GESCHICHTE DES HELLENISMUS: TH. GESCHICHTE ALEXANDERS DES GROSSEN

Johann Gustav Droysen

Digitized by Google

UNIVERSITY OF
ILLI RARY
AT URBANA-CHAMPAIGN
CLASSICS

Digitized by Google

NOTICE: **Return or renew all Library Materials! The *Minimum* Fee for each Lost Book is $50.00.**

The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University. To renew call Telephone Center, 333-8400

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

JUL 27 1989

JAN 04 2008

L161—O-1096

Digitized by Google

Geschichte des Hellenismus.

Von

Joh. Gust. Droysen.

Erster Theil.

Geschichte Alexanders des Großen.

Zweite Auflage.

Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1877.

Digitized by Google

938
D839
v.1 pt.1

Digitized by Google

938
D839g 2
v.1
pt.1
Classics

Geschichte
Alexanders des Großen.

Von

Joh. Gust. Droysen.

I. Halbband.

Zweite Auflage.

Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1877.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte

Alexanders des Großen.

I.

1362,93

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Erſtes Buch 1

Erſtes Kapitel: Die Aufgabe — Der Gang der griechiſchen Entwickelung — König Philipp II. und deſſen Politik — Der korinthiſche Bund von 338. — Das Perſerreich bis Dareios III. . 3

Zweites Kapitel: Das makedoniſche Land, Volk, Königthum. — König Philipps II. innere Politik — Der Adel, der Hof — Olympias — Alexanders Jugend — Zerwürfniß im Königshauſe. Attalos — Philipps II. Ermordung 67

Drittes Kapitel: Gefahren von Außen — Der Zug nach Griechenland 336 — Erneuerung des Bundes von Korinth — Das Ende des Attalos — Die Nachbarn im Norden — Feldzug nach Thrakien, an die Donau, gegen die Illyrier — Zweiter Zug nach Griechenland 335 — Zerſtörung Thebens — Zweite Erneuerung des Bundes von Korinth 103

Zweites Buch 149

Erſtes Kapitel: Die Vorbereitungen zum Kriege — Das Münzweſen — Die Bundesverhältniſſe des Königthums — Die Armee — Uebergang nach Aſien — Schlacht am Granikos — Occupation der Weſtküſte Kleinaſiens — Eroberung von Halikarnaß — Zug durch Lykien, Pamphylien, Piſidien — Organiſation der neuen Gebiete 151

Digitized by Google

Seite

Zweites Kapitel: Perſiſche Rüſtungen — Die perſiſche Flotte unter Memnon und die Griechen — Alexanders Marſch über den Tauros — Occupation Kilikiens — Schlacht bei Iſſos — Das Manifeſt — Aufregung in Hellas — Die Belagerung von Tyros — Die Eroberung Gazas — Occupation Aegyptens 237

Drittes Kapitel: Die perſiſchen Rüſtungen — Alexanders Marſch nach Syrien, über den Euphrat, nach dem Tigris. — Schlacht bei Gaugamela — Marſch nach Babylon — Beſetzung von Suſa. — Zug nach Perſien — Brand von Perſepolis . . . 308

Viertes Kapitel: Aufbruch aus Perſepolis — Dareios Rückzug aus Ekbatana — Seine Ermordung — Alexander in Parthien, und Hyrkanien — Das Unternehmen Zopyrions, Empörung Thrakiens, Schilderhebung des Agis — deſſen Niederlage, Beruhigung Griechenlands 367

Berichtigung.

Auf S. 53, 54, 55, 56 iſt in der Ueberſchrift zu leſen **404—358.**

Digitized by Google

Vorwort.

Der neuen Ausgabe der Geschichte Alexanders und der des Hellenismus darf ich nicht unterlassen, einige Bemerkungen voraus zu senden.

Sie ist nicht die bloße Wiederholung der früheren, noch will sie eine neue Arbeit sein oder die frühere in dem weiten Umfang, den die Vorrede der Diadochen 1836 bezeichnet hatte, zu Ende führen. Ich würde mir nicht mehr so, wie ich damals gethan, die Aufgabe stellen, noch weniger sie in der Weise, wie ich damals für möglich hielt, zu lösen versuchen. Aber der Gedanke, den ich darzulegen versuchen wollte, scheint mir noch heute richtig und sachgemäß; die frühere Darstellung, so weit es mir möglich war, berichtigend und ergänzend habe ich denselben bestimmter auszuprägen und sicherer zu begründen versucht.

Freilich das Bedenkliche und in gewissem Sinne Trügerische, das die erzählende Form der Darlegung so unzulänglich überlieferter Ereignisse

Digitized by Google

hat, vermochte die neue Bearbeitung nicht zu beseitigen, wenn sie nicht diese Form selbst aufgeben wollte. Es mußte genügen, theils in den Anmerkungen das Maaß der Sicherheit und Zulänglichkeit der Ueberlieferungen anzudeuten, theils in besonderer Ausführung einzelner wichtiger Punkte festzustellen, wie weit mit dem historischen Material, das uns noch vorliegt, zu kommen ist. Die Beilagen geben einige solche Untersuchungen, andere habe ich anderweitig veröffentlicht.

Es wird keiner Rechtfertigung bedürfen, daß ich jetzt dem Gesammtwerk die Bezeichnung gegeben habe, die früher erst mit der Geschichte der „Folgeherrscher" eintrat. Die Namen selbst zu erläutern wiederhole ich eine Stelle aus der Vorrede von 1836. „Die Wissenschaft hat sich erlauben dürfen, der einzig ähnlichen Erscheinung, der der Vermischung des germanischen und römischen Wesens einen Namen zu geben, welcher zunächst nur der Sprache dieser sogenannten romanischen Völker zukam; und eben so ist es aus dem Alterthum überliefert, die Sprache jener westöstlichen Völkermischung mit dem Namen der hellenistischen zu bezeichnen."

Berlin, 1. Mai 1877.

Joh. Gust. Droysen.

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Die Aufgabe. — Der Gang der griechischen Entwickelung. König Philipp und dessen Politik. — Der korinthische Bund von 338. — Das Perserreich bis Dareios III.

Der Name Alexander bezeichnet das Ende einer Weltepoche, den Anfang einer neuen.

Die zweihundertjährigen Kämpfe der Hellenen mit den Persern, das erste große Ringen des Abendlandes mit dem Morgenlande, von dem die Geschichte weiß, schließt Alexander mit der Vernichtung des Perserreiches, mit der Eroberung bis zur afrikanischen Wüste und über den Jaxartes, den Indus hinaus, mit der Verbreitung griechischer Herrschaft und Bildung über die Völker ausgelebter Culturen, mit dem Anfang des Hellenismus.

Die Geschichte kennt kein zweites Ereigniß so erstaunlicher Art; nie vorher und nachher hat ein so kleines Volk so rasch und völlig die Uebermacht eines so riesenhaften Reiches niederzuwerfen und an Stelle des zertrümmerten Baues neue Formen des Staaten- und Völkerlebens zu begründen vermocht.

Woher hat die kleine Griechenwelt die Kühnheit zu solchem Wagniß, die Kraft zu solchen Siegen, die Mittel zu solchen Folgewirkungen? Woher erliegt das Königthum der Perser, das so viele Reiche und Lande zu erobern und zwei Jahrhunderte lang zu beherrschen vermocht, das so eben noch zwei Menschenalter hindurch die Hellenen der asiatischen Küste zu Unterthanen gehabt, über die der Inseln und des Mutterlandes

Digitized by Google

die Rolle des Schiedsrichters gespielt hat, dem ersten Stoß des Makedonen?

Einen Theil der Erklärung giebt der in aller Richtung völlige Gegensatz zwischen beiden Gestaltungen, der, geographisch präformirt, in der geschichtlichen Entwickelung fort und fort gesteigert, zur letzten Entscheidung gereift war, als Alexander gegen Dareios auszog.

Den alten Culturvölkern Asiens gegenüber sind die Hellenen ein junges Volk; erst allmählig haben sich sprachverwandte Stämme in diesem Namen zusammengefunden; das glückliche Schaffen einer nationalen, das vergebliche Suchen einer politischen Einheit ist ihre Geschichte.

Bis zu der Zeit, wo jener Name Geltung gewann, wissen sie von ihrer Vorzeit nur Unsicheres, Sagenhaftes. Sie glauben Autochthonen in der gebirgsreichen, buchtenreichen Halbinsel zu sein, die sich vom Skardos und den Axiosquellen südwärts bis zum Tainaron erstreckt. Sie gedenken eines Königs Pelasgos, der in Argos geherrscht, dessen Reich auch Dodona und Thessalien, auch die Abhänge des Pindos, Paionien, alles Land „bis zum hellen Wasser des Strymon" umfaßt habe; ganz Hellas, sagen sie, hat einst Pelasgia geheißen.

Die Stämme des Nordens blieben in ihren Bergen und Thälern, bei ihrem Bauern- und Hirtenleben, in alterthümlicher Frömmigkeit, die die Götter noch ohne besondere Namen nur „Mächte" nannte, „weil sie Alles machen", und die in dem Wechsel von Licht und Dunkel, von Leben und Tod, in den Vorgängen der Natur Zeugnisse und Beispiele von deren strengem Walten erkannte.

Andere Stämme führte die Noth daheim oder Wanderlust hinab an das nahe Meer und über das Meer, mit Krieg und Seeraub Gewinn zu suchen oder mit Wagniß und Gewalt sich eine neue Heimath zu gründen. Da war denn der persönlichen Kraft Alles anheim gegeben und die volle entschlossene Selbst-

Digitized by Google

ständigkeit die Bedingung erfolgreichen Thuns und sichren Gewinnes; ihnen verwandelte sich das Bild der Gottheit, für sie waren und galten statt der stillen in der Natur lebenden und wirkenden Götter solche Mächte, wie sie nun ihr Leben bewegten und erfüllten, Mächte des energischen Wollens, des entschlossenen Handelns, der gewaltigen Hand. Wie äußerlich, so innerlich verwandelten sie sich; sie wurden Hellenen. Die einen begnügten sich von den Bergen in die Ebenen Thessaliens, Boiotiens, der Peloponnes hinabzusteigen und da zu bleiben; andere lockte das aigaiische Meer mit seinen schönen Inseln, die Küste in dessen Osten mit ihren weiten Fruchtebenen, hinter denen die Berge zum innern Hochland Kleinasiens aufsteigen; und die schwellende Bewegung machte immer neue Schaaren lose ihnen zu folgen.

Wenn daheim, wo „Könige", mit ihren „Hetairen", ihren Kriegsgesellen, in die nächstgelegenen Thäler oder Ebenen wandernd, die Alteingesessenen ausgetrieben oder unterthänig gemacht hatten, sich ein Herrenthum der Hetairen entwickelte, das bald genug auch das Königthum, mit dem sie begonnen, beseitigte oder bis auf den Namen beschränkte, um in strenger Geschlossenheit und Stätigkeit die Adelsherrschaft zu sichern, — so suchten und fanden die Ausgetriebenen und Hinausgezogenen, um sich in der Fremde und unter Fremden fester zu begründen und rühriger auszubreiten, bald um so freiere Formen und um so raschere, dreistere Spannung des Lebens; sie eilten der Heimath weit voraus an Reichthum, Lebenslust und heiterer Kunst.

Die Gesänge der Homeriden sind das Vermächtniß dieser bewegten Zeit, dieser Völkerwanderungen, mit denen die Hellenen in dem engen und doch so reichen Kreise der alten und neuen Heimath die Anfangsgründe ihres geschichtlichen Lebens lernten.

Dieß Meer mit seinen Inseln, seinen Küsten ringsum war nun ihre Welt; Gebirge umziehen sie von der Nähe des Hellesponts bis zum Isthmos, von da bis zum tainarischen Vorgebirg; selbst durch das Meer hin bezeichnen Kythera, Kreta, Rhodos die Umschließung, die auf der karischen Küste sich in mächtigeren Gebirgsformen erneut und in reichen Flußthälern,

Digitized by Google

Fruchtebenen und Berghängen zum Meere sich absenkend bis zum schneereichen Ida und dem Hellespont hinzieht.

Jahrhunderte hat sich das hellenische Leben in diesem geschlossenen Kreise bewegt, wundervoll namentlich bei denen, die sich in dem ionischen Namen geeint fühlten, erblühend. „Wer sie da sieht", sagt der „blinde Sänger von Chios" von der Festfeier der Jonier auf Delos, „die stattlichen Männer, die schöngegürteten Frauen, ihre eiligen Schiffe, ihre unendliche Habe, der möchte meinen, daß sie frei seien von Alter und Tod." In immer neuen Aussendungen von ihnen und bald auch von den andern Stämmen auf den Küsten und Inseln wie daheim erblühten neue Hellenenstädte an der Propontis, im Pontos bis zur Mündung des Tanais und am Fuß des Kaukasos; es entstand in Sicilien und Süditalien ein neues Hellas, Hellenen besiedelten die afrikanische Küste an der Syrte, an den Gestaden der Seealpen bis zu den Pyrenäen erwuchsen hellenische Pflanzstädte. So nach allen Seiten, so weit sie mit ihren geschwinden Schiffen gelangen konnten, griffen diese Hellenen hinaus, als gehöre ihnen die Welt, überall in kleinen Gemeinwesen geschlossen, geschickt, mit den Umwohnern, von welcher Sprache und Art sie sein mochten, fertig zu werden und sich, was sie da nach ihrem Sinn fanden, anzueignen und anzuähneln, in bunter Verschiedenartigkeit der Dialecte, Culte, Betriebsamkeit je nach Ort und Art ihrer Stadt, in steter Rivalität der einen gegen die andern, der Ausgezogenen gegen ihre Mutterstädte, und doch, wenn sie zu den olympischen oder pythischen Festen von nah und fern zusammenströmten, Alle in denselben Wettkämpfen um den Preis ringend, an denselben Altären opfernd, an denselben Gesängen sich entzückend.

Gesängen, die ihnen in zahllosen Mythen und Sagen, in den Abentheuern und Wanderzügen und Kämpfen ihrer Väter das Bild ihrer selbst gaben, vor allen die schönsten und ihnen die liebsten die von den Zügen nach dem Osten; immer wieder richtet sich mit ihnen ihr Sinn morgenwärts. Aus dem Morgenlande entführt Zeus die sidonische Königstochter und nennt Europa nach ihrem Namen. Nach dem Morgenlande flüchtet

Digitized by Google

Jo, den hellenischen Gott zu umarmen, den ihr in der Heimath Heras Eifersucht versagt. Auf dem Widder mit goldenem Vließ will Helle nach dem Osten flüchten, um dort Frieden zu finden; aber sie versinkt in das Meer, ehe sie das nahe jenseitige Ufer erreicht. Dann ziehen die Argonauten aus, das goldene Vließ aus dem Walde von Kolchis heimzuholen; das ist die erste große Heldenfahrt nach dem Morgenlande, aber mit den Helden zurück kommt Medeia, die Zauberin, die Haß und Blutschuld in die Königshäuser von Hellas bringt, bis sie, missehrt und verstoßen von dem Heros Athens, zurückflüchtet in die medische Heimath.

Dem Argonautenzuge folgt ein zweiter Heldenkampf, der heimathliche Krieg gegen Theben, das traurige Vorbild des Hasses und der Bruderkämpfe, die Hellas zerrütten sollten. In verhängnißvoller Verblendung hat Laios gegen das Orakel des Gottes einen Sohn gezeugt, hat Oidipus, über seine Aeltern und sein Vaterland in Zweifel, den Gott gefragt; er kehrt die Fremde suchend, zur Heimath zurück, erschlägt den Vater, zeugt mit der Mutter, herrscht in der Stadt, der besser das Räthsel der männermordenden Sphinx nie gelöst wäre. Als er endlich seiner Schuld inne wird, zerstört er das Licht seiner sehenden Augen, verflucht sich, sein Geschlecht, seine Stadt; und das Geschick eilt seinen Spruch zu erfüllen, bis der Bruder den Bruder erschlagen hat, bis die Epigonen den Tod ihrer Väter gerächt haben, bis ein Trümmerhaufe die Stätte drei- und vierfacher Blutschuld deckt.

So in Frevel und Blutschuld eilt die Zeit der Heroen ihrem Ende zu. Die Fürstensöhne, die um die schöne Helena geworben haben, sitzen daheim bei Weib und Kind, kämpfen nicht mehr gegen Riesen und Frevel. Da rufen die Herolde des Agamemnon zum Heereszuge gen Osten, nach dem Schwur, den einst die Freier gethan; denn der troische Königssohn, den Menelaos gastlich in seinen Palast aufgenommen, hat ihm seine Gemahlin, die vielumworbene, entführt. Von Aulis ziehn die Fürsten Griechenlands gen Asien, mit den Fürsten ihre Hetairen und ihre Völker. Jahre lang kämpfen und dulden sie, der

Digitized by Google

herrliche Achill sieht seinen Patroklos fallen und rastet nicht, bis er Hektor, der ihn getödtet, erschlagen und um die Mauern Trojas geschleift hat; dann trifft ihn selbst der Pfeil des Paris, und nun, wie der Gott es verkündet, ist der Fall Trojas nahe. In furchtbarem Untergang büßt die Stadt den Frevel des Gastrechtschänders. Die Ausgezogenen haben erreicht, was sie gewollt; aber die Heimath ist für sie verloren: die einen sterben in den Fluthen des empörten Meeres, andere werden in die Länder ferner Barbaren verschlagen, andere erliegen der blutigen Tücke, die am heimathlichen Heerde ihrer harrt. Die Zeit der Heroen ist zu Ende und es beginnt die Alltagswelt, „wie nun die Menschen sind".

So die Sagen, die Mahnungen und Ahnungen aus alten Zeiten. Und als die Gesänge der Homeriden vor anderen neuen Sangesweisen verstummten, begannen sie sich zu erfüllen.

Nie bisher hatten die Hellenen mit mächtigen Feinden sich zu messen gehabt. Jede Stadt an ihrem Theil hatte der Gefahr, die ihr etwa kam, sich zu erwehren oder ihr geschickt auszuweichen vermocht. Sie waren wohl nach Sprache und Sitte, zu Gottesfeier und Festspielen wie Ein Volk, aber politisch zahllose Städte und Staaten neben einander, ungeeint; nur daß das dorische Herrenthum in Sparta, wie es die alten Bewohner des Eurotasthales sich unterworfen, so auch die nächstgelegenen Gränzlandschaften von Argos, von Arkadien erobert, die Dorer Messeniens zu Heloten gemacht, endlich die meisten Städte in der Peloponnes zu einer Bundesgenossenschaft geeinigt hatte, in der jede Stadt ein Herrenthum dem der Spartanerstadt analog bewahrte oder erneute. Die Peloponnes beherrschend, der schon beginnenden Bewegung der unterthänigen unteren Massen feind, mit dem Ruhm, vieler Orten die Tyrannis, die da und dort aus jener beginnenden Bewegung erwachsen war, gebrochen zu haben, galt Sparta für die Hüterin ächt hellenischer Art und für die leitende Macht in der hellenischen Welt.

Um diese Zeit begann den weit und weiter hinaus schwellenden Kreisen der Griechenwelt eine Gegenströmung bedenklicher

Digitized by Google

Art. Die Karthager gingen an die Syrte vor, die Kyrenaiker zu hemmen; sie besetzten Sardinien, sie vereinten sich mit den Etruskern, die Phokaier aus Korsika zu verdrängen. Die Städte Joniens, ungeeint, fast jede durch inneren Hader geschwächt, vermochten sich nicht mehr des lydischen Königs zu erwehren; einzeln schlossen sie mit ihm Verträge, zahlten ihm für die halbe Freiheit, die er ihnen ließ, Tribut. Schon erhob sich im fernen Osten Kyros mit seinem Perservolk, brachte das Königthum Mediens an sich, begründete die Macht der „Meder und Perser"; ihre Heere siegten am Halys, drangen nach Sardes vor, brachen das Lyderreich. Umsonst wandten sich die Hellenenstädte Asiens Hülfe bittend an Sparta; sie versuchten Widerstand gegen die Perser, eine nach der andern wurden sie unterworfen; auch die nächstgelegenen Inseln ergaben sich. Sie alle mußten Tribut zahlen, Heeresfolge leisten; in den meisten erhob sich unter dem Zuthun des Großkönigs eine neue Art der Tyrannis, die der Fremdherrschaft; in anderen erneuten die Vornehmen unter persischem Schutz ihre Gewalt über den Demos; sie wetteiferten in Dienstbeflissenheit; 600 hellenische Schiffe folgten dem Großkönige zum Zuge gegen die Skythen, mit dem auch die Nordseite der Propontis und die Küsten bis zum Strymon persisch wurden.

Wie tief waren diese einst stolzen und glücklichen Jonierstädte gebeugt. Nicht lange ertrugen sie es; sie empörten sich, nur von Eretria und Athen mit Schiffen unterstützt, die bald heimkehrten. Der Zug der Jonier nach Sardes mislang; zu Land und See rückte die Reichsmacht Persiens heran; es folgte die Niederlage in der Bucht von Milet, die Zerstörung dieser Stadt, die furchtbarste Züchtigung der Empörer, die völlige Verknechtung.

Das schönste Drittel des Griechenthums war zerbrochen, durch Deportation, durch endloses Flüchten entvölkert. Die phoinikischen Flotten des Großkönigs beherrschten das aigaiische Meer. Schon begannen die Karthager von der Westspitze Siciliens, die sie behauptet hatten, vorzudringen; die Hellenen Italiens ließen es geschehen, mit eigenem Hader vollauf be-

Digitized by Google

ſchäftigt; es war der Kampf zwiſchen Sybaris und Kroton entbrannt, der mit dem Untergang von Sybaris endete, während die Etrusker nach Süden vordringend ſchon auch Campanien erobert hatten; die Kraft des italiſchen Griechenthums begann zu erlahmen.

Man ſah in der helleniſchen Welt wohl, wo der Fehler lag. In der Zeit des Kampfes gegen den Lyderkönig hatte Thales gemahnt, alle Städte Joniens zu Einem Staat zu einigen, in der Art, daß jede Stadt fortan nur eine Gemeinde in dieſem Staat ſein ſollte. Und als die perſiſche Eroberung begann, empfahl Bias von Priene allen Joniern, gemeinſam auszuwandern und im fernen Weſten ſich anſiedelnd auszuführen, was Thales gerathen hatte.

Aber die ganze bisherige Entwickelung der helleniſchen Welt, ihre eigenſte Stärke und Blüthe war bedingt geweſen durch die völlig freie Bewegung und Beweglichkeit, nach allen Seiten hin ſich auszudehnen, immer neue Sproſſen zu treiben, durch dieſen unendlich lebensvollen Particularismus der kleinen und kleinſten Gemeinweſen, der eben ſo ſpröde und ſelbſtgefällig wie immer nur auf das Nächſte und Eigenſte gewandt, ſich nun als die größte Gefahr, als das rechte „panhelleniſche Unheil“ erwies.

Nicht auf den Wegen Spartas lag es, die rettende Macht Griechenlands zu werden. Und zu wie wirkſamen Geſtaltungen ſich aus der beginnenden freieren Bewegung des Demos die Tyrannis da und dort erhoben hatte, auf Gewalt gegen den Herrenſtand und Gunſt der Maſſen gegründet war ſie immer wieder zuſammengeſunken.

Nur an einer Stelle, in Athen, folgte ihrem Sturz ſtatt der Wiederkehr des Herrenthums, wie ſie Sparta erwartet und betrieben hatte, eine kühne, freiheitliche Reform, eine Verfaſſung „mit gleichem Recht für Alle“, mit nur communaler Selbſtſtändigkeit der Ortsgemeinden innerhalb des attiſchen Staates, damit eine innere Kraftentwickelung, die kaum begonnen, dem vereinten Angriff der Herrenſtaaten rings umher, den Sparta leitete, die Stirn zu bieten vermochte. Selbſt den Tyrannen war nun Sparta bereit nach Athen zurückzuführen; da

Digitized by Google

die andern Peloponnesier es versagten, setzten wenigstens die Aigineten, die in Athen einen Rivalen zur See fürchteten, den Kampf fort. Ihrer stärkeren Flotte sich zu erwehren mußte Athen die den Joniern zu Hülfe gesandten Schiffe heimrufen; und um dieser Hülfe willen hatte es, als Milet gefallen war, die Rache des Großkönigs zu erwarten.

Schon zog dessen Landheer und Flotte vom Hellespont her die Küste entlang, die Griechenstädte dort, die Thraker des Binnenlandes, den makedonischen König unterwerfend. Die Edlen Thessaliens suchten die persische Freundschaft, die herrschenden Dynastenfamilien in Boiotien, voll Erbitterung gegen Athen, nicht minder. Des Königs Herolde durchzogen die Inseln und Städte, Erde und Wasser zu fordern; die nach Athen gesandten wurden vom Felsen gestürzt. Daß Sparta desgleichen that, gab beiden, die so eben noch wider einander gestanden, einen gemeinsamen Feind. Aber als die Perser nach Euboia kamen, Eretria zerstörten, auf der attischen Küste bei Marathon landeten, zögerte Sparta dem Hülferuf Athens zu folgen. Von allen Hellenen nur die Plataier fochten an der Seite der Athener; der Tag von Marathon rettete Athen und Hellas.

Es war nur eine erste Abwehr. Athen mußte auf neue, schwerere Gefahr gefaßt sein. Ihr zu begegnen wies Themistokles die Wege, an Kühnheit der Gedanken und Thatkraft sie auszuführen der größte Staatsmann, den Athen gehabt hat.

Vor Allem, nicht zum zweiten Male durften die Barbaren von der See her Attika plötzlich überfallen können; auch für Sparta und die Peloponnesier hing Wohl und Wehe daran, der feindlichen Uebermacht die näheren Wege zur See zu verlegen. Die Seestaaten von Hellas, Aigina, Korinth, Athen besaßen nicht so viel Kriegsschiffe, wie die asiatischen Hellenen allein zur Perserflotte stellten. Nach Themistokles Antrag — das Silber der lauriischen Bergwerke bot die Mittel dazu — wurde die Flotte Athens verdreifacht, im Peiraieus ein fester Kriegshafen geschaffen, bald die langen Mauern gebaut, die Stadt und den Hafen zusammenzuschließen. Daß für die Flotte die Masse ärmerer Bürger, die nicht zum Hoplitendienst pflichtigen, als

Digitized by Google

Ruderer mit zu der Pflicht und Ehre des Dienstes herangezogen wurden, steigerte den demokratischen Zug in der Verfassung und gab demselben zugleich die Disciplin des strengeren Dienstes auf der Flotte.

Ein Zweites ergab sich mit dem Heranziehen der ungeheuren Heeresmacht des Großkönigs. Daß zugleich die Karthager in Sicilien losbrachen, mußte die Griechenwelt erkennen lassen, in welchem Umfange sie bedroht sei. Aber aller Orten war in ihr Hader und Haß und Nachbarfehde, die Zersplitterung und Zerrüttung des eigensinnigsten Kleinlebens. Nur daß die Tyrannen von Syrakus und Akragas sich verbündeten und die ganze Streitkraft des hellenischen Siciliens vereinigten, gab dort Hoffnung dem punischen Angriff zu widerstehen. Wie gleiche Einigung in Hellas schaffen? Auf Themistokles Rath unterordnete sich Athen der Hegemonie Spartas; Sparta und Athen luden alle hellenischen Städte zu einem Waffenbunde ein, dessen Bundesrath in Korinth tagen sollte. Solcher Bund hätte nur die Hinzugetretenen binden können; es galt den kühnsten Schritt zu thun, aus der nationalen Gemeinschaft, die bisher nur in der Sprache, dem Göttercult, dem geistigen Leben bestanden hatte, ein politisches Princip zu machen, so eine Eidgenossenschaft aller Hellenen wenigstens für den Kampf gegen die Barbaren zu schaffen. Das Synedrion in Korinth verfuhr und verfügte in diesem Sinn; es beschloß, daß alle Fehde zwischen griechischen Städten ruhen solle, bis die Barbaren besiegt seien; es erklärte für Hochverrath, den Persern mit Wort oder That Dienste zu leisten; und welche Stadt sich den Persern ergebe, ohne bezwungen zu sein, sollte dem delphischen Gott geweiht und gezehntet werden, wenn der Sieg errungen.

Der Tag von Salamis rettete Hellas, der Sieg an der Himera Sicilien. Aber dem hellenischen Bunde waren daheim nur die meisten Städte der Peloponnes, von denen in Mittel- und Nordgriechenland außer Athen nur Thespiai und Plataiai beigetreten. Mit den Schlachten bei Plataiai und Mykale wurde das Land bis über den Olymp hinaus, wurden die Inseln und die ionische Küste, in den nächsten Jahren auch der

Digitized by Google

Hellespont und Byzanz befreit. In derselben Zeit schlug der Tyrann von Syrakus mit den Kymaiern vereint die Etrusker in der Bucht von Neapel; die Tarentiner, die von den Japygern eine schwere Niederlage erlitten hatten, in neuen Kämpfen siegreich, wurden Herren des adriatischen Meeres.

Aber weder die italischen und sicilischen Hellenen schlossen sich dem Bunde an, der auf dem Isthmos gegründet war, noch erzwang dieser selbst, unter der schlaffen und mistrauischen Hegemonie Spartas, in Boiotien, im Sperchcioslande, in Thessalien den Beitritt. Den Athenern, die bei Salamis mehr Schiffe, als die übrigen zusammen, gestellt, die die Befreiuung der Inseln und Joniens von Sparta ertrotzt hatten, boten die Befreiten die Hegemonie der gemeinsamen Seemacht an, und Sparta ließ geschehen, was es nicht hindern konnte: es entstand ein Bund im Bunde.

Schon war Themistokles, in dem die Spartaner ihren gefährlichsten Feind sahen, seinen Gegnern in Athen erlegen, derjenigen Parthei, die in dem Bunde mit Sparta zugleich einen Halt gegen die schwellende demokratische Bewegung daheim sah und erhalten wollte. Vielleicht hätte er dem Seebunde, den Athen schloß, eine andere, festere Gestalt gegeben; die Staatsmänner, die ihn ordneten, begnügten sich mit loseren Formen, mit dem gleichen Recht der Staaten, die er umschloß, mit der Schonung ihres Particularismus. Nur zu bald zeigten sich die Schäden der so geformten Union; die Nothwendigkeit, zur Bundespflicht zu zwingen, Versäumniß, Widersetzlichkeit, Abfall zu strafen, ließ die nur führende Stadt zur herrschenden und herrischen, die freien Bundesstaaten zu Unterthanen werden, die selbst der Jurisdiction des attischen Demos unterworfen waren.

Herrin des Seebundes zum Schutz des Meeres und zum Kampf gegen die Barbaren, hatte Athen die Inseln des aigaiischen Meeres, die hellenischen Städte auf dessen Nordseite bis Byzanz, die Küste Asiens vom Eingang in den Pontos bis Phaselis am pamphylischen Meer inne, eine Macht, unter deren belebenden Impulsen der hellenische Handel und Wohlstand, nun weithin geschützt, sich von Neuem erhob, Athen selbst zu-

Digitized by Google

gleich in allen Richtungen des geistigen Lebens kühn und schöpferisch voranschreitend der Mittelpunkt einer im vollsten Sinn panhellenischen Bildung wurde.

Mochte Sparta noch den Namen der Hegemonie haben, es sah seine Bedeutung tief und tiefer sinken; es begann unter der Hand die Misstimmung bei den Bündnern Athens zu nähren, während schon Argos, Megara, die Achaier, selbst Mantineia, sich mit Athen verbanden. Daß dann die helotisch verknechteten Messenier sich empörten, daß die Spartaner, außer Stande sie zu bewältigen, die Bundeshülfe Athens forderten, daß sie die ihnen gewährte, ehe der Kampf beendet war, Tücke und Verrath fürchtend, heimsandten, führte zu der verhängnißvollen Entscheidung. Das attische Volk wandte sich von denen ab, die den Hülfszug gerathen, gab, ihren Einfluß für immer zu beseitigen, den demokratischen Institutionen des Staates eine durchgreifende Steigerung, kündigte den hellenischen Bund und damit die spartanische Hegemonie auf, beschloß zu allen hellenischen Städten, die nicht schon im Seebund waren, zu senden, sie zum Abschluß einer neuen und allgemeinen Einigung aufzufordern.

Der Bruch war unheilbar. Es begann ein Kampf heftigster Art, nicht bloß in den hellenischen Landen: Aegypten war unter einem Nachkommen der alten Pharaonen von dem Großkönige abgefallen, rief die Hülfe Athens an; ein selbstständiges Aegypten hätte dauernd die Flanke der persischen Macht bedroht; die syrischen Küsten, Kypros, Kilikien hätten sich in gleicher Weise losgerissen; Athen sandte eine stattliche Flotte nach dem Nil.

Das kühnste Wagniß attischer Politik mislang. Aegypten erlag den Persern; nach schweren Verlusten dort, nach blutigen, nicht immer siegreichen Kämpfen an den heimischen Gränzen schloß Athen, um die Scharte gegen die Barbaren auszuwetzen, mit den Spartanern Frieden, opfernd, was es ihrem Bunde auf dem Festlande entzogen hatte.

Daß Athen inne hielt, versöhnte Sparta so wenig wie die Herrenstaaten und den Particularismus. Daß Athen um so fester die Zügel seiner Bundesherrschaft anzog, steigerte die Er-

Digitized by Google

bitterung der Beherrschten, die schon an den Spartanern, an dem Perserkönig sichern Rückhalt zu finden hoffen durften. Daß Perikles trotzdem und trotz der bereiten Macht und dem gefüllten Schatz Athens nur mit der Ueberlegenheit weiser Mäßigung und des streng innegehaltenen Vertragsrechtes den Frieden und mit ihm die attische Seeherrschaft, diese durchaus nur in dem Umfange, den sie einmal hatte, zu erhalten gedachte, ließ Athen nach Außen hin die Initiative verlieren und im Innern die Opposition derer erstarken, die nur in weiterer Steigerung der Demokratie, in ihrer völligen Durchführung auch bei den Bündnern, in Ausdehnung der Herrschaft über die pontischen, die sicilisch-italischen Griechenstädte die Möglichkeit sahen, der dreifachen Gefahr, welche die attische Macht bedrohte, zu begegnen: der Rivalität Spartas und der Herrenstaaten, dem lauernden Haß der Perser, dem Abfall der Bündner.

Das sind die Elemente des furchtbaren Krieges, der die hellenische Welt dreißig Jahre lang durchtoben und bis in die Fundamente zerrütten, in dem die in Athen und unter dem Schutz Athens gereifte Fülle von Wohlstand, Bildung und edler Kunst, die damit sich verbreitende Fassung des ethischen Wesens sich tief und tiefer zersetzen sollte.

Es gab in diesem Kriege einen Moment — Alkibiades und die sicilische Expedition bezeichnen ihn —, wo der Sieg der attischen Macht, die Erweiterung derselben auch über die westlichen Meere gewiß schien; die Karthager waren in höchster Sorge, „daß die Attiker gegen ihre Stadt heranziehn würden". Aber der geniale Leichtsinn dessen, der auf seinem Goldschilde den blitzschleudernden Eros führte, gab der Intrigue seiner oligarchischen und demokratischen Gegner daheim die Gelegenheit, ihn, der allein das begonnene Unternehmen hätte hinausführen können, zu stürzen. Er ging zu den Spartanern, er wies ihnen die Wege, wie Athen zu bewältigen sei, er gewann ihnen die Satrapen Kleinasiens und das Gold des Großkönigs, freilich gegen die ausdrückliche Anerkennung Spartas, daß dem Großkönige wieder gehören solle, was ihm ehedem gehört habe.

In ungeheuren Wechseln raste der Krieg weiter; mit per-

Digitized by Google

sischem Gold bezahlt, erschien auch die Flotte Siciliens, sich mit der Spartas, Korinths, der abgefallenen Bündner Athens zu vereinigen. Unvergleichlich, wie das attische Volk da gekämpft, mit immer neuer Spannkraft sein zusammenbrechendes Staatswesen zu retten versucht, wie es bis auf den letzten Mann und einen letzten goldenen Kranz im Schatz den Kampf fortgesetzt hat. Nach dem letzten Siege, den es errang, dem bei den Arginusen, ist Athen den Partheien im Innern, dem Verrath seiner Feldherren, dem Hunger erlegen; der Spartaner Lysandros brach die langen Mauern, übergab Athen der Herrschaft der Dreißig.

Nicht bloß die Macht Athens war zertrümmert. In diesem langen und furchtbaren Kriege hatte sich das Wesen des attischen Demos verwandelt; von den einst glücklichen Elementen seiner Mischung waren die stätigen dahin, und mit der Entfesselung aller demokratischen Leidenschaft die zersetzende Aufklärung übermächtig geworden, die ihm die Oligarchen erzogen hatte, welche nun in jener Verfassung der Dreißig unumschränkt das erschöpfte Volk zu knechten unternahmen. In ihr die letzten und entarteten Reste der alten großen Familien, die der Krieg gelichtet hatte; noch gründlicher war in dem alten hoplitischen Bauernstande aufgeräumt, den die feindlichen Einlagerungen auf dem attischen Gebiet erst Jahr für Jahr, dann für Jahrelang in die Stadt getrieben hatten, wo er, ohne seine Arbeit, verarmend, mit in den Strudel des städtischen Lebens gezogen, Pöbel wurde. Wenn dann nach Jahr und Tag die Landflüchtigen ihre Rückkehr erzwangen, die Dreißig von dannen jagten, die Demokratie herstellten, — es war nur der Name Athens, der Name der solonischen Verfassung, der hergestellt wurde; Alles war verarmt, armselig, ohne Kraft und Schwung; und daß man mit doppelt eifersüchtiger Fürsorge die Machtbefugnisse der Aemter minderte, dem Einfluß hervorragender Persönlichkeiten möglichst vorbeugte, neue Formen fand, die irgend mögliche Beschränkung der demokratischen Freiheit unmöglich zu machen, fixirte diese bedenklichste Form des Staatswesens in der bedenklichsten Phase ihrer Schwankungen, in der der Entnüchterung nach dem Rausch.

Digitized by Google

Mit dem Ruf der Befreiung hatte Sparta dreißig Jahre vorher allen Haß, alle Furcht und Misgunst gegen Athen, allen Particularismus um sich vereint. Nun hatte es den vollsten Sieg; Sparta war das Entzücken des nun überall wiederkehrenden Herrenthums und Lysandros ihr Held, ja ihr Gott; ihm wurden Altäre errichtet und Festdienste gestiftet. Das alte Recht Spartas auf die Hegemonie schien nun endlich das Griechenthum zu vereinigen.

Aber es war nicht mehr die alte Spartanerstadt; daß die Bürger ohne Eigenthum, in strenger Ordnung und Unterordnung, ganz Soldat seien, waren die ersten Forderungen der vielbewunderten lykurgischen Verfassung gewesen; jetzt mit dem Siege schwand der Nimbus, in dem man Sparta zu sehn sich gewöhnt hatte; jetzt zeigte sich, wie Habgier, Genußgier, jede Art von Entartung, wie Geistesarmuth neben Herrschsucht, Brutalität neben Heimtücke und Heuchelei da heimisch sei; stätig sank die Zahl der Spartiaten, in dem nächstfolgenden Zeitalter gab es deren nur noch tausend statt der neun- oder zehntausend in den Zeiten der Perserkriege. Die daheim zu starrem Gehorsam und äußerer Zucht Gewöhnten herrschten nun als Harmosten um so willkührlicher und gewaltsamer in den Städten von Hellas, überall bemüht, die gleiche oligarchische Ordnung durchzuführen, zu der sich in Sparta selbst die alte vielbewunderte Aristokratie verwandelt hatte; überall deren Einführung, Austreibung der besiegten Parthei, Confiscation ihrer Güter; die hellenische Welt von der fluctuirenden Masse politischer Flüchtlinge und ihren Entwürfen und Versuchen gewaltsamer Heimkehr in stetem Gähren und Brodeln.

Freilich Sparta schickte sofort ein Heer nach Asien, aber für den Empörer Kyros, gegen den Großkönig, seinen Bruder, ein Söldnerheer. Und als Kyros in der Nähe von Babylon gefallen, die 10,000 in der Schlacht unbesiegt, unbesiegt auch auf der weiten, kampfreichen Irrfahrt durch die fremde Welt wieder bis ans Meer gelangt und heimgekehrt waren, als des Großkönigs Satrapen die hellenischen Städte Asiens wieder in Besitz nahmen, deren Tribute forderten, da ließ Sparta

Digitized by Google

den jungen König Ageſilaos nach Aſien ziehn, der, als ſei es ein Nationalkrieg der Hellenen und er ein zweiter Agamemnon, mit einem feierlichen Opfer in Aulis begann, nur daß die boiotiſche Behörde das Opfer ſtörte und die Opfernden aus dem Heiligthum trieb; weder Theben, noch Korinth, noch Athen, noch die andern Bündner leiſteten die geforderte Bundeshülfe, und die erſte That des Ageſilaos in Aſien war, daß er mit dem Satrapen Waffenſtillſtand ſchloß.

Schon war in den helleniſchen Landen die Erbitterung gegen Sparta ärger als ſie je gegen Athen geweſen war. Die Thebaner hatten die Flüchtlinge Athens unterſtützt, ihre Vaterſtadt zu befreien; die Korinther hatten dulden müſſen, daß in ihrer Tochterſtadt Syrakus, die in ſchwerſten Partheikämpfen krankte, und der zur Ruhe zu helfen ſie einen ihrer beſten Bürger geſandt hatten, die Parthei, welche die Spartaner unterſtützten, mit dem Morde des korinthiſchen Mittelsmannes die Tyrannis des Dionyſios gründete; empörender als Alles war, wie die Spartaner, Elis zum Gehorſam zu zwingen, das Land des Gottesfriedens mit Krieg überzogen, verheerten und in ſeine Gaue auflöſten.

Wenn man in der Hofburg zu Suſa, eingedenk jenes Griechenzuges faſt bis Babylon, mit Sorge dem Anmarſch des Ageſilaos entgegengeſehen, wenn man die noch ſchwerere Gefahr einer neuen Empörung Aegyptens, mit der ſofort Sparta in Verbindung trat, erkennen mochte, ſo bot ein attiſcher Flüchtling, Konon, einer der zehn Strategen der Arginuſen, den Plan zur ſicherſten Abwehr. Der Satrap Pharnabazos erhielt das nöthige Geld, die bedeutenderen Staaten in Hellas zum offenen Kampf gegen Sparta zu treiben, zugleich eine Flotte zu ſchaffen, die unter Konons Führung die Seemacht Spartas vom Meere jagen ſollte. Wieder mit dem Ruf der Befreiung, als Bund der Hellenen erhoben ſich Korinth, Theben, Athen, Argos gegen Sparta; ihrem erſten Siege folgte die ſchleunige Heimkehr des Ageſilaos, mit dem Kampf bei Koroneia erzwang er ſich den Rückweg durch Boiotien. Aber ſchon hatte Konon die Spartaner beſiegt, die Hälfte ihrer Schiffe vernichtet. Dann ſegelte

Digitized by Google

Pharnabazos mit der Flotte nach Griechenland hinüber, überall verkündend, daß er nicht die Knechtschaft, sondern Freiheit und Unabhängigkeit bringe, landete selbst auf Kythera, hart an der Küste Lakoniens, erschien dann auf dem Isthmos in dem Bundesrath der Hellenen, zur eifrigen Fortsetzung des Kampfes mahnend, überließ, um selbst heimzukehren, dem Konon die Hälfte der Flotte, der nun nach Athen eilte, für persisches Geld die langen Mauern herstellen, wieder eine attische Flotte gründen, ein Heer Söldner werben ließ; die leichte Waffe der Peltasten, die Iphikrates erfand und ausbildete, überholte die taktische Kunst Spartas.

Es wurde für Sparta hohe Zeit Wandel zu schaffen. Das Mittel lag nahe zur Hand; wenn das persische Gold versiegte, hatte die Begeisterung und die Macht der Feinde Spartas ein Ende. Antalkidas, der nach Susa gesandt wurde, trug es über Konon davon; der Großkönig sandte den „Befehl" an die Hellenen: „er halte für gerecht, daß die Städte Asiens ihm gehörten und von den Inseln Kypros und Klazomenai, den Athenern aber Lemnos, Imbros und Skyros, daß alle anderen hellenischen Städte groß und klein autonom seien; die, welche diesen Frieden nicht annähmen, werde er mit denen, die ihn wollten, zu Lande und zu Wasser mit Schiffen und Geld bekämpfen". Mit einer mächtigen Flotte, zu der theils die griechischen Satrapien Kleinasiens, theils der Tyrann von Syrakus die Schiffe stellte, fuhr Antalkidas durch die Kykladen heim; die Schiffe der Gegner zogen sich eiligst zurück.

Dieser Friede war die Rettung Persiens; mit dem zugesprochenen Besitz von Kypros — es kostete noch Jahre die Insel zu bewältigen — konnte der Großkönig auch Aegypten niederzuwerfen hoffen; mit der Zuwendung der drei Inseln war Athen befriedigt, mit der verkündeten Autonomie in Hellas bis in die kleinsten Gebiete der Hader getragen, jedes Bündniß, jede landschaftliche Zusammenschließung, jede neue Machtbildung im panhellenischen Sinn unmöglich gemacht, und Sparta der Hüter und Büttel dieser persischen Politik über Griechenland.

Sparta war thätig genug, mit der Auflösung der land-

ſchaftlichen und Ortsverbände nach dem Princip der Autonomie das von Lyſandros begonnene Syſtem der Oligarchiſirung, das der korinthiſche Krieg unterbrochen hatte, zu vollenden. Daß Olynth die Städte auf der Chalkidike zu einem Bunde vereinigte, auch nicht wollende mit Drohung zum Beitritt zwang, daß ſo bedrohte in Sparta um Hülfe baten, gab Anlaß zu einem Heereszuge dorthin, dem ſich nach langem Widerſtand die Stadt beugen, ihren Bund auflöſen mußte. Auf dem Hinzuge hatten die Spartaner Theben überfallen, die Oligarchie eingeſetzt, Alles, was nicht gut ſpartaniſch war, ausgetrieben, in die Kadmeia eine Beſatzung gelegt. Es war die Mittagshöhe der ſpartaniſchen Macht, auch darin die Höhe, daß nach der rechten Natur eines Machtſyſtems jede Regung, die ſich gegen ihren Druck erhob, nur neuen Anlaß gab ſie zu ſteigern und der geſteigerte Druck zu neuem Widerſtand trieb, der die geſteigerte Gewalt ihn niederzuwerfen rechtfertigte.

Nur daß eine kleine Lücke in dieſem Calcul war. Wohl hatte Lyſandros die Macht Athens gebrochen, aber nicht die Bildung, die in Athen erblüht, nicht den demokratiſchen Zug der Zeit, der mit ihr erwachſen war. Je gewaltſamer das Herrenthum Spartas wurde, deſto mehr wandten ſich die Oppoſitionen derſelben Demokratie zu, die die ſtärkſte Waffe Athens gegen Sparta geweſen war. Und die befohlene Autonomie wirkte in eben dieſer Richtung; überall löſten ſich die alten Bande, die ſonſt einer größeren Stadt die kleineren Orte um ſie her pflichtig gehalten hatten; bis in die letzten Winkel und Thäler drang die zerſetzende Autonomie und die trotzige Anmaßung der Freiheit; die helleniſche Welt zerbröckelte ſich immer weiter, in immer kleinere Atome und entwickelte in der immer ſteigenden Gährung dieſes entfeſſelten und höchſt erregten Kleinlebens eine Fülle von Kräften und Formen, von Reibungen und exploſiven Elementen, welche die doch nur mechaniſche und äußerliche Gewalt Spartas bald nicht mehr zu beherrſchen vermögen ſollte.

Dazu ein Anderes. So lange in dem attiſchen Seebunde das aigaiiſche Meer die Mitte der helleniſchen Welt geweſen war, ſo lange die helleniſchen Städte, die es umſäumten,

Digitized by Google

die immer bereite Macht des Bundes hinter sich fühlten, hatten die Barbaren wie im Osten so im Norden sich möglichst fern gehalten; wenn damals die thrakischen Stämme am Hebros vorzudringen wagten, so hatte ihnen Athen mit der Anlage von Amphipolis am Strymon — 10,000 Ansiedler wurden dorthin gesandt — den Weg nach den hellenischen Städten der Küste verlegt; das Erscheinen einer attischen Flotte im Pontos hatte genügt auch dort die Seewege und die Küsten zu sichern; in den Tagen der attischen Macht erstarkte die Hellenisirung der Insel Kypros, selbst in Aegypten hatte eine hellenische Flotte gegen die Perser gekämpft, selbst Karthago die Seemacht Athens gefürchtet.

Mit dem Frieden des Antalkidas waren nicht bloß die Städte der asiatischen Küste Preis gegeben; das Meer der Mitte war verloren, die Inseln desselben, obschon dem Namen nach autonom, die Buchten und Küsten von Hellas selbst lagen wie entblößt da. Und zugleich begannen die Völker im Norden rege zu werden; die Küstenstädte von Byzanz bis zum Strymon, nur von ihren Mauern und ihren Söldnern geschützt, hätten dem Andringen der thrakischen Völker nicht lange zu widerstehen vermocht; die noch lose geeinten makedonischen Landschaften, deren Hader wie erst die Athener, so nun Sparta und die Städte der Chalkidike nährten, waren selbst in steter Gefahr, von den Odrysen im Osten, den Triballern im Norden, den Illyriern im Westen überschwemmt zu werden; schon drängte hinter diesen die keltische Völkerwanderung zwischen der Adria und der Donau vorwärts. Die Triballer begannen ihre Raubzüge, die sie bald bis Abdera führen sollten; es brachen die Illyrier nach Epeiros ein, siegten in einer großen Schlacht, in der 15,000 Epeiroten erschlagen wurden, durchheerten das Land bis in die Gebirge, die es von Thessalien scheiden, wandten sich dann rückwärts, durch die offeneren Gebirgspässe nach Makedonien einzubrechen. Gegen solche Gefahren sich zu schützen, hatte Olynth die Städte der Chalkidike zu einem Bunde vereint; daß die Spartaner ihn zerstörten, machte den Norden der Griechenwelt wehrlos gegen die Barbaren.

Digitized by Google

In derselben Zeit war größere Gefahr über das westliche Griechenthum gekommen. Seit die Seemacht Athens gebrochen war, hatten die Karthager in Sicilien von Neuem vorzudringen begonnen, Himera im Norden, Selinus, Akragas, Gela, Kamarina bewältigt; Dionys von Syrakus ließ, um den Frieden zu gewinnen, diese Städte in dem Tribut der Punier. Es brachen die Kelten über die Alpen nach Italien ein, unterwarfen das etruskische Land am Po, überstiegen den Apennin, brannten Rom nieder; es brachen die Samniter gegen die Griechenstädte Campaniens vor, unterwarfen eine nach der andern, während Dionys die im brettischen Lande an sich riß; nur Tarent hielt sich aufrecht. Wenigstens die Tyrannis von Syrakus war rüstig und thätig; in immer wieder erneutem Kampf entriß Dionys den Karthagern die Küste der Insel bis Akragas, schlug die etruskischen Seeräuber und plünderte ihren Schatz in Agylla, gewann in großangelegten Colonisationen bis zur Pomündung hinauf und auf den Inseln der illyrischen Küste die Herrschaft in der Adria; — ein Fürst, der, mit geordnetem Regiment, fürsorgender Verwaltung, gleich energischer Willkühr gegen die wüste demokratische wie particularistische „Freiheit", mit seinem Heere von griechischen, keltischen, iberischen, sabellischen Söldnern und einer mächtigen Flotte, mit seiner verwegenen, treulosen, cynischen Politik gegen Freund und Feind der letzte Schutz und Halt, so schien es, für das Griechenthum im Westen war — ein principe in der Art, wie ihn der große Florentiner sich gewünscht hat, das Italien seiner Zeit zu retten, im Uebrigen auf der Höhe damaliger Bildung, wie er denn Philosophen, Künstler und Dichter an seinen Hof zog und selbst Tragödien dichtete. Die Tyrannis des Dionys und die nicht minder macchiavellistische Spartanermacht unter Agesilaos sind die Typen hellenischer Politik in diesen trüben Zeiten.

Es sollten noch trübere folgen. Aus der Bildung, deren Mittelpunkt Athen war, aus den Schulen der Rhetoren und Philosophen gingen politische Theorien hervor, die möglichst unbekümmert um die thatsächlichen Zustände und die gegebenen Bedingungen,

Digitized by Google

die Formen und Functionen des idealen Staates entwickelten, des Staates vollendeter Freiheit und Tugend, der allein allem Schaden abhelfen könne und alles Heil bringen werde. Vorerst nur ein verwirrendes Element mehr in der wirren Gährung von Herrschaft und Knechtung, von Willkühr und Ohnmacht, von aller argen Sucht und Kunst des Reichwerdens und dem um so trotzigeren Neide der ärmeren Massen, zumal da, wo die Demokratie ihnen das gleiche Recht und dem mehreren Theil die Entscheidung gab. Wenn man verfolgt, wie die Schulen des Platon, des Isokrates u. s. w., wie die Philosophie, die Rhetorik, die Aufklärung in den freien Städten, an den Höfen der Dynasten und Tyrannen bis Sicilien, Kypros und dem pontischen Herakleia, selbst bis an die Satrapenhöfe sich verbreitete und Einfluß gewann, so sieht man wohl, wie sich über allen Particularismus und alle Localverfassung eine neue Art der Gemeinschaft, man möchte sagen der Souveränetät der Bildung erhob, von der das brutale Herrenthum Spartas am weitesten entfernt war.

Nicht von der Theorie ging der entscheidende Umschlag aus, aber dem gelungenen gab sie den Nimbus einer großen That, sie half seine Wirkungen steigern; mit der steigenden Fluth fahrend ging sie daran sich zu verwirklichen.

Drei Jahre lang ertrug Theben die spartanischen Harmosten, die spartanische Besatzung auf der Kadmeia, die freche Willkühr der unter ihrem Schutz herrschenden Oligarchie, immer neue Hinrichtungen und Austreibungen. Endlich wagten die Geflüchteten die Befreiung der Vaterstadt; unter Pelopidas Führung, im glücklich durchgeführten Verrath überfielen, ermordeten sie die Oligarchen, riefen das Volk auf mit ihnen die Demokratie zu vertheidigen und die alte Macht der Stadt über Boiotien herzustellen. Daß Epameinondas, der edle, philosophische, freisinnige, in dessen Geist das schöne Bild einer großen Zukunft lebte, hinzutrat, gab der Bewegung ihren idealen Schwung. Die Besatzung der Kadmeia wurde zum Abzug gezwungen, die Städte Boiotiens, deren Autonomie „des Großkönigs Frieden" geboten hatte, wieder in den boiotischen Bund gezogen, Orchomenos,

Digitized by Google

Tanagra, Plataiai, Thespiai, die sich weigerten, mit gewaffneter Hand gezwungen, ihre Mauern gebrochen, ihr Gemeinwesen aufgelöst, die Bürger ausgetrieben.

Vergebens suchten die Spartaner zu hemmen. Daß eben jetzt Athen sich aufrichtete, mit raschem Entschluß daranging, eine neue Flotte, eine neue Symmachie, aber mit der Devise der Autonomie zu schaffen, zeigte den Spartanern die schwellende Gefahr. Schon griff Theben über die boiotischen Grenzen hinaus, versuchte die Phokier in den neuen Bund zu zwingen, verbündete sich mit Jason von Pherai, der die Macht über Thessalien den Dynasten zu entwinden verstanden hatte, die dauernde kriegerische Herrschaft an seine Hand zu ketten gedachte. Bei Naxos schlugen die attischen Strategen die Flotte Spartas, mit der Schlacht von Leuktra gewann Theben den Weg nach der Peloponnes, in der, wie die Furcht vor Sparta dahin war, ein neues lärmendes Leben begann; unter dem Schutz der siegreichen Waffen Thebens wurde überall das Joch der Oligarchie gebrochen, die zerstreuten Dorfschaften zu städtischen Gemeinwesen vereint, selbst die verknechteten Messenier befreit und ihr Staat hergestellt.

Jenen Sieg dankte Athen einer raschen und geschickten Finanzmaaßregel, die dann freilich eine Wirkung nach Innen hatte, welche von der Demokratie nicht viel mehr als die Form und den Schein übrig ließ. Die reicheren Bürger leisteten auf Grund einer neuen Schatzung die zum Bau einer Flotte und zur Werbung von Söldnern nöthigen Mittel, in Gruppen vertheilt, in denen je die Reichsten die Vorschüsse machten und die Leitung übernahmen. Der Demos ließ sich diese Plutokratie, die ihn nichts kostete, gefallen, um so mehr gefallen, da sie ihm mit jenem Siege von Naxos einen neuen Seebund schuf, welcher Macht, Geldzahlungen, Kleruchien in Aussicht stellte. Die Inseln und Küstenstädte traten demselben gern bei, da er Schutz versprach und ausdrücklichst die Autonomie, wie sie der Großkönig befohlen hatte, zur Grundlage nahm. So versuchte Athen zwischen dem sinkenden Sparta und dem emporsteigenden Theben balancirend ein Nachbild seiner einstigen Herrlichkeit zu schaffen,

Digitized by Google

bald auch die Nichtwollenden zwingend; vor Allem Amphipolis galt es heranzuziehen, das ja Athen einst gegründet, mit dem es die thrakischen Küsten beherrscht hatte; auf alle Weise, mit Hülfe der Makedonen, der thrakischen Fürsten versuchte es zum Ziele zu gelangen. Von Olynth unterstützt, widerstand Amphipolis den wiederholten Angriffen Athens.

Schon trat eine vierte Macht in diesen Wettkampf um die hellenische Führung. Der mächtige Jason von Pherai, von den Thessalern nach der alten Art ihres Landes mit dem Amt des Tagos, der Feldhauptmannschaft betraut, der rastlos geworben und Schiffe gebaut, ein Kriegsheer geschaffen hatte, wie es Hellas noch nicht gesehen, — er ließ bekannt werden, daß seine Rüstung den Barbaren im Osten gelte, daß er über Meer gegen den Perserkönig zu ziehen gedenke; schon wie zur Weihung des beginnenden Werkes schickte er sich an, in feierlichem Pomp das pythische Fest in Delphoi zu begehen, da wurde er von Verschworenen ermordet, sieben Jünglingen, die dann die hellenische Welt als „Tyrannenmörder" feierte. Nach blutigem Familienhader kam dann der Rest seiner Macht in die Hand seines Eidams Alexandros von Pherai; ihn haben nach einem Jahrzehnt seine nächsten Verwandten umgebracht.

So wurde Theben des Rivalen in seinem Rücken frei und Sparta lag tief getroffen darnieder; der neuen Erhebung Athens den Vorrang abzulaufen, baute auch Theben sich eine Flotte, begann sich auf den Meeren fühlbar zu machen. Kaum befreit, meinte nun das vereinte Arkadien schon nicht mehr der Thebaner zu bedürfen, selbst die Herrschaft in der Peloponnes fordern zu können. Sie zogen den Argeiern zu Hülfe, deren Angriff auf Epidauros gegen Athen und Korinth zu decken, sie brachen in das Eurotasthal ein und rissen ein Stück Lakoniens an sich; dann kam den Spartanern Hülfe von dem Tyrannen Dionys, 2000 keltische Söldner, und die Arkader wurden zurückgeworfen; nur um so ungestümer wandten sie sich gegen ihre westlichen Nachbarn; sie warfen sich auf Olympia, die nächste Feier des Gottesfestes zu leiten, und in dem Heiligthum des Gottes wurde die Schlacht geliefert, in der sie

Digitized by Google

die Eleier von dannen trieben, und die unermeßlichen Schätze des Tempels zerrannen unter ihren Händen.

So hier, so überall, jeder gegen jeden; es schien in dem Griechenthum nur noch Macht und Leidenschaft genug, zu lähmen, was noch mächtig war, und niederzubrechen, was emporzusteigen drohte. Von Dankbarkeit, Treue, großen Gedanken, von nationalen Aufgaben blieb wenig oder nichts in der hellenischen Politik, und das Söldnerthum und Flüchtlingswesen zerrüttete jede feste Ordnung und demoralisirte die Menschen.

Selbst Theben fühlte sich nicht stark genug, das, was es Neues geschaffen, aufrecht zu erhalten; es fürchtete, daß Sparta und Athen am Perserhofe die Gründung von Megalopolis und Messenien als Verletzung des Friedens, „den der Großkönig befohlen", denunciren und persisches Gold zum ferneren Kampf gewinnen könnten. Pelopidas ward mit einigen Männern aus der Peloponnes nach Susa gesandt, wo schon spartanische Gesandte waren, schleunigst auch attische erschienen. Vor dem Großkönige und seinem Hofe kramten nun diese hellenischen Männer den Schmutz ihrer Heimath aus; aber Pelopidas gewann den Vorsprung. Der Großkönig befahl, daß die Messenier autonom bleiben, die Athener ihre Schiffe auf das Land ziehen, Amphipolis autonom sein und unter dem Schutz des Großkönigs stehen solle; wer diesen Bestimmungen nicht Folge leiste, gegen den solle man zu Felde ziehn; welche Stadt nicht mitziehn wolle, gegen die solle man zuerst ausziehn.

Es war der Antalkidasfriede von thebanischer Seite. Und Theben lud nun die Staaten von Hellas zu sich, des Königs Befehl zu vernehmen. Die Spartaner wiesen ihn völlig ab, die Arkader protestirten gegen die Ladung nach Theben, die Korinther weigerten sich des Eides auf den Frieden des Großkönigs, und in Athen wurden die heimkehrenden Gesandten als Verräther hingerichtet.

Dann ward Pelopidas von jenem Alexandros von Pherai gefangen, ermordet. Epameinondas zog, die Ordnung in der Peloponnes herzustellen, über den Isthmos, er besiegte die Spartaner und die mit ihnen verbündeten Eleier, Mantineier, Achaier

Digitized by Google

bei Mantineia; aber er selbst fand in der Schlacht den Tod. Und der Spartanerkönig, der alte Agesilaos, ließ sich von den Ephoren den Auftrag geben, nach Aegypten zu ziehn, warb Söldner für ägyptisches Geld und führte dem Könige Tachos, der schon 10,000 Hellenen in Sold hatte, deren noch 1000 zu, die versuchte Erneuerung des Pharaonenthums gegen den Großkönig zu vertheidigen.

Mit dem Tage von Mantineia endete die Macht Thebens, die, getragen und veredelt durch die Persönlichkeit einzelner Männer, nach deren Ende weder die befreiten oder neugegründeten Städte festzuhalten, noch die boiotischen Städte, die vernichtet, die benachbarten Phokier, Lokrer, Malier, Euboier, die mit Gewalt an Theben gekettet waren, zu versöhnen verstand. Nach dem kurzen Rausch der Hegemonie, zu Uebermuth und Insolenz verwöhnt, wurde das sinkende Theben nur um so unleidlicher.

Auch Athens zweiter Seebund gewann nicht hohen Flug. Durch Sorglosigkeit, Habgier, finassirende Staatsmänner verleitet, schon längst daran gewöhnt statt der eigenen Bürger Söldner ins Feld zu schicken, ließ es seine Strategen bei Freund und Feind Geld erpressen statt Krieg zu führen, attische Beamte und Besatzungen in die Bundesstädte legen, auch wohl Bündner — so die auf Samos — austreiben, an attische Kleruchen ihre Häuser und Aecker austheilen, so völlig das Recht und die Pflicht des geschlossenen Bundes misachtend, daß die mächtigeren die erste Gelegenheit zum Abfall wahrnahmen. Es gelang nicht mehr sie zu bezwingen: Athen verlor zum zweiten Male seine Seeherrschaft; aber es behielt noch Samos und einige andere Plätze; es hatte in seinen Werften über 350 Trieren, mehr als ein anderer hellenischer Staat.

Nicht minder im Sinken schien das westliche Griechenthum. Bis zu seinem Tode hatte Dionys von Syrakus seine Herrschaft straff und fest gehalten; unter seinem gleichnamigen Sohne unternahm die Philosophie, Dion, Kallippos, Platon selbst, an dem Hofe des Tyrannen ihre Ideale zu verwirklichen, bis der junge Herr der Dinge überdrüssig wurde und die andere Seite seiner verbildeten Geistesarmuth hervorzukehren begann. In den

Digitized by Google

wüsten zehn Jahren seiner Herrschaft und dem nicht minder wüsten Jahrzehnt darnach verkam das Haus und zerbröckelte das Reich des kühnen Gründers.

— Wundervoll sind die Erzeugnisse des Griechenthums in Poesie und Kunst und allen Gebieten des intellectuellen Lebens auch noch in dieser Zeit; die Namen des Platon, des Aristoteles genügen zu bezeichnen, welche Schöpfungen dieses Zeitalter den früheren hinzugefügt hat.

Aber die öffentlichen und privaten Zustände der Griechenwelt waren schwer krank; sie waren hoffnungslos, wenn man fortfuhr sich im falschen Zirkel zu bewegen.

Nicht bloß daß die alten bindenden Formen des Glaubens und der Sitte, des Familienlebens, der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gebrochen oder doch durch das Scheidewasser der Aufklärung zerfressen waren; nicht bloß daß mit dem um so hastigeren politischen Wechsel in den kleinen Gemeinwesen die Seßhaftigkeit zerstört, mit dem Anwachsen der flottirenden Masse politischer Flüchtlinge die Gefahr neuer, ärgerer Explosionen fort und fort gesteigert wurde, ein wüstes Söldnerthum, schon völlig auf das „Gewerbe" organisirt, sich über die Welt zerstreute, für oder gegen Freiheit, Tyrannei und Vaterland, für oder gegen die Perser, Karthager, Aegypter und wo sonst Sold zu verdienen war, zu kämpfen. Schlimmer war, daß dieß hochgebildete Griechenthum in immer neuen Anläufen, das Ideal des Staates zu verwirklichen, nur die Schäden mehrte, die es heilen wollte, daß es von falschen Prämissen aus nach nicht minder falschen Zielen rang, daß es, immer nur auf die Autonomie der kleinen und kleinsten Gemeinwesen, auf das unbedingte persönliche Freisein und Mitherrschen bedacht, keine Formen fand auch nur die Autonomie und Freiheit sicher zu stellen, geschweige denn die Fülle großer nationaler Güter, die es besaß, ja die schon ernstlich bedrohte Existenz der Nation selbst zu schützen.

Was Hellas brauchte, lag auf der Hand. „Unter den Staaten, die bisher die Hegemonie gehabt", sagt Aristoteles, „hat jeder es für sein Interesse gehalten, die der eigenen entsprechende

Digitized by Google

Verfassung, die einen die Demokratie, die andern die Oligarchie in den von ihnen abhängigen Städten durchzuführen, indem sie nicht auf deren Wohl, sondern auf den eigenen Vortheil Bedacht nahmen, so daß nie oder selten und nur bei wenigen das Staatswesen der rechten Mitte zu Stande kam; und in den Bevölkerungen ist es zur Gewohnheit geworden, nicht die Gleichheit zu wollen, sondern entweder zu herrschen oder beherrscht zu werden." Kurz und scharf bezeichnet der große Denker den fieberhaften und erschöpfenden Zustand, der daraus entsteht: Austreibungen, Gewaltsamkeiten, Rückkehr der Flüchtlinge, Gütertheilungen, Schuldaufhebungen, Freigebung der Sclaven zu Zwecken des Umsturzes; bald stürzt sich der Demos auf die Besitzenden, bald üben die Reichen oligarchische Gewalt an dem Demos; Gesetz und Verfassung schützt nirgend mehr die Minorität gegen die Majorität, ist in der Hand dieser nur noch eine Waffe gegen jene; die Rechtssicherheit ist dahin, der innere Friede in jedem Augenblick in Gefahr; jede demokratische Stadt ist ein Asyl für demokratische, jede oligarchische für oligarchische Flüchtlinge geworden, die kein Mittel verschmähen und versäumen, ihre Rückkehr und den Umsturz der Dinge dort herbeizuführen, um den Besiegten dasselbe anzuthun, was sie von ihnen haben leiden müssen. Zwischen den hellenischen Staaten, den kleinen und kleinsten, giebt es kein anderes öffentliches Recht als diesen Kriegszustand leidenschaftlichsten Partheihaders, und die kaum geschlossenen Föderationen zersprengt der nächste Partheiwechsel in den verbündeten Staaten.

Mit jedem Tage zeigte sich schärfer und mahnender, daß die Zeiten der autonomen Kleinstaaterei, der partiellen Bündnisse mit oder ohne Hegemonie vorüber, daß neue staatliche Formen nöthig seien, panhellenische, so gesteigerte, daß in ihnen die bisher vermengten Begriffe Stadt und Staat sich schieden, und die Stadt ihre communale Stellung innerhalb des Staates fand, wie in der attischen Demenverfassung vorgebildet, in dem älteren Seebund versucht, aber nur in der Macht der Bundesgewalt, nicht in dem gleichen communalen Recht der Bundesglieder durchgeführt war. Und nicht bloß das; in dem Griechenthum

Digitized by Google

waren seitdem zu viele Kräfte, Ansprüche, Rivalitäten erwachsen, zu viele Bedürfnisse und Erregungen zur Gewohnheit, zu viel Leben Bedingung des Lebens geworden, als daß es, in den engen Raum daheim gebannt, in dem alles Kleine groß und alles Große klein erschien, sich mit dem, was es war und hatte, noch hätte ersättigen oder weiter entwickeln können. Unermeßliche Elemente der Gährung erfüllten es, solche, die eine Welt umzugestalten fähig waren; auf den heimischen Boden gebannt, in der heimischen Art beharrend konnten sie nur gleich jener Drachensaat des Kadmos sich selbst zerfleischen und zerstören. Es kam Alles darauf an, daß ihrem wirr wuchernden Hader ein Ende gemacht, ihnen ein neues weites Feld fruchtbarer Thätigkeiten geöffnet, in großen Gedanken alle edlere Leidenschaft entflammt, der Fülle noch ungebrochener Lebenstriebe Licht und Luft geschafft werde.

Seit Lysandros Siege die alt-attische Macht niedergebrochen hatten, war die äußere Gefahr für die Griechenwelt von allen Seiten her in stetem Steigen; mehr als je in schon völlig geschiedene Kreise zerlegt, verlor sie an allen ihren nationalen Gränzen immer mehr Terrain. Das Griechenthum Libyens war von den Puniern hinter die Syrte zurückgedrängt; das Siciliens verlor an dieselben Punier die größere Westhälfte der Insel, das Italiens starb von dem Andrang der Völkerstämme des Apennin Glied vor Glied ab. Die Barbaren des unteren Donaulandes, schon ihrer Seits von den in Italien zurückgestauten Kelten gedrängt, begannen ihre Versuche nach dem Süden durchzubrechen. Die hellenischen Städte an der West- und Nordseite des Pontos hatten Mühe sich der Triballer, der Geten, der Skythen zu erwehren; von denen auf der Südseite fand wenigstens Herakleia in der Tyrannis, die ein Schüler Platons dort gründete, einigen Halt. Die andern Hellenenstädte Kleinasiens standen unter dem Perserkönige, von dessen Satrapen, von Dynasten, von dienstwilligen Oligarchen mehr oder weniger willkührlich beherrscht und ausgebeutet. Auch die reichen Inseln an der Küste beherrschte der persische Einfluß; das hellenische Meer gehörte den Hellenen nicht mehr; der Friede des Antalkidas

Digitized by Google

hatte dem Hofe von Susa und den Höfen der Satrapen den Hebel in die Hand gegeben, in dem wohlgepflegten Hader der führenden Staaten das Griechenthum tief und tiefer zu zerrütten und, während die großen politischen Dinge dort durch die „Befehle" des Großkönigs entschieden wurden, von der kriegstüchtigen hellenischen Mannschaft so viel an sich zu ziehen, wie nöthig schien.

Niemals ist in Hellas der Gedanke des nationalen Kampfes gegen die Persermacht vergessen worden; er war den Hellenen, was Jahrhunderte lang der abendländischen Christenheit der Kampf gegen die Ungläubigen. Selbst Sparta hatte wenigstens zeitweise seine Herrsch- und Habgier mit dieser Larve zu verdecken gesucht; Jason von Pherai sah für die Tyrannis, die er gründete, in dem nationalen Kampf, zu dem er sich anschickte, die Rechtfertigung. Je deutlicher die Ohnmacht und innere Zerrüttung des übergroßen Reiches wurde, je leichter und einträglicher die Arbeit erschien es zu vernichten, desto allgemeiner und zuversichtlicher wurde die Erwartung, daß es geschehen werde und geschehen müsse. Mochte Platon und seine Schule bemüht sein, den Idealstaat zu finden und zu verwirklichen, Isokrates, von dem eine doch breitere und populärere Wirkung ausging, kam immer wieder darauf zurück, daß man den Kampf gegen Persien beginnen müsse, ein solcher Krieg werde mehr ein Festzug als ein Feldzug sein; wie ertrage man den Schimpf, daß diese Barbaren die Wächter des Friedens in Hellas sein wollten, während Hellas im Stande sei, Thaten zu verrichten, die würdig seien, daß man die Götter darum bitte. Und Aristoteles sagt: die Hellenen könnten die Welt beherrschen, wenn sie zu einem Staat vereinigt wären.

Der eine wie andere Gedanke lag nahe genug, nahe genug auch der, beides, die Vereinigung der Hellenen und den Kampf gegen die Perser, als Ein Werk zusammenzufassen, nicht das eine warten zu lassen, bis das andere gethan sei. Nur wie solche Gedanken verwirklichen?

König Philipp von Makedonien unternahm es. Er mußte es, kann man sagen, wenn er das zerrüttete Königthum seines

Digitized by Google

Hauses herstellen und sicher stellen wollte. Immer wieder hatte die Politik Athens, Spartas, Olynths, Thebens, der thessalischen Machthaber den Hader in der königlichen Familie genährt, Usurpationen einzelner fürstlichen Häupter des Landes unterstützt, die Barbaren auf den makedonischen Gränzen zu Einbrüchen und Raubzügen nach Makedonien veranlaßt. Hatten sie alle keinen andern Rechtstitel zu ihrem Verfahren gehabt als die Ohnmacht des makedonischen Königthums, so bedurfte es nur der Herstellung genügender Macht, um dessen Recht gegen sie zu erweisen, und sie hatten keinerlei Anspruch auf rücksichtsvollere oder schonendere Maaßregeln von Seiten des makedonischen Königthums, als sie selbst so lange gegen dessen Interesse sich erlaubt hatten.

Philipps Erfolge gründen sich auf den sichern Unterbau, den er seiner Macht zu geben verstand, auf die schrittweise vorgehende Bewegung seiner Politik gegenüber der bald hastigen, bald schlaffen, immer in ihren Mitteln oder ihren Zielen sich verrechnenden der hellenischen Staaten, vor Allem auf die Einheit, das Geheimniß, die Schnelligkeit und Consequenz seiner Unternehmungen, die von denen, die sie treffen sollten, so lange für unmöglich gehalten wurden, bis ihnen nicht mehr zu entgehen oder zu widerstehn war. Während Thessalien mit Alexandros Ermordung in Zerrüttung sank, die Athener auf den Bundesgenossenkrieg, die Thebaner auf den heiligen Krieg, der die Phokier zur Parition zwingen sollte, alle Aufmerksamkeit wandten, die Spartaner sich bemühten, in der Peloponnes wieder einigen Einfluß zu erhalten, rückte Philipp nach Süden und Osten seine Gränzen so weit vor, daß er mit Amphipolis den Paß nach Thrakien, mit dem Bergrevier des Pangaion dessen Goldminen, mit der Küste Makedoniens den thermaiischen Busen und den Zugang zum Meere, mit Methone den Weg nach Thessalien hatte. Dann riefen ihn die Thessaler, von den Phokiern auf das schwerste bedroht, zu Hülfe; er kam, er hatte schweren Stand gegen die wohlgeführte Kriegsmacht der Tempelräuber; erst mit nachrückender Verstärkung warf er sie zurück; er stand am Eingang der Thermopylen; er legte makedonische

Digitized by Google

Besatzung nach Pagasai, er war damit des thessalischen Hafens und des Weges nach Euboia Meister. Da gingen den Athenern die Augen auf; unter Demosthenes Führung begannen sie den Kampf gegen die Macht, welche, so schien es, die Hand nach der Herrschaft über Hellas ausstreckte.

An dem Patriotismus des Demosthenes und dessen Eifer für die Ehre und Macht Athens wird niemand zweifeln; und mit vollstem Recht wird er als der größte Redner aller Zeiten bewundert. Ob er in gleichem Maaße als Staatsmann groß, ob er der Staatsmann der nationalen Politik Griechenlands war, ist eine andere Frage. Wenn in diesem Kampfe der Sieg gegen Makedonien entschieden hätte, was wäre das weitere Schicksal der Griechenwelt gewesen? im besten Fall die Herstellung einer attischen Macht, wie sie so eben zum zweiten Mal zusammengebrochen war, entweder einer Bundesmacht auf Grund der Autonomie der Bündner, die weder den Barbaren im Norden zu wehren, noch den Barbaren im Osten die Stirn zu bieten, noch das sinkende Griechenthum im Westen an sich zu ziehn und zu schützen vermocht hätte, — oder einer attischen Herrschaft über unterthänige Gebiete, wie denn schon jetzt Samos, Lemnos, Imbros, Skyros in solcher zum Theil kleruchischer Form, in loserer Tenedos, Prokonnesos, die Chersones, Delos in attischem Besitz waren; in dem Maaße, als die Athener ihre Herrschaft erweitert hätten, würden sie größerer Eifersucht, heftigerem Gegendruck von rivalisirenden Staaten zu begegnen gehabt, sie würden nur die schon so tief eingefressene Spaltung und Zerrissenheit der hellenischen Welt gemehrt, sie würden jede Hülfe, auch die der Perser, der thrakischen, illyrischen Barbaren, der Tyrannis, wo sie sich gerade fand, willkommen geheißen haben, um sich zu behaupten. Oder wollte Athen nur die unberechenbaren Veränderungen, welche die Macht Makedoniens über Hellas zu bringen drohte, abwehren, nur die Zustände erhalten, wie sie waren? sie waren so elend und beschämend wie möglich, und wurden in dem Maaße unhaltbarer und explosiver, als man sie länger in dieser Zerfahrenheit und Verkrüppelung des Kleinlebens ließ, in dem der Griechenwelt ein

Glied nach dem andern abstarb. Mochten die attischen Patrioten den Kampf gegen Philipp im Namen der Freiheit, der Autonomie, der hellenischen Bildung, der nationalen Ehre zu führen glauben oder vorgeben, keins dieser Güter wäre mit dem Siege Athens sichergestellt, mit der erneuten Herrschaft des attischen Demos über Bündner oder unterthänige Orte, mit der verschlissenen und vernutzten Demokratie, ihren Sykophanten, Demagogen und Soldtruppen zu erhalten gewesen. Es war ein Irrthum des Demosthenes, der vielleicht seinem Herzen, gewiß nicht seinem Verstande Ehre macht, wenn er glauben konnte, mit diesem schwatzhaft, unkriegerisch, banausisch gewordenen Bürgerthum Athens, selbst wenn er es mit der Macht seiner Rede zu glänzenden Entschlüssen hinreißen, selbst für einen Moment zu Thaten galvanisiren konnte, noch große Politik machen, noch einen langen und schweren Kampf durchführen zu können; ein noch schwererer Irrthum, wenn er glauben konnte, durch Bündnisse mit Theben, Megalopolis, Argos und welchen Staaten sonst, im Augenblick der Gefahr zusammengeklittert, der erstarkenden Macht des Königs Philipp Halt gebieten zu können, der, selbst wenn man ihm ein Treffen abgewann, mit doppelter Macht zurückgekehrt wäre, während die hellenischen Bündnisse mit der ersten Niederlage ein Ende hatten. Demosthenes mußte wissen, was es bedeutete, daß nicht er selbst der Kriegsheld war, die politischen Projecte hinauszuführen, die er empfahl, daß er sie, und mit ihnen die Geschicke des Staates, Feldherren wie dem eigenwilligen Chares, dem wüsten Charidemos anvertrauen mußte, die es nun einmal verstanden, mit Söldnerbanden fertig zu werden und ihnen die nöthige „Zehrung" zu schaffen. Er mußte wissen, daß in Athen selbst, so wie er Einfluß gewann, sich die Reichen, die Trägen, die Selbstsüchtigen wider ihn zusammenfinden, daß auf sie gestützt seine persönlichen Gegner alle Chicanen und Schwerfälligkeiten der Verfassung benutzen würden, seine Pläne zu kreuzen, Pläne, deren Werth von einem attischen Mann nach dem Tage von Chaironeia mit dem bittern Worte bezeichnet worden ist: „verloren wir nicht, so waren wir verloren".

Digitized by Google

Zum Verständniß deſſen, was dieſer großen Kataſtrophe folgt, iſt es nöthig den Verlauf des Ringens zwiſchen Athen und Makedonien, das ſo endete, in ſeinen weſentlichen Zügen zu verfolgen.

Demoſthenes große politiſche Thätigkeit begann, als Philipps Erfolge gegen die Phokier, ſeine Einwirkung auf die Partheiungen Euboias, ſein Vordringen über Amphipolis hinaus das Emporwachſen einer Machtbildung erkennen ließ, die über alle bisherigen Vorausſetzungen helleniſcher Politik hinausging. Daß die Athener — zunächſt mit der Beſetzung der Thermopylen 352, nach Philipps erſten Erfolgen gegen die Phokier — zeigten, was ſie wollten, wies ihrem Gegner ſeinen weiteren Weg. Noch hatten ſie ihre Flotte, damit auf dem Meere eine Ueberlegenheit, der nur Raſchheit und Entſchloſſenheit fehlte, um die erſt werdende makedoniſche Flotte zu erdrücken. Athen war für Philipp der gefährlichſte Feind in Hellas; es mußte vereinzelt, in raſchen Zügen überholt werden.

Olynthos, an der Spitze der wieder verbündeten chalkidiſchen Städte, hatte vier Jahre vorher, als um Amphipolis noch geſtritten wurde, ſich mit Philipp gegen Athen verbündet, hatte aus ſeiner Hand das mit attiſchen Kleruchen beſetzte Poteidaia angenommen; auch ſie hielten ſich klug genug, von dem, den ſie ſchon fürchteten, Vortheil zu ziehen; jetzt nach dem erſten Erfolg Philipps über die Phokier ſandten die Olynthier nach Athen ein Bündniß anzutragen; daß ſie den geflüchteten Prätendenten des makedoniſchen Königthums in ihren Schutz nahmen, ihn auszuliefern ſich weigerten, ergriff Phlipp, um den Kampf gegen ſie zu beginnen. Trotz der Hülfe, die Athen ſandte, wurde der chalkidiſche Bund beſiegt, Olynth zerſtört, die anderen Städte des Bundes makedoniſche Landſtädte (348).

Zugleich hatten die Athener vergebens einen Zug nach Euboia unternommen; von den Tyrannen der einzelnen Städte hielten die meiſten zu Philipp; er hatte damit eine Stellung, die Attika in der Flanke bedrohte. Er ſelbſt wandte ſich von Olynth — ſchon zum dritten Mal — gegen den Thrakerkönig

Digitized by Google

Kersobleptes, der von Athen veranlaßt Olynth unterstützt hatte. Schon war die makedonische Flotte im Stande, auf den attischen Inseln Lemnos, Imbros und Skyros zu plündern, attische Kauffahrer aufzubringen; selbst die Paralos, eine der heiligen Trieren Athens, war am Gestade von Marathon gekapert und als Trophäe nach Makedonien abgeführt worden. Und von den Phokiern auf das härteste bedrängt, bat Theben bei Philipp um Beistand, lud ihn ein den Paß der Thermopylen zu besetzen. Dieser schlimmsten Wendung zuvorzukommen erbot sich Athen zum Frieden; daß Philipp die Unterhandlungen hinzog, daß Athen die Phokier und Kersobleptes, die Tempelräuber und den Barbaren, mit in den Frieden einzuschließen forderte, um die Thermopylen und den Hellespont zu decken, daß es endlich auch ohne diese Bedingungen den Frieden zu genehmigen bereit war (346), zeigte, wie viel an Gewicht Philipp gewonnen, Athen verloren hatte. Die gleichzeitige letzte Krisis des heiligen Krieges fügte eine weitere Wirkung hinzu.

Noch hielten die Phokier die Thermopylen, in Boiotien die von Theben abgefallenen Städte Orchomenos und Koroneia besetzt; freilich der delphische Tempelschatz ging auf die Neige, aber sie hofften auf Athen, und der Spartanerkönig Archidamos kam ihnen mit tausend Hopliten zu Hülfe. Mit der Aussicht, das delphische Heiligthum in Spartas Hand gelangen zu lassen, bewirkte Philipp die Heimkehr der Spartaner; gegen freien Abzug mit seinen 8000 Söldnern überließ der Führer der Phokier — es war in den Tagen, da der Demos von Athen jenen Frieden genehmigte — den Makedonen die Thermopylen. Philipp rückte in Boiotien ein; Orchomenos, Koroneia ergaben sich; Theben war froh, diese Städte durch Philipp zurück zu erhalten. In Gemeinschaft mit den Thebanern und Thessalern berief Philipp den Rath der Amphiktyonen; Athen beschickte ihn nicht. So wurde das Urtheil über die Phokier gesprochen: sie wurden aus dem heiligen Bunde ausgestoßen, ihre 22 Städte aufgelöst, deren Mauern zerstört, die mit den Söldnern Abgezogenen als Tempelräuber verflucht und vogelfrei erklärt; kaum daß die Hinrichtung aller Waffenfähigen im Lande, die die Oitäer

Digitized by Google

beantragten, abgelehnt wurde. Durch weiteren Beschluß der Amphiktyonen wurde die Stimme der Phokier auf Philipp übertragen, die Leitung der pythischen Feier, der Schutz des delphischen Heiligthums in seine Hand gelegt.

So trat er an die Spitze dieses heiligen Bundes, der durch das, was so eben geschehen war, wie zu keiner Zeit früher eine politische Bedeütung gewonnen hatte. Die nächste Anwendung davon traf Athen, das die gefaßten Beschlüsse, die an Philipp übertragene Befugniß anzuerkennen zögerte; eine amphiktyonische Gesandtschaft kam nach Athen, die ausdrückliche Zustimmung zu fordern. Wurde sie verweigert, so sprach die Versammlung den Bann über Athen aus, und Philipps Macht war zur Stelle ihn zu vollziehn. Demosthenes selbst empfahl, einem heiligen Krieg aus dem Wege zu gehn.

Sicheren Schrittes ging Philipps Politik weiter. Schon hatte er die Hand über das Königthum von Epeiros; die Städte in der Peloponnes führte die Hoffnung auf gemeinsamen Kampf gegen Sparta ihm zu; in Elis, Sikyon, Megara, in Arkadien, Messenien, Argos herrrschten die ihm Zugewandten. Dann setzte er sich in Akarnanien fest, schloß Bündniß mit den Aitolern, überwies ihnen Naupaktos, das sie sich wünschten. Von der Landseite war die Macht Athens umstellt und so gut wie gelähmt. Aber noch hatten sie das Meer; ihre Flotte sicherte ihnen mit der Chersones den Hellespont und die Propontis. Dort mußte Philipp sie zu treffen suchen. Während er ihnen die Versicherungen seiner Freundschaft und friedlichen Gesinnung fort und fort wiederholte, warf er sich von Neuem auf Kersobleptes und die ihm verwandten kleineren Fürsten in Thrakien, unterwarf sich das Land zu beiden Seiten des Hebros, sicherte es durch eine Reihe von Städten, die er im Binnenlande gründete, und die hellenischen Städte am Pontos bis Odessos hinauf traten gern mit ihm in Bündniß. So mächtig war der Eindruck seiner Erfolge, daß der Getenkönig an der untern Donau um seine Freundschaft bat, ihm seine Tochter zur Ehe sandte.

In demselben Maaße erschreckten diese Erfolge die helle-

nischen Gegner Philipps. Daß die Athener die Wiedereinsetzung der thrakischen Fürsten, die ihre Bundesgenossen seien, forderten, daß sie, um die gefährdete Chersones zu schützen, Kleruchen dorthin sandten, daß die Stadt Kardia sich weigerte sie aufzunehmen, daß Philipps Vorschlag, die Streitfrage durch ein Schiedsgericht abzuthun, von Athen abgelehnt, von den attischen Strategen die schon makedonischen Orte an der Propontis überfallen und zerstört wurden, leitete einen neuen Krieg ein.

Philipp hatte mit Byzanz, Perinth, anderen Städten, die sich im Bundesgenossenkriege von Athen frei gemacht, Bündnisse geschlossen und kraft deren zum Kampf gegen die Thraker ihren Beistand gefordert; sie leisteten ihn nicht, sie fürchteten seine wachsende Macht; Athen bot ihnen Bündniß und Kriegshülfe. Schon hatte es ihm die meisten Städte Euböas entfremdet, schon mit Korinth, den Akarnanen, Megara, Achaia, Korkyra Bündniß geschlossen, mit Rhodos und Kos wieder angeknüpft; es ließ am Hofe von Susa auf die Gefahren, die dem Perserreich die wachsende Macht Philipps drohe, hinweisen; der attische Strateg in der Chersones empfing persische Subsidien, und der Eifer des attischen Demos für die Rettung der hellenischen Freiheit wuchs mit jedem Tage.

Philipp wandte sich nach dem Siege über die Thraker gegen Perinth, gegen Byzanz, den Schlüssel des Pontos; fielen diese Städte, so war die Macht Athens an der Wurzel getroffen. Auf Philipps Ultimatum antworteten die Athener mit einer Erklärung, daß er den geschworenen Frieden gebrochen habe; sie sandten den Byzantiern die versprochene Flotte; von Rhodos, Kos, Chios, den Verbündeten von Byzanz, kam Hülfe; die nächstgesessenen Satrapen eilten Perinth zu unterstützen, sandten Truppen nach Thrakien: — Philipp mußte weichen.

Er zog gegen die Skythen. Für seine neue Gründung im Hebroslande war der Skythenkönig Ateas diesseits der Donaumündungen ein gefährlicher Nachbar; er schlug ihn. Dann zog er durch das Gebiet der Triballer heimwärts; auch sie, den Gränzen Makedoniens oft lästige Nachbarn, sollten seine Macht fürchten lernen.

Digitized by Google

Er mußte seines Rückens sicher sein, um den entscheidenden Stoß gegen die Athener führen zu können.

Sie arbeiteten ihm in die Hand. In dem delphischen Tempel hatten sie ihre alten Weihgeschenke für die Schlacht von Plataiai erneut, mit der Inschrift: „aus der Beute der zum gemeinsamen Kampf gegen die Hellenen vereinten Perser und Thebaier". In der Versammlung der Amphiktyonen erhoben auf Anlaß Thebens die Lokrer von Amphissa darüber Beschwerde, beantragten eine schwere Geldstrafe; der attische Gesandte Aischines antwortete ihnen mit dem Vorwurf, daß sie delphisches Tempelland bebaut hätten; er erhitzte die Versammelten so, daß der Beschluß gefaßt wurde, diese Tempelräuber sofort zu züchtigen; aber die Bauern von Amphissa trieben die Amphiktyonen und die Delphier, die mit ihnen gekommen waren, zurück. Nach solchem Schimpf beschloß man eine außerordentliche Versammlung der Amphiktyonen zu berufen, die das Nöthige verfügen sollte, die Frevler zu züchtigen. Gesandte Athens, Thebens kamen nicht; Sparta war seit dem Ausgang des heiligen Kriegs ausgeschlossen; die zur Versammlung erschienenen beschlossen einen heiligen Zug gegen Amphissa, übertrugen ihn den nächstgesessenen Stämmen. Er hatte geringen Erfolg; die von Amphissa verharrten in ihrem Trotz. Die nächste regelmäßige Versammlung — im Herbst 339 — übertrug dem König Philipp die Züchtigung der Gottesfrevler, die Hegemonie des heiligen Krieges.

Er eilte herbei, nicht bloß um die Bauern von Amphissa zu züchtigen. Athen hatte den Krieg wider ihn erneut, hatte ihn vor Byzanz und Perinth zu weichen genöthigt; mit dem Zuge für den delphischen Gott konnte er seine Landmacht in die Nähe der attischen Gränzen führen, den Krieg da fortsetzen, wo den Athenern ihre Seemacht nichts half; daß sie selbst den Handel mit Amphissa eingeleitet hatten, daß sie nun gegen den, der ihn hinauszuführen kam, sich wenden mußten, enthüllte vor den Augen aller Welt ihr Unrecht und die inneren Widersprüche ihrer Politik. Er durfte auf Theben rechnen, das ihm zumal seit dem Kriege gegen die Phokier voll Erbitterung gegen Athen und

Digitized by Google

den rettenden Waffen Makedoniens zu Dank verpflichtet, durch Bündniß verknüpft war. Mit Nikaia am Südausgang der Thermopylen, das er den Theſſalern überwieſen, ſtand ihm der Weg nach dem Süden offen. Er ließ einen Theil ſeines Heeres von Herakleia, am Nordeingang der Thermopylen, durch den Paß der Landſchaft Doris, den nächſten Weg nach Amphiſſa, vorgehn; mit dem größeren Theil zog er über Nikaia durch den Paß, der nach Elateia in das obere phokiſche Thal des Kephiſſos hinabführt; im Spätherbſt 339 ſtand er in Elateia, verſchanzte ſich dort; die offenen Gränzen Boiotiens und die Straße nach Attika lagen vor ihm, hinter ihm die Päſſe, die ſeine Verbindung mit Theſſalien und Makedonien ſicherten.

Er ſandte nach Theben; er bot, wenn die Stadt mit ausziehe gegen Athen, Antheil an der Siegesbeute und Gebietserweiterung, forderte, wenn ſie nicht mitkämpfen wolle, wenigſtens freien Durchzug. Zugleich waren attiſche Geſandte nach Theben gekommen; dem Eifer des Demoſthenes gelang es trotz Allem, was ſeit zwanzig Jahren geſchehen war, ein Bündniß zwiſchen Athen und Theben zu Stande zu bringen. Theben ſandte ein Corps Söldner den Lokrern von Amphiſſa zu Hülfe; Athen überließ ihnen 10,000 Mann, die es geworben; beide Städte riefen die verbannten Phokier auf, in ihre Heimath zurückzukehren, halfen ihnen einige der wichtigſten Plätze des Landes neu befeſtigen. Aber die Makedonen drangen auf Amphiſſa vor, ſchlugen die Soldhaufen des Feindes; Amphiſſa wurde zerſtört. Der Hauptmacht Philipps in Phokis zu begegnen, rüſteten Athen und Theben mit höchſtem Eifer, riefen auch ihre Bürger unter die Waffen; das attiſche Heer zog nach Theben, vereinte ſich mit dem boiotiſchen. Zwei glückliche Gefechte erhöhten ihren Muth und ihre Zuverſicht; auch Korinth, Megara, andere von den Verbündeten Athens ſandten Hülfstruppen.

Aber Philipp wich nicht; er zog Verſtärkungen aus Makedonien heran; mit denen, die ſein Sohn Alexander nachführte, war ſein Heer bei 30,000 Mann ſtark. Es mag in dieſer Zeit geweſen ſein, daß der König nach Theben ſandte Unterhandlungen anzubieten; der heftige Widerſpruch des Demoſthenes

Digitized by Google

machte die Friedensneigung der Boiotarchen wirkungslos. Wenn nur in gleichem Maaße das Heer der Verbündeten — der Zahl nach war es dem makedonischen überlegen — militärisch die Initiative zu ergreifen verstanden hätte; sie standen in fester Stellung am Eingang nach Phokis, am Kephissos. Eine Bewegung Philipps nach der Linken zwang sie rückwärts zu gehen in die boiotische Ebene. Bei Chaironeia traf sie Philipp zur Schlacht (August 338); auf das hartnäckigste wurde gekämpft; das lange schwankende Gefecht entschied der Reiterangriff, den Alexander führte; es war der vollständigste Sieg. Das Heer der Verbündeten war zersprengt und vernichtet. Das Schicksal Griechenlands lag in Philipps Hand.

Es lag weder in den Wegen seiner Politik, noch hatte er den Siegesübermuth, Griechenland zu einer Provinz Makedoniens zu machen. Nur die Thebaner erfuhren für ihren Abfall die verdiente Strafe. Sie mußten die Verbannten wieder aufnehmen, aus ihnen einen neuen Rath bestellen, der über die bisherigen Führer und Verführer der Stadt Tod oder Verbannung verhängte. Der boiotische Bund wurde aufgehoben, die Gemeinden von Plataiai, Orchomenos, Thespiai wiederhergestellt, Oropos, das Theben zwanzig Jahre früher von Attika abgerissen, an Athen zurückgegeben, endlich auf die Kadmeia eine makedonische Besatzung gelegt, eine Position, nicht bloß Theben, sondern Attika und ganz Mittelgriechenland in Ruhe zu halten.

Mit so viel Strenge Theben, mit eben so viel Nachsicht wurde Athen behandelt. In der ersten Aufregung nach der Niederlage hatte man dort sich zu einem Kampf auf Leben und Tod angeschickt; man hatte Charidemos an die Spitze des Heeres stellen, man hatte die Sclaven bewaffnen wollen: — das Schicksal Thebens und die Erbietungen des Königs kühlten den Eifer ab; man nahm den Frieden an, wie ihn der König durch einen der Gefangenen, den Redner Demades, anbieten ließ: die Athener erhielten alle Gefangenen ohne Lösegeld zurück, sie behielten Delos, Samos, Imbros, Lemnos, Skyros, sie kamen wieder in den Besitz von Oropos; es wurde — vielleicht nur der Form nach — ihrem Belieben freigestellt, ob sie dem gemeinen Frieden

Digitized by Google

des Königs mit den Hellenen und dem Bundesrathe, den er mit denselben errichten werde, beitreten wollten. Der attische Demos beschloß Ehren aller Art für den König, gab ihm, seinem Sohn Alexander, seinen Feldherren Antipatros und Parmenion das Bürgerrecht, errichtete ihm als einem „Wohlthäter der Stadt" ein Standbild auf der Agora; Anderes mehr.

Es war doch nicht die Furcht allein, auf die der König sein Werk in Hellas zu gründen gedachte; und die makedonische Parthei, auf die er rechnete oder die sich neu bildete, bestand doch nicht bloß aus Verräthern und Bestochenen, wie es Demosthenes darstellt. Es ist bedeutsam, daß Demaratos von Korinth einer der treuesten Anhänger des Königs war, Timoleons Freund und Kampfgenosse in der Befreiung Siciliens, wenn einer erfüllt von dem großen Gedanken des nationalen Kampfes gegen die Perser. Auch Andere mögen sich zu der Ansicht bekannt haben, die Aristoteles mit den Worten ausgesprochen hat: daß das Königthum seiner Natur nach allein im Stande sei, über den Partheien zu stehen, welche das griechische Staatsleben zerrütteten, allein das Staatswesen der rechten Mitte schaffen könne; „denn die Aufgabe des Königs ist, Wächter zu sein, daß die Besitzenden nicht in ihrem Eigenthum geschädigt, der Demos nicht mit Willkühr und Uebermuth behandelt werde". Die so oft versuchte Tyrannis hat dies Werk nicht vollbringen können, „denn sie steht nicht, wie das altgegründete Königthum, auf eigenem Recht, sondern auf der Gunst des Demos, oder auf Gewalt und Unrecht".

Verfuhr nun Philipp in solchem Sinn?

Ohne das attische Gebiet zu berühren, zog er weiter nach der Peloponnes. Hatten Megara, Korinth, Epidauros, andere Städte sich hinter ihren Mauern zu vertheidigen gedacht, so baten sie nun um Frieden; der König gewährte ihn den einzelnen, den Korinthern unter der Bedingung, daß sie Akrokorinth einer makedonischen Besatzung übergaben; ähnliche Friedensschlüsse mit der Weisung, zum Abschluß des allgemeinen Friedens Bevollmächtigte nach Korinth zu senden, folgten bei seinem weiteren Marsch durch die Peloponnes. Nur Sparta wies jedes Erbieten

Digitized by Google

zurück; bis an das Meer durchzog Philipp das lakonische Gebiet, ordnete dann nach dem Spruch eines Schiedsgerichts aus allen Hellenen die Grenzen Spartas gegen Argos, Tegea, Megalopolis, Messenien, so daß die wichtigsten Pässe in die Hände derer kamen, die sich lieber mit der völligen Vernichtung des verhaßten Staates auch aller künftigen Sorge befreit gesehen hätten.

Schon waren die Gesandtschaften der Staaten in Hellas — nur Spartas nicht — in Korinth versammelt; dort wurde „der gemeine Friede und Bundesvertrag" errichtet, vielleicht auf Grund des von König Philipp vorgelegten Entwurfes, gewiß nicht in der Form eines einseitigen makedonischen Befehls. Die Freiheit und Autonomie jeder hellenischen Stadt, der ungestörte Besitz ihres Eigenthums und dessen gegenseitige Garantie, freier Verkehr und steter Friede zwischen ihnen, das waren die Grundlagen dieser Einigung; sie zu sichern und ihre Befugnisse auszuführen wurde ein „gemeiner Bundesrath" bestellt, zu dem jeder Staat Beisitzer senden solle; namentlich war ihre Aufgabe, darüber zu wachen, „daß in den verbündeten Staaten keine Verbannung oder Hinrichtung wider die bestehenden Gesetze, keine Confiscation, Schuldaufhebung, Gütertheilung, Sclavenbefreiung zum Zweck des Umsturzes vorkomme". Zwischen den so geeinten Staaten und dem makedonischen Königthum wurde ein ewiger Bund zu Schutz und Trutz errichtet; kein Hellene sollte gegen den König Kriegsdienste thun oder seinen Feinden hülfreich sein bei Strafe der Verbannung und des Verlustes von Hab und Gut. Das Gericht über Bundbrüchige wurde dem Rath der Amphiktyonen überwiesen. Endlich der Schlußstein des Ganzen: es wurde der Krieg gegen die Perser beschlossen, „um die von ihnen an den hellenischen Heiligthümern geübten Frevel zu rächen"; es wurde König Philipp zum Feldherrn dieses Krieges zu Lande und zur See mit unumschränkter Gewalt ernannt.

Philipp ging nach Makedonien zurück, alle Vorbereitungen zu dem großen nationalen Kriege zu treffen, den er mit dem nächsten Frühling zu beginnen gedachte. Mit jener Hülfesendung

Digitized by Google

der Satrapen nach Thrakien hatte er einen vollen Rechtsgrund zum Kriege gegen den Großkönig.

Wie denkwürdig, daß in derselben Zeit die Geschicke Siciliens auf entgegengesetztem Wege sich herstellten. In kläglichstem Zustande, von Tyrannen bedrückt und von den Karthagern bedroht, hatten sich die Patrioten Siciliens nach Korinth gewandt, um Rettung zu bitten. Von dort wurde ihnen mit geringer Macht der hochherzige Timoleon gesandt. Er brach die Tyrannis in Syrakus, der Reihe nach in den andern Städten, er warf die Karthager auf ihre alten Grenzen in der Westecke der Insel zurück (339); er zog in die befreiten Städte neue hellenische Ansiedler in Menge, er erneute in ihnen die demokratische Freiheit und die Autonomie; in Sicilien schien die Art des Staatenlebens, die in der Heimath zusammenbrach, von Neuem erblühen zu sollen. Aber den Tod des Hochgefeierten (337) überdauerte der neugeschaffene Zustand nur kurze Frist; noch ehe die Karthager sich zu neuen Angriffen erhoben, waren diese Demokratien auf dem Wege der Oligarchie oder der Tyrannis, in neuem Nachbarhader. Am wenigsten aus Großgriechenland konnte ihnen Rettung kommen; den noch nicht verkommenen Städten dort erwuchsen aus der eben jetzt rasch schwellenden Bewegung der italischen Völker neue Bedrängnisse; jener König Archidamos von Sparta, den die Tarentiner in Dienst nahmen, fand, an der Spitze seiner Söldner gegen die Messapier kämpfend, den Tod, an demselben Tage, heißt es, da Philipp bei Chaironeia siegte.

Mit dieser Schlacht und dem korinthischen Bunde war wenigstens in dem heimathlichen Gebiet der Hellenen eine Einigung geschaffen, die inneren Frieden und nach Außen eine gemeinsame nationale Politik verbürgte, — eine Einigung nicht bloß völkerrechtlicher, sondern staatsrechtlicher Art, wie sie einst Thales und Bias den Joniern empfohlen hatten, nicht eine Hegemonie, wie sie die Athener in den Tagen ihres schönsten Ruhmes nur zu bald zur Herrschaft hatten umbilden müssen, um sie zu erhalten, noch weniger eine solche, wie sie Sparta mit dem Frieden des Antalkidas Namens des Großkönigs und in Ausführung

Digitized by Google

seiner Politik durchzusetzen versucht hatte, sondern eine Bundesverfassung mit geordnetem Rath und Gericht über die verbündeten Staaten, mit communaler Autonomie der einzelnen, mit dauerndem Landfrieden und freiem Verkehr zwischen ihnen, mit der Garantie Aller für jeden, endlich mit dem beschlossenen Kriege gegen die Perser gefaßt, daß das Wesentliche der Militärhoheit und der auswärtigen Politik jedes Staates durch den Bundeseid an den Hegemonen des Bundes, den makedonischen Machthaber, übertragen war.

Wie schwerer Kämpfe, wie scharfer Maaßnahmen es bedurft haben mochte, zu diesem Ergebniß zu gelangen, der makedonische König ehrte sich und die Hellenen, wenn er voraussetzte, daß der Kampf gegen die Perser, der so erst möglich wurde, die Macht der doch gemeinsamen nationalen Sache, die Erfolge nach Außen und die Segnungen im Innern, die das gelungene Werk verhieß, die Niederlagen und Opfer vergessen machen werde, die dessen Schaffung gefordert hatte. Nicht bloß seine wiederholten Erklärungen und die in dem Bundesvertrage übernommene Pflicht verbürgten ihnen, daß seine Waffen dem großen nationalen Kampf geweiht sein würden; sein eigenes Interesse hatte ihm von Anfang her diese Politik vorgezeichnet, die Kraft Griechenlands zu sammeln, um den Kampf gegen die Persermacht wagen zu können, diesen Kampf zu unternehmen, um die irgend noch gesunden Kräfte in dem hellenischen Staatenleben desto sicherer zu vereinigen und dauernd zu verschmelzen.

Seine Macht, die und die allein Hellas wie ein schützender Wall gegen die Barbaren des Nordens deckte, denen die Italiens schon erlag, war nun so weit und in feierlichster Weise berufen, an der Spitze des geeinten Hellas den Kampf gegen die Barbaren im Osten durchzuführen. Das bedeutete: Befreiung der hellenischen Inseln und Städte, die seit dem Sturz Athens, seit Lysandros, seit dem Frieden des Antalkidas von Neuem dem persischen Joch verfallen waren, — die Erschließung Asiens für den freien Verkehr und die Industrie von Hellas, für das Einströmen des hellenischen Lebens; — der Ueberfülle un-

Digitized by Google

ruhiger, gährender, verwilderter Elemente, an denen es bisher in seiner wirren Kleinstaaterei auf den Tod gekrankt, deren es so krankend nur immer mehr, immer ärgere und zerstörendere erzeugt hatte, Raum und Gelegenheit und lockende Aussicht vollauf, in neuen Verhältnissen neue Thätigkeiten zu finden und in der Fülle neuer Aufgaben arbeitend zu genesen.

Der kosmopolitische Zug, den in dem Griechenthum zugleich mit dem zähen Particularismus der Weltverkehr, das Flüchtlingswesen, das Söldnerthum, die Courtisanen, die Aufklärung und Bildung entwickelt hatten, mußte endlich, wenn er nicht den Rest nationalen Bestandes nutzlos vergeuden sollte, in geordneter Bewegung, in vorgedachten Wirkungen die ihm entsprechende Gestaltung finden. In dem Zuge nach Asien konnte er es.

War auf der europäischen Seite so Alles zur letzten Entscheidung bereit, so hatte auf der asiatischen in entsprechender Weise das große Reich der Perser den Punkt erreicht, wo es in den Machtelementen, in denen einst seine Erfolge begründet gewesen waren, erschöpft und nur noch durch die träge Kraft des Bestehens gehalten schien.

Es ist wenig, was von der Natur und Art dieses Perserreiches überliefert wird, und dieß Wenige meist sehr äußerlicher Art, fast nur von denen aufgefaßt, welche in den Persern nur die Barbaren sahen und verachteten; und nur in der großen Gestalt des Dareios, wie sie einer der Marathonkämpfer in seinem Drama von den Perserkriegen geschildert hat, empfindet man etwas von dem doch tief-mächtigen Wesen dieses edlen Volkes.

Vielleicht darf man diesen Eindruck ergänzen und vertiefen durch das, was dasselbe in der unmittelbarsten Gestaltung seines innern Lebens, in seiner Religion und seiner heiligen Geschichte ausgesprochen hat. Sie bezeugen die höhere ethische Kraft, mit

Digitized by Google

der die Perser den andern Völkern Asiens gegenüber in die Geschichte eintreten, die ernste und feierliche Auffassung dessen, um deß Willen der Einzelne und das Volk lebt.

Rein sein in Werken, rein in Worten, rein in Gedanken, das ist es, was diese Religion fordert; die Wahrhaftigkeit, die Heiligung des Lebens, die Pflichterfüllung mit vollster Selbstverläugnung ist das Gesetz, wie es durch Zarathustra, den Verkünder des göttlichen Wortes, offenbart worden ist. In den Sagen von Dschemschid und Gustasp, von den Kämpfen gegen die Turanier entwickeln sich ihnen, sehr anders als den Hellenen in ihren Gesängen von Troja und Theben und den Argonauten, die Vorbildlichkeiten dessen, was das wirkliche Leben suchen und meiden soll.

Denn die Hochebenen vom Demawend bis zum Sindhflusse durchschwärmten in unvordenklicher Vorzeit wüste Horden; da erschien der Verkünder des alten Gesetzes, der Hort des Menschen, Haoma, verkündete seine Lehre dem Vater Dschemschids, und die Menschen begannen sich anzusiedeln und den Acker zu bauen; und als Dschemschid König wurde, ordnete er das Leben seines Volkes und der Stände seines Reichs; unter dem Glanz seiner Herrschaft starben die Thiere nicht und die Pflanzen verwelkten nicht, an Wasser und Früchten war nie Mangel, es war nicht Frost noch Hitze, nicht Tod noch Leidenschaft, und Friede überall. Er sprach in seinem Stolz: „Verstand ist durch mich, gleich mir ist noch Keiner gekrönt; die Erde ist geworden, wie ich verlangt; Speise und Schlaf und Freude haben die Menschen durch mich; die Macht ist bei mir und den Tod habe ich von der Erde genommen; darum müssen sie mich den Weltschöpfer nennen und anbeten.“ Da wich der Glanz Gottes von ihm; Zohak, der verderbliche, kam über ihn, verjagte ihn, begann seine furchtbare Herrschaft; es folgte eine Zeit wilden Aufruhrs, aus der endlich siegend Feridun der Held hervorging; er und nach ihm sein Geschlecht, das der „Männer des ersten Glaubens“, herrschten über Iran, immer wieder in schwerem Kampf mit den wüsten Turaniern, bis dann unter dem sechsten nach Feridun, dem Könige Gustasp, Zarathustra erschien, der Bote des Himmels,

Digitized by Google

den König zu unterweisen, damit er dem Gesetz gemäß denke, spreche, handle.

Die Grundlage des neuen Gesetzes war der ewige Kampf zwischen dem Licht und der Finsterniß, zwischen Ormuzd und den sieben Erzfürsten des Lichtes gegen Arhiman und die sieben der Finsterniß; beide mit ihren Heerschaaren ringen um die Herrschaft der Welt; alles Geschaffene gehört dem Licht, aber die Finsterniß nimmt mit Theil an dem rastlosen Kampf; nur der Mensch steht zwischen beiden, um nach freier Wahl dem Guten zu helfen oder dem Bösen Raum zu lassen. Die Söhne des Lichtes, die Iranier, kämpfen so den großen Kampf für Ormuzd, seinem Reiche die Welt zu unterwerfen, sie nach dem Vorbilde des Lichtreiches zu ordnen und in Gedeihen und Reinheit zu erhalten.

So der Glaube dieses Volkes und die Impulse, aus denen sich ihm sein geschichtliches Leben entwickelt; theils ackerbauende, theils Hirten-Stämme in dem rauhen Gebirgsland Persis, unter ihren edlen Geschlechtern, von deren zahllosen Burgen noch nach Jahrhunderten die Rede ist, an ihrer Spitze der Stamm der Parsagaden, deren edelstem Geschlecht, dem der Achaimeniden, das Stammkönigthum des Volkes zusteht. Da hat denn der Königssohn Kyros am Hofe des Großkönigs in Egbatana so viel Hochmuth und Erschlaffung und verächtliches Wesen gesehn, daß er die Herrschaft an sein strengeres Volk zu bringen für wohlgethan hält. Er ruft, so lautet die Sage, die Stämme zusammen, läßt sie den einen Tag ein Stück Feld urbar machen und die ganze Last der Unterthänigkeit fühlen, beruft sie anderen Tages zum festlichen Mahl; er fordert sie auf zu wählen zwischen jenem traurigen Knechtsleben, das an der Scholle haftet, und dem herrlicheren des Siegers; und sie wählen Kampf und Sieg. So zieht er gegen die Meder aus, besiegt sie, wird Herr des Reiches, das bis zum Halys und bis zum Jaxartes reicht. Weiter kämpfend, unterwirft er das lydische Königthum und das Land bis zum Meer der Jaonen, das babylonische Reich bis an die Gränze Aegyptens. Des Kyros Sohn Kambyses fügt das Reich der Pharaonen hinzu; keins der altgeschichtlichen

Digitized by Google

Völker und Reiche widersteht der Kraft des jungen Volkes. Aber des Großkönigs Zug über Aegypten hinaus in die Wüste, seinen jähen Tod benutzen die Meder; ihre Priester, die Magier, machen einen aus ihrer Mitte zum Großkönig, nennen ihn des Kyros jüngeren Sohn, erlassen den Völkern den Kriegsdienst und die Tribute auf drei Jahre; und die Völker fügen sich willig. Nach Jahr und Tag erhebt sich Dareios der Achaimenide mit den Häuptern der sechs andern Stämme, sie ermorden den Magier und seine vornehmsten Anhänger. „Die Herrschaft, welche unserm Geschlecht entrissen war, diese brachte ich wieder zurück; ich habe wiederhergestellt die Heiligthümer und die Verehrung dessen, der des Reiches Schützer ist; so gewann ich durch Ormuzds Gnade das Entrissene zurück, ich stellte das Reich glücklich, Persien, Medien und die anderen Provinzen, wie ehedem", so sagt eine Inschrift des Dareios.

Dareios hat das Reich organisirt. Da es nicht eine persische Bildung gab, die wie einst die von Babel und Assur die mit Gewalt Unterworfenen auch innerlich hätte besiegen und umbilden können, da die Religion des Lichtes, die eigenste Kraft und der Vorzug des persischen Volkes, nicht bekehren konnte noch wollte, so mußte die Einheit und Sicherheit des Reiches auf die Organisation der Macht gestellt werden, die es gegründet hatte und beherrschen sollte. Es war der vollste Gegensatz dessen, was sich als das Wesen der Griechenwelt entwickelt hat: in diesem Ein Volk zu zahllosen kleinen und kleinsten Kreisen in freier Autonomie, in dem Drang unerschöpflicher Erregbarkeit und Eigenartigkeit sich differenzirend und auseinander lebend, — in dem Perserreich viele Nationen, meist ausgelebte und einer eigenen Lebensgestaltung nicht mehr fähige, zusammengeballt durch die Gewalt der Waffen und zusammengehalten durch die strenge und stolze Ueberlegenheit des Perservolkes und des Großkönigs, des „gottgleichen Menschen" an dessen Spitze.

Diese Monarchie, vom griechischen Meer bis zum Himalaya, von der afrikanischen Wüste bis zu den Steppen des Aralsees, läßt die Völker in ihrer Art, in ihren gewohnten Zuständen, schützt sie in dem, „was ihr Recht verlangt", ist tolerant gegen

Digitized by Google

alle Religionen, sorgt für den Verkehr, den Wohlstand der Völker, läßt ihnen selbst ihre Stammfürsten, wenn sie sich unterwerfen und Tribut zahlen, — aber stellt über sie alle hochhin das starkgefugte Gerüst einer militärischen und Verwaltungs-Einheit, deren Träger aus dem herrschenden Stamm, dem der „Perser und Meder", berufen werden. Die gleiche Religion, die harte und strenggeübte Lebensweise in Feld und Wald, die Erziehung der zum Dienst berufenen edlen Jugend am Hofe und unter den Augen des Großkönigs, dazu die an diesem Hofe versammelte Kriegsmacht der zehntausend Unsterblichen, die zweitausend Lanzenträger und zweitausend Reiter, die aus allen Theilen des weiten Reiches in die Hofburg zusammenfließenden und in dem Reichsschatz aufgesammelten Tribute und Geschenke, die geordneten Rangstufen und Aemterfolge der am Hofe versammelten Edlen, bis zu den „Tischgenossen", den „Verwandten" des Großkönigs hinauf, — das alles zusammen gibt der Centralstelle des Reiches die Macht und Wucht, der zusammenhaltende und beherrschende Mittelpunkt zu sein. Das Netz von Heerstraßen, die durch das ganze Reich erbaut werden, die Poststationen mit immer bereiten Stafetten, die Festungen an allen wichtigen Paß- und Gränzpunkten sichern die Verbindung und das möglichst schnelle Einschreiten der centralen Macht. Des Großkönigs Boten können so von Susa bis Sardes — 350 Meilen — in weniger als zehn Tagen Depeschen überbringen, und in jeder Landschaft steht militärische Macht bereit, auszuführen, was sie befohlen.

Für die Verwaltung theilt Dareios das Reich in zwanzig Satrapien, nicht nach der Nationalität oder nach historischen Motiven; es sind geographische Gebiete, wie die natürlichen Gränzen sie bestimmen. Das Verhältniß der dort Heimischen zum Reich besteht nur darin, daß sie in Gehorsam bleiben, ihre Tribute und, wenn ein allgemeines Aufgebot ergeht, den Heerdienst leisten, den Satrapen mit seinem Hofe und die in den Hauptstädten und Gränzfesten ihres Bereichs stehenden Truppen des Großkönigs unterhalten. Die Satrapen — „Könige, nur dem Großkönig unterthan" — haften für den Gehorsam und die

Digitized by Google

Ordnung in ihrer Satrapie, zu deren Schutz sowie zur Vergrößerung des Gebietes und des Tributes sie mit und ohne Befehl von der Hofburg Kriege führen und Frieden schließen. Sie selbst überlassen dann wohl einzelne Districte ihres Gebietes Eingebornen oder sonst von ihnen Begünstigten, die dort die Tribute erheben und das Regiment führen. Die Truppen in der Satrapie stehn zu ihrer Verfügung, aber unter Befehlshabern, die der König unmittelbar bestellt, oft mit dem Heerbefehl über mehrere bei einander liegende Satrapien. Die Wachsamkeit und Tüchtigkeit der Truppen, die Treue der Satrapen, die stete durch die Sendboten geübte Aufsicht des Großkönigs über sie, diese abgestufte Pyramide monarchischer Organisationen ist die Form, die die unterthänigen Länder und Völker zusammenhält.

In reichen Dotationen, in immer neuen Gnadengeschenken und Ehren, dem hohen Sold des Kriegsdienstes haben die Edlen und das Volk Persiens den Mitgenuß der Herrschaft ihres Königs. Dieß und auch auf der andern Seite die stete Ueberwachung und Controle, die strengste Disciplin, die willkührliche und oft blutig geübte Strafgewalt des Königs erhält die zu Dienst Berufenen in Furcht und Pflichttreue. Wehe dem Satrapen, der auch nur säumig ist, für den Ackerbau, für den Wohlstand seiner Provinz, für Bewässerung zu sorgen, Paradiese anzulegen, dessen Provinz sich entvölkert oder im Anbau zurückgeht, der die Unterthanen bedrückt; des Königs Wille ist, daß sie in ihrem Sein und Thun rechte Diener der reinen Lehre seien. Sie alle sollen auf den König und nur auf ihn sehen; wie Ormuzd, dessen Abbild und Werkzeug er ist, die Welt des Lichtes beherrscht und gegen die des verderblichen, Arges sinnenden Arhiman kämpft, so ist er unumschränkt, unfehlbar, über Alle und über Alles.

So die Grundzüge dieser Machtbildung, die aus dem eigensten Wesen des Perservolkes, seiner altgewohnten schlichten Anhänglichkeit an das Stammhaupt, dem stolzen Zuge der Legitimität in der alten Geschlechtsverfassung hervorgegangen ist. Diese grandiose Organisation despotischer Macht war darauf gestellt,

Digitized by Google

daß die persönliche Würdigkeit und Kraft des Einen, der sie inne hatte, sich in jedem Nachfolger erneute, daß der Hof und der Harem in seiner Nähe, die Satrapen und Kriegsobristen in der Ferne nicht aufhörten, von ihm bestimmt und beherrscht zu werden, daß das herrschende Volk sich selbst, seiner alten Strenge und Rauhheit und der fraglosen Hingebung an den Gott-König getreu blieb.

Unter Dareios hat die persische Macht die höchste Blüthe gehabt, deren sie fähig war; auch die unterworfenen Völker segneten sein Regiment; selbst in den griechischen Städten fanden sich überall angesehene Männer, die für den Preis der Tyrannis gern sich und ihre Mitbürger unter das persische Joch beugten; die moralische Achtung der edlen Perser vor den klugen Hellenen wird darum nicht größer geworden sein. Nach Dareios, nach den Niederlagen von Salamis und Mykale begannen sich Anfänge der Stockung und des Sinkens zu zeigen, dem das Reich, einer inneren Entwickelung unfähig, verfallen mußte, wenn es aufhörte siegend und erobernd zu wachsen. Schon mit dem Ausgang des Xerxes wurde die Erschlaffung der despotischen Kraft und der Einfluß des Hofes und Harems fühlbar; die Eroberungen an der thrakischen Küste, der Hellespont und der Bosporos, die hellenischen Inseln und Städte an der Küste Kleinasiens waren verloren; bald versuchten einzelne der unterworfenen Völker sich frei zu machen, schon fand die Empörung Aegyptens und die Herstellung der altheimischen Dynastie von Hellas her Unterstützung. Je glücklicher dagegen die Satrapen der vorderen Lande ankämpften und je mehr sie den persönlichen Willen und die Kraft ihres Herrn nachlassen sahen, desto dreister wurden sie im eigenen Interesse zu verfahren, nach selbstständigerer und erblicher Herrschaft in ihren Satrapien zu trachten. Aber noch war der festgefugte Bau des Reiches stark genug und in dem Adel und Volk Persiens die gewohnte Zucht und Treue lebendig genug, um die da und dort ausbrechenden Schäden zu überwinden.

Ernster wurde die Gefahr, als mit dem Ausgang Dareios II. (424—404) dessen jüngerer Sohn Kyros sich zum Aufstande

Digitized by Google

gegen den älteren, Artaxerxes II., der die Tiara bereits empfangen hatte, erhob. Kyros, nicht vor der Thronbesteigung des Vaters geboren wie der Bruder, sondern als der Vater schon König war, glaubte sich in demselben bessern Recht, kraft dessen einst Xerxes dem Dareios gefolgt war; noch der Vater hatte ihn, den Liebling der Mutter Parysatis, als „Karanos" nach Kleinasien gesandt, als „Herrn", wie es scheint, ihm die Satrapien Kappadokien, Phrygien und Lydien gegeben; hatten die bisherigen Satrapen an der Seeküste, Tissaphernes und Pharnabazos, in dem schweren Kampf zwischen Athen und Sparta mit einander rivalisirend bald die eine, bald die andere Macht begünstigt, so trat Kyros in der nach dem Interesse des Reiches gewiß richtigen Politik rasch und entschieden auf die Seite Spartas. Selbst nach dem Zeugniß der Griechen war dieser junge Fürst voll Geist und Energie, von militärischem Talent, in der strengen Art seines Volkes; dem Spartaner Lysandros konnte er den Park zeigen, den er meist mit eigener Hand geschaffen habe; und als dieser ungläubig auf seine goldene Kette und seine glänzende Kleidung sah, schwur Kyros bei Mithras: daß er des Tages nicht eher Speise zu sich nehme, als bis er in Landarbeit oder kriegerischer Uebung seine Pflicht gethan. Die militärische Kunst und Tüchtigkeit der Hellenen hatte er kennen und würdigen gelernt; daß zumeist durch seine Unterstützung Lysandros der Athener Meister geworden, daß mit dem Falle Athens die Seemacht, welche bisher dem Reich schweren Abbruch gethan, zu Ende war, daß Sparta ausdrücklich die Rückkehr der asiatischen Griechenstädte unter die persische Herrschaft zugesagt hatte, mochte es ihm unbedenklich erscheinen lassen, als Kern des Heeres, mit dem er das ihm gebührende Reich in Besitz zu nehmen gedachte, 13.000 griechische Söldner, ein buntes Gemisch aus allen griechischen Staaten, zu werben, denen dann noch Sparta 700 Hopliten nach Issos nachsandte. Tissaphernes, der Satrap Joniens, der persönliche Feind des Kyros, hatte rechtzeitig Warnungen nach Susa gesandt; mit dem Aufgebot des Reichs rückte Artaxerxes gegen den Empörer aus; am Eingang Babyloniens bei Kunaxa traf er ihn zur Schlacht. Nach dem Siege der Griechen auf ihrem Flügel stürmte Kyros

Digitized by Google

mit 600 Reitern auf die 6000 Reiter, die den König umgaben, durchbrach sie, drang auf den König selbst ein, verwundete ihn, erlag dann unter den Streichen des Königs und seiner Getreuen. Des Königs Wunde heilte sein Arzt, der Grieche Ktesias. Auch des Kyros Harem fiel in des Königs Hand, unter den Gefangenen zwei Griechinnen, die von ihren Aeltern dem Prinzen nach Sardes gebracht waren; die eine von ihnen, eine Milesierin, flüchtete sich glücklich in das Lager der Hellenen, die andere, die schöne und hochgebildete Milto von Phokaia, die in des Großkönigs Harem überging, hat dann dort, wie die Griechen erzählen, lange eine bedeutende Rolle gespielt.

Aeußerlich war die Macht des Großkönigs mit dem Tage von Kunaxa hergestellt. Aber es war ein Zeugniß tiefer Zerrüttung, daß unmittelbar vor der Schlacht viele Edle aus dem Reichsheer zu dem Empörer übergegangen waren; es war ein bedenklicheres Symptom, daß dieß Häuflein Griechen auf dem Schlachtfelde die Massen des Reichsheeres durchbrochen und geschlagen, daß es dann mitten durch das Reich marschirend in geschlossenen Reihen die Küste des Pontos erreicht hatte. War denn die Organisation des Reiches nichts, daß ein feindliches Heer so ungestraft drei, vier Satrapien, deren Grenzfesten misachten konnte? Nimmermehr hätte der Empörer die Pässe des Tauros überschreiten können, wenn der Satrap Kilikiens, aus dem altheimischen Stamm der Syennesis, wenn die persische Flotte, die unter dem Aegypter Tamos stand, ihre Schuldigkeit gethan hätten. Vor Allem, daß Kyros, mit zu großer Macht in den vorderen Satrapien, die rings von den Küsten her mit griechischem Wesen durchzogen waren, griechisches Kriegsvolk in Masse hatte an sich ziehen können, zeigte, daß man mit jenen Satrapien behutsamer und strenger als bisher verfahren müsse. Nicht das Satrapensystem war fehlerhaft; es war der Fehler der centralen Stelle, daß die Karanen und Satrapen sich hatten gewöhnen können, Politik auf eigene Hand zu machen, wie Territorialherren zu regimentiren, in den Stadttyrannen, Steuerpächtern, dotirten Günstlingen sich persönlichen

Digitized by Google

Anhang zu schaffen, welcher Macht genug gab, nach oben zu trotzen und nach unten zu drücken.

Vielleicht war es nicht erst in diesem Zusammenhange, daß die Zahl der Satrapien Kleinasiens — nach der Einrichtung des Dareios I. nur vier — gemehrt, daß namentlich die große Satrapie Phrygien, welche von der Propontis bis zum Tauros und den armenischen Gebirgen das ganze innere Hochland umfaßte, in drei Satrapien — Phrygien am Hellespont, Großphrygien und Kappadokien — zerschlagen, von der Satrapie Jonien das ganze Karien und die Südküste bis Kilikien abgelöst, daß endlich Kilikien fortan ohne Satrapen gelassen und, so scheint es, unmittelbares Reichsland wurde.

Schon waren die Spartaner unter Agesilaos Führung in den vorderen Landen, den Kampf gegen das Reich zu wagen. Daß Tissaphernes, der in sein früheres Amt zurückgekehrt war, nicht energischer verfuhr, nicht mehr erreichte, gab der Königin-Mutter die Handhabe, den Tod ihres Lieblings an dem Verhaßten zu rächen; ihm ward ein Nachfolger gesandt mit dem Befehl ihn zu ermorden.

Von sehr ernster Bedeutung war, daß zugleich Aegypten in Waffen stand. Noch bei Kunaxa hatte auch ägyptisches Kriegsvolk in dem Heere des Großkönigs gekämpft; aber man wußte in dem Griechenheere bereits, daß Aegypten abgefallen sei; jener Tamos flüchtete mit der Flotte nach Aegypten, und Sparta trat mit Memphis in Verbindung, empfing von dort Subsidien und die Zusage weiterer Hülfe. Nur zu leicht konnten auch die phoinikischen Städte, auch Kypros, wo der König Euagoras das griechische Wesen eifrigst förderte, dem Beispiel Aegyptens folgen; die ganze maritime Macht Persiens stand auf dem Spiel, während die griechische Landmacht die Satrapien Kleinasiens bedrängte; dem Reich wiederholte sich die Gefahr der perikleischen Zeit in gesteigertem Maaße. Wie ihr wehren?

Den rechten Weg wies der Athener Konon, der nach der letzten Niederlage der attischen Macht Zuflucht am Hofe des Euagoras gefunden hatte. Auf seinen Rath erhielt der Satrap von Phrygien am Hellespont Befehl, eine Flotte zusammenzubringen

Digitized by Google

und den Staaten in Hellas mit persischem Golde den Kampf gegen Sparta möglich zu machen. Mit Konons Sieg bei Knidos, mit der Schilderhebung von Theben, Korinth, Athen, mit des Pharnabazos Seezuge bis zur lakonischen Küste und seinem Erscheinen in der Versammlung der Verbündeten zu Korinth war Agesilaos zu schleuniger Heimkehr gezwungen. Bald hart bedrängt, suchte Sparta des Großkönigs Gunst und Bündniß, es sandte Antalkidas, jenen Frieden zu schließen, in dem Sparta dem Reiche die Griechenstädte Asiens und Kypros obenein Preis gab. Nicht mehr militärisch, aber diplomatisch war damit Persien der Griechen Meister; bald den Spartanern, bald den Athenern, bald den Thebanern seine Gunst zuwendend, hielt der Hof von Susa die noch streitbaren Staaten Griechenlands in Athem; er ließ sie sich selbst zerfleischen.

Nur daß mit diesem Ringen in Hellas auch die Empörer des Großkönigs, Kypros, Aegypten, die syrische Küste, Gelegenheit fanden, sich dorther Beistand zu gewinnen, und die Satrapen Kleinasiens schon nicht mehr bloß nach der Weisung der Hofburg sich zu dem Wirrsal in Hellas verhielten. Des zu gütigen Artaxerxes Hand war nicht fest genug, die Zügel anzuziehn. Trotz zehnjährigen Kampfes erlangte er von dem kyprischen Könige nichts, als daß sich Kypros zur Zahlung des Tributes wie ehedem verstand. Aegyptens wurde er trotz des hellenischen Söldnerheeres, das er sandte, trotz des Iphikrates, der es führte, nicht mehr Herr. Die empörten Kadusier in den Gebirgen der kaspischen Pässe vermochte er mit aller Anstrengung nicht wieder zu unterwerfen. Die Bergvölker zwischen Susa, Ekbatana und Persepolis hatten sich der Botmäßigkeit entzogen, sie forderten und erhielten, wenn der Großkönig mit seinem Hofe durch ihr Gebiet zog, Tribut für den Durchzug. Schon empörten sich einige der Satrapen Kleinasiens: Ariobarzanes in Phrygien am Hellespont, Autophradates in Lydien, Mausollos, Orontes; nur der Verrath des Orontes, den sie zum Führer gewählt hatten, rettete dem Großkönige die Halbinsel.

Noch trauriger zeigen die Ueberlieferungen, freilich die griechischen, des alternden Artaxerxes Schwäche im Bereich seines

Digitized by Google

Hofes; er erscheint da wie ein Spielball an den Händen seiner Mutter, seines Harem, seiner Eunuchen. Sein Sohn Dareios, den er, ein Neunziger, zum Nachfolger ernannt mit dem Recht, schon jetzt die Tiara zu tragen, soll wegen einer Gunst, die ihm von dem Vater versagt worden, eine Verschwörung gegen dessen Leben angezettelt und dann auf des Vaters Befehl, dem sie verrathen worden, mit dem Tode gebüßt haben. Zum Thron der nächste war nun Ariaspes, nach ihm Arsames; aber ein dritter Sohn Ochos, so wird erzählt, trieb den ersten mit falschen Gerüchten von des Vaters Ungnade zum Selbstmord, ließ den zweiten durch gedungene Mörder beseitigen. Gleich darauf (358) starb Artaxerxes II. Ochos folgte ihm.

Ochos erscheint in der Ueberlieferung als ein asiatischer Despot ächter Art, blutdürstig und schlau, energisch und wollüstig, in der kalten und berechneten Entschiedenheit seiner Handlungen nur desto furchtbarer; ein solcher Charakter konnte wohl die im Innersten zerrüttete Persermacht noch einmal zusammenraffen und mit dem Schein von Kraft und Frische beleben, die empörten Völker und die trotzigen Satrapen zur Unterwürfigkeit zwingen, indem er sie auch seine Launen, seine Mordlust, seine wahnsinnige Wollust schweigend anzusehen gewöhnte. Er begann mit der Ermordung seiner jüngeren Brüder, ihres Anhanges; und der persische Hof nannte ihn voll Bewunderung mit dem Namen seines Vaters, der keine Tugend als die Sanftmuth gehabt hatte.

Die Art, wie der Thronwechsel geschah, vielleicht schon die blutigen Vorgänge, die ihm vorausgingen, waren Anlaß oder Vorwand zu neuen Empörungen in den vorderen Satrapien, zu dreisterem Vorgehen Aegyptens. Es erhob sich Orontes, der Jonien, Artabazos, der Phrygien am Hellespont hatte; attische Inschriften bezeugen die Verbindung des Orontes mit Athen. Artabazos hatte zwei rhodische Männer, die Brüder Mentor und Memnon, beide tüchtige Kriegsleute, an sich gezogen, sich mit ihrer Schwester vermählt, seine griechischen Söldner unter ihren Befehl gestellt. Die attischen Strategen Chares, Charidemos, Phokion leisteten ihm Beistand. Andere Satrapen blieben auf

Digitized by Google

des Großkönigs Seite; namentlich der von Karien, Mausſollos aus dem alten Dynaſtengeſchlecht des Landes; ſein Werk war der Abfall der attiſchen Bundesgenoſſen (357), der Rhodier, Koer, Chier voran; nur um ſo eifriger half Athen den empörten Satrapen; das gegen ſie geſandte königliche Heer wurde namentlich von Chares geſchlagen; die Athener jubelten wie über einen zweiten marathoniſchen Sieg. Aber eine perſiſche Geſandtſchaft erſchien in Athen, über Chares Beſchwerde zu führen, drohte 300 Trieren den Feinden Athens zum Beiſtand zu ſenden; man beeilte ſich den Zorn des Königs zu begütigen, ſchloß mit den empörten Bundesgenoſſen Frieden (355). Auch ohne attiſche Hülfe kämpfte Artabazos weiter, ſein Schwager Memnon unternahm einen Zug gegen den Tyrannen im kimmeriſchen Bosporos, mit dem Herakleia im Kriege war, die wichtigſte Stadt an der bithyniſchen Küſte des Pontos. Artabazos ſelbſt gewann Unterſtützung von den Thebanern, die ihm ihren Feldherrn Pammenes mit 5000 Söldnern ſandten; mit deren Hülfe ſchlug er des König Truppen in zwei Schlachten. Dann ließ Artabazos den thebaniſchen Feldherrn gefangen ſetzen, weil er mit den Gegnern in Verhandlung zu ſtehen ſchien; Pammenes mag Weiſung dazu aus Theben empfangen haben, wohin der Großkönig große Geldſummen hatte ſenden laſſen. Raſch ſank nun das Glück des Artabazos; er mußte flüchten (um 351), er und Memnon fanden an dem makedoniſchen Hofe Zuflucht, Mentor ging nach Aegypten.

Aegypten war ſeit lange der rechte Heerd des Kampfes gegen die Perſermacht. Noch als Artaxerxes II. das Reich hatte, war dort von Tachos, dem Sohn des Nektanebos, ein großes Unternehmen gerüſtet; mit einem Heere von 80,000 Aegyptern, 10,000 griechiſchen Söldnern, zu denen Sparta unter dem alten Ageſilaos noch 1000 ſandte, einer Flotte von 200 Schiffen, deren Befehl der Athener Chabrias übernahm, gedachte Tachos auch das ſyriſche Land zu erobern. Aber König Tachos hatte ſich durch Mistrauen und Zurückſetzung den König Ageſilaos, durch Erpreſſungen das ägyptiſche Volk ſo verfeindet, daß, während er in Syrien ſtand, ſeines Oheims Sohn Nektanebos II. ſich

Digitized by Google

zum Pharao aufwerfen konnte, und da Ageſilaos auch die griechiſchen Truppen dem neuen Herrn zuwandte, blieb dem Tachos kein anderer Ausweg, als nach Suſa zu flüchten und des Großkönigs Gnade anzuflehen. Gegen Nektanebos erhob ſich in Mendes ein anderer Prätendent, fand Zulauf in Menge; es kam ſo weit, daß der Pharao ſammt ſeinen Griechen umſtellt, mit Wällen und Gräben dicht und dichter eingeſchloſſen wurde, bis gegen die 100,000 Mann der alte Ageſilaos mit ſeinen Griechen anrückte und den ganzen mendeſiſchen Haufen auseinander- und in Flucht trieb; es war die letzte That des alten Spartanerkönigs; im Begriff nach Sparta heimzuſegeln, ſtarb er (358).

Die dürftigen Ueberlieferungen dieſer Zeit geben nur an, daß noch Artaxerxes II. ſeinen Sohn Ochos gegen Aegypten geſandt habe, daß das Unternehmen geſcheitert ſei, daß Ochos, gleich nachdem er König geworden, gegen die Kaduſier gekämpft, ſie beſiegt habe.

Wenige Jahre darauf, um 354, war man in Athen in lebhafter Sorge über die großen Rüſtungen, die König Ochos mache, größere als ſeit Xerxes Zeit gemacht ſeien; man meinte, er wolle zuerſt Aegypten unterwerfen, um ſich dann auf Griechenland zu ſtürzen; auch Dareios habe erſt Aegypten unterworfen, dann ſich gegen Hellas gewandt, auch Xerxes erſt das empörte Aegypten bewältigt, dann ſeinen Zug nach Hellas unternommen; man ſprach in Athen, als ſei er ſchon auf dem Wege; ſeine Flotte liege bereit, Truppen über Meer zu führen, auf 1200 Kameelen werde ihm der Schatz nachgeführt; mit ſeinem Golde werde er zu ſeinem aſiatiſchen Heere helleniſche Söldner in Maſſe anwerben; Athen müſſe eingedenk der Tage von Marathon und Salamis den Krieg wider ihn beginnen. So ſchnell freilich war das Reichsheer nicht beieinander. Und bevor es kam, hatte ſich zu der noch währenden Empörung in Kleinaſien auch Phoinikien erhoben. Die Sidonier unter ihrem Fürſten Tennes beredeten auf dem Tage zu Tripolis die anderen Städte zum Abfall; man verbündete ſich mit Nektanebos, man zerſtörte die königlichen Schlöſſer und Paradieſe, verbrannte die Magazine,

Digitized by Google

ermordete die Perser, die in den Städten waren; sie alle, namentlich das durch Reichthum und Erfindsamkeit ausgezeichnete Sidon, rüsteten mit größtem Eifer, warben Söldner, machten ihre Schiffe fertig. Der Großkönig, dessen Reichsheer sich bei Babylon sammelte, befahl dem Satrapen Belesys von Syrien und dem Mazaios, dem Verwalter Kilikiens, den Angriff auf Sidon. Aber Tennes, unterstützt von 4000 griechischen Söldnern, unter Mentors Führung, die ihm Nektanebos sandte, leistete glücklichen Widerstand. Zu gleicher Zeit erhoben sich die neun Städte von Kypros, verbanden sich mit den Aegyptern und Phoinikiern, gleich ihnen unter ihren neuen Fürsten unabhängig zu sein. Auch sie rüsteten ihre Schiffe, warben griechische Söldner. Nektanebos selbst war auf das Beste gerüstet; der Athener Diophantos, der Spartaner Lamios standen an der Spitze seiner Söldner.

„Mit Schimpf und Schanden", sagt ein attischer Redner dieser Zeit, „mußte Ochos abziehen." Er rüstete einen dritten Zug, er forderte die hellenischen Staaten auf ihn zu unterstützen; es war in den letzten Stadien des heiligen Krieges; wenigstens Theben sandte ihm 1000 Söldner unter Lakrates, Argos 3000 unter Nikostratos; in den asiatischen Griechenstädten waren 6000 Mann geworben, die unter Bagoas Befehl gestellt wurden. Der Großkönig befahl dem Satrapen Idrieus von Karien den Angriff auf Kypros; er selbst wandte sich gegen die phoinikischen Städte. Vor solcher Uebermacht entsank diesen der Muth; nur die Sidonier waren entschlossen den äußersten Widerstand zu leisten; sie verbrannten ihre Schiffe, um sich die Flucht unmöglich zu machen. Aber auf Mentors Rath hatte König Tennes bereits Unterhandlungen angeknüpft, sie beide verriethen die Stadt; als die Sidonier bereits die Burg und die Thore in Feindes Hand und jede Rettung unmöglich sahen, zündeten sie die Stadt an und suchten den Tod in den Flammen; 40,000 Menschen sollen umgekommen sein. Den kyprischen Königen sank der Muth, sie unterwarfen sich.

Mit dem Fall Sidons war der Weg nach Aegypten frei. Das Heer des Großkönigs zog an der Küste südwärts, nicht

Digitized by Google

ohne bedeutende Verluste gelangte es durch die Wüste, welche Asien und Aegypten scheidet, unter die Mauern der Gränzfestung Pelusion, welche von 5000 Griechen unter Philophron vertheidigt wurde; die Thebaner unter Lakrates, voll Begier ihren Waffenruhm zu bewähren, griffen sogleich an, wurden zurückgeworfen; nur die einbrechende Nacht rettete sie vor schwererem Verlust. Nektanebos durfte hoffen den Kampf zu bestehen; er hatte 20,000 Griechen, dazu eben so viele Libyer, 60,000 Aegypter; zahllose Nilschiffe waren im Stande, dem Feind jeden Flußübergang zu wehren, selbst wenn er die Verschanzungen, die am rechten Nilufer entlang errichtet waren, genommen hatte.

Der Großkönig theilte seine Macht. Er selbst zog den Nil aufwärts, Memphis bedrohend. Die boiotischen Söldner und persisches Fußvolk unter Lakrates und dem lydischen Satrapen Roisakes sollten Pelusion berennen; die Söldner von Argos unter Nikostratos und 1000 ausgewählte Perser unter Aristazanes wurden mit 80 Trieren ausgesandt, im Rücken von Pelusion eine Landung zu versuchen; eine vierte Abtheilung, in ihr Mentors Söldner und die 6000 Griechen des Bagoas, rückte südwärts von Pelusion auf, die Verbindung mit Memphis abzuschneiden. Dem verwegenen Nikostratos gelang die Landung im Rücken der feindlichen Linie, er schlug die dort stehenden Aegypter, die unter Kleinias von Kos zu deren Unterstützung herbeieilenden griechischen Söldner. Nektanebos eilte, seine Truppen rückwärts auf Memphis zusammenzuziehn. Nach tapferem Widerstande übergab Philophron Pelusion gegen freien Abzug. Mentor und Bagoas wandten sich gegen Bubastis; die Aufforderung zur Unterwerfung, die Drohung bei unnützem Widerstande die Züchtigung, die Sidon erlitten, zu wiederholen, brachte den Zwiespalt zwischen den Griechen, die bereit waren ihr Leben daran zu setzen, und den feigen Aegyptern zum Ausbruch; die Griechen kämpften weiter; der endlichen Einnahme der Stadt — sie hätte dem Bagoas, dem Liebling des Königs, das Leben gekostet, wenn nicht Mentor zu seiner Rettung herbeigeeilt wäre — folgte die Besetzung der noch übrigen Plätze des

Digitized by Google

niederen Landes. Der anrückenden Uebermacht gegenüber hielt sich Nektanebos nicht mehr in seiner Hauptstadt sicher; er rettete sich mit seinen Schätzen stromauf nach Aethiopien.

So erlag — um 344 — Aegypten Artaxerxes III. Er ließ das Land, das sechzig Jahre dem Reich entfremdet gewesen war, seinen Zorn fühlen. Die Zeiten des Kambyses erneuten sich. Es folgten Hinrichtungen in Menge, Plünderungen ärgster Art; mit eigener Hand durchbohrte der Großkönig den heiligen Stier Apis, befahl die Tempel ihres Schmuckes, ihres Goldes, selbst ihrer heiligen Bücher zu berauben. „Der Dolch" hieß er fortan im Munde des Volkes. Nachdem Pherendates zum Satrapen eingesetzt, die griechischen Söldner überreich beschenkt in die Heimath entlassen waren, kehrte der König mit unermeßlicher Beute, mit Ruhm bedeckt, nach Susa zurück.

Wie schwer hatten die attischen Redner vor einem Jahrzehnt, als Artaxerxes III. erst zu rüsten begann, die Gefahr für Hellas geschildert, wenn Aegypten wieder persisch würde. Jetzt hatte man in Athen nur die Sorge um die wachsende Macht des makedonischen Königs, der ja schon auch nach Perinth und Byzanz die Hand ausstrecke. Freilich, Philipp mochte meinen eilen zu müssen, ehe die Persermacht — denn griechische Söldner, griechische Bundesgenossen fand sie so viele, als sie bezahlen wollte — sich auf Europa stürze; über sein Gebiet zuerst hätte sich die Fluth der Barbaren ergossen.

Das Perserreich stand so gewaltig da wie in seinen besten Tagen; und daß es gelernt hatte, mit griechischen Feldherren, griechischen Söldnern seine Kriege zu führen, schien ihm eine neue Ueberlegenheit zu sichern, so lange die Griechenwelt blieb, wie sie war, voll vagabunder Kräfte, in zahllose Autonomien zerrissen, in jeder Stadt immer wechselnde Partheiherrschaft. Der Großkönig hatte das ganze Reich seiner Vorfahren wieder, bis auf das, was Dareios und Xerxes jenseits des Hellespontes dem Reich einverleibt hatten, Thrakien, Makedonien, Thessalien. In seinem Chiliarchen Bagoas, in dem Rhodier Mentor besaß er zwei treffliche Werkzeuge zu weiterem Wirken; mit einander in geschworner Gemeinschaft, dienten sie dem Herrn, lenkten sie

Digitized by Google

ihn, Bagoas allmächtig am Hofe und in den oberen Satrapien, Mentor mit der Küste Kleinasiens betraut, zugleich, wie es scheint, als Karanos, wie einst Kyros, an der Spitze der Kriegsmacht Kleinasiens.

Auf Mentors Antrag gewährte der Großkönig die Begnadigung des Artabazos, des Memnon, ihrer Familien, die am makedonischen Hofe Zuflucht gefunden hatten; sie kehrten zurück. Aus dieser Zeit Mentors ist ein Zug überliefert, der bedeutsame Zusammenhänge erschließt. Ein Bithynier, Eubulos, seines Zeichens ein Wechsler, hatte, wohl auf dem Wege der Tributpachtung, die Stadt Atarneus, das feste Assos, die reiche Küste gegenüber von Lesbos an sich gebracht, sie seinem getreuen Hermias vererbt, einem dreimal entlaufenen Sclaven, wie man in dem klatschsüchtigen Athen sagte; man kannte ihn dort als Schüler Platons, als Freund des Aristoteles; nach Platons Tod folgte Aristoteles seiner Einladung nach Atarneus (345) zu längerem Aufenthalt. Gegen diesen reichen „Tyrannen" wandte sich Mentor, lud ihn, um ihm die Wege zur Gnade des Großkönigs zu zeigen, zu einer Zusammenkunft ein, ließ ihn dann greifen, schickte ihn nach Susa, wo er ans Kreuz geschlagen wurde; er selbst bemächtigte sich seiner Schätze, seines Gebietes. Nur seine Tochter rettete sich, flüchtete zu Aristoteles; er nahm das verarmte, „aber sittsame und wackere Mädchen" zur Frau.

Es war in der Zeit, da Philippos gegen die Thraker zog, Byzanz, Perinth bedroht schienen. Demosthenes empfahl damals den Athenern Gesandte an den Großkönig zu schicken, ihm den Zweck der makedonischen Rüstungen darzulegen; es sei ja einer der mächtigsten Freunde Philipps und Mitwisser aller seiner Pläne bereits aufgegriffen und in des Königs Hand. Den Perinthiern sandte Arsites, der Satrap Phrygiens, am Hellespont Geld, Proviant, Waffen, Soldtruppen unter dem Athener Apollodoros. Aber auf die Bitte der attischen Gesandtschaft um persische Subsidien antwortete der Großkönig in einem „sehr stolzen und barbarischen Schreiben". Mochte er die Athener nur verachten oder auch ihnen Verderben sinnen, die

Digitized by Google

Dinge in Hellas rollten raſch weiter, vollendeten ſich in derſelben Zeit, da ihn ein jähes Ende traf.

Seit der glorreichen Rückkehr aus Aegypten ſaß er in ſeiner Hofburg, in zügelloſer Willkühr und Grauſamkeit herrſchend. Alle fürchteten und haßten ihn; der Einzige, dem er Vertrauen ſchenkte, misbrauchte es. Sein Vertrauter Bagoas war ein Aegypter; dem Glauben und Aberglauben ſeines Vaterlandes, zu deſſen Untergang er ſelbſt geholfen, ganz ergeben, hatte er die Schändung der vaterländiſchen Heiligthümer und die Ermordung des heiligen Apis nicht vergeſſen; je mehr im Reich und am Hofe die Erbitterung gegen den Großkönig wuchs, deſto kühner wurden die Pläne ſeines tückiſchen Günſtlings. Der Eunuch gewann den Arzt des Königs, ein Gifttrank machte dem Leben des Verhaßten ein Ende; das Reich war in des Eunuchen Hand; um deſto ſicherer ſeine Stelle zu behaupten, ließ er des Königs jüngſten Sohn Arſes zum Könige weihen, die Brüder deſſelben ermorden; nur einer, Biſthanes, rettete ſich. Das geſchah etwa zu der Zeit der Schlacht von Chaironeia.

Bald empfand Arſes den frechen Stolz des Eunuchen, er vergaß ihm nicht den Mord ſeines Vaters und ſeiner Brüder. Bagoas eilte ihm zuvorzukommen; nach kaum zweijähriger Regierung ließ er den König mit ſeinen Kindern ermorden; zum zweiten Male war die Tiara in ſeinen Händen. Aber das königliche Haus war verödet; durch Ochos Hand waren Artaxerxes II. Söhne, durch Bagoas Ochos Söhne und Enkel ermordet bis auf jenen Biſthanes, der ſich durch die Flucht gerettet hatte. Noch lebte ein Sohn jenes Dareios, dem ſein Vater Artaxerxes II. die Tiara gewährt, die erbetene Gunſt verſagt hatte, des Namens Arbupalos; aber die Augen der Perſer wandten ſich auf Kodomannos, der einer Seitenlinie des Achaimenidenhauſes angehörte; er war der Sohn des Arſames, des Bruderſohnes von Artaxerxes II., und der Siſygambis, einer Tochter deſſelben Artaxerxes; in dem Kriege, den Ochos gegen die Kaduſier geführt, hatte er die Herausforderung ihres rieſigen Anführers, da kein Anderer ſich zu ſtellen wagte, angenommen

Digitized by Google

und ihn bewältigt; damals war ihm von den Persern der Preis der Tapferkeit zuerkannt, sein Name von Alt und Jung gefeiert worden, der König Ochos hatte ihn mit Geschenken und Lobpreisungen überhäuft, ihm die Satrapie Armenien gegeben. Mochte Bagoas jener Stimmung der Perser nachgegeben, oder sich mit der Hoffnung geschmeichelt haben, daß Kodomannos für die Tiara, die er durch ihn erlangt, ihm ergeben bleiben würde, früh genug sollte er erkennen, wie sehr er sich getäuscht hatte. Der König — Dareios nannte er sich — haßte den Mörder und verachtete seinen Rath; Bagaos beschloß, ihn aus dem Wege zu räumen, er mischte ihm Gift in den Becher; aber Dareios war gewarnt; er rief den Eunuchen und hieß ihn, als wäre es ein Zeichen seiner Gunst, den Becher trinken. So fand Bagoas eine späte Strafe.

Die Zügel der Herrschaft waren in der Hand eines Königs, wie ihn Persien lange nicht gehabt hatte; schön und ernst, wie der Asiate sich gern seinen Herrscher denkt, Allen huldreich und von Allen verehrt, an allen Tugenden seiner großen Ahnen reich, frei von den scheußlichen Lastern, die das Leben der letzten Könige geschändet und zum Verderben des Reichs gemacht hatten, schien Dareios berufen, das Reich, das er ohne Schuld und Blut erworben, von den Schäden zu heilen, an denen es krankte. Keine Empörung störte den Beginn seiner Herrschaft; Aegypten war dem Reiche wiedergegeben, Baktrien, Syrien dem Könige treu und gehorsam; von den Küsten Joniens bis an den Indus schien Asien so sicher, wie seit lange nicht, geeint unter dem edlen Dareios. Und dieser König sollte der letzte Enkel des Kyros sein, der über Asien herrschte, gleich als ob ein unschuldiges Haupt sühnen müsse, was nicht mehr zu heilen war.

Schon stieg im fernen Westen das Wetter, das Persien vernichten sollte, empor. Schon hatten die seeländischen Satrapen Botschaft gesandt, daß der makedonische König mit den Staaten von Hellas Frieden und Bündniß geschlossen habe, daß er sein Heer rüste, um mit dem nächsten Frühling in die Provinzen Kleinasiens einzubrechen. Dareios wünschte auf jede Weise diesen Krieg zu vermeiden; er mochte ahnen, wie sein ungeheures Reich,

Digitized by Google

in sich zerrüttet und abgestorben, nur eines äußeren Anstoßes bedürfe, um zusammenzubrechen. So zögernd, versäumte er die letzte Frist, dem Angriff, den er fürchtete, zuvorzukommen.

In derselben Zeit, da er das Königthum übernahm, sandte König Philipp die ersten Truppen unter Parmenions und Attalos Befehl über den Hellespont, sich in den griechischen Städten der nächsten Satrapien festzusetzen. Schon war an die Genossen des hellenischen Bundes die Weisung erlassen, ihre Contingente nach Makedonien, ihre Trieren zur makedonischen Flotte zu senden. Er selbst gedachte demnächst aufzubrechen, um an der Spitze der makedonisch-hellenischen Macht das Werk zu beginnen, für das er bisher gearbeitet hatte.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Das makedonische Land, Volk, Königthum. — König Philipps II. innere Politik. — Der Adel; der Hof. — Olympias. — Alexanders Jugend. — Zerwürfniß im Königshause. Attalos. — Philipps II. Ermordung.

Aber war Philipp, waren seine Makedonen Griechen, den Kampf gegen die Perser im Sinne des hellenischen Volkes und der hellenischen Geschichte übernehmen zu können?

Die Vertheidiger der alten particularistischen Politik und der hellenischen „Freiheit" haben es oft genug bestritten, und ihr großer Wortführer Demosthenes geht in seinem patriotischen Eifer so weit, zu versichern, daß Philipp weder ein Hellene, noch mit Hellenen verwandt sei, sondern zu den Barbaren gehöre, die nicht einmal als Sclaven brauchbar seien [1]).

Aeltere Ueberlieferungen geben eine andere Auffassung. Aischylos läßt, wie schon angeführt ist, den König Pelasgos von Argos sagen, sein Volk, Pelasger nach ihm geheißen, wohne bis zu des Strymon klaren Wassern und umfasse wie das Bergland Dodona, so das Land am Pindos und die weiten Gaue Paioniens. Also dem alten Marathonkämpfer gelten die Völkerschaften, die das Flußgebiet des Haliakmon und des Axios bewohnen, für gleichen Stammes mit der alten Bevölkerung der Lande vom Olympos bis zum Tainaron, mit der im Westen

---

1) Demosth. Phil. III. 31. Olynth. III. 16. 24. De fals. leg. 305. 308.

Digitized by Google

des Pindos. Der hohe Pindos, der Theſſalien vom Bergland Dodona und von Epeiros ſcheidet, bildet in ſeinen nördlichen Fortſetzungen bis zum Schar-Dagh, dem alten Skardos, die Scheidung zwiſchen Makedonien und Illyrien; dann wendet ſich das Gebirg nach Oſten zu den Quellen des Strymon und weiter ſüdoſtwärts auf deſſen linker Seite als Orbelos zur Küſte hinab, die natürliche Gränze des makedoniſch-paioniſchen Gebietes auch gegen die thrakiſchen Völker im Oſten und Norden vollendend. In dem ſo umſchloſſenen Gebiet durchbrechen der Haliakmon, der Axios mit ſeinen Nebenflüſſen, der Strymon eine zweite, eine dritte Gebirgsreihe, die, dem Pindos-Skardos-Orbelos gleichſam concentriſch, die innerſte Küſtenebene, die von Pella und Theſſalonike am thermäiſchen Buſen, umſchließt; und der Doppelkranz von Thalkeſſeln, durch welche die drei Ströme hindurch brechen und, wenigſtens der Axios und Haliakmon, in dieſer Küſtenebene einander nahe das Meer erreichen, macht die Bevölkerung dieſer Lande, wie von Natur in cantonale Stämme zerfallen, und die Ebene der Küſte zu deren gemeinſamer Mitte und Malſtatt.

Nach den Erzählungen Herodots iſt das Volk, das ſpäter den Namen Dorer geführt, aus Theſſalien gedrängt, an den Pindos in das Thal des Haliakmon gezogen und hat dort den Namen Makedonen geführt [1]). Andere Sagen laſſen Argeas, den Stammvater der Makedonen, von Argos in der Oreſtis, am Quellgebiet des Haliakmon, ausziehn, und erklären damit den Namen Argeaden, mit dem das Königshaus wohl genannt wird [2]). Nach anderer Ueberlieferung [3]), die dann die landesübliche wurde, waren drei Brüder, Herakleiden aus dem Fürſtengeſchlecht von

1) Herod. 1, 56. Das Nähere über dieſe Sagen bei Abel, Makedonien, S. 97 ff.

2) Nach Appian. Syr. 63: *Ἄργος τὸ ἐν Ὀρεστείᾳ ὅθεν οἱ Ἀργεάδαι Μακεδόνες.* Strab. V, p. 329; epit. fr. 11[1], und in den ſibylliniſchen Verſen bei Paus. VII. 8. 9.

3) Herod. VIII. 137 f.; V. 22. Thuc. II. 99. Da Thukydides ausdrücklich von „den acht Königen vor Archelaos“ ſpricht, ſo iſt die Königsreihe, die bis zum Karanos hinaufgeht, erſt ſpäter entſtanden, wie Weiſſenborn und Gutſchmid dargelegt, durch Euripides.

Digitized by Google

Argos, das vom Temenos abstammt, nach Norden zu den Illyriern, dann weiter in das obere Land Makedoniens gekommen, hatten sich dann in Edessa festgesetzt, an den mächtigen Cascaden, mit denen die Wasser in die weite, fruchtreiche Küstenlandschaft treten. Hier in Edessa, das auch Aigai genannt wird, habe der jüngste der drei Brüder das Königthum begründet, das dann in allmähligem Wachsthum die nächstgelegenen Landschaften Emathia, Mygdonia, Bottiaia, Pieria, Amphaxitis in dem Namen der Makedonen vereinigte.

Sie gehörten zu denselben pelasgischen Stämmen, die einst alles hellenische Land inne gehabt hatten, und von denen auch andere später den Hellenen, hinter deren Entwickelung sie zurückgeblieben, als Barbaren oder Halb-Barbaren erschienen. Die Religion, die Sitte der Makedonen bezeugt diese Gemeinschaft; mögen immerhin an den Gränzen Vermischungen mit illyrischen, mit thrakischen Stämmen stattgefunden haben, die makedonische Sprache erweist sich als den älteren Dialecten der hellenischen nahestehend [1]).

Bis in späte Zeit ist in der makedonischen Kriegsverfassung der Name der Hetairen in Uebung geblieben. War derselbe, wie wohl nicht zu zweifeln, mit der Gründung des Königthums in das Land gekommen, so hatten die makedonischen Herakleiden das gleiche Loos mit ihren Vorfahren in der Pelo-

[1]) Neuester Zeit hat A. Fick in Kuhn's Zeitschrift XXII, S. 193 ff. „Zum makedonischen Dialecte" diese Frage erläutert und den, wie ich glaube, trotz G. Meyer's Gegenbemerkungen (in Fleckeisen, Jahrb. f. klass. Phil. 1875, S. 186) überzeugenden Beweis geliefert, daß, was von makedonischen Glossen und Namen vorhanden ist, sich zum größten Theil als wesentlich griechisch zeigt, insonderheit die Namen, die älter als Alexandros der Philhellene sind, so der dieses Alexandros selbst, der seiner Vorgänger reihaufwärts: Amyntas, Alketas, Aeropos (Königsname in Tegea Paus. VIII, 44. 8), Philippos, Perdikkas. Doch finden sich unter einer Reihe von makedonischen Namen aus Ol. 89 (C. I. A. I, n°. 42) auch sehr auffallende, *Γαιτέας*, *Σταδμέας*, und in dem doch wohl hieher gehörigen Fragment 42 d *Ἔθαρος*, *Κρατέννας*; unter den makedonischen Glossen (bei Meyer n°. 50) *γρίβιον* für den fichtenen Kienspan, den man als Leuchte braucht, erinnert an den Namen des illyrischen Fürsten *Γρέβος* in der Inschrift von 355 in *Ἐφημ. ἀρχ.* 1874, p. 451, jetzt C. I. A. II, n°. 66b.

Digitized by Google

ponnes, in ein fremdes Land eingewandert, ihre Macht und ihr Recht auf die Unterwerfung der dort Altheimischen gründen zu müssen, nur daß hier mehr als in einem anderen dorischen Lande das Alte mit dem Neuen sich mischte und zu einem Ganzen verschmolz, welches die Frische, aber auch die rohe Derbheit der Väter, man möchte sagen die Heroenzeit in ihrer unpoetischen Gestalt, bewahrte. Es gab da Sitten höchst altfränkischer Art. Wer noch keinen Feind getödtet, mußte den Halfter umgegürtet tragen [1]); wer noch keinen Eber im freien Anlauf erlegt hatte, durfte beim Gastmahl nicht liegen, mußte sitzen [2]); bei der Leichenfeier hatte des Verstorbenen Tochter den Scheiterhaufen, auf dem der Leichnam verbrannt war, auszulöschen [3]); es wird berichtet, daß die Trophäen des ersten Sieges, den Perdikkas über die einheimischen Stämme davontrug, durch den Willen der Götter über Nacht von einem Löwen umgerissen worden, zum Zeichen, daß man nicht Feinde besiegt, sondern Freunde gewonnen habe [4]), und seitdem sei es makedonische Sitte geblieben, über besiegte Feinde, ob Hellenen oder Barbaren, keine Trophäen zu errichten; weder Philippos nach dem Tage von Chaironeia, noch Alexander nach den Siegen über die Perser, die Inder habe es gethan.

In den Jahren dieser Siege schreibt Aristoteles: „in den hellenischen Landen habe sich das Königthum nur in Sparta, bei den Molossern und in Makedonien erhalten, bei den Spartanern und Molossern, weil es in seiner Machtvollkommenheit so beschränkt worden sei, daß die Könige nicht mehr beneidet würden". Während aller Orten sonst das Königthum, das sich in dem niedern Volk eine Stütze zu gewinnen versäumt hatte, dem Emporkommen des Herrenstandes erlegen war, während dann gegen diesen Herrenstand selbst das niedere Volk, lange von allem An-

---

[1]) Aristot. Pol. VII. 6.

[2]) Hegesandros bei Athen. I, p. 18.

[3]) Duris, fr. 72, der die Sitte auf die Heraklestochter Makaria zurückführte, die nach sonstiger Sage sich selbst zur Sühne geopfert haben soll. C. O. Müller, Dorer I, S. 55.

[4]) Paus. IX. 40.

Digitized by Google

theil an der Leitung des öffentlichen Lebens ausgeschlossen und in Druck gehalten, sich endlich aufgelehnt, die edlen Geschlechter ihrer Vorrechte beraubt und sie in das gleiche Recht des demokratischen Gemeinwesens herabgezogen hatte, war Makedonien in seiner alterthümlichen Königsherrschaft geblieben, da hier die Elemente der Reibung und des Hasses in dem Verhältniß der Stände nicht zur Ausbildung kamen; „an Reichthum und Ehre über Alle hervorragend", blieb hier das alte Königthum [1]).

Es gab hier Gefahren anderer Art. Das Königthum gehörte dem königlichen Geschlecht; aber die Erbfolge in demselben war nicht so fest normirt, daß sie jeden Zweifel und Hader im Voraus ausgeschlossen hätte. Je freier hier die königliche Gewalt blieb, um so mehr forderte sie von dem, der sie inne hatte, persönliche Tüchtigkeit und Leistung; und nur zu oft geschah es, daß Unmündige, Unfähige, Lässige dem tüchtigeren Bruder oder Vetter weichen mußten; so hat nach Alexandros I. des Philhellenen Tod dessen jüngerer Sohn Perdikkas II. nicht geruht, als bis er seine älteren Brüder Amyntas, Philippos, Alketas zur Seite geschoben hatte [2]); so hat Perdikkas Sohn Archelaos,

[1]) Arist. Pol. X. 10: *μέγεθος γὰρ ὑπάρχει πλούτου καὶ τιμῆς τοῖς μοναρχοῦσι* . . . X. 22: . . . *διὰ τὸ τὴν βασιλείαν ἑκούσιον μὲν ἀρχὴν εἶναι, μειζόνων δὲ κυρίαν δ' εἶναι τοὺς ὁμοίους καὶ μηδένα διαφέροντα τοσοῦτον ὥστε ἁμαρτίζειν πρὸς τὸ μέγεθος καὶ τὸ ἀξίωμα τῆς ἀρχῆς* u. s. w.

[2]) Ueber diese Brüder des Perdikkas klärt die Urkunde des Vertrages zwischen ihm und Athen vom Jahr 422 auf (C. I. A. I, n°. 42), indem diese Urkunde erst die Verwandten des Königs, dann andere Makedonen als Zeugen unterschreiben. Und zwar stehn zuerst des Königs Brüder, dann sein Sohn Archelaos, dann die Brudersöhne des Königs. Die Reihe beginnt [*Μ*]*ε*[*ν*]*έλαος Ἀλεξάνδρου*, ihm folgt *Ἀλκέτης Ἀλεξάνδρου*. Jener Menelaos ist derselbe, den Justin in leider sehr verworrener Weise anführt (VII. 4. 5). Der andere Bruder des Perdikkas ist derselbe Alketas, der seines schweren Trinkens wegen Trichter geheißen haben soll und von dem Platon erzählen zu können glaubt (Gorg. p. 471), daß Archelaos, Perdikkas Sohn, um den Thron zu erhalten, ihn und seinen Sohn Alexandros ermordet habe. An dritter und vierter Stelle nennt die Inschrift *ΑΡΧΕΛΑΣ Π*[*ερδίκκο . . . .*] *ΟΑ. ΕΡ. ΟΣΦΙΛΙΠ* [. .; nach *Περδίκκο* bleibt Raum genug für *Ἀμύντας Φιλίπ*]*πο*, das ist der Amyntas, der als Sohn des Theilfürsten Philippos, der bereits um 429 todt ist, erwähnt wird. Von dem

Digitized by Google

der in unrechtmäßiger Ehe geboren war, den rechtmäßigen Erben verdrängt und, ehe er heranwuchs, ermordet [1]). In anderen Fällen gab die Vormundschaft, die geordnete Form der Prostasie, die Handhabe zur Usurpation [2]).

Dazu noch ein Anderes; mehrere Beispiele zeigen, daß jüngeren Söhnen des Königs, auch wohl Fremden, Theile des Landes zu eigenem erblichem Besitz abgetreten wurden, gewiß unter der Oberhoheit des Königs, aber doch mit so fürstlicher Befugniß, daß sie auch zu Waffendienst aufbieten und eigene Truppen halten durften. So hatte der jüngere Bruder des Philhellenen Alexandros, Arrhidaios [3]), das Fürstenthum Elymiotis im oberen Lande erhalten, und es blieb in dessen Geschlecht; so des Perdikkas Bruder Philippos ein Gebiet am oberen Axios. Das Königthum konnte nicht erstarken, wenn es diese Fürstenlinien nicht in Parition zu halten vermochte, zumal so lange die Paionen, die Agrianer, die Lynkestier, andere Grenzgebiete unter selbstständigen Fürsten ihnen Rückhalt gaben. Zuerst Alexandros der Philhellene, in der Zeit der Perserkriege, scheint die Lynkestier, die Paionen, die Oresten, die Tymphaier

---

zweiten Sohn dieses Philipp geschieht sonst nirgend Erwähnung, und es bietet sich, obschon in seinem Namen nur zwei Buchstaben fehlen, keine sichre Ergänzung. Nach dem zweiten Sohn des Philipp nennt die Inschrift: .. *υρος Ἀλκέτου;* da dem Namen nur zwei Buchstaben fehlen, hat er etwa *Γαῦρος* oder *Ταῦρος* gelautet. Nicht unter den Zeugen findet sich der wahrscheinlich älteste Bruder des Perdikkas Amyntas, den Dexippos als *ἰδιωτικῶς ζήσας* bezeichnet. Daß er älter war als Perdikkas, ist darum wahrscheinlich, weil demnächst Perdikkas die Wittwe von Amyntas Sohn Arrhidaios geheirathet hat (s. u. S. 76, 3); es ist die eigentlich königliche Linie, aus der Philipp II. und Alexander der Große stammen.

1) Wenigstens Platon, der freilich in Personalien wenig zuverlässig ist, sagt Gorg., p. 471 a, daß Archelaos seinen siebenjährigen Bruder ermordet habe. Dieser Knabe war dem Perdikkas von seiner rechtmäßigen Gemahlin Kleopatra, der Wittwe des Arrhidaios, geboren.

2) Die Form der *προστασία τῆς βασιλείας* tritt besonders deutlich in den Vorgängen von 323 nach dem Tode Alexanders hervor, wo von ihr zu sprechen sein wird.

3) Schol. Thucyd. I. 51: *Ἀέρδας Ἀρίδαίου παῖς, ἀνέψιος Περδίκκα καὶ Φιλίππου.*

Digitized by Google

zur Anerkennung der makedonischen Oberhoheit gezwungen zu haben [1]); aber die Fürsten dort behielten ihren Fürstenstand und damit ihre fürstlichen Güter.

Von der Verfassung und Verwaltung Makedoniens ist zu wenig überliefert, als daß man sagen könnte, wieweit sich des Königs Macht erstreckt habe. Wenn König Archelaos im letzten Jahrzehnt des peloponnesischen Krieges eine Fülle neuer Einrichtungen schaffen, wenn König Philipp II. das Münzwesen seines Landes, das bis dahin höchst ungleichartig gewesen war, neugestalten, wenn er ein völlig neues Heerwesen schaffen konnte, so muß das Königthum eine sehr weitgehende Befugniß normativer Verordnungen gehabt haben. Aber gewiß bestimmte, was Recht sei, die Gewohnheit und das Herkommen [2]), ergänzte den Mangel der Verfassung. Man wird sagen dürfen, daß das Königthum eben so weit von asiatischer Despotie, wie das Volk von Leibeigenschaft und sclavischer Unterwürfigkeit war; „die Makedonen sind freie Männer", sagt ein alter Schriftsteller [3]), nicht Penesten, wie die Masse des Volkes in Thessalien, nicht Heloten, wie im spartanischen Lande, sondern ein Bauernvolk, gewiß nicht ohne freien und erblichen Besitz, gewiß nicht ohne Gemeindeverfassung mit Ortsversammlung und Ortsgericht [4]), alle zu den Waffen pflichtig, wenn der König das Land aufruft. Noch in später Zeit gilt das Heer als versammeltes Volk, wird zur Volksversammlung berufen zu Berathung und Gericht.

In diesem Heere tritt deutlich ein zahlreicher Adel hervor

---

1) Abel (Makedonien, S. 152) vermuthet, daß die Gunst des Perserkönigs diese Nachbargebiete der Satrapie Makedonien zugelegt habe.

2) Kallisthenes bei Arrian. IV. 4. 11: *οὐ βίᾳ ἀλλὰ νόμῳ Μακεδόνων ἄρχοντες διετέλεσαν.*

3) Lucian. Dial. Mort. 14: *ἐλεύθεροι ἄνδρες.*

4) Hesych. *σκοῖδος· ἀρχή τις παρὰ Μακεδόσι τεταγμένη ἐπὶ τῶν δικαστηρίων· ἡ λέξις κεῖται ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς Ἀλεξάνδρου.* Wie immer es mit den Briefen Alexanders stehn mag, auch ein Fälscher wird den richtigen Namen gebraucht haben. Nach Ficks Erklärung ist das Wort regelmäßig von der Wurzel skaidh (scheiden) gebildet. Eine zweite Glosse bei Hesych.: *ταγανόγα· Μακεδονική τις ἀρχή*, ist unerklärbar, wahrscheinlich corrupt; der Anfang klingt auf das thessalische *ταγός* an.

Digitized by Google

unter dem Namen der „Hetairen“ [1]), der Kriegsgeſellen, wie ihn ſchon die homeriſchen Geſänge kennen. Dieſen Adel wird man kaum als Herrenſtand bezeichnen dürfen; was ihn auszeichnete, war wohl nur größeres Beſitzthum, die Erinnerungen edler Abſtammung, nähere Beziehung zur Perſon des Königs, der treue Dienſte mit Ehren und Geſchenken belohnte. Selbſt die Familien von fürſtlichem Adel, die früher in den oberen Landſchaften ſelbſtſtändige Herrſchaft gehabt und, nachdem ſie von dem mächtigeren Königthum Makedoniens abhängig geworden, doch den Beſitz ihres früheren Territoriums behalten hatten, traten wohl mit ihrem Volk in die Verhältniſſe ein, welche für das Königsland galten. Größere Städte in helleniſchem Sinn gab es in dieſem Bauern- und Adelslande nicht; die an der Küſte liegenden waren helleniſche Colonien, ſelbſtſtändige Gemeinweſen, im bewußten Gegenſatz gegen das Binnenland.

Gegen die Zeit der Perſerkriege, namentlich unter dem erſten Alexandros, „dem Philhellenen“, wie Pindar ihn nennt, begannen lebhaftere Beziehungen Makedoniens zum Griechenthum. Schon deſſen Vater hatte dem aus Athen geflüchteten Hippias, Peiſiſtratos Sohn, Zuflucht und Beſitz in ſeinem Lande angeboten. Alexandros ſelbſt, der dem Heere der Perſer nach Hellas folgen mußte, that, was er konnte — man erinnere ſich der Schlacht bei Plataiai — den Hellenen hülfreich zu ſein; ihm wurde auf Grund ſeiner nachgewieſenen Abſtammung von den Temeniden von Argos die Zulaſſung zu den olympiſchen Wettkämpfen gewährt, die Anerkennung, daß er Hellene ſei [2]).

---

[1]) Von den doriſchen Phylen findet ſich in dem makedoniſchen Volk oder Adel, ſo viel mir bekannt, keine Spur. Der König nimmt in die Reihe der Hetairen auch Fremde auf. Arr. I. 25. 9. Theopomp., fr. 249: *οἱ ἑταῖροι αὐτοῦ ἐκ πολλῶν τόπων συνερρύηκότες· οἱ μὲν γὰρ ἐξ αὐτῆς τῆς χώρας, οἱ δὲ ἐκ Θετταλίας, οἱ δὲ ἐκ τῆς ἄλλης Ἑλλάδος, οὐκ ἀριστίνδην ἐξειλεγμένοι.* Die 800 Hetairen Philipps beſaßen nach Theopomps Schätzung wohl ſo viel Land als 10,000 Hellenen; alſo in Makedonien große Güter, die es in der helleniſchen Welt wenigſtens innerhalb der Thermopylen nicht mehr gab.

[2]) Herod. V. 22.

Digitized by Google

Wie er, so waren seine nächsten Nachfolger [1]), mit mehr oder minder Geschick und Kraft darauf gewandt, ihr Land in unmittelbaren Zusammenhang mit dem Verkehr, dem politischen Leben und der Bildung des Griechenthums zu bringen. Die Nähe der reichen und handelskundigen Colonien in Chalkidike, die durch sie veranlaßten vielfältigen Berührungen mit den Hauptmächten von Hellas, die um deren Besitz kämpften und den Einfluß Makedoniens suchten oder fürchteten, die fast ununterbrochenen Kämpfe in Hellas selbst, welche manchen berühmten Namen die Heimath zu meiden und an dem reichen Hofe von Pella Ruhe und Ehre zu suchen veranlaßten, das Alles begünstigte die Fortschritte Makedoniens.

Vor allen wichtig und erfolgreich war die Zeit des Königs Archelaos; während das übrige Hellas von dem peloponnesischen Kriege verwirrt und zerrissen wurde, schritt unter seiner umsichtigen Leitung Makedonien rasch vorwärts; er baute feste Plätze, deren bisher das Land entbehrt hatte; er legte Straßen an; er entwickelte die begonnene Ordnung des Heerwesens [2]); „er that in Allem", sagt Thukydides, „mehr für Makedonien, als die acht Könige vor ihm". Er stiftete Festspiele nach Art der hellenischen, die bei Dion, unfern dem Grabe des Orpheus, dem olympischen Zeus und den Musen gefeiert wurden, gymnische und musische [3]). Sein Hof, der Sammelplatz von Dichtern

---

1) Ich brauche diesen Ausdruck, weil Perdikkas II. wohl nicht (454) unmittelbar auf Alexandros den Philhellenen gefolgt ist (Pack, Die Entstehung der maked. Anagraphe in Hermes X, S. 282). Es ist schon oben bemerkt, daß Amyntas wohl der älteste unter den Söhnen Alexanders war; vielleicht hatte Perdikkas wie Philipp ursprünglich nur ein Theilfürstenthum. Perdikkas wird ihn zur Seite geschoben haben, wie er um 431 gegen Philipp kämpfte (Thucyd. I. 57. 59), dessen Sohn wieder in Besitz zu setzen (*ἐς τὴν Φιλίππου πρότερον οὖσαν ἀρχήν*) die Thraker 429 einen Feldzug nach Makedonien machen (Thucyd. II. 100. 3; Diod. XII. 50. 3).

2) Thucyd. II. 100. 2: *καὶ τἆλλα διεκόσμησε τά τε κατὰ τὸν πόλεμον ἵπποις καὶ ὅπλοις καὶ τῇ ἄλλῃ παρασκευῇ.* Also er ordnete den Reiter- wie den Hoplitendienst.

3) Dio Chrys. II. 18.

Digitized by Google

und Künstlern aller Art [1]) und der Vereinigspunkt des makedonischen Adels, wurde das Vorbild für das Volk und dessen fortschreitende Entwickelung; Archelaos selbst galt in dem Munde der Zeitgenossen für den reichsten und glücklichsten Menschen von der Welt.

Nach ihm begann schwerer als zuvor innerer Hader, vielleicht von einer Reaction gegen die Neuerungen der sich sammelnden Königsmacht veranlaßt oder geschürt, gerichtet zugleich gegen die neue Bildung und Sitte, für die das Königthum eingetreten war; Tendenzen, die der Lage der Sache nach in den Fürstengeschlechtern und einem Theil der Hetairen ihre Träger fanden, und von der Politik der leitenden Staaten in Hellas bestens gefördert wurden, während die Masse des Volkes, so scheint es, dabei gleichgültig blieb.

Schon gegen König Archelaos hatte sich der Lynkestier Fürst Arrhabaios [2]) in Verbindung mit dem elymiotischen Sirrhas in Waffen erhoben, vielleicht unter dem Vorwand, die Beseitigung des ächten Erbfolgers zu rächen, vielleicht für Amyntas, des Arrhidaios Sohn, den nächstberechtigten aus dem königlichen Hause. Archelaos hatte den Frieden damit erkauft, daß er seine Töchter, die ältere dem Sirrhas, die jüngere dem Amyntas vermählte [3]). Dann wurde er, wie es heißt, durch

---

1) Aristoph. Ran. 85: *μακάρων εὐωχίαν.* Anderes bei Aelian. V. H. XIV. 17; II. 21. Die Dichter Agathon, Choirilos, Euripides, der Maler Zeuxis waren an seinem Hofe; Platon wird als ihm sehr befreundet genannt, Athen. XI, p. 508 u. s. w.

2) *Ἀρρίβαιος* ist die Schreibung der attischen Inschrift C. I. A. I, n°. 42.

3) Aristot. Pol. V. 8. 11 mit der Verbesserung Sauppes (Inscr. Mac. quatuor 1847 V. 17): *τῷ* [*Ἀρριδαίου*] *υἱεῖ Ἀμύντᾳ.* Dieß ist derselbe Amyntas, der in der Inschrift der *σύνθηκαι* mit den Chalkidiern genannt wird (Le Bas II, p. 325, n°. 1406, wo in der ersten Zeile *πρὸς Ἀμύνταν τὸν Ἀρριδαίου*, in der zweiten . . *τὸν Ἐρριδαίου* steht. Treffend schließt Sauppe aus Aristoteles, daß des Arrhidaios Wittwe sich mit Perdikkas vermählt, ihm den Sohn geboren habe, der von Archelaos ermordet wurde, und daß Archelaos ihrem Sohn erster Ehe Amyntas seine Tochter vermählte, um ihrer Rache zu begegnen. Dieser Amyntas ist nach Dexippos

Digitized by Google

Zufall auf der Jagd getödtet [1]). Ihm folgte sein unmündiger Sohn Oreſtes 399 unter Vormundſchaft des Aeropos; aber der Vormund ermordete ihn, wurde ſelbſt König. Aeropos iſt gewiß der Sohn jenes Arrhabaios, aus dem bakchiadiſchen Fürſtengeſchlecht der Lynkeſtis an der Gränze der Illyrier, mit deren Hülfe ſeine Vorfahren ſo oft gegen die Könige von Makedonien gekämpft hatten; was Aeropos, ſeine Söhne und Enkel in den folgenden ſechszig Jahren gethan, bezeichnet ſie als die ſteten Gegner der neuen monarchiſchen Tendenzen des Königshauſes, als Vertreter des althergebrachten loſeren Zuſtandes. Immer neue Empörungen und Thronwechſel ſind der Beweis für das Ringen des Königsgeſchlechtes und der particulariſtiſchen Richtungen.

Aeropos verſtand das Königthum zu behaupten; aber als er 392 ſtarb, bemächtigte ſich Amyntas der Kleine der Gewalt; ihn ermordete Derdas [2]) 391, und des Aeropos Sohn Pauſanias wurde König. Wieder dieſen verdrängte [3]) jener

---

des Arrhidaios Sohn, Enkel des Amyntas, Urenkel des Philhellenen Alexandros, der um 454 geſtorben iſt; dieſem Amyntas III. wurde nicht von Archelaos Tochter, ſondern von Eurydike, einer Tochter des Sirrhas, Enkelin des Lynkeſtiers Arrhabaios, ſein Sohn Philipp II. geboren, Strabo VII, p. 326. Aelian. V. H. XII. 43 ſagt: *Μενέλαος* (? ?) *ὁ Φιλίππου πάππος εἰς τοὺς νόθους ἐτέλει, ὁ δὲ τούτου υἱὸς Ἀμύντας ὑπηρέτης Ἀεροπου καὶ δοῦλος ἐπεπίστευτο.*

1) Nach Diod. XIV. 37 *ἀκουσίως*, nach Aristot. Pol. V. 8. 11 iſt er durch ſeinen Liebling Kratenas ermordet, dem er ſeine älteſte Tochter zur Ehe verſprochen hatte, die dann an Sirrhas gegeben wurde.

2) Amyntas *ὁ μικρὸς*, wie ihn Aristot. Pol. V. 8. 10 nennt mit der Angabe, Derdas habe ihn ermordet, *διὰ τὸ καυχήσασθαι ἐπὶ τὴν ἡλικιάν αὐτοῦ*. Wahrſcheinlich iſt dieſer Amyntas jenes Philippos Sohn, für den um 429 die Odryſer den Einfall nach Makedonien unternahmen (Thucyd. II. 95 sqq.). Er mochte damals höchſtens 20 Jahre alt ſein. Derdas iſt unzweifelhaft des Sirrhas Sohn und nach dieſem Fürſt der Elymiotis; wie ſein Verhältniß zu Amyntas zeigt, kann er nicht ſpäter als 410 geboren ſein.

3) Diod. XIV. 82. 2 ſagt: *ἀναιρεθεὶς ὑπὸ Ἀμύντου δόλῳ ἄρξας ἐνιαυτόν.*

Digitized by Google

Amyntas, des Arrhidaios Sohn (390—369); die älteste Linie des Königshauses trat mit ihm wieder in ihr Recht.

Die Jahre seiner Regierung sind voller Wirren, die das zerrüttete Makedonien zur leichten Beute jedes Ueberfalles zu machen schienen. Vielleicht von den Lynkestiern herbeigerufen, brachen die Illyrier verheerend in das Land, besiegten des Königs Heer, zwangen ihn selbst zur Flucht über die Grenzen. Zwei Jahre lang hatte Argaios das Königthum inne, ob aus dem Königshause, ob ein Bruder des Pausanias, ob ein Lynkestier, muß dahingestellt bleiben. Aber mit thessalischer Hülfe kam Amyntas zurück, gewann das Königthum wieder, freilich in elendem Zustande; die Städte, die Landschaften an der Küste waren in der Gewalt der Olynthier, selbst Pella schloß dem Könige die Thore. Daß er sich mit Eurydike vermählte, die beiden Fürstenhäusern, dem von Elymais und von Lynkestis, angehörte, mag geschehen sein, um endlich Versöhnung zu schaffen [1]).

Es folgten die Wirkungen des antalkidischen Friedens, der Zug der Spartaner gegen Olynthos; Amyntas schloß sich dem Zuge an, auch Derdas, der Fürst der Elymiotis, folgte mit 400 Reitern. Aber man kam nicht so bald zum Ziel; Derdas wurde gefangen. Und nachdem endlich (380) Olynth gebrochen war, erhob sich Theben, es folgten Spartas Niederlagen bei Naxos, bei Leuktra; Olynth erneute den chalkidischen Bund; Jason von Pherai vereinte die Macht Thessaliens, nöthigte, wie Alketas von Epeiros, so Amyntas III. in seinen Bund zu treten; an der Schwelle großer Erfolge wurde er ermordet (370). Der schwache Amyntas hätte sich seiner Oberhoheit nicht zu erwehren vermocht. Er starb wenig später; ihm folgte der älteste seiner

---

[1]) Eurydike ist die Tochter des Sirrhas von Elymiotis, aus seiner Ehe mit einer Tochter des Lynkestiers Arrhabaios, Strabo VII, p. 326. Der Bruder der Eurydike ist Derdas, der, als er Amyntas den Kleinen ermordete (390), noch in der Blüthe der Jugend stand, also etwa 406 geboren war. Aus dieser Ehe sind dem Amyntas drei Söhne geboren: Alexandros, Perdikkas, Philippos, von denen der älteste, als der Vater starb (369), vielleicht 16 oder 17 Jahre, der jüngste, Philippos, 10 Jahre alt war; also die Ehe mag 386 geschlossen sein.

Digitized by Google

drei Söhne, Alexandros II.; von seiner Mutter, der Lynkestierin, kam ihm ein rasches Verderben. Sie hatte schon lange geheime Buhlschaft mit Ptolemaios, aus unbekanntem Geschlecht, dem Mann ihrer Tochter, gehabt; sie veranlaßte ihn, während Alexandros, von den Thessaliern zu Hülfe gerufen, glücklich kämpfte, die Waffen gegen ihn zu erheben; er behauptete gegen den Heimeilenden das Feld; dann eilte Theben, sich einzumischen, es galt Makedonien zu lähmen, bevor es weitere Erfolge in Thessalien gewann; Pelopidas stiftete einen Vergleich, nach dem Alexandros dreißig Edelknaben als Geißeln stellte, Ptolemaios, so scheint es, ein Theilfürstenthum mit der Stadt Aloros — nach dieser wird er genannt — erhielt. Ein Vergleich, der nur gemacht schien den König sicherer zu verderben; während eines festlichen Tanzes wurde er ermordet, und dem Mörder gab die Mutter ihre Hand und, unter dem Namen der Vormundschaft für ihre jüngeren Söhne Perdikkas und Philippos, das Königthum (368—365). Gegen ihn erhob sich, von vielen Makedonen gerufen, von der Chalkidike kommend, Pausanias und machte rasche Fortschritte [1]); Eurydike flüchtete mit ihren beiden Kindern zum Iphikrates, der mit attischer Macht in der Nähe war; er schlug den Aufstand nieder. Aber fester stand darum Ptolemaios nicht; die Ermordung Alexanders war ein Bruch des Vertrages mit Theben; an Pelopidas, der mit einem Heere in Theben stand, wandten sich die Freunde des Ermordeten; er kam mit einem rasch geworbenen Heere; aber des Ptolemaios Gold zerrüttete es; Pelopidas begnügte sich einen neuen Vertrag mit ihm zu schließen; als Pfand seiner Treue stellte Ptolemaios 50 Hetairen und seinen Sohn Philoxenos; vielleicht war es bei diesem Anlaß, daß auch Philippos nach Theben kam.

Aber Perdikkas III., so wie er herangewachsen war,

---

1) Dieser Pausanias ist nach Schol. Aeschin. de fals. leg. § 27 τοῦ βασιλικοῦ γένους, also gewiß nicht der Lynkestier, den Amyntas III. 390 beseitigt hat. In welche Linie des Königshauses er gehörte, ist nicht mehr zu ersehen.

Digitized by Google

rächte den Mord seines Bruders mit dem Morde des Usurpators. Sich dem Einfluß Thebens zu entziehen, hielt er sich zu Athen, kämpfte an Timotheos Seite mit Ruhm gegen die Olynthier. Dann aber brachen, vielleicht von den Lynkestiern aufgerufen, die Illyrier über die Gränze herein; er kämpfte anfangs glücklich gegen sie, dann in einer großen Schlacht fand er und 4000 Mann den Tod; das Land wurde weithin von den Illyriern verwüstet, die Paionen brachen von Norden ins Land.

Unter solchen Umständen übernahm Philippos das Regiment 359, zunächst für des Perdikkas unmündigen Sohn Amyntas. Er war schon — wohl seit des Ptolemaios Ende — im Lande; nach einem Vergleich, zu dem Platon dem Perdikkas gerathen haben soll, war ihm ein Theilfürstenthum zugewiesen worden; die Truppen, die er dort hielt [1]), gaben ihm einen ersten Anhalt. Die Gefahren waren furchtbar; die Illyrier, die Paionen standen im Lande, es kamen die älteren Prätendenten Argaios, Pausanias von Athen, von dem Thrakerkönig unterstützt; drei Bastardsöhne seines Vaters forderten das Königthum. Von dem bereiten Willen des Landes unterstützt, überstand Philipp die erste Noth; mit Vorsicht, Gewandtheit, Entschlossenheit, rettete er das Reich vor den Illyriern, Thrakern, Paionen, das Königthum vor den Prätendenten, das königliche Haus vor neuen Intriguen und Verwirrungen. Und als die Athener, die die Thorheit gehabt hatten, der gemeinsamen Sache wider ihn für seine Anerkennung ihres Anspruchs auf Amphipolis den Rücken zu kehren, über seine Erfolge in Sorge geriethen und mit den Fürsten von Illyrien, Thrakien, Paionien ein Schutz- und Trutzbündniß schlossen, damit Barbareneinbrüche von drei Seiten zugleich die Macht Makedoniens brächen, ehe sie völlig gesammelt wurde und erstarkte, da war Philipp — schon hatte er Amphipolis genommen und die Bürgerschaft gewonnen — rasch an den Gränzen, und die Barbaren, die

---

1) Nach dem Pergamener Karystios (Athen. XI, p. 507): *διατρέφων δ' ἐνταῦθα δύναμιν, ὡς ἀπέθανε Περδίκκας, ἐξ ἑτοίμου δυνάμεως ἐπαρχούσης ἐπέπεσε τοῖς πράγμασι.*

Digitized by Google

noch lange nicht zum Werk fertig waren, mußten eilen sich zu unterwerfen [1]).

Um 356 waren die Gränzen gegen die Barbaren bis auf Weiteres gesichert. In Kurzem schwanden die Partheien am Hofe; von der Parthei der Lynkestier war Ptolemaios und Euridike todt; einer von den Söhnen des Aeropos, Alexandros, wurde später durch Vermählung mit des treuen Antipatros Tochter, die beiden anderen Heromenes und Arrhabaios durch andere Gnaden gewonnen, Arrhabaios Söhne Neoptolemos und Amyntas am Hofe erzogen [2]). Die beiden Prätendenten Argaios und Pausanias verschwinden in der geschichtlichen Ueberlieferung. Den rechtmäßigen Thronerben endlich, des Perdikkas Sohn

[1]) Die Angabe bei Diod. XV. 22 erläutert jetzt die Inschrift (*Εφημ. Αρχ.* 1874, n°. 435; und C. I. A. II, p. 406), welche die *συμμαχία Ἀθηναίων πρὸς Κετρίπορι[ν τὸν Θρᾷκα καὶ το]ὺς ἀδελφοὺς καὶ πρὸς Λύππειον τὸν [Παίονα καὶ πρὸς Γρά]βον τὸν Ἰλλύριον* enthält, geschlossen unter dem Arch. Elpines 35⁶/₅. Die Münze mit *ΚΕΤΡΙΠΟΡΙΟΣ*, die Waddington als thrakisch erkannte (Revue num. 1863, p. 240), so wie die schon von Eckhel beschriebene des *ΛΥΚΚΕΙΟ* oder richtiger *ΛΥΚΗΕΙΟ* (Six, Numism. Chron. 1875. I, p. 20), erhalten mit dieser Inschrift ihre chronologische Stelle. Wenn die Münzen mit *ΑΔΑΙΟΥ* (Pellerin, Peuples et villes I, p. 183), wie mir nicht mehr wahrscheinlich, dieser Zeit angehören, so mag Philipp ihn an des bezeichneten Lykpeios Stelle zum Fürsten von Paionien gemacht haben, natürlich dann mit der Pflicht der Heeresfolge; und man würde in ihm den [Paionen] Addaios wiedererkennen dürfen, den die Komiker bei Athen. XI, p. 468; XII, p. 532 in drastischer Weise charakterisiren als *ὁ τοῦ Φιλίππου ἀλεκτρυών*. Die Münzen mit *ΕΥΠΟΛΕΜΟΣ*, die man früher in die paionische Reihe legte (Berl. Kat. 1851, S. 262), gehören wohl einem anderen Gebiete, gewiß einer späteren Zeit an.

[2]) Arrian. I. 25. Das Bedenken, daß diese Lynkestier ihres Alters wegen nicht Söhne des Aeropos, der 396 König war, sein konnten, ist nicht von großem Gewicht; wenn bei seinem Tode diese Söhne 8, 5, 3 Jahre waren, so konnten sie beim Tode Philipps 336 als Sechziger noch sehr wohl ihre Intrigue machen; und des Arrhabaios Söhne Neoptolemos und Amyntas waren 334 bereits Männer, Amyntas Hipparch der Sarrissophoren (Arr. I. 14. 1). Diese Altersverhältnisse zeigen, daß der bei Polyän (IV. 2. 3) erwähnte *ἡγεμών* Aeropos nicht der Vater dieser lynkestischen Brüder ist, sondern wohl ein Sohn des Alexandros oder Heromenes, nach dem königlichen Großvater genannt.

Digitized by Google

Amyntas, in dessen Namen Philipp im Anfange die Regierung geführt hatte, knüpfte er, als er erwachsen war, durch die Vermählung mit seiner Tochter Kynane an sein Interesse [1]).

So war Makedonien in der Hand eines Fürsten, der mit Planmäßigkeit und Gewandtheit die Kräfte seines Reiches zu entwickeln, zu benutzen und bis zu dem Grade zu erhöhen verstand, daß sie dem großen Gedanken, an der Spitze des Griechenthums gegen die Persermacht in die Schranken zu treten, schließlich gewachsen waren. In den geschichtlichen Ueberlieferungen, wie sie uns vorliegen, sind über die staunenswürdigen Erfolge des Königs die Machtelemente, durch welche sie errungen wurden, vergessen; und während sie die Hand, die einen Staat Griechenlands nach dem andern zu sich herüber zog, in jedem einzelnen ihrer schlauen Griffe beobachten, lassen sie uns über den Körper, dem diese Hand angehört und dem sie ihre Kraft und Sicherheit dankt, fast völlig im Dunkeln; das verführerische Gold, das sie dieselbe Hand zeigen und zur rechten Zeit spenden lassen, erscheint fast als das einzige oder doch wesentliche Mittel, mit dem Philipp gewirkt.

Faßt man das innere Leben seines Staates näher ins Auge, so treten deutlich zwei Momente hervor, die, schon früher angeregt, aber durch Philipp erst zu ihrer ganzen Bedeutung entwickelt, die Basis seiner Macht wurden.

„Mein Vater", sagt Alexander bei Arrian zu den unzufriedenen Makedonen, in Opis 324, „übernahm euch, als er König wurde, umherziehend, mittellos, die meisten in Felle gekleidet, auf den Bergen Schafe weidend und elend genug zu deren Schutz gegen die Illyrier, Thraker und Triballer kämpfend; er hat euch die Chlamys der Soldaten gegeben, euch in die Ebene hinabgeführt, euch gelehrt den benachbarten Barbaren im Kampf gewachsen zu sein." Gewiß war früher schon, wenn es Krieg gab, jeder wehrhafte Mann ausgezogen, um nach Beendigung des Krieges wieder zu seinem Pflug oder zu seiner Heerde zurückzukehren. Die Gefahren, unter denen Philipp

[1]) Curt. VII. 9. 17.

Digitized by Google

die Regierung übernahm, die Kämpfe, mit denen er namentlich in den ersten Jahren seiner Regierung sein von allen Seiten bedrohtes Land zu schützen hatte, gaben Veranlassung, das, was schon König Archelaos begonnen, vielleicht die dann folgenden inneren Wirren wieder zerrüttet hatten, wieder aufzunehmen und weiter zu entwickeln [1]). Auf Grund jener Kriegspflicht schuf er ein Nationalheer, das, fort und fort gesteigert, schließlich wohl 40,000 Mann zählte [2]).

Er verstand nicht bloß es zu formiren, sondern ihm Zucht und militärische Tüchtigkeit zu geben. Es wird berichtet, daß er den unnützen Troß, die Bagagewagen des Fußvolkes abschaffte, den Reitern nur je einen Pferdeknecht gestattete, daß er oft, auch in der Sommerhitze, marschiren, oft Märsche von 6—7 Meilen, mit vollem Gepäck und Proviant für mehrere Tage, machen ließ. So strenge war die Zucht des Heeres, daß in dem Kriege von 338 zwei hohe Officiere, die sich eine Lautenschlägerin mit ins Lager gebracht hatten, cassirt wurden [3]). Mit dem Dienst selbst entwickelte sich die feste Ordnung von Befehlenden und Gehorchenden und eine Stufenfolge des Ranges, in der nur Verdienst und anerkannte Tüchtigkeit steigen ließ.

Die Erfolge dieser Militärverfassung zeigten sich bald. Sie

1) Die Einrichtung der Reiterei der Hetairen und des Fußvolks der Pezetairen, so wie die Eintheilung der letzteren *εἰς λόχους καὶ δεκάδας καὶ τὰς ἄλλας ἀρχάς* führt Anaximenes fr. 7 auf Philipps älteren Bruder Alexandros zurück. Aus der bekannten Charakteristik, die Demosthenes (Olynth. II. 17) von der Armee Philipps um 348 giebt, könnte man auf einen Gegensatz zwischen dem Aufgebot auf der einen, den *ξένοι* und *πεζέταιροι* als stehenden Truppen auf der andern Seite schließen, wenn nicht die Angabe sichtlich und vielleicht absichtlich schief wäre. Aber man sieht, daß die *ξένοι*, also geworbene Leute, von Anfang eine Rolle in diesem Heerwesen spielen, ähnlich wie in dem thessalischen des Jason die 6000 *ξένοι* (Xen. Hell. VI. 1. 4).

2) Frontin. IV. 2. 6 kann nicht dafür gelten diese Ziffer zu erweisen, eher Diod. XVI. 85, nur daß da die 3000 Reiter neben 30,000 Mann Fußvolk sicher in der Zahl fehlerhaft sind.

3) Polyaen. IV. 2. 3: *ἀπὸ πανδοκείου ψαλτρίαν μισθωσάμενοι*; er nennt Aeropos und Damasippos als die, denen dieß geschah. Die Strenge der Disciplin erläutert Aelian. V. H. XIV. 49.

bewirkte, daß sich die verschiedenen Landschaften des Reiches als ein Ganzes, die Makedonen als Ein Volk fühlen lernten; sie machten es möglich, daß die neugewonnenen Gebiete mit dem alten Makedonien zusammenwuchsen. Vor Allem, sie gab in dieser Einheit und in dem militärischen Typus, der fortan vorherrschend wurde, dem makedonischen Volk das Selbstgefühl kriegerischer Tüchtigkeit und die ethische Kraft fester Ordnung und Unterordnung, deren Spitze der König selbst war. Und wieder ihm bot für seine Zwecke das Bauernvolk seines Landes ein fügsames und derbes Material, der Adel der Hetairen die Elemente zu einem Officierstande voll Ehrgefühl und Wetteifer sich auszuzeichnen [1]). Ein Heer dieser Art mußte den Söldnerhaufen oder gar dem herkömmlichen Bürgeraufgebot der hellenischen Staaten, ein Volksthum von dieser Derbheit und Frische dem überbildeten in Demokratie und städtischem Leben überreizten oder abgestumpften Griechenthum überlegen sein. Die Gunst des Schicksals hatte diesem makedonischen Lande die alte Kraft und Art erhalten, bis es demselben zu Theil wurde, sie in großen Aufgaben zu bewähren; sie hatte hier in dem Kampf des Königthums mit dem Adel nicht, wie in Hellas Jahrhunderte früher, dem trotzigen Herrenstande, sondern dem Königthum den Sieg gegeben. Und dieß Königthum eines freien und kräftigen Bauernvolkes, diese militärische Monarchie gab jetzt diesem Volke die Form, die Kraft und Richtung, welche auch die Demokratien in Hellas wohl als wesentlich erkannt, aber festzuhalten und zu dauernden Organisationen zu entwickeln nicht vermocht hatten.

Dagegen mußte die Bildung, das eigenste Ergebniß des hellenischen Lebens, ganz und völlig dem makedonischen Volksleben gegeben, so das schon von früheren Fürsten Begonnene

---

1) Ein Beispiel des Ehrgefühls giebt jener Pausanias, der des Vorwurfs, Weibisches zu dulden, sich damit entledigt, daß er in einer Schlacht gegen die Illyrier, den König zu retten, der in großer Gefahr war, vor ihn hintrat und sich in Stücke hauen ließ (Diod. XVI. 93). Anderes wird von einem andern Pausanias zu erwähnen sein.

Digitized by Google

fortgesetzt werden. Das Vorbild des Königs und seines Hofes war hier von der größten Wichtigkeit, und der Adel des Landes trat bald in die eben so natürliche wie wirksame Stellung, den gebildeten Theil der Nation auszumachen; ein Unterschied, der sich in solcher Art in keinem der griechischen Hauptstaaten zu entwickeln vermocht hatte, indem die Spartaner alle roh und den Heloten und Perioiken ihres Landes gegenüber nur Herren waren, die freien Athener aber sich wenigstens selbst ohne Ausnahme für höchst gebildet hielten, während anderer Orten freilich mit der Demokratie der Herrenstand aufgehört hatte, aber um mit dem Unterschiede von Reich und Arm das Niveau des geistigen Lebens desto sicherer sinken zu machen.

Philipp hatte in den Tagen des Epameinondas in Theben gelebt; ein Schüler des Platon, Euphraios von Oreos, hatte früh auf sein Schicksal Einfluß gehabt; ihn selbst nennt Isokrates einen Freund der Literatur und der Bildung; daß er Aristoteles zum Lehrer seines Sohnes berief, bezeugt es. Er sorgte, so scheint es, durch Einrichtung von Lehrvorträgen aller Art, die zunächst für die Edelknaben in seiner Umgebung bestimmt waren, für die Bildung des jungen Adels, den er so viel als möglich an den Hof zu ziehen, an seine Person zu fesseln und für den unmittelbaren Dienst des Königthums vorzuüben suchte. Als Edelknaben und bei reiferer Jugend in den Schaaren der Hetairen als Leibwächter (Somatophylakes) des Königs, als Commandirende bei den verschiedenen Abtheilungen des Heeres, in Gesandtschaften an hellenische Staaten, wie sie so häufig vorkamen, hatte der Adel Gelegenheit genug sich auszuzeichnen oder den Lohn für geleistete Dienste zu empfangen; überall aber bedurfte er jener Bildung und attischen Sitte, wie sie der König wünschte und selbst besaß. Sein eifrigster Gegner mußte gestehen, daß Athen kaum einen an feiner Geselligkeit ihm Aehnlichen aufzuweisen habe; und wenn es an seinem Hofe für gewöhnlich nach der derben makedonischen Art mit Gelagen und Lärm und Trunkenheit herging [1]), „kentaurenhaft, laistrygonen-

1) Theopomp., fr. 249 aus Polyb. VIII. 11. 5; Athen. IV, p. 166 VI, p. 260.

Digitized by Google

haft", wie Theopomp es mit Verachtung schildert, so waren die Hoffeste, der Empfang fremder Gesandtschaften, die Feier der großen Spiele desto glänzender nach hellenischer Art und Geschmack, Alles prächtig und großartig, nichts kleinlich und karg. Die Domänen des Königshauses, die Grundsteuern des Landes, die Zölle der Häfen, die Bergwerke am Pangaion, die jährlich an 1000 Talent Ertrag gaben, vor Allem die Ordnung und Wirthschaftlichkeit der Verwaltung, die Philippos durchgeführt [1]), machten sein Königthum so überlegen, wie es in der hellenischen Welt nur einmal vorgekommen war, in der perikleischen Zeit Athens.

Selbst attischen Gesandten konnte der Hof von Pella mit seiner Opulenz, seinem militärischen Glanz, dem Adel, der dort versammelt war, wohl imponiren. Mehrere dieser edlen Geschlechter, wie schon bemerkt, waren fürstlichen Ursprungs; so das Bakchiadengeschlecht von Lynkestis; so das Geschlecht des Polysperchon, fürstlich im tymphäischen Lande [2]); so das des Orontes, dem die Landschaft Orestis gehört zu haben scheint [3]); des Orontes älterer Sohn Perdikkas erhielt die Führung der Phalanx von Orestis, derselben, wie es scheint, welche demnächst, als er selbst Hipparch wurde, an seinen Bruder Alketas überging. Das bedeutendste unter diesen fürstlichen Geschlechtern, eine Seitenlinie des Königshauses, war das von Elymiotis, entstammt von dem oben erwähnten Fürsten Derdas aus der Zeit des peloponnesischen Krieges [4]); um das Jahr 380 hatte

[1]) Das scheint aus Demosth. de fals. leg. § 89 hervorzugehen; es ergiebt sich aus Philipps Bergwerks-, Münz- und Handelspolitik noch deutlicher; Theopomp., fr. 249 urtheilt freilich sehr anders.

[2]) Tzetzes zu Lykophr. v. 802: *Αἰθίκων βασιλεύς.*

[3]) Curt. X. 7. 8: Perdiccam et Leonnatum stirpe regia genitos, und nach Arr. Ind. 18 war Perdikkas aus der Orestis. Ob der bei Thucyd. II. 80 erwähnte Antiochos König der Oresten sein Vorfahr war, oder die stirps regia das makedonische Königshaus bezeichnet, dem Perdikkas angehört, oder beides zugleich, muß dahingestellt bleiben.

[4]) Schol. Thucyd. I. 57 sagt: *Δέρδας Ἀριδαίου παῖς, ἀνέψιος Περδίκκα καὶ Φιλίππου*, also Aridaios war ein Bruder des Philhellenen Alexandros. Der unter den Zeugen des Vertrages von 423 genannte

Digitized by Google

ein zweiter Perdas den Besitz des Landes und war damals, mit Amyntas von Makedonien und den Spartanern verbündet, gegen Olynth gezogen; später, um 350, wird er als von den Olynthiern gefangen erwähnt. Wenn Philippos dessen Schwester Phila [1]) zur Gemahlin genommen hat, so wird er damit ihn fester an sich zu ketten oder ein Zerwürfniß auszugleichen bezweckt haben. Des Perdas Brüder Machatas und Harpalos werden in des Königs Umgebung erwähnt. Aber es blieb zwischen Philipp und dieser Familie stete Spannung, die nicht immer geschickt genug verhehlt und von dem Könige vielleicht absichtlich erhalten wurde, um durch zweifelhafte Gunst sie etwas fern und in Besorgniß zu halten. Kaum konnte Machatas in einer Rechtssache, in welcher der König zu Gericht saß, einen gerechten Spruch erlangen, und Philipp unterließ nicht, eine Unrechtlichkeit, die ein Verwandter des Hauses sich zu Schulden kommen lassen, zur öffentlichen Kränkung der Familie zu benutzen; die Bitten, die des Machatas Bruder Harpalos für ihn einlegte, wurden nicht ohne Schärfe zurückgewiesen [2]).

Von den zahlreichen edlen Geschlechtern, die an dem Hofe

Perdas wird eben dieser sein. Dessen Sohn ist wohl der bei Arist. Pol. V. 8. 11 erwähnte Sirrhas, dieses Sirrhas Sohn wieder der zweite Perdas.

[1]) Theopomp., fr. 155. Satyros bei Athen. XI, p. 557 c: *ἀδελφὴν Περδίκα καὶ Μαχάτα.* Den dritten Bruder Harpalos erkennt man bei Demosth. Aristocr. § 149, wo angeführt ist, daß er 366 mit Iphikrates eine Anzahl Amphipoliten als Geißeln übergab. Derselben Familie gehört der unter den Zeugen des Vertrages von 423 genannte *Παυσ]ανίας Μαχήτου* an (C. I. A. I, n°. 42) wohl derselbe, den Thucyd. I. 62 nennt.

[2]) Plut. Apophth. 24. 25. Der da erwähnte Verwandte des Harpalos ist Krates. Wenn ich früher vermuthet habe, daß diesem Hause die Antigoniden angehören, so kann ich das nicht mehr aufrecht erhalten. Antigonos des Philippos Sohn, der bekannte Einäugige, war gewiß aus vornehmem Hause, wie in dem nepos Alexandri bei Seneca noch durchschimmert, nicht, wie Duris nach seiner beliebten Manier angegeben hat, von Haus aus ein *αὐτουργός*, ein Tagelöhner. Aber sein Vater Philippos kann nicht wohl derselbe sein, der 327 Satrap von Indien wurde und der wahrscheinlich dem elymiotischen Hause angehört; denn Antigonos ist nach Porphyrios Angabe seines Alters schon 384 geboren.

Digitized by Google

von Pella versammelt waren, verdienen zwei wegen ihrer besonderen Wichtigkeit Erwähnung, das des Jollas und des Philotas. Philotas Sohn war jener treue und besonnene Feldherr Parmenion, dem Philipp wiederholentlich die Führung der wichtigsten Expeditionen anvertraute; ihm dankte er den Sieg über die Dardaner 356, durch ihn ließ er 343 Euboia besetzen; Parmenions Brüder Asandros und Agathon, noch mehr seine Söhne Philotas, Nikanor und Hektor nahmen später bedeutenden Antheil an dem Ruhme des Vaters; seine Töchter verbanden sich mit den vornehmsten Söhnen des Landes: die eine mit Koinos, dem Phalangenführer, die andere mit Attalos, dem Oheim einer späteren Gemahlin des Königs. In nicht minder einflußreicher und ehrenvoller Stellung war des Jollas Sohn Antipatros oder, wie ihn die Makedonen nannten, Antipas; das bezeichnet des Königs Wort: „ich habe ruhig geschlafen, denn Antipas wachte“ [1]); seine erprobte Treue und die nüchterne Klarheit, mit der er militärische wie politische Verhältnisse auffaßte [2]), machten ihn für das hohe Amt eines Reichsverwesers, das er bald genug einnehmen sollte, vollkommen geeignet; die Vermählung mit seiner Tochter schien das sicherste Mittel, die hohe Familie der Lynkestier zu gewinnen; seine Söhne Kassandros, Archias und Jollas erhielten erst später Bedeutung.

So der Hof, so die Nation, wie sie durch Philipp gestaltet waren; man darf hinzufügen, daß das monarchische Element in dem makedonischen Staatsleben eben so durch die geschichtliche Stellung dieses Staates, wie durch die Persönlichkeit Philipps ein entschiedenes Uebergewicht erhalten mußte. Erst in dem Ganzen dieses Zusammenhanges ist des Königs Charakter und Handlungsweise begreiflich. In dem Mittelpunkte von Widersprüchen und Gegensätzen der eigenthümlichsten Art, Grieche im Verhältniß zu seinem Volke, Makedone für die Griechen, war

---

1) Plut. Apophth. 27: *Ἀντίπατρος γὰρ ἐγρηγόρει.* Athen. X, p. 435: *χρὴ πίνειν, Ἀντίπατρος γὰρ ἱκανὸς ἐστι νηφεύων.*

2) Anonym. ap. Boissonade, Anecdota II, p. 464.

Digitized by Google

er jenen um die helleniſche Liſt und Hinterliſt, dieſen um die makedoniſche Derbheit und Thatkraft voraus, beiden überlegen an ſcharfer Faſſung ſeiner Ziele, an folgerichtiger Durchführung ſeiner Entwürfe, an Verſchwiegenheit und Raſchheit in der Ausführung. Er verſtand ſeinen Gegnern ſtets ein Räthſel zu ſein, ihnen immer anders, an anderer Stelle, in anderer Richtung zu erſcheinen, als ſie erwarteten. Von Natur zu Wolluſt und Genuß geneigt, war er in ſeinen Neigungen eben ſo rückſichtslos wie unbeſtändig; oft ſchien er von ſeinen Leidenſchaften völlig beherrſcht zu werden und war doch in jedem gegebenen Fall ihrer völlig Herr, ſo nüchtern und kalt, wie es ſeine Zwecke forderten; und man kann zweifeln, ob in ſeinen Tugenden oder in ſeinen Fehlern mehr ſein eigenſtes Weſen hervortrat. In ihm ſtellt ſich die Bildung ſeines Zeitalters, ihre Glätte, Klugheit, Frivolität, ihre Verbindung von großen Gedanken und raffinirter Geſchmeidigkeit wie in Einem Bilde dar.

Das entſchiedene Gegentheil von ihm war ſeine Gemahlin Olympias, die Tochter des Epeirotenkönigs Neoptolemos, aus dem Geſchlechte Achills; Philipp hatte ſie in ſeinen jungen Jahren bei der Myſterienfeier auf Samothrake kennen gelernt und ſich mit Einwilligung ihres Vormundes und Oheims Arybbas mit ihr vermählt [1]). Schön, verſchloſſen, voll tiefer Gluthen, war

---

[1]) Plut. Met. 2. Ihr Vater Neoptolemos wird bereits in dem Beſchluß des attiſchen Seebundes von 387 (C. I. A. II, n°. 17, v. 14) neben ſeinem Vater Alketas genannt. Nach dem Tode des Alketas theilte Neoptolemos mit ſeinem Bruder Arybbas nach kurzer gemeinſamer Regierung das Königthum der Moloſſer, und nach Neoptelemos Tod übernahm die Vormundſchaft ſeiner Kinder Olympias und Neoptolemos ihr Oheim Arybbas. Olympias wurde 357 Philipps Gemahlin; bald war auch deren Bruder am Hofe Philipps (in Macedoniam nomine sororis arcessit omnique studio spe regni sollicitatum u. ſ. w.; Justin. VIII. 6). Schon 352 fand Philipp Anlaß wider Arybbas zu kämpfen (Dem. Olynth. I, § 14). Dann als Alexandros zwanzig Jahre alt war, veranlaßte er ihn, die Waffen gegen ſeinen Oheim zu erheben (ereptum Arybbae regnum puero admodum tradit; Justin. l. c.). Nach Athen geflüchtet erwirkte Arybbas den Beſchluß, daß die attiſchen Strategen Fürſorge treffen ſollten *ὅπως ἄ[ν αὐτὸ]ς καὶ οἱ παῖδες αὐτοῦ [κομί]σωνται τὴν ἀρχὴν τὴν*

Digitized by Google

sie dem geheimnißvollen Dienste des Orpheus und Bakchos, den dunklen Zauberkünsten der thrakischen Weiber eifrigst ergeben; in den nächtlichen Orgien, so wird berichtet, sah man sie vor Allen in wilder Begeisterung, den Thyrsos und die Schlange schwingend, durch die Berge stürmen; ihre Träume wiederholten die phantastischen Bilder, deren ihr Gemüth voll war; sie träumte in der Nacht vor der Hochzeit, es umtose sie ein mächtiges Gewitter, und der Blitz fahre flammend in ihren Schooß, daraus dann ein wildes Feuer hervorbreche und in weit und weiter zehrenden Flammen verschwinde [1]).

Wenn die Ueberlieferung sagt, daß außer vielen anderen Zeichen in der Nacht, da Alexander geboren wurde, der Artemistempel zu Ephesos, mit seinem Megabyzos an der Spitze seiner Verschnittenen und Hierodulen den Hellenen ein ächt morgenländisches Heiligthum, niedergebrannt sei, daß ferner der König Philipp die Nachricht von der Geburt des Sohnes zu gleicher Zeit mit dreien Siegesbotschaften erhielt [2]), so spricht sie sagenhaft den Sinn des reichsten Heldenlebens und den großen Gedanken eines Zusammenhanges aus, wie ihn die Forschung nachzuweisen sich oft umsonst bemüht und öfter überhoben hat.

πατρ[ώαν] (C. I. A. II, n°. 115). Damals eroberte Philipp auch die von den Eleiern gegründeten Städte in der Kassopia am ambrakischen Meerbusen und übergab sie dem Molosser. Arybbas scheint bald darauf gestorben zu sein, Alexandros blieb der alleinige Herr in Epeiros.

[1]) Ob das Bild der Olympias auf einer im Berliner Münzcabinet befindlichen Goldmünze (ein Unicum, wie es scheint) auf ächter Tradition beruht, muß dahingestellt bleiben; nach v. Sallet (Num. Ztg. III, S. 56) ist die Münze etwa aus Caracallas Zeit.

[2]) Es ist ein olympischer Sieg Ol. 106, die Eroberung von Poteidaia, ein Sieg des Parmenion über die illyrischen Dardaner (Plut. Alex. 3). Nach der Berechnung Idelers (Abh. der Acad. 1820 u. 1821, und Handb. der Chronol. I, S. 403 ff.) fällt die Geburt Alexanders in den Boedromion Ol. 106. 1 (16. Sept. — 14. Oct. 356). Unmöglich konnte die Nachricht des um den 17. Juli gewonnenen olympischen Sieges erst nach dem 15. Sept. an den König kommen. Der Synchronismus dieser drei Vorgänge ist, wie viele ähnliche Synchronismen der griechischen Geschichte, vielleicht volksmäßige Combination, vielleicht schulmäßige Gedächtnißhülfe, gewiß ohne pragmatischen Werth.

Digitized by Google

Von König Philipp sprechend, sagt Theopompos [1]): „nie hat, Alles in Allem gerechnet, Europa einen solchen Mann getragen, wie den Sohn des Amyntas“. Aber das Werk, in dem er das Ziel seines Lebens sah, zu vollbringen, fehlte ihm, dem rechnenden, nüchternen, mit unverdrossener Arbeit sich mühenden, ein letztes Etwas, das auf seinem Wege nicht lag. Er mag jenen Gedanken als Mittel ergriffen haben, die Griechenwelt zu einigen, den Blick seiner Makedonen hoch und höher zu heben; es war der Gedanke, den die Bildung, die Geschichte des Griechenthums ihm gab; die Nothwendigkeit der Verhältnisse, an denen er so lange, so schwer zu ringen hatte, trieb ihn zu diesem Gedanken, nicht die Nothwendigkeit und die unwiderstehliche Macht dieses Gedankens zu dessen Ausführung; man möchte zweifeln, ob er an ihn glaubte, wenn man ihn in immer neuen Vorbereitungen zögern und zur Seite lenken sieht; gewiß waren diese erforderlich; aber den Ossa auf den Pelion thürmend, erreicht man den Olymp der Götter doch nicht. Wohl sah er jenseits des Meeres das Land der Siege und der Zukunft Makedoniens; dann aber trübte sich sein Blick, und seine Pläne umwölkten sich mit den unbestimmten Gestaltungen seiner Wünsche. Dasselbe Verlangen nach dem großen Werke theilte von ihm sich seinen Umgebungen, dem Adel, dem gesammten Volke mit, es wurde der stets durchklingende Grundton des makedonischen Lebens, das lockende Geheimniß der Zukunft: man kämpfte gegen die Thraker und siegte über die Griechen; aber der Orient war das Ziel, für das man kämpfte und siegte.

Unter solchen Umgebungen verlebte Alexander seine Kinderjahre, und früh genug mögen die Sagen vom Morgenlande, vom stillen Goldstrom und dem Sonnenquell, dem goldnen Weinstock mit smaragdenen Trauben, und der Nysawiese des Dionysos des Knaben Seele beschäftigt haben; dann wuchs er heran und hörte von den Siegen bei Marathon und Salamis, und von den heiligen Tempeln und Gräbern, die der Perser-

[1]) Theopomp., fr. 27 bei Polyb. VIII. 11.

Digitized by Google

könig mit seinen Sklavenheeren zerstört und geschändet habe, und wie damals auch sein Ahnherr, der erste Alexandros, den Persern Erde und Wasser habe darbringen, ihnen Heeresfolge gegen die Hellenen leisten müssen, wie nun Makedonien nach Asien ziehen und die Ahnen rächen werde. Als einst Gesandte aus der persischen Königsburg nach Pella kamen, fragte er sie sorgsam nach den Heeren und Völkern des Reichs, nach Gesetz und Brauch, nach Verfassung und Leben der Völker; die Perser erstaunten über den Knaben [1]).

Von nicht minderer Wichtigkeit war, daß Aristoteles, der größte Denker des Alterthums, des heranwachsenden Lehrer wurde. Philipp soll bei der Geburt seines Sohnes ihn darum ersucht, er soll ihm geschrieben haben: „nicht daß er geboren ist, sondern daß er in deinen Tagen geboren ist, macht mich froh; von dir erzogen und gebildet wird er unserer würdig und der Bestimmung, die einst sein Erbe ist, gewachsen sein“ [2]). Der die Welt dem Gedanken erobert hat, erzog den, der sie mit dem Schwerte erobern sollte; ihm gebührt der Ruhm, dem leidenschaftlichen Knaben die Weihe und Größe der Gedanken, den Gedanken der Größe gegeben zu haben, der ihn den Genuß verachten und die Wollust fliehen lehrte [3]), der seine Leidenschaft adelte und seiner Kraft Maaß und Tiefe gab. Alexander bewahrte für seinen Lehrer allezeit die innigste Verehrung: sei-

---

[1]) Wenn diese von Plutarch aufbewahrte Anekdote sichern Grund hat, so muß sie wohl vor dem Kriege gegen Perinth und Byzanz vorgefallen sein, also ehe Alexander fünfzehn Jahre alt war. Vorher schon waren der Perser Artabazos und dessen Schwager, der Rhodier Memnon, als Flüchtlinge am Hofe zu Pella.

[2]) Kein Zweifel, daß dieser im Alterthum berühmte Brief eine Fälschung ist; Aristoteles, damals noch nicht dreißig Jahre alt, hatte noch nicht den Ruhm, den dieser Brief voraussetzt.

[3]) In der That ist die Keuschheit eine seiner schönsten Tugenden und durch viele Beispiele bewährt. Als Jüngling war er so entfernt von Wollust, daß seine Aeltern, voll Besorgniß, ihn durch eine schöne Hetäre zu verführen suchten, die sich in sein Schlafgemach schleichen mußte; Alexander wandte sich voll Schaam von ihr und beklagte sich bitter über das Geschehene.

Digitized by Google

nem Vater danke er nur sein Leben, seinem Lehrer, daß er würdig lebe.

Unter solchen Einflüssen bildete sich sein Genius und sein Charakter; voll Thatenlust und Ruhmbegier trauerte er wohl um die Siege seines Vaters, die ihm nichts mehr zu thun übrig lassen würden. Sein Vorbild war Achilles, aus dessen Geschlecht er sich gern entstammt zu sein rühmte, und dem er durch Ruhm und Leid ähnlich werden sollte. Wie jener seinen Patroklos, so liebte er den Freund seiner Jugend, Hephaistion; und wenn er seinen großen Ahnherrn glücklich pries, daß Homer der Nachwelt das Gedächtniß seiner Thaten überliefert habe, so ist die Heldensage der morgen- und abendländischen Völker nicht müde geworden, den Namen Alexanders mit allem Wunderglanz menschlicher und übermenschlicher Größe zu schmücken. Er liebte mehr seine Mutter, als seinen Vater; von jener hatte er den Enthusiasmus und die tiefe Innigkeit des Empfindens [1]), die ihn in der Reihe der Helden alter und neuer Zeit unterscheidet. Dem entsprach sein Aeußeres: sein scharfer Gang, sein funkelnder Blick, das zurückfliegende Haar, die Gewalt seiner Stimme bekundete den Helden; wenn er ruhte, bezauberte die Milde seiner Miene, das sanfte Roth, das auf seiner Wange spielte, sein feuchtaufblickendes Auge, das ein wenig zur Linken geneigte Haupt. In ritterlichen Uebungen war er vor Allen ausgezeichnet; schon als Knabe bändigte er das wilde thessalische Roß Bukephalos, an welches sich kein Anderer wagen wollte, und das ihm späterhin in allen seinen Kriegen als Schlachtroß diente. Die erste Waffenprobe legte er unter seines Vaters Regierung ab; er bezwang [2]), da Philipp Byzanz belagerte, die Maider, und gründete dort eine Stadt mit seinem Namen; noch

---

[1]) Unter den vielen dahin gehörigen Erzählungen besonders bezeichnend ist die von dem wunderbaren Einfluß, den die Musik über ihn ausübte; als Antigenides einst ein Kriegslied zur Flöte sang, sprang Alexander auf und griff nach den Waffen. [Plut.] de fort. Alex. II.

[2]) Ihm war während der Abwesenheit des Vaters die Regierung des Landes anvertraut. Plut. Alex. 9 braucht dafür den Ausdruck: *ἀπολειφθεὶς κύριος ἐν Μακεδονίᾳ τῶν πραγμάτων καὶ τῆς σφραγῖδος.*

Digitized by Google

höheren Ruhm gewann er in der Schlacht von Chaironeia, die durch seine persönliche Tapferkeit gewonnen wurde. Im Jahre darauf schlug er den illyrischen Fürsten Pleurias in einer sehr hartnäckigen Schlacht [1]). Der Vater sah, so scheint es, neidlos in dem Sohn den einstigen Vollender seiner Pläne; er wird nach so vielen Erschütterungen, die die Succession des Königshauses über das Land gebracht, über die Zukunft desselben beruhigt gewesen sein, wenn ihm zur Seite der Nachfolger stand, der den höchsten Aufgaben des Königthums gewachsen schien, dem, so soll sein Ausspruch gewesen sein, „Makedonien zu klein sein werde", der „nicht, wie er selbst, Vieles, was nicht mehr zu ändern, zu bereuen haben werde" [2]).

Dann begannen Irrungen zwischen Vater und Sohn; Alexander sah seine Mutter von Philipp vernachlässigt, thessalische Tänzerinnen und griechische Buhlerinnen ihr vorgezogen; dann gar wählte sich der König eine zweite Gemahlin aus den edlen Töchtern des Landes, des Attalos Nichte Kleopatra. Das Beilager, so ist die Erzählung, wurde nach makedonischer Sitte glänzend und lärmend gefeiert; man trank und lachte; schon waren Alle vom Wein erhitzt; da rief Attalos, der jungen Königin Oheim: „bittet die Götter, ihr Makedonen, daß sie unserer Königin Schooß segnen und dem Lande einen rechtmäßigen Thronerben schenken mögen!" Alexander war zugegen; im heftigsten Zorn schrie er ihm zu: „gelte ich dir als ein Bastard, Lästerer?" und schleuderte den Becher gegen ihn. Der König sprang wüthend auf, riß das Schwert von der Seite, stürzte auf den Sohn zu ihn zu durchbohren; der Wein, die Wuth, die Wunde von Chaironeia machten seinen Schritt unsicher; er taumelte, fiel zu Boden. Die Freunde eilten Ale-

---

1) Curt. VIII. 1. 25. Dieser Einfall der Illyrier gehört wohl den ersten Monaten des Jahres 337 an. Daß Demosthenes selbst zu ihnen als Gesandter gegangen war, erhellt aus Dem. de cor. § 244.

2) Plut. Apophth. Phil. 22; er sagt zu Alexander in Beziehung auf Aristoteles Unterricht: *ὅπως μὴ πολλὰ τοιαῦτα πράξῃς, ἐφ' οἷς ἐγὼ πεπραγμένος μεταμέλομαι.*

Digitized by Google

xander aus dem Saale zu entfernen; „seht, Freunde", sagte er beim Hinausgehn, „mein Vater will von Europa nach Asien gehen, und kann nicht den Weg von Tisch zu Tisch vollenden". Er verließ mit der Mutter Makedonien; sie ging nach ihrer Heimath Epeiros, er weiter zu den Illyriern [1]).

Nicht lange darnach kam Demaratos, der korinthische Gastfreund, nach Pella; nach dem Gruße fragte der König, wie es unter den Hellenen aussähe, und ob sie Frieden und Eintracht hielten? Mit edler Freimüthigkeit antwortete der Gastfreund: „o König, schön fragst du nach Fried' und Eintracht im hellenischen Lande, und hast dein eigen Haus mit Unfrieden und Haß erfüllt und, die dir die Nächsten und Liebsten sein sollten, von dir entfremdet!" Der König schwieg; er wußte, wie Alexander geliebt wurde, was er galt und war; er fürchtete den Hellenen Anlaß zu bösem Leumund und vielleicht zu böseren Plänen zu geben. Demaratos selbst mußte das Geschäft des Vermittlers übernehmen; bald waren Vater und Sohn versöhnt, Alexander kehrte zurück.

Aber Olympias vergaß nicht, daß sie misehrt und verstoßen war; sie blieb in Epeiros; sie drang in ihren Bruder, die Waffen gegen Philipp zu erheben, sich der Abhängigkeit von ihm frei zu machen [2]). Sie wird auch wohl ihren Sohn

---

1) Die für uns älteste Nachricht über diese Scene ist die des Satyros (fr. 3; Athen. XIII, p. 537). Die Illyrierin Audata, die Elymiotin Phila sind wohl vor 357 schon todt, denn in diesem Jahre folgte die Vermählung mit Olympias. Von den beiden Thessalerinnen sagt Satyros nur, daß er mit ihnen Kinder gezeugt habe, sie waren also nicht rechtmäßige Gemahlinnen. Daß Philipp die Thrakerin Meda *ἐπεισήγαγε*, litt Olympias.

2) Die Art dieser Abhängigkeit ist unklar. Satyros (fr. 5) sagt von Philipp: *προσεκτήσατο δὲ καὶ τὴν Μολόττων βασιλείαν γήμας Ὀλυμπιάδα*. Es muß also eine Art weiblicher Succession für Epeiros in Uebung gewesen sein, Olympias mit ihrem Bruder Alexandros als Erbin der einen Hälfte des Landes gegolten haben, während die andere ihr Oheim und Vormund Arrybas inne hatte. Diesen und sein Geschlecht hatte Philipp dann vertrieben, die Städte am ambrakischen Busen noch hinzugewonnen, diese und das ganze Königthum an Alexandros übergeben; gewiß nicht ohne Bedingungen. Früher war Epeiros in Dependenz von Thessalien gewesen; der

Digitized by Google

zu warnen und aufzureizen nicht unterlassen haben. Anlaß zu Mistrauen fand sich genug; Attalos und dessen Freunde standen überall voran. Als gar den Gesandten des karischen Dynasten Pixodaros, die um ein Bündniß mit Philipp warben und Verschwägerung beider Häuser vorschlugen, für des Dynasten Tochter Arrhidaios zum Gemahl angeboten wurde, des Königs Sohn von der Thessalerin, da meinte Alexander nicht anders, als daß sein Recht auf die Nachfolge in Gefahr sei. Seine Freunde stimmten bei; sie riethen, mit Entschlossenheit und höchster Eile den Plänen des Vaters entgegenzuarbeiten. Ein Vertrauter, der Schauspieler Thessalos, wurde zum karischen Dynasten gesandt: er möge doch seine Tochter nicht dem blödsinnigen Bastard Preis geben; Alexander, des Königs rechtmäßiger Sohn und einstiger Thronerbe, sei bereit, eines so mächtigen Fürsten Eidam zu werden. Philipp erfuhr die Sache und zürnte auf das Heftigste; in Gegenwart des jungen Philotas, eines der Freunde Alexanders, warf er ihm die Unwürdigkeit seines Mistrauens und seiner Heimlichkeiten vor; er sei seiner hohen Geburt, seines Glückes, seines Berufes nicht werth, wenn er sich nicht schäme, eines Karers Tochter, des Barbarenkönigs Sklavin, heimzuführen. Die Freunde Alexanders, die ihn berathen, Harpalos, Nearchos, Ptolemaios des Lagos Sohn, die Brüder Erigyios und Laomedon, wurden vom Hofe und aus dem Lande verwiesen, Thessalos Auslieferung in Korinth gefordert [1]).

So kam das Jahr 336. Die Rüstungen zum Perserkriege wurden mit der größten Lebhaftigkeit betrieben, die Contingente der Bundesstaaten aufgerufen, nach Asien eine bedeutende Heeresmacht unter Parmenion und Attalos vorausgesendet, die Plätze jenseits des Hellesponts zu besetzen und die hellenischen Städte zu befreien [2]), dem großen Bundesheere den Weg zu öffnen.

König Alketas wird bei Xen. Hell. VI. 1. 7 als *ὁ ἐν Ἠπείρῳ ὕπαρχος* bezeichnet.

[1]) Plut. Alex. 10; Arr. III. 6. 5.

[2]) Die Stärke dieses Corps giebt Polyän V. 44. 4 auf 10,000 Mann an. Trogus (Prol. IX) sagt: quum bella Persica moliretur praemissa classe cum ducibus. Die weiteren Nachrichten über diese vorausgesandte

Digitized by Google

Seltsam genug, daß der König so seine Macht zersplitterte, doppelt seltsam, daß er einen Theil derselben, der nicht auf alle Fälle stark genug war, daran gab, ehe er der politischen Verhältnisse daheim völlig sicher war. Ihm entgingen die Bewegungen in Epeiros nicht; sie schienen einen Krieg in Aussicht zu stellen, der nicht bloß den Perserzug noch mehr zu verzögern drohte, sondern, wenn er glücklich beendet wurde, keinen bedeutenden Gewinn gebracht, im entgegengesetzten Falle das mühsame Werk, das der König in zwanzigjähriger Arbeit vollendet hatte, mit einem Schlage zerstört haben würde. Der Krieg mußte vermieden, der Molosser durfte nicht in so unzuverlässiger Stellung zu Makedonien gelassen werden; er wurde durch einen Antrag gewonnen, der ihn zugleich ehrte und seine Macht sicherte. Philipp verlobte ihm seine und Olympias Tochter Kleopatra; noch im Herbst desselben Jahres sollte das Beilager gehalten werden, welches der König zugleich als das Fest der Vereinigung aller Hellenen und als die gemeinsame Weihe für den Perserkrieg mit der höchsten Pracht zu feiern beschloß; hatte doch auf seine Frage, ob er den Perserkönig besiegen werde, der delphische Gott ihm geantwortet: „Siehe, der Stier ist gekränzt; nun endet's; bereit ist der Opfrer."

Unter den jungen Edelleuten des Hofes war Pausanias, ausgezeichnet durch seine Schönheit und in des Königs hoher Gunst. Bei einem Gelage hatte er schwere Beschimpfung von Attalos erlitten, dann sich, auf das höchste entrüstet, an den König gewandt, der was Attalos gethan wohl tadelte, aber sich begnügte, den Beleidigten mit Geschenken zu begütigen, ihn in die Reihe der Leibwächter aufzunehmen. Darauf vermählte

---

Expedition hat Diodor. Auffallender Weise hat Arrian sie völlig übergangen; soll man damit die Ueberlieferung, die aus Kleitarchos stammt, für Fabel halten? Das Schreiben des Dareios an Alexander nach der Schlacht bei Issos (Arr. II. 14. 2) sagt: „daß König Philipp den Krieg begonnen habe *ἀδικίας πρῶτος ἐς βασιλέα Ἄρσην ἦρξεν οὐδὲν ἄχαρι ἐκ Περσῶν παθών*, und damit kann nur diese Invasion in das persische Gebiet gemeint sein.

Digitized by Google

sich Philipp mit Attalos Nichte, Attalos mit Parmenions Tochter; Pausanias sah keine Hoffnung sich zu rächen; desto tiefer nagte der Gram und das Verlangen nach Rache und der Haß gegen den, der ihn um sie betrogen. In seinem Hasse war er nicht allein; die lynkestischen Brüder hatten nicht vergessen, was ihr Vater, was ihr Bruder gewesen war; sie knüpften geheime Verbindung mit dem Perserkönige an; sie waren um desto gefährlicher, je weniger sie es schienen [1]). Im Stillen fanden sich mehr und mehr Unzufriedene zusammen; Hermokrates der Sophist schürte die Glut mit der argen Kunst seiner Rede, er gewann Pausanias Vertrauen. „Wie erlangt man den höchsten Ruhm?" fragte der Jüngling. „Ermorde den, der das Höchste vollbracht hat", war des Sophisten Antwort [2]).

Es kam der Herbst [3]), mit ihm die Hochzeitfeier; in Aigai, der alten Residenz und, seit Pella blühte, noch der Könige Begräbnißort, sollte das Beilager gehalten werden; von allen Seiten strömten Gäste herbei, in festlichem Pomp kamen die Theoren aus Griechenland, viele mit goldenen Kränzen für Philipp [4]), die Fürsten der Agrianer, Paionen, Odryser, die Großen des Reiches, der ritterliche Adel des Landes, unzähliges

---

1) Arr. I. 25; II. 14, wo in dem Briefe Alexanders an Dareios gesagt wird, daß die Mörder des Philipp von dem Perserkönige angestiftet seien *ὡς αὐτοὶ ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς πρὸς ἅπαντας ἐκομπάσατε.* Daß auch Olympias, auch Alexander um den Plan des Pausanias gewußt, sagt Plut. Alex. 10.

2) Nach Diod. XVI. 94 und Val. Max. VIII. 14. Plutarch erzählt dieselbe Anekdote in Beziehung auf Alexander. Das Motiv des Mordes erwähnt Aristot. Pol. VI. 10. 10.

3) Ueber diese Zeitbestimmung siehe unten Beilage und Ueber die Aechtheit der Urkunden in Demosthenes Rede vom Kranz S. 64 des Separatabdrucks. Alexanders Anfang fällt in den September 336, Ol. 111. 1, Arch. Pythodelos nach Idelers Berechnung.

4) Mit dem Kranz, den Athen gesandt, wird zugleich der Volksbeschluß der Athener verkündet: *ἂν τις ἐπιβουλεύσας Φιλίππῳ τῷ βασιλεῖ καταφύγῃ πρὸς Ἀθηναίους, παραδόσιμον εἶναι τοῦτον.* Diod. XVI. 92, der die ausführliche Schilderung dieser Vorgänge giebt.

Digitized by Google

Volk. In lautem Jubel, unter Begrüßungen und Ehrenverleihungen, unter Festzügen und Gelagen vergeht der erste Tag; Herolde laden zum nächsten Morgen in das Theater. Ehe noch der Morgen graut, drängt sich schon die Menge durch die Straßen zum Theater in buntem Gewühl; von seinen Edelknaben und Leibwächtern umgeben, naht endlich der König im festlichen Schmuck; er sendet die Begleitung vorauf in das Theater, er meint ihrer in Mitten der frohen Menge nicht zu bedürfen. Da stürzt Pausanias auf ihn zu, durchstößt seine Brust, und während der König niedersinkt, eilt er zu den Pferden, die ihm am Thore bereit stehen; flüchtend strauchelt er, fällt nieder; Perdikkas, Leonnatos, Andere von den Leibwächtern des Königs erreichen ihn, durchbohren ihn.

In wilder Verwirrung löst sich die Versammlung; Alles ist in Bestürzung, in Gährung. Wem soll das Reich gehören, wer es retten? Alexander ist der Erstgeborene des Königs; aber man fürchtet den wilden Haß seiner Mutter, die dem Könige zu gefallen Mancher verachtet und misehrt hat. Schon ist sie in Aigai, die Todtenfeier ihres Gemahls zu halten; sie scheint das Furchtbare geahnt, vorausgewußt zu haben; den Mord des Königs nennt man ihr Werk, sie habe dem Mörder die Pferde bereit gehalten. Auch Alexander habe um den Mord gewußt, ein Zeichen mehr, daß er nicht Philipps Sohn, sondern unter schwarzen Zauberkünsten empfangen und geboren sei; daher des Königs Abscheu gegen ihn und seine wilde Mutter, daher die zweite Ehe mit Kleopatra. Dem Knaben, den sie eben geboren [1]), gebühre das Reich; und habe nicht Attalos,

---

1) Nach Diodor. XVII. 2 gebar Kleopatra einen Sohn „wenige Tage" vor dem Ende des Philipp. Diodor folgt dem Kleitarchos, der, wie starke Farben er auch auftragen mag, doch den Zeiten zu nahe steht, um die Geburt eines Knaben zu melden, wenn eine Tochter geboren war; daß er den bedeutsamen Namen notirt hat, ergiebt Justin (XI. 2. 3: Caranum ex noverca natum), obschon derselbe (IX. 7. 12) das Kind der Kleopatra als Tochter bezeichnet, was Grote zu vereinigen versucht hat. Daß 150 Jahre später Satyros der Kleopatra Kind eine Tochter nennt, scheint mir gegen Kleitarchs Angabe zurückstehen zu müssen.

Digitized by Google

ihr Oheim, des Königs Vertrauen gehabt? der sei würdig, die Regentschaft zu übernehmen. Andere meinen, das nächste Recht an das Reich habe Amyntas, Perdikkas Sohn, der als Kind die Zügel des vielbedrohten Reiches an Philipp habe überlassen müssen; nur Philipps Trefflichkeit könne seine Usurpation entschuldigen; nach unverjährbarem Recht müsse Amyntas jetzt die Herrschaft erhalten, deren er sich in langer Entsagung würdig gemacht habe [1]). Dagegen behaupten die Lynkestier und ihr Anhang, wenn ältere Ansprüche gegen Philipps Leibeserben geltend gemacht würden, so habe vor Perdikkas und Philipps Vater ihr Vater und ihr Bruder das Reich besessen, dessen sie nicht länger durch Usurpatoren beraubt bleiben dürften; überdies seien Alexander und Amyntas fast noch Knaben, dieser von Kindheit an der Kraft und Hoffnung zu herrschen entwöhnt, Alexander unter dem Einfluß seiner rachedürstenden Mutter, durch Uebermuth, verkehrte Bildung im Geschmack des Tages, Verachtung der alten guten Sitte den Freiheiten des Landes gefährlicher, als selbst sein Vater Philipp; sie dagegen seien Freunde des Landes und aus jenem Geschlecht, das zu aller Zeit die alte Sitte aufrecht zu erhalten gestrebt habe; ergraut unter den Makedonen, mit den Wünschen des Volkes vertraut, dem großen Könige in Susa befreundet, könnten sie allein das Land vor dessen Zorne schützen, wenn er Genugthuung für den tollkühn begonnenen Krieg Philipps zu fordern komme; zum Glücke sei das Land durch die Hand ihres Freundes früh genug von einem Könige befreit, der das Recht, der des Volkes Wohl, der Schwüre und Tugend für nichts geachtet habe.

So die Partheien; aber das Volk haßte die Königsmörder und fürchtete den Krieg nicht; es vergaß Kleopatras Sohn, da der Vertreter seiner Parthei fern war; es kannte den Sohn des Perdikkas nicht, dessen Thatlosigkeit Beweis genug für seine Unfähigkeit schien. Auf Alexanders Seite war alles Recht und

---

1) Es ist wohl aus Kleitarchos, wenn [Plut.] de fort. Alex. I. 3 sagt: *πᾶσα δ' ὑπουλος ἡ Μακεδονία πρὸς Ἀμύνταν ἀποβλέπουσα καὶ τοὺς Ἀερόπου παῖδας*, die Lynkestier.

die Theilnahme, welche unverdiente Kränkungen erwecken, außerdem der Ruhm der Kriege gegen die Maider, die Illyrier, des Sieges von Chaironeia, der schönere Ruhm der Bildung, Leutseligkeit und Hochherzigkeit; selbst den Geschäften des Reiches hatte er schon mit Glück vorgestanden; er besaß das Vertrauen und die Liebe des Volkes; namentlich des Heeres war er sicher. Der Lynkestier Alexandros erkannte, daß für ihn keine Hoffnung blieb; er eilte zu Olympias Sohn, er war der erste, der ihn als König der Makedonen begrüßte [1]).

Alexanders Anfang war „nicht die einfache Uebernahme eines zweifellosen Erbes"; er, der Zwanzigjährige, sollte zeigen, ob er König zu sein Beruf und Kraft habe. Er ergriff die Zügel der Herrschaft mit sicherer Hand, und die Verwirrung ordnete sich schnell und ruhig. Er berief nach makedonischer Sitte das Heer, die Huldigung desselben zu empfangen: nur der Name des Königs sei ein anderer, die Macht Makedoniens, die Ordnung der Dinge, die Hoffnung auf Eroberung dieselbe. Er ließ die alte Dienstpflicht; er erließ denen, die dienten, alle anderen Dienste und Lasten [2]). Häufige Uebungen und Märsche, die er anordnete, stellten den militärischen Geist bei den Truppen, den die jüngsten Vorgänge gelockert haben mochten, wieder her und machten sie seiner Hand sicher [3]).

Der Königsmord forderte die strengste Strafe; sie war zugleich das sicherste Mittel das neue Regiment zu befestigen. Es kam an den Tag, daß die lynkestischen Brüder vom Perserkönige, der den Krieg mit Philipp fürchtete, bestochen waren,

---

1) Arrian. I. 25; Curt. VII. 1. 6.

2) Daß sich die immunitas cunctarum rerum bei Justin. XI. 1. 10 nur auf den Grundzins bezieht, schließt Schäfer (Dem. III, p. 65) mit Recht aus Arrian. I. 16. 5. Eben so dürfte das Macedonibus immunitatem . . . dedit nur auf die Makedonen im Heer gehen, wie denn Alexander nach der Schlacht am Granikos den Aeltern und Kindern der Gefallenen *τῶν τε κατὰ τὴν χώραν ἀτέλειαν καὶ ὅσαι ἄλλαι ἢ τῷ σώματι λειτουργίαι ἢ κατὰ τὰς κτήσεις ἑκάστων εἰσφοραὶ* gab (Arrian. I. 16. 5; VII. 10. 4) das also sind die Privilegien derer, die Heerdienst leisten.

3) *εὐπειθῆ κατεσκεύασε τὴν δύναμιν*, Diod. XVII. 2.

Digitized by Google

und in der Hoffnung, durch persische Hülfe das Reich an sich zu reißen, eine Verschwörung gestiftet hatten, für deren geheime Pläne Pausanias nur das blinde Werkzeug gewesen war; die Mitverschworenen wurden in den Tagen der Leichenfeier hingerichtet, unter ihnen die Lynkestier Arrhabaios und Heromenes; ihr Bruder Alexandros wurde begnadigt, weil er sich unterworfen hatte; des Arrhabaios Sohn Neoptolemos flüchtete zu den Persern [1]).

---

[1]) Amyntas „des Arrhabaios Sohn" (Arrian. I. 20. 10) ist wohl sein Bruder; er hatte, da er beim Heer in Asien stand, wohl keinen Theil an der Verschwörung; er zeichnete sich in den Feldzügen in Asien aus.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Gefahren von Außen. — Der Zug nach Griechenland 336. — Erneuerung des Bundes von Korinth. — Das Ende des Attalos. — Die Nachbarn im Norden. — Feldzug nach Thrakien, an die Donau, gegen die Illyrier. — Zweiter Zug nach Griechenland. — Zerstörung Thebens. — Zweite Erneuerung des Bundes von Korinth.

Rasch und mit fester Hand hatte Alexander die Zügel der Herrschaft ergriffen, die Ruhe im Innern hergestellt. Aber von Außen liefen höchst beunruhigende Nachrichten ein.

In Kleinasien hatte Attalos, auf seine Truppen rechnend, die er zu gewinnen verstanden, den Plan gefaßt, unter dem Scheine, die Ansprüche seines Großneffen, des Sohnes der Kleopatra, zu vertreten, die Herrschaft an sich zu reißen; seine Heeresmacht, und noch mehr die Verbindungen, die er mit den Feinden Makedoniens angeknüpft hatte, machten ihn sehr gefährlich. Dazu begann eine Bewegung in den hellenischen Landen, die einen allgemeinen Abfall besorgen ließ. Die Athener hatten auf die Nachricht von Philipps Tod — die erste empfing Demosthenes durch geheime Boten des Strategen Charidemos, der wohl in der Nähe der thrakischen Küsten auf Station war [1]) —

1) Aesch. adv. Ctes. § 77: *διὰ τῶν κατασκόπων τῶν παρὰ Χαριδήμου πυθόμενος.*

Digitized by Google

ein Freudenfest gefeiert [1]), dem Gedächtniß des Mörders einen Ehrenbeschluß gewidmet; Demosthenes selbst hatte diese Anträge gestellt, er hatte, in der Rathsversammlung sprechend, Alexander einen Gimpel genannt [2]), der sich aus Makedonien nicht hinaus wagen werde; er setzte Alles in Bewegung, Athen, Theben, Thessalien, das ganze Hellas zum offenen Bruch mit Makedonien zu vermögen, als bände der Eid des mit dem Vater geschwornen Bundesvertrages die Staaten, die ihm geschworen, nicht gegen den Sohn [3]). Er sandte Boten und Briefe an Attalos, er unterhandelte mit Persien über Subsidien gegen Makedonien. Athen rüstete eifrig zum Kriege, machte die Flotte bereit; Theben schickte sich an die makedonische Besatzung aus der Kadmeia zu treiben; die Aitoler, bisher Freunde Makedoniens, beschlossen, die von Philipp aus Akarnanien Verjagten mit gewaffneter Hand zurückzuführen; die Ambrakioten verjagten die makedonische Besatzung und richteten Demokratie ein; Argos, die Eleier, Arkader, Alle waren bereit, das makedonische Joch von sich zu werfen, und Sparta hatte sich ihm nie unterworfen [4]).

Umsonst schickte Alexander Gesandte, die sein Wohlwollen und seine Achtung vor den bestehenden Freiheiten versicherten; die Hellenen schwelgten in der Zuversicht, daß nun die alte Zeit des Ruhmes und der Freiheit zurückgekehrt sei; sie meinten, der Sieg sei unzweifelhaft; bei Chaironeia habe die ganze make-

---

1) Aesch. adv. Ctes. § 160: *ἱερὰ μὲν ἱδρύσατο Παυσανίου, εἰς αἰτίαν δὲ εὐαγγελίων θυσίας τὴν βουλὴν κατέστησε.*

2) Er brauchte den Ausdruck *Μαργίτης*, Aeschin. adv. Ctesiph. § 77 und Marsyas fr. 8.

3) Der Bundesvertrag von Korinth ist nach seinem Wortlaut nicht bekannt; man kann also nicht sagen, ob die Fassung der Art war, daß ihm die Deutung gegeben werden konnte, als höre mit dem Tode des Königs Philipp nicht bloß dessen Strategie gegen die Perser, sondern auch der geschlossene und beschworene Friede *ἡ κοινὴ εἰρήνη* auf.

4) Die Theilnahme von Argos (Diod. XVII. 3 und 8) ist jetzt bestätigt durch das attische Ehrendecret für Aristomachos von Argos (C. I. A. II, n°. 161): . . . *καὶ συμμάντος κοινοῦ πολέμο[υ Ἀθηναίοις τε καὶ τῇ] πόλει τῶν Ἀργείων πρὸς Ἀλέξανδ[ρον* . . . . .

donische Macht unter Philipp und Parmenion mit Mühe die Heere Athens und Thebens besiegt; jetzt seien alle Hellenen vereint, ihnen gegenüber ein Knabe, der kaum seines Thrones sicher sei, und lieber in Pella peripatetisiren, als mit Hellas zu kämpfen wagen werde; sein einziger erprobter Feldherr Parmenion sei in Asien, mit ihm ein bedeutender Theil des Heeres, schon von den persischen Satrapen bedrängt, ein anderer unter Attalos bereit, sich für die Hellenen gegen Alexander zu erklären; selbst die thessalischen Ritter, selbst das Kriegsvolk der Thraker und der Paionen sei der makedonischen Macht entzogen, nicht einmal der Weg nach Hellas ihr mehr offen, wenn Alexander wagen sollte, sein Reich den Einfällen der nordischen Nachbarn und den Angriffen des Attalos Preis zu geben. In der That drohten die Völker im Norden und Osten, sich der Abhängigkeit von Makedonien zu entziehen, oder bei dem ersten Anlaß die Gränzen des Reiches räuberisch zu überfallen.

Alexanders Lage war peinlich und dringend; seine Freunde — auch die jüngst verbannten waren zurückgekehrt — beschworen ihn, nachzugeben, ehe Alles verloren sei, sich mit Attalos zu versöhnen und das vorausgesandte Heer an sich zu ziehen, die Hellenen gewähren zu lassen, bis der erste Rausch vorüber sei, die Thraker, Geten, Illyrier durch Geschenke zu gewinnen, die Abtrünnigen durch Gnade zu entwaffnen. So hätte sich freilich Alexander in Makedonien recht fest setzen und ein glücklicher König seines Landes werden können; er hätte vielleicht allmählig denselben Einfluß über Hellas und dieselbe Macht über die umwohnenden Barbaren, die sein Vater gehabt hatte, gewinnen, ja endlich wohl auch an einen Zug nach Asien denken können, wie der Vater sein Lebelang. Alexander war anderer Art; der Entschluß, den er faßte, zeigt ihn in der ganzen Macht und Kühnheit seines Geistes. Wie von einem Helden späterer Jahrhunderte gesagt worden ist: „sein Genius zog ihn".

Das Gewirr der Gefahren ordnete sich in drei Massen: der Norden, Asien, Hellas. Zog er gegen die Völker im Norden, so gewann Attalos Zeit seine Macht zu verstärken und vielleicht nach Europa zu führen; das Bündniß der hellenischen Städte er-

Digitized by Google

ſtarkte, und er war gezwungen, als Treubruch und offene Empörung der Staaten zu bekämpfen, was jetzt noch als Partheiſache und als Einflüſterungen verbrecheriſcher und von perſiſchem Golde beſtochener Demagogen beſtraft werden konnte. Zog er gegen Hellas, ſo konnte auch eine geringe Macht den Marſch durch die Päſſe ſperren und lange aufhalten, während Attalos durch nichts gehindert war, in ſeinem Rücken zu operiren und ſich mit den aufrühreriſchen Thrakern zu vereinen. Das Unſtatthafteſte war, gegen Attalos ſelbſt zu ziehen; die griechiſchen Staaten wären zu lange ſich ſelbſt überlaſſen geweſen, Makedonen gegen Makedonen zum Bürgerkriege geführt, in dem vielleicht perſiſche Satrapen den Ausſchlag gegeben hätten, endlich Attalos, der nur als Verbrecher angeſehen werden durfte, als eine Macht behandelt worden, gegen die zu kämpfen den König in den Augen der Hellenen und Barbaren erniedrigt hätte. Verſtand man ihn zu treffen, ſo war die Kette geſprengt, und das Weitere fand ſich von ſelbſt.

Attalos wurde als des Hochverrathes ſchuldig zum Tode verurtheilt; einer der „Freunde“ [1]), Hekataios von Kardia, erhielt den Befehl, an der Spitze eines Corps nach Aſien überzuſetzen, ſich mit den Truppen Parmenions zu vereinigen, Attalos lebend oder todt nach Makedonien einzubringen. Da von den Feinden im Norden ſchlimmſten Falls nicht mehr als verwüſtende Einfälle zu fürchten waren, und ein ſpäterer Zug ſie leicht unterwerfen konnte, beſchloß der König mit ſeinem Heere in Hellas einzurücken, bevor ihm dort eine bedeutende Heeresmacht entgegengeſtellt werden konnte.

Um dieſe Zeit kamen Boten des Attalos nach Pella, welche die Gerüchte, die über ihn verbreitet ſeien, Verläum-

---

[1]) Diod. XVII. 2: *τῶν φίλων*. Ob die Bezeichnung *φίλος* ſchon damals im makedoniſchen Staatsweſen eine officielle Bezeichnung geweſen ſei, dürfte aus Curtius VI. 7. 8. 17 ex prima cohorte amicorum nicht zu entſcheiden ſein. Bei Arrian. I. 25 beruft Alexander *τοὺς φίλους* zu einem Rath, und was ſie ihm ſagen, bezeichnet er mit den Worten *ἐδόκει τοῖς ἑταίροις*. Aber Arrians Ausdrücke ſind nicht immer techniſch genau.

Digitized by Google

dung nannten, in schönklingenden Worten seine Ergebenheit versicherten und zum Zeichen seiner aufrichtigen Gesinnung die Briefe, die er von Demosthenes über die Rüstungen in Hellas empfangen habe, in des Königs Hand legten [1]). Der König, der aus diesen Dokumenten und aus Attalos Annäherung auf den geringen Widerstand, den er in Hellas zu erwarten habe, schließen konnte, nahm seinen Befehl nicht zurück; auf des alten Parmenion Diensttreue, obschon Attalos dessen Schwiegersohn war, konnte er sich verlassen.

Er brach jetzt gegen Thessalien auf; er zog an der Meeresküste den Pässen des Peneios zu; den Hauptpaß Tempe, so wie den Seitenpaß Kallipeuke fand er stark besetzt. Sie mit der Waffe in der Hand zu nehmen, war schwierig, jeder Verzug gefahrbringend; Alexander schuf sich einen neuen Weg. Südwärts vom Hauptpaß erheben sich die Felsmassen des Ossa, weniger steil vom Meere her als neben dem Peneios emporsteigend; zu diesen minder steilen Stellen führte Alexander sein Heer, ließ, wo es nöthig, war, Stufen in das Gestein sprengen und kam, so das Gebirge übersteigend, in die Ebene Thessaliens [2]), im Rücken des thessalischen Postens. Er war ohne Schwertstreich Herr des Landes, das er gewinnen, nicht unterwerfen wollte, um für den Perserkrieg der trefflichen thessalischen Reiter gewiß zu sein. Er lud die Edlen Thessaliens zu einer Versammlung; er erinnerte an die gemeinschaftliche Abstammung vom Geschlecht Achills, an die Wohlthaten seines Vaters, der das Land von dem Joche des blutigen Tyrannen von Pherai befreit und durch die Wiederherstellung der uralten Tetrarchien des Aleuas für immer vor Aufständen und Tyrannei [3]) ge-

---

1) Diod. XVII. 5.

2) Polyaen. IV. 3. 23. Diese Angabe für erfunden zu halten, sehe ich keinen Grund; sie steht in der dritten Reihe der Auszüge Polyäns, die nach Petersdorff jede aus einer andern Quelle geschöpft scheinen, die erste (§ 1—10) vielleicht aus Kallisthenes, die zweite (§ 11—22) wohl aus Kleitarchos; die dritte (§ 23—32) ist nicht mehr nachzuweisen.

3) Theopomp. bei Harpocrat. τετραρχία, und die genauere Ausführung bei A. Schäfer (Dem. II, p. 402).

Digitized by Google

sichert habe; er verlangte nichts, als was sie freiwillig seinem Vater gegeben hätten, und die Anerkennung der in dem hellenischen Bunde demselben übertragenen Hegemonie von Hellas [1]); er versprach, die einzelnen Familien und Landschaften, wie sein Vater, in ihren Rechten und Freiheiten zu lassen und zu schützen, in den Perserkriegen ihren Rittern den vollen Antheil an der Kriegsbeute zu geben, Phthia aber, die Heimath ihres gemeinsamen Ahnherrn Achilles, durch Steuerfreiheit zu ehren [2]). Die Thessaler eilten, so günstige und ehrenvolle Bedingungen anzunehmen, durch gemeinsamen Beschluß Alexander in den Rechten seines Vaters zu bestätigen, endlich, wenn es Noth thue, mit Alexander zur Unterdrückung der Unruhen gen Hellas zu ziehen [3]). Wie die Thessaler, so mit dem gleichen Entgegenkommen gewann er die anwohnenden [4]) Ainianen, Malier, Doloper, — Stämme, deren jeder in dem Rath der Amphiktyonen eine Stimme hatte, und mit deren Zutritt ihm der Weg durch die Thermopylen offen stand.

Die schnelle Einnahme und Beruhigung Thessaliens hatte den hellenischen Staaten nicht Zeit gelassen die wichtigen Pässe des Oitagebirges zu besetzen. Es lag nicht in Alexanders Plan, durch gewaltsame Maaßregeln einer Bewegung, die womöglich nur als das thörichte Werk einer Parthei erscheinen sollte, Vorwand und Bedeutung zu geben. Durch die Nähe der makedonischen Heeresmacht erschreckt, beeilten sich die Hellenen den Schein tiefen Friedens anzunehmen; weil demnach die früheren Verhältnisse, wie sie von Philipp gegründet waren,

---

[1]) Diod. XVII. 4: *ἔπεισε τὴν πατροπαράδοτον ἡγεμονίαν τῆς Ἑλλάδος αὐτῷ συγχωρῆσαι κοινῷ τῆς Θεσσαλίας δόγματι.* Justin. XI. 3. 2: exemplo patris dux universae gentis creatus erat et vectigalia omnia reditusque suos ei tradiderunt. Justins Ausdruck scheint das Amt des Tagos zu bezeichnen; nach dem Diodors fordert Alexander nur die Befugniß, die ihm als *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* des hellenischen Bundes zusteht. Das staatsrechtliche Verhältniß Philipps zu Thessalien ist unklar trotz des Schemas der Thessalorum reges.

[2]) Flav. Philostr. Heroic., p. 130.

[3]) Aeschin. adv. Ctes. § 161.

[4]) Diod. XVII. 4. 2: *τὰ συνορίζοντα τῶν ἐθνῶν.*

Digitized by Google

noch bestanden, berief Alexander [1]) die Amphiktyonen nach den Thermopylen, forderte und erhielt von ihnen durch gemeinsamen Beschluß die Anerkennung seiner Hegemonie. In derselben Absicht gewährte er den Ambrakioten die Autonomie, die sie mit der Austreibung der makedonischen Besatzung hergestellt hatten: er habe selbst sie ihnen anbieten wollen, sie seien ihm nur zuvorgekommen.

Wenn auch die Thessaler, die Amphiktyonen Alexanders Hegemonie anerkannt hatten, von Theben, Athen, Sparta waren keine Gesandten in den Thermopylen erschienen. Vielleicht brach Theben jetzt noch los; es hätte auf die Zustimmung vieler Staaten, vielleicht auf ihren Beistand rechnen können. Freilich gerüstet waren sie nicht; Sparta hatte, seit Epameinondas am Eurotas gelagert, sich nicht erholen können; in der Kadmeia, in Chalkis, auf Euboia, in Akrokorinth [2]) lag noch makedonische Besatzung; in Athen war, wie immer, viel declamirt und wenig gethan; selbst als die Nachricht kam, daß der König bereits in Thessalien sei, daß er mit den Thessalern vereint in Hellas einrücken werde, daß er sich über die Verblendung der Athener sehr erzürnt geäußert habe, waren, obschon Demosthenes nicht aufgehört hatte, den Krieg zu predigen, die Rüstungen nicht eifriger betrieben worden [3]). Rasches Vorgehen des makedonischen Heeres konnte Hellas vor großem Unheil retten.

Alexander rückte aus den Thermopylen in die boiotische Ebene hinab, lagerte sich nahe bei der Kadmeia; von Widerstand der Thebaner war keine Rede. Als man in Athen erfuhr, daß

---

1) Nach Diodors Ausdruck (*τὸ τῶν Ἀμφικτυόνων συνέδριον συναγαγών*) ist wohl die Berufung einer außerordentlichen Versammlung anzunehmen, nicht die gewöhnliche *πυλαία ὀπωρινή*, die schon einige Wochen früher gehalten sein wird.

2) Von Akrokorinth ist es durch Plut. Arat. 23 bezeugt, von Chalkis nach Polyb. XXXVIII. 5. 3 ed. Hultsch. und noch mehr durch Proteas Sendung gegen die Perserflotte 333 (*ἀνάγεται ἀπὸ Χαλκίδος* Arr. II. 2. 4) wahrscheinlich.

3) *τοῦ νεανίσκου τὸ πρῶτον παροξυνθέντος εἰκότως*, Aeschin. adv. Ctes. § 161.

Digitized by Google

Theben in Alexanders Händen sei, so daß jetzt ein Marsch von zwei Tagen den Feind vor die Thore der Stadt bringen konnte, verging auch den eifrigsten Freiheitsmännern der Muth; es wurde beschlossen, in Eile die Mauern in Vertheidigungsstand zu setzen, das platte Land zu räumen, alle fahrende Habe nach Athen zu flüchten, „so daß die vielbewunderte und vielumstrittene Stadt wie ein Stall voll Rinder und Schafen wurde“ [1]), aber zugleich beschlossen, dem Könige Gesandte entgegenzuschicken, die ihn begütigen, um Verzeihung bitten sollten, daß seine Hegemonie nicht sofort von den Athenern anerkannt sei; vielleicht ließ sich noch der Besitz von Oropos retten, das man zwei Jahre vorher aus Philipps Hand empfangen hatte [2]). Demosthenes, der mit unter den Gesandten war, kehrte auf dem Kithairon um, entweder seines Schreibens an Attalos eingedenk, oder um sein Verhältniß mit Persien nicht bloßzustellen [3]); er überließ es den anderen Gesandten die Bitten des attischen Demos zu überbringen. Alexander nahm sie gütig auf [4]), verzieh das Geschehene, erneute die früher mit seinem Vater ge-

---

1) So der Ausdruck in der angeblichen Rede des Demades *περὶ δωδεκαετείας* § 14.

2) Demad. § 9: *τὸν Ὠρωπὸν ἄνευ πρεσβείας λαβών.* Aristot. fr. 561 ed. Rose erwähnt Oropos, fr. 560, Drymos an dem nach Megara zu liegenden Theil der boiotisch-attischen Gränze, beide Fragmente aus den *δικαιώματα Ἑλληνίδων πόλεων, ἐξ ὧν Φίλιππος τὰς φιλονεικίας τῶν Ἑλλήνων διέλυσεν*, so die Vita Arist. Marc. bei Rose, Arist. Pseudep. I., p. 246.

3) Aeschin. Ctes. § 161. Nach Deinarchos (I, § 82) hat er es abgelehnt als Gesandter mit zum Könige zu gehn.

4) Diod. XVII. 4: *φιλανθρώπους ἀποκρίσεις δούς.* Justin. XI. 3. dagegen: quibus auditis et graviter increpatis; Justin berichtet bei diesem Zuge Alexanders, was bei dem des folgenden Jahres richtig ist; er verbindet beide. Einige Bruchstücke aus dem mit Alexander geschlossenen Vertrage giebt C. I. A. II, n°. 160 so: . . . *οὐδ[ὲ ὅπλα ἐ[π]οι[σω ἐπὶ πημονῇ ἐπ' οὐδένα τῶν] ἐμμενόν[τ]ων ἐν τ[ῇ εἰρήνῃ οὔτε κατὰ γῆν] οὔτε κατὰ θ]άλασσαν . . . οὐδὲ χωρ[ίον καταλήψομ[αι . . . . ἐπὶ πολέ]μῳ οὐ-θενὸς τῶν τ[ῆς εἰρήνης κοινωνούν]των τέχν[ῃ] οὐδεμι[ᾶ . . . .* und weiter: *καὶ πολεμ[ή]σω τῷ[. . . . παρα]βαίνον[τι καθότι . . . . . τῷ καὶ ὁ ἡγεμών . . . .*

Digitized by Google

schlossenen Verträge, verlangte nur, daß Athen zu den weiteren Verhandlungen Bevollmächtigte nach Korinth sende. Der Demos hielt es angemessen, dem jungen Könige noch größere Ehren als zwei Jahre vorher seinem Vater zu decretiren [1]).

Alexander zog weiter nach Korinth, wohin die Bevollmächtigten der Bundesstaaten beschieden waren [2]). Auch Sparta mag geladen worden sein; darauf führt die Erwähnung der spartanischen Erklärung: es sei nicht Herkommen bei ihnen, Andern zu folgen, sondern selbst zu führen [3]). Alexander hätte sie unschwer zwingen können; es wäre weder klug noch der Mühe werth gewesen; er wollte nichts als die möglichst schleunige Beruhigung Griechenlands und die Anerkennung der Hegemonie Makedoniens gegen die Perser. In diesem Sinne wurde die Formel des Bundes erneut und beschworen, Alexander zum unumschränkten Strategen der Hellenen ernannt.

Alexander hatte erreicht, was er wollte. Es wäre von Interesse, die Stimmung zu kennen, wie sie nun in den hellenischen Landen über ihn war; wahrscheinlich weder so empört, noch so nur erheuchelt, wie es uns der verbissene Freiheitseifer attischer Redner, oder der affectirte Tyrannenhaß griechischer Moralisten der römischen Kaiserzeit möchte glauben machen. Die andere Seite zeigt es, wenn, von den asiatischen Hellenen gesandt, Delios von Ephesos, der Schüler Platons, zu Alexander gekommen war und ihn „am meisten drängte und entflammte", den Krieg gegen die Perser zu beginnen [4]). Unter den ihm Nächstbefreun-

---

1) Arrian. I. 1. 3. Hieher gehört wohl die Angabe in der Inschrift, in der Lykurgos Rechenschaft über seine Verwaltung giebt (Köhler im Hermes V, S. 224), daß für Alexander zwei goldene Kränze decretirt worden sind. Auch mag die Ehre erwähnt werden, welche die Megarer dem Könige erwiesen, indem sie ihm das Bürgerrecht ihrer Stadt gaben; Alexander *εἰς γέλωτι θέμενος τὴν σπουδὴν αὐτῶν* nahm die Ehre an, weil sie ihm sagten, daß sie dem Herakles dieselbe Ehre erwiesen hätten; Plut. *περὶ μοναρχ.* c. 2.

2) Diod. XVII. 4. 9: *οἱ συνεδρεύειν εἰωθότες.*

3) Arrian. I. 1. 2.

4) Plut. adv. Col. c. 32.

Digitized by Google

deten waren Erigyios und Laomedon, geborene Lesbier, nach Amphipolis übersiedelt, denen das Elend ihrer von Perserfreunden beherrschten Heimath bekannt genug gewesen sein wird, — eine traurige Erläuterung der Autonomie, die der Großkönig in dem antalkidischen Frieden den Inseln von Rhodos bis Tenedos zugesichert hatte; für das Griechenthum dort gab es keine Rettung, wenn nicht Alexander kam und siegte [1]). In Hellas selbst hatte nur Theben, nicht unverschuldet, den Untergang seiner Autonomie zu beklagen; in Athen war die Stimmung der leichtfertigsten Menge, die je geherrscht hat, je von den letzten Eindrücken und den nächsten Hoffnungen abhängig; und Spartas mürrische Abkehr bezeugt doch mehr Consequenz der Schwäche als der Stärke, mehr üble Laune als ächtes Selbstgefühl. Man darf vermuthen, daß der verständigere Theil des hellenischen Volkes sich dem großen nationalen Unternehmen, an dessen Schwelle man stand, und dem jugendlichen Helden, der sich für dasselbe einsetzte, zuwandte; die Tage, welche Alexander in Korinth zubrachte, schienen den Beweis dafür zu geben. Von allen Seiten waren Künstler, Philosophen, politische Männer dorthin geeilt, den königlichen Jüngling, den Zögling des Aristoteles, zu sehen; alle drängten sich in seine Nähe und suchten einen Blick, ein Wort von ihm zu erhaschen. Nur Diogenes von Sinope blieb ruhig in seiner Tonne beim Ringplatz der Vorstadt. So ging Alexander zu ihm; er fand ihn vor seiner Tonne liegen und sich sonnen; er begrüßte ihn, fragte ihn, ob er irgend einen Wunsch habe; „geh mir ein wenig aus der Sonne", war des Philosophen Antwort. Der König sagte darauf zu seinem Gefolge: „beim Zeus, wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich Diogenes sein" [2]). Vielleicht nur

---

1) Möglich, daß jetzt schon Tenedos sich erklärte. Arr. II. 2. 2: *τὰς στήλας τὰς πρὸς Ἀλέξανδρον καὶ τοὺς Ἕλληνας γενομένας σφίσι.* Daß dieser Beitritt schon jetzt geschehen, nicht erst 334, ist zu vermuthen, weil die Verträge von 334 nur mit Alexander, nicht auch mit dem korinthischen Bunde geschlossen scheinen.

2) Plut. Alex. 14; Paus. II. 2. 4 etc. Auf diese Zeit bezieht sich wahrscheinlich die artig erfundene Geschichte, die sich bei Alexanders Besuch in Delphoi

eine Anekdote, wie deren unzählige von dem Sonderling erzählt wurden.

Alexander kehrte mit dem Winter nach Makedonien zurück, um sich zu dem bis jetzt verschobenen Zuge gegen die barbarischen Völker an der Grenze zu rüsten. Attalos war nicht mehr im Wege; Hekataios hatte sich mit Parmenion vereinigt, und da sie ihre Macht nicht stark genug glaubten, Attalos in Mitten seiner Truppen, die er zu gewinnen verstanden hatte, festzunehmen, ließen sie ihn dem Befehl gemäß ermorden [1]); die verführten Truppen, theils Makedonen, theils hellenische Söldner [2]), kehrten zur Treue zurück.

So in Asien; in Makedonien selbst hatte Olympias ihres Sohnes Abwesenheit benutzt, die Wollust der Rache bis auf den letzten Tropfen zu genießen. Der Mord des Königs war, wenn nicht ihr Werk, gewiß ihr Wunsch gewesen; aber noch lebten die, um deren Willen sie und ihr Sohn Unwürdiges hatten dulden müssen; auch die junge Wittwe Kleopatra und ihr Säugling sollten sterben. Olympias ließ das Kind im Schooß der Mutter ermorden, und zwang die Mutter, sich am eigenen Gürtel aufzuknüpfen [3]). Es wird berichtet, daß Alexander der Mutter darüber zürnte; mehr als zürnen konnte der Sohn nicht. Noch war der Muth der Gegner nicht gebrochen; immer neue Anzettelungen wurden entdeckt; an einem Plan zur Ermordung Alexanders fand man Amyntas betheiligt, den Sohn des Königs Perdikkas,

---

zugetragen haben soll: da die Pythia nicht weissagen wollte, weil es nicht die Zeit war (es galt dafür, daß in den Wintermonaten Apollon fern sei), so ergriff sie Alexander am Arm, um sie wider ihren Willen zum Dreifuß zu führen; sie rief: „o Sohn, du bist unwiderstehlich!“ und freudig nahm Alexander ihren Ausruf als Orakel an.

1) Diod. XVII. 5; Curt. VII. 1. 3. Wie der Mord vollzogen wurde, sagen die Quellen nicht; daß Parmenions Autorität die Truppen zum Gehorsam zurückgeführt, deutet Diodor an.

2) Diod. XVII. 7 erwähnt beide als unter Kalas Befehl, der des Attalos Commando erhielt.

3) Plut. Alex. 10; Diod. XVII. 2; Justin. IX. 7. — Paus. VIII. 7. 7 erzählt die Todesart noch gräuelhafter.

Digitized by Google

den Philipp nachmals mit seiner Tochter Kynna vermählt hatte; er wurde hingerichtet [1]).

Indeß hatte das nach Asien vorausgesandte Corps sich an der Küste nach Osten und Süden ausgedehnt; das freie Kyzikos an der Propontis stützte dessen linke Flanke, auf der rechten hatte Parmenion Grynеion im Süden des Kaikos besetzt; und schon hatte sich in Ephesos der Demos erhoben, die persisch gesinnte Oligarchie ausgetrieben, für das weitere Vordringen Parmenions ein wichtiger Stützpunkt [2]). Gewiß sah der Demos aller Orten, der von Tyrannen wie in den Städten der Insel Lesbos, von Oligarchen wie in Chios und Kos gedrückt und in persischer Obedienz gehalten wurde, mit steigender Erregung auf die Fortschritte der makedonischen Truppen. Mochte deren Vorausſendung ein Fehler, für Alexanders Anfänge eine Verlegenheit gewesen sein, jetzt konnte dieß Corps und die Aufregung, die es veranlaßte, wenigstens für den thrakischen Feldzug den Rücken decken; die Positionen, die es besetzt hatte, und die makedonische Flotte, die im Hellespont lag, machten einen Versuch der Perser, nach Thrakien hinüberzugehen, unmöglich.

Allerdings war es dringend nöthig, die Thraker, Geten, Triballer, Illyrier die Ueberlegenheit der makedonischen Waffen fühlen zu lassen, um mit ihnen, bevor das große Unternehmen nach Asien begonnen wurde, ein haltbares Verhältniß herzustellen. Diese Völkerschaften, die Makedonien von drei Seiten umgaben, waren in der Zeit Philipps theils zu Unterthanen, theils zu pflichtigen Verbündeten des makedonischen Königthums gemacht oder doch, wie die illyrischen Stämme, durch wiederholte Niederlagen in ihren räuberischen Streifzügen gehemmt worden [3]).

---

1) Curt. VI. 9. 17. Amyntas qui mihi consobrinus fuit et in Macedonia capiti meo impias comparavit insidias, sagt Alexander in dem Proceß gegen Philotas; cf. Arrian. apud Phot. § 22. Die Zeit ergiebt das Verlöbniß Kynnas mit dem Agrianerfürsten; Arrian. I. 5. 4.

2) Die Vorgänge bei Magnesia, wo der persische Feldherr Memnon die Oberhand behielt, fallen noch vor das Ende des Attalos, der bei Polyän (V. 44. 4) neben Parmenion genannt wird, also noch in das Jahr 336.

3) Wenn Arrian. I. 5. 1 von den Illyriern den Ausdruck ἀφεστάναι

Jetzt mit Philipps Tode schien diesen Barbaren die Zeit gekommen, der lästigen Dependenz sich zu entschlagen und unter ihren Häuptlingen in alter Unabhängigkeit zu streifen und zu heeren, wie ihre Väter gethan.

So standen jetzt die Illyrier unter ihrem Fürsten Kleitos auf [1]), dessen Vater Bardylis, erst Kohlenbrenner, dann König, die verschiedenen Gaue zu gemeinsamen Raubzügen vereint und in den schlimmen Zeiten des Amyntas und des Aloriten Ptolemaios auch makedonische Gränzgebiete besetzt hatte, bis endlich Philipp in schweren Kämpfen ihn bis hinter den lychnitischen See zurückgeworfen hatte. Wenigstens die Pässe im Süden desselben gedachte jetzt Kleitos zu gewinnen. Gemeinsame Sache mit ihm zu machen, rüsteten sich die Taulantiner unter ihrem Fürsten Glaukias, die neben und hinter jenen bis zur Seeküste bei Apollonia und Dyrrhachion saßen. Nicht minder schickten sich die Autariaten, die seit zwei Menschenaltern in den Thälern des Brongos und Angros, der serbischen und bulgarischen Morawa, saßen, von der allgemeinen Bewegung ihrer illyrischen Stammgenossen und der Lust nach Beute ergriffen, zu einem Einbruch in das makedonische Gebiet an [2]).

Noch gefährlicher schien der zahlreiche, den Makedonen feindliche Thrakerstamm der Triballer [3]), die jetzt im Norden

---

braucht, so müssen sie ihre Abhängigkeit von Makedonien anerkannt haben; in welcher Form und bis zu welchem Maaß, wissen wir nicht.

1) Die Illyrier, die Kleitos heranführt, offenbar andere Stämme als die unter Pleurias, die Alexander zwei Jahre früher bekämpft hatte, saßen wohl südlicher als diese, in den Bergen und Thälern, die der Ergent und Devol durchströmt. Die Dardaner, gegen die noch Philipp schwer gekämpft hatte und welche später wieder als bedeutende Macht auftraten, werden in dieser Zeit nicht erwähnt; ihre Sitze sind von dem Nordausgang der Pässe von Skupia über das Amselfeld hin bis zum Drinfluß, wo er anfängt schiffbar zu sein. War Pleurias vielleicht Fürst der Dardaner?

2) Arrian. I. 5. 4. Daß die Autariaten in das Land der Triballer eingebrochen waren und sie bewältigt hatten (*καταστρεψάμενοι*), sagt Strabo (VII, p. 318); die Zeit giebt Diodor (XV. 36), der freilich sagt, die Triballer seien *στιοδείᾳ πιεζόμενοι* ausgezogen und zwar *πανδημεί*.

3) Aus Herod. IV. 49 sind die früheren Sitze der Triballer völlig

Digitized by Google

des Haimosgebirges und längs der Donau hinab wohnten. Sie hatten schon einmal, um 370, als die Autariaten sie aus ihrem Lande an der Morawa verdrängt hatten, den Weg über die Gebirge bis Abdera gefunden und waren dann mit Beute beladen zur Donau zurückgekehrt, wo sie die Geten aus ihren Sitzen trieben. Die Ausgetriebenen zogen sich auf die weiten Ebenen auf dem linken Donauufer zurück, die wie die Sumpfwälder der Donaumündung und die Steppe der Dobrutscha die Skythen, die der alte König Ateas beherrschte, inne hatten; so bedrängten sie ihn [1]), daß der alte König endlich durch Vermittelung der ihm befreundeten Griechen in Apollonia Philipps Hülfe anrief; aber bevor diese kam, hatte er seinen Frieden mit den Geten gemacht und kehrte seine Waffen gegen den, der zu seiner Hülfe heranzog; er büßte es mit schwerer Niederlage (339). Aber den mit reicher Beute heimkehrenden Philipp — er wählte den Weg durch das Gebiet der Triballer — überfielen die, welche er zu schrecken gedacht haben mochte, nahmen ihm einen Theil seiner Beute ab, und die Wunde, die er davontrug, zwang ihn heimzuziehen, ohne sie erst zu züchtigen; im Herbst darauf hatte ihn der amphiktyonische Krieg nach Hellas gerufen, dann die Bewältigung Thebens, die Ordnung des korinthischen Bundes, dann der Krieg gegen den Illyrier Pleurias in Anspruch genommen; bevor er sich gegen die Triballer hatte wenden können, hatte ihn der Tod ereilt. Wie hätten die Aufträge eines jungen Königs und die bekannten Spannungen am Hofe zu Pella nicht die Triballer eben so locken sollen wie die Illyrier?

---

klar. Das *πεδίον Τριβαλλικὸν* bezeichnet er mit jenen beiden Flüssen. Daß sich die Triballer nach dem Raubzuge gen Abdera, jenseits des Haimos, ostwärts von ihren früheren Sitzen, etwa vom Timok oder vom Iskr abwärts, angesiedelt haben, wird nicht ausdrücklich angegeben, scheint sich aber aus dem Umstand zu ergeben, daß die Geten nach König Philipp nicht mehr auf dem rechten Donauufer zu finden sind.

[1]) Die Istrianer, welche den König Ateas bedrängten (Just. IX. 2. 1), sind, da ihr König genannt wird, nicht die Griechen der Stadt Istros an der Küste der Dobrudscha; ich glaube, Thirwall hatte Recht zu vermuthen, daß nicht-skythische Donauvölker mit Istriani gemeint sind; er glaubte die Triballer.

Digitized by Google

Wenn sie sich jetzt erhoben, so würden die ihnen nächstgesessenen Thrakerstämme, die „selbst den Räubern als Räuber furchtbar" im Haimos hauseten, die Maider, Besser, Korpillen nicht etwa ihren Einbruch abgewehrt, sondern sich mit ihnen vereint und die Gefahr verdoppelt haben; auch die südlicher in der Rhodope bis zum Nessosthal hinab wohnenden, die sogenannten freien Thraker, hätten sicher, wie ehedem bei dem Zug gegen Abdera, mit den Triballern gemeinsame Sache gemacht. Und der im Norden nächstgelegenen, halb unterthänigen Gebiete, namentlich des zwischen dem Strymon und dem obern Axios gelegenen und immer noch bedeutenden Fürstenthum der Paionen [1]) war das makedonische Königthum noch keineswegs für alle Fälle sicher, obschon sie sich für den Augenblick noch ruhig verhielten. Nicht weniger unzuverlässig schienen die Thraker im Flußgebiet des Hebros und bis an die Propontis im Süden, den Pontos im Osten, einst viele kleine Fürstenthümer, zusammen von bedeutender Macht, so lange sie in dem odrysischen Königthum — sie alle stammten aus diesem Königshause des Teres, des Odrysenkönigs in der perikleischen Zeit — eine Art zusammenhaltender Einigung gehabt hatten; von König Philipp waren sie in langen und schweren Kämpfen mehr und mehr getrennt und zur Abhängigkeit gezwungen worden [2]); daß Athen die Wiedereinsetzung des Kersobleptes und des alten Teres von Philipp forderte, hatte den schweren Krieg von 340 veranlaßt. Möglich, daß nach dem Siege von Chaironeia Philipp auch in den thrakischen Verhältnissen Ordnung gemacht hat; es kann kein Zweifel sein, daß einzelne dieser Fürsten ihr Erbe behielten [3]),

[1]) Die Paionen sind 356 von König Philipp besiegt und zur Abhängigkeit gezwungen. Ob jetzt, beim Beginn Alexanders, schon Patraos König der Paionen war, ist nicht zu entscheiden. Sie hatten die Südseite der Pässe von Skupia inne, und in dem Fluß Astykos (wohl der Pschtinja) (Polyaen. IV. 12. 2) ihr Königsbad.

[2]) Nach Demosth. Phil. III, § 27 schreibt König Philipp (341) den Athenern: *ἐμοὶ δ' ἐστὶν εἰρήνη πρὸς τοὺς ἀκούειν ἐμοῦ βουλομένους.*

[3]) Sicher ist nach den Vorgängen von 330 und 323 ein thrakischer Fürst Seuthes (Seuthes Odrysas populares suos ad defectionem com-

Digitized by Google

aber in Dependenz von Makedonien, die ihnen zu ertragen unleidlich genug sein mochte; doppelt unleidlich, da die makedonischen Ansiedlungen am Hebros und vielleicht ein makedonischer Strateg als Statthalter über dieselben sie Ruhe zu halten zwang [1]). Ohne daß diese Völker die Verwirrung nach Philipps Ermordung zu offenbaren Feindseligkeiten benutzt, oder mit den Verschwornen, mit Attalos, mit den Athenern in Verbindung gestanden hätten, war die Besorgniß vor ihnen im Rath Alexanders so groß, daß Alle Nachgiebigkeit und selbst, wenn sie abfielen, Nachsicht für gerathener hielten, als mit Strenge Unterwürfigkeit und Achtung gegen die bestehenden Verträge zu fordern. Alexander erkannte, daß Nachgiebigkeit und halbe Maaßregeln Makedonien, das, wenn es angriff, unüberwindlich war, zur Defensive erniedrigt, die wilden und raublüsternen Barbaren kühner, den Perserkrieg unmöglich gemacht hätten, da man weder die Gränzen ihren Angriffen Preis geben, noch sie als leichtes Fußvolk in den Perserkriegen entbehren konnte.

Jetzt waren die Gefahren im hellenischen Lande glücklich beseitigt und die Jahreszeit so weit vorgerückt, daß man die Gebirge ohne bedeutende Hinderniſſe zu durchziehen hoffen durfte [2]).

---

pulerat; Curt. X. 1. 45). Die Art, wie die eine, später zu erwähnende attische Inschrift (C. I. A. II. add. 175b.) vom Jahr 330 dessen Sohn Kotys anführt, läßt vermuthen, daß auch Kotys ein Fürstenthum hatte. Nicht minder ein Thrakerfürst dürfte Agathon, des Tyrimmas Sohn, sein, der in Alexanders Heer 334 die odrysischen Reiter führte; ebenso vielleicht Sitalkes, in Alexanders Heer 334 Führer des thrakischen Fußvolkes.

[1]) Daß Alexandros der Lynkestier als *στρατηγὸς ἐπὶ Θρᾴκης* von Alexander bestellt worden war, ergiebt Arrian. I. 25. 3. Um 330 ist Memnon in dieser Stelle; es ist nicht nachzuweisen, daß schon Philipp diese Strategie eingerichtet hat, aber wahrscheinlich.

[2]) Arrian, der Alles vom Tode Philipps bis zu dem ersten Gefecht am Haimos (I. 1. 4) mit *λέγεται* anführt, sagt: *ἅμα τῷ ἦρι ἐλαύνειν ἐπὶ Θρᾴκης, ἐς Τριβαλλοὺς καὶ Ἰλλυριούς*, so daß das *ἅμα τῷ ἦρι* nicht nothwendig den Ausmarsch aus Amphipolis bezeichnet. Ebenso mit *λέγουσι* führt er an, daß Alexander *διαβὰς τὸν Νέσσον δεκαταῖος ἐπὶ τὸ ὄρος τὸν Αἷμον* kam. Nach Arrians Art ist, wo *λέγουσι* steht, nicht Ptolemaios und Aristobulos seine Quelle.

Digitized by Google

Da von den bezeichneten Völkerschaften diejenigen, welche zu Makedonien gehörten, noch nichts Entschiedenes unternommen hatten, oder wenigstens seit Alexanders Rückkehr nach Makedonien an weitere Wagnisse nicht zu denken schienen, da auf der anderen Seite, um sie von jedem Gedanken an Abfall und Neuerungen abzuschrecken, die Ueberlegenheit der makedonischen Waffen und der bestimmte Wille, dieselben geltend zu machen, gleichsam vor ihren Augen gezeigt werden mußte, so beschloß der König einen Zug gegen die Triballer, welche noch nicht dafür gestraft waren, daß sie Philipp auf dem Rückmarsche vom Skythenzuge überfallen und beraubt hatten.

Dem Könige standen zwei Wege über das Gebirge in das Land der Triballer offen, entweder am Axiosstrom aufwärts durch die nördlichen Pässe und das Gebiet der allezeit treuen Agrianer in die Ebene der Triballer hinabzugehen, oder ostwärts durch das Gebiet der freien Thraker im Thal des Hebros nach dem Haimos hinaufzusteigen, um die Triballer an ihrer Ostgränze zu überfallen; dieser zweite Weg war vorzuziehen, weil er durch das Gebiet unsicherer Völkerschaften, namentlich der odrysischen Thraker, führte. Zugleich wurde Byzanz aufgefordert, eine Anzahl Kriegsschiffe nach den Donaumündungen zu senden, um den Uebergang über diesen Strom möglich zu machen [1]). Antipatros blieb zur Verwaltung des Reiches in Pella zurück [2]).

Von Amphipolis aus zog der König [3]) zuerst gegen Osten,

---

1) Es ist nicht überliefert, ob dieß Abhängigkeitsverhältniß von Byzanz durch besondere Verträge, oder durch den Beitritt der Stadt zum hellenischen Bund — er wird nicht überliefert — begründet war. Doch ist Ersteres wahrscheinlicher nach Suidas v. *Λέων*.

2) Daß Antipatros diese Befugniß — über ihren Titel wird nichts überliefert — erhalten hat, ergiebt Dinarch. I, § 18, wo, während Alexander abwesend ist, von Antipatros Gesandte nach Arkadien kommen.

3) Die Stärke des Heeres wird nicht angegeben. Doch sieht man aus Arrian, der von der Ritterschaft drei oder vielmehr vier Ilen nennt (I. 3. 5), daß wenigstens 1500 Mann von der Ritterschaft mit waren (I. 3. 6). Genannt werden ferner das Agema und die andern Hypaspisten, also mehrere Taxeis, ferner die Phalangen des Koinos, Perdikkas, Amyntas (I. 6. 10;

Digitized by Google

dann im Neſſosthal hinauf, Philippoi und den Orbelos ihm zur Linken, die ſogenannten freien Thraker in das hohe Gebirg werfend [1]). Darauf ging er über die Rhodope, um durch das Gebiet der Odryſer zu den Haimospäſſen zu gelangen [2]). Nach einem Marſche von zehn Tagen, ſo heißt es, war Alexander am Fuß des Gebirgs; der Weg, der ſich hier eng und ſteil zwiſchen den Höhen hindurchdrängt, war von den Feinden beſetzt, die mit aller Macht den Uebergang hindern zu wollen ſchienen, theils Gebirgsbewohner dieſer Gegend [3]), theils freie

---

I. 8. 1); aus I. 4. 5 iſt zu ſchließen, daß auch die des Meleagros und Philippos mit waren, ja vielleicht (I. 2. 1) noch zwei andere. Endlich werden 2000 Bogenſchützen und Agrianer genannt — im Ganzen vielleicht eine Streitmacht von 20,000 Mann. Daß auch Geſchütz (*μηχαναί*) mit war, ergiebt Arrian. I. 6. 8.

[1]) Daß Alexander das Neſſosthal hinauf bis Raslog (Meomia) gegangen ſein ſollte, um dann über den Paß von Tſchepina im Thal des Elliden zum Hebros hinab nach Philippopolis zu marſchiren, iſt wegen des *διαβὰς τὸν Νέσσον* bei Arrian. I. 1. 5 nicht wohl anzunehmen. Er wird ſchon früher über den Neſſos gegangen ſein, entweder bei Buck, um im Süden des hohen Kruſchowa in das Thal der Arda und über Asmilan zum Hebros (Adrianopel) hinabzugehen, oder bei Nevrekop, von wo im Norden des Kruſchowa der Paß von Karabulan in das Thal der Kritzſchma hinab nach Philippopel führt (die Wege auf Kieperts großer Karte von 1870). Welcher von dieſen beiden Päſſen für den Marſch einer Armee geeigneter iſt, muß dahingeſtellt bleiben; für Alexanders Zweck war es der kürzeſte der von Nevrekop.

[2]) Der Weg, den Alexander nahm, mag ungefähr derſelbe ſein, den König Philipp III. nach Polyb. XXIII. 8. 4 (Liv. XXXIX. 53) macht: *διελθὼν διὰ μέσης τῆς Θρᾴκης ἐνέβαλεν εἰς Υ̓δρύσας, Βέσσους καὶ Δενθηλήτους.* Wenn Arrian. I. 25. 2 ſagt, daß der König gleich nach der Thronbeſteigung von dem Lynkeſtier Alexandros zuerſt als König begrüßt ſei *ὕστερον δὲ καὶ ἐν τιμῇ ἀμφ' αὐτὸν εἶχε στρατηγόν τε ἐπὶ Θρᾴκης στείλας* u. ſ. w., ſo muß dahingeſtellt bleiben, ob er den Lynkeſtier ſchon als Strateg nach Thrakien vorausgeſandt hatte, oder jetzt 335 dort ließ.

[3]) Statt *τῶν δὲ ἐμπόρων πολλοὶ* iſt bei Arrian mit Recht *τῶν ἐκ τῶν ὄρων πολλοὶ* corrigirt; es ſind wohl Beſſer, die Vorſteher des Dionyſosheiligthums in den Bergen, Dio Cass. LI. 25; LIV. 34. Herod. VII. 110. Denn nach Strabo VII, p. 318, Plin. IV. 40 ſitzen im Haimos (vom Pontos nach Weſten), nacheinander die Korallen (richtiger

Digitized by Google

Thraker. Nur mit Dolch und Jagdspieß bewaffnet, mit einem Fuchsbalg statt des Helmes bedeckt, so daß sie gegen die schwerbewaffneten Makedonen nicht das Feld halten konnten, wollten sie die feindliche Schlachtlinie, wenn sie gegen die Höhen anrückte, durch das Hinunterrollen ihrer vielen Wagen, mit denen sie die Höhen besetzt hatten, zerreißen und in Verwirrung bringen, um über die aufgelösten Reihen herzufallen. Alexander, der die Gefahr sah und sich überzeugte, daß der Uebergang an keiner anderen Stelle möglich sei, gab dem Fußvolk die Weisung, sobald die Wagen herabrollten, überall, wo es das Terrain gestattete, die Linie zu öffnen und die Wagen durch diese Lücken hinfahren zu lassen; wo sie nicht nach den Seiten hin ausweichen könnten, sollten die Leute, das Knie gegen den Boden gestemmt, die Schilde über ihre Häupter fest an einander schließen, damit die niederfahrenden Wagen über sie wegrollten. Die Wagen kamen und jagten theils durch die Oeffnungen, theils über die Schilddächer hinweg, ohne Schaden zu thun. Mit lautem Geschrei drangen jetzt die Makedonen auf die Thraker ein; die Bogenschützen, vom rechten Flügel aus vorgeschoben, wiesen die anprallenden Feinde mit ihren Geschossen zurück und deckten den bergaufsteigenden Marsch der Schwerbewaffneten; so wie diese in geschlossener Phalanx nachrückten, vertrieben sie mit leichter Mühe die schlechtbewaffneten Barbaren aus ihrer Stellung, so daß sie dem auf dem linken Flügel mit den Hypaspisten und Agrianern anrückenden König nicht mehr Stand hielten, sondern die Waffen wegwarfen und, so gut sie konnten, bergab flüchteten. Sie verloren funfzehnhundert Todte; ihre Weiber

---

Korpillen), Besser, Maider. Und daß Alexander im Heiligthum des Dionys auf der Höhe des Gebirges geopfert habe, erzählt Sueton. Aug. 94. Diese *στενὰ τῆς ἀνόδου τῆς ἐπὶ τὸ ὄρος* (Arrian. I. 1. 6) möchte ich für die Paßgegend von Kalifer halten, die Heinrich Barth 1862 durchzog. Der Paß von Aidos (auf Schumla), wie ihn Cyprian Robert (Die Slaven der Türkei II², S. 186) beschreibt, wäre zu jener Verwendung der Wagen völlig ungeeignet, noch weniger freilich der andere Paßweg von Aidos über Karnabat, den v. Hochstetter (Mitth. der k. k. Geogr. Gesellsch. in Wien 1871, S. 587) beschreibt.

Digitized by Google

und Kinder und alle ihre Habe wurde den Makedonen zur Beute, und unter Lysanias und Philotas in die Seestädte auf den Markt geschickt [1]).

Alexander zog nun die sanfteren Nordabhänge des Gebirges hinab in das Thal der Triballer, über den Lyginos, der hier etwa drei Märsche von der Donau entfernt strömt [2]). Syrmos, der Triballerfürst, hatte, von Alexanders Zuge in Kenntniß gesetzt, die Weiber und Kinder der Triballer zur Donau voraus geschickt und sie auf die Insel Peuke [3]) überzusetzen befohlen;

---

1) Arrian. I. 2. 1; Polyaen. IV. 3. 11. Der hier von Arrian genannte Philotas ist zu unterscheiden von dem, der auf der Kadmeia commandirte, sowie von Parmenios Sohn, der Arrian. I. 2. 5 die Ritterschaft führte.

2) Der Lyginos wird sonst nirgend genannt. Man wird ihn nicht, wie auch ich früher gethan, mit dem Diskos (Iskr) identificiren dürfen, der nicht mehr, wie in Thukydides Zeit (II. 96), die Ostgränze der Triballer bildete. Arrians Bezeichnung des Lyginos: *ἀπέχει ἀπὸ τοῦ Ἴστρου ... σταδμοὺς τρεῖς* führt nicht nothwendig darauf, daß der Fluß sich direct in den Pontos ergießt; es könnte nur der Kanitschyk sein, an dem Schumla liegt. Ob Alexander das Gebirg in der Richtung auf Trojan oder Grabowa hinabstieg, ist nicht zu entscheiden. Doch verdient Beachtung, daß die Jantra unter Gabrowa bis gegen Tirnowa, der alten Landeshauptstadt Bulgariens, wesentlich ostwärts strömt, und daß von Tirnowa bis zur Donau bei Rutschuck ungefähr 14 Meilen ist. R. Roesler (Rumänische Studien 1871, S. 20) glaubt den Lyginos „in dem Flüßchen Ljig, einem rechten Zufluß der zur Donau gehenden Kolubara" zu erkennen; er glaubt, daß Alexander durch die Pässe bei Sofia (Porta Traiani) nordwestwärts gegangen sei; dann müßten die Triballer noch an der Morawa, und die Geten an der Donau bei Belgrad gesessen haben.

3) Arrian sagt: *ἐς νῆσόν τινα τῶν ἐν Ἴστρῳ*; Strabo VII, p. 310, sicher nach Ptolemaios: *τῆς ἐν αὐτῷ* (dem Istros) *νήσου*, und beide nennen sie Peuke. Von den Interpreten wird sie für die große Peuke gehalten, von der Strabo VII, p. 305 sagt: *πρὸς δὲ ταῖς ἐκβολαῖς μεγάλη νῆσός ἐστιν ἡ Πεύκη*, und die nach dem sog. Skymnos von Chios v. 789 *οὐκ ἐστ' ἐλάττων μὲν Ῥόδου*. Zu dieser Marschinsel der Donaumündungen paßt in keiner Weise die Beschreibung Arrians I. 3. 4: *τῆς νήσου τὰ πολλὰ ἀπότομα ἐς προσβολήν . . .*, noch weniger, daß der Strom wegen der Enge *οἷα δὴ ἐς στενὸν συγκεκλεισμένον*, heftig und schwer zu passiren gewesen sei, am wenigsten, daß Alexander, statt auf der Insel zu landen, nach dem jenseitigen Ufer überzusetzen beschließt. Diese Insel Peuke kann nicht so groß wie Rhodos, sie kann nur eine Strominsel gewesen sein,

Digitized by Google

eben dahin hatten sich bereits die den Triballern benachbarten Thraker geflüchtet [1]); auch Syrmos selbst war mit seinen Leuten dahin geflohen; die Masse der Triballer dagegen hatte sich rückwärts dem Flusse Lyginos zu, von dem Alexander Tages zuvor aufgebrochen war, gezogen, wohl um sich der Pässe in seinem Rücken zu bemächtigen. Kaum hatte das der König erfahren, so kehrte er schnell zurück, um sie aufzusuchen, und überraschte sie, da sie sich eben gelagert hatten; sie stellten sich schnell an dem Saume des Waldes auf, der sich an dem Fluß entlang zog. Während die Kolonnen der Phalanx heranzogen, ließ Alexander die Bogenschützen und Schleuderer vorauf eilen, mit Pfeilen und Steinen die Feinde auf das offene Feld zu locken. Diese brachen hervor, und indem sie, namentlich auf dem rechten Flügel, sich zu weit vorwagten, sprengten rechts und links drei Ilen der Ritterschaft auf sie ein; schnell rückten im Mitteltreffen die anderen Ilen und hinter ihnen die Phalanx vor; der Feind, der sich bis dahin wacker gehalten hatte, stand dem Andrang der geharnischten Reiter und der geschlossenen Phalanx nicht und floh durch den Wald zum Fluß zurück; dreitausend kamen auf der Flucht um, die anderen retteten sich, durch das Dunkel des Waldes und der hereinbrechenden Nacht begünstigt.

Alexander setzte seinen früheren Marsch fort und kam am dritten Tage an die Ufer der Donau, wo ihn bereits die Schiffe von Byzanz erwarteten; sofort wurden sie mit Bogenschützen und Schwerbewaffneten bemannt, um die Insel, auf welche sich die Triballer und Thraker geflüchtet hatten, anzugreifen; aber die Insel war gut bewacht, die Ufer steil, der hier eingeengte Strom reißend, der Schiffe zu wenig, und die Geten am Nord-

wie deren oberhalb Silistria vor dem höheren Südufer mehrere sind. Und dazu, scheint es, stimmt auch der Ausdruck Strabos oder des Ptolemaios (VII, p. 301): *Ὀρῶν μέχρι τοῦ Ἴστρου καθήκοντας καὶ τῆς ἐν αὐτῷ νήσου Πεύκης, τὰ πέραν δὲ Γέτας ἔχοντας.*

1) Arr. I. 2. 3: *καὶ οἱ Θρᾷκες οἱ πρόσχωροι τοῖς Τριβαλλοῖς ... συμπεφευγότες ἦσαν.* Er nennt nicht den Namen dieser Thraker; aber man sieht, daß zwischen den Triballern und dem Pontos noch Thraker saßen, aber nicht mehr der Thrakerstamm der Geten.

Digitized by Google

ufer schienen bereit, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Alexander zog seine Schiffe zurück und beschloß sofort die Geten am jenseitigen Ufer anzugreifen; wenn er durch ihre Demüthigung Herr der beiden Ufer war, konnte sich auch die Donauinsel nicht halten.

Die Geten [1]), etwa viertausend Mann zu Pferde, und mehr als zehntausend zu Fuß, hatten sich am Nordufer der Donau vor einer schlecht befestigten Stadt, die etwas landeinwärts lag, aufgestellt; sie mochten erwarten, daß der Feind Tage lang brauchen werde, über den Strom zu kommen, daß sich so Gelegenheit finden werde, die einzelnen Abtheilungen, die landeten, zu überfallen und aufzureiben. Es war in der Mitte des Mai [2]), die Felder neben der Getenstadt mit Getreide bedeckt, das hoch genug in den Halmen stand, um landende Truppen dem Auge des Feindes zu entziehen. Alles kam darauf an, die Geten mit schnellem Ueberfall zu fassen; da die Schiffe aus Byzanz nicht Truppen genug aufnehmen konnten, so brachte man aus der Gegend eine Menge kleiner Nachen zusammen, deren sich die Einwohner bedienen, wenn sie auf dem Strome fischen oder Freibeuterei treiben oder Freunde im anderen Dorfe besuchen; außerdem wurden die Felle, unter denen die Makedonen zelteten, mit Heu ausgefüllt und fest zusammengeschnürt. In der Stille der Nacht setzten funfzehnhundert Reiter und viertausend Mann Fußvolk unter Führung des Königs über den Strom, landeten unter dem Schutze des weiten Getreidefeldes unterhalb der Stadt. Mit Tagesanbruch rückten sie durch die Saaten vor, worauf

---

1) Das thrakische Volk der Geten hatte noch 340 zu König Philipp gehalten, weil er ihren Bedränger, den Skythenkönig Ateas, bekämpfte und besiegte. Alexanders Feldzug zeigt, daß sie jetzt auf dem Nordufer der Donau saßen. Er mag bei seinem Auszug nicht einen Angriff auf sie beabsichtigt, sondern gegen die Triballer die Schiffe von Byzanz aufgeboten haben. Daß sie, jenseits der Donau, ihre Streitmacht zusammengezogen, wird ihm die Nothwendigkeit gezeigt haben, auch ihnen eine Lection zu geben.

2) Nach eines Botanikers mündlicher Mittheilung, der hier Mitte Mai das Getreide bereits mannshoch stehen sah.

Digitized by Google

das Fußvolk, mit der Weisung, das Getreide mit den Sarissen niederzuschlagen und, bis sie an ein unbebautes Feld kämen, vorzurücken. Dort ritt die Reiterei, die bisher dem Fußvolke gefolgt war, unter des Königs Anführung bei dem rechten Flügel auf, während links, an den Fluß gelehnt, die Phalanx in ausgebreiteter Linie unter Nikanor vorrückte. Die Geten, erschreckt durch die unbegreifliche Kühnheit Alexanders, der so leicht den größten aller Ströme, und das in einer Nacht, überschritten, eilten, weder dem Andrang der Reiter, noch der Gewalt der Phalanx gewachsen, sich in die Stadt zu werfen; und als sie auch dahin die Feinde nachrücken sahen, flüchteten sie, indem sie von Weibern und Kindern mit sich nahmen, was die Pferde tragen konnten, weiter ins Innere des Landes. Der König rückte in die Stadt ein, zerstörte sie, sandte die Beute unter Philippos und Meleagros nach Makedonien zurück, opferte am Ufer des Stromes dem Retter Zeus, dem Herakles und dem Strome Dankopfer. Es war nicht seine Absicht, die Gränzen seiner Macht bis in die weiten Ebenen, die sich nordwärts der Donau ausbreiten, auszudehnen; der breite Strom war, nachdem die Geten die Macht der Makedonen kennen gelernt hatten, eine sichere Gränze, und in der Nähe weiter kein Volksstamm, dessen Widerstand man zu fürchten gehabt hätte. Nachdem der König mit jenen Opfern das nördlichste Ziel seiner Unternehmungen bezeichnet hatte, kehrte er noch desselben Tages von einer Expedition, die ihm keinen Mann gekostet hatte, in sein Lager jenseits des Flusses zurück [1]).

Nach einer so schnellen und erfolgreichen Unternehmung schickten die Völkerschaften, die in der Nähe der Donau wohnten, Gesandte mit den Geschenken ihres Landes in des Königs Lager, baten um Frieden, der ihnen gern gewährt wurde; auch der Triballerfürst Syrmos, der wohl einsah, daß er seine Donauinsel nicht zu halten im Stande sein werde, unterwarf sich. Hieher kam auch von den Bergen am adriatischen Meere eine Gesandtschaft keltischer Männer, die, wie ein Augenzeuge erzählt,

[1]) Arrian. I. 4. 5.

Digitized by Google

groß von Körper sind und Großes von sich denken, und, von des Königs großen Thaten unterrichtet, um seine Freundschaft werben wollten. Beim Gelage fragte sie der junge König, was sie wohl am meisten fürchteten? er meinte, sie sollten ihn nennen; sie antworteten: „nichts, als daß etwa der Himmel einmal auf sie fallen möchte; aber eines solchen Helden Freundschaft gelte ihnen am höchsten". Der König nannte sie Freunde und Bundesgenossen und entließ sie reich beschenkt, meinte aber nachmals doch, die Kelten seien Prahler [1]).

Nachdem so mit der Bewältigung der freien Thraker auch die odrysischen zur Ruhe gezwungen, mit dem Siege über die Triballer die makedonische Hoheit über die Völker südwärts der Donau hergestellt, durch die Niederlage der Geten die Donau als Gränze gesichert, somit der Zweck dieser Expedition erreicht war, eilte Alexander südwärts, durch das Gebiet der ihm verbündeten Agrianer [2]) nach Makedonien zurückzukehren. Er hatte bereits die Nachricht erhalten, daß der Fürst Kleitos mit seinen Illyriern sich des Passes von Pelion bemächtigt habe, daß der Taulantinerfürst Glaukias schon heranziehe, sich mit Kleitos zu vereinigen, daß die Autariaten mit ihnen im Einverständniß sich anschickten, das makedonische Heer in seinem Marsche durch die Gebirge zu überfallen.

Alexanders Lage war schwierig; noch mehr als acht Tagemärsche von den Pässen der Westgränze entfernt, welche die Illyrier bereits überschritten hatten, war er nicht mehr im Stande, Pelion, den Schlüssel zu den beiden Flußthälern des Haliakmon und des Apsos (Devol), zu retten; hielt ein Ueberfall der Autariaten ihn auch nur zwei Tage auf, so waren die vereinten Illyrier und Taulantiner stark genug, von Pelion aus

---

1) Arrian. I. 4. 8. Strab. VII, p. 301 nach Ptolemaios.

2) Nach der Lage des Agrianergebietes ist ziemlich sicher zu schließen, daß Alexander auf der Straße über Sofia und Köstendil nach Stopia am oberen Arios durch das Land der Paionen marschirte, den nächsten Weg nach der gefährdeten Westgränze; daher Arrian. I. 5. 1: *ἐπ' Ἀγριάνων καὶ Παιόνων προύχωρει.* In Sofia war Alexander noch etwa 48 Meilen von Pelion.

Digitized by Google

bis in das Herz Makedoniens vorzudringen, die wichtige Linie des Erigonstromes zu besetzen und, während sie selbst die Communication mit ihrer Heimath durch den Paß von Pelion offen hatten, den König von den südlichen Landschaften seines Reiches und von Griechenland abzuschneiden, wo bereits gefährliche Bewegungen merkbar wurden. Freilich lag Philotas mit einer starken Besatzung in der Kadmeia, und Antipatros in Makedonien hatte noch Truppen zur Hand ihn zu unterstützen; aber ohne die Heeresmacht, die mit dem Könige war, vermochten sie wenig; und diese Heeresmacht war in ernstem Gedränge; für Alexander stand Großes auf dem Spiel; ein unglückliches Treffen, und Alles, was er und sein Vater mühsam erreicht hatten, stürzte zusammen.

Langaros, der Fürst der Agrianer, der ihm schon bei Philipps Lebzeiten unzweideutige Beweise seiner Anhänglichkeit gegeben, und dessen Contingent in dem eben beendeten Feldzuge mit ausgezeichnetem Muthe gefochten hatte, war ihm mit seinen Hypaspisten und den schönsten und tüchtigsten Truppen, die er sonst noch hatte, entgegengekommen; und als nun Alexander, voll Besorgniß über den Aufenthalt, den ihm die Autariaten verursachen könnten, sich nach ihrer Macht und Bewaffnung erkundigte, berichtete ihm Langaros, er brauche vor diesen Menschen, den schlechtesten Kriegsvölkern im Gebirge, nicht besorgt zu sein; er selbst wolle, wenn der König es gestatte, in ihr Land einfallen, so daß sie genug mit sich selbst zu thun haben und an feindliche Ueberfälle nicht weiter denken sollten. Alexander gab seine Zustimmung, und Langaros drang plündernd und verwüstend in ihre Thäler ein, so daß sie den Marsch der Makedonen nicht weiter störten. Der König ehrte die treuen Dienste des treuen Bundesgenossen, verlobte ihn mit seiner Halbschwester Kynna und lud ihn ein, nach Beendigung des Krieges nach Pella zu kommen, um die Hochzeit zu feiern. Langaros starb gleich nach dem Zuge auf dem Krankenbette.

In dem mächtigen Gebirgswall, der die Wasserscheide zwischen den makedonischen und illyrischen Strömen bildet, ist südöstlich vom lychnitischen See (dem See von Ochrida) eine fast zwei

Digitized by Google

Meilen breite Lücke, durch die der Apſos (Devol) nach Weſten fließt; ſie bildet das natürliche Thor zwiſchen dem makedoniſchen Oberlande und Illyrien. König Philipp hatte nicht eher geruht, als bis er ſein Gebiet bis an den See erweitert hatte; unter den Poſitionen und Caſtellen, welche die Wege dorthin beherrſchten, war die Bergfeſtung Pelion die beſte und wichtigſte; wie ein Außenwerk gegen die Vorberge nach Illyrien zu belegen, die ſie im Kreiſe umgaben, ſchützte ſie auch den Weg, der aus dem Thale des Erigon ſüdwärts zu dem des Haliakmon und in das ſüdliche Makedonien führte; die Straße von hier nach Pelion ging an dem eingeſchnittenen Bette des Apſos hinab und war ſtellenweiſe ſo eng, daß ein Heer kaum zu vier Schilden hindurchziehen konnte [1]). Dieſe wichtige Poſition war bereits in den Händen des illyriſchen Fürſten; Alexander rückte in Eilmärſchen den Erigon aufwärts, um wo möglich die Feſtung vor Ankunft der Taulantiner wieder zu nehmen.

Vor der Stadt angekommen, bezog er am Apſos ein Lager, um am folgenden Tage zu ſtürmen. Kleitos hatte ſchon auch die waldigen Höhen rings um die Stadt beſetzt, ſo den Rücken der Feinde, wenn ſie den Angriff verſuchen ſollten, bedrohend; nach der Sitte ſeines Landes ſchlachtete er zum Opfer drei Knaben, drei Mädchen, drei ſchwarze Widder und rückte dann vor, als wolle er mit den Makedonen handgemein werden; doch ſobald dieſe gegen die Höhen anrückten, verließen die Illyrier eiligſt ihre feſte Stellung, ließen ſelbſt die Schlachtopfer liegen, die den Makedonen in die Hände fielen, und zogen ſich in die Stadt zurück, unter deren Mauern ſich jetzt Alexander lagerte, um ſie, da der Ueberfall mislungen war, mit einer Umwallung einzuſchließen und zur Uebergabe zu zwingen. Aber ſchon am folgenden Tage

---

[1]) Die Lage von Pelion, das früher durch Nichtbeachtung der bei Liv. XXXI. 40 gegebenen Daten viel zu weit nordöſtlich angeſetzt wurde, iſt durch Barbié du Boccage im Weſentlichen richtig beſtimmt; man wird das alte Pelion ungefähr in der Gegend des heutigen Koryza ſuchen müſſen, vielleicht noch näher dem engen Tſchaugonpaß, in dem der Devol weſtwärts hindurchbricht, da, wo Kiepert (Karte der Flußgebiete der Drin und des Wardar, 1867) den Ort Plyaſſa vor dem Weſteingang des Paſſes anſetzt.

Digitized by Google

zeigte sich Glaukias mit einer starken Heeresmacht auf den Höhen; Alexander mußte es aufgeben, mit seinen gegenwärtigen Streitkräften auf die mit Kriegsvolk gefüllte Festung Sturm zu wagen, bei dem er den Feind auf den Bergen im Rücken gehabt hätte. Es bedurfte in dieser Stellung großer Vorsicht. Philotas, der mit einem Trupp Reiterei und den nöthigen Gespannen zum Fouragiren abgeschickt wurde, wäre fast in die Hände der Taulantiner gefallen; nur Alexanders schnelles Nachrücken mit den Hypaspisten, den Agrianern und Bogenschützen, und 300 von der Ritterschaft sicherte Philotas Rückkehr, rettete den wichtigen Transport. Die Lage des Heeres wurde von Tage zu Tage peinlicher; in der Ebene fast eingeschlossen, hatte Alexander weder Truppen genug, Entscheidendes gegen die Macht beider Fürsten zu wagen, noch hinreichend Proviant, um sich bis zur Ankunft von Verstärkungen zu halten; er mußte zurück, aber der Rückzug schien doppelt gefährlich. Kleitos und Glaukias glaubten nicht ohne Grund den König auf diesem höchst ungünstigen Boden in ihren Händen zu haben; die überragenden Berge hatten sie mit zahlreicher Reiterei, mit vielen Akontisten, Schleuderern und Schwerbewaffneten besetzt, die das Heer in jenem engen Wege überfallen und niedermetzeln konnten, während die Illyrier aus der Festung den Abziehenden in den Rücken fielen.

Durch eine kühne Bewegung, wie sie nur ein makedonisches Heer auszuführen im Stande war, machte Alexander die Hoffnungen der Feinde zu Schanden. Während die meisten der Reiterei und sämmtliche Leichtbewaffnete, dem Feinde in der Stadt zugewandt, jede Gefahr von dieser Seite unmöglich machten, rückte die Phalanx, zu 120 Mann Tiefe formirt, die Flanken mit 200 Reitern gedeckt, in der Ebene vor, mit der größten Stille, damit die Commandos schnell vernommen würden. Die Ebene war bogenförmig von Höhen umschlossen, von welchen herab die Taulantiner die Flanken der vorrückenden Masse bedrohten; aber das ganze Viereck fällte die Speere, drang gegen die Höhen vor, machte dann plötzlich rechts um, rückte in dieser Richtung vor, kehrte sich, da ein anderer Haufen der

Digitized by Google

Feinde die neue Flanke bedrohte, gegen dieſen; ſo abwechſelnd, vielfach und mit der größten Präciſion eine Stelle mit der anderen tauſchend, rückten die Makedonen zwiſchen den feindlichen Höhen hin, formirten ſich endlich aus der linken Flanke „wie zu einem Keile“, als wollten ſie durchbrechen [1]). Bei dem Anblick dieſer unangreifbaren und mit eben ſo viel Ordnung wie Schnelligkeit ausgeführten Bewegungen wagten die Taulantiner keinen Angriff und zogen ſich von den erſten Anhöhen zurück. Als nun aber die Makedonen das Schlachtgeſchrei erhoben und mit den Lanzen an ihre Schilde ſchlugen, kam ein paniſcher Schrecken über die Barbaren, und eiligſt flohen ſie über die Höhen nach der Stadt hinein. Nur eine Schaar hielt noch eine Anhöhe beſetzt, über welche der Weg führte; Alexander befahl den Hetairen ſeiner Stabswache [2]), aufzuſitzen, gegen die Anhöhe vorzuſprengen; wenn der Feind Miene machte ſich zu widerſetzen, ſollte die Hälfte von ihnen von den Pferden ſpringen und gemiſcht mit denen zu Pferd zu Fuß kämpfen. Aber die Feinde zogen ſich, ſobald ſie dieß Heranſtürmen ſahen, rechts und links von der Anhöhe hinab. Der König beſetzte nun dieſe, ließ die noch übrigen Ilen der Ritterſchaft, die zweitauſend Bogenſchützen und Agrianer eilig nachrücken, dann die Hypaſpiſten und nach ihnen die Phalangen durch den Fluß gehen und jenſeits in Schlachtordnung links aufrücken, die Wurfgeſchütze dort auffahren. Er ſelbſt blieb indeß auf jener Anhöhe mit der Nachhut und beobachtete die Bewegungen der Feinde, welche kaum den Uebergang des Heeres bemerkten, als ſie auch ſchon an den Bergen hin vorrückten, um über die mit Alexander zuletzt Abziehenden

---

[1]) Ich weiß nicht, ob ich das Techniſche dieſes Manövers richtig verſtanden habe. Die Angabe τὸ βάθος τῆς φάλαγγος ſei 120 Mann geweſen, iſt vielleicht zur Feſtſtellung der Stärke der hier „in Phalanx“ vereinten Infanterie zu verwenden, da die Tiefe der Aufſtellung vermuthen läßt, daß ein Viereck von ungefähr gleicher Front und Tiefe gebildet wurde.

[2]) Arrian. I. 6. 5: τοῖς σωματοφύλαξι καὶ τοῖς ἀμφ' αὐτὸν ἑταίροις bezeichnet nicht die 7 vornehmen „Leibwächter“, ſondern die Schaar der βασιλικοὶ παῖδες, die in den ſpäteren Kriegsjahren öfter genannt werden.

Digitized by Google

herzufallen. Ein Ausfall des Königs gegen sie und der Schlachtruf der Phalanx, als wolle sie durch den Fluß zurück anrücken, schreckte sie zurück, und Alexander führte seine Bogenschützen und Agrianer im vollen Laufe in den Fluß. Er selbst ging zuerst hinüber und ließ, sobald er sah, daß seine Nachhut vom Feinde gedrängt wurde, das Wurfgeschütz gegen die Feinde jenseits spielen, die Bogenschützen mitten im Fluß umwenden und schießen; während nun Glaukias mit seinen Taulantinern sich nicht in die Schußweite wagte, gingen die letzten Makedonen über den Fluß, ohne daß Alexander bei dem ganzen gefährlichen Manöver auch nur einen Mann verloren hätte; er selbst hatte an den gefährlichsten Punkten gefochten, er war am Halse durch einen Keulenschlag, am Kopfe durch einen Steinwurf verwundet.

Durch diese Bewegung hatte Alexander nicht bloß sein Heer aus augenscheinlicher Gefahr gerettet, sondern er konnte von seiner Stellung am Ufer des Flusses aus alle Wege und Operationen der Feinde übersehen und sie in Unthätigkeit halten, falls er Verstärkungen heranziehen wollte [1]). Indeß gaben ihm die Feinde früher Gelegenheit, einen Handstreich auszuführen, der dem Kriege hier ein schnelles Ende machte. Sie hatten sich, in der Meinung, jener Rückzug sei ein Werk der Furcht gewesen, in langer Linie vor Pelion gelagert, ohne sich mit Wall und Graben zu schützen, oder auf den Vorpostendienst die nöthige Sorgfalt zu wenden. Das erfuhr Alexander; in der dritten Nacht ging er unbemerkt mit den Hypaspisten, Agrianern, Bogenschützen und zwei Phalangen über den Fluß und ließ, ohne die Ankunft der übrigen Kolonnen abzuwarten, die Bogenschützen und Agrianer vorrücken; diese brachen an der Seite des Lagers ein, wo am wenigsten Widerstand möglich war; und die Feinde, aus tiefem Schlafe aufgeschreckt, unbewaffnet, ohne Leitung oder Muth zum Widerstande, wurden in den Zelten, in der langen Gasse des Lagers, auf dem regellosen Rückzuge niedergehauen, viele zu Gefangenen gemacht, den an-

1) Arrian. I. 5. 8 scheint mit dem τῇ παρούσῃ δυνάμει anzudeuten, daß Verstärkungen herbeschieden waren.

Digitized by Google

deren bis an die Berge der Taulantiner nachgesetzt; wer entkam, rettete sich mit Verlust seiner Waffen. Kleitos selbst hatte sich in die Stadt geworfen, sie dann angezündet und sich unter dem Schutz der Feuersbrunst zu Glaukias in das Taulantinerland geflüchtet [1]). So wurde die alte Gränze auf dieser Seite wieder gewonnen und den besiegten Fürsten, wie es scheint, unter der Bedingung der Friede gegeben, daß sie die Oberhoheit Alexanders anerkannten [2]).

Die raschen und heftigen Stöße, mit denen der König, mehr als einmal in gewagten Angriffen, die Illyrier niederwarf, lassen seine Ungeduld erkennen, hier fertig zu werden. Während er mit den Illyriern noch vollauf zu thun hatte, war im Süden eine Bewegung ausgebrochen, die, wenn sie nicht schnell gedämpft wurde, den großen Plan eines Perserzuges noch lange hindern, wenn nicht für immer unmöglich machen konnte.

Die Hellenen hatten zwar Alexanders Hegemonie anerkannt, das Bündniß mit ihm auf dem Bundestage zu Korinth beschworen; aber er war ja nun mit seiner Kriegsmacht weit hinweg, und die Worte derer, die an die alte Freiheit und den alten Ruhm mahnten, fanden bald offene Ohren und Herzen. Freilich so lange in der Hofburg von Susa noch Alexanders Jugend verachtet wurde, hielt man sich wohl in Hellas still, den Athenern wird noch in den Ohren geklungen haben, was ihnen jüngst der Großkönig geschrieben: „ich will euch kein Geld geben, bittet mich nicht, denn ihr bekommt doch nichts“ [3]). Aber allmählig sah man in Asien ein, was für ein Feind dem Reich in Alexander erstanden sei. Freilich wurde Memnon

---

1) Arrian. I. 6. 11.

2) Das illyrische Königthum blieb in der Familie des Bardylis und Kleitos noch lange; Illyrier kommen in Alexanders Zuge nach Asien nicht vor, trotz Diodors ausdrücklicher Angabe (XVII. 77). Die Vermuthung, daß die illyrischen Fürsten die Oberhoheit Makedoniens anerkennen müssen, ergiebt sich aus der Bestallung des Antipatros 323 mit dem Regiment über *τὰ ἐπέκεινα τῆς Θρᾴκης ὡς ἐπὶ Ἰλλυριους καὶ Τριβαλλοὺς καὶ Ἀγριᾶνας* u. s. w. Arrian. *τὰ μετὰ Ἀλεξ.* 7.

3) Aeschin. adv. Ctes. § 238.

Digitized by Google

— ſein Bruder war wohl nicht mehr am Leben — mit 5000 helleniſchen Söldnern gegen die bereits in Aſien gelandeten makedoniſchen Truppen ins Feld geſchickt. Aber die Bewegung unter den aſiatiſchen Hellenen drohte ihm einen ſchweren Stand; es gab kein beſſeres Schutzmittel als das oft erprobte, die Feinde des Reiches in Hellas und durch die Hellenen zu bekämpfen.

Dareios erließ ein Schreiben an die Hellenen, ſie zum Kriege gegen Alexander aufzufordern; er ſandte Geld an die einzelnen Staaten, nach Athen 300 Talente, die der Demos noch verſtändig genug war nicht anzunehmen; aber Demoſthenes nahm ſie, um ſie im Intereſſe des Großkönigs und gegen den beſchworenen Frieden zu verwenden [1]). Er ſtand mit dem Strategen des Großkönigs in brieflichem Verkehr, natürlich um für den Kampf gegen Alexander Mittheilungen zu geben und zu empfangen. Hand in Hand mit Lykurgos und den andern gleichgeſinnten Volksführern, that er, was nöthig war einen neuen Kampf gegen die makedoniſche Macht vorzubereiten und einzuleiten, namentlich die Flüchtlinge Thebens, deren viele in Athen Aufnahme gefunden, zu neuen Wagniſſen aufzuregen. Je ferner Alexander war, je länger er fern blieb, deſto größer wurde der Muth und der Eifer dieſer Parthei; ſchon wurden Gerüchte von einer Niederlage Alexanders im Lande der Triballer verbreitet und geglaubt [2]). Auch in Arkadien, in Elis, in Meſſenien, bei den Aitolern erwachte die alte Neuerungsſucht und neue Hoffnungen; vor Allen fühlten die Thebaner das Joch der makedoniſchen Herrſchaft; die Beſatzung in ihrer Burg ſchien ſie unabläſſig an ihre jetzige Schmach und den Verluſt ihres einſtigen Ruhmes zu mahnen.

---

1) Arrian. II. 14. 6. Aeschin. adv. Ctes. § 239. Dinarch. adv. Demosth., § 10. Plut. Dem. 20 u. 23, wo von den Briefen des Demoſthenes und den *γράμματα τῶν βασιλέως στρατηγῶν δηλοῦντα τὸ πλῆθος τῶν δοθέντων αὐτῷ χρημάτων* geſprochen wird.

2) Der angebliche Demades (§ 17): *ἐν Τριβάλλοις, μόνον δ' οὐχ ὁρατὸν ἐπὶ τοῦ βήματος νεκρὸν τὸν Ἀλέξανδρον προέθηκαν.*

Digitized by Google

Da verbreitete sich gewisse Nachricht, Alexander sei im Kampf gegen die Triballer gefallen; Demosthenes brachte einen Menschen vor das versammelte Volk, der eine Wunde aus derselben Schlacht aufzuweisen hatte, in der Alexander vor seinen Augen gefallen sein sollte [1]). Wer konnte zweifeln? wer hätte nicht mit Freuden sich von denen überzeugen lassen, die sagten: jetzt sei die Zeit gekommen, des makedonischen Joches frei zu werden; die Verträge, die man mit Alexander geschlossen, hätten mit seinem Tode ein Ende; der Großkönig, bereit die Freiheit der hellenischen Staaten zu schützen, habe reichliche Subsidien in die Hände der Männer, welche mit ihm nichts als das Wohl und die Freiheit der Hellenen im Sinne hätten, zur Unterstützung aller gegen die Makedonen gerichteten Unternehmungen niedergelegt. Nicht weniger als das persische Gold wirkte für solche Pläne, daß neben Demosthenes der unbestechliche Lykurgos für sie sprach. Das Nothwendigste war, daß ungesäumt gehandelt, daß mit einer großen That der allgemeinen Erhebung ein Mittelpunkt gegeben wurde.

Begreiflich, daß in dem schwergestraften Theben, daß unter den Geflüchteten und Verbannten Thebens in Athen und überall die Stimmung dazu war, das Aeußerste zu wagen. Schon einmal waren Verbannte von Athen aus zur Befreiung der Kadmeia ausgezogen; Pelopidas hatte sie geführt, die Siege von Leuktra und Mantineia waren die schönsten Früchte jener Heldenthat gewesen. Freilich in dem Bundesvertrage hatte jede Stadt ausdrücklich gelobt, nicht gestatten zu wollen, daß von ihr aus Flüchtlinge die Heimkehr zu erzwingen unternähmen; aber der König, mit dem man den Bund beschworen, war jetzt todt. Gewiß nicht ohne Einverständniß mit Demosthenes, vielleicht von ihm mit einem Theil des persischen Geldes, das in seinen Händen war, unterstützt, verließen mehrere der Flüchtlinge Athen; Nachts kamen sie nach Theben, wo ihre Freunde sie schon erwarteten. Sie begannen damit, zwei Führer der makedonischen Parthei, die, nichts ahnend, von der Kadmeia herabgekommen

[1]) Justin. XI. 2. 8.

Digitized by Google

waren, zu ermorden [1]). Sie beriefen die Bürgerschaft zur Versammlung, beriethen, was geschehen, was zu hoffen sei; sie beschworen das Volk bei dem theuren Namen der Freiheit und des alten Ruhmes, das Joch der Makedonen abzuschütteln, ganz Griechenland und der persische König sei bereit ihnen beizustehen; und als sie verkündeten, daß Alexander nicht mehr zu fürchten, daß er in Illyrien gefallen sei, da beschloß das Volk, die alte Freiheit wieder herzustellen, wieder Boiotarchen zu bestellen, die Besatzung aus der Kadmeia zu vertreiben und an die anderen Staaten Gesandte um Hülfe zu senden.

Alles schien ihrem Unternehmen den glücklichsten Erfolg zu versprechen; die Eleier hatten bereits die Anhänger Alexanders verjagt; die Aitoler waren in Bewegung, Athen rüstete, Demosthenes sandte Waffen nach Theben [2]), die Arkader rückten aus, den Thebanern zu helfen. Und als Gesandte des Antipatros nach dem Isthmos kamen, die schon bis dahin Vorgerückten an die geschlossenen Verträge zu mahnen, zur vertragsmäßigen Bundeshülfe aufzufordern [3]), hörte man nicht auf sie, sondern auf die flehende Bitte der thebanischen Gesandten, die mit wollenumwundenen Oelzweigen in den Händen, zum Schutz der heiligen Sache anriefen [4]). Alles ließ den besten Erfolg

---

1) Arrian (I. 7. 2) nennt sie *Ἀμύνταν καὶ Τιμόλαον τῶν τὴν Καδμείαν ἐχόντων.* Schon Niebuhr hat in ihnen die Führer der makedonischen Parthei, die Demosthenes de cor. § 295 in dem Katalog der Verräther anführt, erkannt und deßhalb *Ἀνεμολίας* für *Ἀμύντας* emendirt.

2) Plut. Dem. 23. Diod. XVII. 8: *παρὰ Δημοσθένους ὅπλων τὸ πλῆθος ἐν ὑφορεαῖς λαβόντες.*

3) Dinarch. I, § 18 sagt von den Arkadern: *τὴν μὲν παρὰ Ἀντιπάτρου πρεσβείαν ἄπρακτον ἀποστειλάντων.* Daß Antipatros nicht bloß ihre Umkehr forderte, erhellt aus dem Ehrendecret des Demochares für Demosthenes (Plut. X, Or. p. 850): *καὶ ὡς ἐκώλυσε Πελοποννησίους ἐπὶ Θήβας Ἀλεξάνδρῳ βοηθῆσαι χρήματα δοὺς καὶ αὐτὸς πρεσβεύσας.* Wenn, wie bezeugt ist, seit 338 eine makedonische Besatzung auf Akrokorinth lag, so ist um so bemerkenswerther, daß Antipatros nicht sie einschreiten, sondern unterhandeln ließ.

4) Anders Aischines Darstellung in einer etwa fünf Jahre später geschriebenen Rede (Ctesiph. § 239); die Arkader, behauptet er, hatten das

hoffen. Die Kadmeia ward mit Palliſaden und anderen Werken eingeſchloſſen, ſo daß der Beſatzung dort weder Hülfe noch Lebensmittel zukommen konnten; die Thebaner hatten ihre Sclaven freigegeben, ſie und die Metoiken zum Kriege gerüſtet; ſie waren mit Vorräthen und Waffen vollauf verſehen; bald mußte die Kadmeia fallen, dann war Theben und ganz Hellas frei, dann die Schande von Chaironeia gerächt, und der Bundestag von Korinth, dies Trugbild von Selbſtſtändigkeit und Sicherheit, verſchwand vor dem fröhlichen Lichte eines neuen Morgens, der ſchon über Hellas heranzubrechen ſchien.

Da verbreitete ſich das Gerücht, ein makedoniſches Heer rücke in Eilmärſchen heran, ſtehe nur zwei Meilen entfernt in Onchestos. Die Führer beſchwichtigten das Volk: es werde Antipatros ſein; ſeit Alexander todt ſei, brauche man die Makedonen nicht mehr zu fürchten. Dann kamen Boten: es ſei Alexander ſelbſt; ſie wurden übel empfangen: Alexandros, der Lynkeſtier, Aeropos Sohn, ſei es. Tags darauf ſtand der König, der todtgeglaubte, mit ſeinem Heere unter den Mauern der Stadt [1]).

Angeld zum Kriegsdienſte aus den perſiſchen Subſidien verlangt; aber da Demoſthenes in ſeinem Geize nichts habe zahlen, ſondern Alles für ſich behalten wollen, ſeien ſie heimgegangen; auch die makedoniſche Beſatzung habe man mit einigen Talenten zum Abzuge bewegen können, aber Demoſthenes habe nichts herausrücken wollen. Verdächtigungen, deren Unhaltbarkeit der Zuſammenhang der Verhältniſſe beweiſet; oder verſtand Demoſthenes ſeinen Vortheil ſo ſchlecht, daß er, um einige Talente für ſich behalten zu können, das Glück einer Unternehmung aufs Spiel ſetzte, deren Mislingen ihm nicht bloß ſeine Popularität, ſondern ſein Vermögen und ſein Leben koſten konnte? Und wenn wirklich die Beſatzung der Kadmeia zu beſtechen möglich war, konnten die Thebaner nicht mehr fünf Talente aufbringen? Daß Deinarch in ſeiner Rede gegen Demoſthenes ungefähr daſſelbe mit Aiſchines berichtet, hebt den apokryphiſchen Charakter dieſer Angaben nicht auf.

1) Die Stärke des Heeres giebt Diod. XVII. 9 auf mehr als 30,000 Mann Fußvolk und nicht weniger als 3000 Reiter an. Iſt die Zahl an ſich nicht unwahrſcheinlich, ſo hat Diodors Gewährsmann Kleitarchos doch nicht den Anſpruch glaubwürdig zu ſein.

Digitized by Google

Wie Alles in diesem ersten Kriege des Königs überraschend, plötzlich, wie voll Nerv und Muskel ist, so vor Allem dieser Marsch. Vierzehn Tage vorher hatte er den letzten Schlag bei Pelion gethan; auf die Nachrichten, was in Theben geschehen, war er aufgebrochen, in sieben Tagen durch das Gebirg bis Pellineion am oberen Peneios marschirt; nach raschem Weitermarsch zum Spercheios, durch die Thermopylen, nach Boiotien hinein, stand er jetzt bei Onchestos, zwei Meilen von Theben, fast 60 Meilen von Pelion [1]). Sein plötzliches Erscheinen hatte zunächst den Erfolg, daß die arkadischen Hülfsvölker nicht über den Isthmos hinauszurücken wagten, daß die Athener ihre Truppen so lange zurück zu halten beschlossen, bis sich der Kampf gegen Alexander entschieden habe, daß sich die Orchomenier, Plataier, Thespier, Phokier, andere Feinde der Thebaner, die sich schon der ganzen Wuth ihrer alten Peiniger Preis gegeben glaubten, mit doppeltem Eifer den Makedonen anschlossen. Der König hatte nicht im Sinn sofort zur Gewalt zu schreiten, er führte sein Heer von Onchestos heran, ließ es vor den nördlichen Mauern nahe beim Gymnasion des Iolaos lagern; er erwartete, daß die Thebaner Angesichts seiner Macht die Thorheit ihres Unternehmens erkennen und um gütlichen Vergleich bitten würden. Sie waren, obschon ohne alle Aussicht auf Hülfe, so weit entfernt sich beugen zu wollen, daß sie ihre Reiter und leichtes Volk sofort einen Ausfall machen ließen, der die feindlichen Vorposten zurückdrängte, und die Kadmeia nur eifriger bedrängten. Auch jetzt noch zögerte Alexander einen Kampf zu beginnen, der, einmal begonnen, schweres Unheil über eine hellenische Stadt bringen mußte; er rückte am zweiten Tage an das südliche Thor, welches nach Athen hinausführt und an welches innerhalb die Kadmeia

---

1) Arrian. I. 7. 5. Daß Alexander seinen Weg nicht das Thal des Aous (Wiossa) hinauf und durch den Paß von Mezzovo nach Thessalien nahm, erhellt aus Arrians Angabe, er sei durch die Eordaia und Elymiotis, und längs den Bergen der Tymphaia und Parauaia gezogen, d. h. diese ließ er rechts, den Haliakmon links; er zog durch die Pässe von Katakati nach Thessalien, die Gorceix (Aperçu géogr. de la région de Khassia, im Bulletin de la géogr. 1874, VI. 7, p. 449) beschreibt.

Digitized by Google

stößt; er bezog hier ein Lager, um zur Unterstützung der in der Burg liegenden Makedonen in der Nähe zu sein; er zögerte noch weiter mit dem Angriff. Man sagt, er habe die in der Stadt wissen lassen, daß, wenn sie den Phoinix und Prothytes, die Urheber ihres Abfalls, auslieferten, das Geschehene vergeben und vergessen sein solle [1]). Es gab Manche in der Stadt, die empfahlen und verlangten, daß man an den König senden und Verzeihung für das Geschehene bitten sollte; aber die Boiotarchen, die Verbannten, die, welche sie zur Rückkehr aufgefordert hatten, von Alexander keiner freundlichen Aufnahme gewärtig, reizten die Menge zum hartnäckigsten Widerstande; es soll dem Könige geantwortet sein: wenn er den Frieden wolle, so möge er ihnen Antipatros und Philotas ausliefern; es soll die Aufforderung erlassen sein, wer mit ihnen und dem Großkönige Hellas befreien wolle, möge zu ihnen in die Stadt kommen [2]). Alexander wollte auch jetzt noch nicht angreifen.

Aber Perdikkas, der mit seiner Phalanx die Vorhut des makedonischen Lagers hatte und in der Nähe der feindlichen Außenwerke stand, hielt die Gelegenheit zu einem Angriffe so günstig, daß er Alexanders Befehl nicht abwartete, gegen die Verschanzungen anstürmte, sie durchbrach und über die Vorwache der Feinde herfiel [3]). Schnell brach auch Amyntas mit seiner Phalanx, die zunächst an der des Perdikkas stand, aus dem Lager hervor, und folgte ihm zum Angriff auf den zweiten Wall. Der König sah ihre Bewegungen und fürchtete für sie,

---

1) Plut. Alex. 11: *προσμίξας δὲ ταῖς Θήβαις καὶ διδοὺς ἐπὶ τῶν πεπραγμένων μετάνοιαν ἐζήτει . . . . . καὶ τοῖς μεταβαλλομένοις πρὸς αὐτὸν ἄδειαν ἐκήρυττε.* Arrian erwähnt eines solchen Erbietens nicht.

2) Plut. Alex. 11. Die beiden Namen verdächtigen die Angabe; ist mit Philotas der Befehlshaber der Kadmeia gemeint, so fällt neben ihm Antipatros auf; ist dieser Name richtig überliefert, so würde der Sohn erst vollständig sein, wenn statt Philotas sein Vater Parmenion neben ihm genannt würde.

3) Er war nach Arrians Ausdruck (I. 8. 2) bis *εἴσω τοῦ χάρακος* vorgedrungen; es galt nun (I. 8. 3) *τοῦ δευτέρου χάρακος εἴσω παρελθεῖν.*

Digitized by Google

wenn sie allein dem Feinde gegenüber blieben; er ließ eilig die Bogenschützen und Agrianer in die Umwallung eindringen, das Agema nebst den anderen Hypaspisten ausrücken, aber vor den äußeren Werken Halt machen. Da fiel Perdikkas schwer verwundet beim Angriff auf den zweiten Wall, doch die zwei Phalangen, in Verbindung mit den Schützen und Agrianern, erstürmten den Wall und drangen durch den Hohlweg des elektrischen Thores in die Stadt bis zum Herakleion vor. Da wandten sich plötzlich und mit lautem Geschrei die Thebaner, stürzten sich auf die Makedonen, so daß diese mit bedeutendem Verluste — siebzig von den Bogenschützen fielen, unter ihnen ihr Führer, der Kreter Eurybotas — fliehend sich auf die Hypaspisten zurückzogen. In diesem Augenblick rückte Alexander, der die Thebaner ohne Ordnung die Fliehenden verfolgen sah, mit geschlossener Phalanx schnell auf sie an. Sie wurden zurückgeworfen, und ihr Rückzug war so übereilt, daß die Makedonen mit ihnen in das Thor eindrangen, während an anderen Stellen die Mauer, die wegen der vielen Außenposten ohne Vertheidiger waren, erstiegen und besetzt, die Verbindung mit der Kadmeia hergestellt wurde. Jetzt war die Stadt so gut wie verloren; die Besatzung der Kadmeia warf sich mit einem Theile der Hereingedrungenen in die Unterstadt auf das Amphieion; Andere stiegen über die Mauern und rückten im Sturmschritt auf den Markt. Umsonst kämpften die Thebaner mit der größten Tapferkeit; von allen Seiten drangen die Feinde ein; überall war Alexander und befeuerte die Seinigen durch Wort und Beispiel; die thebanische Reiterei, in die Straßen zersprengt, jagte durch die noch freien Thore ins offene Feld hinaus; von dem Fußvolk rettete sich, wer es konnte, ins Feld, in die Häuser, in die Tempel, die mit wehklagenden Weibern und Kindern angefüllt waren. Voll Erbitterung richteten jetzt nicht sowohl die Makedonen, als die Phokier, die Plataier und die übrigen Boioter ein gräßliches Blutbad an; selbst Weiber und Kinder wurden nicht geschont, ihr Blut besudelte die Altäre der Götter [1]). Erst das Dunkel der Nacht machte

[1]) So Arrian nach Ptolemaios, der selbst Zeuge dieses Sturmes gegen Theben war. Die Schilderung Diodors, aus Kleitarch stammend, ist ohne

Digitized by Google

dem Plündern und Morden ein Ende; von den Makedonen sollen fünfhundert gefallen, von den Thebanern sechstausend erschlagen worden sein, bis des Königs Befehl dem Gemetzel ein Ende machte.

Am folgenden Tage berief er eine Versammlung der Bundesgenossen [1]), welche an dem Kampfe Theil genommen hatten, und überwies ihnen die Entscheidung über das Schicksal der Stadt. Die Richter über Theben waren dieselben Plataier, Orchomenier, Phokier, Thespier, welche den furchtbaren Druck der Thebaner lange hatten erdulden müssen, deren Städte ehemals von ihnen zerstört [2]), deren Söhne und Töchter von ihnen geschändet und als Sklaven verkauft

---

militärischen Werth, und was mit Arrian übereinzustimmen scheint, beweiset nur noch mehr ihre Unbrauchbarkeit. Alexanders Plan war wohl, durch Einnahme der Außenwerke die Thebaner zur Capitulation zu zwingen; daß gleich beim ersten Angriff die Stadt fiel, war ein Werk der Umstände. Kleitarch macht daraus einen förmlichen Operationsplan mit drei Treffen, von denen eins die Werke stürmen, ein zweites die Thebaner beschäftigen, ein drittes einen Hinterhalt bilden sollte (*ἐφεδρεύειν*); man erkennt darin den Angriff des Perdikkas, das Nachrücken des leichten Fußvolkes, den Sturm der Phalanx. Noch ein weiteres Moment (vielleicht aus anderer Quelle) giebt Polyaen. IV. 3. 23, indem er den Hinterhalt (*τὴν κεκρυμμένην δύναμιν*) unter Antipatros Befehl stehn und über eine verfallene und unbewachte Stelle der Mauer steigen läßt. Wäre Antipatros mit den Truppen aus Makedonien zum Heere gestoßen, so hätte es Arrian schwerlich unerwähnt gelassen. Diese Angabe Polyäns ist aus der zweiten seiner dreimal von vorn anfangenden Aphorismen, die vielfach von den sonst bekannten Nachrichten Abweichendes hat. Die Phrasen des Hegesias (fr. 1) aus Agatharchides bei Phot., p. 446 ed. Bek. sind völlig werthlos.

1) So Arrian. I. 9. 9. Diodor spricht von *σύνεδροι τῶν Ἑλλήνων* (XVII. 14); nach dem Bundesvertrag hätten alle Bundesgenossen gegen Theben mithelfen sollen; *τοῖς μετέχουσι τοῦ ἔργου συμμάχοις* (Arrian) legte ordnungsmäßig der König die Entscheidung über Theben in die Hand; daß nur die alten Feinde Boiotiens, die Thessaler wohl mit eingeschlossen, ihre Bundespflicht erfüllt hatten, war nicht Alexanders Schuld; und für Theben verhängnißvoll.

2) Vielleicht darf man voraussetzen, daß in der Bundesacte ein Artikel gestanden hat, auf Grund dessen so geurtheilt wurde. Wenigstens in der des zweiten attischen Seebundes von 378/7 (C. I. A. II, n°. 17. Z. 50) heißt es: *ἐὰν δέ τις εἴπῃ ἢ ἐπιψηφίσῃ ἢ ἄρχων ἢ ἰδιώτης παρὰ τόδε*

Digitized by Google

waren. Sie beschlossen: die Stadt solle dem Erdboden gleichgemacht, das Land, mit Ausnahme des Tempellandes, unter Alexanders Bundesgenossen vertheilt, alle Thebaner mit Weib und Kind in die Sklaverei verkauft, nur den Priestern und Priesterinnen, den Gastfreunden Philipps, Alexanders, der Makedonen die Freiheit geschenkt werden; Alexander gebot auch Pindars Haus und Pindars Nachkommen zu verschonen. Dann wurden dreißigtausend Menschen [1]) jedes Alters und Standes verkauft und in die weite Welt zerstreut, hierauf die Mauern niedergerissen, die Häuser ausgeräumt und zerstört; das Volk des Epameinondas war nicht mehr, die Stadt ein grauenvoller Schutthaufen, „der Kenotaph ihres Ruhmes“; eine makedonische Wache oben auf der einsamen Burg hütete die Tempel und „die Gräber der Lebendigen“.

Das Schicksal Thebens war erschütternd; kaum ein Menschenalter früher hatte es die Hegemonie in Hellas gehabt, seine heilige Schaar Thessalien befreien, seine Rosse im Eurotas tränken lassen, und jetzt war es von der Erde vertilgt. Die Griechen aller Partheien sind unerschöpflich in Klagen über Thebens Fall,

---

τὸ ψήφισμα ὡς λύειν τι δεῖ τῶν ἐν τῷδε τῷ ψηφίσματι εἰρημένων, ὑπαρχέτω μὲν αὐτῷ ἀτίμῳ εἶναι καὶ τὰ χρήματα αὐτοῦ δημόσια ἔστω . . . καὶ κρινέσθω ἐν Ἀθηναίοις καὶ τοῖς συμμάχοις ὡς διαλύων τὴν συμμαχίαν, ζημιούντων δὲ αὐτὸν θανάτῳ ἢ φυγῇ οὗπερ Ἀθηναῖοι καὶ οἱ σύμμαχοι κράτουσιν. Wenn hundert Jahre später in dem achaiischen Bundesvertrage ebenso, wie es scheint, die Todesstrafe für Bundesbruch verordnet war (in dem Bruchstück des Vertrages mit Orchomenos Rev. Arch. 1876, p. 97: . . . καὶ ἐξέστω τῷ βουλομένῳ αὐτῷ δίκαν θανάτου εἰσάγειν εἰς τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν . . .), wenn eben so auf Grund des hellenischen Bundes von 480 gegen Themistokles die Klage des Hochverrathes erhoben wird (. . . συλλαμβάνειν καὶ ἄγειν κριθησόμενον αὐτὸν ἐν τοῖς Ἕλλησιν), so scheint nach der Rechtsanschauung der Hellenen solche Strafbefugniß und solche Strafe zum Wesen derartiger Föderationen gehört zu haben, und wird ein Artikel dieses Inhaltes auch in den Bundesvertrag von Korinth gesetzt worden sein.

[1]) Diese Zahlen von dreißigtausend Verkauften und sechstausend Todten giebt Diodor. XVII. 14; Plut. Alex. II; Aelian. V. H. XIII. 7; sie sind nicht undenkbar, da nicht bloß Thebaner, sondern auch Freigelassene und Metöken kämpften und verkauft wurden.

Digitized by Google

und nur zu oft ungerecht gegen den König, der es nicht retten konnte. Er hat nachmals, wenn Thebaner unter den Söldnerschaaren Asiens als Kriegsgefangene in seine Hände fielen, sie nie anders als mit Großmuth behandelt; schon jetzt, während der Kampf kaum beendet war, verfuhr er in gleicher Weise. Eine edle Thebanerin, so wird erzählt, wurde gefangen und gebunden vor ihn gebracht; ihr Haus war von Alexanders Thrakern niedergerissen, sie selbst von dem Anführer derselben geschändet, dann unter wilden Drohungen nach ihren Schätzen gefragt; sie hatte den Thraker an einen im Gebüsch versteckten Brunnen geführt: darin seien die Schätze versenkt; und als er hinabstieg, hatte sie Steine auf ihn hinabgeschleudert, bis er todt war. Nun brachten die Thraker sie vor des Königs Richterstuhl; sie sagte aus, sie sei Timokleia, jenes Theagenes Schwester, der als Feldherr bei Chaironeia gegen Philipp für die Freiheit der Hellenen gefallen war. So glaubwürdig wie die Erzählung ist ihr Schluß, daß Alexander der hochherzigen Frau verziehen, ihr und ihren Verwandten die Freiheit geschenkt habe [1]).

Der Fall und Untergang Thebens war wohl dazu angethan, die Hellenen und ihre kurzathmige Begeisterung zu entnüchtern. Die Eleier eilten, die Anhänger Alexanders, die sie verbannt hatten, wieder heimzuführen; die Arkader riefen ihre Kriegsschaaren vom Isthmos zurück und verdammten die zum Tode, die zu diesem Hülfszuge gegen Alexander aufgemuntert hatten; die einzelnen Stämme der Aitoler schickten Gesandte an den König und baten um Verzeihung für das, was bei ihnen geschehen sei. Aehnlich anderer Orten.

---

1) Plut. Alex. 12 und de virt. mulier. 24; Polyaen. VIII. 40. Bei Arrian findet sich keine Spur von Thrakern in des Königs Heer während dieses Feldzuges; er erwähnt dieser Thatsache nicht, obschon Plutarch sie als von Aristobulos erzählt anführt, freilich nicht im Alexander, sondern ganz gelegentlich (non posse suaviter c. 10), in der ächt plutarchischen Sentenz: wer würde lieber bei dem schönsten Weibe schlafen, als bei der Lesung dessen, was Xenophon von Pantheia, Aristobulos von Timokleia, Theopomp von Thebe geschrieben hat, wachen? Es könnte dem Moralisten wohl begegnet sein, Aristobul für Kleitarch zu schreiben.

Digitized by Google

Die Athener hatten die Flüchtlinge Thebens trotz des Bundeseides heimkehren lassen, hatten auf Demosthenes Antrag beschlossen, Beistand nach Theben zu schicken, die Flotte auszusenden; aber das Zögern Alexanders hatten sie nicht benutzt, ihre Truppen — in zwei Märschen hätten sie dort sein können — ausrücken zu lassen. Sie feierten gerade die großen Mysterien (im Anfang September), als Flüchtende die Nachricht von dem Falle der Stadt brachten; in höchster Bestürzung wurde die Feier unterbrochen, alles bewegliche Gut vom Lande in die Stadt geflüchtet, dann eine Versammlung gehalten, die auf Demades Vorschlag beschloß, eine Gesandtschaft von zehn Männern, die dem Könige genehm seien, zu senden, um wegen seiner glücklichen Rückkehr aus dem Triballerlande und dem illyrischen Kriege, so wie wegen der Unterdrückung und gerechten Bestrafung des Aufruhrs in Theben Glück zu wünschen, zugleich aber um die Vergünstigung zu bitten, daß die Stadt ihren alten Ruhm der Gastfreundschaft und Barmherzigkeit auch an den thebanischen Flüchtlingen bewähren dürfe. Der König forderte [1]) die Auslieferung des Demosthenes, des Lykurgos, ferner des Charidemos, des erbitterten Gegners der makedonischen Macht, die seiner Art lucrativer Kriegführung ein Ende machte, des Ephialtes, der jüngst als Gesandter nach Susa gesandt worden war, Anderer; denn diese seien nicht bloß die Ursache der Niederlage, die Athen bei Chaironeia erlitten, sondern auch aller der Unbilden, die man nach Philipps Tode sich gegen dessen Andenken und den rechtmäßigen Erben des makedonischen Königthums erlaubt habe; den Fall Thebens hätten sie nicht minder verschuldet, als die Unruhestifter in Theben selbst; die von diesen jetzt in Athen Zuflucht gefunden, müßten gleichfalls ausgeliefert werden. Die Forderung Alexanders veranlaßte die heftigsten Erörterungen in der Volksversammlung zu Athen; Demosthenes beschwor das

1) Arrian. I. 10. 3 (*τὰ μὲν ἄλλα φιλανθρώπως πρὸς τὴν πρεσβείαν ἀπεκρίνατο*) läßt die andere Angabe (Plut. Phoc. 17), daß er das Schreiben der Athener hingeworfen und den Gesandten den Rücken gekehrt habe, als Erfindung erscheinen. Wäre sie richtig, so würde des Königs Indignation über solche Anhündelei des attischen Demos sehr erklärlich sein.

Digitized by Google

Volk, „nicht wie die Schafe in der Fabel ihre Wächterhunde dem Wolfe auszuliefern". Das Volk wartete in seiner Rathlosigkeit auf des strengen Phokion Meinung; sein Rath war, um jeden Preis des Königs Verzeihung zu erkaufen und nicht durch unbesonnenen Widerstand zum Unglück Thebens auch noch Athens Untergang hinzuzufügen; jene zehn Männer, deren Auslieferung Alexander fordere, sollten jetzt zeigen, daß sie aus Liebe zum Vaterlande sich auch dem größten Opfer zu unterziehen bereit seien. Demosthenes aber bewog durch seine Rede das Volk, durch fünf Talente den makedonisch gesinnten Redner Demades, daß dieser an den König gesandt wurde und ihn bat, diejenigen, welche strafbar seien, dem Gerichte des atheniſchen Volkes zu überlaſſen [1]). Der König that es, theils aus Achtung vor Athen [2]), theils aus Eifer für den Zug nach Asien, während dessen er keine verdächtige Unzufriedenheit in Griechenland zurücklaſſen wollte; nur die Verbannung des Charidemos, jenes wüſten Abentheurers, den selbst Demosthenes ehedem verabscheut hatte, wurde vom Könige verlangt; Charidemos floh nach Asien zum Perserkönige. Nicht lange darauf verließ auch Ephialtes Athen und ging zur See fort [3]).

Nachdem auf diese Weise Hellas beruhigt, durch die Vernichtung Thebens und die makedonische Besatzung in der Kadmeia auch für die Zukunft neuen Bewegungen hinlänglich vorgebeugt schien, brach Alexander aus dem Lager vor Theben auf

---

1) Die Notizen zu dieser Darstellung giebt Plutarch, im Leben des Demosthenes und Phokion, Diodor und Arrian; an der zweiten Gesandtschaft soll Phokion Theil gehabt haben; Plutarch schreibt ihm die ganze Verhandlung mit Alexander und ihren glücklichen Ausgang zu.

2) Nach Plut. Alex. 13; Phoc. 17 soll Alexander Athen so großmüthig behandelt haben, weil die Stadt, so sei sein Ausdruck gewesen, ihr Augenmerk auf Griechenland richten müsse, da ihr, wenn er falle, die Hegemonie über Hellas zukomme. So knabenhaft war die Politik Alexanders nicht; aber die Athener mögen so abgeschmackte Erfindungen gern gehört und geglaubt haben.

3) Dinarch. adv. Demost. § 12 stellt Charidemos Flucht als freiwilligen patriotischen Entschluß dar; cf. Arrian. I. 10. 6.

Digitized by Google

und eilte im Herbſte 335 nach Makedonien zurück. Ein Jahr hatte hingereicht, ſein vielgefährdetes Königthum feſt zu gründen; des Gehorſams der barbariſchen Nachbarvölker, der Ruhe in Hellas, der Anhänglichkeit ſeines Volkes gewiß, konnte er den nächſten Frühling zum Beginn des Unternehmens beſtimmen, das für das Schickſal Aſiens, für die Geſchichte von Jahrhunderten entſcheidend werden ſollte.

Die nächſten Monate waren den Rüſtungen zum großen Kriege gewidmet; von Griechenland, von Theſſalien, von den Gebirgen Thrakiens kamen die Schaaren der Verbündeten; Söldner wurden geworben, Schiffe zur Ueberfahrt nach Aſien gerüſtet. Der König hielt Berathungen [1]), die Operationen des Feldzuges nach den Erkundigungen, die über die Kriegsmacht und Organiſation des perſiſchen Reiches, über die Beſchaffenheit der öſtlichen Länder, über die militäriſche Wichtigkeit der Stromthäler, der Bergzüge, der Städte und Landſchaften eingezogen waren, zu entwerfen. Wie gern erführen wir Genaueres darüber, namentlich, ob man am Hofe zu Pella eine Vorſtellung von den geographiſchen Verhältniſſen des Reiches, das man anzugreifen gedachte, von deſſen Ausdehnung jenſeits des Tauros, jenſeits des Tigris hatte. Gewiß kannte man die Anabaſis des Xenophon, vielleicht die perſiſche Geſchichte des Kteſias; Manches mochte man von Hellenen, die in Aſien in Sold geweſen, von perſiſchen Geſandtſchaften, von Artabazos und Memnon, die Jahre lang als Flüchtlinge am makedoniſchen Hofe gelebt hatten, erkundet haben. Aber wie ſorgfältig man Nachrichten geſammelt haben mochte, es konnte kaum mehr ſein als ein unſicheres Material zu Entwürfen für den Krieg bis zum Euphrat und allenfalls bis zum Tigris; von der Geſtaltung der Länder weiter nach Oſten, von den Entfernungen dort hatte man unzweifelhaft keine Vorſtellung.

---

1) Diodor. XVII. 16 nennt *τοὺς ἡγεμόνας τῶν στρατιωτῶν καὶ τοὺς ἀξιολογωτάτους τῶν φίλων*, die der König dazu berufen habe, leider nicht techniſch präciſe Ausdrücke.

Digitized by Google

Dann wurden die Angelegenheiten der Heimath geordnet, Antipatros zum Reichsverweser bestellt [1]), mit genügender Heeresmacht, um die Ruhe in Hellas zu sichern, die Gränzen Makedoniens zu decken, die zugewandten Völker umher in Gehorsam zu halten; es wurden die Fürsten der verbündeten Barbarenstämme zur persönlichen Theilnahme am Kampfe aufgefordert, damit das Reich vor Neuerungen desto sicherer, die Stammesgenossen unter ihrer Führung desto tapferer wären [2]). Noch eine Sorge wurde im Kriegsrathe besonders von Antipatros und Parmenion angeregt: wessen, im Fall eines unvorhergesehenen Unglückes, die Thronfolge im Reiche sein solle? Sie beschworen den König, sich vor dem Feldzuge zu vermählen und die Geburt eines Thronerben zu erwarten. Er verwarf ihre Anträge: es sei seiner, der Makedonen und Hellenen unwürdig, an Hochzeit und Ehebett zu denken, wenn Asien zum Kampfe bereit stehe [3]). Sollte er warten, bis die schon aufgebotene Flotte der Phoiniker und Kyprioten herankam, das schon aufgebotene Reichsheer des Großkönigs sich sammelte und über den Tauros kam? er durfte nicht länger zögern, wenn er Kleinasien und damit die Basis zum weiteren Kampf gewinnen wollte.

Es wird berichtet, daß er so verfahren, als wenn er für immer von Makedonien Abschied nehmen wolle. Was daheim ihm gehörte, Landgüter, Waldungen und Dörfer, selbst Hafenzölle und andere Einkünfte, habe er an die Freunde verschenkt, und auf

---

1) Arrian. I. 11. 3: *τὰ κατὰ Μακεδονίαν τε καὶ τοὺς Ἕλληνας Ἀντιπάτρῳ ἐπιτρέψας.* Der technische Titel seiner Stellung fehlt uns.

2) Frontin. II. 11. 3: devicta perdomitaque Thracia petens Asiam veritus ne post ipsius discessum sumerent arma, reges eorum praefectosque et omnes quibus videbatur inesse cura detractae libertatis secum velut honoris causa traxit. Justin. XI. 5. 3: et reges stipendiarios conspectioris ingenii ad commilitium secum trahit, segniores ad tutelam regni reliquit. Als solche Fürsten oder Fürstensöhne wird man Sitalkes, der die Thraker, Ariston, der die paionischen Reiter (Plut. Alex. 39), Attalos, der die Agrianer, vielleicht auch Agathon, des Tyrimmas Sohn, der die odrysischen Reiter führte, ansehn dürfen.

3) Diod. XVII. 16: *συμβουλευόντων πρότερον παιδοποιήσασθαι.*

Digitized by Google

Perdikkas Frage, als fast Alles vertheilt gewesen sei: was denn ihm bleibe? habe er geantwortet: „die Hoffnung"; da habe denn Perdikkas seinen Antheil verschmäht: „laß uns, die wir mit dir kämpfen werden, die Hoffnung mit dir theilen"; und manche Freunde seien dem Beispiel des Perdikkas gefolgt [1]). Die Erzählung wird übertrieben sein, aber der Stimmung vor dem Auszuge entspricht sie; der König verstand es, sie hoch und höher zu spannen; der Enthusiasmus, der ihn erfüllte, entflammte seine Generale, den ritterlichen Adel, der ihn umgab, das gesammte Heer, das ihm folgte; den Heldenjüngling an ihrer Spitze, forderten sie siegesgewiß eine Welt zum Kampfe heraus.

---

1) So erzählt Plutarch; die Geschichte braucht nicht erfunden zu sein; irgend eine einzelne Thatsache mochte so im Weitererzählen sich verallgemeinern, und Kallisthenes oder sonst ein Literat gab der Erzählung ihre pointirte Fassung.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Die Vorbereitungen zum Kriege. — Das Münzwesen. — Die Bundesverhältnisse des Königthums. — Die Armee. — Uebergang nach Asien. — Schlacht am Granikos. — Occupation der Westküste Kleinasiens. — Eroberung von Halikarnaß. — Zug durch Lykien, Pamphylien, Pisidien. — Organisation der neuen Gebiete.

Alexanders Unternehmen erscheint auf den ersten Blick in nicht geringem Misverhältniß zu den Hülfsmitteln, die ihm zur Verfügung standen. Und nur die kleinere Hälfte seines Werkes war, den Feind aus dem Felde zu schlagen; er mußte daran denken, wie die Erfolge der Waffen dauernd gemacht werden sollten.

Denn der räumlichen Ausdehnung nach kam das Ländergebiet, über dessen Kräfte er verfügen konnte, kaum dem dreißigsten Theile des Perserreiches gleich; nicht minder ungleich stellte sich das Zahlenverhältniß der Bevölkerungsmassen hier und dort, seiner und der persischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Fügt man hinzu, daß der makedonische Schatz beim Tode Philipps erschöpft und mit 500 Talenten Schulden belastet war, während in den Schatzkammern des Großkönigs zu Susa, Persepolis, Ekbatana u. s. w. ungeheuere Vorräthe edlen Metalls aufgehäuft lagen, daß Alexander nach Beendigung seiner Rüstungen, zu denen er 800 Talente hatte aufnehmen müssen,

Digitized by Google

nicht mehr als 60 Talente zur Verfügung hatte [1]), den Krieg gegen Asien zu beginnen, so erscheint sein Unternehmen tollkühn und fast chimärisch.

Der Charakter der uns erhaltenen Ueberlieferungen gestattet nicht, aus ihnen auf die Fragen, die sich hier aufdrängen, Antwort zu erwarten. Selbst der verständige Arrian giebt nur den äußeren, fast nur den militärischen Sachverlauf mit gelegentlicher moralischer Würdigung seines Helden, kaum daß er von denen, die militärisch in Rath und That seine Helfer waren, mehr als die Namen anführt; von der Verwaltung, den Finanzen, den politischen Organisationen, von der Kanzlei, dem Cabinet des Königs, von den Personen, die in diesen Functionen des Königs Werkzeuge waren, sagt er nichts; er unterläßt es, sich und dem Leser klar zu machen, wie die Thaten und Erfolge, von denen er berichtet, möglich waren und wirklich wurden, mit welchen Mitteln, in wie weit vorausgeplant, von welchen Zielen und nach welchen praktischen Gesichtspunkten bestimmt, durch welche Macht des Willens, der überlegenen Einsicht, der militärischen und politischen Genialität.

Aus der Fülle von Fragen, die damit angedeutet sind, genügt es vorerst diejenigen hervorzuheben, die hier an der Schwelle des staunenswürdigsten Siegeslaufes die wesentlichen sind.

Es hat nicht an Solchen gefehlt, die dem Charakter Alexanders und seiner Genialität damit gerecht zu werden glaubten, daß sie ihn wie einen Phantasten darstellten, der mit seinen nicht minder enthusiastischen Kriegsvölkern nach Asien gezogen sei, die Perser zu schlagen, wie und wo er sie fände, vom Zufall erwartend, wie ihn der nächste Tag weiter führen werde. Andere haben gemeint, daß er den Gedanken, mit dem sich sein Vater getragen, den Philosophen, Redner, Patrioten immer von Neuem empfohlen, der recht eigentlich von der hellenischen

---

[1]) So die Rede Alexanders bei Arrian. VII. 9. 6, die, wenn sie auch nicht authentisch ist, doch wohl ächte Materialien enthält. Andere Angaben des Aristobulos, des Onesikritos, des Duris giebt Plut. Alex. 15.

Digitized by Google

Bildung gezeugt und entwickelt worden sei, nur eben ausgeführt habe.

Der Gedanke, bevor er zur That geworden, ist nur ein Traum, ein Phantom, ein Spiel der erregten Phantasie; erst dem, der ihn ausführt, gewinnt er Gestalt, Fleisch und Bein, den Impuls eigener Bewegung, das Hier und Jetzt seines Wirkens und mit den Bedingnissen und Gegenwirkungen in Raum und Zeit immer neue Schranken, immer schärfere Ausprägungen, mit denen seiner Kraft zugleich die seiner Schwächen.

Ist Alexander wie ein Abentheurer, wie ein Träumer hinausgezogen mit dem summarischen Gedanken, Asien bis zu den ungekannten Meeren, die es umgränzen, zu erobern? oder hat er gewußt, was er wollte und was er wollen konnte? hat er danach seine militärischen und politischen Pläne entworfen, seine Maaßregeln getroffen?

Es handelt sich nicht darum, aus der Reihenfolge seiner Erfolge, rückwärts schließend, deren planmäßigen Zusammenhang aufzuweisen und die Evidenz als Beweis zu geben; es fragt sich, ob es Beweise giebt, daß vor dem begonnenen Werk schon vor seinem Geiste stand, wie es werden sollte.

Vielleicht daß eine Thatsache dafür anzuführen ist, von der freilich unsere Quellen nicht sprechen. Außer wenigen Inschriften und Kunstwerken haben wir unmittelbare Ueberreste aus jener Zeit nur in den Münzen, deren tausende goldene, silberne, kupferne mit dem Gepräge Alexanders erhalten sind, stumme Zeugen, welche die Forschung endlich zu sprechen gelehrt hat. Verglichen mit den Gold- und Silbermünzen der Perserkönige, der zahllosen Griechenstädte, der makedonischen Könige vor Alexander, ergeben sie einen Vorgang sehr bemerkenswerther Art.

Im Früheren ist erwähnt worden, daß König Philipp in seinen Landen eine neue Münzordnung eingeführt habe; sie war, nach dem Ausdruck eines berühmten Forschers, gleichsam eine entfernte Anbahnung zur Eroberung Persiens [1]). Sie bestand

1) Mommsen, Histoire de la monnaie Romaine. Traduit de l'alle-

Digitized by Google

darin, daß er, während in der hellenischen Welt die Silberwährung, wie im Perserreich die Goldwährung herrschte, Gold auf den Fuß der Dareiken prägte, daneben Silber auf denjenigen Fuß, der dem Handelswerth des Goldes am nächsten entsprach. Also er setzte die Goldwährung „nicht an die Stelle, sondern an die Seite der bisher in der griechischen Welt allein üblichen Silberwährung, er führte damit in seinem Reiche Doppelwährung ein“ [1]). Nach dem Verhältniß des Goldes zu Silber, das im Handel 1 : 12,51 stand, normirte er seine Silberstücke, deren 15 auf ein Goldstück von 8,60 Gr. gehen sollten, auf 7,24 Gr.; es war im Wesentlichen der Fuß des verbreiteten rhodischen Silbergeldes.

Die Goldmünzen Alexanders sind von demselben Gewicht und Feingehalt wie die „Philippeer“, aber seine Silbermünzen folgen einem völlig andern System; es sind Tetradrachmen von 17,00—17,20 Gr. und deren Stückelung, ganz nach dem attischen System, mit der Werthung des Goldes gegen Silber wie 1 : 12,30. Nicht bloß geschah diese Verminderung in der Absicht, von der Doppelwährung des Vaters zur reinen Silberwährung der Hellenen zurückzukehren, wie denn im weiteren die „Alexanderdrachme“ zur allgemeinen, in dem ganzen Reiche gültigen Zahlungseinheit erhoben worden ist, sondern — und dieß ist das für unsere Frage Bedeutsamere —: es giebt in der großen Masse Drachmengeldes von Alexander auch nicht ein Stück nach dem philippischen Fuß [2]).

---

mand par le Duc de Luynes I, p. 69: „C'était comme un acheminement éloigné à la conquête de Perse, qu'il projetait déjà.“ Im persischen Reich war Gold gegen Silber normirt zu 1 : 13,33, während Gold im Handel mehr und mehr sank.

1) So der Ausdruck von Brandis, Das Münz-, Maaß- und Gewichtssystem in Vorderasien, S. 250.

2) Wenigstens keine Tetradrachmen, Didrachmen und Drachmen. Von drei Halbdrachmen des Berliner Cabinets, die Herr von Sallet für mich zu wägen die Güte gehabt hat, gab die eine 2,09, die beiden andern nur 1,93 und 1,98, ein halber Obolos dagegen wieder 0,82.

Digitized by Google

Man wird nicht annehmen wollen, daß diese Neuordnung ohne wesentliche Motive eingeführt wurde. Hatte Philipp die Doppelwährung eingeführt, so war seine Absicht gewesen, bei dem Sinken des Goldpreises im Handel mit der griechischen Welt, wo die Silberwährung galt, den Preis beider edlen Metalle zu fixiren und sie damit im Gleichgewicht zu erhalten. Sank der Werth des Goldes weiter, so mußte auch aus Makedonien das Silber abfließen, wie bisher schon aus Persien, in dem Maaße, als der Werth des Silbers höher war als der des Goldes, für das man es kaufen konnte. Mit der neuen Münzordnung, die Alexander einführte, war dem persischen Golde so zu sagen der Krieg erklärt; das Gold war zur bloßen Waare gemacht, zu einer Waare, die, wenn die Schätze des Perserkönigs erobert und das dort in Masse todt liegende Gold dem Verkehre zurückgegeben wurde, sich immerhin weiter entwerthen konnte, ohne daß die auf Silber gestellten Preise in der griechischen Welt dadurch in gleichem Maaße erschüttert wurden. Das Silber nach attischem Fuß wurde fortan zum Werthmaaß, die Tetradrachme zum Nominal einer Münzeinheit, in der sich ungefähr alle hellenischen Münzsysteme wie eben so viele Brüche in ihrem Generalnenner zusammenfinden konnten. Und nach einem halben Menschenalter war die „Alexanderdrachme" die Weltmünze.

Ob mit dieser Umgestaltung des makedonischen Münzsystems zugleich eine finanzielle Hülfe für die augenblicklichen Geldgeschäfte gesucht wurde [1]), ob Alexander und seine Rathgeber die wirthschaftliche Wirkung der Maaßregel berechnet, ob sie die weitere Entwerthung des Goldes, wenn die persischen Schätze in Umlauf gesetzt wurden, vorausgesehen haben, muß dahin gestellt

---

1) Beispielshalber mag angeführt werden, daß Lykurg in seinem Rechenschaftsbericht (Inschrift in der *Εφημ. Αρχ.*, n°. 3452, und Köhler im Hermes I, S. 318) angiebt, er habe mehr als ein Talent Gold zu dem Preise von 22 Drachmen 5½ Ob. Silber für den Stater gekauft, also auf den Cours von 1 : 11,47; d. h. auf 100 Stateren gewann er beinahe 210 Drachmen. Wenn Alexander jene 800 Talente Anleihe sich in Silber einzahlen ließ, ehe er seine neue Münzordnung einführte, so hatte er nach derselben, wenn ich

Digitized by Google

bleiben. Genug, wenn uns eine tiefeingreifende Maaßregel darauf aufmerksam macht, bis zu welchen Punkten hin der große Plan, ehe man zur Ausführung schritt, vorbedacht worden ist.

Eine zweite Vorfrage ist, wie das Unternehmen, zu dem Alexander auszog, basirt war, oder ob es sein Wille war, sobald er den Hellespont hinter sich hatte, seine Basis aufzugeben und, wie man wohl den Ausdruck gebraucht hat, die Schiffe hinter sich zu verbrennen.

Dem weiteren Verlauf der Darstellung muß es vorbehalten bleiben, zu rechtfertigen, warum auf die so gestellte Alternative hier nicht eingegangen werden kann. Wenigstens vorerst lag für Alexander Alles daran, seiner Basis sicher zu sein, und nur so weit er es militärisch und politisch war, konnte er den entscheidenden ersten Stoß wagen und dessen Wirkung zu entwickeln hoffen.

Der Machtbereich Alexanders erstreckte sich von Byzanz bis zum Eurotas und landeinwärts über den Haimos und Pindos bis gegen die Donau und die Adria; ein Gebiet, das von den vier Seiten des aigaiischen Meeres die nördliche und westliche wie im rechten Winkel umschloß, während dessen Ostseite die zum Perserreich gehörenden, aber von Griechenstädten besetzten Gestade Kleinasiens bildeten; Kreta, das der offenen Südseite dieses Meeres vorliegt, war griechisch, aber eine Welt für sich wie

---

richtig gerechnet habe, an 800 Talent 16,800 Stateren gewonnen, und wenn er die üblichen Zinsen von 12% in Gold zu zahlen contrahirt hatte, so ersparte er an dem jährlichen Zins 2100 Stateren. Die Art, wie Arrian (VII. 23. 3) in der neuen Formation der Truppen die drei Makedonen in der Rotte (*δεκαδάρχης, διμοιρίτης* und *δεκασιάτηρος*) bezeichnet, läßt schließen, daß der Sold nach Stateren, also nach Gold, berechnet wurde; und daß es schon seit lange üblich war, den Sold in Dareiken, Kyzikenern u. s. w. festzustellen, ist bekannt. Wenn Alexander jetzt 30,000 Mann je zu einem Dareiken Monatssold hatte, so gewann er mit dem niedrigen Courswerth des Goldes im Jahr etwas über 30,000 Stateren. In ähnlicher Weise kann man sich die Lieferungscontracte u. s. w. abgeschlossen denken. Jedenfalls sieht man, daß es möglich ist, bei der neuen Münzordnung an eine Finanzmaaßregel zu denken.

Digitized by Google

Großgriechenland und Sicilien, wie die Griechenstädte im Norden und Süden des Pontos.

Vollkommen sicher war Alexander des Gebietes, das auf dem Scheitel jenes rechten Winkels lag und gleichsam den Keil- und Schlußstein seines Machtbereiches bildete. Hier in den makedonischen Landen, mit Einschluß der Tymphaia und Parauaia im Westen, des Strymonlandes im Osten, war er der geborne König, dem der Adel, der Bauer, die Städte — auch die griechischer Gründung, wie Amphipolis — unbedingt ergeben war.

An dieses Kernland seiner Macht schlossen sich die übrigen Gebiete rechts und links und rückwärts in den mannigfachsten politischen Formen von völliger Abhängigkeit bis zur losen Föderation.

Von besonderer Wichtigkeit war das thrakische Land, derjenige Theil des Machtbereiches, der vom Eingang des Hellespontes bis zum Ausgang des Bosporos der Küste Kleinasiens nahe liegt und sie flankirt. Das Thrakerreich, das einst das Becken des Hebros bis in die Berge hinauf beherrscht hatte, war von König Philipp zerstört worden, und wenn noch, wie es scheint, ein Rest derselben als Fürstenthum der Odrysen bestand, so war es von Makedonien bis zur Heeresfolge abhängig. Thrakien war, wenn es gestattet ist den römischen Begriff zu anticipiren, eine Provinz des makedonischen Staates geworden. Sie zu behaupten waren an dominirenden Punkten des Landes die neuen Städte Philippopolis, Kalybe, Beroa, Alexandropolis gegründet und colonisirt worden, nicht freie Colonien in althellenischer Art, sondern militärische Stationen, immerhin mit bürgerlichem Gemeinwesen und communaler Autonomie, in die zur Füllung aus der Nähe und Ferne zum Theil zwangsweise Ansiedler gesetzt wurden [1]). Das Land Thrakien stand — wenigstens seit 335 wissen wir davon — unter makedonischen Strategen. Es muß dahin gestellt bleiben, wie weit der Amtsbereich

---

1) So die 10,000 Illyrier aus Sarnus Polyaen. IV. 2. 12; so Kalybe, *Φιλίππου τοὺς πονηροτάτους ἐνταῦθα ἱδρύσαντος* Strab. VII, p. 320; daher wohl ihr Name *Πονηρόπολις* u. s. w.

Digitized by Google

des Strategen über die Haimospässe hinaus sich erstreckte, und ob ein zweiter Strateg, wie eine unsichere Nachricht aus dem Jahre 331 oder 326 vermuthen läßt, diese Gegenden „am Pontos" verwaltete, oder ob die Völkerschaften vom Haimos bis zur Donau und ihren Mündungen nach dem Feldzug von 335 nur zu friedlicher Nachbarschaft und vielleicht Tribut verpflichtet waren. Die Griechenstädte an der thrakischen Küste des Pontos, von Apollonia und Mesembria bis Kallatis und Istros hinauf, waren wohl schon dem Philipp befreundet; aber sie scheinen auch nach dem Feldzug von 335 nicht in ein engeres Verhältniß zu Makedonien getreten zu sein [1]). Von Byzanz wurden zu jenem Feldzug Schiffe an die Donau gesandt, gewiß auf Grund eines nur symmachischen Verhältnisses; denn Byzanz hat in der Zeit Alexanders und der Diadochen keine Alexandermünzen geprägt, war also ein selbstständiger Staat geblieben, wie die griechischen Städte des korinthischen Bundes; ob Byzanz in diesen getreten war, ob nicht vielmehr Verträge für sich mit Makedonien geschlossen hatte, muß dahin gestellt bleiben.

Sehr bemerkenswerth ist, daß von fast allen Griechenstädten der thrakischen Südküste Alexandermünzen geprägt sind, wie von den makedonischen Pella, Amphipolis, Skione u. s. w.; also sie stehen wie diese unter dem makedonischen Münzgesetz, sie sind wie diese, immerhin mit communaler Autonomie, nicht mehr „Selbst-Staaten" [2]). Von diesen, wenn man will, königlichen Städten in Thrakien liegen Abdera, Maroneia auf der

---

1) Es giebt Alexandermünzen von Odessos, Mesembria, Kallatis, Apollonia, Dionysopolis; aber sie gehören in der Classification Müllers der IV., V., VII. Classe an und dürften wohl erst in und nach Lysimachos Zeit geprägt sein.

2) Nach dem Ausdruck des Vertrages zwischen Sparta und Argos bei Thucyd. V. 79: *ταὶ δὲ ἄλλαι πόλιες ταὶ ἐν Πελοποννάσῳ . . . αὐτόνομοι καὶ αὐτοπόλιες τῶν αὐτῶν ἔχοντες* u. s. w. Von Philippoi ist es sicher, da dort neben Goldmünzen des Königs auch solche der Stadt (A. Kopf des Herakles mit der Löwenhaut, R. der Dreifuß mit ΦΙΛΙΠΠΩΝ) geprägt sind. Ob es aus dieser Zeit auch autonome Münzen von Amphipolis giebt, scheint noch nicht erforscht zu sein.

Digitized by Google

Straße zum Hellespont, Kardia auf dem Eingang zur Chersones, Krithote am Nordeingang des Hellespont, gegenüber von Lampsakos, Sestos und Koile an der Stelle des Ueberganges nach Abydos, Perinthos und Selymbria an der Propontis [1]).

Im Norden Makedoniens ist das Fürstenthum der Paionen und weiter das der Agrianer unter der Hoheit Makedoniens, mit dem Recht oder der Pflicht des Waffendienstes in dem Heere des Königs; wenigstens von den paionischen Fürsten giebt es auch aus der Zeit Alexanders Münzen, aber weder nach dem makedonischen Münzfuß, noch mit dem Gepräge Alexanders [2]).

Die Völkerschaften im Norden von ihnen bis zum adriatischen Meere, die Triballer, Autariaten, Dardaner, die Taulantiner, die Illyrier des Kleitos sind mit dem Feldzuge von 335 zur Ruhe und zu Verträgen gezwungen, in denen sie ihre Abhängigkeit von Makedonien haben anerkennen müssen; ob bis zur Tributpflichtigkeit, muß dahin gestellt bleiben.

Sehr eigenthümlich ist das Verhältniß des Königthums von Epeiros zu Makedonien. Seit König Philipp es dem Arybbas entrissen und an dessen Neffen Alexandros, den Bruder der Olympias, übergeben und bis an den ambrakischen Busen erweitert hatte, stand es wie eine natürliche Stütze an der Seite Makedoniens; die Vermählung des jungen Königs mit Philipps Tochter, vielleicht eine Art Mitbesitz der Königin Olympias, schien es noch enger an das makedonische Interesse knüpfen zu müssen. Wie seltsam, daß trotzdem die Epeiroten weder in den Kämpfen

---

1) Diese Städte an der thrakischen Südküste, mit Ausnahme von Perinthos und Selymbria, haben bereits philippische Münzen geprägt. Alexandermünzen der beiden letztgenannten Städte sind schon aus der I. und III. Classe vorhanden. Sie sind also nach Philipps Tod und durch Alexander in ein Verhältniß zu Makedonien getreten, das weder mit dem von Byzanz noch mit dem korinthischen Bunde zusammenfiel.

2) Die Silberstücke des Patraos und Audoleon (12,8 Gr.) stimmen weder zu den Didrachmen des Philipp (14,47 Gr.), noch zu den Tetradrachmen Alexanders (17,2 Gr); am nächsten stehen sie den älteren Didrachmen von Thasos (12,55—12,10 Gr.).

Digitized by Google

von 335 für Makedonien eintreten [1]), noch an dem großen Zuge nach Asien sich betheiligen; vielmehr unternimmt der Epeirotenkönig ein Jahr darauf „mit 15 Kriegsschiffen und zahlreichen Fahrzeugen zum Transport von Schiffen und Pferden“ [2]) seinen Zug nach Italien, man kann nicht einmal sagen, ob im Einverständniß mit Makedonien [3]). Wäre ein solches zu erweisen, so gewönne man für die Auffassung der politischen Gedanken dieser Zeit ein wichtiges Moment mehr. Aber vielleicht darf man sich erinnern, daß die Verfassung der Molosser bei Weitem nicht in dem Maaße königlich war, wie die makedonische, sondern durch die Eide, die der König dem Volk, das Volk dem Könige leistete, in hohem Maaße gebunden, wohl so, daß der König nur über das, was sein Königsgut ihm brachte, freie Verfügung hatte; und so mag der Molosserkönig seinen Zug nach Italien nicht im Namen des epeirotischen Staates unternommen, sondern auf eigene Kosten und Gefahr ein geworbenes Heer nach Italien geführt haben, um, wie ähnlich mehr als ein spartanischer König, in fremdem Dienst zu kämpfen.

In welcher Weise die griechischen Staaten sich zu Makedonien verhielten, ist schon früher angeführt worden. Es wird hier nöthig sein, auf diese Frage zurückzukommen, um einige Punkte von politischer Bedeutung zu berühren, die freilich nicht mehr alle ins Klare zu bringen sind.

Nicht erst der korinthische Bund knüpfte die Thessaler an Alexander; in eigener Verfassung standen sie in ihren vier

---

1) Frontin. II. 5. 10 erwähnt eines Zuges des Molossers gegen die Illyrier, III. 4. 5 eines andern gegen Leukas; wäre der erste 335 unternommen, so würden die beiden illyrischen Könige nicht den makedonischen Angriff erwartet haben; noch weniger hat man einen Anhalt, den gegen Leukas in dieß Jahr zu setzen.

2) Aristot. *δικαιώματα* fr. 571.

3) Die einzige Andeutung des Verhältnisses zwischen beiden Unternehmungen könnte man darin finden, daß Tauriskos, der den makedonischen Schatzmeister zur Flucht nach Megara veranlaßte, weiter nach Italien zum Molosser Alexandros ging (Arrian. III. 6. 7). Was Justin. XII. 3. 1 sagt: simulato moerore propter Alexandri cognationem exercitui suo triduo luctum indixit, führt nicht weiter.

Digitized by Google

Landschaften zu einem Gemeinwesen vereint neben Makedonien, jener Verfassung, die ihnen König Philipp gegeben oder erneut hatte, und kraft deren die militärischen und finanziellen Mittel des Landes dem makedonischen Könige so gut wie zur freien Verfügung standen [1]). Ob in dieser Verfassung auch die Bergstämme Thessaliens, die von Alters her „zugewandten Cantone", die Doloper, Ainianen, Malier u. s. w., begriffen waren, oder ob nur die amphiktyonische Verbindung sie an Makedonien knüpfte, ist nicht mehr zu erkennen.

Auch die Aitoler scheinen nicht in dem korinthischen Bunde gestanden, sondern ihre früheren Sonderverträge mit Makedonien, durch die sie 338 Herren von Naupaktos geworden waren, erneut zu haben.

Der korinthische Bund umfaßte „Hellas bis zu den Thermopylen" [2]); nur Sparta war nicht beigetreten. Aus den früher angeführten Artikeln der Bundesverfassung erhellt, daß sie nicht bloß der führenden Macht dienen sollte, sich der Hegemonie über Hellas und der hellenischen Contingente zum Perserkriege zu versichern, sondern zugleich den Landfrieden innerhalb des Bundesgebietes und den Besitzstand auf Grund der 338 getroffenen Feststellungen zu erhalten [3]), und jeden ferneren

---

1) Bei Arrian. VII. 9. 10 sagt Alexander in Opis zu den Makedonen: *Θεσσαλῶν δὲ ἄρχοντας . . . (ὑμᾶς) ἀπέφηνεν.* Schon in der ersten Classe der Alexandermünzen finden sich solche von Lamia, Pharsalos, Trikka (bei L. Müller n°. 503 527. 528.). Aus dem eigentlichen Hellas zu derselben Classe gehörende Münzen giebt es nur von Chalkis und Histiaia auf Euboia (bei Müller n°. 757 und 758). Ambrakia, das Münzen mit dem Gepräge und Namen Philipps geschlagen hatte, hat keine Alexandermünzen geschlagen, da es 336 wieder autonom geworden war.

2) Arrian. I. 1. 2; nach Niebuhrs treffender Emendation *ὅσοι ἐντὸς Πυλῶν* (statt *Πελοποννήσου*) *ἦσαν . . . .*; daß es der Zeit ein so zu sagen technischer Ausdruck war, sieht man aus Dem. de cor. § 304: *οὐδείς οὔτε τῶν ἔξω Πυλῶν Ἑλλήνων οὔτε τῶν εἴσω* u. s. w. Schon Thucyd. II. 101 unterscheidet die Völker Thessaliens *καὶ οἱ μέχρι Θερμοπυλῶν Ἕλληνες.*

3) Die Vita Aristot. Mar. (in der akademischen Ausgabe des Arist. S. 157b. 20) sagt von Aristoteles Schrift *δικαιώματα Ἑλληνίδων πό-*

Digitized by Google

Einfluß der perſiſchen Politik auf die einzelnen verbündeten Staaten auszuſchließen. Ueber die Organiſation des Bundes fehlen weitere Nachrichten in dem Maaße, daß nicht einmal zu erkennen iſt, ob das Synedrion in Korinth dauernd vereinigt war oder nur zu gewiſſen Zeiten zuſammentrat [1]), ob Makedonien in demſelben Sitz und Stimme hatte, ob nicht vielmehr Makedonien außer dem Bunde ſtand und der König nur als „unumſchränkter Feldherr" für den Perſerkrieg über die vertragsmäßigen Contingente und die auswärtige Politik der Bundesſtaaten die Verfügung hatte. In dem Seebunde der perikleiſchen Zeit hatte Athen über ſeine Bundesgenoſſen eine wirkliche Herrſchaft gehabt und ſtreng genug gehandhabt, ſelbſt ihre Proceſſe vor die attiſchen Gerichtshöfe gezogen [2]); in dem zweiten attiſchen Seebunde hatte der attiſche Staat und die Geſammtheit der autonomen Bundesgenoſſen neben einander geſtanden, in der Art, daß das Synedrion der Verbündeten,

---

λεων: ἐξ ὧν Φίλιππος τὰς φιλονεικίας τῶν Ἑλλήνων διέλυσεν, ὡς μεγαλορρήμον[ήσαντά π]οτε καὶ εἰπεῖν „ὥρισα γῆν Πέλοπος". Daß die *Δικαιώματα* erſt ſpäter oder mit Nachträgen herausgegeben ſind, lehrt fr. 571.

[1]) Daß die *σύνεδροι τῶν Ἑλλήνων* nach Diod. XVII. 48 dem Alexander für die Schlacht von Iſſos einen goldenen Kranz ſenden, iſt nach Curt. IV. 5. 11 bei Gelegenheit der Iſthmien beſchloſſen worden (denen von Ol. 114. 4 gegen Ende, etwa Juni 332). Mehr ins Gewicht fällt Aesch. III, § 254: *ἡμερῶν μὲν ὀλίγων μέλλει τὰ Πύθια γενέσθαι καὶ τὸ συνέδριον τὸ τῶν Ἑλλήνων συλλέγεσθαι*, was doch wohl nicht von den Amphiktyonen als Bundesgericht zu verſtehen iſt. Man könnte vermuthen, daß das Synedrion (*οἱ συνεδρεύειν εἰωθότες* Diod. XVIII. 4) auch bei den großen panhelleniſchen Feſten ſich verſammelte. Daß es in Korinth regelmäßig tagte, iſt durch kein ausdrückliches Zeugniß ſicher, wenngleich Hyper. pro Eux. c. 32 ſo klingt, als wenn ſie immer bei einander ſind. Dieſe und andere Fragen über die Verfaſſung des Bundes verdienen noch eingehendere Forſchung.

[2]) Nicht in dieſem Gegenſatz iſt es, ſondern in dem gegen die römiſche Herrſchaft, wenn Paus. VII. 10. 10 ſagt: *οὔτε γὰρ Μακεδόνων οἱ ἰσχύσαντες μέγιστον, Φίλιππος Ἀμύντου καὶ Ἀλέξανδρος, τοὺς καθεστηκότας σφίσιν Ἑλλήνων ἐς Μακεδονίαν ἐβιάσαντο ἀποσταλῆναι, διδόναι δὲ αὐτοὺς ἐν Ἀμφικτυόσιν εἴων λόγον.*

ständig in Athen versammelt, mit Rath und Volk von Athen über die zu treffenden Maaßregeln verhandelte und auf die Anträge des Synedrion der Demos von Athen die entscheidenden Beschlüsse faßte [1]). Wenn König Philipp bei Gründung des korinthischen Bundes sich mit einer ungleich loseren Form begnügte, wenn Alexander trotz des zweimal gegebenen Anlasses deren nicht festere forderte oder erzwang, so muß es ihnen entweder nicht nöthig oder unmöglich erschienen sein, diese Föderation nach heutiger Ausdrucksweise über die bloß völkerrechtliche zu einer staatsrechtlichen Vereinigung zu entwickeln.

Man wird dieß beachten müssen, um die Consequenzen, die sich daraus ergaben, richtig zu würdigen. Die Art, wie der Bund gegründet, wie er dann gebrochen und von Neuem beschworen worden war, zeigte hinlänglich, daß die geschworenen Eide allein nicht ausreichten, Alexander der Hülfe der Bundesstaaten gegen den Großkönig und ihres Beharrens bei der gemeinsamen Politik zu versichern. Wenigstens ein Surrogat dafür gab das Partheiwesen in fast jeder hellenischen Stadt und der althergebrachte ächt particularistische Nachbarhader der Städte unter einander; und es konnte die makedonische Politik kein Vorwurf treffen, wenn sie ihren Anhängern Vorschub leistete, um nicht das Heft in die Hände derer kommen zu lassen, die nach Lage der Dinge die persische Parthei waren, wenn sie fortfuhren wider den geschlossenen Bund zu arbeiten. Zur weiteren Sicherung lagen in Akrokorinth, in Chalkis, auf Euboia, in der Kadmeia makedonische Besatzungen; und als ihr Rückhalt, keineswegs bloß

1) Die Formeln *Ἀθηναίων σύμμαχοι καὶ τῶν συμμάχων* und ähnliche erläutert Busolt, Der zweite attische Bund, in Fleckeisen, Jahrb. Suppl. VII, S. 684 ff. Auf ein ähnliches Verhältniß zwischen Makedonien und dem korinthischen Bunde führt Arr. II. 2. 2, wo die Perser in Tenedos *τὰς στήλας τὰς πρὸς Ἀλέξανδρον καὶ τοὺς Ἕλληνας γενομένας σφίσι* umstürzen. Eben so die Weisung nach dem Siege am Granikos: *Ἀλέξανδρος Φιλίππου καὶ οἱ Ἕλληνες* u. s. w. Arrian. I. 16. 7. Der wesentliche Unterschied dieses Bundes von früheren scheint zu sein, daß das Synedrion von Korinth eine Reihe von Kompetenzen (für den Landfrieden u. s. w.) hat, an denen Makedonien nicht betheiligt ist.

Digitized by Google

um die Barbarenstämme jenseits des Haimos und in Illyrien in Respekt zu halten, ließ Alexander bei seinem Ausmarsch eine bedeutende Kriegsmacht, vielleicht die volle Hälfte der eigentlich makedonischen Truppen in Makedonien zurück, die sich zugleich mit dem jährlichen Nachwuchs an Rekruten verstärkte und als Depot der für die Armee in Asien auszubildenden Ersatztruppen diente.

Noch blieb ein sehr wesentlicher Uebelstand. Die makedonische Seemacht war bei Weitem nicht der persischen gewachsen. Der Großkönig konnte, wie sich demnächst zeigte, ohne Weiteres 400 Kriegsschiffe in See schicken, seine Flotte war die der Phoiniker und Kyprier, der besten Seeleute der alten Welt; mit den Inseln der Westküste Kleinasiens, die, obschon nach dem antalkidischen Frieden autonom, unter Tyrannen oder Oligarchen ganz zur Verfügung des Großkönigs standen, war er, wenn er wollte, Herr des aigaiischen Meeres. Hätten die Staaten des korinthischen Bundes ihre Kriegsschiffe mit denen Makedoniens vereint — und Athen allein hatte deren über 350 in seinen Schiffshäusern —, so wäre es leicht gewesen, sich dieses Meeres zu versichern, bevor die persische Seemacht heran kam. Die makedonische Politik hat es weder bei der Gründung des Bundes noch bei dessen Erneuerung für möglich oder für räthlich erachtet, bedeutende maritime Leistungen von den hellenischen Staaten zu fordern [1]). Wenn sie es vorzog, dem Kampfe wider die Persermacht auch für den ersten einleitenden Feldzug wesentlich den Charakter eines Landkrieges zu geben, so liegt es auf der Hand, daß es politische, nicht militärische Gründe waren, die sie dazu bestimmten.

Alexander mußte sich mit seiner Landmacht des Erfolges völlig sicher halten, oder richtiger — denn hier schließt sich

---

[1]) Nach Arrian. I. 11. 6 und I. 18. 4 ist Alexanders Flotte beim Uebergang nach Asien 160 Schiffe stark. Wie viele darunter makedonisch waren, ist nicht ersichtlich; man darf glauben, daß Byzanz wie 335 in die Donau, so 334 in den Hellespont Schiffe stellte; ähnlich wohl auch andere Griechenstädte der thrakischen Küste. Nach Diod. XVII. 22 waren 20 attische Schiffe in dieser Flotte.

Digitized by Google

unsere dritte Frage an, — er mußte die Stärke der nach Asien bestimmten Feldarmee, ihre Ausrüstung, ihre Organisation, das Verhältniß der Waffen in ihr so berechnet haben, daß er sich des Erfolges völlig sicher halten durfte.

Die makedonische Kriegsmacht hatte schon König Philipp auf etwa 30,000 Mann Fußvolk und gegen 4000 Reiter gebracht; sie hatte unter ihm ihre eigenthümliche Ausbildung erhalten; es war die entwickelte hellenische Militärorganisation, auf die Verhältnisse Makedoniens übertragen und ihnen entsprechend weiter gebildet; sie war natürlich darauf gestellt, die verschiedenen Waffen, Infanterie und Cavalerie, leichte und schwere Truppen, Landesaufgebot und Soldtruppen in ungleich freierer und wirksamerer Durchbildung, als in der hellenischen Kriegskunst bisher erreicht war, verwenden zu können.

Bei seinem Aufbruch nach Asien ließ Alexander, freilich nach einer Angabe, die sich als sehr unzuverlässig erweist, 12,000 Mann Fußvolk und 1500 Reiter unter Antipatros Befehl in Makedonien zurück, und ihre Stelle ersetzten 1500 thessalische Reiter, 600 Reiter und 7000 Mann Fußvolk hellenischer Bundestruppen, 5000 hellenische Söldner, außerdem Thraker zu Fuß, odrysische und paionische Reiter [1]). Die Gesammtstärke des Heeres, das nach dem Hellespont marschierte, wird nach der sichersten Ueberlieferung auf „nicht viel über 30,000 Mann zu Fuß und mehr als 5000 Reiter" angegeben [2]).

[1]) Der Katalog Diodors (XVII. 17), aus dem diese Zahlen entnommen sind, läßt die sehr unmilitärische Quelle erkennen, aus der er geschöpft ist; doch mögen die im Text angeführten Zahlen ungefähr das richtige Verhältniß nicht der Truppentheile, aber der nationalen Elemente, aus denen das Heer sich zusammensetzte, angeben; das Einzelne habe ich in einem Aufsatz im Hermes XII. 2 untersucht. Verkehrt ist, daß in Diodors Katalog auch Triballer und Illyrier genannt werden, deren erwähnt Arrian nie; nur daß in der Ansprache Alexanders (II. 7. 5) auch Illyrier genannt werden, gewiß ein Beweis, daß diese Rede nicht aus Ptolemaios entnommen ist.

[2]) Arrian. I. 11. 3 gewiß nach Ptolemaios, obschon dessen Worte fr. 2 statt runder Zahlen bestimmte geben. Anaximenes fr. 15 gab 30,000 F., 5500 R. Kallisthenes fr. 33: 40,000 F., 4500 R. Aristobulos fr. l. c. 30,000 F., 4000 R. Diodor (Kleitarch) 30,000 F., 4500 R. Arrian giebt ausdrücklich die Zahl der von Makedonien jetzt aus-

Digitized by Google

Die Gesammtmasse des Fußvolkes und der Reiterei war nach den Waffen und zum Theil nach Landsmannschaften getheilt, nicht nach Art der römischen Legionen und der Divisionen neuester Zeit, die in ihrer Verbindung aller Waffen gleichsam Armeen im Kleinen sind. Gegen Feinde, wie die Völkermassen Asiens, die, ohne militärische Ordnung und Kunst, zu einem Hauptschlage zusammengerafft, mit einer Niederlage Alles verloren geben, mit einem Siege über organisirte Truppen nichts als erneute Gefahr gewinnen, gegen solche Feinde hat die Ordnung nach der Waffe und der Landsmannschaft den Vorzug der einfachsten taktischen Form und der natürlichen inneren Geschlossenheit; in denselben Gegenden, in denen Alexanders Phalanx des Dareios Heer übermannte, erlagen sieben römische Legionen den ungestümen Angriffen der Parther.

Das Heer, das Alexander nach Asien führte, behielt als Grundlage die makedonische Organisation; die Contingente der Bundesgenossen, die hinzukamen, sowie die außer dem alten Bestande von Geworbenen neu hinzugefügten Miethvölker dienten nur dazu, diese Organisation, der sie eingefügt wurden, nach ihren beiden Elementen der Beweglichkeit und der Stätigkeit möglichst zu vervollständigen.

In der hellenischen Taktik war das schwere Fußvolk die überwiegende Waffe gewesen, bis in den Peltasten eine leichtere Infanterie hinzugefügt worden war, der die Spartaner erlagen. Auch in dem makedonischen Heere bildeten in der Schlachtordnung diese beiden Formen des Fußvolkes, die Phalangen und die Hypaspisten, die der Zahl nach stärkste Macht [1]).

---

gerückten; er läßt nicht erkennen, ob die zwei Jahre früher unter Attalos und Parmenion vorausgesandten — nach Polyän 10,000 Makedonen und Söldner — ganz oder zum Theil noch auf dem asiatischen Ufer stehen; des Kallisthenes 40,000 F. ließen sich erklären, wenn man diese 10,000 als noch in Asien stehend ansehen dürfte.

1) Das Wort Phalanx wird bei Arrian in sehr verschiedenem Sinn gebraucht; es bedeutet 1. die Schlachtordnung insgesammt (III. 12. 1, I. 28. 3), 2. die gesammte Infanterie mit Ausschluß der ψιλοί (III. 11. 8), 3. die Schwerbewaffneten (ἡ φάλαγξ τῶν ὁπλιτῶν I. 13. 1), 4. jede

Digitized by Google

Das Eigenthümliche der Phalanx bestand in der Bewaffnung der Einzelnen und in ihrer Zusammenordnung. Die Phalangiten sind Hopliten im hellenischen Sinn, wenn auch nicht ganz so schwer wie die hellenischen [1]); sie sind ausgerüstet mit Helm, Brustharnisch [2]), Beinschienen und einem Rundschilde, der die Breite des Mannes deckt; ihre Hauptwaffe ist die makedonische Sarissa, ein Spieß von 14—16 Fuß Länge [3]), und das kurze griechische Schwert. Für das Nahgefecht in Masse bestimmt, mußten sie so geordnet sein, daß sie einerseits den heftigsten Anlauf des Feindes ruhig erwarten, andererseits die feindlichen Reihen mit einem Vorstoß zu durchbrechen sicher sein konnten; sie standen in der Regel sechszehn Mann tief [4]), indem die Spieße der ersten fünf Glieder über die Fronte hinausragten, dem gegen sie anstürmenden Feinde eine undurchdringliche, ja unangreifbare Mauer; die folgenden Reihen legten ihre Sarissen auf die Schultern der Vordermänner, so daß der Angriff dieser „Schlachthaufen" durch die furchtbare Doppelgewalt der Schwere und Bewegung durchaus unwiderstehlich war [5]). Nur die vollendete gymnastische Ausbildung der Einzelnen machte die Einheit, Präcision und Schnelligkeit, mit welcher die auf engen Raum zusammengedrängte Menschenmasse die künstlichsten Be-

---

einzelne Taxis der Schwerbewaffneten ist eine Phalanx (I. 14. 2: *ἡ Περδίκκου φάλαγξ* u. s. w.).

[1]) Dieß ergiebt u. a. Arrian. III. 18. 1.

[2]) In der Angabe der Waffenstücke in Philipps Zeit bei Polyaen. III. 2. 10 fehlt der Harnisch; nach Polyaen. IV. 3. 13 ließ Alexander denen, die geflohen waren, *ἡμιθωράκια* geben, so daß ihr Rücken unbeschützt blieb (?). Daß *τῆς Μακεδονικῆς φάλαγγος οἱ κουφότατοι* Arrian. III. 23. 3 besonders verwandt werden, zeigt, daß — vielleicht die hinteren Glieder — weniger schwer bewaffnet waren.

[3]) Ueber die Sarissa giebt Köchly und Rüstow S. 228 Genaueres.

[4]) Daß ihre Formation eigentlich auf Rotten von 8 Mann (wie in der hellenischen Taktik) gestellt war, scheint sich aus Arrian. I. 6. 1 zu ergeben; denn 120 Mann tief kann die Phalanx nur bei Rotten von 8 Mann sich ordnen.

[5]) Daß die Phalanx nicht bloß defensiv verwandt wurde, zeigt der Angriff bei Theben und der Kampf bei Pelion.

Digitized by Google

wegungen ausführen mußte, möglich [1]); sie sind in der Schlacht, wie zwei Jahrtausende später der Tartaren Aga die geschlossenen brandenburgischen Bataillone, Vierecke von Pikeniren und Musketiren, genannt hat, „wandernde Castelle". Von diesen makedonischen Hopliten, den „Pezetairen", waren in dem Heere, das nach Asien zog, sechs Taxeis oder Phalangen [2]), die unter den Strategen [3]) Perdikkas, Koinos, Amyntas Andromenes Sohn, Meleagros, Philippos Amyntas Sohn, Krateros standen; die Taxeis scheinen cantonweise gebildet zu sein und recrutirt zu werden, so war die des Koinos aus Elymiotis, die des Perdikkas aus der Orestis und Lynkestis, die des Philippos, die später Polysperchon führte, aus der Tymphaia.

Die hellenischen Schwerbewaffneten, Söldner sowohl wie Bündner, standen unter besonderem Commando; Strateg der Bündner war Antigonos, der spätere König, Strateg der Söldner Menandros, einer der Hetairen. Für größere Actionen scheinen diese Bündner und Söldner mit den makedonischen Hopliten combinirt worden zu sein in der Art, daß die so und so viel Lochen der makedonischen Taxis, die Pezetairoi, mit so und so viel Lochen Bündnern und Söldnern die Phalanx des Perdikkas,

---

[1]) Der Grieche Charidemos beschreibt die Phalanx dem Großkönig. Curt. III. 2. 13: peditum stabile agmen, vir viro, arma armis conferta sunt; ad nutum monentis intenti sequi signa, ordines servare didicere: quod imperatur omnes exaudiunt; obsistere, circumire, discurrere in cornu, mutare pugnam, non duces magis quam milites callent.

[2]) Bei Arrian. I. 14. 3 ist in der Aufzählung der Phalangen in der Schlacht am Granikos ein unzweifelhafter Fehler, da die des Krateros zweimal genannt wird; dieser Name muß einmal gestrichen werden.

[3]) So scheint die officielle Bezeichnung zu sein (Arrian. I. 28. 3). Und so beruft der König zum Kriegsrath *στρατηγούς τε καὶ ἰλάρχας καὶ τῶν συμμάχων τοὺς ἡγεμόνας* (Arrian. II. 7. 3 ähnlich III. 9. 3). Freilich ein andermal heißt es dafür *τούς τε ἑταίρους καὶ τοὺς ἡγεμόνας τῆς στρατιᾶς καὶ ταξιάρχας καὶ ἰλάρχας* (II. 16. 8). Die Stärke der Taxen ist gewiß nicht nach der schematischen Berechnung der Taktiker zu normiren, sondern nach den Umständen verschieden.

Digitized by Google

des Koinos u. s. w. bildeten [1]). Das gesammte schwere Fußvolk in Alexanders Heer mag sich auf vielleicht 18000 Mann belaufen haben.

Sodann die eigenthümlich makedonische Truppe der Hypaspisten. Schon der Athener Iphikrates hatte, um eine Waffe zu haben, die behender zum Angriffe als die Hopliten, und schwerer als die Leichtbewaffneten wäre, ein Corps mit linnenen Panzern, mit leichterem Schild und längerem Schwert, als die Hopliten trugen, unter dem Namen von Peltasten errichtet. In Makedonien fand diese neue Waffengattung Eingang vielleicht für die Truppen, die, im Gegensatz gegen das Aufgebot der Miliz, in beständigem Dienst gehalten wurden, wie ihr Name, der Trabanten, Schildtruppen [des Königs] bedeutet [2]), anzudeuten scheint. Der Feldzug von 335 hat uns die Verwendung dieses Corps in mehrfachen Beispielen gezeigt. Oft hinderte das Terrain den vollen Gebrauch der Phalanx, öfter noch waren Ueberfälle, rasche Züge, Handstreiche aller Art zu wagen, zu denen die Phalangen nicht beweglich, die leichten Truppen nicht fest genug waren; Höhen zu besetzen, Flußübergänge zu forciren, Cavallerieangriffe zu unterstützen und auszunutzen, waren diese Hypaspisten vor Allen geeignet [3]). Das ganze Corps, „die

---

1) Auf diese Lösung führt der Umstand, daß in den Schlachten Alexanders nie die schwerbewaffneten Bündner und Söldner als besonderes Corps genannt werden; in dem angeführten Aufsatz im Hermes habe ich diese Combination zu begründen versucht. Auf Lochen führt der bei Arrian mehrfach (in besonders bezeichnender Weise III. 9. 6 und II. 10. 2) vorkommende Ausdruck λοχαγός; der Lochos würde 512 Mann in 32 Rotten enthalten haben, worauf auch wohl die quingenariae cohortes bei Curt. V. 7. 3 führen.

2) So Herod. V. 111, da eigentlich der mit dem Schilde einen andern beschirmt; nicht an dem Begriff Schild, sondern an dem des Beschirmens scheint sich die Bedeutung des Wortes entwickelt zu haben; also im eigentlichen Sinn sind die Hypaspisten eine Guardia.

3) Ueber die Stärke dieses Corps finden sich keine Angaben; es besteht aus mehreren τάξεις, deren zwei Arrian. II. 22. 2 mit ihren Führern genannt werden; II. 22. 7 wird der Tod des einen angeführt und bei dieser Gelegenheit sein Titel Chiliarch angegeben. Ob auch diesem Corps hellenische Bündner und Söldner Peltasten zugeführt wurden, muß dahingestellt

Digitized by Google

Hypaspisten der Hetairen", wie sie bezeichnet werden, führte Nikanor, dessen Bruder Philotas die Ritterschaft der Hetairen befehligte, der Sohn des Parmenion. Die erste Taxis führte den Namen des Agema, des königlichen Geleites der Hypaspisten [1]).

In der Reiterei den ersten Rang haben die makedonischen und thessalischen Ilen. Sie sind aus dem ritterlichen Adel Makedoniens und Thessaliens; gleich an Waffen, Uebung und Ruhm wetteifern sie unter den Augen des Königs, sich auszuzeichnen, der in der Regel an ihrer Spitze steht. Von welcher Bedeutung diese Waffe für Alexanders Unternehmen war, zeigt jede der großen Schlachten, die er geschlagen hat, und vielleicht mehr noch Cavalkaden, wie die letzte Verfolgung des Dareios, die Jagd auf Bessos. Gleich furchtbar im Choc wie im Einzelkampf waren Alexanders Reiter durch Ordnung und Uebung der asiatischen Reiterei, in wie großen Massen sie auch erscheinen mochte, überlegen, ihr Angriff auf das feindliche Fußvolk in der Regel entscheidend. Sie haben Helm, Halsberge, Brustharnisch, Achsel- und Hüftstücke; auch das Roß ist an Stirn

---

bleiben. Im indischen Feldzug wird die Gesammtstärke der Hypaspisten auf 6000 Mann angegeben (Arrian. V. 14 1). Ihr Name *οἱ ὑπασπισταὶ τῶν ἑταίρων* Arrian. I. 14. 2..

[1]) Die *βασιλικοὶ σωματοφύλακες*, die schon Arrian. I. 6. 5 und wieder III. 17. 2 und sonst genannt und zu den Hypaspisten gerechnet werden (IV. 3. 2 IV. 30. 3), sind wohl ohne Zweifel die jungen Edelleute (*οἱ βασιλικοὶ παῖδες*), die V. 13. 4 so angeführt werden: *τῶν πεζῶν πρώτους μὲν τοὺς ὑπασπιστὰς τοὺς βασιλικοὺς . . . . ἐπὶ δὲ τούτοις τὸ ἄγημα τὸ βασιλικόν, ἐχομένους δὲ τούτων τοὺς ἄλλους ὑπασπιστάς*. An der zuerst erwähnten Stelle steigen sie mit ihren Schilden zu Pferde um dann zum Theil zu Fuß zu kämpfen. Diese sind, wie man aus Pausanias Beispiel beim Tode Philipps u. s. w. sieht, die königliche *σωματοφυλακία*, das seminarium ducum praefectorumque Curt. VIII. 6. 6, die Edelgarde des Königs. Die sieben *σωματοφύλακες* (Arrian. VI. 28. 4) wie Leonnatos, Ptolemaios, Balakros u. s. w. mochte man genauer und mit der späteren Zeit *ἀρχισωματοφύλακες* nennen; sie sind nicht Befehlshaber bestimmter Truppentheile, sondern gleichsam Generaladjutanten des Königs.

Digitized by Google

und Brust gepanzert; sie führen den Stoßspeer und an der Seite das Schwert [1]). Die makedonischen Hetairen führt Philotas, des Parmenion Sohn, wie es scheint mit dem Namen Hipparch [2]); sie führen den Namen der „Ritterschaft der Hetairen". Sie bilden acht Ilen oder Geschwader, die bald nach ihren Ilarchen, bald nach makedonischen Landschaften benannt werden. In der Schlacht bei Arbela stehen die einzelnen Geschwader unter Kleitos, Glaukias, Ariston, Sopolis, Herakleides, Demetrios, Meleagros und Hegelochos. Das Geschwader des Sopolis heißt nach Amphipolis am Strymon, das des Herakleides nach der Landschaft Bottiaia u. s. w. Das des Kleitos wird die königliche Ile genannt und bildete das Agema der Ritterschaft. Unter den thessalischen Ilen ist die von Pharsalos die stärkste und tüchtigste [3]); den Befehl über die thessalische Ritterschaft hat Kalas des Harpalos Sohn.

Auch hellenische Reiter, Bundescontingente, sind mit im Heer; sie werden in der Regel den thessalischen zugeordnet, aber als besonderes Corps; sie stehn unter Befehl des Philippos Menelaos Sohn. Geworbene Reiter aus Hellas kommen erst in den späteren Feldzügen vor.

Endlich die leichten Truppen zu Fuß und zu Pferd. Sie kommen theils aus dem oberen Makedonien, theils aus den Ländern der Thraker, Paionen, Agrianer, je nach der Art ihres Landes mit Schutz- und Trutzwaffen gerüstet, durch das in ihrer

---

1) Von der Bewaffnung geben die Reste der sog. Alexanderschlacht eine ziemliche Anschauung. Auffallend ist da die Länge des Speeres.

2) Dieß scheint sich schließen zu lassen aus Arrian. I. 24. 3, wo Parmenion erhält *τῶν τε ἑταίρων ἱππαρχίαν καὶ τοὺς Θετταλοὺς ἱππέας.*

3) Arrian. III. 11. 10. Wenn Diodor Recht hat, daß 1500 thessalische Reiter mit auszogen, so ist beachtenswerth, daß in Jasons von Pherai Zeit der thessalische Auffitz *ὅταν ταγεύηται Θετταλία*, an 6000 Reiter betrug. Xen. Hell. VI. 19. Die gleiche Zahl (1500 Mann) giebt Diod. XVII. 17 für die makedonische Ritterschaft. Freilich beide Zahlen nur nach der Randbemerkung einer Handschrift, während im Text dafür beidemale 1800 steht. Nach Arrian. II. 9. 4 sind zwei dieser makedonischen Ilen 300 Mann stark, andere mögen stärker gewesen sein. An der Donau hatte Alexander wenigstens 1500 von der makedonischen Ritterschaft mit sich.

Digitized by Google

Heimath übliche Jagen und Wegelagern und die unzähligen kleinen Kriege ihrer Häuptlinge geübt, waren sie zum fliegenden Gefecht, zur Deckung des Marsches, zu alle dem, wozu man im beginnenden achtzehnten Jahrhundert die Panduren, Husaren, Ulanen, Tartaren verwenden lernte, geeignet.

Unter dem leichten Fußvolk der Zahl nach am bedeutendsten sind die Thraker, die Sitalkes, wohl aus dem thrakischen Fürstenhause, führt [1]). Daß sie mehrere Taxen bilden, läßt auf ihre Zahl schließen [2]); sie werden als Akontisten, als Speerwerfer bezeichnet; sie scheinen den kleinen Schild geführt zu haben, wie ja die Waffe der Peltasten den Thrakern nachgeahmt worden ist [3]). Dann die Agrianer [4]), auch sie sind Akontisten, sie stehen unter Führung des Attalos, der vielleicht ein Sohn des Fürsten Langaros war. Endlich die Bogenschützen, theils Makedonen, theils geworbene, wohl meist aus Kreta; fast kein Gefecht, in dem sie und die Agrianer nicht voran sind; in einem Jahre ist dreimal die Stelle des Toxarchen neu besetzt worden; bei Eröffnung des Krieges führte sie Klearchos [5]).

---

1) Daß sie nicht ein Contingent, sondern *ξένοι* waren, könnte man aus Arrian. I. 18. 5: *τοὺς Θρᾷκας καὶ τῶν ἄλλων ξένων ἐς τετρακισχιλίους* vielleicht schließen. Ob die odrysischen Reiter unter Agathon, die paionischen Reiter unter Ariston, die Agrianer unter Attalos *ξένοι* oder Contingente waren, ist aus keiner sicheren Angabe zu entnehmen. Doch ist vielleicht beachtenswerth, daß der von dem Komiker Herakleides (Athen. XII, p. 532) verspottete Sieg des Chares über den (Paionen) Adaios bezeichnet wird als *ἡ γενομένη μάχη πρὸς τοὺς Φιλίππου ξένους*, doch wird Adaios da nicht ausdrücklich ein Paione genannt.

2) Arrian. I. 27. 8: *αἱ τῶν ἀκοντιστῶν τάξεις.*

3) Xenoph. Hell. VI. 1. 9 von Jasons Heer: die Völker, die auf der Gränze Thessaliens ihm gehorchen, seien fast alle Akontisten *ὥστε καὶ πελτασικῷ εἰκὸς ὑπερέχειν.*

4) Arrian. I, 14. 1: *τοὺς Ἀγριᾶνας τοὺς ἀκοντιστάς.* Des Fürsten Langaros *ὑπασπισταὶ* erwähnt Arrian. I. 5. 2. Nach ihrer Verwendung fast stets an der Seite der Bogenschützen, scheinen sie leichter als die Thraker zu sein; leichter vielleicht um den Schild; so waren in Thrasybulos Heer Xen. Hell. II. 4. 12: *πελτοφόροι τε καὶ ψιλοὶ ἀκοντισταί.*

5) Agrianer und Bogenschützen sollen (nach Diod. XVII. 17) 1000 im

Digitized by Google

Daneben die leichte Reiterei, theils makedonische, theils Paionen, Odryser, Völkerstämme, deren Tüchtigkeit im Reiterdienst seit alten Zeiten berühmt gewesen ist; ihre Zahl ist nicht festzustellen. Die Paionen führte Ariston, die odrysischen Thraker Agathon, des Tyrimmas Sohn, beide wohl aus fürstlichem Stamm. Sie und das makedonische Corps der Sariſſophoren unter des Lynkestiers Amyntas Führung werden unter dem Namen der Prodromen, der Plänkeler, befaßt [1]).

Mit diesen leichten Truppen kam in Alexanders Heer ein Element zur Geltung, das in der hellenischen Kriegskunst bisher nicht in seinem vollen Werth anerkannt worden war. Die leichten Truppen in den griechischen Heeren vor ihm hatten weder durch ihre Anzahl, noch durch ihre Anwendung große Bedeutung erlangen, auch einer gewissen Geringschätzung nicht frei werden können, da sie theils aus dem niederen Volke, theils barbarische Söldner waren, deren Stärke in jener Kunst heimlicher Ueberfälle, lärmender Angriffe, scheinbar verwirrter Rückzüge bestand, die den hellenischen Kriegsleuten zweideutig und widerwärtig schien. Der berühmte spartanische Feldherr Brasidas selbst gestand, daß der Angriff dieser Völkerschaften, mit

---

Heere gewesen sein, wahrscheinlich eine zu niedrige Angabe. Im Feldzuge von 335 waren von beiden zusammen 2000 im Heer, und im indischen Feldzuge spielen *οἱ Ἀγριᾶνες οἱ χίλιοι* ihre Rolle (Arrian. IV. 25. 6). Daß Schleuderer mit im Heere gewesen, sagt Arrian nirgend, und aus II. 7. 8 folgt es nicht.

1) Die Zahl der *Θρῇκες πρόδρομοι καὶ Παίονες* giebt Diod. XVII. 17 auf 900 Mann an. Einmal (Arrian. I. 13. 7) werden als Avantgarde *τῶν προδρόμων καλουμένων ἴλαι τέσσαρες* vorgeschickt. Und III. 8. 1 heißt es *τῶν προδρόμων τοὺς Παίονας*. Wäre die Angabe Plut. Alex. 16 zuverlässig, daß die Schlacht am Granikos mit dem Uebergang von 13 Ilen über den Fluß begonnen habe, so hätten die Sariſſophoren und Paionen zusammen nur 5 Ilen gezählt. Die schöne Didrachme des Patraos (in dem Verzeichniß der ausgelegten Münzen des Berliner Münzkabinets n°. 242) zeigt einen paionischen Reiter, der einen Feind niederstößt, in seiner vollständigen Ausrüstung.

Digitized by Google

ihrem wildschallenden Kriegsgeschrei und dem drohenden Schwenken ihrer Waffen etwas Schreckendes, ihr willkührliches Ueberspringen aus Angriff in Flucht, aus Unordnung in Verfolgung etwas Furchtbares habe, davor nur die strenge Ordnung eines hellenischen Kriegshaufens zu sichern vermöge. Jetzt traten diese leichten Völker als wesentliche Bestandtheile des makedonischen Heeres auf, um in dessen Action nach der Eigenthümlichkeit ihrer nationalen Kampfweise verwerthet zu werden, zugleich ihrer Seits durch die feste Disciplin, die in dieser Armee herrschte, gehalten und in ihrem Werth gesteigert.

Ueber die Marschordnung und Lagerordnung der Armee fehlt es an nennenswerthen Nachrichten. Für größere Actionen wiederholt sich im wesentlichen dasselbe Schema der Aufstellung, das, um in der weiteren Darstellung Wiederholungen zu vermeiden, hier in seinen charakteristischen Punkten bezeichnet werden mag. Die Mitte bildet das schwere Fußvolk in der regelmäßig wechselnden Folge der sechs Phalangen, jede unter ihrem Strategen. An die Phalangen schließen sich rechts die Taxeis der Hypaspisten, an diese die acht Geschwader der makedonischen Ritterschaft in ihrer regelmäßig wechselnden Folge; die leichten Truppen des rechten Flügels, die Ilen der Sarissophoren und die der Paionen so wie die Agrianen und Bogenschützen, werden nach den Umständen als Plänkeler, zur einleitenden Attake, als Flankendeckung für die Spitze des Flügels u. s. w. verwandt. Dem linken Flügel der Phalanx schließen sich zunächst, wenn sie nicht anderweitig, z. B. zur Deckung des Lagers verwandt werden, die Thraker des Sitalkes an, als Peltasten den Hypaspisten des rechten Flügels entsprechend; dann die hellenischen Contingente zu Pferd, drauf die thessalische Ritterschaft, endlich die leichten Truppen dieses Flügels, die odrysischen Reiter des Agathon, in den nächstfolgenden Kriegsjahren auch eine zweite Abtheilung Bogenschützen. Die Schlachtlinie hat zwischen der dritten und vierten Phalanx ihre Mitte, von dort aus rechnet man die beiden „Flügel", von denen der rechte in der Regel

Digitized by Google

zum Angriff bestimmte unter des Königs Führung, der linke unter der Parmenions steht.

In zwei Momenten tritt die Eigenthümlichkeit der Armee Alexanders am stärksten hervor.

In den griechischen Heeren war die Zahl der Reiter immer gering gewesen; in den Schlachten des Epameinondas steigt das Verhältniß derselben zum Fußvolk auf 1:10. In dem Heere Alexanders ist es fast doppelt so stark 1:6. Schon bei Chaironeia hatte Alexander an der Spitze der Reitermasse des linken Flügels die fast verlorene Schlacht glänzend entschieden. Für den Kampf gegen die Heere des Großkönigs, die in den Reitervölkern Asiens ihre Stärke hatten, verstärkte er eben diese Waffe, der er die eigentlich offensive Rolle bestimmte; es galt den Feind in seiner Stärke zu treffen [1]).

Es verdient beachtet zu werden, daß den Griechen und Makedonen der Steigbügel und das Hufeisen unbekannt war; gewiß auch den Reitervölkern Asiens, die sonst ohne Weiteres überlegen gewesen sein würden. Bei den ungeheuren Strapazen, den langen Märschen in Winterzeit auf dem Glatteis der Gebirgswege, die Alexander in den späteren Feldzügen den Pferden seiner Cavalerie zumuthete, muß man sich der fehlenden Hufeisen erinnern. Nicht minder eine Steigerung der Strapazen für die Reiter war es, daß sie ohne Sattel und Steigbügel, mit bloß festgeschnallten Decken ritten; für das Gefecht war der Reiter durch den Mangel des Steigbügels auf eine Weise gehindert, die wir uns schwer vorstellen können; indem er nicht in seinem Steigbügel stehend, sondern durchaus nur sitzend den Stoß oder Hieb führen konnte, hatte er so zu sagen nur die Kraft der oberen Hälfte seines Körpers zur Verfügung, und es mußte um so mehr auf die Vehemenz des geschlossenen, den Feind

---

1) Leider fehlt es in unserer Ueberlieferung durchaus an Notizen über das Taktische der Reiterei Alexanders, nicht einmal, ob sie drei, vier oder mehr Pferde tief ins Gefecht ging, ist zu erkennen; eben so wenig, ob es irgend eine Form gab, sie treffenweise im Gefecht sich unterstützen und ablösen zu lassen.

Digitized by Google

durchbrechenden Chocs gerechnet werden. Es scheint, daß die Ausbildung des Reiters besonders darauf gerichtet sein mußte, ihn zu freister Bewegung auf seinem Pferde zu gewöhnen, wie sich vielleicht etwas der Art noch auf Bildwerken aus dieser Zeit wiedererkennen läßt [1]).

Noch schärfer ist diese Armee dadurch charakterisirt, daß sie nicht bloß Officiere, sondern einen wirklichen Officierstand hatte. Wie in späteren Jahrhunderten das von Gustav Adolf gegründete Gymnasium illustre des Ritterhauses eine rechte „Akademie ritterlicher Uebungen", so war die „Somatophylakia", das Corps der „königlichen Knaben", militärisch und wissenschaftlich die Vorschule der jungen makedonischen Edelleute; aus dieser gingen die „Hetairen" der Ritterschaft, die Officiere der Hypaspisten, der Pezetairen, der Sarissophoren u. s. w. hervor, um zu den höheren Stufen emporzusteigen, wie solches Avancement noch in mehrfachen Beispielen erkennbar ist. Als höchste Rangstufe, oder doch zunächst um den König, die sieben Somatophylakes und, wie es scheint, die im engeren Sinne Hetairen genannten [2]), die einen wie andern zu Rath und Dienst und vorübergehenden Commandos stets zu des Königs Verfügung. Dann als höchster Officier nach dem Könige der alte Parmenion wie daheim Anti-

---

1) Das Erzbild des kämpfenden Reiters aus Herkulanum (Mus. Borb. III, Tab. 43), das, wenn nicht Alexander, so doch wohl einen der 25 am Granikos gefallenen Hetairen (Arrian. I. 16. 5) darstellt, zeigt den Reiter mit hoch zum Schwertschlag gehobener Rechten, das rechte Bein nach hinten auf den Schenkel des Pferdes gestemmt, das linke weit nach vorn gestreckt, eine Stellung, die, wenn sie überhaupt möglich, mehr die eines Voltigeurs als eines schulmäßigen Reiters ist.

2) Wenn Arrian. III. 9. 3; II. 6. 8 und sonst mit anderen hohen Officieren die Hetairen, und zwar an erster Stelle — oder auch allein (*ἐν τῷ συλλόγῳ τῶν ἑταίρων* Arrian. II. 25. 2) berufen werden, so können damit nicht die Hunderte der Hetairen der Ritterschaft gemeint sein. Daß Arrian (I. 25. 4) sagt, der König habe *συναγαγὼν τοὺς φίλους* diesen eine Frage vorgelegt, dann fortfährt: *καὶ ἐδόκει τοῖς ἑταίροις* u. s. w., läßt zweifeln, ob für diese Hetairen im engeren Sinne die technische Bezeichnung *οἱ φίλοι* war wie später an den hellenistischen Höfen.

Digitized by Google

patros, ob mit besonderem Titel, muß dahin gestellt bleiben. Dann — man weiß nicht in welcher Rangfolge [1]) — die Hipparchen der verschiedenen Reitercorps, die Strategen der Phalangen, der Hypaspisten, der hellenischen Bundesgenossen, der Söldner; darauf wohl die Ilarchen der Cavalerie, die Chiliarchen der Hypaspisten, die Taxiarchen der Pezetairen u. s. w. Wenn gelegentlich auch die „Hegemonen" der Bundesgenossen, der Söldner zum Kriegsrath berufen werden [2]), so scheinen damit Commandirende wie Sitalkes, der die thrakischen Akontisten, Attalos, der die Agrianer, Agathon und Ariston, die die odrysischen und paionischen Reiter führten, gemeint zu sein, vielleicht auch die Führer der hellenischen Contingente, der Lochen hellenischer Söldner [3]).

So das Heer Alexanders [4]). Sein Vater hatte es organi-

---

1) Doch verdient bemerkt zu werden, daß Perdikkas, der die ersten Jahre des Krieges Strateg einer Phalanx ist, im indischen Feldzuge (Arrian. V. 12. 2 u. s. w.) eine Hipparchie hat; aber Koinos, der Strateg einer Phalanx, hat (Arrian V. 16. 3) eine Hipparchie außerdem.

2) Arrian. III. 9. 3.

3) Ob die hellenischen Söldner ihre Officiere der unteren Grade selbst bestellten, ob etwa der Eleier Alkias, der 150 elische Reiter warb und zum Heere führte (Arrian. I. 29. 4), deren Führer blieb, ist nicht mehr zu erkennen. Zu beachten ist, daß schon Jason von Pherai unter seinen Söldnern solche von doppeltem, dreifachem, vierfachem Sold hatte (Xen. Hell. VI. 1. 6), also unter den Söldnern selbst deren Officiere.

4) Eine Menge technischer Fragen, die sich hier noch aufdrängen, sind nach dem vorhandenen Material nicht mehr zu beantworten; aber man thut wohl, sich der Lücken zu erinnern, die damit in der Forschung bleiben. Daß das Heer Feldgeschütz mit sich führte, zeigt das Gefecht bei Pelion. Nicht bloß die Bespannung für diese, für die Bagage- und Proviantwagen mehrte die Masse der Pferde, für die gesorgt werden mußte; nach einer Bestimmung des König Philipp (Frontin. IV. 1. 6) durfte jeder Reiter nur einen Knecht mit sich führen; aber doch einen, der natürlich gleichfalls beritten war; von einem Sachkundigen wird mir bemerklich gemacht, daß, wenn, wie noch heute, für das Pferd täglich vier Metzen Hafer oder Gerste gerechnet und — wie bei dem Marsche nach Asien hinein doppelt nothwendig war — Fourage auf drei Tage mitgenommen wurde, das zweite Pferd nicht wohl zu dem Reitknecht noch Massen Heu und 24 Metzen Hartkorn tragen konnte, sondern ein Handpferd (Saumthier) nöthig war, das zu-

sirt, in scharfer Disciplin und zahlreichen Feldzügen tüchtig gemacht, in der festen Verbindung der thessalischen mit der makedonischen Ritterschaft eine Cavalerie geschaffen, wie sie die hellenische Welt noch nicht gesehen. Aber bis zur vollen Wirkung seiner militärischen Ueberlegenheit, bis zur freien und vollen Handhabung, man möchte sagen bis zum Verständniß seiner eigenen Kraft hatte er sich nicht erhoben; bei Chaironeia, wo er die makedonischen Reiter des rechten Flügels führte, durchbrach er die andrängende Linie des Feindes nicht, er ließ selbst die Phalanx, wenn auch in Ordnung, zurückgehen; daß Alexander auf die heftig nachdrängende Linie des Feindes mit der thessalischen Ritterschaft des linken Flügels einbrach, entschied den Erfolg des Tages. Schon da, noch mehr in den Kämpfen des Jahres 335, hatte Alexander gezeigt, daß er kühner, plötzlicher, immer entscheidend die unwiderstehliche Offensivkraft seines Heeres zu verwenden verstand, nicht minder, daß er zugleich der Feldherr und der erste Soldat seines Heeres und im vollsten Sinn des Wortes dessen Vorkämpfer war. Wenn irgend etwas, so war die Art, wie er sich persönlich einsetzte und immer an der Spitze des entscheidenden Stoßes auf den Feind stürzte, dazu angethan, den Wetteifer seiner Officiere und seiner Truppen zu entflammen. Sein Heer war der Zahl nach gering, aber in so organischer

---

gleich das Gepäck des Hetairen trug. Gewiß galt dieß bei der thessalischen Ritterschaft wie bei der makedonischen; beide zusammen auf 3000 Combattanten gerechnet, giebt schon 9000 Pferde; wie es mit den hellenischen Reitern, mit den Sarissophoren und Paionen gehalten wurde, wissen wir nicht. Nach derselben Stelle des Frontin wird auf je zehn Phalangiten ein Lastträger bewilligt; wahrscheinlich bei den Bündnern und Söldnern ebenso. — Natürlich mußte im Hauptquartier des Königs eine Kanzlei, eine Intendantur, eine Cassenverwaltung sein u. s. w. Gelegentlich erfährt man, daß Harpalos, einer der 337 verbannten Freunde Alexanders, der zu Kriegsdienst körperlich untauglich war, die Casse des Königs zu verwalten erhielt, daß ein anderer dieses Kreises, der Mitylenaier Laomedon, *ὅτι δίγλωσσος ἦν ἐς τὰ βαρβαρικὰ γράμματα* (Arrian. III. 6. 6) zur Obhut über die gefangenen Barbaren bestellt wurde. Und wahrscheinlich ist die *βασιλικὴ θεράπεια*, die Arrian. IV. 16. 6 erwähnt wird, als Lazareth zu deuten u. s. w.

Digitized by Google

Gestaltung, bei solcher taktischen Ausbildung der einzelnen Waffen, unter solcher Führung zog es mit der vollen moralischen Ueberlegenheit, sich des Sieges gewiß zu fühlen, nach Asien.

Das Perserreich war nicht dazu angethan, Widerstand zu leisten; in seiner Ausdehnung, in dem Verhältniß der beherrschten Völker, in der mangelhaften Organisation der Verwaltung und der Heeresmacht lag die Nothwendigkeit seines Falles.

Betrachtet man den Zustand des Perserreiches, wie er zu der Zeit war, als Dareios III. den Thron bestieg [1]), so erkennt man leicht, wie alles in Auflösung und zum Untergange reif war. Der Grund war nicht die Sittenverderbniß des Hofes, des herrschenden Stammes, der beherrschten Völker; stete Begleiterin des Despotismus, thut sie niemals der despotischen Gewalt Abbruch, die, wie das Reich der Osmannen lange genug den Beweis gegeben hat, unter der liederlichsten Hof- und Haremwirthschaft, unter steten Kabalen und Schändlichkeiten der Großen, unter gewaltsamen Thronwechseln und unnatürlicher Grausamkeit gegen die eben noch allmächtige Parthei immer wieder diplomatische und militärische Erfolge nach allen Seiten hin zu gewinnen vermag. Persiens Unglück ist eine Reihe schwacher Regenten gewesen, welche die Zügel der Herrschaft nicht so fest anzuziehen vermocht hatten, wie es zum Bestehen des Reiches nöthig war; daraus folgte, daß in den Völkern die Furcht, in den Satrapen der Gehorsam, im Reiche die einzige Einheit schwand, die es zusammenhielt; in den Völkern, die überall noch ihre alte Religion, ihre Gesetze und

---

[1]) Nach dem Kanon der Könige endet des Königs Arses Regierung im Lauf des Jahres 413 aer. Nab. d. h. vor dem December 336, und nach Diod. XVII. 6 begann Kodomannos Dareios III. um die Zeit (*περὶ αὐτοὺς τοὺς χρόνους*), da Alexander seinem Vater folgte. Trotz der Mahnung Mordtmanns (Zeitschr. der deutschen Morg. Ges. XIX. 1865, S. 411) ist der Name Kodomannos im Text beibehalten; wenn Justin (X. 3. 3) allein ihn nennt, so hat er ihn in seinen Quellen gefunden; daß der Name unmöglich sei, weil er auf eine semitische Wurzel (gad) führe, und der Achaimenide gewiß keinen semitischen Namen geführt habe — denn das ist Mordtmanns Beweis — scheint ein zu rascher Schluß.

Digitized by Google

Sitten, und zum Theil einheimiſche Fürſten hatten, nahm das Verlangen nach Selbſtſtändigkeit, in den Satrapen, zu mächtigen Statthaltern großer und entfernter Länderſtrecken, die Begier nach unabhängiger Macht, in dem herrſchenden Volke, das, im Beſitz und der Gewohnheit der Gewalt, die Bedingungen ihrer Gründung und ihrer Dauer vergeſſen hatte, die Gleichgültigkeit gegen den Großkönig und gegen das Geſchlecht der Achaimeniden überhand. In den hundert Jahren faſt gänzlicher Unthätigkeit, welche auf Xerxes Kriegszug nach Europa gefolgt waren, hatte ſich in den griechiſchen Landen eine eigenthümliche Kriegskunſt entwickelt, mit der ſich Aſien zu meſſen vermied und verlernte; der Zug der Zehntauſend hatte gezeigt, daß die griechiſche Kriegsart mächtiger ſei, als die ungeheueren Völkerheere Perſiens; ihr vertrauten ſich die Satrapen, wenn ſie ſich empörten, ihr der König Ochos, als er den Aufſtand in Aegypten zu unterdrücken auszog; ſo daß das Königthum, auf die Siege der perſiſchen Waffen gegründet, ſich durch griechiſche Söldner zu erhalten genöthigt war.

Allerdings hatte Ochos noch einmal die Einheit des Reiches äußerlich hergeſtellt, und mit der blutigen Strenge, die der Despotismus fordert, ſeine Macht geltend zu machen gewußt; aber es war zu ſpät, er ſelbſt verſank in Unthätigkeit und Schwäche, die Satrapen behielten ihre allzumächtige Stellung, und die Völker, namentlich die der weſtlichen Satrapien, vergaßen unter dem erneuten Druck nicht, daß ſie ſchon nahe daran geweſen, ihn abzuthun. Nach neuen und furchtbaren Verwirrungen war endlich der Thron an Dareios gekommen; er hätte ſtatt tugendhaft energiſch, ſtatt großmüthig rückſichtslos, ſtatt milde Despot ſein müſſen, wenn das Reich durch ihn ſollte gerettet werden; er hatte die Verehrung der Perſer, und die Satrapen waren ihm ergeben, aber das rettete nicht; er wurde geliebt, nicht gefürchtet, und bald ſollte ſich zeigen, wie Vielen unter den Großen des Reiches ihr eigener Vortheil höher galt, als der Wille und die Gunſt eines Herrn, an dem ſie Alles, nur nicht Herrſchergröße bewunderten.

Dareios Reich erſtreckte ſich vom Indus bis zum helleniſchen

Digitized by Google

Meere, vom Jaxartes bis zur libyschen Wüste. Seine oder vielmehr seiner Satrapen Herrschaft war nicht nach dem Charakter der verschiedenen Völker, über die sie herrschten, verschieden; sie war nirgends volksthümlich, nirgends durch eine von ihr aus entwickelte und tiefhinabgreifende Organisation gesichert; sie beschränkte sich auf momentane Willkühr, auf stete Erpressungen und auf eine Art Erblichkeit der Amtsgewalt, wie sie, ganz gegen den Sinn monarchischer Herrschaft, in den langen Zeiten schlaffen Regiments üblich geworden war, so daß der Großkönig kaum noch eine andere Gewalt über sie hatte, als die der Waffen oder die, welcher sie aus persönlichen Rücksichten sich fügen mochten Die volksthümlichen Zustände, welche in allen Ländern des persischen Reiches fortbestanden, machten den morschen Koloß nur noch unfähiger, sich zur Gegenwehr zu erheben; die Völker von Iran, Ariana, den baktrischen Ländern waren allerdings kriegerisch, und mit jeder Art von Herrschaft zufrieden, so lange sie diese zu Krieg und Beute führte; und hyrkanische, baktrische, sogdianische Reiter bildeten die stehenden Satrapenheere in den meisten Provinzen; aber besondere Anhänglichkeit für das persische Königthum war keineswegs bei ihnen zu finden, und so furchtbar sie einst in den Völkerheeren des Kyros, Kambyses und Dareios zum Angriff gewesen waren, eben so unfähig waren sie zur ernsten und nachhaltigen Vertheidigung, zumal wenn ihnen griechische Kriegsübung und Tapferkeit gegenüber stand. Die westlichen Völker gar, stets mit Mühe und oft nur durch blutige Gewalt in Unterwürfigkeit gehalten, waren, wenn ein siegreicher Feind ihren Gränzen nahte, gewiß bereit, die persische Sache zu verlassen. Kaum waren die Griechen der kleinasiatischen Küste durch Oligarchie oder durch Tyrannen, deren Existenz von der Macht der Satrapen und des Reiches abhing, in Abhängigkeit zu erhalten, und die Völker im Inneren der Halbinsel hatten, seit zwei Jahrhunderten in stetem Druck, weder die Kraft noch das Interesse, sich für Persien zu erheben; selbst an den früheren Empörungen der kleinasiatischen Satrapen hatten sie nicht Theil genommen, sie waren stumpf, indolent, ohne Erinnerung ihrer Vergangenheit. Dasselbe galt von den

Digitized by Google

beiden Syrien diesseits und jenseits der Wasser; die Knechtschaft langer Jahrhunderte hatte diesen Völkern den Nacken gebeugt, sie ließen über sich ergehen, was auch kommen mochte; nur an der Küste Phoinikiens war das alte bewegliche Leben, mit ihm mehr Gefahr, als Treue für Persien, und nur die Eifersucht gegen Sidon und der eigene Vortheil vermochte Tyros den Persern treu zu erhalten. Aegypten endlich hatte niemals seinen Haß gegen die Fremdlinge aufgegeben oder verläugnet, und die Verwüstungen des Ochos konnten es wohl lähmen, aber nicht gewinnen. Alle diese Länder, von dem persischen Reiche zum eigenen Verderben erobert, waren bei einem kühnen Angriffe von Westen her so gut wie verloren.

Deshalb hatte die persische Politik seit lange keine höhere Sorge, als die Eifersucht der hellenischen Staaten zu nähren, die mächtigen zu schwächen, die schwachen aufzureizen und zu unterstützen, und durch ein ausgebildetes System von Bestechungen und Verfeindungen eine Gesammtthätigkeit der Hellenen, der Persien nicht Widerstand zu leisten vermocht hätte, zu hintertreiben. Lange war dieß gelungen, bis endlich das makedonische Königthum, schnell und sicher vorwärts schreitend, alle diese Bemühungen zu Schanden zu machen drohte. Mit dem Siege von Chaironeia, mit der darauf folgenden Gründung des hellenischen Bundes mußte man in der Hofburg von Susa wissen, was bevorstand.

Erst Dareios — er wurde König um die Zeit, da Philipp ermordet wurde — ergriff Maaßregeln gegen die schon über den Hellespont gekommenen Truppen. Er überwies dem Rhodier Memnon, dem Bruder Mentors, was an hellenischen Söldnern zur Hand war, mit dem Befehl, den Makedonen entgegenzuziehen und die Gränzen des Reiches zu schützen. Es war leicht zu sehen, daß auf diese Weise wohl ein einzelnes Corps, nicht aber das makedonisch-griechische Heer, dessen Avantgarde es war, und welches bereits sich zum Uebergange nach Asien rüstete, aufzuhalten sei; eben so wenig konnte bis zu dessen Ankunft ein persisches Reichsheer aufgeboten, zusammengezogen, nach Kleinasien gesandt sein; es schien am leichtesten und

Digitized by Google

gerathensten, die Gefahr in ihrer Wurzel zu ertödten. So wurden Verbindungen am makedonischen Hofe angeknüpft, und König Philipp — so erklärt Alexander in einem späteren Schreiben an den Großkönig [1]) — mit dessen Wissen und Willen ermordet. Das gefürchtete Unternehmen schien mit einem Schlage vereitelt, die Unruhen, die in Thessalien, Hellas, Thrakien, Illyrien ausbrachen, ließen die letzte Besorgniß schwinden; als gar Attalos an der Spitze seiner Truppen und im Einverständniß mit den leitenden Staatsmännern Athens sich gegen Alexanders Thronbesteigung erklärte, da schienen die persischen Intriguen noch einmal den Sieg davon getragen zu haben. Schon hatte sich Memnon gegen Magnesia, das Parmenion und Attalos besetzt hatten, gewandt, hatte ihnen durch geschickte Manöver empfindliche Verluste beigebracht. Indeß hatte Alexander die Angelegenheiten Makedoniens geordnet, Griechenland beruhigt; Attalos war beseitigt, die Truppen schnell zur Treue zurückgekehrt; Parmenion hatte mit dem einen Theile des Heeres Gryneion erobert, sich dann auf Pitane gewandt, während mit dem andern Kalas, des Harpalos Sohn [2]), sich im Innern der Landschaft Troas festzusetzen suchte. Daß der makedonische König sich zum Feldzug gegen die Thraker, Triballer, Illyrier anschickte, gab dem persischen Hofe eine neue Frist; allerdings wurde das Reichsheer, die Seemacht der Seeküsten aufgeboten; aber vorerst mußte man auf Abfall und Empörung in Hellas rechnen, erwarten, wie weit Memnon mit seinen geringen Streitkräften reichen werde.

Der wichtigste Punkt zum Schutz gegen eine Invasion vom Hellespont her war Kyzikos; auf einer Insel erbaut, nur durch einen seichten Meeresarm vom nahen Festlande getrennt, in den letzten Jahrzehnten mit mächtigen Mauern umgeben, mit Schiffs-

1) Arrian. II. 14. 5.

2) Es ist derselbe Kalas, der bereits als Führer der thessalischen Ritterschaft genannt ist; natürlich wurde er dieß erst nach dem Frühling 334. Sein Vater Harpalos wird nicht der durch den großen Proceß in Athen (324/3) bekannte, sondern der bei Demosthenes gegen Aristokrates § 149 für einen Vorgang von 367 erwähnte sein.

Digitized by Google

häuſern für 200 Trieren verſehen, bot dieſe ſtark bevölkerte freie Stadt dem, der ſie beſaß oder dem ſie ſich anſchloß, eine Poſition, welche die Propontis, das aſiatiſche Ufer bis Lampſakos, den Oſteingang des Hellespontes beherrſchte. Es war für das makedoniſche Corps in Aſien von großem Werth, daß die Stadt der perſiſchen Sache abgewandt war. Memnon gedachte ſie durch einen Handſtreich zu nehmen; an der Spitze von 5000 griechiſchen Söldnern brach er aus ſeinen Beſitzungen auf [1]) und zog in Eilmärſchen heran; faſt wäre es ihm gelungen, ſich der Stadt, deren Thore, da man Kalas Heer zu ſehen glaubte, nicht geſchloſſen waren, zu bemächtigen; da das mislang, verwüſtete er das ſtädtiſche Gebiet und eilte nach der Aiolis, wo Parmenion Pitane belagerte; Memnons Erſcheinen entſetzte die Stadt. Dann brach er ſchnell nach Troas auf, wo er Kalas bereits bedeutend vorgedrungen fand; die Stadt Lampſakos, die ihm gehörte, gab ſeinen Bewegungen einen trefflichen Stützpunkt; an Truppen überlegen, ſiegte er in einem Gefechte, und Kalas war gezwungen, ſich an den Hellespont zurückzuziehen und ſich auf die feſte Stellung von Rhoiteion zu beſchränken [2]).

Es iſt unklar, ob wenigſtens dieſe Poſition von Kalas gehalten wurde; jedenfalls Parmenion ſelbſt war demnächſt am Hofe zu Pella. Vielleicht hat der König dieſen zurückberufen, weil nach der Beendigung des Feldzugs im Norden nur nöthig ſchien, die Punkte, die den Uebergang nach Aſien deckten, gleichſam als Brückenkopf feſtzuhalten; und mit der Flotte zur Seite genügte dazu eine geringere Truppenzahl in Rhoiteion und vielleicht Abydos [3]). Um ſo auffallender dann, daß Memnon, der ein

---

1) Nach Arrian. I. 17. 8 iſt zu ſchließen, daß ἡ χώρα ἡ Μέμνονος oſtwärts von Daskylion und bis zum Pontos hin lag. Weniger geeignet ſcheint es anzunehmen, daß er von Lampſakos auszog; die Stadt gehörte ihm (χυριεύσας Λαμψάκου [Arist.] Oec. II. 30), womit ſich wohl vereinigen läßt, daß dort Münzen des Spithridates (ΣΠΙΘΡ auf einer Silbermünze des Berliner Cabinets) geſchlagen ſind (H. Droyſen in v. Sallets Numism. Zeitung II, S. 313).

2) Polyaen. V. 44, wo Χάλκας ὁ Μακεδών natürlich Kalas iſt.

3) Daß Parmenion und Kalas ohne Befehl über den Hellespont zu-

Digitized by Google

vorzüglicher Feldherr war, nicht ſchärfer drängte, die ganze Küſte zu ſäubern; die Satrapen warfen ihm ſpäterhin vor, daß er, um ſich unentbehrlich zu machen, den Krieg zu verlängern ſuche; entweder das, oder die Eiferſucht der Satrapen entzog ihm die Mittel, mehr zu thun.

Mit dem Frühling 334 war die Flotte des Großkönigs zum Ausſegeln fertig; es war an die Satrapen und Befehlshaber in Kleinaſien Befehl geſandt, nach der Küſte vorzurücken und den Makedonen an der Schwelle Aſiens die Spitze zu bieten. In der Ebene von Zeleia verſammelte ſich dieſe Kriegsmacht, 20,000 Mann perſiſche, baktriſche, mediſche, hyrkaniſche, paphlagoniſche Reiter und eben ſo viele griechiſche Söldner [1]), ein Heer, das, wie es ſich demnächſt zeigte, tapfer und groß genug war, um, gut geführt, dem Feinde den Weg zu verlegen. Aber der Großkönig hatte keinen oberſten Befehlshaber ernannt; die gemeinſchaftliche Berathung der Anführer ſollte über den Gang der Unternehmungen entſcheiden; es waren außer Memnon Arſites, Hyparch von Phrygien am Hellespont, der zunächſt bedrohten Landſchaft, Spithridates, Satrap von Lydien und Jonien, Atizyes, Satrap von Großphrygien, Mithrobuzanes, Hyparch von Kappadokien, der Perſer Omares und andere perſiſche Große [2]). Un-

---

rückgegangen ſein ſollten, iſt nach makedoniſcher Art undenkbar, zumal da beide demnächſt (334) in hohen Commandos ſtehen.

1) So Arrian. I. 14. 4. Dagegen giebt Diodor. XVII. 19 10,000 Reiter und 100,000 M. Fußvolk, Justin. XI. 6. 11 gar 600,000 Mann. Der *σύλλογος*, den Arrian. I. 13. 10 erwähnt, verglichen mit den ähnlichen *συλλόγοις* in Zariaspa (IV. 1. 5; IV. 7. 3) und in Ekbatana (IV. 7. 3) läßt erkennen, daß die in den kleinaſiatiſchen Landen zu Amt und Lehn angeſeſſenen Magnaten mit ihrem Kriegsvolk aufgeboten ſind.

2) Nur die bei Arrian angeführten Namen und Titel verdienen Beachtung. Er nennt I. 12. 8 mit ihren Amtsnamen nur Arſites und Spithridates, I. 16. 3 Mithrobuzanos, I. 25. 3 und II. 11. 8 Atizyes. Auch nächſte Verwandte des Königshauſes waren unter den bei Zeleia verſammelten: Mithridates (Mithradates?) *ὁ Δαρείου γαμβρός*, wohl derſelbe, von dem die ſpäteren Herrſcher am Pontos ſtammen; dann Pharnakes, der Bruder der Gemahlin des Königs, endlich Arbupales, deſſen Vater Dareios, Artaxerxes II.

Digitized by Google

zweifelhaft war unter diesen Memnon der bewährteste, wenn nicht der einzige Feldherr; doch als Grieche und Liebling des Königs verhaßt, hatte er im Kriegsrathe weniger Einfluß, als für die persische Sache zu wünschen gewesen wäre.

Während dieser Rüstungen in Kleinasien war Alexander mit den seinigen so weit gediehen, daß er mit dem Anfang des Frühlings 334 aufbrechen konnte [1]). Er zog über Amphipolis am Strymon längs der Küste über Abdera, Maroneia, Kardia; am zwanzigsten Tage war er in Sestos. Schon lag seine Flotte im Hellespont. Parmenion erhielt Befehl, die Reiterei und den größeren Theil des Fußvolkes von Sestos nach Abydos zu führen. Mit dem übrigen Fußvolk ging der König nach Elaius, den troischen Gestaden gegenüber, auf dem Grabhügel des Protesilaos, des ersten Helden, der im Kriege gegen Troja gefallen war, zu opfern, damit ihm glücklicher als jenem der Zug gen Osten würde. Dann wurde das Heer eingeschifft; 160 Trieren und viele Lastschiffe [2]) kreuzten in diesen Tagen zwischen den schönen, in aller Frühlingspracht grünenden Gestaden des Hellesponts, den einst Xerxes gejocht und gegeißelt hatte; Alexander, selbst am Steuer seines königlichen Schiffes, lenkte vom Grabe des Protesilaos aus nach der Bucht hinüber, die seit den Zeiten Achills und Agamemnons der Hafen der Achaier hieß, und an der die Grabhügel des Aias, des Achilles und Patroklos emporragten. Auf der Höhe des Hellespontes opferte er dem Poseidon, spendete den Nereiden aus goldener Schaale. Dann nahete man dem Gestade; Alexanders Triere war die erste am Ufer; vom vorderen Bord schleuderte der König seine Lanze in das Land der Feinde, sprang dann, der erste von Allen, in voller

---

Sohn gewesen war. Diodor macht mit den Namen und Titeln manche Verwirrung. Von den septem satrapae des Itin. Alex. c. 19 wird in dem Anhang über die Quellen gesprochen werden.

1) Arrian. I. 11. 3: ἅμα τῷ ἦρι ἀρχομένῳ, also, wenn nach der gewöhnlichen griechischen Art gerechnet wird, im März.

2) Die Nähe dieser mächtigen Flotte wird die Insel Tenedos veranlaßt haben, sich für die Sache Alexanders und der Hellenen zu entscheiden (Arrian. II. 2. 2).

Digitized by Google

Rüſtung an den Strand. Altäre, gebot er, ſollten fortan dieſe Stelle bezeichnen. Dann zog er mit ſeinen Strategen und dem Geleit der Hypaspiſten nach den Ruinen Ilions, opferte im Tempel der iliſchen Athena, weihte ihr ſeine Waffen, nahm ſtatt deren von den Waffen des Tempels, namentlich den heiligen Schild, der für den des Achill gegolten haben mag [1]). Auch am Altare des heerdſchirmenden Zeus opferte er dem Schatten des Priamos, um deſſen Zorn gegen Achills Geſchlecht zu verſöhnen, da Achilles Sohn den greiſen König am heiligen Heerde erſchlagen hatte. Vor Allem ehrte er das Andenken ſeines großen Ahnen Achill, er kränzte und ſalbte des Helden Grab, das Grab des Patroklos ſein Freund Hephaiſtion; dann folgten Wettkämpfe aller Art. Viele, Eingeborene und Hellenen, kamen, dem Könige goldene Kränze darzubringen, unter ihnen der Athener Chares, der Herr von Sigeion, derſelbe, deſſen Auslieferung er im vorigen Jahr gefordert hatte. Zum Schluß der Feſtlichkeiten befahl der König den Wiederaufbau Ilions, gab den Bürgern der neuen Stadt Autonomie und Steuerfreiheit und verſprach ihrer noch weiter zu gedenken.

Dann zog er nach der Ebene von Arisbe, wo das übrige Heer, das unter Parmenions Führung [2]) bei Abydos gelandet war, ein Lager bezogen hatte. Unverzüglich brach man auf, um den Feinden zu begegnen, von denen man wußte, daß ſie etwa fünfzehn Meilen oſtwärts um Zeleia ſich zuſammengezogen hatten. Der Marſch ging über Perkote nach Lampſakos, der Stadt des Memnon [3]); die Bürger wußten ſich keine andere Rettung, als durch eine Geſandtſchaft des Königs Gnade zu

---

1) Peukeſtas, des Alexanders Sohn, aus Mieza wurde, Arrian. VI. 9. 3, *ὁ τὴν ἱερὰν ἀσπίδα φέρων ἣν ἐκ τοῦ νεὼ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Ἰλιάδος λαβὼν ἅμα οἱ εἶχεν Ἀλέξανδρος καὶ πρὸ αὐτοῦ ἐφέρετο ἐν ταῖς μάχαις.*

2) Strabo XIII, p. 593. C. I. Gr. II, n°. 3595.

3) Polyaen. IV. 3. 15 in der zweiten Reihe ſeiner Notizen, berichtet, daß Alexander, um Memnon bei den Perſern verdächtig zu machen, geboten habe, beim Fouragiren deſſen Beſitzungen (*τῶν τοῦ Μέμνονος χωρίων*) zu ſchonen.

Digitized by Google

erflehen; an deren Spitze stand Anaximenes, der als wissenschaftlicher Mann wohlbekannt und bei König Philipp früher gern gesehen war; auf seine Fürbitte verzieh Alexander der Stadt [1]).

Von Lampsakos aus rückte das Heer unweit der Küste weiter, als Vorhut voraus der Lynkestier Amyntas mit einer Ile der Ritterschaft und vier Ilen der Sarissophoren. Wie sie nahten, ergab sich die Stadt Priapos an der Propontis unfern der Mündung des Granikos; gerade jetzt war dieser Platz, der die vom Granikos durchströmte Ebene Adrasteia beherrscht, von Wichtigkeit, da nach den Berichten des Amyntas das persische Heer an die Ufer des Granikos vorgerückt, und demnach der erste Zusammenstoß mit dem Feinde an diesem Fluß zu erwarten war.

Wenn Alexander sichtlich möglichst bald zu schlagen wünschte, so hätten die Perser ihm um so mehr ausweichen sollen. Im Kriegsrath in Zeleia hatte Memnon widerrathen einen Kampf zu beginnen, der kaum einen Sieg und, wenn man siegte, kaum einen Vortheil hoffen lasse; die Makedonen seien an Fußvolk den Persern weit überlegen, und doppelt gefährlich, da sie unter Führung ihres Königs kämpfen würden, während Dareios dem persischen Heere fehle; selbst angenommen, daß die Perser siegten, so würde den Makedonen der Rücken gedeckt und ihr Verlust nur der eines vergeblichen Angriffes sein; die Perser dagegen verlören durch eine Niederlage das Land, das sie zu vertheidigen hätten; das einzig Ersprießliche sei, jedes entscheidende Gefecht zu vermeiden; Alexander sei nur auf kurze Zeit mit Lebensmitteln versehen, man müsse sich langsam zurückziehen, eine Einöde hinter sich lassen, in der die Feinde keinen Unterhalt, kein Vieh, kein Obdach fänden; dann werde Alexander ohne Schlacht besiegt sein, durch kleinen Schaden dem größeren

---

[1]) Paus. VI. 18. 2 erzählt, Alexander habe geschworen, das Entgegengesetzte von dem zu thun, was die Gesandten von Lampsakos bitten würden, worauf denn der Rhetor ihm dringend gerathen habe, die abtrünnige Stadt zu strafen. Wenigstens eine artige Anekdote.

Digitized by Google

und unberechenbaren vorgebeugt werden. Memnons Meinung fand im Rathe der persischen Feldherren kein Gehör, man hielt sie der Hoheit Persiens nicht würdig; namentlich widersprach Arsites, von Phrygien am Hellespont, in seiner Satrapie werde er auch nicht ein Haus anzünden lassen. Die übrigen Perser stimmten mit ihm für die Schlacht, eben so sehr aus Kampflust, als aus Abneigung gegen den griechischen Fremdling, der schon zu viel beim Großkönige galt und den Krieg verlängern zu wollen schien, um noch höher in des Königs Gnade zu steigen. Sie rückten den Makedonen bis an den Granikos entgegen; sie beschlossen, von den steilen Ufern dieses Flusses aus jedes Weiterrücken Alexanders zu hindern; sie stellten sich an dem rechten Ufer so auf, daß der Rand des Flusses von der persischen Reiterei, das ansteigende Terrain in einiger Entfernung hinter ihr von den griechischen Söldnern besetzt war.

Indeß rückte Alexander über die Ebene Adrasteia dem Granikos zu, das schwere Fußvolk in die zwei Colonnen des rechten und linken Flügels getheilt, auf der rechten Flanke die makedonische, auf der linken die thessalische und griechische Reiterei; die Packthiere mit dem größeren Theil des leichten Fußvolkes folgten den Colonnen; die Vorhut bildeten die Sarissophoren und etwa fünfhundert Mann leichtes Fußvolk unter Hegelochos Führung. Schon näherte sich die Hauptmasse dem Flusse, als eilends einige von den Sarissophoren zurückgesprengt kamen mit der Nachricht, die Feinde ständen jenseits des Flusses in Schlachtordnung, und zwar die Reiter in ausgedehnter Linie längs dem steilen und lehmigen Flußufer, eine Strecke rückwärts das Fußvolk. Alexander durchschaute die Fehler der feindlichen Disposition, welche die Waffe des ungestümen Angriffs zur Vertheidigung eines schwierigen Terrains, und die trefflichen griechischen Söldner zu müßigen Zuschauern eines Kampfes machte, dem nur sie gewachsen waren; ein dreistes Vorgehen mit Cavalerie mußte hinreichen, das jenseitige Ufer und damit die Schlacht zu gewinnen, deren Erfolge zu sichern und zu benutzen die Hypaspisten und Phalangen dienen sollten. Er ließ die Truppen aus den

Digitized by Google

Marschcolonnen rechts und links aufmarschiren und sich in Schlachtordnung setzen. Parmenion kam zu ihm, den Kampf zu widerrathen: es sei rathsam, sich vorerst an dem Ufer des Flusses zu lagern; der Feind, an Fußvolk schwächer, werde nicht wagen, in der Nähe der Makedonen zu übernachten, er werde sich zurückziehen und so es möglich machen, daß man am anderen Morgen, bevor die Perser ausgerückt und aufgestellt seien, den Uebergang ohne Gefahr bewerkstellige; jetzt dagegen scheine ein Uebergang nicht ohne Gefahr: der Tag neige sich, der Fluß sei an manchen Stellen tief und reißend, das Ufer jenseits steil, man könne nicht in Linie passiren, man müsse in Colonnen durch den Fluß gehen; die feindliche Reiterei werde diese in die Flanke nehmen und niederhauen, ehe sie zum Fechten kämen; der erste Unfall aber sei nicht bloß für den Augenblick empfindlich, sondern für die Entscheidung des Krieges höchst bedenklich [1]). Der König antwortete: „wohl erkenne ich das, aber ich würde mich schämen, wenn ich den Hellespont leicht überschritten hätte, und dieß kleine Wasser uns abhalten sollte, hinüberzugehen, wie wir sind; auch würde das weder mit dem Ruhme der Makedonen, noch mit meiner Art, einer Gefahr gegenüber, stimmen; die Perser, glaube ich, würden Muth fassen, als könnten sie sich mit Makedonen messen, weil sie nicht sofort erführen, was sie fürchten". Mit diesen Worten schickte er Parmenion nach dem linken Flügel, den er führen sollte, während er selbst zu den Geschwadern des rechten ritt.

An dem Glanze seiner Waffen und an der weißen Feder seines Helmes, an der Ehrerbietung der ihn Umgebenden sahen die Perser jenseits, daß Alexander ihrem linken Flügel gegenüber stand, und daß dort der Hauptangriff zu erwarten sei; sie eilten den Kern ihrer Reiterei in dichten Reihen ihm gegenüber

---

[1]) Die Erzählung bei Plutarch, daß Alexander, weil der Monat Daisios von den makedonischen Königen nicht zu Schlachten gebraucht zu werden pflegte, denselben den zweiten Artemisios genannt habe, kann allenfalls, so anekdotenhaft sie ist, als Beweis gelten, daß die Schlacht gegen Ende Mai (Thargelion) vorfiel; cf. Plut. Camill. 19.

hart an das Ufer zu ſtellen; dort war Memnon mit ſeinen Söhnen und Arſames mit ſeinen eigenen Reitern; dann folgte in der Schlachtlinie der phrygiſche Hyparch Arſites, der lydiſche Satrap Spithridates mit den hyrkaniſchen Reitern und vierzig edlen Perſern in ſeinem Geleit, dann die weiteren Reiterhaufen des Centrums, endlich die des rechten Flügels unter Rheomithres [1]). Eine kurze Zeit ſtanden beide Heere ſchweigend, in geſpannter Erwartung einander gegenüber, — die Perſer bereit, auf den Feind, wenn er durch den Fluß heranrücke, während er die ſteilen Ufer heraufkomme und ehe er ſich ordnen könne, zu ſtürzen, Alexander mit raſchem Blick erſpähend, wie und wo der Angriff möglich ſei. Dann beſtieg er ſein Schlachtroß, rief den Truppen zu, ihm zu folgen und als Männer zu kämpfen, gab das Zeichen zum Vorrücken. Voran Amyntas der Lynkeſtier mit den Sariſſophoren und Paionen und einer Taxis [2]), ihm zugeordnet die Ile von Apollonia, von Ptolemaios, Philippos Sohn, geführt, die dieſen Tag die erſte Stelle in der Ritterſchaft, den erſten Angriff hatte [3]). So wie ſie im Fluß waren [4]), folgte der König an der Spitze der übrigen Ilen der Hetairen unter dem Schall der Trompeten und des Schlachtgeſanges; er wollte, während Ptolemaios durch ſeinen Angriff den äußerſten linken Flügel des Feindes beſchäftigte, mit den ſieben Ilen, halb rechts aufrückend, rechts an

---

1) Wenigſtens Diodor. XVII. 19 giebt dieſe Punkte der Aufſtellung; er nennt auf dem rechten Flügel 1000 mediſche Reiter, 2000 des Rheomithres, 2000 Baktrianer.

2) Gewiß eine Taxis der Hypaſpiſten, wie zwei ſolche Arrian. I. 22. 4, die eine unter dem Chiliarchen Addaios genannt werden.

3) Es iſt die Ile des Sokrates; daß er anweſend war, ergiebt Arrian. I. 15. 1; wenn trotz des anweſenden Ilarchen Ptolemaios dieſe Ile führt, ſo wird man in ihm den Somatophylax, der Arrian. I. 22. 4 vorkommt, erkennen müſſen, und es ergiebt ſich damit ein bezeichnender Zug für die Stellung der ſieben Somatophylakes.

4) *προεμβάλλει εἰς τὸν ποταμὸν* Arrian. I. 14. 6. — Alexander ſelbſt geht durch die Furth *ἐμβαίνει ἐς τὸν πόρον λοξὴν ἀεὶ παρατείνων τὴν τάξιν ἧ παρεῖλκε τὸ ῥεῦμα.* Daß Polyaen. IV. 3. 16 das Manöver Alexanders als Ueberflügelung (*ὑπερεκέρασεν*) bezeichnet, charakteriſirt die Quelle, die er in dieſer zweiten Reihe ſeiner Angaben benutzt hat.

Digitized by Google

Ptolemaios, links an die nachrückende Linie des Fußvolkes gelehnt, auf das Centrum der Feinde einbrechen und dasselbe sprengen. Mit dem linken Flügel sollte Parmenion, dem Flusse zu in schräger Linie folgend, den rechten Flügel des Feindes lähmen.

Sobald sich Amyntas und Ptolemaios dem feindlichen Ufer des Flusses nahten, begann das Gefecht. Die Perser, hier von Memnon und dessen Söhnen geführt, widersetzten sich mit aller Macht ihrem Hinaufdringen, indem sie theils vom hohen Ufer herab ihre Wurflanzen schleuderten, theils unmittelbar an das Wasser vorgingen und die Heraufsteigenden zurückdrängten; diese, durch den schlüpfrigen Lehm am Ufer noch mehr behindert, hatten schweren Stand, großen Verlust, zumal die am meisten rechts, während denen links sich schon eine Stütze bot. Denn schon war der König mit dem Agema der Ritterschaft [1]) durch den Fluß, stürmte schon gegen die Stelle des Ufers an, wo die dichteste Masse der Feinde und die Heerführer versammelt waren. Sofort begann der heftigste Kampf um die Person des Königs, in den die andern Ilen, eine nach der andern, durch den Fluß folgend, miteingriffen; ein Reitergefecht, das in seiner Hartnäckigkeit, Stätigkeit und der Wuth des Handgemenges einem Kampfe des Fußvolkes glich; Roß an Roß, Mann an Mann gedrängt, kämpften die Makedonen mit ihren Speeren, die Perser mit ihren leichteren Wurflanzen und bald mit ihren krummen Säbeln, jene, um die Perser vom Ufer zurück auf das Blachfeld zu werfen, diese, um die Makedonen in den Strom zurückzustoßen. Des Königs weißen Helmbusch sah man im dichtesten Getümmel; in dem heftigen Gefecht zersplitterte sein Speer, er rief seinem Stallmeister zu, ihm einen andern zu reichen; auch dem war sein Speer zerbrochen und er kämpfte mit dem umgekehrten Stumpf. Kaum daß Demaratos von Korinth dem Könige seine Waffe gereicht, so sprengte auch schon ein neuer Schwarm erlesener persischer Reiter heran, Mithridates, ihr

[1]) Daß sich Alexander an dessen Spitze befand, ergiebt sich aus Arrian. I. 15. 6.

Digitized by Google

Führer, jagte voraus und auf Alexander zu, sein Wurfspieß verwundete des Königs Schulter; ein Speerstoß Alexanders streckte den persischen Fürsten todt zu Boden. In demselben Augenblick jagte des Gefallenen Bruder, Rhoisakes, auf Alexander los, zerschmetterte mit einem Hiebe dessen Helm, so daß der Säbel noch die Stirnhaut ritzte; Alexander bohrte ihm den Speer durch den Harnisch bis tief in die Brust, und Rhoisakes stürzte rücklings vom Pferde. Zugleich war der lydische Satrap Spithridates an Alexander herangesprengt; schon hatte er über des Königs Nacken seinen Säbel zum tödtlichen Schlage erhoben, da kam ihm der schwarze Kleitos zuvor, mit einem Hiebe trennte er des Barbaren Arm vom Rumpfe, gab ihm dann den Todesstoß. Immer wilder wurde der Kampf; die Perser fochten mit höchster Tapferkeit, den Tod ihrer Fürsten zu rächen, während immer neue Schaaren über den Fluß setzten, eindrangen, niedermetzelten; umsonst suchten die Feldherren Niphates, Petines, Mithrobuzanes zu widerstehen, umsonst Pharnakes, des Dareios Schwager, Arbupales, der Enkel des Artaxerxes, die sich schon lösenden Massen zu halten; bald lagen sie erschlagen auf dem Felde. Das Centrum der Perser war durchbrochen, die Flucht wurde allgemein; etwa tausend, nach Anderen zweitausendfünfhundert Perser waren geblieben, die übrigen flohen weit zersprengt vom Schlachtfelde. Alexander verfolgte sie nicht weit, da noch die ganze Masse des feindlichen Fußvolkes unter Omares auf den Höhen stand, entschlossen den Ruhm griechischer Söldner gegen die makedonischen Waffen zu bewähren. Es war das Einzige, was ihnen übrig blieb; müßige Zuschauer eines blutigen Kampfes, den ihre Mitwirkung vielleicht gewonnen haben würde, ohne bestimmte Befehle für den Fall, den der Stolz der persischen Fürsten unmöglich geglaubt hatte, blieben sie von Erstaunen und Rathlosigkeit gefesselt auf ihren Höhen, die wenigstens einen ehrenvollen Rückzug zu sichern vermocht hätten; die blinde Flucht der Reiterschaaren hatte sie Preis gegeben; auf sich beschränkt, erwarteten sie den Angriff des siegreichen Heeres und den eigenen Untergang, den sie so theuer als möglich

Digitized by Google

zu machen entschlossen waren [1]). Alexander ließ die Phalanx auf sie anrücken, zugleich von allen Seiten alle Reiter, auch die thessalischen und hellenischen des linken Flügels, auf sie einbrechen. Nach kurzem, furchtbarem Kampfe, in welchem dem Könige ein Pferd unter dem Leibe erstochen wurde, waren die Söldner bewältigt; es entkam Niemand, außer wer sich etwa unter den Leichen verborgen hatte; zweitausend von diesen Söldnern wurden gefangen genommen.

Alexanders Verlust war verhältnißmäßig gering; beim ersten Angriff waren fünfundzwanzig Ritter von der Ile von Apollonia geblieben, außerdem etwa sechzig Mann von der Reiterei und dreißig vom Fußvolke gefallen [2]). Sie wurden am folgenden Tage in ihrer Waffenrüstung und mit allen militärischen Ehren begraben, ihren Aeltern und Kindern daheim alle Steuern erlassen [3]). Für die Verwundeten trug Alexander persönlich Sorge, ging zu ihnen, ließ sich ihre Wunden zeigen, sich von jedem erzählen, wie er sie empfangen. Er befahl auch die gefallenen persischen Führer, auch die griechischen Söldner, die im Dienste des Feindes den Tod gefunden hatten, zu bestatten; die gefangenen Griechen dagegen wurden in Fesseln geschlagen und zu öffent-

---

1) Nach Plut. Alex. 16 haben diese hellenischen Söldner um Capitulation gebeten. Es käme darauf an zu wissen, welche Bedingungen sie forderten; wenn freien Abzug zum Großkönige, so that Alexander, was er mußte, wenn er sie vernichtete. Auffallender ist, daß diese 20,000 Hellenen in solchem Verzweiflungskampfe nichts weiter konnten als sich in Stücke hauen lassen. Plutarch sagt, daß der größte Theil der Verluste Alexanders auf den Kampf gegen diese Söldner komme; jene 25 Ritter fielen *ἐν τῇ πρώτῃ ἐσβολῇ*.

2) Bei Halikarnaß ist der Verlust eines Nachtgefechtes 16 Todte und gegen 300 Verwundete (1:18¾); diese Zahl ist so groß, weil sich die Leute bei der Dunkelheit nicht gehörig hatten decken können. Nimmt man bei einem Gefecht am Tage das Verhältniß auch nur 1:8, so ist von der Ile der Apollonia ungefähr jeder verwundet worden.

3) Arrian. I. 16. 4: *τῶν τε κατὰ τὴν χώραν ἀτέλειαν ἔδωκε καὶ ὅσας ἄλλας ἢ τῷ σώματι λειτουργίαι ἢ κατὰ τὰς κτήσεις ἐκάστων εἰσφοραί*; cf. Arrian. VII. 10. 4. Justin. XI. 6. 13: cognatisque eorum immunitates dedit.

Digitized by Google

licher Strafarbeit nach Makedonien abgeführt, weil sie wider den gemeinsamen Beschluß Griechenlands und für die Perser gegen Griechenland gefochten hatten; nur die von Theben erhielten Verzeihung. Das reiche persische Lager fiel in Alexanders Hände; die Beute des Sieges theilte er mit seinen Bundesgenossen; seiner Mutter Olympias schickte er von den goldenen Bechern, purpurnen Teppichen und anderen Kostbarkeiten, die in den Zelten der persischen Fürsten gefunden waren; er gebot zum Andenken der fünfundzwanzig Ritter, die zuerst im Kampfe gefallen waren, eben so viel Bronzestatuen von dem Bildhauer Lysippos gießen und in Dion aufstellen zu lassen. Er sandte dreihundert vollständige Rüstungen nach Athen, als Weihgeschenk für Pallas Athene, mit der Aufschrift: „Alexander Philipps Sohn und die Griechen, mit Ausnahme der Lakedaimonier, von den Barbaren in Asien."

Mit dem Siege am Granikos war die Macht Persiens diesseits des Tauros vernichtet, die Streitmacht der Satrapien, welche die Vormauer des Reiches bildeten, zerstreut, entmuthigt, so zusammengeschmolzen, daß sie nicht wieder im offenen Felde mit den Makedonen zusammenzutreffen wagen durfte; auch die persischen Besatzungen der einzelnen großen Städte, zu klein, um einer siegreichen Armee zu widerstehen, konnten als überwunden gelten. Dazu kam, daß viele Führer der Perser, namentlich der lydische Satrap, gefallen waren, daß Arsites, der Hyparch Phrygiens am Hellespont, bald nach der Schlacht, wie es hieß, aus Reue und Angst vor Verantwortlichkeit sich selbst entleibt hatte, daß endlich die wichtigen Küstenstriche um so leichter eine Beute der Makedonen werden mußten, da sich in den reichen griechischen Städten noch immer demokratisch gesinnte Männer fanden, denen sich jetzt, des persischen Joches und der persisch gesinnten Oligarchen frei zu werden, Gelegenheit darbot.

Alexander konnte nicht zweifelhaft sein, wohin er sich wenden müsse, um die Wirkung seines Sieges auf die vortheilhafteste Weise zu benutzen und zu steigern. Ein schnelles Eindringen in das Innere Kleinasiens hätte ihn weite Gebiete, große Beute,

Digitized by Google

Land und Leute gewinnen lassen; aber sein Zweck war, die Macht des Großkönigs zu vernichten; schon war eine Perserflotte im aigaiischen Meere, die, wenn er ins Innere vorgedrungen wäre, hinter seinem Rücken operiren und sich der Küsten bemächtigen, mit Hellas Verbindung anknüpfen konnte. Seine Erfolge zu Lande mußten sie überholen; seine Operationsbasis zum weitern Vordringen nach Osten mußte so breit und so sicher als möglich sein; stützte er sich nur auf den Hellespont, so blieben die Satrapien am aigaiischen Meere in der Hand des Feindes, der von da aus seine Flanke beunruhigen konnte. Es war nothwendig, die ganze Küste Kleinasiens zu besetzen, um von dort aus gegen Osten vordringen zu können. Es kam dazu, daß diese Küstenstriche, von Griechen bevölkert, unter dem Eindruck der gewonnenen Schlacht je schneller desto sicherer für das Interesse des siegenden Griechenthums gewonnen werden konnten.

Alexander übergab die Satrapie in Phrygien am Hellespont Kalas, dem Sohne des Harpalos, der, durch zweijährigen Aufenthalt in diesen Gegenden schon bekannt, geeignet schien, die in militärischer Hinsicht höchst wichtige Landschaft zu verwalten; es wurde nichts Weiteres in der Verwaltung geändert, auch die Abgaben blieben dieselben, wie sie an den Großkönig entrichtet worden waren. Die nicht griechischen Einwohner des Landes kamen größtentheils, sich freiwillig zu unterwerfen; sie wurden ohne Weiteres in ihre Heimath entlassen. Die Zeliten, die mit dem Perserheere an den Granikos ausgezogen waren, erhielten Verzeihung, weil sie gezwungen am Kampfe Theil genommen hatten. Parmenion wurde nach Daskylion, der Residenz des phrygischen Satrapen detachirt; er nahm die Stadt, die von der persischen Besatzung bereits geräumt war, in Besitz. Weiter ostwärts in dieser Richtung vorzudringen, war für den Augenblick nicht nöthig, da Daskylion für den Marsch nach Süden als Rückendeckung genügte.

Alexander selbst wandte sich südwärts, um auf Sardeis, die Residenz der Satrapie Lydien, zu gehen. Sardeis war berühmt wegen seiner alten Burg, die, auf einer isolirten, schroff abstürzenden Felsmasse, welche vom Tmolos in die Ebene vorspringt,

Digitized by Google

gelegen und mit dreifacher Mauer umgeben, für uneinnehmbar galt; es befand sich in derselben der Schatz der reichen Satrapie, welcher dem Befehlshaber der Stadt Gelegenheit bieten konnte, die überdieß bedeutende Besatzung zu vermehren und zu versorgen, und eine starke Macht in Sardeis hätte der persischen Seemacht die beste Stütze gegeben [1]). Um so willkommener war, daß etwa zwei Meilen von der Stadt Mithrines, der persische Befehlshaber der Besatzung, nebst den angesehensten Bürgern erschien, diese die Stadt, jener die Burg mit den Schätzen zu übergeben. Der König sandte Amyntas, des Andromenes Sohn, voraus, die Burg zu besetzen, er selbst folgte nach kurzer Rast; den Perser Mithrines behielt er fortan in seiner Nähe und zeichnete ihn auf jede Weise aus, gewiß eben so sehr, um seine Unterwerfung zu belohnen, als um zu zeigen, wie er sie belohne. Den Sardianern und allen Lydern gab er die Freiheit und die Verfassung ihrer Väter wieder, deren sie zwei Jahrhunderte lang unter dem Druck persischer Satrapen entbehrt hatten. Um die Stadt zu ehren, beschloß er die Burg mit einem Tempel des olympischen Zeus zu schmücken; als er sich nach der tauglichsten Stelle dazu im Bereiche der Akropolis umsah, erhob sich plötzlich ein Wetter, unter Donner und Blitz ergoß sich ein heftiger Regenschauer über den Platz, wo einst der lydische Königspalast gestanden hatte; diese Stelle wählte der König für den Tempel, der fortan die hohe Burg des vielgefeierten Kroisos schmücken sollte [2]).

Sardeis wurde der zweite wichtige Punkt in der Operationslinie Alexanders, das Thor zum Innern Kleinasiens, zu dem die großen Straßen von diesem Mittelpunkte des vorderasiatischen Handels hinaufführen. Die Statthalterschaft Lydiens erhielt des Parmenion Bruder Asandros; eine Schaar Reiter und

---

1) Plut. Alex. 17: *Σάρδεις τὸ πρόσχημα τῆς ἐπὶ θαλάσσῃ τῶν βαρβάρων ἡγεμονίας.*

2) Arrian (I. 17. 5) erzählt dieß Omen so, daß man glauben möchte, er habe es dem Ptolemaios entlehnt; sonst pflegen derartige Wunder und Zeichen aus Aristobulos zu stammen.

Digitized by Google

leichtes Fußvolk wurde als Besatzung der Satrapie unter seinen Befehl gestellt; mit ihm blieben Nikias und Pausanias aus der Schaar der Hetairen zurück, dieser als Befehlshaber der Burg von Sardeis und ihrer Besatzung, zu der das Contingent von Argos bestimmt wurde, jener zur Vertheilung und Erhebung der Tribute. Ein anderes Corps, das aus den Contingenten der Peloponnesier und der übrigen Hellenen bestand, wurde unter Kalas und dem Lynkestier Alexandros, der an Kalas Stelle den Befehl über die thessalische Ritterschaft erhalten hatte, nach den Gegenden, die dem Rhodier Memnon gehörten, abgesandt [1]). Nach dem Fall von Sardeis mochte es nothwendig erscheinen, auch auf der linken Flanke die Occupation weiter zu führen und mit der weiteren Küste der Propontis die Straße ins Innere am Sangarios hinauf zu gewinnen. Die Flotte endlich — Nikanor führte sie — wird nach dem Siege am Granikos Befehl erhalten haben, nach Lesbos und Miletos zu segeln; es wird bei ihrem Erscheinen geschehen sein, daß Mitylene dem makedonischen Bunde beitrat [2]).

Der König selbst wandte sich mit der Hauptmacht von Sardeis aus nach Jonien, dessen Städte seit langen Jahren das Joch persischer Besatzungen oder persisch gesinnter Oligarchen getragen hatten, und sich, wie sehr sie auch durch die lange

---

1) Ausdrücklich sagt Arrian (I. 17. 8): *ἐπὶ τὴν χώραν τὴν Μέμνονος.* Ob damit das Gebiet am ascanischen See oder welches sonst gemeint sei, erhellt nicht. Die bithynischen Stämme im Innern dieser Ecke Kleinasiens waren frei unter ihrem Häuptling Bas, dem Sohn des Dydalsos (Memnon bei Photius C. 20. 2).

2) Die Tyrannis des Agonippos in Eresos erläutern die merkwürdigen Urkunden, welche in den Inschriften bei Conze, Reise auf der Insel Lesbos, S. 35 ff. und S. 29, so wie C. I. Gr. II, n° 2166b, Add. p. 1023 enthalten sind; sie erwähnen, daß der Tyrann *πόλεμον ἐξαράμενος πρὸς Ἀλέξανδρον καὶ τοὺς Ἕλλανας* die Bürger aus der Stadt getrieben, ihre Weiber und Töchter in die Burg gesperrt, 3200 Goldstateren eingetrieben habe u. s. w., und *τὸ τελευταῖον ἀφικόμενος πρὸς Ἀλέξανδρον κατεψεύδετο καὶ διέβαλλε τοὺς πολίτας.* Man ersieht nicht, wie der König damals eingegriffen hat. Daß Erigyios und Laomedon aus Mitylene waren, ist beachtenswerth.

Digitized by Google

Knechtschaft gebeugt sein mochten, nicht ohne lautes Verlangen ihrer alten Freiheit erinnerten, die ihnen jetzt noch einmal wie durch ein Wunder der Götter wiederkehren zu wollen schien. Nicht als ob sich diese Stimmung überall geäußert hätte; wo die oligarchische Parthei stark genug war, mußte der Demos schweigen; aber man durfte gewiß sein, daß, wenn die befreiende Macht nahte, die Demokratie hoch aufflammen werde; immerhin, daß dann nach hellenischer Art ungezügelte Freude und leidenschaftlicher Haß gegen die Unterdrücker den Beginn der neuen Freiheit bezeugten.

Ephesos, die Königin unter den ionischen Städten, ging den anderen mit einem großen Beispiele voran. Noch zu Philipps Zeit, vielleicht in Folge jener Beschlüsse von Korinth 338, hatte der Demos sich frei gemacht; Autophradates war mit einem Heere vor die Stadt gerückt, hatte die Behörden derselben zu Unterhandlungen zu sich beschieden, hatte dann während derselben die Bevölkerung, die an keine weitere Gefahr dachte, von seinen Truppen überfallen, viele gefangen nehmen, viele tödten lassen [1]). Seit der Zeit war wieder eine persische Besatzung in Ephesos, und die Gewalt in den Händen des Syrphax und seines Geschlechtes. Unter denen, die nach Philipps Tode den Hof von Pella verlassen hatten, war Amyntas, des Antiochos Sohn, dessen Bruder Herakleides die Ile der Ritterschaft von Bottiaia führte; obschon Alexander ihn nie anders als gütig behandelt hatte, war er, mochte er sich irgend einer Schuld bewußt sein, oder argen Wünschen Raum geben, aus Makedonien geflüchtet [2]) und nach Ephesos gekommen, wo ihn die Oligarchie auf alle Weise ehrte. Indeß war die Schlacht am Granikos geschlagen, Memnon hatte sich mit einigen Ueberresten der geschlagenen Truppen nach der ionischen Küste gerettet und flüchtete weiter auf Ephesos zu. Hier hatte die Nachricht von der Niederlage der Perser die heftigste Aufregung hervorgebracht; das Volk hoffte, die Demokratie

1) Polyaen. VII. 27. 2.

2) Da Arrian (I. 17. 9) sagt, daß dieser Amyntas aus Makedonien geflüchtet sei, so kann er nicht der Amyntas seyn, der (Justin. IX. 5. 9) 336 mit Parmenion und Attalos nach Asien vorausgeschickt war.

Digitized by Google

wieder zu gewinnen, die Oligarchie war in höchster Gefahr; da erschien Memnon vor der Stadt; die Parthei des Syrphax eilte, ihm die Thore zu öffnen, und begann in Verbindung mit den persischen Truppen auf das ärgste gegen die Volksparthei zu wüthen; das Grab des Heropythos, des Befreiers von Ephesos, wurde aufgewühlt und entweiht, der heilige Schatz im großen Tempel der Artemis geplündert, des Königs Philipp Bildsäule im Tempel umgestürzt, kurz, es geschah Alles, was den Untergang der Gewaltherrschaft noch mehr, als ihren Beginn zu schänden pflegt [1]). Indeß rückte Alexanders siegreiches Heer immer näher; Memnon war bereits nach Halikarnassos gegangen, um dort möglichst kräftige Vertheidigungsmaaßregeln zu treffen; und Amyntas, der bei der Aufregung des Volkes sich nicht mehr sicher, noch die Stadt gegen die Makedonen zu behaupten für möglich halten mochte, eilte mit den in der Stadt liegenden Söldnern, sich zweier Trieren im Hafen zu bemächtigen, und flüchtete zur persischen Flotte, welche vierhundert Segel stark bereits im aigaiischen Meere erschienen war. Kaum sah sich das Volk von den Kriegsschaaren befreit, als es auch in allgemeiner Empörung gegen die oligarchische Parthei aufstand; viele vornehme Männer flüchteten, Syrphax und sein Sohn und die Söhne seiner Brüder retteten sich in die Tempel, das wüthende Volk riß sie von den Altären hinweg und steinigte sie; man suchte die Uebrigen, bereit sie dem gleichen Tode zu opfern. Da rückte Alexander, einen Tag nach Amyntas Flucht, in die Stadt ein, that dem Morden Einhalt, befahl, die um seinetwillen Verbannten wieder aufzunehmen, die Demokratie für alle Zeit in Geltung zu lassen; er überwies die Abgaben, die bisher an Persien entrichtet worden waren, der Artemis

[1]) So ansprechend die Vermuthung ist, daß die „Tempelpolitik" mit den Oligarchen gemeinsame Sache gemacht und sich für die persische Macht eingesetzt habe, so wenig sprechen die Ueberlieferungen dafür; daß sie nicht einfach antimakedonisch war, zeigt die Statue des Königs Philipp in dem Tempel (Arrian. I. 17. 11), die erst die mit Memnons Hülfe siegende Oligarchie umstürzte; sie und nicht der Demos plünderte den Tempelschatz (Arrian. l. c.).

Digitized by Google

und dehnte das Aſylrecht des Tempels auf ein Stadion von den Tempelſtufen aus [1]). Mag die neue Umgränzung des Tempelbezirks mit beſtimmt geweſen ſein, künftigem Streit zwiſchen dem Tempel und der politiſchen Gemeinde vorzubeugen, dem Hader in der Gemeinde ſelbſt wurde durch die Vermittelung des Königs ein Ende gemacht, „und wenn ihm irgend etwas zum Ruhm gereicht", ſagt Arrian, „ſo iſt es das, was er damals in Epheſos that".

In Epheſos kamen zu Alexander Abgeordnete aus Tralleis und Magneſia am Maiandros, um ihm die beiden Städte, die wichtigſten im nördlichen Karien, zu übergeben; Parmenion wurde mit einem Corps von fünftauſend Mann Fußvolk und zweihundert Pferden abgeſandt [2]), um die Städte in Beſitz zu nehmen. Zu gleicher Zeit wurde Alkimachos [3]), Lyſimachos Bruder, mit eben ſo viel Truppen nordwärts nach den aioliſchen und joniſchen Städten detachirt, mit dem Befehl, überall die Oligarchie aufzuheben, die Volksherrſchaft wieder einzurichten, die alten Ge-

---

1) Die Anekdote, daß Alexander den Epheſiern den Bau ihres Tempels zu vollenden verſprach, wenn er ſeinen Namen in den Fries des Gebäudes ſetzen könne, gehört einer ſpäteren Zeit an, wie der Anachronismus in der Antwort eines Epheſiers zeigt: es gebühre ſich nicht, daß der Gott der Göttin einen Tempel weihe. Man würde die Geſchichte für eine Erfindung der Deklamationsſchulen halten, wenn ſie nicht ſchon Artemidoros berichtete (bei Strabo XIV, p. 641); glaubwürdiger wird ſie durch die Angabe dieſes Epheſiers aus der Zeit der mithradatiſchen Kriege nicht, am wenigſten kann ſeine andere Angabe in Betreff jenes Erbietens des Königs *τοὺς δὲ Ἐφεσίους μὴ ἐθελῆσαι, πολὺ μᾶλλον οὐκ ἂν ἐθελήσαντας ἐξ ἱεροσυλίας καὶ ἀποστερήσεως φιλοδοξεῖν*, ſo verſtanden werden, als ob Alexanders Erbieten von einer Parthei in ſchroffer Kürze abgelehnt worden ſei, indem ſie die von Alexander beabſichtigte Weihung als eine Hieroſylie bezeichnete, während die andere Parthei ihrer Ablehnung die angeführte höfiſche Form zu geben gewußt habe.

2) Dieſe und Alkimachos Sendung, jede nach Arrian mit 2500 *πεζοὶ τῶν ξένων καὶ Μακεδόνες παραπλήσιοι* und 200 *ἱππεῖς τῶν ἑταίρων* zeigt unzweifelhaft, daß der Verband der Phalangen für ſolche Expeditionen nicht beachtet wurde.

3) *Ἀντίμαχον* hat Cod. Flor., andere Codd. *Ἀλκίμαλον*, der Pariſer, den C. Müller benutzt hat, *Ἀλκίμαχον*. Es iſt der C. I. A. II, n°. 123 geehrte.

Digitized by Google

ſetze wieder herzuſtellen, die bisher an Perſien entrichteten Tribute ihnen zu erlaſſen. Es wird die Wirkung dieſer Expeditionen geweſen ſein, daß auch in Chios die Oligarchie, an deren Spitze Apollonides ſtand, geſtürzt, daß auf Lesbos die Tyrannis in Antiſſa und Ereſos gebrochen, Mitylene mit einer makedoniſchen Beſatzung geſichert wurde [1]).

Der König ſelbſt blieb noch einige Zeit in dem ſchönen Epheſos, ihm doppelt lieb durch den Umgang mit Apelles, dem größten unter den damals lebenden Malern; das Bild Alexanders, mit dem Blitze in der Hand, das noch lange eine Zierde des großen Tempels der Artemis war, entſtand in dieſer Zeit [2]). Ihn beſchäftigten mancherlei Pläne zur Förderung der griechiſchen Küſtenſtädte [3]); vor Allem befahl er die Stadt Smyrna, die ſeit der Zerſtörung durch die lydiſchen Könige ſich in mehrere Flecken aufgelöſt hatte, wieder herzuſtellen, die Stadt Klazomenai durch einen Damm mit ihrer Hafeninſel zu verbinden, die Landenge von Klazomenai bis Teos zu durchſtechen, damit die Schiffe nicht nöthig hätten, den weiten Umweg um das ſchwarze Vorgebirge zu machen; das Werk iſt nicht zu Stande gekommen, aber noch in ſpäter Zeit wurden auf der Landenge in einem dem Könige Alexander geweihten Haine Wettkämpfe von dem Bunde der Jonier zum Gedächtniß ihres Befreiers gehalten [4]).

---

1) Die Vertreibung des Tyrannen der beiden lesbiſchen Städte erwähnt (Dem.) de foed. Alex., § 7; die Beſatzung in Mitylene Arrian. II. I. 3; nur Ariſtonikos in Methymna (Ariſtonymos bei Polyaen. V. 44. 3) ſcheint ſich nach Arrian. III. 2. 4 noch behauptet zu haben.

2) Plin. XXX. V. 10; Aelian. V. H. II. 2, XII. 34, letzterer jedoch mit vielfacher Verwirrung; die Geſchichte mit der nackten Paukaſte ſcheint nach Plut. Alex. 21 ein artiges und zum Lobe Alexanders erfundenes Mährchen.

3) Dieſer Zeit wird auch die Weihung zum Bau oder Wiederbau des Tempels in Priene angehören, die durch die Inſchrift C. I. Gr. II, n°. 2904 (Le Bas III. 1, n°. 187) bezeugt iſt: *Βασιλεὺς Ἀλέξανδρος | ἀνέθηκε τὸν ναὸν | Ἀθηναίῃ Πολιάδι.* Das *Βασιλεὺς* jedoch ſcheint die Weihung ſpäteren Jahren des Königs zuzuweiſen.

4) Strabo XIV. p. 644: *ἄλσος καθιερώμενος Ἀλεξάνδρῳ τῷ Φιλίππου καὶ ἀγὼν ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Ἰώνων Ἀλεξάνδρεια καταγ-*

Nachdem Alexander noch im Tempel der Artemis geopfert und eine Musterung der Truppen, die in vollem Waffenschmucke und wie zur Schlacht aufgestellt waren, gehalten hatte, brach er folgenden Tages mit seinem Heere, das aus vier Ilen makedonischer Ritter, den thrakischen Rittern, den Agrianern und Bogenschützen und etwa 12,000 Mann Hopliten und Hypaspisten bestand, auf der Straße nach Miletos auf [1]). Die Stadt war wegen ihres geräumigen Hafens für die persische Flotte, wenn sie das aigaiische Meer halten sollte, beim Herannahen der späten Jahreszeit von der größten Wichtigkeit. Der Befehlshaber der persischen Besatzung von Milet, der Grieche Hegesistratos, hatte früher in einem Schreiben dem Könige die Uebergabe der Stadt angeboten, aber, von der Nähe der großen persische Flotte unterrichtet, die wichtige Hafenstadt den Persern zu erhalten beschlossen. Desto eifriger war Alexander, die Stadt zu erobern.

Miletos liegt auf einer Landzunge im Süden des latmischen Meerbusens, drei Meilen südwärts von dem Vorgebirge Mykale, vier von der Insel Samos, die man am Horizont aus dem Meere hervorragen sieht; die Stadt selbst, in die äußere und die mit starken Mauern und tiefem Graben versehene innere Stadt getheilt, öffnet nach dem Meerbusen zu vier Häfen, von denen der größte und wichtigste auf der Insel Lade etwas von der Küste entfernt liegt; groß genug, um einer Flotte Schutz zu gewähren, ist er mehr als einmal Veranlassung gewesen, daß Seekriege in seiner Nähe geführt und durch seine Besetzung entschieden sind; die zunächst an der Stadt liegenden Häfen werden durch kleine Felseneilande von einander geschieden, sie sind für den Handel

---

γέλλεται συντελούμενος ἐνταῦθα. Uebrigens hat Alexander nicht gerade das Mimasgebirge durchstechen wollen, wie Paus. II. 1. 5 sagt.

1) Da die beiden Kolonnen von Parmenion und Alkimachos 10,000 Mann F. und 400 Reiter zählten, mit Kalas nach Bithynien die thessalischen und griechischen Reiter und die Bundescontingente zu Fuß — gewiß über 6000 Mann F. und über 1200 Pferde — detachirt waren, so hatte Alexander gewiß nicht mehr als etwa 13—14,000 Mann F. und etwa 3000 Reiter bei sich. Auf dem Wege von Ephesos nach Milet wird Parmenion mit seiner Colonne zu ihm gestoßen sein.

Digitized by Google

sehr bequem, aber weniger geräumig, und werden durch die Rhede der Insel Lade mitbeherrscht. Die reiche Handelsstadt war von den Persern nicht eben bedrückt, ihr war ihre Demokratie gelassen worden; sie mag gehofft haben, neutral zwischen den kämpfenden Mächten verharren zu können; sie hatte nach Athen gesandt, um Hülfe zu bitten [1]).

Nikanor, der die „hellenische Flotte" führte, erreichte vor Ankunft der überlegenen Perserflotte die Höhe von Miletos, und ging mit seinen hundertundsechszig Trieren bei der Insel vor Anker. Zu gleicher Zeit war Alexander unter den Mauern der Stadt erschienen, hatte sich der äußeren Stadt bemächtigt, die innere mit einer Circumvallation eingeschlossen, zur Verstärkung der wichtigen Position von Lade die Thraker und gegen 4000 Mann Söldner auf die Insel übersetzen lassen und seiner Flotte die Weisung gegeben, von der Seeseite Miletos auf das sorgfältigste zu sperren. Drei Tage darauf erschien die persische Flotte; die Perser steuerten, da sie die Meerbucht von hellenischen Schiffen besetzt sahen, nordwärts, und gingen, vierhundert Segel stark, bei dem Vorgebirge Mykale vor Anker.

Daß die hellenische und die persische Seemacht einander so nahe lagen, schien ein entscheidendes Seegefecht unvermeidlich zu machen; viele Strategen Alexanders wünschten es; man glaubte des Sieges gewiß zu sein, da sogar der alte vorsichtige Parmenion zum Kampfe rieth; denn ein Adler — das läßt ihn Arrian anführen — sei am Ufer beim Spiegel des Schiffes Alexanders sitzend gesehen worden; stets hätten die Griechen zur See über die Barbaren gesiegt, und das Zeichen des Adlers lasse keinen Zweifel, was der Götter Wille sei; ein gewonnenes Seegefecht würde der ganzen Unternehmung von außerordentlichem Nutzen sein, durch eine verlorene Seeschlacht könne nichts weiter verloren werden, als was man schon jetzt nicht mehr habe, denn mit ihren vierhundert Segeln seien die Perser doch Herren zur See; er selbst erklärte sich bereit, an Bord zu gehen und an dem Kampfe Theil zu nehmen. Alexander wies

[1]) Gellius II. 9.

es zurück: unter den jetzigen Verhältnissen eine Seeschlacht zu wagen, würde eben so nutzlos, wie gefährlich, es würde tollkühn sein, mit hundertsechszig Schiffen gegen die Uebermacht der feindlichen Flotte, mit seinen wenig geübten Seeleuten gegen die Kyprier und Phoiniker kämpfen zu wollen; die Makedonen, unbezwinglich auf dem festen Lande, dürften den Barbaren nicht auf dem Meere, das ihnen fremd sei, und wo überdieß tausend Zufälligkeiten mit in Betracht kämen, Preis gegeben werden; der Verlust eines Treffens würde den Erwartungen von seinem Unternehmen nicht bloß bedeutenden Eintrag thun, sondern für die Hellenen die Loosung zum Abfall werden; der Erfolg eines Sieges könne nur gering sein, da der Gang seiner Unternehmungen auf dem festen Lande die Perserflotte von selbst vernichten werde; das sei auch der Sinn jenes Zeichens; so wie der Adler sich auf das Land gesetzt, so würde er die persische Seemacht vom Lande aus überwältigen; es sei nicht genug, nichts zu verlieren; nicht zu gewinnen, sei schon Verlust. Die Flotte blieb ruhig auf der Rhede bei Lade.

Indeß kam Glaukippos, ein angesehener Milesier, ins Lager des Königs, im Namen des Volkes und der Söldnerschaaren, in deren Hand jetzt die Stadt sei, zu erklären: Miletos sei bereit, seine Thore und Häfen den Makedonen und Persern gemeinschaftlich zu öffnen, wenn Alexander die Belagerung aufheben wolle. Der König erwiederte: er sei nicht nach Asien gekommen, um sich mit dem zu begnügen, was man ihm werde zugestehen wollen, er werde seinen Willen durchzusetzen wissen; von seiner Gnade möge man Strafe oder Verzeihung für die Wortbrüchigkeit erwarten, die die Stadt zu einem eben so strafbaren als vergeblichen Widerstand veranlaßt habe; Glaukippos möge schleunigst in die Stadt zurückkehren und den Milesiern melden, daß sie eines Sturmes gewärtig sein könnten. Mit dem nächsten Tage begannen die Sturmböcke und Mauerbrecher zu arbeiten, bald lag ein Theil der Mauer in Bresche; die Makedonen drangen in die Stadt ein, während ihre Flotte, sobald sie von ihrem Ankerplatze aus den Sturm gegen die Stadt gewahrte, dem Hafen zu ruderte und den Eingang desselben

Digitized by Google

sperrte, so daß die Trieren, dicht an einander gedrängt und die Schnäbel hinausgewendet, der Perserflotte Hülfe zu leisten, und den Milesiern, sich zur Perserflotte zu retten, unmöglich machten. Die Milesier und Söldner, in der Stadt von allen Seiten gedrängt und ohne Aussicht auf Rettung, suchten ihr Heil in der Flucht; die einen schwammen auf ihren Schilden zu einem der Felseneilande der Häfen, andere suchten auf Booten den makedonisch-hellenischen Trieren zu entkommen; die meisten kamen in der Stadt um. Jetzt Meister der Stadt, setzten die Makedonen, von dem König selbst geführt, nach dem Eiland über, und schon waren die Leitern von den Trieren an die steilen Ufer geworfen, um die Landung zu erzwingen; da befahl der König, voll Mitleid mit jenen Tapferen, die sich auch jetzt noch zu vertheidigen oder rühmlich zu sterben bereit seien, ihrer zu schonen und ihnen Gnade unter der Bedingung anzubieten, daß sie in seinem Heere Dienst nähmen; so wurden dreihundert griechische Söldner gerettet. Eben so schenkte Alexander allen Milesiern, die nicht beim Sturme umgekommen waren, Leben und Freiheit.

Die Perserflotte hatte den Fall Milets von Mykale aus mit angesehen, ohne das Geringste zur Rettung der Stadt thun zu können. Jeden Tag lief sie gegen die hellenische Flotte aus, in der Hoffnung, sie zum Kampfe herauszulocken, und kehrte Abends unverrichteter Sache nach der Rhede des Vorgebirges zurück, einem höchst unbequemen Ankerplatze, da sie ihr Trinkwasser Nachts aus dem Maiandros, etwa drei Meilen weit, holen mußte. Der König gedachte sie aus ihrer Position zu treiben, ohne seine Flotte ihre zugleich sichere und sichernde Stellung aufgeben zu lassen; er sandte die Reiter und drei Taxen vom Fußvolk unter Philotas Führung an der Küste entlang nach dem Vorgebirge Mykale, mit dem Befehle, jede Landung der Feinde zu hindern; nun auf dem Meere gleichsam bloquirt, waren sie, bei gänzlichem Mangel an Wasser und Lebensmitteln, genöthigt, nach Samos zu gehen, um das Nöthige an Bord zu nehmen. Dann kehrten sie zurück, fuhren wieder, wie zum Kampf herausfordernd, in Schlachtordnung auf; da die hellenische Flotte ruhig bei Lade blieb, sandten sie fünf Schiffe dem Hafen zu, der, zwischen dem

Digitized by Google

Lager und den kleinen Inseln gelegen, das Heer von der Flotte trennte, in der Hoffnung, die Schiffe unbemannt zu überraschen, da es bekannt war, daß sich das Schiffsvolk in der Regel von den Schiffen zerstreue, um Holz und Vorräthe zu holen. Sobald Alexander jene fünf Schiffe heransteuern sah, ließ er mit dem gerade anwesenden Schiffsvolke zehn Trieren bemannen und in See gehn, um auf den Feind Jagd zu machen. Die persischen Schiffe kehrten, bevor jene heran waren, schleunigst um, sich zu ihrer Flotte zurückzuziehen; eines, das schlecht segelte, fiel den Makedonen in die Hände und wurde eingebracht; es war aus Jasos in Karien. Das persische Geschwader zog sich, ohne Weiteres gegen Miletos zu versuchen, nach Samos zurück.

Der König hatte sich durch die letzten Vorfälle überzeugt, daß die Perserflotte auf die Bewegungen seiner Landmacht keinen nennenswerthen Einfluß mehr üben, vielmehr durch die fortschreitende Occupation der Küsten bald völlig vom Festland abgedrängt, gezwungen sein werde, auf weiteres Eingreifen in die entscheidenden Actionen zu verzichten und einstweilen bei den Inseln vor Anker zu liegen. Auf dem Festlande in der ganzen Kraft der Offensive, sah Alexander seine Seemacht jetzt, da sie unmöglich gegen den dreimal stärkeren Feind die See halten konnte, auf die Vertheidigung beschränkt; so wichtige Dienste sie ihm beim Beginn des Feldzuges und zur Deckung der ersten Bewegungen des Landheeres geleistet hatte, sie war ihm, seit die persische Macht in Kleinasien unterlegen, ohne besonderen Nutzen, dagegen der Aufwand, den sie verursachte, außerordentlich; hundertsechszig Trieren forderten an dreißigtausend Mann Matrosen und Schiffssoldaten, fast eben so viel Mannschaft als das Heer, das das Perserreich über den Haufen stürzen sollte; sie kosteten monatlich mehr als funfzig Talente Sold, und vielleicht eben so viel für Unterhalt, ohne, wie das Landheer, das nicht viel theuerer zu unterhalten war, mit jedem Tage neue Eroberung und neue Beute zu machen. Alexanders Kassen waren erschöpft und hatten vorerst keine bedeutenden Zuflüsse zu erwarten, da den befreiten griechischen Städten ihre Abgaben erlassen wurden, die inländischen weder gebrandschatzt,

Digitized by Google

noch geplündert, sondern nur nach dem alten, sehr niedrigen Ansatz besteuert werden sollten. Dieß waren die Gründe, die den König veranlaßten, im Herbst 334 seine Flotte aufzulösen; er behielt nur wenige Schiffe zum Transporte längs der Küste bei sich, unter diesen die zwanzig, die Athen gestellt hatte, sei es, um dadurch die Athener zu ehren, oder um ein Unterpfand ihrer Treue zu haben, falls die feindliche Flotte, wie zu vermuthen, sich nach Hellas wenden sollte [1]).

Jetzt, nach Auflösung der Flotte, wurde es für Alexander doppelt wichtig, jede Küstenlandschaft, jede Seestadt, jeden Hafen zu besetzen, um dadurch jene Continentalsperre durchzusetzen, mit welcher er die persische Seemacht matt zu setzen hoffte. Noch war an der Küste des aigaiischen Meeres Karien und in Karien Halikarnassos übrig, doppelt wichtig durch seine Lage am Eingange dieses Meeres, und dadurch, daß sich in diese sehr feste Stadt der letzte Rest der persischen Macht in Kleinasien zum Widerstande gesammelt hatte.

Karien war vor etwa funfzig Jahren zur Zeit des zweiten Artaxerxes unter die Herrschaft des Dynasten Hekatomnos von Halikarnassos gekommen, der, dem Namen nach persischer Satrap, so gut wie unabhängig und bereit war, diese Unabhängigkeit bei der ersten Veranlassung mit gewaffneter Hand geltend zu machen [2]); er hatte seine Residenz nach dem Innern seines Landes, nach Mylasa, verlegt und von hier aus seine Herrschaft bedeutend auszudehnen verstanden. Sein Sohn und Nachfolger Maussollos verfolgte die Pläne des Vaters, er vergrößerte auf jede Weise seine Macht und seine Reichthümer;

---

[1]) Diodor sagt, daß einige Schriftsteller in der Auflösung der Flotte ein strategisches Mittel des Königs bewunderten, die Makedonen zur Tapferkeit durch die Unmöglichkeit zur Rückkehr zu zwingen. Es würde dieß weder dem strategischen Talent des Königs, noch dem Muth seines Heeres zur Ehre gereichen.

[2]) Theopomp. fr. 111 bei Phot. cod. 176; Isocrates panegyr. § 162, der ihn *Καρίας ἐπίσταθμος* nennt; sein Sohn Maussollos ist nach C. I. Gr. II, n°. 2691c „Satrap" (*ἐξαθραπεύοντος*) in Karien.

Digitized by Google

dann auch mit Lykien betraut [1]), beherrſchte er zwei wichtige Seeprovinzen Kleinaſiens; um ſo näher lag es ihm, ſeine Seemacht — ſchon der Vater hatte, als perſiſcher Nauarch, gegen Kypros gekämpft — weiter zu entwickeln; er verlegte die Reſidenz wieder nach Halikarnaß, das er durch Zuſammenziehung von ſechs kleinen Ortſchaften vergrößerte; er erregte den Bundesgenoſſenkrieg gegen die Athener, um deren Seemacht zu ſchwächen; ſelbſt nach Miletos ſtreckte er ſeine Hand aus [2]). Nachdem er (351), dann ſeine Schweſter und Gemahlin Artemiſia, die ihm nach kariſcher Sitte in der Herrſchaft folgte, geſtorben war, übernahm der zweite Bruder Idrieus die Regierung (349); von den Zeitumſtänden begünſtigt, behauptete er Chios, Kos und Rhodos. Seine Schweſter und Gemahlin Ada folgte ihm (343), wurde aber ſchon nach vier Jahren durch ihren jüngeren Bruder Pixodaros der Herrſchaft beraubt, ſo daß ihr nichts als die Bergfeſtung Alinda blieb. Pixodaros beabſichtigte, durch eine Verbindung mit dem makedoniſchen Königshauſe, deſſen Pläne in Beziehung auf Aſien kein Geheimniß mehr waren, ſich zu einem Kampfe um ſeine Unabhängigkeit vorzubereiten. Daß er auch Gold auf ſeinen Namen prägte, was — ſo iſt die Meinung — keinem Satrapen zuſtand, würde zeigen, wie weit er ſchon

---

1) Dieß erhellt aus [Arist.] Oecon. II. 15. Wenn Iſokrates um 380 ſchreibt: *Λυκίας δ' οὐδ' εἷς πώποτε Περσῶν ἐκράτησεν*, ſo mag dem habgierigen „Satrapen" von Karien Lykien überwieſen worden ſein, dieſe zähe Eidgenoſſenſchaft an Gehorſam zu gewöhnen. Die leider ſehr verſtümmelte Inſchrift, die G. Hirſchfeld (Monatsberichte der Berl. Akad. 1874, S. 716) mitgetheilt hat, ſichtlich ein Vertrag zwiſchen Mauſſollos und Phaſelis, gehört wohl dieſem Zuſammenhange an.

2) Daß die kariſchen Dynaſten im Bundesgenoſſenkriege ihre Beſatzung auf Rhodos, Kos und Chios hatten, iſt bekannt, und noch in der Rede vom Frieden (346) ſagt Demoſthenes *τὸν Κᾶρα ἑῶμεν τὰς νήσους καταλαμβάνειν Χίον καὶ Κῶν καὶ Ῥόδον*. Daß ſie auch nach Miletos die Hand ausſtreckten, zeigt Polyaen. VI. 8; ob die mileſiſchen Münzen mit *EKA*, mit *MA* auf Hekatomnos und Mauſſollos zu deuten ſind (Waddington, Mél., p. 14), iſt zweifelhaft.

Digitized by Google

zu sein glaubte [1]). Der Hader am Hofe Philipps zerstörte seine Pläne, so daß er dem Wunsche des Perserkönigs, seine Tochter mit dem edlen Perser Othontopates zu vermählen, entgegenkam [2]), und nach seinem im Jahre 335 erfolgten Tode wurde Othontopates Herr der karischen Dynastie [3]).

Sobald jetzt Alexander in Karien einrückte, eilte Ada ihm entgegen; sie versprach, ihn auf jede Weise bei der Eroberung Kariens zu unterstützen, ihr Name selbst würde ihm Freunde gewinnen; die Wohlhabenden im Lande, unzufrieden über die erneute Verbindung mit Persien, würden sich sofort für sie entscheiden, da sie im Sinne ihres Bruders stets gegen Persien und für Griechenland Parthei genommen habe; sie bat den König, als Treupfand ihrer Gesinnung, ihre Adoption anzunehmen. Alexander wies es nicht zurück, er ließ ihr die Herrschaft von Alinda; die Karer wetteiferten, sich ihm zu ergeben, namentlich die griechischen Städte; er stellte ihre Demokratie her, gab ihnen Autonomie, entließ sie der Tributpflicht.

Nur Halikarnaß war noch übrig; dorthin hatte sich Othontopates zurückgezogen; ebendahin war Memnon, nachdem er in Ephesos und Miletos weder die Gelegenheit günstig, noch die Zeit hinreichend gefunden hatte, um erfolgreichen Widerstand zu organisiren, mit den Resten der am Granikos geschlagenen Armee gekommen, um mit dem karischen Satrapen vereinigt die letzte wichtige Position auf der kleinasiatischen Küste zu halten. Er schickte Weib und Kind an den Großkönig, angeblich, um sie aller Gefahr zu entziehen, in der That, um ein Zeichen und Unterpfand seiner Treue zu geben, die sein griechischer Ursprung nur zu oft schon zu verdächtigen Gelegenheit gegeben hatte.

---

1) ΠΙΞΩΔΑΡΟΥ (Ω nicht Ο, wie Pinder, Die ant. Münzen des Berl. Museums 1851, n°. 350. 351 angiebt); die Nachweise über seine Goldmünzen bei Brandes, S. 475.

2) Mionnet III. 400, S. VI. t. 7. 5 ΟΘΟΝΤΟΠΑΤΟ, nicht Ὀροντοβάτης, wie Arrian. I. 23. 1 u. 8 ihn nennt. Ueber die Reihe der karischen Dynasten Strabo XIII, p. 657. Die Regierungszeiten der Einzelnen sind nicht völlig genau zu bestimmen.

3) Arrian. cf. Strabo XIII, p. 657.

Digitized by Google

Diese Hingebung zu ehren und seinem anerkannten und oft erprobten Feldherrntalent die gebührende Wirksamkeit zu eröffnen, hatte ihm der Perserkönig den Oberbefehl über die gesammte persische Seemacht und die Küsten übertragen [1]); wenn noch etwas für Persien zu retten war, schien er der Mann zu sein, der retten konnte. Mit außerordentlicher Thätigkeit hatte er das feste Halikarnaß noch durch neue Werke, namentlich durch einen breiten und tiefen Graben verstärkt, die aus Persern und Söldnern bestehende Besatzung vermehrt, seine Kriegsschiffe in den Hafen der Stadt gezogen [2]), um durch sie die Vertheidigung zu unterstützen und die Stadt im Fall einer längeren Belagerung mit Lebensmitteln zu versehen; er hatte die Insel Arkonnesos, welche den Hafen beherrschte, befestigen lassen, nach Myndos, Kaunos, Thera, Kallipolis Besatzungen gelegt [3]), kurz Alles so vorbereitet, daß Halikarnaß der Mittelpunkt höchst erfolgreicher Bewegungen und ein Bollwerk gegen das Vordringen der Makedonen werden konnte. Eben darum waren nicht wenige von der besiegten Parthei in Hellas nach Halikarnassos gegangen, unter ihnen die Athener Ephialtes und Thrasybulos; auch von den beim Morde des Königs Philipp Geflüchteten der Lynkestier Neoptolemos; und jener Amyntas, des Antiochos Sohn, scheint sich mit den Söldnern von Ephesos hieher gerettet zu haben. Gelang es in dieser starken Position der makedonischen Macht Stand zu halten, so war sie — denn die persische Flotte beherrschte das Meer — von der Heimath abgeschnitten, und Hellas mit dem Ruf der Freiheit unschwer zu neuer Schilderhebung zu bewegen.

---

1) *τοῦ τε ναυτικοῦ παντὸς ἡγεμὼν καὶ τῆς παραλίου ξυμπάσης* Arrian. II. 1. 1. Neben ihm steht demnächst Autophradates, schwerlich derselbe, der dreißig Jahre früher des Großkönigs Sache gegen die empörten Satrapen (als Karanos?) geführt hatte, gewiß derselbe, der jüngst gegen Ephesos gezogen war.

2) Daß die Flotte nach Halikarnaß gezogen worden, scheint das *αἵ τε τριηρεῖς* bei Arrian. I. 20. 3 zu besagen.

3) Arrian. II. 5. 7. Die Lage der beiden letztgenannten Orte ist nicht mehr nachzuweisen.

Digitized by Google

Indeß rückte Alexander heran, und lagerte sich, auf eine langwierige Belagerung gefaßt, etwa tausend Schritte vor den Wällen der Stadt. Die Feindseligkeiten eröffneten die Perser durch einen Ausfall auf die so eben anrückenden Makedonen, der jedoch ohne viele Mühe zurückgeschlagen wurde. Wenige Tage nachher zog sich der König mit einem bedeutenden Theile des Heeres [1]) nordwestlich um die Stadt hin, theils um die Mauern zu besichtigen, besonders aber, um von hier aus die nahe Stadt Myndos, die für den Fortgang der Belagerung von großer Wichtigkeit werden konnte, zu besetzen, da ihm von der Besatzung dort die Uebergabe versprochen war, wenn er Nachts vor den Thoren der Stadt sein wollte. Er kam, aber Niemand öffnete; ohne Sturmleitern und Maschinen, da das Heer nicht wie zu einem Sturm ausgezogen war, ließ der König, erzürnt, so betrogen zu sein, sofort seine Schwerbewaffneten unter die Mauern der Stadt rücken, und das Untergraben derselben beginnen. Ein Thurm stürzte, ohne jedoch Bresche genug zu geben, daß man mit Erfolg hätte angreifen können. In Halikarnaß war mit Tagesanbruch der Abzug der Makedonen bemerkt, und sofort zur See Unterstützung nach Myndos geschickt; Alexander mußte unverrichteter Sache in seine Stellung vor Halikarnaß zurückkehren.

Die Belagerung der Stadt begann; zunächst wurde der Wallgraben, der fünfundvierzig Fuß breit und halb so tief war, unter dem Schutz mehrerer sogenannter Schildkrötendächer ausgefüllt, damit die Thürme, von denen aus die Mauern von Vertheidigern gesäubert werden, und die Maschinen, mit denen Bresche gelegt wird, gegen die Mauern vorgeschoben werden konnten [2]).

---

1) Er nahm mit sich die Ilen der Ritterschaft, die Hypaspisten, die drei Taxen Amyntas, Perdikkas, Meleagros.

2) Die Erdarbeiten bei der Belagerung und die Errichtung von Maschinen lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß das, was den technischen Waffen zufällt, in der Armee Alexanders nicht fehlte, wenn man auch annehmen muß, daß die Combattanten die Arbeiten ausführten, welche die Ingenieure angaben und leiteten. Irgend Genaueres geben unsere Quellen darüber nicht.

Digitized by Google

Schon standen die Thürme den Mauern nah, als die Belagerten über Nacht einen Ausfall machten, die Maschinen zu verbrennen; schnell verbreitete sich der Lärm durch das Lager; aus dem Schlafe geweckt, eilten die Makedonen ihren Vorposten zu Hülfe, und nach kurzem Kampfe bei dem Lichte der Lagerfeuer mußten die Belagerten in die Stadt zurück, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Unter den hundertfünfundsiebenzig Leichen der Feinde fand man auch die des Lynkestiers Neoptolemos. Makedonischer Seits waren nur zehn Todte, aber dreihundert Verwundete, da man bei der Dunkelheit der Nacht sich nicht hinlänglich hatte decken können.

Die Maschinen begannen zu arbeiten: bald lagen zwei Thürme und die Mauer zwischen ihnen auf der nordöstlichen Seite der Stadt in Schutt; ein dritter Thurm war stark beschädigt, so daß eine Untergrabung ihn leicht zum Sturz bringen mußte. Da saßen eines Nachmittags zwei Makedonen aus der Phalanx des Perdikkas in ihrem Zelt beim Wein und sprachen gegen einander groß von sich und ihren Thaten, sie schwuren ganz Halikarnaß auf ihre Lanzenspitze zu nehmen, und die persischen Memmen in der Stadt dazu; sie nahmen Schild und Speer und rückten selbander gegen die Mauern, sie schwangen ihre Waffen und schrieen nach den Zinnen hinauf; das sahen und hörten die auf der Mauer, und machten gegen die zwei Männer einen Ausfall; diese aber wichen nicht vom Platz, wer ihnen zu nahe kam, wurde niedergemacht, und wer zurückwich, dem nachgeworfen. Aber die Zahl der Feinde mehrte sich mit jedem Augenblick, und die zwei Männer, die überdieß tiefer standen, erlagen fast dem Andrange der Mehrzahl. Indeß hatten ihre Kameraden im Lager diesen sonderbaren Sturmlauf mit angesehen, und liefen nun auch hin, mitzuhelfen; eben so mehrte sich der Zulauf aus der Stadt; es entspann sich ein hartnäckiger Kampf unter den Mauern. Bald waren die Makedonen im Vortheil, warfen den Feind in die Thore zurück, und da die Mauern hier für den Augenblick fast von Vertheidigern entblößt und an einer Stelle bereits eingestürzt waren, so schien nichts als der Befehl des Königs zum allgemeinen Angriff zu

Digitized by Google

fehlen, um die Stadt einzunehmen [1]). Alexander gab ihn nicht; er hätte gern die Stadt unverſehrt erhalten; er hoffte, daß ſie capituliren werde.

Aber die Gegner hatten hinter jener Breſche eine neue Mauer halbmondförmig von Thurm zu Thurm erbaut. Der König ließ die weiteren Arbeiten auf dieſe richten; Schirmwände aus Weiden geflochten, hohe hölzerne Thürme, Schilddächer mit Mauerbrechern wurden in den einſpringenden Winkel, der ſchon von Schutt und Trümmern gereinigt und zum Beginn der neuen Sturmarbeiten geebnet war, vorgeſchoben. Wieder machten die Feinde einen Ausfall, um die Maſchinen in Brand zu ſtecken, während von den beiden Thürmen und der Mauer aus ihr Angriff auf das lebhafteſte unterſtützt wurde; ſchon brannten mehrere Schirmwände und ſelbſt ein Thurm, kaum noch ſchützten die unter Philotas zur Feldwacht aufgeſtellten Truppen die übrigen; da erſchien Alexander zum Beiſtand, eilig warfen die Feinde Fackeln und Waffen hinweg und zogen ſich hinter die Mauern zurück, von wo ſie, den Angreifern in der Flanke und zum Theil im Rücken, ihre Geſchoſſe wirkſam genug ſchleuderten.

Bei ſo hartnäckigem Widerſtand hatte der König allen Grund ſchärfer anzufaſſen. Er ließ die Maſchinen von Neuem arbeiten; er ſelbſt war bei der Arbeit, leitete ſie. Da beſchloß Memnon — es heißt auf Ephialtes dringende Mahnung [2]), es nicht zum Aeußerſten kommen zu laſſen — einen allgemeinen

---

[1]) Dieſen charakteriſtiſchen Vorgang giebt Arrian. I. 21.

[2]) Diodor. XVII. 2. 3, der allerdings viele Einzelnheiten über dieſe Kämpfe um Halikarnaß giebt, aber unzuverläſſige und zum Theil verworrene. So wenn er Neoptolemos als makedoniſchen Strategen fallen läßt. Mag dieſer Theil ſeiner Erzählung auf Kleitarchos oder Kalliſthenes zurückzuführen ſein, ſeine Quelle hatte ſichtlich den Athenern ſchöne Dinge ſagen wollen. Es mag immerhin richtig ſein, daß die jungen makedoniſchen Soldaten von den alten ermuthigt werden mußten; aber der Veteran Atharrias, der dann wiederholt auch bei Curtius vorgeführt wird, iſt ſichtlich ein miles gloriosus, wie ein hiſtoriſcher Künſtler dergleichen Figuren braucht. Es iſt wohl derſelbe Tharrhias, der nach [Plut.] de gl. Alex. II. 7 bei der Belagerung von Perinthos ein Auge verloren hatte.

Digitized by Google

Ausfall. Ein Theil der Besatzung brach unter Ephialtes Führung bei der vielgefährdeten Stelle der Mauer heraus, während die anderen beim Westthor, wo der Feind es am wenigsten erwartete, gegen das Lager hin ausrückten. Ephialtes kämpfte mit dem größten Muthe, seine Leute warfen Feuerbrände und Pechkränze in die Maschinen; aber ein kräftiger Angriff des Königs, der von den hohen Belagerungsthürmen mit einem Hagel von Geschossen und großen Steinen unterstützt wurde, zwang die Feinde nach sehr hartnäckigem Kampfe zum Weichen; viele, unter ihnen Ephialtes, blieben auf dem Platze, noch mehrere unterlagen auf der Flucht über den Schutt der eingestürzten Mauer und durch die engen Thoreingänge. Indeß hatten sich auf der anderen Seite den Feinden zwei Taxen Hypaspisten und einiges leichtes Fußvolk unter dem Leibwächter Ptolemaios entgegengeworfen; lange währte der Kampf, Ptolemaios selbst, der Chiliarch der Hypaspisten Addaios, der Anführer der Bogenschützen Klearchos, mancher andere namhafte Makedone war bereits gefallen, als es endlich gelang, die Feinde zurückzudrängen; unter der Menge der Fliehenden brach die enge Brücke, die über den Graben führte, viele stürzten hinab und kamen theils von den Nachstürzenden erdrückt, theils von den Spießen der Makedonen getroffen, um. Bei dieser allgemeinen Flucht hatten schnell die in der Stadt Zurückgebliebenen die Thore schließen lassen, damit nicht mit den Fliehenden zugleich die Makedonen den Eingang erzwängen; vor den Thoren drängten sich nun große Haufen unglücklicher Flüchtlinge zusammen, die, ohne Waffen, ohne Muth und Rettung, den Makedonen preisgegeben, sämmtlich niedergemetzelt wurden. Mit Entsetzen sahen die Belagerten, daß die Makedonen, von so großen Erfolgen angefeuert und von der hereinbrechenden Nacht begünstigt, im Begriff standen, die Thore zu erbrechen, in die Stadt selbst einzudringen; statt dessen hörten sie das Signal zum Rückzug blasen. Der König wünschte auch jetzt noch die Stadt zu retten; er hoffte, daß nach diesem Tage, der ihm nur vierzig Todte, dem Feinde dagegen an tausend gekostet und deutlich genug gezeigt hatte, daß einem neuen Angriff wohl der Fall der Stadt

Digitized by Google

folgen dürfte, von Seiten der Belagerten Anträge gemacht werden würden, die er nur erwartete, um diesem unnatürlichen Kampf von Griechen gegen eine griechische Stadt ein Ende zu machen.

In Halikarnaß beriethen die beiden Befehlshaber, Memnon und Othontopates, welche Maaßregeln zu ergreifen seien; es entging ihnen nicht, daß sie unter den jetzigen Umständen, da bereits ein Theil der Mauer eingestürzt, ein anderer dem Einsturz nahe, die Besatzung durch viele Todte und Verwundete geschwächt war, die Belagerung nicht mehr lange würden aushalten können; und wozu sollten sie die Stadt halten, da doch das Land bereits verloren war? der Hafen, den zu behaupten für die Flotte von Wichtigkeit war, konnte durch Besetzung der Hafenburg [1]) und durch die Behauptung der am karischen Meerbusen belegenen festen Plätze genugsam gesichert werden; sie beschlossen, die Stadt Preis zu geben. Um Mitternacht sahen die makedonischen Feldwachen über den Mauern der Stadt eine Feuersbrunst emporlodern; Flüchtende, die aus der brennenden Stadt sich ins Feld zu den makedonischen Vorposten retteten, berichteten, daß der große Thurm, der gegen die makedonischen Maschinen errichtet war, die Waffenmagazine, die Stadtviertel zunächst an den Mauern brennten; man sah, wie ein heftiger Wind die Feuersbrunst in die Stadt hineintrieb; man erfuhr, daß das Umsichgreifen der Flamme von denen in der Stadt auf alle Weise gefördert werde. Sogleich ließ Alexander trotz der Nacht aufbrechen, die brennende Stadt zu besetzen; wer noch beim Anzünden beschäftigt war, wurde niedergehauen, Widerstand fand man nirgends; die Einwohner, die man in ihrer Wohnung fand, verschonte man. Endlich graute der Morgen; die Stadt war von den Feinden geräumt, sie hatten sich auf die Salmakis und die Halbinsel zurückgezogen, von wo aus sie den Hafen beherrschen, und, selbst fast vollkommen sicher, die Trümmerstätte, die in den Händen der Feinde war, beunruhigen konnten.

---

1) Das ist die Salmakis (Arrian. I. 23. 3), von der Akropolis im Innern der Stadt unterschieden, wie der Plan bei Newton (History of discoveries 1862) zeigt.

Digitized by Google

Dieß erkannte der König; um sich nicht mit der Belagerung der Burg aufzuhalten, die ihm unter den jetzigen Umständen nicht mehr entscheidende Resultate bringen konnte, ließ er, nachdem die in der letzten Nacht Gefallenen begraben waren, den Park seiner Belagerungsmaschinen nach Tralleis vorausgehen, die letzten Ueberbleibsel der Stadt, die sich so hartnäckig der gemeinsamen Sache der Hellenen widersetzt hatten, und überdieß die Nähe der Perser in der Salmakis und auf Arkonnesos nur gefährlicher machte, von Grund aus zerstören; die Bürgerschaft wurde in die sechs Flecken aufgelöst, die vierzig Jahre früher der Dynast Mausollos in seiner Residenz vereinigt hatte [1]). Ada erhielt die Satrapie über Karien wieder, unter der die hellenischen Städte dort autonom und tributfrei blieben. Die Einkünfte des Landes blieben der Fürstin; Alexander ließ zu ihrem und des Landes Schutz 3000 Mann Söldner und etwa zweihundert Reiter unter Ptolemaios [2]) Befehl zurück, der den Auftrag erhielt, zur gänzlichen Vertreibung der Feinde aus den einzelnen Küstenstrichen, die sie noch besetzt hielten, sich mit dem Befehlshaber von Lydien zu vereinigen, demnächst die Belagerung der Salmakis durch Circumvallation zu beginnen [3]).

Die späte Jahreszeit war herangekommen; mit dem Fall von Halikarnaß konnte Alexander die Eroberung der Westküste Kleinasiens für beendet ansehen; die neubegründete Freiheit in den griechischen Städten der Küste und die makedonischen Besatzungen in Phrygien am Hellespont, Lydien und Karien sicherten diese Gegenden vor neuen Angriffen der Perserflotte. Dieser auch die Südküste Kleinasiens zu sperren, so wie die Landschaften im Innern Kleinasiens zu unterwerfen, mußte der

---

1) Wenn Plin. V. 29 (ed. Detl. § 107) angiebt, daß Alexander der Stadt Halikarnaß sechs Städte, unter diesen Pedasos, geschenkt habe, so bezieht sich das auf eine spätere Zeit.

2) Da Arrian nicht den Namen des Vaters hinzufügt, so ist nicht zu sehen, wer dieser Ptolemaios ist; vielleicht der bei Issos eine Phalanx führte (Arrian. II. 8. 4).

3) Diod. XVII. 27.

Digitized by Google

Zweck der nächsten Operationen sein. Da vorauszusehen war, daß weder in den Küstenstädten, denen wegen der Jahreszeit von der See her nicht leicht Hülfe kommen konnte, noch auch im Innern des Landes, das längst von den Persern so gut wie völlig geräumt war, der Widerstand groß sein würde, so war es unnöthig, das ganze Heer an diesem beschwerlichen Zuge Theil nehmen zu lassen; dazu kam, daß zu den großen Bewegungen, die den Feldzug des nächsten Jahres eröffnen sollten, das Heer mit frischen Truppen aus der Heimath verstärkt werden sollte. Bei dem Heere befanden sich viele Kriegsleute, die sich jüngst erst verheirathet hatten; diese wurden auf Urlaub nach der Heimath entlassen, um den Winter hindurch bei Weib und Kind zu sein. Ihre Führung übernahmen drei Neuvermählte aus der Zahl der Befehlshaber, des Seleukos Sohn Ptolemaios, einer der Leibwächter des Königs, des alten Parmenion Schwiegersohn Koinos und Meleagros, beide Strategen der Phalanx; sie erhielten den Auftrag, zugleich mit den Beurlaubten so viel frische Mannschaften wie möglich nach Asien mitzubringen und im Frühling in Gordion zur großen Armee zu stoßen. Man kann sich vorstellen, mit welchem Jubel dieser Urlaub angenommen, mit welcher Freude die heimkehrenden Krieger von den Ihrigen empfangen und angehört wurden, wenn sie von ihren Thaten und ihrem Könige, von der Beute und den schönen Ländern Asiens erzählten; es schien, als ob Asien und Makedonien aufhörten, einander fern und fremd zu sein.

Von den in Asien zurückbleibenden mobilen Truppen (denn einige tausend Mann waren als Besatzungen verwendet) bildete Alexander zwei Marschcolonnen; die kleinere unter Parmenions Befehl, bestehend aus der makedonischen und thessalischen Ritterschaft, den Truppen der Bundesgenossen [1]), so wie dem Park der Wagen und Maschinen, ging über Tralleis nach Sardeis,

[1]) Arrian. I. 24. 3. Da die thessalische Ritterschaft und die hellenischen Contingente bei dem Satrapen Kalas geblieben waren und deren Marsch nach Halikarnaß nicht gemeldet wird, so mag Parmenion diese erst auf dem Wege nach Sardeis an sich gezogen haben. Daß Kalas von dem

Digitized by Google

um in der lydischen Ebene zu überwintern und mit dem Beginn des Frühlings nach Gordion aufzubrechen. Die größere Colonne, aus den Hypaspisten, den Taxen der Phalanx, den Agrianern, Bogenschützen, Thrakern gebildet [1]), brach, unter Führung des Königs selbst, von Karien auf, um die Seeküste und die inneren Landschaften Kleinasiens zu durchziehen und in Besitz zu nehmen.

Der Marsch ging über den festen Gränzplatz Hyparna, dessen Besatzung, aus griechischen Söldnern bestehend, gegen freien Abzug auch die Burg übergab, nach der Landschaft Lykien. Lykien war seit der Zeit des Kyros dem persischen Reiche einverleibt, hatte aber nicht bloß seine eidgenossische Verfassung behalten, sondern auch bald seine Unabhängigkeit so weit wieder erlangt, daß es nur einen bestimmten Tribut nach Susa zahlte, bis dann der Satrap von Karien, wie erwähnt ist, auch Lykien zugewiesen erhielt. Noch in den letzten Jahren hatte der Perserkönig die Gebirgslandschaft Milyas, auf der Grenze gegen Phrygien, zu Lykien geschlagen. Persische Besatzungen standen in Lykien nicht; Alexander fand kein Hinderniß bei der Besitznahme dieser an Städten reichen und durch Seehäfen ausgezeichneten Provinz. Telmissos und jenseits des Xanthosflusses Pinara, Xanthos, Patara und an dreißig kleinere Ortschaften im oberen Lykien ergaben sich den Makedonen; dann rückte Alexander — es war in der Mitte des Winters — an die Quellen des Xanthos hinauf, in die Landschaft Milyas [2]); hier empfing er die Gesandt-

---

bithynischen Fürsten Bas zurückgeschlagen worden sei, berührt Memnon c. 20 (bei C. Müller III, p. 537), wo freilich Kalas irrig Strateg genannt wird.

[1]) Daß der König auf seinem Zuge auch Reiter bei sich hatte, versteht sich von selbst und ergiebt sich aus Arrian. I. 28. 4. Doch ist nicht zu sehen, welches Corps; vielleicht einige Ilen Sarissophoren oder die Odryser. Da die hellenischen Bündner an Parmenion gewiesen, 3000 Söldner in Karien zurückgeblieben, von den Beurlaubten gewiß viele Phalangiten waren, so müssen die Phalangen, die mit Alexander gingen, sehr schwach gewesen sein.

[2]) Arrian. I. 24. 5: ἐν ἀκμῇ ἤδη τοῦ χειμῶνος. Die Landschaft Milyas erstreckt sich, sagt Strabo, von den Engpässen oberhalb Termessos

Digitized by Google

schaft der Phaseliten, die ihm nach der hellenischen Sitte einen goldenen Ehrenkranz sandten, Gesandte mehrerer Städte des unteren Lykiens, die wie jene sich ihm zu Frieden und Freundschaft erboten. Den Phaseliten — aus ihrer Stadt war der ihm befreundete Dichter Theodektes, der jüngst in Athen gestorben war, dessen Vater noch lebte [1]) — versprach er, demnächst zu ihnen zu kommen und dort einige Zeit zu rasten. Von den lykischen Gesandten, die nicht minder freundlich aufgenommen wurden, forderte er, denen, die er dazu senden werde, ihre Städte zu übergeben. Er bestellte demnächst einen der ihm Nächstbefreundeten, Nearchos von Amphipolis, der aus Kreta gebürtig war, zum Satrapen über Lykien und die östlich daran grenzenden Küstenlande [2]). Aus späteren Vorgängen erhellt, daß sich zu dieser Zeit ein Contingent lykischer Schiffe bei der Perserflotte befand; man wird annehmen dürfen, daß Alexander deren Zurückberufung entweder als Folge der getroffenen Vereinbarung voraussetzte oder als Bedingung dessen, was er gewährte, forderte. Denn unzweifelhaft ist den Lykiern, den Termele, wie sie sich selbst nannten, ihre alte, wohlgeordnete Bundesverfassung geblieben: dreiundzwanzig Städte, jede mit Rath und Volksversammlung, mit einem „Strategen“ an der Spitze ihrer Verwaltung, der vielleicht mit dem lykischen Namen eines „Königs“ der Stadt bezeichnet wurde, dann für das ganze Bundesgebiet die Versammlung der Städte, in der die sechs bedeutendsten je drei Stimmen, die mittleren je zwei, die kleineren je eine hatten; nach demselben Verhältniß die Vertheilung der Bundessteuern, als Leiter der Union der „Lykiarch“, dessen Name vielleicht gleichfalls „König“ war; dieser, wie die übrigen Bundesbehörden

---

und dem darüber bis zum Tauros liegenden Lande bei Isinda vorüber bis Sagalassos und Apameia.

[1]) Suidas s. v. (Westerm., Biogr., p. 147); von dessen gleichnamigem Sohn es eine Lobrede auf Alexandros den Epeiroten gab.

[2]) Arrian. III. 6. 6: *σατραπεύειν Λυκίας καὶ τῆς ἐχομένης Λυκίας χώρας ἔστε ἐπὶ τὸν Ταῦρον τὸ ὄρος.* Also nicht zum Lykiarchen bestellt er ihn.

Digitized by Google

und die Bundesrichter durch Wahl der Bundesversammlung bestellt [1]).

Dann zog der König nach Phaselis. Die Stadt, dorisch ihrem Ursprunge nach, und bedeutend genug, inmitten der lykischen Umgebung sich als hellenische Stadt zu behaupten, lag außerordentlich günstig an der pamphylischen Meerbucht und den drei Häfen, denen sie ihren Reichthum dankte; gegen Westen erheben sich die Berge in mehreren Terrassen hintereinander, bis zur Höhe von siebentausend Fuß, in flachem Bogen sich um die pamphylische Bucht bis Perge hinziehend, dem Ufer des Meeres so nah, daß der Weg an mehreren Stellen nur dann nicht von der Brandung bedeckt wird, wenn Nordwind das Wasser von der Küste zurücktreibt; will man diesen Weg vermeiden, so muß man den bei weitem beschwerlicheren und längeren durch die Berge einschlagen, der gerade damals durch einen pisidischen Stamm, der sich beim Eingang des Gebirges ein Bergschloß gebaut hatte und von da aus die Phaseliten heimsuchte, gesperrt wurde. Alexander griff in Verbindung mit den Phaseliten dies Raubnest an und zerstörte es. Freudenmahle feierten diese glückliche Befreiung der oft geängstigten Stadt und die Siege des makedonischen Königs; es mochte seit Kimons Siegen am Eurymedon das erste Mal sein, daß die Stadt ein hellenisches Heer sah. Auch Alexander scheint in diesen Tagen sehr heiter gewesen zu sein; man sah ihn nach einem der Gastmahle mit seinen Getreuen im frohen Festzuge nach dem Markte ziehen, auf dem die Bildsäule des Theodektes stand, und sie mit Blumenkränzen schmücken, das Andenken des ihm werthen Mannes zu feiern [2]).

1) Strabo XIV, p. 664. Die Bezeichnung Strategen für die einzelnen Städte giebt Dio Cass. XLVII. 34. Die Inschriften C. I. Gr. III, n°. 4270. 4303h u. a. nennen ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος einzelner Städte. Der Titel Lykiarch kommt bei Strabo und in Inschriften der Römerzeit (C. I. Gr. III, n°. 4198. 4247) vor. Theopomp. fr. 111 nennt den „König" Perikles, und C. I. Gr. III, n°. 4269, ein Siegesepigramm des Sohnes des Harpagos (um Ol. 100), spricht von den συγγενέσι τῆς βασιλείας, denen der Sieger von der Beute gegeben habe.

2) Plut. Alex. 17.

Digitized by Google

In eben diesen Tagen war es, daß ein verruchter Plan ans Licht kam, doppelt verrucht, weil er von einem der vornehmsten Befehlshaber des Heeres ausging, dem Alexander Großes verziehen und Größeres anvertraut hatte. Der König war vielfach gewarnt worden, noch vor Kurzem hatte Olympias in einem Briefe ihren Sohn beschworen, vorsichtig gegen frühere Feinde zu sein, die er jetzt für seine Freunde halte.

Der Verräther war Alexandros der Lynkestier, in dem die zweideutigen Ansprüche seiner Familie auf das makedonische Königthum einen eben so heimtückischen wie hartnäckigen Vertreter fanden. Der gleichen Theilnahme an jener Verschwörung zum Morde des Königs Philipp verdächtig, die zweien seiner Brüder die Todesstrafe gebracht hatte, war er, weil er dem Sohn des Ermordeten sich sofort unterworfen und ihn zuerst als König begrüßt hatte, nicht bloß straflos geblieben, sondern Alexander behielt ihn in seiner Umgebung, übergab ihm manches wichtige Commando, so noch zuletzt die Anführung der thessalischen Ritterschaft für den Zug gegen Memnons Land und nach Bithynien. Aber selbst das Vertrauen des Königs vermochte nicht, des argen Mannes Gesinnung zu ändern; das Bewußtsein eines vergeblichen, aber nicht bereuten Verbrechens, der ohnmächtige Stolz, doppelt gekränkt durch die Großmuth des glücküberhäuften Jünglings, das Andenken an zwei Brüder, deren Blut für den gemeinsamen Plan geflossen, die eigene Herrschsucht, die desto heftiger quälte, je hoffnungsloser sie war, kurz Neid, Haß, Begier, Furcht, das mögen die Triebfedern gewesen sein, die den Lynkestier die Verbindung mit dem persischen Hofe wieder anzuknüpfen oder vielleicht nicht abzubrechen bewogen; jener Neoptolemos, der in Halikarnaß für die Perser kämpfend den Tod gefunden hatte, war sein Neffe; durch Antiochos Sohn Amyntas, der, aus Makedonien landesflüchtig, beim Herannahen des makedonischen Heeres von Ephesos zunächst wohl nach Halikarnaß geflohen, dann weiter zum Perserhofe gegangen war, hatte Alexandros schriftliche und mündliche Eröffnungen an den Großkönig gelangen lassen, und Sisines, einer von Dareios Vertrauten, kam, angeblich um Befehle an Atizyes, den Satrapen von Groß-

Digitized by Google

phrygien, zu bringen, mit geheimen Aufträgen nach den vorderen Landen, zunächst bemüht, sich in die Cantonirungen der thessalischen Ritterschaft einzuschleichen. Von Parmenion aufgefangen, gestand er den Zweck seiner Sendung, den er, unter Bedeckung nach Phaselis vor den König geführt, dahin bezeichnete: daß er im Namen des Großkönigs dem Lynkestier, wenn er Alexander ermorde, tausend Talente und das Königthum Makedoniens habe versprechen sollen.

Sofort berief der König die Freunde, mit ihnen zu berathen, wie gegen den Beschuldigten zu verfahren sei. Ihre Meinung war, daß es früher schon nicht wohl gethan gewesen sei, einem so zweideutigen Manne den Kern der Reiterei anzuvertrauen; um so nothwendiger scheine es jetzt, ihn wenigstens sofort unschädlich zu machen, bevor er die thessalische Ritterschaft noch mehr für sich gewinne und sie in seine Verrätherei verwickele. Demnach wurde einer der zuverlässigsten Officiere, Amphoteros, Krateros Bruder, an Parmenion abgesandt; in der Landestracht, um unkenntlich zu sein, von einigen Pergaiern begleitet, gelangte er unerkannt an den Ort seiner Bestimmung; nachdem er seine Aufträge gesagt hatte — denn der König hatte so gefährliche Dinge nicht einem Briefe, der leicht aufgefangen und misbraucht werden konnte, anvertrauen wollen —, wurde der Lynkestier in der Stille aufgehoben und festgesetzt; ihn zu richten, verschob der König auch jetzt noch, theils aus Rücksicht auf Antipatros, dessen Schwiegersohn der Hochverräther war, besonders aber, um nicht zu beunruhigenden Gerüchten im Heere und in Griechenland Anlaß zu geben [1]).

Nach diesem Aufenthalt brach das Heer aus der Gegend von Phaselis auf, um Pamphylien und den wichtigsten Ort des Landes, Perge, zu erreichen. Einen Theil des Heeres sandte Alexander auf dem langen und beschwerlichen Gebirgswege, den er durch die Thraker wenigstens für das Fußvolk hatte gangbar machen lassen, voraus, während er selbst, wie es scheint, mit der Ritterschaft und einem Theil des schweren Fußvolkes den

1) Arrian. I. 25. Diod. XVII. 32 u. 80. Curt. VII. 1 u. f. w.

Digitized by Google

Küstenweg einschlug; in der That ein gewagtes Unternehmen, da gerade jetzt in der Winterzeit der Weg von der Brandung bedeckt war; den ganzen Tag brauchte man, um das Wasser zu durchwaten, das oft bis an den Nabel hinaufreichte; aber das Beispiel und die Nähe des Königs, der das Wort „unmöglich" nicht kannte, ließ die Truppen wetteifern, alle Mühe mit Ausdauer und mit Freudigkeit zu überstehen; und als sie endlich am Ziele angelangt, auf ihren Weg, auf die schäumende Brandung des weiten Meeres zurücksahen, da war es ihnen wie ein Wunder, das die Götter durch Alexander vollbracht, und sie erkannten staunend, was sie selbst vermochten unter ihres Heldenkönigs Führung. Die Kunde von diesem Zuge verbreitete sich, mit mährchenhaften Zusätzen geschmückt, unter den Hellenen: der König sei trotz des heftigen Südwindes, der das Wasser bis an die Berge hinaufgepeitscht, an das Gestade hinabgezogen, und plötzlich habe der Wind sich gedreht und von Norden her die Wasser zurückgejagt; andere wollten gar wissen, daß er sein Heer trocknen Fußes durch das Meer geführt habe; und der Peripatetiker Kallisthenes, der zuerst die Geschichte dieser Feldzüge schrieb, denen er selbst beiwohnte, verstieg sich zu der Phrase: das Meer habe dem Könige seine Huldigung darbringen wollen, und sei vor demselben niedergefallen [1]). Der König selbst schrieb — wenn der Brief echt ist — an seine Mutter die einfachen Worte: er habe durch die pamphylische Leiter, so nannte man die Bergabhänge dort, einen Weg machen lassen und sei von Phaselis aus hindurchgezogen.

So rückte Alexander in den Küstensaum der Landschaft Pisidien, der Pamphylien genannt wird, mit seinem Heere ein; diese Küstenlandschaft erstreckt sich, vom Taurosgebirge im Norden begränzt, bis jenseits der Stadt Side, wo das Gebirge sich wieder dicht an die Küste drängt, um sich nordöstlich über Kilikien, der ersten Landschaft jenseits des Tauros, hinzuziehen.

---

1) Callisth. fr. 25 braucht den technischen Ausdruck für diese persische Art der Huldigung: *ἵνα ἐν τῷ ὑποκυρτοῦσθαι πως δοκῇ προσκυνεῖν.* Den Brief Alexanders an seine Mutter erwähnt Plut. Alex. 17.

Digitized by Google

dergestalt, daß Alexander mit der Besetzung Pamphyliens die Unterwerfung der Seeküste diesseits des Tauros beendet nennen konnte. Perge, der Schlüssel zum Uebergang über die Gebirge im Norden und Westen zu den inneren Landschaften, ergab sich; die Stadt Aspendos schickte Gesandte an den König, sich zur Uebergabe zu erbieten, zugleich zu bitten, daß ihr keine makedonische Besatzung gegeben werde, eine Bitte, die Alexander unter der Bedingung gewährte, daß Aspendos außer Ablieferung einer bestimmten Anzahl Pferde, deren Haltung sie dem Perserkönige statt Tributes leistete, noch funfzig Talente zur Löhnung seiner Soldaten zahlen solle. Er selbst brach nach Side auf, der Grenzstadt Pamphyliens, die einst von Auswanderern aus Kyme in Aiolis gegründet worden war; aber die Sprache dieser Hellenen — die der Heimath hatten sie vergessen, die des Landes nicht angenommen, — war eigener Art [1]). Alexander ließ in ihrer Stadt eine Besatzung zurück, die so wie die gesammte Küste der pamphylischen Bucht unter Nearchos Befehl gestellt wurde. Darauf trat Alexander den Rückweg nach Perge an; die mit einer Besatzung von Landeseingeborenen und fremden Söldlingen versehene Bergfestung Syllion zu überrumpeln [2]), mislang ihm; er überließ sie einzunehmen seinem Statthalter, da ihm bereits die Nachricht zugekommen war, daß die Aspendier weder die Pferde, wie sie versprochen, ausliefern, noch die funfzig Talente, zu denen sie sich verpflichtet,

---

1) So die Angabe Arrians (I. 27. 4). Die älteren Münzen von Side haben eine Schrift, die der palmyrenischen ähnlich genannt wird (Luynes, Num. des Satr., p. 23; weitere Literatur giebt Imhoof-Blumer in v. Sallets Num. Zeitschr. III, S. 330).

2) Die Lage dieser Festung ergiebt sich nach Arrian zwischen Aspendos und Side. Nach Strabos Ausdruck (XIV, p. 667) *πόλις ὑψηλὸς ὡς τοῖς ἐκ Πέργης ἔποπτος* hat G. Hirschfeld (Monatsberichte der Berl. Acad. 1874, S. 724) die Felsenburg Syllion wieder erkannt und den Namen, der bei Strabo fehlt, ergänzt. Den Dialect dieser Städte lehrt die Inschrift von Syllion, die in neuer Abschrift Hirschfeld mittheilt, und die Beischriften der älteren Münzen *ΣΕΛΥΝΙΥΣ* für Syllion, *ΕΣΤΡΕΔΙΙΥΣ* für Aspendos, *ΠΡΕΙΙΑΣ* für Perge; J. Friedländer in v. Sallets Num. Zeitschr. IV, S. 298 ff.

Digitized by Google

zahlen wollten, sondern sich zum ernsthaften Widerstande gerüstet hatten. Er rückte gegen Aspendos, besetzte die von ihren Einwohnern verlassene Unterstadt; ohne sich durch die Festigkeit der Burg, in die sich die Aspendier geflüchtet hatten, noch durch den Mangel an Sturmzeug zur Nachgiebigkeit bewegen zu lassen, schickte er die Gesandten, welche die Bürger, durch seine Nähe geschreckt, an ihn abgesandt hatten, um sich auf Grundlage des früheren Vertrages zu ergeben, mit der Weisung zurück, daß die Stadt, außer den früher verlangten Pferden und funfzig Talenten, noch funfzig Talente zahlen und die angesehensten Bürger als Geißeln stellen, wegen des Gebietes, das sie ihren Nachbarn gewaltsam entrissen zu haben beschuldigt wurde [1]), sich einer gerichtlichen Entscheidung unterwerfen, dem Statthalter des Königs in dieser Gegend gehorchen und jährlichen Tribut zahlen solle [2]). Der Muth der Aspendier hatte rasch ein Ende; sie fügten sich.

Der König zog wieder nach Perge, von dort weiter durch das rauhe Gebirgsland der Pisider nach Phrygien zu marschiren. Jetzt dieses in viele Stämme getheilte, zum Theil in nachbarlichen Fehden begriffene Bergvolk Thal für Thal zu unterwerfen konnte nicht in seiner Absicht liegen; genug, wenn er sich den Durchmarsch zu erzwingen sie seine starke Hand fühlen ließ; die so geöffnete Straße zwischen der pamphylischen Küste und Phrygien dauernd zu sichern mußte er seinen künftigen Befehlshabern in den Gebieten, die das Gebirgsland umgaben, überlassen.

Die Straße, die er wählte, führt von Perge westwärts durch die Küstenebene an den Fuß der Gebirge, dann in ein sehr schwieriges Defilé, das, von der Bergfeste Termessos [3])

---

1) Nach Polyb. V. 73 möchte man die Sideten für die beeinträchtigten Nachbarn halten.

2) Arrian. I. 27. 4 sagt: *φόρους ἀποφέρειν ὅσα ἔτη Μακεδόσι.*

3) Zu den Hellen. I[1], S. 177 gegebenen Notizen über die Lage dieses Ortes kommen jetzt die von Schönborn, Forbes u. a., namentlich auch die lehrreichen von G. Hirschfeld, Monatsberichte der Berl. Acad. 1874, S. 716.

Digitized by Google

beherrscht, durch eine kleine Truppenzahl selbst einem großen Heere leicht gesperrt werden konnte; an einer steilen Bergwand zieht sich der Weg hinauf, der von einem eben so steilen Berge auf der anderen Seite überragt wird; und hinten in dem Sattel zwischen beiden liegt die Stadt. Beide Berge fand der König von den Barbaren — denn ganz Termessos war ausgezogen — so besetzt, daß er vorzog, sich vor dem Paß zu lagern, überzeugt; daß die Feinde, wenn sie die Makedonen so rasten sähen, die Gefahr für nicht dringend halten, den Paß durch eine Feldwache sichern und in die Stadt zurückkehren würden. So geschah es, die Menge zog sich zurück, nur einzelne Posten zeigten sich auf der Höhe; sofort rückte der König mit leichtem Fußvolk vor [1]), die Posten wurden zum Weichen gebracht, die Höhen besetzt, das Heer zog ungehindert durch den Paß und lagerte sich vor der Stadt. Dort ins Lager kamen Gesandte der Selgier, die, pisidischen Stammes, wie die Termessier, aber mit denselben in fortwährender Fehde, mit dem Feind ihrer Feinde Vergleich und Freundschaft schlossen und fortan treu bewahrten. Termessos zu erobern würde längeren Aufenthalt nöthig gemacht haben; Alexander brach daher ohne weiteren Verzug auf.

Er rückte gegen die Stadt Sagalassos [2]), die von den streitbarsten aller Pisider bewohnt, am Fuße der obersten Terrasse der pisidischen Alpenlandschaft liegt und den Eingang in die Hochebene Phrygiens öffnet; die Höhe auf der Südseite der Stadt hatten die Sagalasser, mit Termessiern vereint, besetzt und sperrten so den Makedonen ihren Weg. Sofort ordnete Alexander seine Angriffslinie, auf dem rechten Flügel rückten die Schützen und Agrianer vor, dann folgten die Hypaspisten, die Taxen der Phalanx; die Thraker des Sitalkes bildeten die Spitze des linken Flügels; den Befehl des linken Flügels übertrug er,

---

1) Er nahm dazu die Bogenschützen, *τὰς τῶν ἀκοντιστῶν τάξεις*, so wie *τῶν ὁπλιτῶν ὅσοι κουφότεροι* (Arrian. I. 27. 8).

2) Leake hat mit Recht in der Position von Aglasun (Aghlasun auf Kieperts Karte in zwei Blättern) diese Stadt wiedererkannt; Asia minor, p. 150.

Digitized by Google

bezeichnend genug, dem Lynkeſtier Amyntas [1]), wie er ſelbſt den des rechten übernahm. Schon war man bis an die ſteilſte Stelle des Berges vorgerückt, als ſich plötzlich die Barbaren rottenweis auf die Flügel des heranrückenden Heeres ſtürzten, mit doppeltem Erfolg, da ſie bergab gegen die Berganſteigenden rannten. Die Bogenſchützen des rechten Flügels traf der heftigſte Angriff, ihr Anführer fiel, ſie mußten weichen; die Agrianer hielten Stand, ſchon war das ſchwere Fußvolk nahe heran, Alexander an der Spitze; die heftigen Angriffe der Barbaren zerſchellten an der geſchloſſenen Maſſe der Beſchildeten, im Handgemenge erlagen die leichtbewehrten Piſidier unter der ſchweren Waffe der Makedonen; fünfhundert lagen erſchlagen, die anderen flüchteten, der Gegend kundig entkamen ſie; Alexander rückte auf dem Hauptwege nach und nahm die Stadt.

Nach dem Fall von Sagalaſſos wurden von den übrigen piſidiſchen Plätzen die einen mit Gewalt genommen [2]), die andern capitulirten. Damit war der Weg nach der Hochfläche geöffnet, mit der Phrygien jenſeits der Gebirge von Sagalaſſos beginnt. In einer öſtlichen Senkung dieſer Hochfläche liegt der See von Egerdir in der Größe des Bodenſees, im Süden und Oſten mit mächtigen Bergmaſſen umgürtet; etwa acht Meilen weſtlich von dieſem ein kleinerer See, der askaniſche, von deſſen Nordſpitze etwa drei Meilen entfernt der Höhenzug ſtreicht, an deſſen Nordſeite die Quellen des Maiandros liegen. In den Päſſen, die zum Thal des Maiandros führen, liegt die alte Stadt Kelainai, wo einſt Xerxes nach ſeinen Niederlagen in Hellas und auf dem Meere eine mächtige Burg gebaut hatte, das Vordringen der Hellenen von der befreiten Küſte her zurück zu

---

1) Amyntas führte ſonſt die Ilen der Sariſſophoren; Reiter rückten nicht mit ins Gefecht als *οὐκ ὠφέλιμοι ἐν τῇ δυσχωρίᾳ* (Arrian. I. 28. 4).

2) Diodor. XVII. 28 erwähnt einer Unternehmung gegen die Marmarer, die hierher gehört; aber zu keiner der von Arrian berichteten Actionen dieſer Winterzeit paſſen die Einzelnheiten, die Diodor ſehr ausdrücklich angiebt.

Digitized by Google

halten; Kelainai war seitdem der Mittelpunkt der phrygischen Satrapie, die Residenz des Satrapen.

Dorthin wandte sich Alexander von Sagalassos aus; an dem askanischen See vorüber in fünf Märschen erreichte er die Stadt [1]). Er fand die Burg — der Satrap Atizyes war geflüchtet — in den Händen von 1000 karischen und 100 hellenischen Söldnern; sie erboten sich, wenn der persische Entsatz an dem Tage — sie nannten ihn —, für den er ihnen zugesagt worden, nicht angekommen sei, Stadt und Burg zu übergeben [2]). Der König ging darauf ein; er hätte nicht ohne bedeutenden Zeitverlust der Burg Meister werden können; und in dem Maaße, als er schneller Gordion erreichte und mit den dorthin beschiedenen anderen Theilen seines Heeres nach dem Tauros vorrückte, machte er den Entsatz der Stadt unmöglich. Er ließ ein Commando von etwa 1500 Mann in Kelainai zurück. Er übertrug die Satrapie Phrygien dem Antigonos, Philippos Sohn, der bisher die Contingente der Bundesgenossen befehligt hatte, ernannte zu deren Strategen Balakros, des Amyntas Sohn.

Nach zehntägiger Rast in Kelainai zog er weiter nach Gordion am Sangarios, von wo die große Straße über den Halys und durch Kappadokien nach Susa führt.

— Nicht eben dem Umfange nach groß war, was Alexander mit diesem ersten Kriegsjahre erreicht hatte; und die Staatsmänner und Kriegskundigen in Hellas mögen die Nase gerümpft haben, daß der hochgefeierte Sieg am Granikos nichts weiter eingebracht habe, als die Eroberung der West- und der halben Südküste Kleinasiens, Eroberungen, die Memnon in kluger Be-

---

1) Den Bau des Xerxes erwähnt Xenoph. Arab. I. 2. 9; der salzige askanische See ist der Gendjelii Göl, der neuerer Zeit oft besucht ist. Kelainai (Apameia Kibotos) liegt 14 Meilen von Sagalassos; also das Heer marschirte etwa drei Meilen täglich.

2) Curt. III. 1. 8 giebt die an sich nicht unwahrscheinliche Frist von 60 Tagen an. Leider ist in unsern Quellen keinerlei Andeutung über die Zeiten dieser Märsche von Halikarnaß bis Gordion, nicht einmal über Schnee und Unwetter in den pisidischen Gebirgen.

Digitized by Google

rechnung habe geschehen lassen, um sich indeß zum Herrn des Meeres und der Inseln zu machen und so Alexanders Verbindung mit Makedonien zu durchreißen.

Die Motive, nach denen Alexander verfuhr, liegen auf der Hand. Es konnte am wenigsten seine Absicht sein, immer mehr Gebiet zu occupiren und immer tiefer ins Innere Kleinasiens vorzudringen, so lange die persische Seemacht noch das Meer beherrschte und in Hellas unberechenbare Wirren veranlassen konnte; genug, daß er sie mit den Wirkungen, die er seiner ersten großen Schlacht gegeben, vollständig von der Küste und den Hafenplätzen ausschloß, von denen aus sie, wenn er mit dem zweiten Feldzug weiter vordrang, ihn im Rücken hätten gefährden können.

Freilich von den hellenischen Traditionen unterschied sich die Art seines Vordringens gar sehr. Die attische Macht zu den Zeiten des Kimon und Perikles hatte sich kaum je über die Küstenstädte Kleinasiens hinaus landeinwärts gewagt, und wenn die Spartaner in den Tagen des Thibron und Agesilaos, wenn gar Chares und Charidemos mit den Streitkräften des zweiten attischen Seebundes es gethan, so waren sie nach einigen Plünderungen und Brandschatzungen wieder umgekehrt. Alexanders militärische Maaßregeln waren auf definitive Besitznahme, auf einen dauernden Zustand gerichtet.

Entsprachen diesem Zweck die politischen Einrichtungen, die der König traf?

Was davon während dieses ersten Feldzuges erkennbar wird, schloß sich allerdings den Formen an, die dort bisher bestanden hatten, aber so, daß sie mit wesentlicher Veränderung ihres Inhaltes ihre Bedeutung zu verändern schienen [1]). Es blieb die Satrapie in Phrygien am Hellespont, in Lydien, in Karien; aber in Lydien wurde neben dem Satrapen ein besonderer Beamteter für

1) Daß officiell der Name Satrap beibehalten wurde, wie aus dem Gebrauch der Schriftsteller anzunehmen war, ist nun durch Inschriften bestätigt; C. I. Gr. II, n°. 2692 in einer Inschrift von Mylasa heißt es: *βασιλεύοντος Φιλίπ[που . . . . . Ἀλεξάνδρου?] σατραπεύοντος*, und es wird später ein hieroglyphisches Decret ägyptischer Priester von 310 anzuführen sein, in dem Ptolemaios, der redend eingeführt wird, sich Satrap nennt.

Digitized by Google

die Vertheilung und Erhebung der Tribute bestellt; in Karien erhielt die Fürstin Ada die Satrapie, aber die starke Truppenmacht in derselben befehligte ein makedonischer Strateg; eben so ein eigener Chef der Militärmacht — wohl auch mit dem Namen Strateg — wurde in Lydien dem Satrapen zur Seite gesetzt. Vielleicht wurde hier und überall die Finanzverwaltung der Satrapie in unmittelbare Beziehung zu dem Schatzamt gestellt, welches — ob erst in dieser Zeit, ist nicht mehr zu ersehen — Harpalos, des Machatas Sohn, erhielt [1]).

Daß die Competenz der Satrapen viel schärfer als im Perserreich der Fall gewesen, umgränzt, daß sie nicht als Herren in ihrem Territorium, sondern als königliche Beamte bestellt wurden, zeigt sich an der Thatsache, daß es von den Satrapen des Alexanderreiches bis 306 keine Münzen giebt, während im Perserreich schon unter Dareios I., dem Begründer des Verwaltungssystems des Reiches, das Münzrecht von den Satrapen geübt worden ist [2]). Es scheint auf die durch Alexander begründete Ordnung zu gehen, wenn in einer Schrift aus der Diadochenzeit die verschiedenen Wirthschaftsformen, die der Könige, der Satrapen, der Städte, der Privaten, in der Art unterschieden werden, daß für die königliche Wirthschaft die Hauptzweige seien die Münzpolitik [3]), die Regelung von Ausfuhr und Einfuhr, die Führung des Hofhaltes, für die der Satrapen vor Allem die Grundsteuer, dann die Einnahme von den Bergwerken, die von den Emporien, die von den Erträgen der Felder und des Marktverkehrs, die von den Heerden, endlich Kopfsteuer und Gewerbesteuer [4]).

---

1) Arrian. III. 6. 6: *Ἅρπαλον ἐπὶ τῶν χρημάτων κατέστησεν.*

2) Herod. IV. 166.

3) [Aristot.] Oecon. II. 1: *τούτων τὸ κράτιστον τὸ περὶ νόμισμα, λέγω ποῖον καὶ πότε τίμιον ἢ εὔωνον ποιητέον* . . . . wegen Ausfuhr und Einfuhr: *πότε καὶ τίνα παρὰ τῶν σατραπῶν ἐν τῇ ταγῇ ἐκλαβόντι αὐτῷ λυσιτελήσει διατίθεσθαι.*

4) Die *ἓξ εἴδη τῶν προσόδων* sind *ἀπὸ τῆς γῆς, ἀπὸ τῶν ἐν τῇ χώρᾳ ἰδίων γενομένων, ἀπὸ ἐμπορίων, ἀπὸ τελῶν, ἀπὸ βοσκημάτων, ἀπὸ τῶν ἄλλων.* Die folgenden Sätze erläutern diese sechs Artikel, und danach sind die Angaben im Text gemacht, die wohl ungefähr das Richtige treffen werden; Einzelnes freilich bleibt bedenklich.

Digitized by Google

Nicht minder bedeutsam war, wie Alexander die politische Stellung der Bevölkerungen ordnete. Es scheint sein Gedanke gewesen zu sein, da, wo irgend organisirte Gemeinwesen bestanden oder einst bestanden hatten, diese in allen communalen Sachen frei schalten zu lassen. Nicht bloß den hellenischen Städten Asiens wurde in diesem Sinne ihre Autonomie hergestellt und durch Herstellung der Demokratie gesichert; auch die althergebrachte Föderation der Lykier blieb, wie wir annehmen durften, in voller Wirksamkeit, unzweifelhaft gegen die Bedingung, daß das lykische Contingent von 10 Kriegsschiffen, das sich noch bei der Perserflotte befand, zurückgerufen werde. Und die Lyder, so sagen unsere Quellen, „erhielten ihre Gesetze wieder und wurden frei“ [1]). Wie immer diese Gesetze der Lyder gewesen sein mögen — wir wissen nichts Weiteres von ihnen —, jedenfalls beweist deren Herstellung, daß hinfort in diesem Lande wieder die Gesetze, nicht die Willkühr und das Gewaltrecht der Eroberer wie bisher gelten solle; sie beweist, daß dieß einst tapfere, gewerbthätige, hochgebildete Volk des Kroisos von dem Joche der Fremdherrschaft, unter dem es verkommen war, befreit sein und sich in seiner volksthümlichen Art und Einheit wieder zu erheben versuchen sollte.

Von denjenigen Bevölkerungen, die — so die „Barbaren“ in den Gebirgen Kleinphrygiens — ohne eigenes Gemeinwesen lebten, wurde, wenn sie sich freiwillig ergaben, nur „der Tribut, den sie bisher geleistet hatten“, gefordert [2]). Nicht minder be-

---

1) Arrian. I. 17. 4: *Σαρδιανοὺς καὶ τοὺς ἄλλους Λυδοὺς τοῖς νόμοις τε τοῖς πάλαι Λυδῶν χρῆσθαι ἔδωκε καὶ ἐλευθέρους εἶναι ἀφῆκεν.* Daß Nikias als Epimelet *τῶν φόρων τῆς συντάξεώς τε καὶ ἀποφορᾶς* bestellt wurde, zeigt, daß die Freiheit der Lyder die Tributpflicht nicht ausschloß.

2) Arrian. I. 17. 1; es sind dieselben Gegenden, in denen später König Antiochos, wie es scheint der dritte, große Geschenke an einen seiner Getreuen anweiset, 2000 Plethren *ἀπὸ τῆς βασιλικῆς χώρας* mit der Bestimmung, daß die *βασιλικοὶ λαοὶ* dieses Gebietes in der Feste Petra wohnen dürfen *ἀσφαλείας ἕνεκε* (Inschrift bei Schliemann, Trojanische Alterthümer, S. 204). Königsland scheint zu sein, was nicht Städten oder Dynasten gehört — oder Hyparchen und Satrapen, darf man für die persische Zeit wohl hinzufügen.

Digitized by Google

zeichnend ist, daß der Tribut, den die Ephesier bisher an den Großkönig gezahlt hatten, fortan dem Heiligthum der Artemis entrichtet werden sollte, während Erythrai, wie eine Inschrift bezeugt [1]), Ilion, das Alexander als Stadt herstellen ließ [2]), gewiß ähnlich die anderen Griechenstädte der Küste mit der Autonomie zugleich die Entlastung vom Tribut erhielten. Dagegen wurden die Städte Pamphyliens, die nur noch dem Namen nach griechisch waren, namentlich Aspendos, nach dem Versuch, unterhandelnd den König zu täuschen, zur Tributzahlung verpflichtet und unter die Verwaltung des Satrapen gestellt. Die Burg von Halikarnaß, mehrere Inseln blieben noch Jahr und Tag in der Gewalt der Perser; das Gemeinwesen von Halikarnaß wurde in die Ortschaften, aus denen es die karischen Dynasten synoikisirt hatten, aufgelöst; die Inseln — von mehreren werden wir sehen, daß der Demos sich für Alexander erhob — wurden wohl behandelt wie die Griechenstädte des Festlandes.

Daß diese Städte nicht bloß in ihrer communalen Freiheit hergestellt, sondern wieder freie Staaten wurden, wie sie bis zum Frieden des Antalkidas gewesen waren, beweisen ihre Münzen aus dieser Zeit; sie haben nicht das Gepräge des Königs, sondern das autonome der prägenden Stadt, sie verpflichtet nicht die von Alexander eingeführte Münzordnung [3]), sondern mehrere

---

1) Inschrift von Erythrai (Monatsberichte der Berl. Akad. 1875, S. 554): *ὅτι ἐπί τε Ἀλεξάνδρου καὶ Ἀντιγόνου αὐτόνομος ἦν καὶ ἀφορολόγητος ἡ πολις ὑμῶν . . .*

2) Strabo XIII, p. 593: *προσαγορεῦσαι πόλιν . . . . ἐλευθέραν τε κρίναι καὶ ἄφορον.* Es ist nach den vorliegenden Materialien nicht möglich, die Begriffe *ἐλεύθερος, αὐτόνομος, ἀφορολόγητος* u. s. w. nach ihrer staatsrechtlichen Bedeutung klar zu scheiden. Es würde zu weit führen, die Beweisstellen aufzuzählen; und man wird sich die Mannigfaltigkeit von Verhältnissen nicht minder bunt und thatsächlich zu denken haben, als in der Zeit des ersten attischen Seebundes und der spartanischen Symmachie, wo noch die Begriffe *ὑπήκοος* und *αὐτόπολις* hinzukamen.

3) So die in dem Münzfunde von Saida 1863 gefundenen Goldmünzen von Rhodos, Kios, Pergamon (Waddington in der Revue Numism. 1865, p. 8, 11, 13); so ferner die Silbermünzen von Chalkedon, Ephesos,

Digitized by Google

der bei ihnen hergebrachten. Und wenn noch nach einem Jahrhundert von den Seleukiden Städte in der Aiolis als in „unserer Bundesgenossenschaft" stehende bezeichnet werden, so ist das unzweifelhaft die von Alexander begründete Form [1]).

Es liegt die Frage nahe, ob diese befreiten und hergestellten Politien der Inseln und der asiatischen Küste der Föderation der in dem Synedrion von Korinth vereinten Griechenstaaten beigetreten sind? Von der Insel Tenedos wissen wir es durch ein bestimmtes Zeugniß [2]); daß der Ausdruck, der von dieser gebraucht ist, sich bei Mitylene auf Lesbos und bei anderen Städten nicht wiederholt, gestattet den Schluß, daß es bei diesen nicht geschehen ist. Es konnte, so scheint es, wohl Alexanders Interesse sein, sich in diesen befreiten Hellenenstädten ein Gegengewicht gegen den Bund derer zu schaffen, die zum großen Theil mit Waffengewalt in die Verbindung mit Makedonien gezwungen und nichts weniger als zuverlässige Verbündete waren; auch war der „Bund der Hellenen innerhalb der Thermopylen" nicht bloß zum Kriege gegen Persien errichtet, sondern zugleich, um Friede, Recht und Ordnung in dem Gebiete des Bundes aufrecht zu

---

Rhodos in dieser Zeit; besonders bezeichnend ist Ephesos, da es Drachmen dieser Stadt mit der Biene von Ephesos und der Beischrift *APΣI* giebt, also aus der Zeit, da die Stadt nach Lysimachos Gemahlin Arsinoe hieß, und diese Münzen sind nicht von dem Gewicht der Alexanderdrachmen (4,10—4,28), sondern 4,98—5,59.

1) So die Inschrift von Ilion bei Schliemann, Troj. Alterth., S. 204.

2) Als im Herbst 334 die persischen Admirale nach Tenedos kamen, *κελεύουσι τὰς στήλας τὰς πρὸς Ἀλέξανδρον καὶ τοὺς Ἕλληνας γενομένας σφίσι, ταύτας μὲν καθελεῖν, πρὸς Δαρεῖον δὲ ἄγειν τὴν εἰρήνην ἣν ἐπὶ Ἀνταλκίδου Δαρείῳ συνέθεντο.* In Mitylene fordern sie *τοὺς μὲν ξένους τοὺς παρ' Ἀλεξάνδρου σφίσι κατὰ συμμαχίαν ἥκοντας ἀπελθεῖν, Μιτυληναίους δὲ καθελεῖν μὲν τὰς πρὸς Ἀλέξανδρόν σφισι γενομένας στήλας συμμάχους δὲ εἶναι Δαρείου κατὰ τὴν εἰρήνην τὴν ἐπ' Ἀνταλκίδου γενομένην πρὸς βασιλέα Δαρεῖον.* Und (Dem.) de foed. Alex. § 7 stellt zwar gegen einander, daß Alexander den Tyrannen in Messenien wieder eingesetzt, die auf Lesbos aber vertrieben habe, spricht aber nicht so, als wenn der korinthische Bund auch auf Lesbos darüber Competenz habe.

Digitized by Google

erhalten; zu diesem Zweck wäre für die Inseln und die Städte Asiens das Synedrion in Korinth zu entlegen und zum regelmäßigen Beschicken ungeeignet gewesen. Man wird voraussetzen dürfen — bestimmte Angaben sind darüber nicht vorhanden —, daß Alexander auch diese Griechen außerhalb des Bundes zur Anerkennung seiner unumschränkten Strategie und zu bestimmten Leistungen für den großen Krieg verpflichtete [1]); ob er mit jeder einzeln in solchem Sinn Verträge schloß, ob er sie veranlaßte für diesen Zweck und zugleich zur Handhabung des Landfriedens wie im Hellenikon eigene analoge Föderationen zu schließen, etwa als Aioler, Joner u. s. w. ist nach den vorliegenden Materialien nicht mehr zu erkennen [2]). Wenigstens von einer derartigen Verbindung haben wir, zuerst aus der Zeit des Antigonos (um 306), urkundliche Nachricht; es ist ein „Koinon der Städte" in der Landschaft des Idagebirges, vereinigt um den Dienst der Athena von Ilion, mit einem Synedrion, das Namens der Städte Beschlüsse faßt; in der Inschrift werden als Theilnehmer dieses Bundes Gargara am adramytteniſchen Meerbusen, Lampsakos am Hellespont genannt [3]).

---

1) Aus C. I. Gr. II, n°. 2166, Ad., p. 1024 und jetzt vollständiger im *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς*, Smyrna 1876, S. 128 erhellt, daß Antipatros 321 im Namen des Königs zum Kriege gegen Perdikkas, wie von Naſos (Hekatonneſos) ſo von den anderen Städten eine *εἰσφορὰ* forderte und den Neſioten davon Erlaß gab, daß eben ſo Kaſſandros zum Kriege nach Kypros *εἰσφορὰς καὶ μεγάλας δαπανὰς* forderte, aber ſie für Naſos auf geſchehene Fürbitte erleichterte.

2) Die Andeutung im Text bezieht ſich auf die Thatſache, daß es Silber- und Kupfermünzen aus dieſer und der nächſtfolgenden Zeit giebt, welche den Pallaskopf der Stateren Alexanders auf der Schauſeite, auf der Rückſeite den Donnerkeil mit der Inſchrift *ΑΙΟΛΕ* haben. Die auf kariſchen Münzen häufige Doppelaxt hieher zu ziehen, iſt kaum räthlich. Für die Erneuerung oder erneute Bedeutung des Bundes der ioniſchen Städte ſpricht, daß Smyrna, welches von Alexander und Antigonos wieder hergeſtellt worden, nach Vitruv. IV. 1. wieder in den Bund eingeführt worden, und daß für Alexander ein Hain oder Wettſpiele *ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Ἰώνων* geſtiftet worden ſind (Strabo XIV, p. 644).

3) Inſchrift von Ilion (Hiſſarlyk) in der Arch. Zeit. N. F. VII,

Digitized by Google

Wir ſahen, wie Alexander darauf gewandt war, das Emporkommen dieſer altgriechiſchen Städte zu fördern; wenn er ihnen ſo neidlos und mit vollen Händen gab, ſo mochte er hoffen, ſie an die neue Ordnung der Dinge, die in Hellas ſelbſt noch bei Weitem nicht ſicher ſtand, deſto feſter zu knüpfen; er mochte hoffen, daß ſie der kleinen Gaunervortheile der Herrengunſt und der Weichbildspolitik, an die ſie ſich in der langen Zeit der Fremdherrſchaft gewöhnt hatten, über den unermeßlichen Segen ihrer neuen Lage, freie Politien, Reichsſtädte in dem Reich ihres Befreiers zu ſein, verlernen und vergeſſen würden.

Den Hellenen, die in dieſen aſiatiſchen Ländern von der Propontis bis zum kypriſchen Meere wohnten, muß der Contraſt der neuen gegen die bisherigen Verhältniſſe ſich lebhaft genug aufgedrängt haben, es muß ihnen geweſen ſein, als wenn ihnen nun endlich Licht und Luft wieder gegeben werde.

S. 151, edirt von G. Hirſchfeld. Es ſind ſechs *γνώμη τῶν συνέδρων* und ein Zuſatzantrag des Lampſakeners Simalos zu Ehren des Maluſios von Gargara; in der erſten *γνώμη* wird Antigonos noch ohne Königstitel genannt, in der zweiten führt er ihn. Maluſios wird geehrt: *ὅτι ἀνὴρ ἀγαθός ἐστιν πε[ρὶ τὸ] ἱερὸν τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τὴν πανήγυριν καὶ τὸ κοινὸν τῶν πόλεων* (v. 31. 55) und weil er Geld zinsfrei vorgeſchoſſen hat u. a. *ἀποστελλόντων συνέδρων πρέσβεις εἰς τὸν βασιλέα ὑ[πὲρ] τῆς ἐλευθερίας καὶ αὐτονομίας τῶν πόλεων τῶν κοινωνουσῶ[ν τοῦ] ἱεροῦ καὶ τῆς πανηγύρεως.* Aus dieſer Inſchrift gewinnen die *Ἰλιεῖς καὶ αἱ] πόλεις α[ἱ κ]οινωνοῦσ[αι τῆς θυσίας κτλ.* C. I. Gr. II, n°. 3602, die *σύνεδροι* C. I. Gr. II, n°. 3601 v. 2. 9. 16 sqq., die Ausdrücke *ἡ τε πόλις καὶ αἱ λοιπαὶ πόλεις* C. I. Gr. II, n°. 3595. v. 40 ihre Erklärung.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Perſiſche Rüſtungen. — Die perſiſche Flotte unter Memnon und die Griechen. — Alexanders Marſch über den Tauros. — Occupation Kilikiens. — Schlacht bei Iſſos. — Das Manifeſt. — Aufregung in Hellas. — Die Belagerung von Tyros. — Die Eroberung Gazas. — Occupation Aegyptens.

Perſiſcher Seits war die Nachricht von der Schlacht am Granikos mit mehr Unwillen als Beſorgniß aufgenommen worden. Man wird die eigentliche Bedeutung des unternommenen Angriffes und damit die Gefahr, die dem Reiche drohte, verkannt, man wird geglaubt haben, Alexanders Erfolge ſeien das zufällige Glück eines Tollkühnen, ſeien durch die Fehler, die ſie nur erleichtert, verſchuldet worden; meide man dieſe, ſo werde allen weiteren Gefahren vorgebeugt, und des Makedonen Glück am Ende ſein. Vor Allem ſchien Mangel an Einheit und planmäßiger Führung des Heeres das Unglück am Granikos herbeigeführt zu haben; Memnons Rath, man bekannte es jetzt, hätte befolgt werden, er ſelbſt das Heer von Anfang her führen ſollen. So wurde ihm wenigſtens jetzt der alleinige und unumſchränkte Befehl über die perſiſche Land- und Seemacht in den vorderen Satrapien übertragen.

In der That ſchien in dieſem Hellenen dem makedoniſchen Könige ein gefährlicher Gegner gefunden zu ſein; ſchon die hart-

Digitized by Google

näckige Vertheidigung von Halikarnaß zeigte sein Talent und seinen Charakter; dann bis auf wenige Punkte von der Küste verdrängt, faßte er, begünstigt durch die Auflösung der makedonischen Flotte, den großen Plan, Alexander von Europa abzuschneiden, den Krieg nach Hellas hinüberzuspielen, und von dort aus in Verbindung mit Makedoniens zahlreichen Feinden in Hellas die Kraft Alexanders in ihrer Wurzel zu zerstören. Er hatte eine mächtige Flotte von phoinikischen und kyprischen Schiffen, auch zehn lykische, zehn von Rhodos, drei von Mallos und Soloi in Kilikien befanden sich bei derselben; die Seeburg von Halikarnaß war noch in seiner Gewalt, Rhodos, Kos, gewiß alle Sporaden hielten zu ihm, die attischen Kleruchen, die Samos inne hatten, wohl nicht minder; die Oligarchen und Tyrannen auf Chios und Lesbos harrten nur seines Beistandes, der Demokratie und der Verbindung mit Makedonien ein Ende zu machen; die Patrioten in Hellas hofften von ihm die Herstellung der hellenischen Freiheit.

Von der Rhede von Halikarnaß war Memnon mit der Flotte nach Chios gegangen; durch den Verrath der Oligarchen, die hier früher das Regiment gehabt, Apollonides an ihrer Spitze, gewann er die Insel; er stellte die Oligarchie wieder her, die ihm den Besitz der Insel sicherte [1]). Er segelte nach Lesbos, wohin Chares von Sigeion mit Söldnern und Schiffen gekommen war, den Tyrannen Aristonikos von Methymna auszutreiben, derselbe Athener Chares, der Alexander bei seiner Landung in Sigeion so ergeben begrüßt hatte; er forderte von Memnon, ihn bei seinem Unternehmen nicht zu stören. Aber Memnon kam als des Tyrannen „väterlicher Freund und Gastfreund" und jagte mit leichter Mühe den einst attischen Strategen von dannen [2]). Schon hatten sich ihm die andern kleineren Städte der Insel ergeben, aber die bedeutendste, Mitylene, hatte ihrem

[1]) Arrian. III. 2. 5.

[2]) Diese Angaben des Polyän (V. 44. 3) beziehen sich, wie man wohl aus Arrian. III. 2. 6 schließen darf, auf diese Zeit, nicht auf die des Krieges von Byzanz, da nicht bekannt ist, daß damals Memnon über eine Flotte zu verfügen hatte.

Digitized by Google

Bunde mit Alexander treu und auf die makedonische Besatzung, die sie aufgenommen, sich verlassend, seine Aufforderung abgewiesen. Memnon begann sie zu belagern, bedrängte sie auf das härteste; durch einen Wall und fünf Lager auf der Landseite eingeschlossen, durch ein Geschwader, das den Hafen sperrte, und ein anderes, welches das Fahrwasser nach Hellas beobachtete, aller Aussicht auf Hülfe beraubt, wurde sie auf das Aeußerste gebracht. Schon kamen von anderen Inseln Gesandte an Memnon; in Euboia besorgten die Städte, die makedonisch gesinnt waren, in kurzer Frist ihn kommen zu sehen; die Spartaner waren bereit, sich zu erheben. Da erkrankte Memnon; und nachdem er Pharnabazos, seinem Neffen, dem Sohne des Artabazos, bis zur weiteren Entscheidung des Großkönigs seine Gewalt übertragen hatte, sank er, wenn nicht für seinen Ruhm, doch für Dareios Hoffnungen zu früh, ins Grab.

Als Dareios, so wird erzählt, die Botschaft von Memnons Tod empfing, berief er einen Kriegsrath, unschlüssig, ob er dem Gegner, der rastlos vorrückte, die nächsten Satrapen entgegenschicken, oder ihm in Person und an der Spitze des Reichsheeres begegnen solle [1]). Die Perser empfahlen, daß er selbst das schon versammelte Reichsheer ins Feld führe; unter den Augen des Königs der Könige werde das Heer zu siegen wissen, eine Schlacht genüge, Alexander zu vernichten. Aber der Athener Charidemos, der, vor Alexander flüchtig, dem Großkönige doppelt erwünscht gekommen war, rieth, nicht ohne dessen Zustimmung vorsichtig zu sein, nicht Alles auf einen Wurf zu setzen, nicht am Eingange Asiens Asien selbst Preis zu geben, das Reichsaufgebot und die Gegenwart des höchsten Herrn auf die letzte Gefahr aufzusparen, zu der es nie kommen werde, wenn man dem tollkühnen Makedonen mit Geschick und Vorsicht zu be-

[1]) Arrian weiß von diesen Verhandlungen nichts, sie finden sich bei Diod. XVII. 30 und Curt. III. 1; an sich enthalten sie nichts, was unwahrscheinlich wäre; möglich daß Kleitarch sie aus dem Kallisthenes entnahm, der immerhin von gefangenen Persern erfahren haben konnte, was er dann weiter ausmahlte; aber irgend Gewähr für sorgfältige Nachforschung giebt seine Art nicht.

Digitized by Google

gegnen wisse; an der Spitze von hunderttausend Mann, von denen ein Drittel Griechen, verbürge er sich dafür, den Feind zu vernichten. Auf das heftigste widersprachen die stolzen Perser: jene Pläne seien des persischen Namens unwürdig, sie seien ein ungerechter Vorwurf gegen die Tapferkeit der Perser; sie annehmen, werde ein Zeichen des traurigsten Argwohns, das Bekenntniß einer Ohnmacht sein, an deren Statt des Großkönigs Gegenwart nichts als Begeisterung und Hingebung finden werde; sie beschworen den schwankenden Herrn, nicht auch das Letzte einem Fremdling anzuvertrauen, der nichts wolle, als an der Spitze des Heeres stehen, um das Reich des Kyros zu verrathen. Zornig sprang Charidemos auf, beschuldigte sie der Verblendung, der Feigheit und Selbstsucht: sie kennten ihre Ohnmacht und die furchtbare Macht der Griechen nicht, sie würden das Reich des Kyros ins Verderben stürzen, wenn nicht des Großkönigs Weisheit ihm jetzt folge. Der Perserkönig, ohne Vertrauen zu sich selbst und doppelt gegen Andere mistrauisch, überdieß in dem Gefühl persischer Hoheit verletzt, berührte des Fremdlings Gürtel, und die Trabanten schleppten den hellenischen Mann hinaus, ihn zu erdrosseln; sein letztes Wort an den König soll gewesen sein: „meinen Werth wird deine Reue bezeugen, mein Rächer ist nicht fern". Im Kriegsrath wurde beschlossen, den Makedonen bei ihrem Eintritt in das obere Asien mit dem Reichsaufgebot unter des Großkönigs persönlicher Führung entgegenzutreten, von der Flotte so viel griechische Söldner als möglich sei, heranzuziehen, die Pharnabazos, so bald als es möglich sei, in Tripolis an der phoinikischen Küste ausschiffen solle. Thymondas, Mentors Sohn, wurde nach Tripolis gesandt, diese Völker zu übernehmen und dem Reichsheer zuzuführen, dem Pharnabazos in des Großkönigs Namen die ganze Gewalt, die Memnon inne gehabt hatte, zu übertragen.

Pharnabazos und Autophradates hatten indeß die Belagerung von Mitylene fortgesetzt und glücklich beendet; die Stadt hatte sich unter der Bedingung ergeben, daß gegen die Zurückführung der Verbannten und die Vernichtung der mit Alexander errichteten Bundesurkunde die makedonische Besatzung frei ab-

Digitized by Google

ziehen, und die Stadt nach den Beſtimmungen des antalkidiſchen Friedens wieder Bundesgenoſſin von Perſien ſein ſollte. Aber ſobald die beiden Perſer im Beſitz der Stadt waren, achteten ſie des Vertrages nicht weiter; ſie ließen eine Beſatzung unter Befehl des Rhodiers Lykomedes in der Stadt, ſetzten einen der früher Verbannten, Diogenes, als Tyrannen ein; in ſchweren Contributionen, die theils von einzelnen Bürgern, theils von der ganzen Stadt gefordert wurden, ließen ſie Mitylene den ganzen Druck des perſiſchen Joches fühlen. Dann eilte Pharnabazos, die Söldner nach Syrien zu bringen [1]); dort empfing er die Weiſung, den Oberbefehl an Memnons Stelle zu übernehmen, deſſen Pläne freilich durch dieſe Ablieferung der Söldner in ihrem Nerv durchſchnitten waren; die raſche und durchſchlagende Offenſive, die Sparta, Athen, das ganze helleniſche Feſtland entflammt haben würde, war nicht mehr möglich.

Dennoch verſuchten Pharnabazos und Autophradates etwas der Art. Sie ſandten den Perſer Datames mit zehn Trieren nach den Kykladen und fuhren ſelbſt mit hundert Schiffen nach Tenedos; ſie nöthigten die Inſel, die ſich der helleniſchen Sache angeſchloſſen hatte [2]), zu den Beſtimmungen des antalkidiſchen Friedens — ſo war auch hier die Formel — zurückzukehren. Augenſcheinlich war es auf die Beſetzung des Hellespontes abſehen. Alexander hatte bereits, um wenigſtens die Communication mit Makedonien durch eine Flotte zu ſichern, zu deren Bildung Hegelochos [3]) an die Propontis geſandt mit der Weiſung, ſämmtliche aus dem Pontos herabkommende Schiffe anzuhalten und zum Kriegsdienſt einzurichten. Zu gleicher Zeit ließ Antipatros durch

---

1) Arrian. II. 2. 1. ſagt *ἐπὶ Λυκίας*; daß die Söldner nach Phoinikien geführt ſind, erhellt aus Arrian. II. 13. 2.

2) Arrian. II. 2. 2: *τὰς στήλας τὰς πρὸς Ἀλέξανδρον καὶ τοὺς Ἕλληνας γενομένας σφίσι . . . . καθελεῖν.*

3) Arrian. II. 2. 3, gewiß derſelbe Hegelochos, der beim Vormarſch nach dem Granikos die Avantgarde geführt hatte. Ihm beigegeben wurde des Krateros Bruder Amphoteros. Nach [Dem.] de foed. Alex. 20 geſchah die Bildung der Flotte in der Beſika Bay (*εἰς Τένεδον ἅπαντα*

Digitized by Google

Proteas Schiffe aus Euboia und der Peloponnes zusammenziehn, um das Geschwader des Datames, das schon bei der Insel Siphnos vor Anker lag, zu beobachten, eine Maaßregel, die um so nöthiger war, da die Athener von Neuem Gesandte an den Perserkönig gesandt, ja auf die Nachricht, daß ihre aus dem Pontos zurückkehrenden Getreideschiffe angehalten und zum Kampf gegen die Perserflotte verwendet würden, eine Flotte von hundert Segeln unter Menestheus, Iphikrates Sohn, in See zu schicken decretirt hatten [1]); Hegelochos sah sich dadurch veranlaßt, die angehaltenen attischen Schiffe zu entlassen, um den Athenern den Vorwand, ihre hundert Trieren zur Perserflotte stoßen zu lassen, zu entziehen [2]). Um so ersprießlicher war es, daß Proteas mit seinem Geschwader von funfzehn Schiffen die persischen Schiffe bei Siphnos nicht bloß festhielt, sondern durch einen geschickten Ueberfall so überraschte, daß acht derselben sammt ihrer Mannschaft in seine Hände fielen, die beiden anderen die Flucht ergriffen und, von Datames geführt, sich zu der Flotte

---

τὰ ἐκ τοῦ πόντου πλοῖα κατήγαγον); bei Tenedos konnte Hegelochos nur die Schiffe sammeln, so lange die Perserflotte noch bei Lesbos festgehalten war; also wird Alexander den Befehl dazu gesandt haben, sobald die Flotte unter Memnon nach Chios und weiter segelte. Daher Curt. III. 1. 19: nondum enim Memnonem vita excessisse cognoverat.

[1]) [Demosth.] de foed. Alex. § 20. Plut. X. Orat. Dem. Menestheus ist ex Thressa natus, Cotyis regis filia (Cor. Nep. Iph. 5).

[2]) Aus Anaximenes fr. 17 darf man schließen, daß Alkimachos, derselbe, der nach Arrian. I. 18. 1 die Colonne führte, die durch Aiolis zog, nach Athen gesandt worden ist, attische Schiffe gegen die nahende Perserflotte zu fordern; daher Curt. III. 2. 20 ex foedere naves sociis imperatae, quae Hellesponto praesiderent. Phokion rieth damals, Folge zu leisten, wenn man nicht Krieg mit Makedonien wolle (Plut. Phoc. 21), aber Demosthenes und Hypereides entgegneten, man könne nicht wissen, ob der König die Schiffe nicht gegen Athen verwenden wolle. Möglich, daß die in [Dem.] de foed. Alex. § 27 erwähnte Triere, die in den Peiraieus einfuhr, die des Alkimachos war, und daß er zugleich — er war attischer Bürger (Harpocr. v.) — um die Erlaubniß bat, in den attischen Werften kleinere Schiffe für Makedonien zu bauen, *ὃν ἔδει εὐθὺς μετὰ τῆς τριήρους ὑφ' ὑμῶν ἀπολωλέναι*, meint der Redner. Er empfiehlt zum Schluß ziemlich direct den Krieg. Diese Rede gehört wohl in den Sommer 333.

Digitized by Google

retteten, die in der Gegend von Chios und Miletos kreuzte und die Küsten plünderte [1]).

Damit war die erste und wohl die größte Gefahr, die Memnons Plan hätte bringen können, beseitigt; der rasche Angriff des Proteas hatte einem Abfall der Griechen vorgebeugt. Aber zeigten nicht diese Erfolge selbst, daß Alexander Unrecht gethan hatte, die Flotte aufzulösen, die er nach kaum sechs Monaten von Neuem zu bilden genöthigt war? Alexander hatte ein sicheres Gefühl von dem Maaße der Thatkraft und der Einsicht, das er von den persischen Führern erwarten konnte, und taxirte seine hellenischen Bundesgenossen so, wie sie der Erfolg gezeigt hat; wenn sie auch zum Abfall geneigt und ihre Schiffe mit den persischen zu vereinigen bereit waren, Antipatros mußte sie auf dem festen Lande im Zaume halten können; endlich war es keineswegs so schwierig, in Eile eine neue Flotte aufzustellen, um gegen den Feind die Küsten zu decken; Alexander konnte, um den Seekrieg unbekümmert, seinen Kriegsplan weiter verfolgen, das um so mehr, da jeder Schritt vorwärts die Existenz der feindlichen Flotte selbst gefährdete, indem er derselben die Küsten ihrer Heimath nahm. Dies ins Werk zu setzen, war Zweck des nächsten Feldzuges [2]).

---

[1]) Arrian. II. 2. 4. Curt. III. 4. 1.

[2]) Die Vorgänge auf dem Meere und Memnons Tod sind chronologisch nicht mehr genau zu bestimmen. Wenn Dareios, wie Curt. III. 2. 2 angiebt, noch in Babylon war, als er Memnons Tod erfuhr, so läßt sich folgendes schließen. Wir werden Ende October das persische Heer bei Sochoi in der Nähe des Flusses von Haleb finden. Das Heer der Zehntausend brauchte vom Halebfluß bis Pylai, 220 Parasangen, 35 Märsche; von Pylai bis Babylon sind weitere 20 Parasangen. Dareios ist also spätestens Anfangs September von Babylon aufgebrochen. Es geschah, nachdem er die Nachricht vom Tode Memnons empfangen hatte; er erhielt sie nicht mehr durch die Reichspost über Sardeis, sondern viel langsamer auf dem weiten Umwege zur See über Phoinikien; Memnons Tod ist also spätestens Ende Juli erfolgt. Thymondas, der an Pharnabazos in Tripolis das Commando Memnons übertrug, nahm dort zugleich die griechischen Söldner der Flotte in Empfang; der Befehl zu deren Ueberführung muß wenigstens acht Wochen früher aus Babylon abgegangen sein, also spätestens Anfang Juni,

Digitized by Google

Mit dem Frühling 333 vereinigten sich in Gordion die verschiedenen Abtheilungen des makedonischen Heeres; von Süden her aus Kelainai rückten die Truppen ein, welche mit Alexander den Winterfeldzug gemacht hatten; von Sardeis her führte Parmenion die Reiterei und den Train der großen Armee heran; aus Makedonien kamen die Neuverheiratheten von ihrem Urlaub zurück, mit ihnen eine bedeutende Zahl Neuausgehobener, namentlich 3000 Makedonen zu Fuß und 300 zu Pferde, 200 thessalische, 150 elische Reiter, so daß Alexander trotz der zurückgelassenen Besatzungen nicht viel weniger Mannschaft [1]) als am Granikos beisammen hatte. Wie der Geist dieser Truppen war, läßt sich aus ihren Erfolgen bisher und aus dem, was als Preis weiteren Kampfes ihrer wartete, abnehmen; in dem Stolz der errungenen Siege neuer Siege gewiß, sahen sie Asien schon als ihre Beute an; sie selbst, ihr König und die Götter waren ihnen Gewähr für den Erfolg.

Auch Gesandte aus Athen kamen nach Gordion, den König um Freigebung der Athener, die in der Schlacht am Granikos gefangen und gefesselt nach Makedonien abgeführt waren, zu bitten; ob wohl mit Berufung auf den in Korinth beschworenen Bund und ihre Bundestreue? Ihnen wurde der Bescheid, wieder-

---

so daß spätestens Ende Juni Pharnabazos mit einem Theil der Flotte und den Söldnern nach Phoinikien gesegelt war. Memnon könnte schon im Laufe des Mai und noch früher gestorben sein.

[1]) In Karien waren 3000 Söldner und 200 Pferde, vor Kelainai 1500 Mann, andere Besatzungen in Side, in Lydien und Kleinphrygien, gewiß im Belauf von 3000 Mann zurückgeblieben; diese 8000 Mann möchten doch wohl kaum mit den Söldnern ergänzt sein, die hin und wieder aus persischem in makedonischen Dienst übertraten, und es ist keine sichere Spur dafür vorhanden, daß sich etwa Contingente asiatischer Griechen mit dem makedonischen Heere vereinigt hätten. Kallisthenes giebt an (fr. 33): 5000 Mann Fußvolk, 800 Reiter seien neu hinzugekommen; diese zu seinen 40,000 und 4500, die er beim Beginn des ersten Feldzugs zählt, hinzurechnend, giebt er nach Polybios Angabe (XII. 19) der Armee Alexanders in der Schlacht von Issos 45,000 Mann zu Fuß, 5300 Reiter; er unterläßt es, die Abcommandirten, die Besatzungen in Abzug zu bringen. Auch Polybios in seiner sonst scharfen Kritik des Kallisthenes rechnet darauf zu wenig, nur 3000 Mann.

Digitized by Google

zukommen, wenn der nächste Feldzug glücklich zu Ende geführt sei.

Die Stadt Gordion, der uralte Sitz phrygischer Könige, hatte auf ihrer Burg die Paläste des Gordios und Midas, und den Wagen, an dem Midas einst erkannt worden war als der von den Göttern zur Herrschaft Phrygiens erkorene; das Joch an diesem Wagen war durch einen aus Baumbast geschürzten Knoten so künstlich befestigt, daß man weder dessen Anfang noch Ende bemerken konnte; es gab ein Orakel, daß, wer den Knoten löse, Asiens Herrschaft erhalten werde. Alexander ließ sich die Burg, den Palast, den Wagen zeigen, er hörte dieß Orakel, er beschloß es zu erfüllen und den Knoten zu lösen; umsonst suchte er ein Ende des Bastes, und verlegen sahen die Umstehenden sein vergebliches Bemühen; endlich zog er sein Schwert und durchhieb den Knoten; das Orakel war, gleichviel wie, erfüllt [1]).

Das Heer brach Tags darauf auf und marschirte am Südabhange der paphlagonischen Grenzgebirge nach Ankyra [2]); dorthin kam eine Gesandtschaft der Paphlagonier, dem Könige die Unterwerfung ihres Landes unter der Bedingung anzubieten, daß

---

1) Eine andere Darstellung hat Aristobul von dieser Begebenheit gegeben: der König habe den Spannnagel, der, durch den Deichsel gesteckt, den Knoten zusammenhielt, herausgezogen. Selbst angenommen, daß die Sache so richtig sei, so wird zuverlässig das ganze Heer das Zerhauen mit dem Schwerte lieber geglaubt und nacherzählt haben, als die in der That unbedeutende Operation mit dem Spannnagel; wie beim Ei des Kolumbus, ist nicht das Resultat, sondern die Neuheit der Lösung ein Zeugniß des Genies.

2) Alexander hat nicht den Aufbruch aus Gordion so lange verzögert, um Grünfutter auf den Feldern zu finden; denn schon im Mai ist auf der phrygischen Hochebene Gras vollauf. Der Aufbruch Alexanders wird erfolgt sein, nachdem die Nachricht eingelaufen, daß die Söldner der Flotte Befehl erhalten, nach Tripolis zu kommen; er mag Anfangs Juli marschirt sein. Wenn Alexander über Ankyra kam, so hat er nicht den Weg südwärts durch die Salzsteppe, sondern die Reichsstraße über den Halys genommen, wie auch Arrian (II. 4. 2) angiebt, daß Alexander *ἐπὶ Καππαδοκίας ἐλάσας ξυμπᾶσαν τὴν ἐντὸς Ἅλυος ποταμοῦ προσηγάγετο καὶ ἔτι ὑπὲρ τὸν Ἅλυν πολλήν.* Alexander kam wohl erst Anfang September nach Kilikien.

Digitized by Google

keine makedonischen Truppen nach Paphlagonien kämen. Der König gewährte es; Paphlagonien blieb unter einheimischen Dynasten, vielleicht unter Competenz der Statthalterschaft von Phrygien am Hellespont [1]).

Weiter ging der Zug nach Kappadokien, jenseits des Halys durch die bis zum Iris gelegenen Gebiete dieser großen Satrapie, die ohne Widerstand durchzogen [2]) und, obschon die nördlichen Landschaften derselben nicht occupirt werden konnten, doch als makedonische Satrapie an Sabiktas übertragen wurde [3]). Daß in den Griechenstädten am Pontos die demokratische Parthei auf Befreiung durch Alexander hoffte, ist wenigstens durch ein Beispiel bezeugt [4]). Doch blieb dort die persische Parthei — so in

---

[1]) Nach Curt. III. 1. 22 soll Alexander selbst in Paphlagonien eingerückt sein; das ausdrückliche Zeugniß des Arrian beweiset das Gegentheil. Daß Mithritades, des Ariobarzanes Sohn, damals Paphlagonien inne hatte, ist nach Diod. XVI. 90. 2 fast unzweifelhaft; es ist derselbe Mithridates, der dann mit Antigonos und dessen Sohn Demetrios wohl befreundet war, und unter manchen Wechseln wenigstens einen Theil seiner *βασιλεία*, wie Diodor sie nennt, bis 302 behauptete, wo Mithridates III. der Gründer ihm folgte.

[2]) Daß Kappadokien bereits zur Zeit des Datames (um 360) in zwei Satrapien getheilt war, die am Pontos und Kappadokien am Tauros, wie sie Strabo (XII, p. 534) nennt, hat H. Droysen, Die Münzen der persischen Satrapen in Kleinasien (v. Sallet, Numism. Zeitschr. II, S. 314 f.) erwiesen. Derselbe bezweifelt wohl mit Recht die Zuweisung der in Sinope und vielleicht Gaziura geschlagenen Silber- und Kupfermünzen mit אריורת an den Ariarathes, der jetzt flüchtete und eilf Jahre später im Kampf gegen Perdikkas fiel; er weist sie dem Sohne desselben, dem Ariarathes II., wie man ihn zu beziffern pflegt, zu.

[3]) So nennt ihn Arrian (II. 4. 2) mit allerdings auffallendem Namen, Abistamenes heißt er bei Curt. III. 4. 1. Sowohl die Natur der Sache, als das ausdrückliche Zeugniß Arrians bestätigen die Unterwerfung Kappadokiens. Wenn Hieronymos bei Appian. bell. Mith. 8 behauptet, Alexander habe Kappadokien nicht berührt, sondern sei längs der Küste von Pamphylien und Kilikien gegen Dareios gezogen, so irrt er oder Appian. Da aber Ariarathes späterhin wirklich noch als Fürst von Kappadokien erscheint, so ergiebt sich, daß der Theil des Landes, der dem Pontos zu liegt, in dessen Gewalt blieb.

[4]) Memnon (apud. Phot. 223. 40 [c. 4]) giebt an, wie der Tyrann

Digitized by Google

Sinope — oder die Tyrannis vorerst noch im Besitz der Macht. Alexander durfte die wichtigeren Unternehmungen nicht hinausschieben, um die abgelegene Küste des Pontos zu besetzen; er zog den Küsten des Mittelmeeres zu [1]). Der Weg, den er nahm, führte an dem Nordabhang des Tauros zu den kilikischen Pässen oberhalb Tyana, denselben, die vor etwa siebzig Jahren der jüngere Kyros mit seinen zehntausend Griechen überschritten hatte [2]).

Alexander fand die Höhen mit starken Posten besetzt; er ließ das übrige Heer lagern und brach selbst mit den Hypaspisten, den Schützen und Agrianern um die erste Nachtwache auf, die Feinde beim Dunkel der Nacht zu überfallen. Kaum hörten die Wachen ihn anrücken, so verließen sie in eiliger Flucht den Paß, welchen sie mit leichter Mühe hätten sperren können, wenn sie sich nicht auf verlorenem Posten geglaubt hätten. Arsames, der kilikische Satrap, schien sie nur vorgeschoben zu haben, um Zeit zu gewinnen, das Land zu plündern und zu verwüsten, und sich dann sicher, eine Einöde in seinem Rücken, auf Dareios, der bereits vom Euphrat her anrückte, zurückziehen zu können. Desto eiliger zog Alexander durch die Pässe, und mit seiner Reiterei und den Leichtesten der Leichtbewaffneten auf Tarsos los, so daß Arsames, der die Feinde weder so nah, noch so rasch geglaubt hatte, in eiliger Flucht, ohne die Stadt oder

---

Dionysios von Herakleia in Aengsten war, und wie die Verbannten von Herakleia an Alexander sandten *καὶ κάθοδον καὶ τὴν τῆς πόλεως πάτριον δημοκρατίαν ἐξαιτούμενοι.*

[1]) Man darf annehmen, daß Alexander die wichtige Position von Mazaka (Cäsarea), am Fuß des Ardisch-Berges in der Ebene des Flußes Melas, welche den Weg nach Armenien beherrscht, nicht unbeachtet ließ. Von hier zog er zwischen dem Ardisch und der Bergfeste Nora, die unter den Diadochen so wichtig werden sollte, auf Tyana (etwa Kilissa Hissar, s. die Erklärer zu Xenoph. Anab. I. 2. 20 und Kinneir, Journey, p. 105 u. 110); bei Tschihatscheff (Ergänzungsheft n°. 20 zu Petermann, Geogr. Mitth. S. 15) heißt der Ort Kisser Hissar.

[2]) Der Paß, den Alexander überschritt, ist seit Kinneir (S. 118 ff.) und namentlich durch Tschihatscheffs Reise von 1853 (in Petermanns Ergänzungsheft n°. 20, S. 55 f.) genauer bekannt.

Digitized by Google

das Land geplündert zu haben, sein Leben für einen baldigen Tod rettete.

Von Nachtwachen, Eilmärschen und der Mittagssonne eines heißen Spätsommertages ermattet, kam Alexander mit seinen Truppen zum Kydnos, einem klaren und kalten Bergstrome, der durch die Stadt Tarsos hinströmt. Schnell und nach dem Bade verlangend, warf er Helm, Harnisch und Kleid ab, und eilte in den Strom; da überfiel ihn ein Fieberschauer, er sank unter; halbtodt, bewußtlos wurde er aus dem Strom gezogen und in sein Zelt getragen. Krämpfe und brennende Hitze schienen die letzten Zeichen des Lebens, das zu erretten alle Aerzte verzweifelten; die Rückkehr des Bewußtseins wurde zur neuen Qual; schlaflose Nächte und der Gram um den zu nahen Tod zehrten die letzte Kraft hinweg. Die Freunde trauerten, das Heer verzweifelte; der Feind war nah, Niemand wußte Rettung. Endlich erbot sich der akarnanische Arzt Philippos, der den König von Kindheit an kannte, einen Trank zu bereiten, der helfen werde; Alexander bat um nichts, als eilige Hülfe; Philippos versprach sie. Zu derselben Zeit erhielt Alexander von Parmenion ein Schreiben, das ihm Vorsicht empfahl: Philippos, der Arzt, habe von Dareios tausend Talente und das Versprechen, mit einer Tochter des Großkönigs vermählt zu werden, um Alexander zu vergiften. Alexander gab den Brief seinem Arzte und leerte, während jener las, den Becher. Ruhig las der Arzt, er wußte sich aller Schuld rein; er beschwor den König, ihm zu vertrauen und zu folgen, bald werde dann sein Leiden vorüber sein; er sprach mit ihm von der Heimath, von seiner Mutter und seinen Schwestern, den nahen Siegen und den wunderreichen Ländern des Ostens; seine treue Sorgfalt ward durch des Königs baldige Genesung belohnt; Alexander kehrte zurück in die Reihen seiner Makedonen [1]).

Die Kriegsoperationen wurden mit doppeltem Eifer fortge-

---

[1]) Arrian. II. 4. 8; Seneca de ira II. 23 sagt, daß Olympias den Brief der Warnung geschrieben. Aristobul spricht von dem Bade im Kydnos nicht, sondern sagt, der König sei in Folge der Anstrengungen erkrankt.

Digitized by Google

ſetzt. Die Landſchaft Kilikien war in der Kette der perſiſchen Satrapien der Ring, der die des vorderen und oberen Aſiens zuſammenhielt. Die ſtärkſte Defenſivſtellung des Perſerreichs gegen den Weſten hatte Alexander mit den Päſſen des Tauros raſch genommen; er mußte ſich des ganzen Gebietes an ihrem Südabhange möglichſt verſichern, um die zweite Paßregion, die des amaniſchen Gebirges gegen Syrien, gewinnen und behaupten zu können. Während Parmenion mit den Söldnern und Bundestruppen, mit den theſſaliſchen Ilen und den Thrakern des Sitalkes oſtwärts vorrückte, die Päſſe nach dem oberen Aſien zu beſetzen, ging der König weſtwärts, um ſich der Straße nach Laranda und Ikonion, des ſogenannten rauhen Kilikiens zu verſichern, deſſen Bewohner, freie räuberiſche Bergvölker wie ihre piſidiſchen Nachbaren, leicht die Verbindung mit Kleinaſien ſtören konnten.

Er zog von Tarſos nach der Stadt Anchiale, die, von Sardanapal gegründet, das Standbild dieſes aſſyriſchen Königs aufbewahrte, mit der merkwürdigen Inſchrift: „Anchiale und Tarſos hat Sardanapal an einem Tage gegründet; du aber, Fremdling, iß, trinke, liebe; was ſonſt der Menſch hat, iſt nicht der Rede werth.“ Dann kam er nach Soloi, der „Heimath der Soloikismen“, die, obſchon griechiſchen Urſprungs, den Perſern ſo anhing, daß Alexander nicht nur eine Beſatzung in der Stadt zurückließ, ſondern ihr eine Buße von zweihundert Talenten Silber auferlegte. Von hier aus machte er mit drei Phalangen und mit den Schützen und Agrianern einen Streifzug in das rauhe Kilikien; in ſieben Tagen hatte er theils durch Gewalt, theils in Güte die Unterwerfung dieſer Gebirgsbewohner vollendet, damit ſeine Verbindung mit den weſtlichen Provinzen geſichert. Er kehrte nach Soloi zurück; er empfing hier von ſeinen Befehlshabern in Karien die Nachricht, daß Othontopates, der noch die Seeburg von Halikarnaß gehalten, in einem hartnäckigen Gefecht bewältigt, daß mehr als 1000 Mann gefangen ſeien. Zur Feier des glücklich begonnenen Feldzugs und der Wiedergeneſung des Königs wurden in Soloi mannigfache Feſtlichkeiten veranſtaltet; durch das große Opfer, das dem Askle-

Digitized by Google

pios gebracht wurde, durch den Festaufzug des gesammten Heeres, durch den Fackellauf, durch die gymnischen und künstlerischen Wettkämpfe mag in den, der hellenischen Sitte fast schon entwöhnten, Soliern die Erinnerung an die Heimath und ihre Vorfahren erweckt worden sein; nun war die Zeit der Barbaren vorüber, hellenisches Leben gewann Raum in den Ländern vieljähriger Knechtschaft; hellenischer Ursprung, sonst in Mitten asiatischer Barbarei verachtet und vergessen, wurde ein großes Recht. Alexander gab den Soliern demokratische Verfassung; wenige Wochen später, gleich nach der entscheidenden Schlacht, sandte er Befehl, ihnen die Brandschatzung zu erlassen und ihre Geißeln zurückzugeben [1]).

Nach Tarsos zurückgekehrt, ließ der König seine Ritterschaft unter Philotas Führung über das aleische Feld an den Pyramosstrom vorrücken, während er selbst mit dem übrigen Heere an der Küste entlang über Magarsos nach Mallos zog, zweien Städten, in denen es hellenische Erinnerungen gab, an die der König anknüpfen konnte; namentlich in Mallos hatte sich das Volk schon vor dem Erscheinen Alexanders gegen seine bisherigen Unterdrücker erhoben; den blutigen Kampf zwischen der persischen und der Volkspartei entschied und stillte erst Alexanders Erscheinen; er erließ der Stadt, die ihren Ursprung von Argos herleitete wie das makedonische Königshaus, den Tribut, den sie bisher an den Großkönig gezahlt, gab ihr die Freiheit, ehrte ihren Gründer Amphilochos von Argos mit Heroenfeier [2]).

Noch während des Aufenthaltes in Mallos erhielt Alexander die Nachricht, daß der König Dareios mit einem ungeheuren Heere vom Euphrat herangerückt sei, und bereits einige Zeit in der syrischen Stadt Sochoi, zwei Tagereisen von den Pässen

---

1) Arrian. II. 12. 4.

2) Arrian. II. 5. Strabo XIV, p. 676. Daß die Freiheit, die den immerhin hellenischen Städten hier gegeben wurde, nicht die der Westküste Kleinasiens gewesen sein dürfte, wird sich später ergeben. Nach Arrian. II. 20. 2 waren um diese Zeit noch einige Trieren von Soloi und Mallos bei der persischen Flotte.

Digitized by Google

entfernt stehe [1]). Alexander berief sofort einen Kriegsrath; Alle waren der Meinung, man müsse eiligst aufbrechen, durch die Pässe vorrücken, die Perser, wo man sie auch finde, angreifen. Der König befahl, am folgenden Morgen aufzubrechen. Der Marsch ging von Mallos aus um den tiefeinschneidenden Meerbusen hin nach Issos.

Von Issos führen zwei Wege nach Syrien; der eine, beschwerlichere, geht ostwärts durch die Schluchten und über die Höhen der amanischen Berge; Alexander wählte diesen nicht, seine Soldaten wären durch den Wechsel von Berg und Thal und durch die Unwegsamkeit der Gegend doppelt ermüdet an den Feind gekommen; und er durfte sich nicht früher von der Küste dieser Bucht entfernen, als bis sie ganz in seiner Gewalt und den feindlichen Schiffen gesperrt war. Er rückte, mit Zurücklassung der Kranken, die im Rücken der Armee am sichersten waren, von Issos aus auf der gewöhnlichen und den Griechen durch Xenophons Beschreibung bekannten Straße südwärts an der Meeresküste hin, durch die sogenannten Strandpässe nach der Küstenstadt Myriandros, unfern vom Eingang der syrischen Hauptpässe, um von hier aus mit dem nächsten Morgen in die Ebene von Syrien und nach Sochoi aufzubrechen. Ueber Nacht begann heftiges Unwetter, es waren die ersten Novembertage [2]); Sturm und Regen machten den Aufbruch unmöglich; das Heer blieb im Lager von Myriandros, etwa drei Meilen südwärts

---

1) Rennel hat in der Gegend von Derbesak, ostwärts unter den Pässen von Bailân, dies Sochoi zu finden geglaubt, und offenbar wäre auf diesem so oft zu Schlachten gebrauchten Felde (Strabo XVI, p. 751), ohne Dareios Marsch durch die amanischen Pforten, auch der Kampf mit den Makedonen entschieden worden; die zwei Tagereisen Entfernung von den amanischen Pforten bringt Sochoi etwa dahin, wo Niebuhr Anzas (Azas auf neueren Karten) bezeichnet; es liegt acht Meilen von dem Paß, fünf von Aleppo, am Eingang des sogenannten Blutackers. Onchae bei Curt. IV. 1. 3 (v. l. Unchae, Orchae) wohin nach der Schlacht Dareios auf der Flucht kam, scheint denselben Ort zu bezeichnen.

2) Nach Arrian. II. 11. 10 ist die Schlacht bei Issos im Maimakterion geschlagen d. h. etwa zwischen 28. Oct. bis 27. Nov. 333.

Digitized by Google

der Strandpässe, in wenig Tagen hoffte man den Feind auf der Ebene von Sochoi zur entscheidenden Schlacht zu treffen.

In der That, entscheidend mußte das nächste Zusammentreffen der beiderseitigen Heere werden. Das persische zählte nach Hunderttausenden, unter diesen hellenische Söldner, mit den jüngst unter dem Akarnanen Bianor und dem Thessaler Aristomedes gelandeten 30,000; unter der Masse asiatischen Kriegsvolkes bei hunderttausend Mann schwerbewaffnetes Fußvolk (Kardaker) und die gepanzerten persischen Reiter. Dareios vertraute auf diese Macht, auf seine gerechte Sache, auf seinen Kriegsruhm; er glaubte gern den stolzen Versicherungen seiner Großen und — so wird erzählt — einem Traume kurz vor dem Auszuge aus Babylon, der ihm günstig genug von den Chaldäern gedeutet war; er hatte das makedonische Lager in dem Scheine einer ungeheuren Feuersbrunst, den makedonischen König in persischer Fürstentracht durch Babylons Straßen reiten, dann Roß und Reiter verschwinden sehen. So der Zukunft sicher, war er über den Euphrat gezogen; umgeben von der ganzen kriegerischen Pracht eines „Königs der Könige", begleitet von seinem Hofstaat und Harem, von den Harems der persischen Satrapen und Fürsten, von den Schaaren der Eunuchen und Stummen, zu den Hunderttausenden unter den Waffen eine endlose Karavane geschmückter Wagen, reicher Baldachine, lärmenden Trosses, lagerte er nun bei Sochoi; hier in der weiten Ebene, die ihm Raum gab die erdrückende Uebermacht seines Heeres zu entwickeln und namentlich seine Reitermassen wirksam zu verwenden, wollte er den Feind erwarten, um ihn zu vernichten.

Es soll Arsames gewesen sein, der aus Kilikien flüchtend ins Lager die erste Nachricht von Alexanders Nähe, von dessen Anmarsch brachte; nach dem, was er meldete, schien der Feind über die amanischen Pässe anrücken zu wollen; man erwartete täglich die Staubwolke im Westen. Es verging ein Tag nach dem anderen, man wurde gleichgültig gegen die Gefahr, die nicht näher kam; man vergaß, was schon verloren war; man verspottete den Feind, der das enge Küstenland nicht zu verlassen

Digitized by Google

wage, der wohl ahne, daß die Hufe der persischen Rosse hinreichen würden, seine Macht zu zertreten. Nur zu gern hörte Dareios die übermüthigen Worte seiner Großen: der Makedone werde, eingeschüchtert durch die Nähe der Perser, nicht über Tarsos hinaus gehen, man müsse ihn angreifen, man werde ihn vernichten. Vergebens widersprach der Makedone Amyntas: Alexander werde den Persern nur zu bald entgegenrücken, sein Säumen sei nichts als ein Vorzeichen doppelter Gefahr; um keinen Preis dürfe man sich in die engen Thäler Kilikiens hinabwagen, das Feld von Sochoi sei für die persische Macht das geeignete Schlachtfeld, hier könne die Menge siegen oder besiegt sich retten [1]). Aber Dareios, mistrauisch gegen den Fremdling, der seinen König verrathen, durch die Schmeichelreden seiner Großen und durch die eigenen Wünsche berauscht, endlich durch die Unruhe der Schwäche und durch sein Verhängniß vorwärts getrieben, beschloß die Stellung von Sochoi aufzugeben und den Feind, der ihn meide, aufzusuchen. Das unnöthige Heergeräth, die Harems, der größte Theil des Schatzes, Alles, was den Zug hindern konnte, wurde unter Kophenes, dem Bruder des Pharnabazos, nach Damaskos gesandt, während der König, um den Umweg über Myriandros zu meiden, durch die amanischen Päße nach Kilikien einrückte und in Issos ankam. Dieß geschah an demselben Tage, da Alexander nach Myriandros gezogen war. Die Perser fanden in Issos die Kranken des makedonischen Heeres, sie wurden unter grausamen Martern umgebracht; die frohlockenden Barbaren meinten, Alexander fliehe vor ihnen; sie glaubten, er sei

---

1) Bemerkenswerth ist, daß Arrian (II. 6. 3—6) diese Vorgänge im Rath des Dareios berichtet, um so bemerkenswerther durch die Wendung: *καταπατήσειν τε τῇ ἵππῳ τῶν Μακεδόνων τὴν στρατιὰν ἄλλος ἄλλοθεν αὐτῷ ἐπαίροντες ἐπέλεγον*; genau so hat Demosthenes nach Aischin. III, § 164 von der Schlacht von Issos gesprochen: *ἐπειδὴ πάσῃ τῇ δυνάμει Δαρεῖος καταβεβήκει, ὁ δὲ Ἀλέξανδρος ἦν ἀπειλημμένος ἐν Κιλικίᾳ πάντων ἐνδεὴς ὡς ἔφησθα σύ, αὐτίκα δὲ μάλα ἤμελλεν, ὡς ἦν ἐ παρὰ σοῦ λόγος, συμπατηθήσεθαι ὑπὸ τῆς Περσικῆς ἵππου κ. τ. λ.*, und dabei habe Demosthenes Briefe vorgezeigt, die das so meldeten.

Digitized by Google

von der Heimath abgeſchnitten, ſein Untergang gewiß. Ungeſäumt brachen die Völker auf, die fliehenden zu verfolgen.

Allerdings war Alexander abgeſchnitten; man hat ihn der Unvorſichtigkeit angeklagt, daß er die amaniſchen Thore nicht beſetzt, daß er keine Beſatzung in Iſſos zurückgelaſſen, ſondern die zurückbleibenden Kranken einem grauſamen Feinde Preis gegeben habe; ſein ganzes Heer, ſagt man, hätte elend untergehen müſſen, wenn die Perſer eine Schlacht vermieden, das Meer durch ihre Flotte, die Rückzugslinie Alexanders durch eine hartnäckige Defenſive geſperrt, jedes Vorrücken durch ihre Reiterſchwärme beunruhigt und durch Verwüſtungen, wie ſie Memnon gerathen, doppelt gefährlich gemacht hätten. Alexander kannte die perſiſche Kriegsmacht; er wußte, daß die Verpflegung von ſo vielen Hunderttauſenden auf ſeiner Marſchlinie und in dem engen Kilikien auf längere Zeit eine Unmöglichkeit ſei, daß jenes Heer, nichts weniger als ein organiſches Ganze, zu einem Syſtem militäriſcher Bewegungen, durch die er hätte umgarnt werden können, unfähig ſei, daß im ſchlimmſten Falle eine Reihe raſcher und kühner Märſche von ſeiner Seite jene unbehülfliche Maſſe zum Nachrücken gezwungen, verwirrt, aufgelöſt und jedem Ueberfall bloßgegeben hätte. Er hatte nicht erwarten können, daß die Perſer das für ſie ſo günſtige Terrain aufgeben, daß ſie gar in die enge Strandebene am Pinaros vorrücken würden. Dareios hatte es gethan; von flüchtigen Landleuten benachrichtigt, daß Alexander kaum einige Stunden entfernt jenſeits der Strandpäſſe ſtehe und nichts weniger als auf der Flucht ſei, mußte er ſich, da er ſein ungeheures Heer weder ſchnell genug zurückziehen konnte, noch es gegen dieſe Thermopylen Kilikiens vorzuſchieben wagte, in der engen Ebene gelagert zu einer Schlacht bereit machen, für die er jetzt die Vortheile des Angriffs dem Feinde überlaſſen mußte. In der That, hätte es irgend ein Strategem gegeben, den Großkönig zum Aufbruch aus der Ebene von Sochoi und zu dieſer folgereichen Bewegung nach Kilikien hinab zu nöthigen, ſo würde es Alexander, ſelbſt wenn es einen größeren Verluſt als den des Lazareths von Iſſos gegolten hätte, mit Freuden gewagt haben. So unglaublich ſchien ihm

Digitized by Google

das erſte Gerücht von Dareios Nähe, daß er einige Officiere auf einer Jacht an der Küſte entlang fahren ließ, um ſich von der wirklichen Nähe des Feindes zu überzeugen.

Einen anderen Eindruck machte daſſelbe Gerücht auf die Truppen Alexanders [1]); ſie hatten dem Feinde in einigen Tagen und auf offenem Felde zu begegnen gehofft; jetzt war Alles unerwartet und übereilt; jetzt ſtand der Feind in ihrem Rücken, ſchon morgen ſollte gekämpft werden; man werde, hieß es, was man ſchon beſeſſen, dem Feinde durch eine Schlacht entreißen, jeden Schritt rückwärts mit Blut erkaufen müſſen; vielleicht aber ſeien die Päſſe ſchon beſetzt und geſperrt, vielleicht müſſe man ſich, wie einſt die Zehntauſend, durch das Innere Aſiens durchſchlagen, um ſtatt Ruhm und Beute, kaum das nackte Leben in die Heimath zu bringen; und das alles, weil man nicht vorſichtig vorgerückt ſei; man halte den gemeinen Soldaten nicht werth, und gebe ihn, wenn er verwundet zurückbleibe, ſeinem Schickſal und den Feinden Preis. So und ärger noch murrten die Soldaten, während ſie ihre Waffen putzten und ihre Speere ſchärften, weniger aus Muthloſigkeit, als weil es anders, wie ſie erwartet hatten, gekommen war, und um ſich des unbehaglichen Gefühls, das die tapferſten Truppen bei der Nähe einer lange erwarteten Entſcheidung ergreift, mit lautem Scheltworte zu entſchlagen.

Alexander kannte die Stimmung ſeiner Truppen; ihn beunruhigte dieſe Ungebundenheit nicht, die der Krieg erzeugt und fordert. Sobald ihm jene Officiere von dem, was ſie geſehn, Bericht erſtattet hatten, namentlich daß die Ebene von der Pinarosmündung bis Iſſos mit Zelten bedeckt, daß Dareios in der Nähe ſei, berief er die Strategen, Ilarchen und Befehlshaber der Bundesgenoſſen, theilte ihnen die empfangenen Meldungen mit, zeigte, daß unter allen denkbaren Möglichkeiten die jetzige Stellung des Feindes den ſicherſten Erfolg verſpreche;

---

[1]) Daß dieſe Angaben bei Curtius (III. 9. 20) hiſtoriſchen Grund haben, ſieht man aus dem Anfang der Rede Alexanders bei Arrian. II. 7. 3: θαρρεῖν παρεκάλει u. ſ. w.

Digitized by Google

der Schein, umgangen zu sein, so läßt ihn Arrian sagen, werde sie nicht beirren; sie hätten zu oft rühmlich gekämpft, um den Muth bei scheinbarer Gefahr sinken zu lassen; stets Sieger, gingen sie stets Besiegten entgegen; Makedonen gegen Meder und Perser, erfahrene, unter den Waffen ergraute Krieger gegen die längst der Waffen entwöhnten Weichlinge Asiens, freie Männer gegen Sklaven, Hellenen, die für ihre Götter und ihr Vaterland freiwillig kämpften, gegen entartete Hellenen, die für nicht einmal hohen Sold ihr Vaterland und den Ruhm ihrer Vorfahren verriethen, die streitbarsten und freiesten Autochthonen Europas gegen die verächtlichsten Stämme des Morgenlandes, kurz, Kraft gegen Entartung, das höchste Wollen gegen die tiefste Ohnmacht, alle Vortheile des Terrains, der Kriegskunst, der Tapferkeit gegen persische Horden, könne da der Ausgang des Kampfes zweifelhaft sein? Der Preis dieses Sieges aber sei nicht mehr eine oder zwei Satrapien, sondern das Perserreich; nicht die Reiterschaaren und Söldner am Granikos, sondern ein Reichsheer Asiens, nicht persische Satrapen, sondern den Perserkönig würden sie besiegen; nach diesem Siege bleibe ihnen nichts weiter zu thun, als Asien in Besitz zu nehmen, und sich für alle Mühsale zu entschädigen, die sie gemeinsam durchgekämpft. Er erinnerte an das, was sie gemeinsam ausgeführt, er erwähnte, wie die Einzelnen bei den Actionen bisher sich ausgezeichnet hatten, sie mit ihren Namen nennend [1]). Das und vieles Andere, was vor der Schlacht im Munde des tapferen Feldherrn tapfere Männer anzufeuern geeignet ist, sprach Alexander mit der ihm eigenthümlichen Hoheit und Begeisterung; Niemand, den nicht des jugendlichen Helden Worte ergriffen hätten; sie drängten sich heran, ihm die Hand zu reichen und

---

[1]) Arrian fügt mit einem λέγεται hinzu (II. 7. 8), daß Alexander auch des Xenophon und der Zehntausend erwähnt habe. Aus dieser Wendung könnte man schließen wollen, daß die Rede im Uebrigen — sie ist erzählt, nicht als Rede eingelegt — aus Ptolemaios und im Wesentlichen ächt sei. Warum die Rede weder so von Alexander gehalten, noch von Ptolemaios componirt sein kann, versucht die im Anhang mitgetheilte Untersuchung über die Quellen zu erweisen.

Digitized by Google

ein tapferes Wort hinzuzufügen. Sie verlangten, gleich aufzubrechen, gleich zu kämpfen [1]). Alexander entließ ſie mit dem Befehl, zunächſt dafür zu ſorgen, daß die Truppen gehörig abkochten, einige Reiter und Bogenſchützen nach den Strandpäſſen vorauszuſchicken, um den Weg zu recognosciren und jene zu beſetzen, mit den übrigen Truppen für den Abend zum Marſch bereit zu ſein.

Am ſpäten Abend brach das Heer auf, erreichte um Mitternacht die Päſſe, machte bei den Felſen Halt, um etwas zu ruhen, während die geeigneten Vorpoſten vorgeſchoben waren. Mit der Morgenröthe wurde aufgebrochen, durch die Päſſe in die Strandebene zu ziehn [2]).

Dieſe Ebene erſtreckt ſich von den Strandpäſſen etwa zwei Meilen nordwärts bis zur Stadt Iſſos; auf der Weſtſeite vom Meere, auf der Oſtſeite von den zum Theil hohen Bergen eingeſchloſſen, erweitert ſie ſich, je mehr ſie ſich von den Päſſen entfernt. In der Mitte, wo ſie über eine halbe Meile breit iſt [3]), durchſtrömt ſie ſüdweſtwärts ein kleiner Gebirgsfluß,

---

[1]) Arrian. II. 7. 3: *ἄλλος ἄλλοθεν δεξιούμενοί τε τὸν βασιλέα καὶ τῷ λόγῳ ἐπαίροντες ἄγειν ἤδη ἐκέλευον.*

[2]) In einem angeblichen Briefe des Kardianers Eumenes an Antipatros wird erzählt: Am Morgen vor der Schlacht kam Hephaiſtion in des Königs Zelt, und entweder vergaß er ſich, oder er war, wie ich ſelbſt, aufgeregt, oder ein Gott gab es ihm in den Mund, kurz, er ſagte: „behüt dich Gott (*ὑγίαινε*), o König! es iſt Zeit!“ Als über dieſen ſehr unpaſſenden Gruß Alle ſehr beunruhigt und Hephaiſtion voll Schaam und Bekümmerniß war, ſprach Alexander: „ich nehme, o Hephaiſtion, den Gruß als freudiges Zeichen an; er verheißt mir, daß uns ein Gott behüten und wir wohlbehalten aus der Schlacht zurückkehren werden“. Lucian. pro lapsu in salutando § 8. Nach Curt. III. 8. 21 hat Alexander während der Nacht auf einer Höhe am Wege unter großer Fackelbeleuchtung ein Opfer gebracht; gewiß das ſicherſte Mittel, dem kaum eine Meile entfernten Feinde ſeine Nähe und daß das Heer noch nicht den Paß hinter ſich habe, anzukündigen.

[3]) Kalliſthenes bei Polyb. XII rechnet die Breite der Ebene auf vierzehn Stadien. Angenommen auch, daß die Zahlen des perſiſchen Heeres übertrieben ſind, nicht einmal die makedoniſche Front hat auf dieſem Raume Platz, wie Polybios zur Genüge nachweiſet; übrigens reichte die beiderſeitige

Digitized by Google

der Pinaros, deſſen nördliche Ufer zum Theil abſchüſſig ſind; er kommt nordöſtlich aus den Bergen, die, ſeinen Lauf begleitend, auf ſeinem Südufer eine bedeutende Berghöhe in die Ebene vorſchicken, ſo daß ſich mit dem Laufe des Pinaros die Ebene etwas bergein fortſetzt. In einiger Entfernung nordwärts vom Pinaros begann das perſiſche Lager.

Sobald Dareios Nachricht erhielt, daß Alexander zu den Strandpäſſen zurückgekehrt, daß er bereit ſei, eine Schlacht anzubieten und bereits anrücke, wurde ſo ſchnell und ſo gut es ſich thun ließ, die perſiſche Heeresmaſſe geordnet. Freilich war das ſehr beſchränkte Terrain der Uebermacht nicht günſtig, deſto mehr ſchien es zu einer nachhaltigen Defenſive geeignet; der Pinaros mit ſeinen abſchüſſigen Ufern war wie Wall und Graben, hinter dem ſich die Maſſe des Heeres ordnen ſollte. Um dieß ohne alle Störung bewerkſtelligen zu können, ließ Dareios 30,000 Reiter und 20,000 Mann leichtes Fußvolk über den Fluß gehen, mit der Weiſung, ſich demnächſt rechts und links auf die Flügel der Linie zurückzuziehen. Sodann wurde die Linie des Fußvolkes ſo geordnet, daß die 30,000 helleniſchen Söldner unter Thymondas den rechten Flügel bildeten [1]), den linken 60,000

Schlachtordnung bis auf die Vorberge hinauf. Die Lokalität ergiebt ſich aus Rennels Unterſuchungen und Kinneirs Angaben (Journey, p. 136 sqq.); auch die Zeitungen des Jahres 1832 enthalten in den Berichten des Paſcha von Aegypten, vom 1., 2. und 3. Auguſt, manche Notiz. Die oft genannten Päſſe, über die Alexander zurückging, ſind die der jetzt zerſtörten Burg Merkes, längs dem Strande; dieſelben, die Xenoph. Anab. I. 4. 4 genau beſchreibt: drei Stadien lang, am Eingang und Ausgang Mauern von den Bergen zum Meer hinab, in der Mitte zwiſchen ihnen ein Waſſer, der Kerſos. Von Iſſos bis zu dieſen Päſſen ſind 5 Paraſangen (150 Stadien). Bei Merkes iſt nach der Aufnahme der engliſchen Seekarte, die mir vorliegt, die Strandebene 1/4 Meile breit, ſie verengt ſich dann wieder, erſt in der Nähe des Pinaros treten die Höhen zurück und es öffnet ſich die Ebene bis zu 1/2 Meile Breite von der See bis zu dem Fuß der Berge.

1) Bei Arrian. II. 8. 6 iſt zwiſchen *πρώτους ἔταξεν*, was nur die Stellung der helleniſchen Söldner auf dem rechten Flügel bezeichnen kann und dem *ἐπὶ δὲ τούτοις ἔνθεν καὶ ἔνθεν* in Betreff der Kardaker ein

Kardaker; andere 20,000 Kardaker [1]) wurden weiter links bis auf die Höhe geſchoben, beſtimmt, den rechten Flügel Alexanders zu gefährden; ſobald die Makedonen zum Angriff an den Pinaros gerückt waren, ſtand wenigſtens ein Theil jenes Corps im Rücken des rechten Flügels. Der enge Raum geſtattete perſiſcher Seits nur, die bezeichneten Truppen zur unmittelbaren Theilnahme an der Schlacht zu beſtimmen; die Mehrzahl der Völker, aus leichtem und ſchwerem Fußvolk beſtehend, rückte hinter der Linie colonnenweiſe auf, ſo daß immer neue Truppen ins Treffen geführt werden konnten. Nachdem ſo Alles geordnet war, wurde den vorgeſchickten Reiterſchwärmen das Zeichen zum Rückzuge gegeben; ſie vertheilten ſich rechts und links auf die Flügel; aber das Terrain ſchien auf dem linken den Gebrauch der Reiterei unmöglich zu machen, weshalb auch die dorthin Beſtimmten auf den rechten Flügel verlegt wurden, ſo daß nun der Küſte zunächſt die geſammte Reiterei, die eigentlich perſiſche Macht, unter Führung des Nabarzanes vereint war. Dareios ſelbſt nahm nach der perſiſchen Sitte auf ſeinem Schlachtwagen im Centrum der geſammten Linie ſeine Stellung, umgeben von einer Reiterſchaar der edelſten Perſer, die ſein Bruder Oxathres befehligte. Der Schlachtplan war, daß das Fußvolk ſeine Stellung hinter dem Pinaros behaupten ſollte, zu welchem Ende die weniger ſteilen Stellen des Ufers mit Verſchanzungen ausgefüllt wurden; auf dem rechten Flügel dagegen ſollte die perſiſche Reiterei ſich mit aller Gewalt auf den linken Flügel der Makedonen werfen, während die Truppen von den Bergen her den Feinden in den Rücken fielen [2]).

Widerſpruch, den die Angaben des Curtius zu Gunſten des *πρώτους* zu entſcheiden ſcheinen.

1) Nach Curt. III. 9. 3 führte dieſe Ariſtomedes aus Pherai.

2) Die Stellung des perſiſchen Heeres iſt dunkel genug, indeß ergiebt ſich die obige Darſtellung aus Arrian und den Irrthümern des Kalliſthenes. Bei Curtius beginnen die perſiſchen Reiter des rechten Flügels das Gefecht gegen die theſſaliſche Ritterſchaft; ſie ſind alſo rechts von den helleniſchen Söldnern aufgerückt. Curtius III. 9. 1: Nabarzanes equitatu dextrum cornu tuebatur . . . in eodem Thymondes Graecis praepositus; daß

Digitized by Google

Alexander ſeiner Seits hatte, ſobald das Terrain freier wurde, aus ſeiner Marſchcolonne, in der das ſchwere Fußvolk, die Reiterei, die Leichtbewaffneten nach einander heranzogen, das ſchwere Fußvolk rechts und links in Schlachtlinie zu ſechszehn Mann Tiefe aufrücken laſſen [1]); beim weiteren Vorrücken öffnete ſich die Ebene mehr und mehr, ſo daß auch die Reiterei, auf dem linken Flügel die der helleniſchen Bündner und die Geworbenen aus Elis, auf dem rechten, der wie gewöhnlich den Angriff machen ſollte, die theſſaliſche und makedoniſche, aufreiten konnte. Schon erkannte man in der Ferne die lange Linie des Perſerheeres; die Höhen zur Rechten ſah man mit feindlichem Fußvolke bedeckt, man bemerkte, wie ſich eben vom linken Flügel der Feinde große Schwärme Reiterei längs der Schlachtlinie hinabzogen, um ſich auf dem rechten feindlichen Flügel, wo das Terrain freier war, wie es ſchien, zu einem großen Reiterangriff zu vereinen. Alexander befahl den theſſaliſchen Ilen, hinter der Front, damit der Feind es nicht ſähe, nach dem linken Flügel hinabzutraben, und zunächſt nach den kretiſchen Bogenſchützen und den Thrakern des Sitalkes, die eben jetzt in die Schlachtlinie links bei den Phalangen aufrückten, einzuſchwenken; er befahl Parmenion, der den linken Flügel commandirte, mit den geworbenen Reitern von Elis, die nun links auf die Theſſaler folgten, ſich ſo dicht als möglich an das Meer zu halten, da-

---

der Großkönig in der Mitte der Schlachtordnung war, ſagt Kalliſthenes (fr. 33) und Arrian (II. 8. 11); nach Curtius umgiebt ihn ſeine Leibwache von 3000 auserleſenen Reitern und 40,000 Mann Fußvolk. Ueber die Ausdehnung der perſiſchen Linie läßt ſich nichts Sicheres erkennen; die 30,000 griechiſchen Söldner auf ihrem rechten Flügel brauchten wohl die volle Hälfte der Strandebene zu ihrer Aufſtellung.

1) Arrian. II. 8. 5 nennt nur 5 Taxen der Phalanx, es fehlt die des Krateros, den er als Befehlshaber des linken Flügels der Taxen nennt. Auch Curt. III. 9. 7 nennt des Krateros Phalanx nicht. Es iſt ſchwer zu glauben, daß der König zur Schlacht nicht ſeine ſechs Taxen zur Stelle gehabt, daß er eine ganze Taxis abcommandirt oder in Beſatzungen aufgelöſt haben ſollte; ſelbſt die 3000 vor Halikarnaß Zurückgelaſſenen waren nicht Makedonen, ſondern ξένοι.

Digitized by Google

mit die Schlachtlinie nicht von der Seeſeite her umgangen werde. Auf ſeinem rechten Flügel ließ er rechts von der makedoniſchen Ritterſchaft die Ilen der Sariſſophoren unter Protomachos, die Paionen unter Ariſton, die Bogenſchützen unter Antiochos aufrücken. Gegen die auf den Bergen in ſeiner Rechten aufgeſtellten Kardaker formirte er aus den Agrianern unter Attalos, einem Theil der Bogenſchützen und einigen Reitern eine zweite Front, die gegen die Schlachtlinie einen Winkel bildete [1]).

Je näher man dem Pinaros kam, deſto deutlicher erkannte man die bedeutende Ausdehnung der feindlichen Linie, die weit über den rechten Flügel des makedoniſchen Heeres hinaus reichte; der König hielt für nöthig, zwei von den makedoniſchen Ilen, die des Peroidas und Pantordanos, hinter der Front nach dem äußerſten Flügel vorzuſchieben; er konnte ſchon in die Schlachtlinie ſtatt ihrer die Agrianer, die Bogenſchützen und Reiter des Seitencorps ziehn; denn ein heftiger Angriff, den ſie auf die ihnen gegenüber ſtehenden Barbaren gemacht, hatte dieſe geworfen und ſich auf die Höhen zu flüchten genöthigt, ſo daß jetzt jene dreihundert Hetairen hinreichend ſchienen, ſie fern zu halten und die Bewegungen der Schlachtlinie von dieſer Seite her zu ſichern.

Mit dieſem Aufmarſch, wie er ſich ohne Haſt, mit kleinen Pauſen zum Ausruhen, vollzog, hatte Alexander nicht bloß jenes in ſeine Rechte vorgeſchobene Flankencorps des Feindes weit ſeitab gedrängt; er hatte zugleich rechts mit dem leichten Volk zu Fuß und zu Roß ſeine Linie über den linken Flügel des Feindes hinaus gerückt, ſo daß daſſelbe den Stoß, den er mit den Ilen der Hetairen zu führen gedachte, decken und die Spitze der feindlichen Linken beſchäftigen konnte, bis er ſich auf das Centrum des Feindes geſtürzt hatte, ihm zur Linken die Hypaspiſten, die nächſten Phalangen, ihm folgend. War das Centrum des Feindes gebrochen, ſo hoffte er deſſen rechten Flügel, der durch die helle-

---

[1]) Dieſe Formation im Winkel, ἐς ἐπικαμπὴν πρὸς τὸ ὄρος Arr. II. 9. 2 (en potence) muß zugleich zur Charakteriſtik des Terrains dienen.

Digitized by Google

niſchen Söldner und die Reitermaſſen ein entſchiedenes Uebergewicht über Parmenions Flügel hatte, gleichzeitig mit ſeinen Ilen in der Flanke, mit ſeinen Hypaspiſten in der Front zu faſſen und zu vernichten. Er konnte vorausſehen, daß ſein erſter Stoß um ſo entſcheidender wirken werde, da der Großkönig ſich nicht bei der Reiterei auf dem rechten Flügel, die perſiſcher Seits den Hauptangriff hätte machen können, ſondern im Mittelpunkt der Defenſive befand, die, wenn ſchon durch die natürlichen Uferwände des Pinaros und durch Erdaufſchüttungen geſchützt, einem ſcharfen Angriff nicht widerſtehen zu können ſchien.

Alexander ließ ſeine Linie langſam vorrücken, um mit größter Ordnung und durchaus geſchloſſen auf den Feind einbrechen zu können. Er ritt an der Fronte entlang, ſprach zu den einzelnen Abtheilungen, rief dieſen, jenen der Führer mit Namen an, erwähnend, was ſie ſchon Rühmliches gethan; überall jauchzten ihm die Schaaren zu, forderten, nicht länger zu zögern, den Angriff zu beginnen. Sobald ſich die ganze Linie in geſchloſſener Ordnung auf Pfeilſchußweite den Feinden genähert hatte, warf ſich Alexander unter dem Schlachtrufe des Heeres mit ſeiner Ritterſchaft in den Pinaros; ohne von dem Pfeilhagel des Feindes bedeutenden Verluſt zu erleiden, erreichten ſie das jenſeitige Ufer, ſtürzten ſich mit ſolcher Gewalt auf die feindliche Linie, daß dieſe nach kurzem vergeblichen Widerſtande ſich zu löſen und zu weichen begann. Schon ſah Alexander des Perſerkönigs Schlachtwagen, er drang auf dieſen vor; es entſpann ſich das blutigſte Handgemenge zwiſchen den edlen Perſern, die ihren König vertheidigten, und den makedoniſchen Rittern, die ihr König führte; es fielen Arſames, Rheomithres, Atizyes, der ägyptiſche Satrap Sabakes; Alexander ſelbſt ward im Schenkel verwundet; deſto erbitterter kämpften die Makedonen; dann wandte Dareios ſeinen Wagen aus dem Getümmel, ihm folgten die nächſten Reihen, die links gegen die Höhe vorgeſchobenen; bald war hier die Flucht allgemein. Die Paionen, die Agrianer, die beiden Ilen des äußerſten makedoniſchen Flügels ſtürzten ſich von rechts her auf die verwirrten Haufen und vollendeten an dieſer Seite den Sieg.

Digitized by Google

Indeß hatte dem heftigen Vorrücken Alexanders das schwere Fußvolk der Mitte nicht in gleicher Linie folgen können, so daß da Lücken entstanden, die der Eifer, nachzukommen, schon durch die steilen Ufer des Pinaros gehemmt, nur vergrößerte; als Alexander schon in dem Centrum der Feinde wüthete und ihr linker Flügel wankte, eilten die Hellenen des Perserheeres sich auf die makedonischen Hopliten, denen sie sich an Muth, Waffen und Kriegskunst gewachsen wußten, da, wo in deren Linie die größte Lücke war, zu werfen. Es galt, den schon verlorenen Sieg wieder zu gewinnen; gelang es, die Makedonen wieder von dem steilen Ufer zurück und über den Fluß zu drängen, so war Alexander in der Flanke entblößt und so gut wie verloren. Diese Gefahr feuerte die Pezetairen zu doppelter Anstrengung an; sie hätten den Sieg, den Alexander schon gewonnen, Preis gegeben, wenn sie wichen. Den Kampf des gleichen Muthes und der gleichen Kraft machte der alte Haß zwischen Hellenen und Makedonen noch blutiger; man wüthete doppelt, weil der Feind des Feindes Fluch und Todesseufzer verstand. Schon waren Ptolemaios, des Seleukos Sohn, der die vorletzte Taxis führte, zahlreiche Officiere [1]) gefallen; nur kaum noch, mit äußerster Anstrengung hielt man hier das Gefecht, das sich in der Nähe des Gestades bereits für die Perser zu entscheiden schien.

Nabarzanes mit den persischen Reitern war über den Pinaros gesetzt und hatte sich mit solchem Ungestüm auf die thessalischen Reiter geworfen, daß eine der Ilen ganz zersprengt wurde, die anderen sich nur durch die Gewandtheit ihrer Pferde, sich immer wieder von Neuem rasch sammelnd und bald da, bald dort dem Feinde mit neuem Choc zuvorkommend, zu behaupten vermochten; es war nicht möglich, daß sie auf die Dauer der Uebermacht und der Wuth der persischen Reiter

---

1) *καὶ ἄλλοι ἐς εἰκοσι μάλιστα καὶ ἑκατον τῶν οὐκ ἠμελημένων Μακεδόνων* Arrian. II. 10. 7. Da dieser Ptolemaios Somatophylax ist (Arrian. I. 24. 1), so wird er zur Führung der Phalanx — es ist die, welche Philippos am Granikos führte — commandirt gewesen sein.

Digitized by Google

widerſtanden. Aber ſchon war der linke Flügel der Perſer gebrochen, und Dareios ſuchte, ſtatt in der Schlacht und bei ſeinen Getreuen, ſein Heil in der Flucht. Alexander ſah ſeine Phalangen in Gefahr; er eilte, ſie zu retten, ehe er den flüchtigen König weiter verfolgte; er ließ ſeine Hypaspiſten links ſchwenken und den griechiſchen Söldnern, während die Hopliten der Phalanx von Neuem anſetzten, in die Flanke fallen, die, unfähig dem Doppelangriff zu widerſtehen, geworfen, zerſprengt, niedergemacht wurden. Die Maſſen hinter ihnen, die als Reſerve hätten dienen und nun den Kampf aufnehmen können, waren der Flucht des Großkönigs gefolgt. Die Reiter des Nabarzanes, die noch im heißeſten Kampf und im Vordringen waren, erreichte jetzt das Geſchrei: „der König flieht"; ſie begannen zu ſtocken, ſich zu lockern, zu fliehen; von den Theſſalern verfolgt jagten ſie über die Ebene. Alles ſtürzte den Bergen zu, die Schluchten füllten ſich; das Gedränge aller Waffen und Nationen, der zermalmende Hufſchlag der ſtürzenden Pferde, das Geſchrei der Verzweifelnden, die mörderiſche Wuth ihrer Todesangſt unter den Klingen und Spießen der verfolgenden Makedonen und deren jubelndes Siegesgeſchrei, — das war das Ende des glorreichen Tages von Iſſos.

Der Verluſt der Perſer war ungeheuer, der Wahlplatz mit Leichen und Sterbenden bedeckt, die Schluchten des Gebirges mit Leichen geſperrt, und hinter dem Wall von Leichen des Königs Flucht ſicher.

Dareios, der, ſobald Alexanders erſter Angriff glückte, ſein Viergeſpann gewendet hatte, war durch die Ebene bis zu den Bergen hingejagt; dann hemmte der jähe Boden die Eile, er ſprang vom Wagen, ließ Mantel, Bogen und Schild zurück und warf ſich auf eine Stute, die zu ihrem Füllen im Stall mit der Eile, die Dareios verlangte, heimjagte. Alexander ſetzte ihm nach, ſo lange es Tag war; den Großkönig zu fangen, ſchien der Siegespreis des Tages; er fand in der Schlucht deſſen Schlachtwagen, Schild, Mantel, Bogen; mit dieſen Trophäen kehrte er ins Lager der Perſer zurück, das ohne

Digitized by Google

Kampf von ſeinen Leuten beſetzt und zur Nachtruhe eingerichtet war [1]).

Die Beute, die man machte, war, außer dem üppigen Prunke des Lagers und den koſtbaren Waffen der perſiſchen Großen, an Geld und Geldeswerth nicht bedeutend, da die Schätze, die Feldgeräthſchaften, die Hofhaltungen des Großkönigs und der Satrapen nach Damaskos geſendet waren [2]). Aber die Königin-Mutter Siſygambis, die Gemahlin des Dareios und deren Kinder fielen mit dem Lager, in dem ſie über die Verwirrung der Flucht vergeſſen waren, in des Siegers Hand. Als Alexander, vom Verfolgen zurückgekehrt, mit ſeinen Officieren im Zelte des Dareios zu Nacht aß, hörte er das Wehklagen und Jammern weiblicher Stimmen in der Nähe und erfuhr, daß es die königlichen Frauen ſeien, die Dareios für todt hielten, weil ſie geſehen, wie ſein Wagen, ſein Bogen und Königsmantel im Triumph durch das Lager gebracht war; ſogleich ſandte er Leonnatos, einen der Freunde, an ſie, mit der Verſicherung: Dareios lebe, ſie hätten nichts zu fürchten, er ſei weder ihr noch Dareios perſönlicher Feind, es handele ſich im ehrlichen Kampf um Aſiens Beſitz, er werde ihren Rang und ihr Unglück zu ehren wiſſen [3]). Er hielt ihnen ſein Wort; nicht allein, daß ſie die Schonung genoſſen, die dem Unglück gebührt, auch die Ehrerbietung, an die ſie in den Tagen des Glückes gewöhnt waren, wurde ihnen nach wie vor gezollt, der Dienſt um ſie nach perſiſcher Sitte fortgeſetzt. Alexander wollte ſie nicht als Kriegs-

---

1) Nach Diod. XVII. 37 hat Alexander 200 Stadien weit verfolgt. Die Stadt Nikopolis, die er am Oſtausgang der amaniſchen Päſſe gründete, mag die Stelle bezeichnen, bis zu der er verfolgte. Mir wird mitgetheilt, daß Prof. Haußknecht in dem heutigen Ort Nebul die Trümmer der alten Siegesſtadt wieder entdeckt hat.

2) Arrian. II. 11. 10 giebt dieß erbeutete Geld auf „nicht mehr als 3000 Talente“ an; er meint Silbertalente.

3) Ausdrücklich bemerkt Arrian (II. 12. 5), daß ſo Ptolemaios und Ariſtobulos berichten; die Bezeichnung *ἕνα τῶν ἑταίρων* zeigt, daß Leonnat noch nicht einer der ſieben Leibwächter war, wie man aus Diodor. XVI. 94 vermuthen könnte.

Digitized by Google

gefangene, sondern als Königinnen gehalten, er wollte über den Unterschied von Griechen und Barbaren die Majestät des Königthums gestellt sehen. Hier zuerst wurde erkennbar, wie er sein Verhältniß zu Persien zu gestalten dachte. Unter gleichen Umständen hätten die Athener und Spartaner ihren Haß oder ihre Habgier das Schicksal der feindlichen Fürstinnen bestimmen lassen; Alexanders Benehmen war eben so sehr ein Beweis freierer oder doch weiterblickender Politik, wie sie für seinen hochherzigen Sinn zeugt. Seine Zeitgenossen priesen diesen, weil sie oder so lange sie jene nicht begriffen; fast keine That Alexanders haben sie mehr bewundert, als diese Milde, wo er den stolzen Sieger, diese Ehrerbietung, wo er den Griechen und den König hätte zeigen können; denkwürdiger als Alles schien ihnen, daß er, darin größer als sein großes Vorbild Achill, das Recht des Siegers auf des Besiegten Gemahlin, die doch für die schönste aller asiatischen Frauen galt, geltend zu machen verschmähte; von ihrer Schönheit auch nur zu sprechen, wo er nahe war, verbot er, damit auch nicht ein Wort den Gram der edlen Frau vermehre. Man erzählte nachmals, der König sei, nur von seinem Lieblinge Hephaistion begleitet, in das Zelt der Fürstinnen gekommen, dann habe die Königin-Mutter, ungewiß, wer von beiden gleich glänzend gekleideten Männern der König sei, sich vor Hephaistion, der höher von Gestalt war, in den Staub geworfen, nach persischer Sitte anzubeten; aber da sie, durch Hephaistions Zurücktreten über ihren Irrthum belehrt, in der höchsten Bestürzung ihr Leben verwirkt geglaubt, habe Alexander lächelnd gesagt: „du hast nicht geirrt, auch der ist Alexander"; dann habe er den sechsjährigen Knaben des Dareios auf den Arm genommen, ihn geherzt und geküßt [1]).

---

1) Diese Erzählung, die sehr oft in den alten Autoren erwähnt wird, wäre besonders darum zweifelhaft, weil Alexander in einem, wahrscheinlich etwas später geschriebenen Briefe (Plut. c. 23) versichert, nie die Gemahlin des Dareios gesehen zu haben; eine Angabe, die Plut. de Curios. und Athen. XIII, p. 603 wiederholen; wäre nur an die Aechtheit jenes Briefes zu glauben.

Digitized by Google

Der Verlust des makedonischen Heeres in dieser Schlacht wird auf 300 Mann vom Fußvolk, 150 Reiter angegeben [1]). Der König selbst war am Schenkel verwundet. Trotzdem besuchte er am Tage nach der Schlacht die Verwundeten; er ließ die Gefallenen mit allem militärischen Gepränge, indem das ganze Heer wie zur Schlacht ausrückte, bestatten; die drei Altäre am Pinaros wurden ihr Denkmal [2]), die Stadt Alexandreia am Eingange der syrischen Pässe das Denkmal des großen Tages von Issos, der mit einem Schlage die persische Macht vernichtet hatte.

Von dem persischen Heere sollen gegen 100,000 Mann, darunter 10,000 Reiter, umgekommen sein. Daß es auf seinem linken Flügel zuerst geschlagen, nach dem Meere zu aufgerollt war, hatte die Reste desselben völlig zersprengt. Die Masse flüchtete über die Berge nach dem Euphrat; andere Haufen waren nordwärts in die kilikischen Berge geflohen und hatten sich von da nach Kappadokien, Lykaonien, Paphlagonien geworfen; theils Antigonos von Phrygien, theils Kalas von Kleinphrygien bewältigte sie [3]). Von den hellenischen Söldnern retteten sich etwa 8000 vom Schlachtfelde über die amanischen Berge nach Syrien [4]), erreichten, von Amyntas, dem makedonischen Flüchtling, geführt, in ziemlich geordnetem Rückzuge Tripolis, wo am Strande noch die Trieren lagen, auf denen sie gekommen waren; sie besetzten von diesen so viele, als zu ihrer Flucht nöthig waren, verbrannten

---

1) So Diodor. XVII. 36; nach Justin 130 zu Fuß und 150 Reiter; nach Curtius (III. 11. 27) 32 vom Fußvolk, 150 Reiter, 504 Verwundete. Wenn nach Arrian allein auf dem Flügel Parmenions von den Hopliten 120 Mann *τῶν οὐκ ἠμελημένων* fielen, so muß die Gesammtzahl der Todten auf makedonischer Seite bedeutend größer gewesen sein; und die Zahl der Verwundeten darf man auf 8—10mal so viel annehmen.

2) Cic. ad. Fam. XV. 4. 9 ad Attic. V. 20. 3. Das Datum der Schlacht giebt Arrian. II. 11. 10: *ἐπὶ ἄρχοντος Ἀθηναίοις Νικοκράτους μηνὸς Μαιμακτηριῶνος*, der nach Idelers Berechnung ungefähr dem November 333 entspricht.

3) Curt. IV. 1. 14; Diodor. XVII. 48.

4) Natürlich nicht über Myriandros, sondern wohl auf dem Wege am Orontes hinauf.

Digitized by Google

die anderen, um sie nicht den Feinden in die Hände fallen zu lassen, fuhren dann nach Kypros hinüber [1]). Andere mögen auf andern Wegen die See erreicht haben und nach dem Tainaron gezogen sein, neue Dienste zu suchen. Mit denen auf Kypros wandte sich Amyntas nach Pelusion, dort des bei Issos gefallenen Satrapen Sabakes Stelle, mit der bereits der Perser Mazakes betraut war, an sich zu bringen. Schon war er bis vor die Thore von Memphis vorgedrungen, schon Herr des wichtigsten Theiles von Aegypten, als seine Söldner, durch ihre frechen Plünderungen verhaßt und wieder, um zu plündern, in der Gegend zerstreut, von den Aegyptern, die der Satrap aufgerufen, überfallen und sämmtlich, Amyntas mit ihnen, erschlagen wurden.

Dareios selbst hatte auf seiner Flucht bis Onchai die Reste seines persischen Volkes und etwa 4000 hellenische Söldner gesammelt und mit diesen in unabläßiger Eile seinen Weg nach Thapsakos fortgesetzt, bis er hinter dem Euphrat sich vor weiterer Gefahr sicher glaubte. Mehr als der Verlust der Schlacht und einiger Satrapien mochte der der Seinigen, mehr als die Schande der Niederlage und der Flucht die Schande, der er seine Gemahlin, die schönste Perserin, in den Händen des stolzen Feindes Preis gegeben fürchtete, sein Herz kränken; und indem er über sein häusliches Unglück und seinen Kummer wohl die Gefahr und Ohnmacht, seines Reiches, aber nicht seinen erhabenen Rang vergaß, glaubte er Großes zu thun, wenn er dem Sieger in großmüthiger Herablassung einen ersten Schritt entgegenkam. Er schickte bald nach der Schlacht Gesandte an

---

[1]) Nach Curt. IV. 1. 25 führte Amyntas 4000 Griechen flüchtend nach Tripolis und weiter nach Kypros; nach Diodor. XVII. 48 nimmt Agis von Sparta 8000 von den Söldnern, die sich von Issos gerettet haben, in Sold, während Amyntas mit 4000 nach Tripolis und weiter nach Kypros geht, wo er mehr Söldner anwirbt. Arrian sagt, was im Text angegeben ist, Amyntas des Antiochos Sohn, Thymondas des Mentor Sohn, Aristomedes von Pherai, Bianor der Akarnane, *ξύμπαντες οὗτοι αὐτόμολοι*, seien die Führer dieser Flüchtlinge gewesen.

Digitized by Google

Alexander mit einem Schreiben [1]), das darlegte, wie dessen Vater Philipp mit dem Großkönig Artaxerxes in Freundschaft und Bundesgenossenschaft gestanden, aber nach dessen Tod gegen den Großkönig Arses zuerst und ohne den geringsten Anlaß von Seiten Persiens Feindseligkeiten begonnen, wie dann bei dem erfolgten neuen Thronwechsel in Persien Alexander selbst versäumt habe, an ihn, den König Dareios, Gesandte zu senden, um die alte Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu befestigen, vielmehr mit Heeresmacht nach Asien eingebrochen sei und den Persern vieles und schweres Unglück bereitet habe; deshalb habe er, der Großkönig, seine Völker versammelt und wider ihn geführt; da der Ausgang der Schlacht wider ihn entschieden habe, so fordere er, der König, von ihm, dem Könige [2]), seine Gemahlin, seine Mutter und Kinder, die kriegsgefangen seien, ihm zurückzugeben; er erbiete sich, Freundschaft und Bundesgenossenschaft mit ihm zu schließen; er fordere ihn auf, die Ueberbringer dieser Botschaft, Meniskos und Arsimas, durch Bevollmächtigte zurückbegleiten zu lassen, um die nöthigen Gewährleistungen zu geben und zu empfangen.

Auf dieses Schreiben und die anderweitigen mündlichen Eröffnungen der königlichen Botschafter antwortete Alexander in einem Schreiben, das er seinem Gesandten Thersippos, welcher

---

1) Dieser Brief, so wie die Antwort Alexanders bei Arrian (II. 14) ist wohl authentisch, sonst würde nicht der König Ochos, wie ihn das Antwortschreiben nennt, in dem Briefe des Dareios mit dem königlichen Namen Artaxerxes genannt sein. Von etwas anderer Fassung ist das Schreiben gewesen, das Curt. IV. 1. 8 vorgelegen hat, wieder von anderer das von Plut. Alex. 29 erwähnte. Und das Itin. Alex., das sonst meist nur Arrian wiedergiebt, hat c. 39 das Erbieten von 10,000 Talenten, wie Plutarch, der außerdem noch den Antrag der Vermählung Alexanders mit einer Tochter des Dareios und der Abtretung des Landes bis zum Euphrat hinzufügt.

2) *αὐτὸς βασιλεὺς παρὰ βασιλέως.* Curt. IV. 17 sagt: praecipue eum movit quod Darius sibi regis titulum, nec eundem Alexandri nomini adscripserat. Daß „der König von dem Könige" fordert, enthält nach Dareios Ansicht, so scheint es, das große Zugeständniß einer Gleichstellung, die sonst der König der Könige nie gewährt.

Digitized by Google

mit jenen an den Hof des Dareios abging [1]), an den König abzugeben befahl, ohne sich auf weitere mündliche Unterhandlungen einzulassen. Das Schreiben lautete:

„Eure Vorfahren sind nach Makedonien und in das übrige Hellas gekommen, und haben, ohne den geringsten Anlaß hellenischer Seits, mannigfaches Unglück über uns gebracht. Ich, zum Feldherrn der Hellenen erwählt, und entschlossen, die Perser entgelten zu lassen, was sie an uns gethan, bin nach Asien hinübergegangen, nachdem ihr neuerdings Veranlassung zum Kriege gegeben habt. Denn die Perinthier, die meinen Vater beleidiget hatten, habt ihr unterstützt, und nach Thrakien, über das wir Herren sind, hat Ochos Kriegsmacht gesandt; mein Vater ist unter den Händen von Meuchelmördern, die, wie ihr selbst auch in Briefen an Jedermann erwähnt habt, von euch angestiftet wurden, umgekommen; mit Bagoas gemeinschaftlich hast du den König Arses ermordet und dir den persischen Thron unrechtmäßiger Weise, nicht nach dem Herkommen der Perser, sondern mit Verletzung ihrer heiligsten Rechte angemaßet; du hast in Beziehung auf mich Schreiben, die nichts weniger als freundschaftlich waren, den Hellenen, um sie zum Kriege gegen mich aufzureizen, zukommen lassen; hast an die Spartaner und gewisse andere Hellenen Geld gesendet, das zwar von keinem der andern Staaten, wohl aber von den Spartanern angenommen worden ist; hast endlich durch deine Sendlinge meine Freunde zu verführen und den Frieden, den ich den Hellenen gegeben habe, zu stören gesucht. Aus diesen Gründen bin ich gegen dich zu Felde gezogen, indem die Feindseligkeiten von dir begonnen sind. Im gerechten Kampfe Sieger zuerst über deine Feldherren und Satrapen, jetzt auch über dich und die Heeresmacht, die mit dir war, bin ich durch die Gnade der unsterblichen Götter auch des Landes Herr, das du dein nennest.

---

[1]) Dieser Thersippos dürfte derselbe sein, der C. I. Gr. II, n°. 2166c, p. 1024 in der Inschrift von Naxos um 320 als *τῶν [τοῖς βασ]ιλήεσσι φίλος καὶ τοῖς στρατ[ήγοισι] καὶ τοῖς ἄλλοισι Μακεδόνεσσι* bezeichnet wird.

Digitized by Google

Wer von denen, die in deinen Reihen wider mich gekämpft haben, nicht im Kampfe geblieben ist, sondern sich zu mir und in meinen Schutz begeben hat, für den trage ich Sorge; Keiner ist ungern bei mir, vielmehr treten Alle gern und freiwillig unter meinen Befehl. Da ich so Herr über Asien bin, so komm' auch du zu mir; solltest du jedoch zu irgend einer Besorgniß, im Fall du kämest, Grund zu haben glauben, so sende einige deiner Edlen, um die gehörigen Sicherheiten entgegenzunehmen. Bei mir angelangt, wirst du um die Zurückgabe deiner Mutter, deiner Gemahlin, deiner Kinder und um was du sonst willst, bittend geneigtes Gehör finden; was du von mir verlangen wirst, soll dir werden. Uebrigens hast du, wenn du von Neuem an mich schickest, als an den König von Asien zu senden, auch nicht an mich wie an deines Gleichen zu schreiben, sondern mir, dem Herren alles dessen, was dein war, deine Wünsche mit der gebührenden Ergebenheit vorzulegen, widrigenfalls ich mit dir als dem Beleidiger meiner königlichen Majestät verfahren werde. Bist du aber über den Besitz der Herrschaft anderer Meinung, so erwarte mich noch einmal zum Kampf um dieselbe im offenen Felde, und fliehe nicht; ich für mein Theil werde dich aufsuchen, wo du auch bist."

Ist dieses Schreiben [1]), so wie es vorliegt, erlassen worden, so war es nicht bloß für den geschrieben, an den es gerichtet war, sondern ein Manifest, das der Sieger zugleich an die Völker Asiens und an die Hellenen richtete.

Auch an die Hellenen. Noch war die Perserflotte im aigaiischen Meere und ihre Nähe nährte die Aufregung in den Staaten von Hellas. Ein Sieg dort, eine dreiste Landung auf dem Isthmos oder in Euboia hätte mit der dann unzweifelhaften Schilderhebung der Hellenen unberechenbare Wirkungen gehabt, Makedonien selbst sehr ernsten Gefahren ausgesetzt. Darum

---

1) Arrian. II. 14. 4. Dieselbe Vorlage ist in der Bearbeitung des Curtius (IV. 1. 10) nicht zu verkennen. Es scheint mir kein Grund zum Verdacht gegen die Aechtheit des Schreibens vorzuliegen; mit dem im Text angedeuteten Grunde würde sich erklären, daß es erhalten worden ist.

Digitized by Google

ſo ſcheint es, war Alexander ſo ſpät von Gordion aufgebrochen; er hätte im Nothfalle von dort in funfzehn Tagemärſchen den Hellespont erreichen können. Vielleicht erſt die Nachricht von der Abführung der helleniſchen Söldner nach Tripolis mochte ihn zum Aufbruch beſtimmt haben; ohne dieſe durften die Bewegungen der perſiſchen Flotte, die überdieß um die in Tripolis bleibenden Schiffe gemindert war, ſeinem militäriſchen Blick als bloße Oſtentation erſcheinen.

Bei Weitem nicht ſo urtheilten die Patrioten in Hellas. Wie mochte ihnen der Muth wachſen, als Hegelochos durch den tapferen Beſchluß der Athener, hundert Trieren in See zu ſchicken, geſchreckt, die angehaltenen attiſchen Schiffe frei gegeben hatte; wie gar, als die makedoniſche Beſatzung in Mitylene gezwungen wurde, zu capituliren, die ganze Inſel zum antalkidiſchen Frieden zurückkehrte, Tenedos die mit Alexander und dem korinthiſchen Bunde geſchloſſenen Verträge aufgeben und ſich wieder zu dem antalkidiſchen Frieden bekennen mußte. Der glorreiche antalkidiſche Friede war dem helleniſchen Patriotismus das rettende Princip, unter dieſem Banner gedachte man den Gräuel des korinthiſchen Bundes aus dem Felde zu ſchlagen. Damals wurde auf der attiſchen Rednerbühne mit offenen Worten der Bruch mit Alexander empfohlen, trotz der geſchloſſenen Verträge; „in dieſen ſteht", ſagte ein Redner, „wenn wir Theil haben wollen an dem gemeinen Frieden; alſo können wir auch das Gegentheil wollen" [1]).

---

[1]) [Dem.] de foed. Alex., § 30: *τὸ δ' ἐὰν βουλώμεθα ἐστὶν ἅμα καὶ τὸ ἐνάντιον.* Die Zeit dieſer Rede iſt daraus zu erſehen, daß Hegelochos die attiſchen Schiffe bereits entlaſſen hat (§ 20) und daß die Tyrannen von Ereſos und Antiſſa von Alexander ausgewieſen ſind (§ 7), *ἐκβαλεῖν*, ein Ausdruck, der nicht ausſchließt, daß ſie bereits wieder dort ſind. Wenn demnächſt in Damaskos helleniſche Geſandte an den Großkönig in Parmenions Hände fielen, Iphikrates, des berühmten Iphikrates Sohn, die Thebaner Thalaſſikos und Dionyſidoros, der Spartiate Euthykles, ſo ſcheint ſich aus der Erwägung der Umſtände zu ergeben, daß ſie nicht ſchon bei Gelegenheit der Erhebung Thebens 335 geſandt ſind, ſondern wohl erſt 333; denn den Thebanern verzeiht Alexander, weil ſie *ἠνδρα-*

Digitized by Google

Noch beherrſchte die perſiſche Flotte, trotz der kleinen Niederlage, die Datames erlitten, das aigaiiſche Meer. Nach der Einnahme von Tenedos hatten die perſiſchen Admirale ein Geſchwader unter Ariſtomenes in den Hellespont geſandt, ſich der Küſten dort zu bemächtigen [1]), ſie ſelbſt waren die ioniſche Küſte brandſchatzend nach Chios gegangen; freilich verſäumten ſie die wichtige Poſition von Halikarnaß zu decken, wo Othontopates noch die Seeburg hielt; dieſe fiel — in Soloi erhielt Alexander die Nachricht davon — in die Hand der Makedonen; nach dem ſchweren Verluſt an Mannſchaft, den die Perſer erlitten, mußten wohl auch die Punkte auf dem Feſtlande, die ſie noch hatten, Myndos, Kaunos, das Triopion aufgegeben werden; nur Kos, Rhodos, Kalymna, damit der Eingang in die Bucht von Halikarnaß blieben noch perſiſch [2]). Sie wußten, daß Dareios be-

---

ποδισμένης τῆς πατρίδος zu entſchuldigen ſeien, und was mit Theben vor 335, nach der Schlacht von Chaironeia geſchehen war, konnte von makedoniſchem Standpunkt nicht als *ἀνδραποδισμὸς* bezeichnet werden. Und wozu hätte Iphikrates 335 an den Großkönig geſandt werden ſollen, der damals den Athenern mit Erbietungen entgegenkam? wie hätte er mehr als zwei Jahre, und nachdem Athen von Neuem mit Alexander Frieden geſchloſſen, am perſiſchen Hofe verweilen können, wenn er Seitens des attiſchen Staates geſandt war?

[1]) Das giebt nur Curt. IV. 1. 34.

[2]) Man könnte aus Arr. II. 13. 4 (*τινὰς τῶν νεῶν ἐς Κῶ καὶ Ἁλικαρνασσὸν ἔστειλαν*) vermuthen, daß in der Zeit, wo dieß geſchah, — unmittelbar vor der Abfahrt der Flotte nach Siphnos — Othontopates Niederlage noch nicht erfolgt war; aber II. 13. 6 läßt Arrian, nachdem bereits die Niederlage von Iſſos auf der Flotte bekannt war, und geraume Zeit ſpäter auch König Agis nach Halikarnaß gehen (*εἰς Ἁλικαρνασσὸν παρ' Αὐτοφραδάτην ἀφίκετο*); entweder eine irrige Vorſtellung, oder Autophradates hielt ſich noch in der Bucht von Halikarnaß. Nach Curt. IV. 5. 13 wäre auch Milet noch von Hydarnes beſetzt gehalten und erſt nach der Schlacht von Iſſos durch Balakros wiedergenommen; dürfte man dieſer Nachricht trauen, ſo müßte ſich Milet im Frühjahr 333 der Perſerflotte ergeben haben, und Balakros, der die Stadt wiedernahm, könnte nur der Sohn des Amyntas ſein, der in Gordion an Antigonos Stelle den Befehl über das Fußvolk der helleniſchen Bündner erhielt (Arrian. I. 29. 3), derſelbe, der Anfangs 332 in Aegypten als Strateg zurückblieb (Arrian. III. 5. 5).

Digitized by Google

reits über den Euphrat vorgerückt sei, mit einem Heere, in dem die griechischen Söldner allein der ganzen Armee Alexanders gleich kamen, mit einer unermeßlichen Uebermacht an Reitern.

Es ist nicht klar, welche Motive die nächst weitere Action der Admirale bestimmten, ob das Vordringen des Hegelochos, der auf Alexanders Weisung von Neuem eine Flotte im Hellespont gesammelt hatte, dem Aristomenes mit seinem Geschwader erlag, der Tenedos wieder gewann [1]), oder die Absicht, mit der erwarteten Niederlage Alexanders zugleich die allgemeine Empörung in Hellas aufflammen zu machen. Sie ließen eine Besatzung in Chios, einige Schiffe bei Kos und Halikarnaß zurück; sie gingen mit 100 Schiffen, den am besten fahrenden, nach Siphnos. Dort kam König Agis zu ihnen, freilich mit nur einer Triere, aber mit einem großen Plan, zu dessen Ausführung er sie ersuchte, so viel Schiffe und Truppen als möglich mit ihm nach der Peloponnes zu senden, ihm Geld zu weiteren Werbungen zu geben. Auch in Athen war die Stimmung auf das Höchste erregt, oder doch die Patrioten bemüht, sie zu entzünden; „als Alexander", sagt Aischines drei Jahre später, in einer Rede gegen Demosthenes, „in Kilikien eingeschlossen war und Mangel an Allem litt, wie du sagtest, und nächster Tage, wie deine Worte waren, von der persischen Reiterei niedergestampft sein sollte, da faßte das Volk deine Zudringlichkeiten nicht, noch die Briefe, die du in deinen Händen haltend umhergingst [2]), mochtest du auch den Leuten mein Gesicht zeigen, wie entmuthigt und verstört es aussehe, auch wohl mich als das Opferthier bezeichnen, das fallen werde, so bald dem Alexander etwas begegnet sei". Und doch, sagt Aischines, empfahl Demosthenes noch zu zögern; desto eifriger mögen Hypereides, Moirokles, Kallisthenes gedrängt haben, mit Agis vereint die hellenischen

---

1) Dieß deutet Arrian. II. 2. 3 (*ὑπ' Ἀλεξάνδρου αὖθις συναγαγεῖν δύναμιν ναυτικὴν προσετέτακτο* u. s. w.). Curt. IV. 1. 36 ergänzt ihn.

2) Arch. Ctes. § 164: *καὶ τὰς ἐπιστολὰς ἃς ἐξηρτημένος ἐκ τῶν βακτύλων περιῄεις ἐπιδεικνύων*; der Schluß des Satzes ist . . . . *οὐδ' ἐνταῦθα ἔπραξας οὐδέν, ἀλλ' εἰς τινα καιρὸν ἀνεβάλλου καλλίω.*

Digitized by Google

Staaten, die nur das Zeichen zum Abfall zu erwarten schienen, gegen Antipatros und Makedonien zu führen. Es muß dahingestellt bleiben, ob auch mit Harpalos Verbindungen angeknüpft wurden, dem Schatzmeister Alexanders, der sich jüngst, gewiß nicht mit leeren Händen, aus dem Staube gemacht hatte und nun in Megara war [1]).

Aber statt der erwarteten Siegesnachricht aus Kilikien kam die von der gänzlichen Niederlage des Großkönigs, von der völligen Vernichtung des Perserheeres. Die Athener mochten Gott danken, daß sie noch nichts gethan, was sie weiter zu gehen zwang. Die persischen Admirale eilten zu retten, was noch zu retten war. Pharnabazos segelte mit zwölf Trieren und 1500 Söldnern nach der Insel Chios, deren Abfall er fürchten mußte, Autophradates mit dem größeren Theil der Flotte — auch die tyrischen Schiffe unter dem Könige Azemilkos waren mit ihm — nach Halikarnaß. König Agis erhielt statt der großen Land- und Seemacht, die er gefordert hatte, dreißig Talente und zehn Schiffe; er sandte sie seinem Bruder Agesilaos nach dem Tainaron mit der Weisung, den Schiffsleuten die volle Löhnung auszuzahlen und dann nach Kreta zu eilen, um sich der Insel zu versichern; er selbst folgte nach einigem Aufenthalt in den Kykladen dem Autophradates nach Halikarnaß. An Unternehmungen zur See konnte nicht weiter gedacht werden, da die phoinikischen Geschwader — denn daß Alexander nicht nach dem Euphrat marschirte, zeigte sich bald genug — nur die Jahreszeit abwarteten, um in die Heimath zu segeln, die sich vielleicht schon den Makedonen hatte ergeben müssen. Auch die kypriſchen

[1]) Arrian. III. 6. 7. Die Flucht geschah *ὀλίγον πρόσθεν τῆς μάχης ἐν Ἰσσῳ*, also etwa im Oktober 333. Daß Tauriskos, der Verführer und Begleiter des Harpalos, zum Molosser Alexandros nach Italien ging, giebt ein sicheres Moment für die Chronologie dieses italischen Unternehmens. Aristot. fr. 571 aus den *δικαιώματα τῶν πόλεων* lautet: *Ἀλέξανδρος ὁ Μολοττὸς ὑπὸ τὸν αὐτὸν χρόνον Ταραντίνων αὐτὸν μεταπεμψαμένων ἐπὶ τὸν πρὸς τοὺς βαρβάρους πόλεμον* u. s. w.; leider giebt Ammonios, der dieß Fragment erhalten hat, das gleichzeitige Ereigniß, auf das die Angabe geht, nicht an.

Digitized by Google

Könige glaubten für ihre Insel fürchten zu müssen, sobald die phoinikische Küste in Alexanders Gewalt war.

Es ist neuerer Zeit wohl als seltsam, als planlos bezeichnet worden, daß Alexander nicht nach der Schlacht von Issos die Verfolgung der Perser fortgesetzt, den Euphrat zu überschreiten sich beeilt habe, um dem Reich der Perser ein Ende zu machen. Es wäre thöricht gewesen, er würde einen Stoß in die Luft gethan haben, während sein Rücken noch keineswegs gesichert war. Der Zug der hellenischen Söldner nach Peluſion konnte ihn daran erinnern, daß er Aegypten haben mußte, wenn er seinen Marsch ins Innere Asiens sicher basiren wollte. Nicht Babylon und Susa waren der Siegespreis für Issos, sondern daß die Küste des Mittelmeeres bis zum öden Strand der Syrte ihm offen stand, daß zunächst Phoinikien, dieß unerschöpfliche Arsenal des Perserreiches, mochte es sich unterwerfen oder vertheidigen wollen, seine Flotte aus den griechischen Meeren zurückziehen mußte, daß damit die von Sparta begonnene Bewegung, ohne jede weitere Unterstützung von Seiten Persiens, bald gebrochen werden konnte, daß endlich mit der Besetzung des Nillandes, der dann kein wesentliches Hinderniß weiter entgegentreten konnte, die Operationsbasis für den Feldzug nach dem weiteren Osten ihre volle Breite und Festigkeit hatte.

Dem entsprechend mußte der Gang der weiteren Unternehmungen sein. Alexander sandte Parmenion mit den thessalischen Reitern und anderen Truppen das Thal des Orontes aufwärts nach Damaskos, der Hauptstadt Koilesyriens, wohin die Kriegskasse, das Feldgeräth, die ganze kostbare Hofhaltung des Großkönigs, sowie die Frauen, Kinder, Schätze der Großen von Sochoi aus gesendet worden waren. Durch den Verrath des syrischen Satrapen, der mit den Schätzen und der Karavane so vieler edler Perserinnen und ihrer Kindern flüchten zu wollen vorgab, fielen diese und die Stadt in Parmenions Hände. Die Beute war ungemein groß; unter den vielen Tausend Gefangenen [1])

[1]) Curtius sagt dreißigtausend Menschen; eine Zahl, die nicht unwahrscheinlich ist, wenn man das Fragment aus Parmenions Bericht an

befanden sich die Gesandten von Athen, Sparta und Theben, die vor der Schlacht von Issos an Dareios gekommen waren. Auf Parmenions Bericht von dieser Expedition befahl Alexander, Alles, was an Menschen und Sachen in seine Hände gefallen sei, nach Damaskos zurückzubringen und zu bewachen, die griechischen Abgeordneten ihm sofort zuzuschicken. Sobald diese angekommen waren, entließ er die beiden Thebaner ohne Weiteres theils aus Rücksicht für ihre Person, indem der eine Thessaliskos, des edlen Ismenias Sohn, der andere, Dionysidoros, ein olympischer Sieger war, theils aus Mitleid mit ihrer unglücklichen Vaterstadt und dem nur zu verzeihlichen Haß der Thebaner gegen Makedonien; den Athener Iphikrates, den Sohn des Feldherrn gleichen Namens, behielt er aus Achtung für dessen Vater und um den Athenern einen Beweis seiner Nachsicht zu geben, in hohen Ehren um seine Person; der Spartiate Euthykles dagegen, dessen Vaterstadt gerade jetzt offenbaren Krieg begonnen hatte, wurde vor der Hand als Gefangener zurückbehalten; er ist späterhin, als die immer größeren Erfolge der makedonischen Waffen das Verhältniß zu Sparta änderten, in seine Heimath entlassen worden.

Während Parmenions Zug nach Damaskos hatte Alexander die Verhältnisse Kilikiens geordnet. Wir erfahren wenig darüber, aber das Wenige ist bezeichnend. Dieß Gebiet, das militärisch wichtiger war, als irgend ein anderes, und das in den freien und tapferen Stämmen des Tauros eine gefährliche Umgebung hatte, mußte in durchaus feste Hand gelegt werden. Der König übertrug es einem der sieben Leibwächter, dem Balakros, Nikanors Sohn; es scheint, daß ihm mit der Satrapie zugleich

---

Alexander (Athen. XIII, p. 607) für ächt halten dürfte, und das aus der ungeheuren Masse nur einen kleinen Theil aufzählt; es heißt da: „Dirnen des Königs zu Musik und Gesang fand ich dreihundertneunundzwanzig, Kranzflechter sechsundvierzig, Köche zum Zubereiten zweihundertsiebenundsiebzig, Köche beim Feuer neunundzwanzig, Milchmänner dreizehn, Getränke zu bereiten siebzehn, den Wein zu wärmen siebzig, Salben zu mischen vierzig.“ — Parmenions Kriegslist bei Transportirung der Lastthiere giebt Polyaen. IV. 5.

Digitized by Google

die Strategie übertragen wurde [1]); wir finden demnächst des Balakros Kämpfe gegen die Isaurier erwähnt. Man glaubt unter den Münzen Alexanders vom älteren Typus eine bedeutende Zahl von kilikischem Gepräge zu erkennen [2]). Für Syrien, so weit es durch Parmenion besetzt war, — Koilesyrien — wurde Menon zum Satrapen ernannt. Ueber Phoinikien konnte der König noch nicht verfügen; dort erwarteten ihn nicht geringe Schwierigkeiten.

Die politische Stellung der phoinikischen Städte im Perserreich war besonderer Art, eine Folge ihrer geographischen Lage und ihrer inneren Verhältnisse. Seit Jahrhunderten zur See mächtig, entbehrten sie des für Seemächte fast unentbehrlichen Vortheils der insularen Lage; sie waren nach einander die Beute der Assyrer, der Babylonier, der Perser geworden. Aber auf der Landseite durch die hohen Bergketten des Libanon fast vom Binnenlande abgeschnitten und theilweise auf kleinen Küsteninseln erbaut, die wenigstens dem unmittelbaren und fortwährenden Einfluß der auf dem Festlande herrschenden Macht nicht ganz zur Hand waren, behaupteten sie mit ihrer alten Verfassung die alte Selbstständigkeit in so weit, daß sich die Perserkönige gern mit der Oberherrlichkeit und der Befugniß, die phoinikische Flotte aufzubieten, begnügten. Die einst sehr bedrohliche Rivalität der Griechen in Kauffahrtei, Industrie, Seemacht war, seitdem der alte attische Seebund zusammengebrochen war, überholt; und selbst in den Zeiten der völligen Unabhängigkeit dieser Städte war ihre Betriebsamkeit und ihr Wohlstand vielleicht nicht so

---

1) Arrian. II. 12. 2 sagt bloß *σατράπην ἀποδεικνύει*, Diod. XVIII. 22. 2 sagt: *ἀποδεδειγμένον στρατηγὸν ἅμα καὶ σατράπην*. Derselbe erwähnt, daß Balakros *ἔτι ζῶντος Ἀλεξάνδρου* im Kampf gegen die Isaurer gefallen sei.

2) Müller weist ans der II. und III. Classe der Alexandermünzen deren von Mallos, Soloi, Nagidos u. s. w. nach. Es ist bekannt, wie zahlreiche Münzen, auch Satrapenmünzen, in persischer Zeit in Kilikien geschlagen sind; zu denen mit *ΣΟΛΙΚΟΝ*, *ΤΕΡΣΙΚΟΝ*, *ΝΑΓΙΔΙΚΟΝ* ist neuester Zeit auch eine Münze von Issos mit *ΙΣΣΙΚΟΝ* gekommen (im Berl. Mus., s. Sallets Num. Zeitschr. 1876, IV, S. 145).

Digitized by Google

groß gewesen, wie jetzt unter der Perserherrschaft, die ihrem Handel ein unermeßliches Hinterland sicherte. Während sonst in allen dem Perserreiche einverleibten Ländern die frühere volksthümliche Civilisation entartet oder vergessen war, blieb in Phoinikien der alte Handelsgeist und die Art von Freiheit, die der Betrieb des Handels fordert. Auch bei den Phoinikern hatte es nicht an Versuchen gefehlt, sich der Herrschaft des Großkönigs zu entziehen; wenn es trotz der Erschlaffung der Persermacht damit nicht gelungen war, so lag der Grund in der inneren Verfassung und mehr noch in den scharf ausgeprägten Sonderinteressen der unter einander eifersüchtigen Städte. Als zur Zeit des Königs Ochos Sidon auf dem Bundestage zu Tripolis die beiden anderen Hauptstädte des Bundes, Tyros und Arados, zur Theilnahme an der Empörung aufrief, versprachen sie Hülfe, warteten aber unthätig das Ende eines Unternehmens ab, das, falls es glückte, sie mit befreiete, falls es mißglückte, mit Sidons Verlusten ihre Macht und ihren Handel mehren mußte. Sidon unterlag, brannte nieder, verlor die alte Verfassung und Selbstständigkeit, und Byblos, so scheint es, trat statt ihrer in den Bundesrath von Tripolis, oder hob sich wenigstens seit dieser Zeit so, daß es fortan neben Arados und Tyros eine Rolle zu spielen vermochte.

Die neun Städte von Kypros, in ihrem Verhältniß zum Perserreiche den phoinikischen ähnlich, aber durch ihren zum Theil hellenischen Ursprung und die größere Gunst ihrer Lage ungeduldiger frei zu sein, hatten zu gleicher Zeit mit Sidon, König Pnytagoras von Salamis an ihrer Spitze, sich empört, waren aber unter Pnytagoras Bruder Euagoras bald nach Sidons Fall zum Gehorsam zurückgekehrt; und wenn nach einiger Zeit Pnytagoras die Herrschaft von Salamis wieder erhielt, so war völlige Hingebung an das persische Reich die Bedingung gewesen, unter der er, wie ehedem, der Erste unter den kleinen Fürsten von Kypros sein durfte.

Zwanzig Jahre waren nach jenem Aufstande verflossen, als Alexander seinen Krieg gegen Persien begann. Die Schiffe der Phoiniker unter ihren „Königen", die von Tyros unter Azemilkos,

Digitized by Google

die der Aradier unter Gerostratos, die von Byblos unter Enylos, ihnen zugesellt die von Sidon [1]), ferner die kyprischen Schiffe unter Pnytagoras und den anderen Fürsten, waren auf des Perserkönigs Aufruf in die hellenischen Gewässer gegangen, hatten dort, freilich bald unter schlaffer Führung, ohne großen Erfolg den Krieg geführt. Die Schlacht von Issos änderte für die phoinikischen Städte die Lage der Dinge völlig. Wenn sie gemeinsame Sache gemacht, wenn sie ihre Seemacht vereinigt hätten, jeden Punkt, auf den sich der Feind werfen wollte, gemeinsam zu unterstützen, wenn die Admirale des Großkönigs die hellenischen Gewässer und die jetzt wirkungslose Offensive aufgegeben hätten, um die phoinikischen Häfen zu vertheidigen, so ist nicht abzusehen, wie die nur continentale Macht des Eroberers es über die maritime Vertheidigung dieser befestigten und volkreichen Städte hätte davon tragen sollen. Aber die phoinikischen Städte waren trotz ihres Bundes nichts weniger als geeint, am wenigsten seit dem, was sie an Sidon hatten geschehen lassen. Die Sidonier werden den Sieg von Issos mit Jubel begrüßt haben; sie durften hoffen, durch Alexander wieder zu erhalten, was sie im Kampfe gegen den persischen Despoten eingebüßt hatten. Byblos, durch Sidons Fall gehoben, mußte eben so besorgt sein, Alles zu verlieren, wie es, auf dem Festlande gelegen, unfähig war, dem siegreichen Heere Alexanders zu widerstehen; Arados und Tyros dagegen lagen im Meere; doch hatte Arados, weniger durch ausgebreiteten Handel als durch Besitzungen auf dem Festlande mächtig, durch Alexanders Heranrücken mehr zu verlieren als Tyros, das mit den 80 Schiffen, die es noch daheim hatte, sich auf seiner Insel sicher glaubte.

Als nun Alexander vom Orontes her sich dem Gebiete der

---

1) So ausdrücklich Arrian. II. 20. 1 und II. 13. 7, wo Gerostratos Stratons Sohn genannt wird. Curt. IV. 1. 15 (Diodor. XVII. 47) nennt um diese Zeit einen König Straton von Sidon, aber mit Unrecht. Der Vorgänger des Königs Tennes, der sich gegen Ochos empörte, heißt bei Hieronymus Straton (s. Perizon. ad Ael. V. H. XII. 2) und denselben bezeichnet Theopomp. ap. Athen. XII, p. 532, fr. 126; es ist derselbe, der in einer attischen Inschrift (C. I. A. II, 86) vorkommt.

Digitized by Google

phoinikischen Städte nahete, kam ihm auf dem Wege Straton, des arabischen Fürsten Gerostratos Sohn, entgegen, überreichte ihm, Namens seines Vaters, einen goldenen Kranz und unterwarf ihm dessen Gebiet, welches den nördlichsten Theil der phoinikischen Küste umfaßte und sich eine Tagereise weit landeinwärts bis zur Stadt Mariamne erstreckte; auch die große Stadt Marathos, in der sich Alexander einige Tage aufhielt, gehörte zum Gebiete von Arados. Auf seinem weiteren Zuge nahm er Byblos durch vertragsmäßige Uebergabe. Die Sidonier eilten, sich dem Sieger der verhaßten Persermacht zu ergeben; Alexander nahm auf ihre ehrenvolle Einladung die Stadt in Besitz, gab ihr ihr früheres Gebiet und ihre frühere Verfassung wieder, indem er dem Abdollonymos, einem in Armuth lebenden Nachkommen der sidonischen Könige, die Herrschaft übertrug [1]); er brach dann nach Tyros auf.

Auf dem Wege dahin begrüßte ihn eine Deputation der reichsten und vornehmsten Bürger von Tyros, an ihrer Spitze der Sohn des Fürsten Azemilkos; sie erklärten, daß die Tyrier bereit seien zu thun, was Alexander verlangen werde. Der König dankte ihnen und belobte ihre Stadt: er gedenke nach Tyros zu kommen, um im Tempel des tyrischen Herakles ein feierliches Opfer zu halten.

Es war gerade das, was die Tyrier nicht wollten; unter den jetzigen Verhältnissen, darüber waren die Lenker der Stadt einig, müsse sie, wie zur Zeit der sidonischen Empörung mit so glücklichem Erfolge geschehen sei, mit der strengsten Neutralität ihre Unabhängigkeit sichern, um bei jedem Ausgange des Krieges ihren Vortheil zu finden; und sie könne es, da die Marine der Stadt trotz dem im aigaiischen Meere befindlichen Geschwader bedeutend genug sei, den gefaßten Beschlüssen Achtung zu verschaffen; noch habe die persische Seemacht in allen Meeren

---

1) Dieß scheint der einfache Inhalt der durch Ausschmückungen aller Art sehr entstellten Geschichte zu sein, die Diodor (XVII. 47) nach Tyros, Plutarch (de fort. Alex. II. 8) nach Paphos verlegt; Curt. IV. 1. 18; Justin. XI. 10. Arrian erwähnt des Abdolonymos nicht.

Digitized by Google

die Oberhand, und Dareios rüste schon ein neues Heer, um das weitere Vordringen der Makedonen zu hemmen; wenn er siege, so werde die Treue der Tyrier um so reicher belohnt werden, da bereits die übrigen phoinikischen Städte die persische Sache verrathen hätten; unterliege er, so werde Alexander, ohne Seemacht wie er sei, vergebens gegen die Stadt im Meere zürnen, Tyros dagegen noch immer Zeit haben, auf seine Flotte, seine Bundesgenossen in Kypros, der Peloponnes und Libyen, so wie auf die eigenen Hülfsmittel und die unangreifbare Lage der Stadt gestützt, mit Alexander die Bedingungen, die dem Interesse der Stadt entsprächen, einzugehen. Ueberzeugt, eine Auskunft, die zugleich schicklich, gefahrlos und ersprießlich sei, gefunden zu haben, meldeten die Tyrier dem makedonischen Könige ihren Beschluß: sie würden sich geehrt fühlen, wenn er ihrem heimischen Gott in dem Tempel von Alttyros auf dem Festlande seine Opfer darbringe; sie seien bereit ihm zu gewähren, was er sonst fordern werde, ihre Inselstadt müsse für die Makedonen und Perser geschlossen bleiben.

Alexander gab sofort alle weiteren Unterhandlungen auf; er beschloß das zu erzwingen, was für den Fortgang seiner Unternehmungen ihm unentbehrlich war. Das seemächtige Tyros, neutral in seinem Rücken, hätte allem Uebelwollen und Abfall in den hellenischen Landen, hätte dem schon begonnenen Kampf des Königs Agis, dessen Bruder schon Kreta gewonnen hatte, einen Mittelpunkt und Halt gegeben. Er berief die Strategen, Ilarchen, Taxiarchen, sowie die Führer der Bundestruppen, theilte das Geschehene mit und eröffnete seine Absicht, Tyros um jeden Preis einzunehmen; weder könne man den Marsch nach Aegypten wagen, so lange die Perser noch eine Seemacht hätten, noch den König Dareios verfolgen, während man die Stadt Tyros mit ihrer offenbar feindlichen Gesinnung, dazu Aegypten und Kypros, die noch in den Händen der Perser seien, im Rücken habe; der griechischen Angelegenheiten wegen sei das noch weniger möglich; mit Hülfe der Tyrier könnten sich die Perser wieder der Seeküsten bemächtigen und, während man auf Babylon losgehe, mit noch größerer Heeresmacht den Krieg nach

Digitized by Google

Hellas hinüberspielen, wo die Spartaner schon offenbar aufgestanden seien, und die Athener bisher mehr die Furcht als der gute Wille für Makedonien zurückgehalten habe; werde dagegen Tyros eingenommen, so habe man Phoinikien ganz, und die phoinikische Flotte, der größte und schönste Theil der persischen Seemacht, werde sich zu Makedonien halten müssen; denn weder die Matrosen, noch die übrige Bemannung der phoinikischen Schiffe würden, während ihre eigenen Städte besetzt wären, den Kampf zur See auszufechten geneigt sein; Kypros würde sich gleichfalls entschließen müssen zu folgen, oder sofort von der makedonisch-phoinikischen Flotte genommen werden; habe man aber einmal die See mit der vereinten Seemacht, zu der auch noch die Schiffe von Kypros kämen, so sei Makedoniens Uebergewicht auf dem Meere entschieden, der Zug nach Aegypten sicher und des Erfolges gewiß; und sei erst Aegypten unterworfen, so brauche man wegen der Verhältnisse in Hellas nicht weiter besorgt zu sein; den Zug nach Babylon könne man, über die heimischen Zustände beruhigt, mit desto größeren Erwartungen beginnen, da dann die Perser zugleich vom Meere und von den Ländern diesseits des Euphrat abgeschnitten seien [1]). Die Versammlung überzeugte sich von der Nothwendigkeit, die stolze Seestadt zu unterwerfen; aber ohne Flotte sie zu erobern, schien unmöglich. Immerhin unmöglich für den ersten Blick; aber das als nothwendig Erkannte mußte auch zu ermöglichen sein; kühne Pläne durch kühnere Mittel zu verwirklichen gewohnt, beschloß Alexander die Inselstadt landfest zu machen, um dann die eigentliche Belagerung zu beginnen.

Neutyros, auf einer Insel von einer halben Meile Länge und geringerer Breite erbaut [2]), war vom festen Lande durch

---

1) Arrian. II. 17.

2) Nach Prutz, Aus Phönicien, 1876; besonders die Karte zu S. 214, welche die Meerestiefen rings um die Insel nach der englischen Seekarte wiederholt; aus dieser und aus Prutz Beobachtungen an Ort und Stelle ergiebt sich, daß von dem südlichen Theil der Insel, wo einst das Heiligthum des Melkart gestanden, jetzt nur noch die Klippen, Untiefen und endlose Bautrümmer im seichten Meere übrig sind. Der Umfang der Stadt,

Digitized by Google

eine Meerenge von etwa tausend Schritt Breite getrennt, die in der Nähe der Insel etwa noch drei Faden Fahrwasser hatte, in der Nähe des Festlandes dagegen seicht und schlammig war. Alexander beschloß an dieser Stelle einen Damm durch das Meer zu legen; das Material dazu lieferten die Gebäude [1]) des von den Einwohnern verlassenen Alttyros und die Cedern des nahen Libanon; Pfähle ließen sich leicht in den weichen Meeresgrund treiben, und der Schlick diente dazu, die eingelassenen Werkstücke mit einander zu verbinden. Mit dem größten Eifer wurde gearbeitet, der König selbst war häufig zugegen [2]); Lob und Geschenke machten den Soldaten die harte Arbeit leicht.

Die Tyrier hatten bisher, auf ihre Schiffe, auf die Stärke und Höhe ihrer Mauern vertrauend, ruhig zugesehen [3]); jetzt schien es Zeit, den übermüthigen Feind die Thorheit seines Wagnisses und die Ueberlegenheit einer uralten Meisterschaft in

---

den Plinius auf 22 Stadien angiebt, ist ein Beweis mehr für die angegebene Ausdehnung nach Süden; ohne sie würde der Umfang nur 14—15 Stadien sein.

1) Curtius und Diodor haben wohl nicht Unrecht, wenn sie von Alexander Alttyros, das noch existirte (Scylax p. 42 ed. Hudson), für den Zweck des Dammbaues zerstört werden lassen; die Bevölkerung hatte sich nach der Inselstadt geflüchtet und gehörte mit zu den ξένοις bei Arrian. II. 24. 9. Was sonst von den beiden oben genannten Schriftstellern bei der Belagerung der Inselstadt erzählt wird, ist nur so weit glaubwürdig, als es durch Arrian bestätigt wird. Die Entfernung der Insel vom Festlande giebt Skylax auf vier Stadien, Plinius (H. N. V. 17) auf siebenhundert Passus an. Da die Belagerung sieben Monate gewährt hat (Diodor. XVII. 46: μῆνας ἑπτά, Plut. Alex. 24), so begann sie etwa im Januar 332.

2) Es wird erzählt, Alexander habe zuerst einen Schanzkorb mit Erde gefüllt und herangetragen, worauf dann die Makedonen mit lautem Jauchzen die mühselige Arbeit begonnen hätten; Polyaen. IV. 3. 3.

3) Nach Curt. IV. 8. 11 und 15. 19 hätten auch die Karthager, von denen eben Festgesandte gekommen, Hülfe versprochen, aber später sich entschuldigt, daß eine Landung der Syrakusier auf der Küste Afrikas sie hindere. Es fehlt zwar in Diodor die sicilische Geschichte gerade dieser Jahre zwischen Timoleons Ausgang und dem Anfang des Agathokles; aber von solchem Angriff der Syrakusier auf der Küste Afrikas findet sich nirgend sonst die geringste Spur, und sie ist an sich bei dem damaligen Zustand von Syrakus und Sicilien wenig wahrscheinlich.

Digitized by Google

der Maschinenkunst erfahren zu lassen. Der Damm erreichte bereits das tiefere Fahrwasser; sie brachten auf die dem Lande zugewandte Stelle ihrer hohen Mauer so viel Geschütz als möglich zusammen und begannen Pfeile und Steine gegen die ungedeckten Arbeiter auf dem Damm zu schleudern, während diese zugleich von beiden Seiten durch die Trieren der Tyrier hart mitgenommen wurden. Zwei Thürme, die Alexander auf dem Ende des Dammes errichten ließ, mit Schirmdecken und Fellen überhangen und mit Wurfgeschütz versehen, schützten die Arbeiter vor den Geschossen von der Stadt her und vor den Trieren; mit jedem Tage rückte der Damm, wenn auch wegen des tieferen Meeres langsamer, vor. Dieser Gefahr zu begegnen baueten die Tyrier einen Brander in folgender Weise. Ein Frachtschiff wurde mit dürrem Reisig und anderen leicht entzündbaren Stoffen angefüllt, dann am Galeon zwei Mastbäume befestigt und mit einer möglichst weiten Galerie umgeben, um in derselben desto mehr Stroh und Kien aufhäufen zu können; überdieß brachte man noch Pech und Schwefel und andere Dinge der Art hinein; ferner wurden an die beiden Masten doppelte Raen befestigt, an deren Enden Kessel mit allerlei das Feuer schnell verbreitenden Brennstoffen hingen; endlich wurde der hintere Theil des Schiffes schwer geballastet, um das vordere Werk möglichst über den Wasserspiegel emporzuheben. Bei dem nächsten günstigen Winde ließen die Tyrier diesen Brander in See gehen; einige Trieren nahmen ihn ins Schlepptau und brachten ihn gegen den Damm; dann warf die in dem Brander befindliche Mannschaft Feuer in den Raum und in die Masten und schwamm zu den Trieren, die das brennende Gebäude mit aller Gewalt gegen die Spitze des Dammes trieben. Der Brander erfüllte, von einem starken Nordwestwinde begünstigt, vollkommen seinen Zweck; in kurzer Zeit standen die Thürme, die Schirmdächer, die Gerüste und Faschinenhaufen auf dem Damm in hellen Flammen, während sich die Trieren an den Damm ober dem Winde vor Anker legten und durch ihr Geschütz jeden Versuch, den Brand zu löschen, vereitelten. Zugleich machten die Tyrier einen Ausfall, ruderten auf einer Menge von Böten über die Bai heran,

Digitized by Google

zerstörten in Kurzem die Pfahlrosten vor dem Damm und zündeten die Maschinen, die noch etwa übrig waren, an. Durch das Fortreißen jener Rosten wurde der noch unfertige Theil des Dammes entblößt und den immer heftiger anstürmenden Wellen Preis gegeben, so daß der vordere Theil des Werkes durchrissen und hinweggespült in den Wellen verschwand.

Man hat wohl gesagt, Alexander habe nach diesem unglücklichen Ereigniß, das ihm nicht bloß eine Menge Menschen und alle Maschinen gekostet, sondern auch die Unmöglichkeit, Tyros vom Lande her zu bewältigen, gezeigt habe, die Belagerung ganz aufgeben, den von Tyros angebotenen Vertrag annehmen und nach Aegypten ziehen sollen. Das wäre nach seinem Charakter und nach seinen Plänen noch unmöglicher gewesen, als die Eroberung der Insel. Je mächtiger und unabhängiger Tyros seiner Landmacht gegenüberstand, desto nothwendiger war es, die stolze Stadt zu demüthigen; je zweifelhafter der Erfolg besorglicheren Gemüthern erscheinen mochte, desto bestimmter mußte Alexander ihn erzwingen; ein Schritt rückwärts, ein aufgegebener Plan, eine halbe Maaßregel hätte Alles vereitelt.

In dieser Zeit mag es gewesen sein [1]), daß von Neuem Gesandte des Dareios eintrafen, die für des Großkönigs Mutter, Gemahlin und Kinder ein Lösegeld von zehntausend Talenten, ferner den Besitz des Landes diesseits des Euphrat, endlich mit der Hand seiner Tochter Freundschaft und Bundesgenossenschaft anboten. Als Alexander seine Generale versammelte und ihnen die Anträge des Perserkönigs mittheilte, waren die Ansichten sehr getheilt; Parmenion namentlich äußerte, daß, wenn er

1) Arrian. II. 25. 1 sagt nur ἔτι ἐν τῇ πολιορκίᾳ u. s. w. Curt. IV. 5. 1 erwähnt diese Sendung mit dem Erbieten, das Land bis zum Halys abzutreten, nach dem Fall von Tyros, IV. 11. 1 kurz vor der Schlacht von Arbela eine dritte Sendung; Diodor. XVII. 54 und Phil. 29 erwähnen die zweite Sendung nach der Rückkehr aus Aegypten. In Marathos — also etwa Mitte December 333 — hatte Alexander die ersten Anträge abgelehnt; die Schüttung des Dammes mußte wenigstens vier Wochen kosten, dann folgte nach Zerstörung der bisherigen Arbeit eine Pause. Dareios hatte allen Anlaß, sein zweites Erbieten nicht zu verzögern.

Digitized by Google

Alexander wäre, er unter den gegenwärtigen Umständen allerdings jene Bedingungen annehmen und sich nicht länger dem wechselnden Glück des Krieges aussetzen würde. Alexander antwortete: auch er würde, wenn er Parmenion wäre, also handeln; doch da er Alexander sei, so laute seine Antwort an Dareios: daß er weder Geld von Dareios brauche, noch des Landes einen Theil statt des Ganzen nehme; was Dareios an Land und Leuten, an Geld und Gut habe, sei sein, und wenn es ihm beliebe Dareios Tochter zu heirathen, so könne er es, ohne daß Dareios sie ihm gebe; er möge in Person kommen, wenn er etwas von seiner Güte empfangen wolle.

Mit doppeltem Eifer wurden die Belagerungsarbeiten fortgesetzt, namentlich der Damm vom Lande aus in größerer Breite wieder hergestellt, um einerseits dem Werke selbst mehr Festigkeit zu geben, andererseits mehr Raum für Thürme und Maschinen zu gewinnen. Zu gleicher Zeit erhielten die Kriegsbaumeister den Auftrag, neue Maschinen sowohl für den Dammbau als für den Sturm auf die mächtigen Mauern zu errichten. Alexander selbst ging während dieser vorbereitenden Arbeiten mit den Hypaspisten und Agrianern nach Sidon, dort eine Flotte zusammenzubringen, mit der er Tyros zu gleicher Zeit von der Seeseite her blockiren könne. Gerade jetzt — es mag um Frühlingsanfang gewesen sein — kamen die Schiffe von Arados, Byblos und Sidon aus den hellenischen Gewässern zurück, wo sie auf die Nachricht von der Schlacht bei Issos sich von der Flotte des Autophradates getrennt und, sobald es die Jahreszeit erlaubte, zur Heimfahrt aufgemacht hatten; es waren an achtzig Trieren unter Gerostratos von Arados und Enylos von Byblos; auch die Stadt Rhodos, die sich vor Kurzem für Alexanders Sache entschieden hatte, sandte zehn Schiffe; dann lief auch das schöne Geschwader der kyprischen Könige, von etwa hundertundzwanzig Segeln, in den Hafen von Sidon ein [1]); dazu kamen

[1]) Die „Verzeihung, weil sie mehr gezwungen als nach eigenem Willen für die Perser gekämpft", ist nicht „Hochmuth", wie wohl gesagt worden ist. In aller Form war der König zum Vorkämpfer des Hellenenthums bestellt;

Digitized by Google

einige Schiffe aus Lykien und Kilikien und selbst ein makedonisches, das Proteas, der sich durch seinen Ueberfall bei Siphnos ausgezeichnet hatte, der Neffe des schwarzen Kleitos, führte, so daß sich Alexanders Seemacht wohl auf 250 Schiffe belief [1]), darunter auch Vier- und Fünfruderer.

Während die Flotte vollständig ausgerüstet und der Bau der Maschinen beendet wurde, unternahm Alexander einen Streifzug gegen die arabischen Stämme im Antilibanon, deren Unterwerfung um so wichtiger war, da sie die Straßen, die vom Thale des Orontes nach der Küste führen, beherrschten und die Karavanen aus Chalybon und Damaskos von ihren festen Bergschlössern aus überfallen konnten. Von einigen Geschwadern der Ritterschaft, von den Hypaspisten, den Agrianern und Bogenschützen begleitet, durchzog der König die schönen Thäler der Libanonketten; mehrere Schlösser der Araber wurden erstürmt, andere ergaben sich freiwillig, Alle erkannten die Oberherrschaft des makedonischen Königs an, der nach elf Tagen schon wieder nach Sidon zurückkehrte [2]), wo kurz vorher viertausend Mann griechische Söldner, die Kleandros geworben, sehr zur rechten Zeit eintrafen. Die Rüstungen zur förmlichen Belagerung des mächtigen Tyros waren so weit, daß Alexander, nachdem er die Bemannung seiner

---

und er hatte allen Grund, dieß Princip festzuhalten. Daß sich die Rhodier, die Kyprier für die hellenische Sache erst jetzt erklärten, machte solche ἄδεια nothwendig, wenn sie als Hellenen anerkannt, nicht als Ueberläufer behandelt werden sollten.

[1]) Curtius sagt 180, Plutarch 200; aber Arrian giebt außer den im Text bezeichneten Zahlen noch zu verstehen, daß vor der Ankunft der phoinikischen und anderen Geschwader dem Könige schon eine Anzahl Trieren zu Gebote stand.

[2]) Die hier bezeichneten Stämme sind die späteren Ituräer (d. i. Dursen oder Druſen im Mittelalter), gegen die Pompejus im ähnlichen Sinne gekämpft hat. Curtius seinerseits glaubt, Alexander habe gegen die Araber gekämpft, weil sie einige Makedonen beim Fällen von Cedern im Libanon erschlagen hätten. Die Bravourgeschichte des Chares (bei Plut. Al. 24) mag sich im Munde der alten makedonischen Krieger besser gemacht haben als in den Berichten des Historikers.

Digitized by Google

Schiffe, um in offener Seeschlacht und namentlich im Entern ein entschiedenes Uebergewicht über die Tyrier zu haben, mit Hypaspisten verstärkt hatte, von der Rhede von Sidon aus in See stechen konnte. In voller Schlachtlinie steuerte er auf Tyros los, auf dem linken Flügel Krateros und Pnytagoras, er selbst mit den übrigen kyprischen Königen und den phoinikischen auf dem rechten; er gedachte die tyrische Flotte wo möglich sogleich durch eine Schlacht von der See zu verdrängen und dann durch Sturm oder Blokade die Stadt zur Uebergabe zu zwingen.

Die Stadt hat zwei Häfen, beide auf der dem Lande zugekehrten Seite der Insel, der sidonische rechts von dem Damm der Makedonen, der ägyptische links, durch den weit vorspringenden südlichen Theil der Insel vom offenen Meer entfernter. Die Tyrier hatten, so lange sie nicht wußten, daß sich die kyprischen und phoinikischen Geschwader unter Alexanders Befehl befanden, die Absicht gehabt, ihm zu einer Seeschlacht entgegenzusegeln; jetzt sahen sie am Horizont die ausgedehnte Schlachtlinie der feindlichen Flotte herauffahren, mit der es ihre Schiffe, an Zahl wohl dreimal schwächer, um so weniger aufzunehmen wagen durften, da sie die beiden Häfen vor einem Ueberfall schützen mußten, wodurch die Zahl der disponibeln Schiffe noch mehr verringert wurde. Sie begnügten sich, die enge Mündung des Nordhafens, der dem ersten Angriffe ausgesetzt war, durch eine dicht gedrängte Reihe von Trieren mit seewärts gewandten Schnäbeln so zu sperren, daß jeder Versuch zum Durchbrechen unmöglich war. Alexander seinerseits hatte, sobald seine Geschwader auf die Höhe von Tyros gekommen waren, Halt machen lassen, um die feindliche Flotte zum Gefecht zu erwarten, war dann, als kein feindliches Schiff ihm entgegen kam, unter vollem Ruderschlage gegen die Stadt losgesteuert, vielleicht in der Hoffnung, durch einen heftigen Anlauf den Hafen zu gewinnen. Die dichte Reihe der Trieren in der engen Hafenmündung zwang ihn diesen Plan aufzugeben; nur drei Schiffe, die am weitesten aus dem Hafen hinaus lagen, wurden in den Grund gebohrt; die Besatzung rettete sich durch Schwimmen zum nahen Ufer.

Digitized by Google

Alexander hatte die Flotte nicht fern von dem Damm sich an den Strand legen lassen, wo sie Schutz vor dem Winde hatte. Am folgenden Tage ließ er die Blokade der Stadt beginnen. Die kypriſchen Schiffe unter dem Admiral Andromachos und ihren eigenen Königen ſperrten den Nordhafen, während die phoinikiſchen, bei denen er ſelbſt blieb, ſich vor den ägyptiſchen Hafen legten. Es galt nun, die Maſchinen und Thürme nahe genug an die Mauern zu bringen, um entweder Breſche zu legen oder Fallbrücken auf die Zinnen zu werfen. Zu dem Ende war nicht bloß der Damm mit einer Menge von Maſchinen bedeckt, ſondern auch eine große Anzahl von Laſtſchiffen und alle Trieren, die nicht beſonders ſegelten, zum Theil auf das kunſtreichſte mit Mauerbrechern, Katapulten und anderen Maſchinen ausgerüſtet. Aber den Maſchinen vom Damme her widerſtand die feſte, aus Quadern erbaute Mauer, deren Höhe von hundertfunfzig Fuß, noch vermehrt durch die Aufſtellung hölzerner Thürme auf den Zinnen, die makedoniſchen Thürme mit ihren Fallbrücken unſchädlich machte. Und wenn ſich die Maſchinenſchiffe rechts und links vom Damm den Mauern nahten, ſo wurden ſie ſchon von Ferne mit einem Hagel von Geſchoſſen, Steinen und Brandpfeilen empfangen; wenn ſie dennoch näher an den Strand hinruderten, um endlich anzulegen, fanden ſie die Anfahrt durch eine Menge verſenkter Steine unmöglich gemacht. Man begann, die Steine herauszuſchaffen, von den ſchwankenden Schiffen aus an ſich ſchon eine mühſelige Arbeit, und ſie wurde dadurch verdoppelt und oft ganz vereitelt, daß tyriſche mit Schirmdächern verſehene Fahrzeuge die Ankertaue der arbeitenden Schiffe kappten und ſie ſo der treibenden Strömung und dem Winde Preis gaben. Alexander ließ eben ſo bedeckte Fahrzeuge vor den Ankern beilegen, um die Taue zu ſchützen; aber tyriſche Taucher ſchwammen unter dem Waſſer bis in die Nähe der Schiffe und zerſchnitten deren Kabel, bis endlich die Anker an eiſernen Ketten in den Seegrund gelaſſen wurden. Jetzt konnten die Schiffe ohne weitere Gefahr arbeiten; die Steinmaſſen wurden aus dem Fahrwaſſer in der Nähe des Dammes hinweggeſchafft, ſo daß die einzelnen Ma-

Digitized by Google

schinenschiffe sich endlich der Mauer nähern konnten. Das Heer war voll Kampfbegier und Erbitterung; hatten doch die Tyrier gefangene Makedonen auf die Höhe der Mauer geführt, sie dort — recht vor den Augen ihrer Kameraden im Lager — geschlachtet und ins Meer geworfen.

Den Tyriern entging keineswegs, wie sich mit jedem Tage die Gefahr mehrte, und wie ihre Stadt ohne Rettung verloren sei, wenn sie nicht mehr die Oberhand auf dem Meere habe. Sie hatten auf Hülfe, namentlich von Karthago, gehofft; sie hatten erwartet, daß die Kyprier wenigstens nicht gegen sie kämpfen würden; von Karthago kam endlich das heilige Schiff der Festgesandtschaft, es brachte die Botschaft, daß der Mutterstadt keine Hülfe werden könnte. Und schon waren sie so gut wie eingesperrt, da vor dem Nordhafen die kyprische, vor dem südlichen die phoinikische Flotte ankerte, so daß sie nicht einmal ihre ganze Marine zu Einem Ausfall, der noch die einzige Rettung zu sein schien, vereinigen konnten. Mit desto größerer Vorsicht rüsteten sie im Nordhafen hinter ausgespannten Segeln, die völlig verdeckten, was da geschah, ein Geschwader von drei Fünfruderern, eben so vielen Vierruderern und sieben Trieren aus, bemannten diese mit auserlesenem Schiffsvolk; die Stille der Mittagsstunde, in der Alexander selbst auf dem Festlande in seinem Zelte zu ruhen, so wie die Mannschaften der meisten Schiffe sich, um frisches Wasser und Lebensmittel zu holen, auf dem Strande zu befinden pflegten, war zum Ausfall bestimmt. Unbemerkt aus dem Hafen gefahren, ruderten sie, sobald sie den auf der Nordseite stationirten und fast ganz unbewachten Schiffen der kyprischen Fürsten nahe kamen, mit lautem Schlachtruf auf dieselben los, bohrten beim ersten Anlauf die Pentere des Pnytagoras, die des Androkles von Amathos, die des Pasikrates von Kurion in den Grund, jagten die übrigen auf den Strand, begannen sie zu zertrümmern. Indeß hatte Alexander, der diesen Tag früher als gewöhnlich zu seinen Schiffen auf der Südseite zurückgekommen war und sehr bald die Bewegung vor dem Hafen jenseits der Stadt bemerkt hatte, die Mannschaften an Bord commandirt, schleunigst seine Schiffe

Digitized by Google

bemannt, den größten Theil derſelben unmittelbar vor dem Südhafen auffahren laſſen, um einem Ausfall der Tyrier von dieſer Seite zuvorzukommen, war dann mit fünf Trieren und allen Fünfruderern ſeines Geſchwaders um die Inſel herumgeſteuert, dem bereits ſiegreichen tyriſchen zu. Von der Mauer der Stadt aus gewahrte man Alexanders Nahen; mit lautem Geſchrei, mit Zeichen jeder Art ſuchte man den Schiffen die Gefahr kund zu thun und ſie zum Rückzuge zu bewegen; über den Lärm des anhaltenden Gefechtes bemerkten es die Kämpfenden nicht eher, als bis das feindliche Geſchwader ſie faſt ſchon erreicht hatte; ſchnell wendeten die tyriſchen Schiffe und ruderten in der größten Eile dem Hafen zu; nur wenige erreichten ihn; die meiſten wurden in den Grund gebohrt oder ſo beſchädigt, daß ſie zu künftigem Seedienſt unbrauchbar waren; noch dicht vor der Münde fiel ein Fünfruderer und ein Vierruderer in des Feindes Hand, während ſich die Mannſchaft ſchwimmend rettete.

Dieſer Ausgang des Tages war für das Schickſal der Stadt von ſchwerer Bedeutung; ſie hatte mit dem Meere gleichſam das Glacis der Feſtung verloren. Die tyriſchen Schiffe lagen nun todt in den beiden Häfen, die von denen des Feindes auf das ſtrengſte bewacht, tyriſcher Seits durch Sperrketten vor einem Einbruch geſichert wurden. Damit begann der letzte Act einer Belagerung, die, von beiden Seiten ein immer höher geſteigerter Wettkampf von Erfindungen, mechaniſchen Mitteln und techniſcher Kunſt, Alles übertraf, was je in dieſer Art von Barbaren und Hellenen unternommen worden war. Hatten die Tyrier, die anerkannt größten Techniker und Maſchinenbauer der damaligen Welt, alles Unerwartetſte geleiſtet ſich zu ſchützen, ſo waren Alexanders Ingenieure, unter ihnen Diades und Chairias aus der Schule des Polyeides [1]), nicht minder erfinderiſch geweſen, deren Künſte zu überbieten. Jetzt, nachdem

1) Arrian nennt bei der Belagerung von Tyros ſo wenig wie bei der von Halikarnaß die Ingenieure Alexanders. Polyeides, der Theſſaler, der bei der Belagerung von Perinth thätig geweſen war, war wohl nicht mehr mit ins Feld gezogen, vielleicht iſt er der als Vater des Epokillos Arrian. III 19. 6 genannte. Als des Polyeides Schüler werden (Athen. bei Thevenot, Math.,

Digitized by Google

der König durch seinen Damm einen festen Angriffspunkt und für seine Schiffe einen ziemlich sicheren Ankerplatz gewonnen, nachdem er den Meeresgrund gereinigt und seinen Maschinen das Anlegen an den Mauern möglich gemacht, nachdem er die tyrische Seemacht vom Meere verdrängt hatte, so daß ihm nichts mehr zu thun übrig blieb, als die Mauern zu übersteigen oder zu durchbrechen, erst jetzt begann für ihn die mühevollste und gefährlichste Arbeit. Die Wuth der Tyrier wuchs mit der Gefahr, ihr Fanatismus mit dem Nahen des Untergangs.

Dem Damme gegenüber waren die Mauern zu hoch und zu dick, um erschüttert oder erstiegen zu werden; nicht viel mehr richteten die Maschinen auf der Nordseite aus; die Mächtigkeit der in Cement gefugten Quadermassen schien jeder Gewalt zu trotzen. Mit desto größerer Hartnäckigkeit verfolgte Alexander seinen Plan; er ließ auf der Südseite der Stadt die Maschinen anrücken, arbeiten, nicht eher ruhen, als bis die Mauer, bedeutend beschädigt und durchbrochen, zu einer Bresche zusammenstürzte. Sogleich wurden Fallbrücken hineingeworfen, ein Sturm versucht; es entbrannte der härteste Kampf; vor der Wuth der Vertheidiger, vor den Geschossen, den ätzenden, glühenden Massen, die sie schleuderten, den schneidenden, fassenden Maschinen, die sie arbeiten ließen, mußten die Makedonen weichen; der König gab die zu kleine Bresche auf, welche bald von den Tyriern hinterbaut wurde.

Begreiflich, daß die Zuversicht im Heere zu wanken begann. Desto ungeduldiger war der König, ein Ende zu machen; jene erste Bresche hatte ihm gezeigt, wo er die trotzende Stadt fassen müsse; er wartete nur stille See ab, den Versuch zu erneuen. Drei

---

p. 3. 4) die beiden im Text angeführten, so wie ein dritter, Deimachos, (v. l. *Διηνεχου*) in Beziehung auf Alexander genannt, dessen *ὑπομνήματα πολιορκητικὰ* Steph. Byz. v. *Δακεδαίμων* anführt, vielleicht auch Athenaios bei Theven. Math., p. 2, wo freilich Wescher (Poliorc., p. 5) jetzt den Text giebt: das und das erhelle *ἐκ τῶν Δημάχου Περσικῶν* (v. l. *σετικῶν, περσετικῶν, πορθητικῶν*) *καὶ τῶν αὐτοῦ ἀκολουθησάντων Ἀλεξάνδρῳ* . . . Daß Alexander auch kyprische und phoinikische Maschinenbauer heranzog, sagt Arrian. II. 26. 1.

Digitized by Google

Tage nach dem vergeblichen Angriff — es war im Auguſt [1]) — war das Meer ruhig, die Luft klar, der Horizont wolkenlos, Alles ſo, wie des Königs Plan es forderte. Er berief die Führer der zum Angriff beſtimmten Truppen, ſagte ihnen das Nöthige. Dann ließ er die mächtigſten ſeiner Maſchinenſchiffe im Süden gegen die Mauer anrücken und arbeiten, während zwei andere Schiffe, das eine mit den Hypaspiſten Admets, das andere mit Koinos Phalangiten, bereit lagen, zum Sturm anzulegen, wo es möglich ſein werde; er ſelbſt ging mit den Hypaspiſten; zu gleicher Zeit ließ er ſämmtliche Schiffe in See gehen, einen Theil der Trieren ſich vor die Häfen legen, um während des Sturmes vielleicht die Hafenketten zu ſprengen und in die Baſſins einzudringen; alle anderen Schiffe, welche Bogenſchützen, Schleuderer, Balliſten, Katapulten, Sturmblöcke oder Aehnliches an Bord hatten, vertheilten ſich rings um die Inſel, mit dem Befehl, entweder wo es irgend möglich ſei zu landen, oder innerhalb Schußweite unter der Mauer zu ankern und die Tyrier von allen Seiten ſo zu beſchießen, daß ſie, unſchlüſſig, wo am meiſten Gefahr oder Schutz ſei, deſto leichter dem Sturme erlägen.

Die Maſchinen begannen zu arbeiten, von allen Seiten flogen Geſchoſſe und Steine gegen die Zinnen, an allen Punkten ſchien die Stadt gefährdet, als plötzlich der Theil der Mauer, auf den es Alexander abgeſehen hatte, zertrümmert zuſammenſtürzte und eine anſehnliche Breſche öffnete. Sogleich legten

---

[1]) Das Datum iſt nur annähernd ſicher (der 20. Auguſt). Es ergiebt ſich aus der Angabe Arrians (II. 24. 6), daß Tyros im Hekatombaion (etwa 22. Juli bis 20. Auguſt 323) erobert ſei, in Verbindung mit Plutarchs wunderlicher Geſchichte von Ariſtandros Ausſpruch, nach welchem die Stadt, obgleich es bereits der letzte Tag des Monats war, doch noch in demſelben Monat erobert werden ſollte. Der Seher hat natürlich nicht von dem attiſchen, ſondern dem makedoniſchen Monat geſprochen; die Datirung bleibt unſicher, in ſo weit nicht zu entſcheiden iſt, ob der makedoniſche Monat ſich mit dem attiſchen deckte; und der 20. Auguſt iſt auch dann nur richtig, wenn zu Alexanders Zeit der metoniſche Kanon galt wie ihn Ideler (I, p. 386) berechnet hat.

Digitized by Google

die beiden Fahrzeuge mit Bewaffneten an der Stelle der Maschinenschiffe bei, die Fallbrücken wurden hinabgelassen, die Hypaspisten eilten über die Brücke, Admetos war der Erste auf der Mauer, der Erste, der fiel; durch den Tod ihres Führers entflammt, unter den Augen des Königs, der schon mit dem Agema folgte, drangen die Hypaspisten vor; bald waren die Tyrier aus der Bresche verdrängt, bald ein Thurm, bald ein zweiter erobert, die Mauer besetzt, der Wallgang nach der Königsburg frei, den der König nehmen ließ, weil von dort leichter in die Stadt hinab zu kommen war.

Während dessen waren die Schiffe von Sidon, Byblos, Arados in den Südhafen, dessen Sperrketten sie gesprengt hatten, eingedrungen und hatten die dort liegenden Schiffe theils in den Grund gebohrt, theils auf das Ufer getrieben; eben so waren die kyprischen Schiffe in den Nordhafen eingelaufen und hatten bereits das Bollwerk und die nächsten Punkte der Stadt besetzt. Die Tyrier hatten sich überall zurückgezogen, sich vor dem Agenorion gesammelt, dort sich geschlossen zur Wehre zu setzen. Da rückte von der Königsburg der König mit den Hypaspisten, von der Hafenseite her Koinos mit den Phalangiten gegen diese letzten geordneten Haufen der Tyrier; nach kurzem, höchst blutigen Kampf wurden auch diese bewältigt und niedergemacht. Achttausend Tyrier fanden den Tod. Der Rest der Einwohner, so viele nicht entkamen, bei dreißigtausend Menschen, wurden in die Sclaverei verkauft. Denen, die sich in den Heraklestempel geflüchtet hatten, namentlich dem König Azemilkos, den höchsten Beamten der Stadt und einigen karthagischen Festgesandten ließ Alexander Gnade angedeihen [1]).

---

[1]) Arrian. II. 24. 4 u. 5. Polyb. XVI. 39; *ἐξηνδραποδισμένον μετὰ βίας*. Nach Diodor wären 7000 Mann (6000 bei Curtius) im Kampfe gefallen, 2000 kriegsfähige Männer ans Kreuz geschlagen, 13,000 Greise, Weiber und Kinder (der größere Theil sei gen Karthago geflüchtet gewesen) verkauft worden; Arrian giebt die Zahl der Todten auf 8000, die der Gefangenen auf 30,000 an. Es versteht sich, daß die Stadt mehr als 40,000 Einwohner, wie man aus Arrian schließen möchte, gehabt hat. Die 80 Schiffe, zum Theil Penteren, erforderten allein schon an 20,000

Digitized by Google

Es mag ſein, daß die Sidonier und andere Phoiniker auf ihren Schiffen Tauſende ihrer tyriſchen Landsleute bargen und retteten; nicht minder, daß ein Theil der alten Bevölkerung blieb oder ſich wieder zuſammenfand [1]). Die Stadt mit ihrem trefflichen Hafen, für eine Flotte vielleicht die beſte Station auf der ganzen ſyriſchen Küſte, hatte Alexander allen Grund zu erhalten und zu begünſtigen, ſchon um ſich mitten unter den anderen Seeſtädten in dieſen Gewäſſern, die ihre Fürſten und ihre Flotten, wenn auch unter makedoniſcher Hoheit behielten, die beherrſchende Poſition zu ſichern. Aber das alte Gemeinweſen der Stadt und, ſo ſcheint es, das Königthum in ihr hatte ein Ende [2]). Tyros wurde der makedoniſche Waffenplatz an dieſer Küſte und, wie man annehmen darf, eine der dauernden Stationen der Flotte [3]).

Mann. Enggebauet und voll hoher Häuſer, wie ſie war, konnte die Inſelſtadt bei dem Umfange von 22 Stadien (Plin.) nach dem Verhältniß neuerer Großſtädte 80,000 Einwohner zählen. Von dieſen waren wohl Tauſende vor Anfang der Belagerung geflüchtet; ſie fanden ſich allmählig wieder zuſammen.

1) Nach Curt. IV. 4. 15 15,000 Menſchen. Justin. XVIII. 3 weiß ſeltſame Dinge zu melden: genus tantum Stratonis inviolatum servavit — das nach ſeiner Meinung alte Königsgeſchlecht — regnumque stirpi ejus restituit, ingenuis et innoxiis incolis insulae attributis, ut exstirpato servili germine genus urbis ex integro conderetur u. ſ. w. Daß Tyros bald wieder ein bedeutender und reicher Handelsplatz geworden iſt, bezeugt u. a. Strabo XVI, p. 757.

2) Zwar ſpricht ſich keiner der alten Schriftſteller deutlich über dieſen Punkt aus; ja Arrians Angabe, daß dem Azemilkos verziehen ſei (ἄδεια), und Diodors (XVII. 47) verwirrter Bericht über Abdolonymos könnten leicht das Entgegengeſetzte zu beweiſen ſcheinen. Indeß ſpricht außer dem Zuſammenhange der Begebenheiten die ſpätere Geſchichte für die obige Darſtellung; denn in den Streitigkeiten der Diadochen werden Könige auf Kypros und in Sidon, Byblos, Arados erwähnt, dagegen makedoniſche Phrurarchen in Tyros; und in Tyros verwahrte Perdikkas ſeine Kaſſen, Diod. XVIII. 37.

3) Wenn Curt. IV. 5. 9 angiebt: Philota regioni circa Tyrum praesidere jusso, ſo würde das an ſich nicht unmöglich ſein; aber er ſagt zugleich, daß über Kilikien Sokrates, über Koileſyrien Andromachos beſtellt ſei (Andromacho Parmenio tradiderat bello quod supererat inter-

Digitized by Google

Alexanders Siegesfeier war, daß er das Heraklesopfer, das ihm von den Tyriern geweigert war, im Herakleion der Inselstadt beging, indem das Heer in voller Rüstung dazu ausrückte und die gesammte Flotte auf der Höhe der Insel im Festaufzuge vorübersteuerte; unter Wettkampf und Fackellauf wurde die Maschine, welche die Mauer gesprengt hatte, durch die Stadt gezogen und im Herakleion aufgestellt, das Heraklesschiff der Tyrier, das schon früher in Alexanders Hände gefallen war, dem Gott geweiht.

Die Kunde von diesen tyrischen Vorgängen muß unermeßlichen Eindruck gemacht, sie muß wie der Tag von Issos dem Morgenlande, so und noch mehr den abendländischen Küstenlanden bis zu den Säulen des Herakles die überwältigende Wucht dieses makedonischen Kriegsfürsten fühlbar gemacht haben. Die mächtige Inselstadt, die stolze Flotte, die Kauffahrtei, der Reichthum dieser weltberühmten Stadt war dahin; der achilleische Zorn des Siegers hatte sie niedergeworfen [1]).

Er hatte neuen Widerstand im südlichen Syrien zu erwarten. Von Tyros hatte er die Juden und Samaritaner aufgefordert, sich zu unterwerfen; unter dem Vorwande, durch ihren Unterthaneneid dem persischen Könige verpflichtet zu sein, hatten sie die Zufuhren und anderweitigen Leistungen, die Alexander forderte, verweigert. Größere Sorge machte die Grenzfestung Gaza;

---

futurus), während Arrian den Menon in Syrien, Balakros in Kilikien als Satrapen nennt. Man kann annehmen, daß im syrischen Lande, wie auch sonst, neben dem Satrapen ein Befehlshaber der Truppen blieb, und daß dieß Commando nach Parmenion Andromachos erhielt.

[1]) Als Zeugniß dieses Eindrucks könnte man Curt. IV. 5. 8 anführen, wo gesagt wird, die bei der Feier der Isthmien versammelten Hellenen hätten beschlossen, ut sunt temporaria ingenia, dem Alexander durch funfzehn Gesandte einen goldenen Kranz ob res pro salute ac libertate Graeciae gestas zu übersenden. Diese Isthmien fallen in den Sommeranfang 332, ehe Tyros erobert war. Wenn solcher Beschluß bei der isthmischen Feier gefaßt ist, so bezieht sich dieß victoriae donum auf den Sieg von Issos. Diod. XVII. 47 erzählt ungefähr dasselbe, aber von den *σύνεδροι τῶν Ἑλλήνων*, und bezieht den Glückwunsch ausdrücklich auf den Sieg in Kilikien.

Digitized by Google

in dem paläſtiniſchen Syrien bei Weitem die wichtigſte Stadt, auf der Handelsſtraße vom rothen Meere nach Tyros, von Damaskos nach Aegypten, als Grenzfeſtung gegen die ſo oft unruhige ägyptiſche Satrapie für die Perſerkönige ſtets ein Gegenſtand beſonderer Aufmerkſamkeit, war ſie von Dareios einem ſeiner treueſten Diener, dem Eunuchen Batis anvertraut worden [1]), der kühn genug dem Vordringen des ſiegreichen Feindes ein Ziel zu ſetzen gedachte. Er hatte die bedeutende perſiſche Beſatzung der Stadt durch Werbungen bei den Araberſtämmen, die bis an die Küſte im Süden Gazas wohnten, verſtärkt; er hatte Vorräthe für eine lange Belagerung aufgehäuft, überzeugt, daß, wenn er jetzt den Feind aufzuhalten vermöchte, einerſeits die reiche Satrapie Aegypten in Gehorſam bleiben, andererſeits der Großkönig Zeit gewinnen werde, ſeine neuen Rüſtungen im oberen Aſien zu vollenden, in die unteren Satrapien herabzukommen und den tollkühnen Makedonen über den Tauros, den Halys, den Helleſpont zurückzujagen. Der lange Widerſtand, den Tyros geleiſtet hatte, erhöhete den Muth des Eunuchen um ſo mehr, da die Flotte, der Alexander die endliche Einnahme der Inſelſtadt dankte, vor Gaza nicht anzuwenden war; denn die Stadt lag eine halbe Meile von der Küſte, die überdieß, durch Sandbänke und Untiefen geſperrt, einer Flotte kaum zu landen geſtattete; von der Küſte an erſtreckte ſich landeinwärts eine tiefe Sandgegend bis zum Fuße des Erdrückens, auf dem Gaza erbauet war. Die Stadt ſelbſt hatte bedeutenden Umfang und war mit einer hohen und mächtigen Mauer umgeben, die jedem Widder und jedem Geſchoß widerſtehen zu können ſchien.

Alexander brach, etwa mit Anfang September 332, von Tyros auf; ohne bei der feſten Stadt Ake, welche den Eingang in das paläſtiniſche Syrien ſchließt, Widerſtand zu finden, rückte er in das Land der Samaritaner ein; durch ſchnelle Unterwerfung

---

[1]) So nennt ihn Arrian. II. 25. 4; bei Joseph. Ant. XI. 8. 4 lautet der Name *Βαβαμήσης* (v. l. Abimases, Babimasis). Man glaubte in den verkehrten *βασιλεὺς* bei Hegesias fr. 3 den Namen des Eunuchen enthalten.

Digitized by Google

beugten sie der gerechten Strafe ihrer Hartnäckigkeit vor. Jerusalem folgte diesem Beispiel, und Alexander, so wird berichtet, hielt im Tempel Jehovahs ein feierliches Opfer; er zeigte sich in Allem milde und nachsichtig gegen die Nachkommen Abrahams [1]), deren Ergebenheit ihm bei dem Angriff auf die Philisterstadt von mannigfachem Nutzen sein konnte.

So langte das Heer ohne weiteren Aufenthalt vor Gaza an, lagerte sich auf der Südseite, wo die Mauer am leichtesten angreifbar schien; Alexander befahl sofort, die erforderlichen Maschinen zu zimmern und aufzustellen. Aber die Kriegsbaumeister erklärten, es sei bei der Höhe des Erdrückens, auf dem die Stadt liege, unmöglich, Maschinen zu errichten, die sie zu erreichen und zu erschüttern vermöchten. Um keinen Preis durfte Alexander diese Festung unbezwungen lassen; je schwieriger den Seinen die Aufgabe schien, desto mehr wollte er sie gelöst, auch hier das Unmögliche möglich gemacht sehen. Er befahl auf der am meisten zugänglichen Südseite einen Damm gegen die Stadt hin aufzuschütten, der die Höhe des Erdrückens, auf dem die Mauern standen, erreichte. Die Arbeit wurde möglichst beeilt; sobald sie vollendet war, wurden die Maschinen gegen die Mauer aufgefahren, und begannen mit Tagesanbruch zu arbeiten; während dessen opferte Alexander gekränzt und im kriegerischen Schmucke und erwartete ein Zeichen; da flog — so wird erzählt — ein Raubvogel über den Altar hin und ließ ein Steinchen auf des Königs Haupt hinabfallen, fing sich selbst aber in dem Tauwerk einer Maschine; der Zeichendeuter Aristandros deutete das Zeichen dahin, daß der König zwar die Stadt erobern werde, jedoch sich an diesem Tage wohl zu hüten habe. Alexander blieb in der Nähe der schützenden Maschinen, die nicht ohne Erfolg gegen die mächtigen Mauern arbeiteten. Plötzlich und mit großer Heftig-

1) Es ist schwierig, bei dem gänzlichen Schweigen glaubwürdiger Schriftsteller, Gewisses über Alexanders Benehmen gegen Samaria und Juda aufzuzeichnen, da sich die Lügen der Samaritaner und Juden wechselseitig aufheben; vgl. St. Croix, p. 547 sqq., der freilich dem Abderiten Hekataios, dem Erfinder des vielbesprochenen Osymandyaspalastes in Theben, zu viel Glauben schenkt.

Digitized by Google

keit machten die Belagerten einen Ausfall, warfen Feuer in die Schirmdächer und Geschütze, beschossen von der hohen Mauer herab die Makedonen, welche in den Maschinen arbeiteten und zu löschen suchten, drängten diese so, daß sie bereits sich von ihrem Damme zurückzuziehen begannen. Länger hielt sich Alexander nicht; an der Spitze seiner Hypaspisten rückte er vor, half, wo am meisten Gefahr war, brachte die Makedonen von Neuem in den Kampf, so daß sie wenigstens nicht ganz von dem Damme zurückgeworfen wurden; da traf ihn ein Katapultenpfeil, fuhr ihm durch Schild und Panzer in die Schulter hinein. Der König sank, die Feinde drängten jubelnd heran, die Makedonen wichen von der Mauer zurück.

Des Königs Wunde war schmerzhaft, aber nicht gefährlich; sie hatte das Zeichen zur Hälfte wahr gemacht, nun mochte auch der glücklichere Theil desselben sich erfüllen. Eben jetzt waren die Maschinen, die die Mauern von Tyros gebrochen hatten, im nahen Hafen Majumas angekommen; um sie anwenden zu können, befahl der König, Dämme von zwölfhundert Fuß Breite und zweihundertfunfzig Fuß Höhe concentrisch mit den Mauern der Stadt aufzuschütten [1]; zu gleicher Zeit wurden Minen bis unter die Mauern getrieben, so daß diese an einigen Stellen durch ihre eigene Schwere, an anderen vor den Stößen der Sturmblöcke auf den Dämmen zusammensanken. Gegen diese schadhaften Stellen begann man zu stürmen; zurückgeschlagen wiederholte man den Angriff zum zweiten, zum dritten Mal; endlich beim vierten Sturm, als die Phalangen von allen Seiten

---

1) Arrians Beschreibung der Belagerung ist kurz und zum Theil unklar, namentlich in der Angabe dieser zweiten Dammaufschüttung; man hat gemeint, sein *χῶμα χωννύναι ἐν κύκλῳ πάντοθεν τῆς πόλεως* bezeichne eine völlige Circumvallation der Stadt, die wenigstens die Höhe bedeckte, welche nach Stark (S. 25) zwei englische Meilen, d. h. etwa 5000 Schritt Umfang hat. Wäre der Umfang der Stadtmauer nur 4000 Schritte gewesen und hätten 20,000 Menschen täglich gearbeitet, so würden sie, nach einer sehr einfachen Berechnung über Jahr und Tag gebraucht haben, um einen Wall bis zu dieser Höhe aufzuschütten; überdieß wäre dann zum Unterminiren der Mauer kein Platz übrig geblieben.

Digitized by Google

heranrückten, als immer neue Strecken der Mauer zusammenstürzten und die Maschinen immer furchtbarer wirkten, als die tapferen Araber schon zu viele Todte und Verwundete zählten, um noch an allen Orten den gehörigen Widerstand zu leisten, gelang es den Hypaspisten, Sturmleitern in die Breschen zu werfen und über den Schutt der eingestürzten Mauern einzudringen, die Thore aufzureißen, und dem gesammten Heere den Eingang in die Stadt zu öffnen. Ein noch wilderer Kampf begann in den Straßen der Stadt; die tapferen Gazaier vertheidigten ihre Posten bis auf den Tod; ein gräßliches Blutbad endete den heißen Tag; an zehntausend Barbaren sollen gefallen sein; ihre Weiber und Kinder wurden in die Sclaverei verkauft. Reiche Beute fiel in des Siegers Hand, namentlich an arabischen Specereien, für die Gaza der Stapelplatz war. Alexander zog die Bevölkerung der umliegenden philistäischen und arabischen Ortschaften in die Stadt; eine dauernde Besatzung machte sie zu einem Waffenplatz [1]), der für Syrien und für Aegypten gleich wichtig war [2]).

Es mag gestattet sein, noch einen Augenblick bei den syrischen Landen zu verweilen. Die dürftigen Notizen, die nach den alten Ueberlieferungen über die neue Ordnung der Dinge in diesen Gebieten anzuführen waren, gewähren im Entferntesten nicht eine klare Vorstellung, lassen nicht einmal erkennen, ob hier in

---

1) *φρούριον ἐς τὸ πόλεμον.* Arrian. II. 27. 7.

2) Curtius oder seine nächste Quelle hat in der Darstellung dieser Belagerung Manches aus dem Hegesias hinzugethan, was ohne historischen Werth ist, so namentlich den Mordversuch des arabischen Ueberläufers, und die Rache an dem von Philotas und Leonnatos gefangenen Eunuchen Batis (Hegesias fr. 3); Curtius nennt jene zwei Namen nicht, weil nach ihm Philotas in Tyros zurückgeblieben war. Nach Diodor. XVII. 48 und Joseph. Ant. XI. 8 hat die Belagerung von Gaza zwei Monate gekostet. Das Heer mag Ende September vor Gaza angelangt, die Stadt mit dem Ausgang November genommen sein; der Marsch bis Pelusion währte sieben Tage, vor Ende November war Alexander nicht in Memphis; und das erste Jahr Alexanders im Kanon der Könige ist das mit dem 1. Thoth 417 aer. Nab., d. h. dem 14. November 332 beginnende; vgl. Ideler I, S. 122.

Digitized by Google

derselben Art und nach demselben Schema, wie in den Satrapien Kleinasiens verfahren wurde.

Wenigstens Einiges zur Ergänzung bieten die Münzen. Das Silbergeld Kleinasiens bis zum Tauros, sahen wir, mit dem bekannten Gepräge Alexanders geschlagen gehörte sämmtlich den späteren Classen der Alexandermünzen an, denen, die in und nach den Zeiten der Diadochen geschlagen sind; wir können noch von einzelnen dieser Städte nachweisen, daß sie in der Zeit Alexanders und so lange sein Reich der Form nach bestand (bis 306), Münzen eigenen Gepräges schlugen; wir durften daraus folgern, daß die Griechenstädte Kleinasiens, und die des lykischen Bundes mit ihnen, durch Alexander zu freien, ihm verbündeten Staaten gemacht wurden und daß sie in dieser ihrer staatlichen Selbstständigkeit das Münzrecht eben so souverain übten, wie Athen und Argos und die anderen Staaten des korinthischen Bundes. Jenseits des Tauros beginnt eine andere Weise; die zahlreichen Silbermünzen mit Alexandergepräge, die aus den kilikischen Städten erhalten sind, gehören sämmtlich den älteren Klassen an; ebenso die von Commagene, Damaskos, von Arados, Sidon, Ake, Askalon [1]); und zwar wird hier in der Umschrift fast immer Alexander König genannt, was bei den gleichzeitigen Münzen von Makedonien, Thrakien und Thessalien in der Regel nicht der Fall ist.

Also in Kilikien, Syrien, Koilesyrien und Phoinikien läßt Alexander das städtische Gemeinwesen, aber die Städte werden nicht wie die griechischen Kleinasiens autonome Staaten; ihre Münzen zeigen, daß sie entweder im Auftrage des Königs und unter ihrer Verantwortlichkeit prägen, oder daß sie nur innerhalb des von Alexander eingeführten Münzsystems und mit dessen Typen, nur Königsgeld prägen dürfen.

Noch ein Weiteres darf hinzugefügt werden. Im Jahre 1863 wurde in der Nähe von Sidon beim Umgraben eines Gartens ein Schatz von 3000 Goldstücken gefunden, der nicht wie die Funde von 1829 und 1852 zerstreut, sondern wenig-

1) Nicht von Tyros, die erst aus der fünften Classe, also nach 306 sind.

Digitized by Google

stens zum größeren Theil von Kundigen genau untersucht und verzeichnet werden konnte. Unter den so beschriebenen 1531 Stateren waren besonders zahlreich die von Ake und Sidon, von Arados; von Kilikien gab es einzelne Stücke; von den Städten Makedoniens, Thrakiens, Thessaliens waren ziemlich viele mit einem oder mehreren Typen vertreten; an Gepräge aus Hellas fehlte es fast ganz, von Kleinasien fanden sich Kios, Klazomenai (?), Pergamon, Rhodos mit ihrem eigenen Gepräge, eben so König Pnytagoras vom kyprischen Salamis vor. „Diese Münzen", sagt der eine Bericht, „waren beinahe durchgehend neu; ein großer Theil namentlich die in Sidon geprägten, noch rauh wie sie eben vom Prägestock gekommen zu sein schienen." Daß sich unter diesen Münzen keine der Diadochen, die 306 den Königstitel angenommen haben, fanden, sowie der Umstand, daß drei von Ake mit den Jahreszahlen 23 und 24 bezeichnet waren, ließ mit Sicherheit schließen, daß dieser Schatz vor 306 und bald nach 310 vergraben worden ist, also zu einer Zeit, wo formell noch die Monarchie Alexanders und die von ihm geschaffene Reichsverwaltung bestand [1]).

Sehr bemerkenswerth ist, daß sich unter diesen vielen Goldmünzen auch nicht eine von Tyros fand; es kann Zufall sein, wenn wir auch vermuthen durften, daß zunächst nach der Eroberung der Stadt ihre politische Berechtigung minderer Art war, als die anderer phoinikischer Städte. Von besonderem Interesse sind die Jahresziffern auf den Münzen von Ake; es finden sich die entsprechenden auf anderweitig bekannten Münzen von Arados, und zwar von 21 bis zu 76; es wird in der Geschichte der Diadochen davon zu handeln sein, daß Arados 258 durch die Seleukiden volle Unabhängigkeit erhielt und damit eine neue Aera begann; Arados wie Ake hatte eine frühere Aera mit

1) Es liegen zwei Berichte über diesen Schatz vor, der eine W. unterzeichnet, in Eggers Wiener Numism. Ztschr. 1865, erster Band, erstes Heft, von dem zur Zeit des Fundes in Saida anwesenden östreichischen General-Consul Weckbecker, der andere von Waddington in der Revue numism. 1865, p. 1 sqq. nach den Mittheilungen von Weckbecker und Péretié, Kanzler des französischen Generalconsulats in Beirut.

Digitized by Google

der Befreiung vom Perſerjoch begonnen, und man kann zweifeln, ob ſie dieſe von dem Siege am Granikos oder dem iſſiſchen datirten.

Wenigſtens aus den Münzen ergiebt ſich nicht, daß auch die anderen Städte dieſe Jahresrechnung eingeführt haben; aber jenen beiden Städten gewiß galt dieſer Sieg Alexanders als Befreiung und als ein neuer Anfang.

Lange genug hatte der Widerſtand von Tyros, dann noch der von Gaza des Königs Zug nach Aegypten verzögert [1]); jetzt endlich, Jahr und Tag nach der Schlacht bei Iſſos, gegen den Anfang December 332 brach er von Gaza auf. Es galt die letzte Provinz des Großkönigs am Mittelmeer zu nehmen, die, wenn ſie treu oder in treuen Händen geweſen wäre, vermöge ihrer günſtigen örtlichen Verhältniſſe lange Widerſtand zu leiſten vermocht hätte. Aber wie ſollte ſich das ägyptiſche Volk für die Sache eines Königs, an den es durch nichts als die Ketten einer ohnmächtigen und darum doppelt verhaßten Herrſchaft gefeſſelt war, zu kämpfen bereit fühlen? Ueberdieß lag in der Natur der Aegypter weniger Neigung zu Kampf als zur Ruhe, mehr Geduld und Arbeitſamkeit als Geiſt und Kraft; und wenn deſſen ungeachtet während der zweihundert Jahre der Dienſtbarkeit öfter Verſuche gemacht worden waren, die fremde Herrſchaft abzuſchütteln, ſo hat an dieſen das Volk im Ganzen um ſo weniger Antheil genommen, da es ſeit der Auswanderung der einheimiſchen Kriegerkaſte daran gewöhnt war, fremde, beſonders helleniſche Söldner für Aegypten kämpfen und höchſtens Tauſende von Eingeborenen als wüſten Haufen oder als Packknechte mitziehen zu ſehen. Ueberhaupt war der damalige Zuſtand Aegyptens der der vollkommenſten Stagnation; alle inneren Verhältniſſe, Ueberreſte der längſt untergegangenen Pharaonenzeit, ſtanden im offenbarſten Widerſpruche mit jedem der geſchichtlichen Wechſelfälle, deren das Land ſeit dem Sturze des prieſterlichen Königthums ſo viele erfahren hatte; die Verſuche der ſaitiſchen Könige, ihr Volk durch Handel und Verbindung mit fremden Völkern

[1]) Arrian. III. 1. 1: *ἵνα περ τὸ πρῶτον ὡρμήθη.*

Digitized by Google

zu beleben, hatten nur das heimische Wesen noch mehr verwirren und verstocken müssen; die persische Herrschaft, der sie erlagen, hatte dann freilich mit dem dumpfen, stets zunehmenden Abscheu gegen die unreinen Fremdlinge, mit wiederholten Empörungen solcher, die sich pharaonischen Blutes rühmten, zu kämpfen, aber zu selbstständiger Erhebung und eigener Bewegung war Aegypten nicht mehr gekommen; in sich versunken, in afrikanischer Indolenz und Genußsucht, belastet mit allen Nachtheilen und aller Superstition eines Kastenwesens, von dem die Zeit nichts als die abgestorbene Form übrig gelassen hatte, bei dem Allen durch die überreiche Fruchtbarkeit ihres Landes, der kein freier und lebendiger Verkehr nach Außen Werth und Reiz gab, mehr gedrückt als gefördert, bedurften die Aegypter mehr als irgend ein Volk einer Regeneration, einer neuen und erfrischenden Durchgährung, wie sie das hochgespannte hellenische Wesen und dessen Herrschaft bringen konnte.

Aegypten war, sobald Alexander nahete, für den Perserkönig verloren; sein Satrap Mazakes, des bei Issos gefallenen Sabakes Nachfolger, hatte die unter Amyntas Führung gelandeten griechischen Söldner aus Eifersucht oder misverstandenem Eifer, statt sie zur Vertheidigung des Landes in Sold zu nehmen, niedermetzeln lassen; jetzt, nach dem Fall von Tyros und Gaza, als durch die feindliche Occupation, die bis zu den Araberstämmen der Wüste hinaus reichte, Aegypten vom oberen Persien durchaus abgeschnitten war, schon die von Tyros gekommene Flotte vor Pelusion lag, blieb dem Satrapen und den wenigen Persern um ihn freilich nichts übrig, als sich möglichst schnell zu unterwerfen.

So geschah es, daß, als Alexander von Gaza aus nach einem Marsche von sieben Tagen in Pelusion eintraf, Mazakes ihm ohne Weiteres Aegypten übergab. Während der König seine Flotte auf dem pelusischen Nilarm stromauf sandte, ging er selbst über Heliopolis nach Memphis, um sich mit derselben dort wieder zu treffen. Alle Städte, zu denen er kam, ergaben sich ohne Weiteres; ohne das geringste Hinderniß besetzte er

Digitized by Google

Memphis, die große Hauptstadt des Nillandes, dessen Unterwerfung damit vollbracht war.

Er wollte mehr als unterwerfen; die Völker, zu denen er kam, sollten inne werden, daß er komme zu befreien und aufzurichten, daß er ehre, was ihnen heilig, gelten lasse, was nach ihrer Landesart sei. Nichts hatte die Aegypter tiefer getroffen, als daß König Ochos den heiligen Stier in Memphis niedergestochen hatte; Alexander opferte, wie den anderen Göttern der Aegypter, so dem Apis im Phthatempel zu Memphis [1]); er ließ dort von hellenischen Künstlern gymnische und musische Wettkämpfe halten, zum Zeichen, wie fortan das Fremde hier heimisch, das Einheimische auch den Fremden ehrwürdig sein werde. Die Achtung, die er den ägyptischen Priestern zollte, mußte ihm diese Kaste um so mehr gewinnen, je tiefer sie von der oft fanatischen Intoleranz der persischen Fremdlinge herabgewürdigt worden war.

Mit der Besitznahme Aegyptens hatte Alexander die Eroberung der Mittelmeerküsten, die unter persischer Herrschaft gestanden, vollendet. Der kühnste Gedanke der perikleischen Politik, in der Befreiung Aegyptens der See- und Handelsherrschaft Athens ihren Schlußstein und dauernde Sicherung zu geben, war nun nicht bloß erfüllt, sondern weit überboten; der hellenischen Welt war das Ostbassin des Mittelmeeres gewonnen und mit der Herrschaft über Aegypten die nahe Meeresbucht, von der aus die Seestraßen nach Aithiopien und dem Wunderland Indien führen. Unermeßliche Aussichten knüpften sich an den Besitz Aegyptens.

Wie Alexander sie ergriff und zu verwirklichen gedachte, zeigte das Nächste, was er von Memphis aus unternahm.

Er hatte in Pelusion an der östlichen Ecke des Delta eine starke Besatzung gelassen; von dort sollte im nächsten Frühling der Zug nach dem inneren Asien ausgehn. Von Memphis aus

1) Die romanhaften Schilderungen von Alexanders Leben und Thaten (so Pseudo-Callisthenes I. 34, Jul. Valer., I. 34) machen aus diesem Opfer eine förmliche Pharaonenweihe (*ἐνεθρονίασαν*), wie sie unter Alexanders Nachfolgern in Aegypten seit dem fünften Ptolemaios, unter dem Namen der Anakleterien, wieder eingeführt wurde.

Digitized by Google

fuhr er mit den Hypaspisten, dem Agema der makedonischen Ritterschaft, den Agrianern und Bogenschützen den westlichen Nilarm hinab nach Kanobos, von da längs der Küste nach Rakotis, einem alten Gränzposten gegen Lybien. Der Flecken lag auf der acht Meilen langen Nehrung, welche das Hafwasser Mareotis vom Meere trennt, vor der Küste sieben Stadien von ihr entfernt die Insel Pharos, jenes Robbeneiland der homerischen Gesänge. Der König erkannte, wie überaus geeignet der Strand zwischen der Mareotis und dem Meere zur Gründung einer Stadt, der Meeresarm zur Herstellung eines großen und fast gegen jeden Wind sichernden Hafens sei.

Er selbst, so wird erzählt, wollte sofort seinem Baumeister Deinokrates den Plan der Stadt, die Straßen und Märkte, die Lage der Tempel für die hellenischen Götter und für die ägyptische Isis bezeichnen; da eben nichts Anderes zur Hand war, ließ er seine Makedonen ihr Mehl ausstreuend die Linien des Grundrisses ziehen, worauf unzählige Vögel von allen Seiten herbeigeflogen kamen, von dem Mehle zu fressen, ein Zeichen, das der weise Aristandros auf den künftigen Wohlstand und ausgebreiteten Handel der Stadt deutete. Es ist bekannt, auf wie außerordentliche Weise dieses Zeichen und des Königs Gedanken erfüllt worden sind; die Bevölkerung der Stadt wuchs reißend schnell, ihr Handel verband demnächst die abendländische Welt mit dem neu erschlossenen Indien, sie wurde der Mittelpunkt für das hellenistische Leben der nächsten Jahrhunderte, die Heimath der aus dem Orient und Occident zusammenströmenden Weltbildung und Weltliteratur, das herrlichste und dauerndste Denkmal ihres großen Gründers.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Die persischen Rüstungen. — Alexanders Marsch nach Syrien, über den Euphrat, nach dem Tigris. Schlacht bei Gaugamela. — Marsch nach Babylon. — Besetzung von Susa. — Zug nach Persepolis.

Stets ist das stolze Recht des Sieges der Sieg eines höheren Rechts, des Rechts, das die höhere Spannkraft, die überlegene Entwickelung, die treibende Kraft eines neuen zukunftreichen Gedankens giebt. In solchen Siegen vollzieht sich die Kritik dessen, was bisher war und galt, aber nicht weiter führt, mächtig und selbstgewiß schien, aber in sich krank und brüchig ist. Nicht das Herkommen noch das ererbte Recht, nicht Friedlichkeit noch Tugend noch sonstiger persönlicher Werth schützt dann vor der überwältigenden Macht dessen, dem das Verhängniß geschichtlicher Größe zu Theil geworden ist. Siegend, so lange er zu wagen, zu kämpfen, niederzuwerfen findet, baut er auf, indem er noch zerstört, schafft so eine neue Welt, aber aus den Trümmern, auf dem Trümmerfeld seiner Zerstörungen. Was er besiegt und gebrochen hat, überdauert ihn in seinem Werk.

Die Ueberlieferungen von Alexanders Geschichte heben mehr oder weniger geflissentlich den Gegensatz zwischen ihm und Dareios, zwischen dem Helden der That und dem Helden des Leidens hervor. Sie schildern Dareios als milde, edel, treu, als ein Muster der Ehrerbietung gegen seine Mutter, der Liebe und Herzlichkeit gegen seine Gemahlin und seine Kinder, als den Persern wegen seiner Gerechtigkeit, seiner ritterlichen Tapfer-

Digitized by Google

keit, seines königlichen Sinnes hochverehrt. Es mag sein, daß er für ruhige Zeiten ein König gewesen wäre, wie ihn die Throne Asiens selten gesehen; aber von dem Strome der Begebenheiten, dem zu widerstehen vielleicht einem Kambyses oder Ochos gelungen wäre, schon ergriffen bot er, sich und sein Reich noch zu retten, auch zu unwürdigen und verbrecherischen Plänen die Hand, ohne damit mehr zu erreichen als das lastende Bewußtsein, nicht mehr ohne Schuld an dem zu sein, gegen den er vergebens rang. Und mit der wachsenden Gefahr mehrte sich die Verwirrung, die Haltungslosigkeit und das Unrecht in Allem, was er that oder versuchte; immer dunkler umzog sich die Zukunft für das persische Königthum und dessen gerechte Sache; schon war das Thor gen Asien erbrochen, schon die reichen Satrapien der Küste des Siegers Beute, schon die Grundfeste der Achaimenidenmacht erschüttert. Und hätte vielleicht der Großkönig selbst nach seiner milden Art gern das Verlorene verschmerzt und dem Frieden noch größere Opfer gebracht, so sollte ihn, dessen Sinn weniger an Thron und Reich als an Weib und Kind zu hangen schien, das größte Maaß des Schmerzes, wie er ihn empfand, die Größe seines Sturzes empfinden lassen.

Dieß Motiv ist es, das jene Ueberlieferungen mit den lebhaftesten Farben ausmalen. Sie heben hervor, daß des Großkönigs Mutter Sisygambis, seine Kinder, seine Gemahlin Stateira, die schönste der Frauen Asiens, ihm doppelt theuer, da sie ein Kind unter dem Herzen trägt, Alexanders Gefangene sind. Die Hälfte seines Reiches und ungeheure Schätze bietet Dareios dem Feinde für die Gefangenen, der stolze Feind fordert Unterwerfung oder neuen Kampf. Dann kommt Tireus der Eunuch, der gefangenen Königin Diener, der aus dem Lager des Feindes geflohen ist, zum Dareios, bringt ihm die Trauerbotschaft, die Königin sei in den Geburtswehen gestorben. Da schlägt sich Dareios die Stirn, laut jammernd daß Stateira todt sei, daß die Königin der Perser selbst der Ehre des Grabes entbehren müsse. Der Eunuch tröstet ihn: weder im Leben noch im Tode habe es ihr der makedonische König vergessen, daß sie eines

Königs Gemahlin sei, er habe sie und die Mutter und die Kinder in höchsten Ehren gehalten bis auf diesen Tag, er habe die königliche Leiche mit aller Pracht nach persischer Weise bestatten lassen und mit Thränen ihr Gedächtniß geehrt. Bestürzt fragt Dareios, ob sie keusch, ob sie treu geblieben, ob Alexander sie nicht gezwungen habe zu seinem, wider ihren Willen. Da wirft sich der treue Eunuch ihm zu Füßen, beschwört ihn, nicht das Andenken seiner edlen Herrin zu beschimpfen, und sich nicht selbst in seinem endlosen Unglück den letzten Trost zu rauben, den, von einem Feinde überwunden zu sein, der mehr als ein Sterblicher zu sein scheine; er schwört es mit den höchsten Eiden, daß Stateira treu und keusch gestorben, daß Alexanders Tugend eben so groß sei als seine Kühnheit. Dareios hebt die Hände gen Himmel und fleht zu den Göttern: „wollt mir mein Reich zu erhalten und wiederaufzurichten gewähren, damit ich als Sieger dem Alexandros vergelten kann, was er den Meinen gethan; soll ich aber nicht länger Asiens Herr sein, so gebt die Tiara des großen Kyros keinem Anderen als ihm“ [1]).

Schon war des Großkönigs Aufgebot in alle Satrapien des Reichs gesandt, von dem, wenn auch große, doch im Verhältniß zum Ganzen nicht bedeutende Länderstrecken in Feindeshand waren. Ganz Iran und Turan, alles Land bis zu den Quellen des Euphrat stand noch unberührt; es waren die tapfersten und treuesten Völker Asiens, die nur auf des Königs Befehl warteten,

---

1) So die Erzählung bei Plut. Alex. 30 und de fort. Alex. II. 6; ausgeschmückter bei Curt. IV. 10. 34. Daß auch Diodor sie las, ergiebt die Stelle, wo er den Tod der Königin anführt (XVII. 54), kurz vor der Schlacht bei Gaugamela; denn dahin verlegt auch Curtius diese Erzählung. Sie wird wohl aus Kallisthenes stammen, und von Kleitarchos weiter ausgemalt sein. Auch Arrian (IV. 20. 1) erwähnt sie, wie sein λόγος κατέχει anzeigt, nicht nach Ptolemaios und Aristobulos; er weiß von der Schwangerschaft und dem Tode Stateiras nichts; der Eunuch ist „wenige Zeit“ nach der Schlacht von Issos geflüchtet. Nur mit seiner Angabe ließe sich der Tod in den Geburtswehen vereinigen, der, so wie ihn die schönrednerische Ueberlieferung einführt, aller chronologischen Möglichkeit spottet.

Digitized by Google

um ins Feld zu rücken; was galt Aegypten, Syrien, Kleinasien gegen die ungeheuere Länderstrecke vom Tauros bis zum Indus, vom Euphrat bis zum Jaxartes, was der Verlust stets unzuverlässiger Küstenvölker gegen die treuen Meder und Perser, gegen die Reiterschwärme der baktrischen Ebene und die tapferen Bergvölker der kaspischen und kurdischen Gebirge? waren es nicht seit des ersten Dareios Zeit die jetzt verlorenen Küstenländer und die Bemühungen um die Seeherrschaft, zu denen sie nöthigten, so gut wie allein gewesen, die Gefahr und Unheil über das Reich des Kyros gebracht, die Perser zum eigenen Verderben in die ewigen Streitigkeiten der Hellenen verwickelt hatten? Jetzt galt es, das Innere des Morgenlandes zu retten, die hohe Burg Iran zu vertheidigen, die Asien beherrscht; jetzt rief der König der Könige die Edlen seines Stammes, die Enkel der sieben Fürsten, die getreuen Satrapen, an der Spitze ihrer Völker für den Ruhm und die Herrschaft Persiens zu kämpfen; in ihre Hand legte er sein Schicksal; nicht hellenische Söldner, nicht hellenische Feldherren und makedonische Flüchtlinge sollten die Eifersucht und das Mistrauen der Seinen wecken, die wenigen Tausend Fremdlinge, die mit ihm von Issos geflüchtet waren, hatte das gemeinsame Unglück mit den Söhnen Asiens vereinigt; ein ächt asiatisches Heer sollte dem Heere Europas vor den Bergwällen Irans entgegentreten.

Die Ebene von Babylon war zum Sammelplatz des großen Völkerheeres bestimmt. Aus dem fernsten Asien führte Bessos, der baktrische Satrap, die Baktrier, ihre nördlichen Nachbaren die Sogdianer, so wie die streitbaren indischen Völker aus dem Berglande des indischen Kaukasus heran; ihm hatten sich das turkestanische Reitervolk der Saker unter Mauakes und die Daer aus der Steppe des Aralsees angeschlossen. Die Völker aus Arachosien und Drangiana und die indischen Bergbewohner der Paravetiberge kamen unter ihrem Satrapen Barsaentes, ihre westlichen Nachbaren aus Areia unter dem Satrapen Satibarzanes, die persischen, hyrkanischen und tapurischen Reiterschwärme aus Korassan, dem Schwertlande Irans, unter Phrathaphernes und seinen Söhnen. Dann die Meder, einst die

Herren Asiens, deren Satrap Atropates zugleich die Kadusier, Sakasener und Albaner aus den Thälern des Kur, des Araxes und des Urmeasees führte. Von Süden her, von den Küsten des persischen Meeres, kamen die Völker Gedrosiens und Karmaniens unter Okontobates und Ariobarzanes, dem Sohne des Artabazos, die Perser unter Orxines, aus dem Geschlechte der sieben Fürsten. Die Susianer und Uxier führte Oxathres, der Sohn des susianischen Satrapen Abulites; die Schaaren von Babylon sammelten sich unter Bupales Befehl, die aus Armenien kamen unter Orontes und Mithranstes, die aus Syrien diesseits und jenseits der Wasser unter Mazaios; selbst aus dem kappadokischen Lande, dessen Westen der Zug des makedonischen Heeres berührt hatte, kamen Reisige unter ihres Dynasten Ariarathes Führung [1]).

So sammelte sich während des Frühjahres 331 das Reichsheer des Perserkönigs in Babylon, an vierzigtausend Pferde und viele hunderttausend Menschen, dazu zweihundert Sensenwagen und funfzehn Elephanten, die vom Indus hergebracht waren. Es heißt, daß gegen die sonstige Gewohnheit von dem Könige für die Bewaffnung dieses Heeres, namentlich der Reiter, gesorgt worden sei [2]). Vor Allem galt es, einen Kriegsplan zu finden, der dem Perserheer möglich machte, mit der ganzen Wucht seiner Massen und der Vehemenz seiner ungeheuren Reitermacht zu wirken. Zwei Ströme, der Euphrat und Tigris, durchschneiden in diagonaler Richtung das syrische Tiefland, das sich an dem Fuße der iranischen Berge hinabzieht; über sie führen die Wege von den Küsten des Mittelmeeres zum oberen Asien. Es war ein naheliegender Gedanke, dem Feinde an den Stromübergängen entgegenzutreten; es war verständig, die Hauptmacht des Großkönigs hinter dem Tigris aufzustellen, da dieser einerseits schwerer zu passiren ist, andererseits eine am Euphrat verlorene Schlacht ihn nach Armenien zurückgeworfen und Babylon, sowie die großen Straßen nach Persis und Medien

[1]) Arrian. III. 8. 1 sqq.

[2]) Curt. IV. 9. 4. Die Stärke des Perserheeres nach Arrian. III. 8. 6.

Digitized by Google

Preis gegeben hätte, wogegen eine Stellung hinter dem Tigris Babylon deckte, eine gewonnene Schlacht den Feind in den weiten Wüstenebenen von Mesopotamien aller Verfolgung Preis gab, eine verlorene den Rückzug nach den östlichen Satrapien offen ließ. Dareios begnügte sich, an den Euphrat einige Tausend Mann unter Mazaios vorauszusenden, um die Passage des Flusses beobachten zu lassen; er selbst ging von Babylon aus in die Gegend von Arbela, einem Hauptorte auf der großen Heerstraße, die weiter jenseits des Lykos zu der großen Ebene von Ninive führt, welche sich westwärts bis an das linke Ufer des reißenden Tigris und nordwärts bis an die Vorhöhen des Zagrosgebirges ausdehnt; dort mochte er, sobald Alexander herankam, an die Ufer des Stromes rücken und ihm den Uebergang unmöglich machen wollen.

Während der König Dareios für die Osthälfte seines Reiches mit allen Streitkräften, die sie aufbringen konnte, an ihrer Schwelle zu kämpfen bereit stand, war im fernen Westen der letzte Rest der persischen Macht unterlegen.

Was hätte die persische Flotte im hellenischen Meere leisten können, wenn sie zur rechten Zeit, in der rechten Art agirt, wenn sie die von König Agis in der Peloponnes eingeleitete Bewegung mit aller Kraft unterstützt hätte. Aber zögernd, ohne Plan und Entschluß, hatte sie im Sommer 333 den Moment einer entscheidenden Offensive versäumt; und doch blieb sie, schon durch die Absendung vieler Schiffe, die die Söldner nach Tripolis führten, geschwächt, auch nach der Schlacht von Issos und als schon die phoinikische Küste von den Feinden bedroht war, in jenen westlichen Stationen, die nur für die Offensive einen Sinn hatten, statt nach Phoinikien zu eilen, den Widerstand von Tyros zu unterstützen und die unsicheren Contingente der Flotte bei einander zu halten. Mit dem Frühling 332 segelten die phoinikischen, die kyprischen Schiffe heim, aber Pharnabazos und Autophradates blieben mit dem Rest der Flotte im aigaiischen Meer, schon so gering an Macht, daß sie sich nur mit Mühe, nur noch durch die Beihülfe der von ihnen begünstigten oder eingesetzten Tyrannen in dem Besitz von Tenedos, Lesbos, Chios,

Digitized by Google

Kos zu behaupten vermochten [1]). Durch Antipatros Umsicht und feste Haltung alles Einflusses im übrigen Hellas beraubt, standen sie nur noch mit König Agis in unmittelbarer Verbindung; aber die Bewegung, die dieser im Einverständniß mit ihnen in der Peloponnes zu erregen gehofft hatte, war durch die allmählige Auflösung der Seemacht gleichfalls ins Stocken gerathen, nur Kreta hatte er durch seinen Bruder besetzen lassen. Indeß entwickelte die makedonische Flotte unter den Nauarchen Hegelochos und Amphoteros während des Jahres 332 in den griechischen Gewässern ein so bedeutendes Uebergewicht, daß zunächst die Tenedier, die nur gezwungen das Bündniß mit Alexander gegen das persische Joch vertauscht hatten, den Makedonen ihren Hafen öffneten und das frühere Bündniß von Neuem proclamirten. Ihrem Beispiele folgten die Chier, die, sobald sich die makedonische Flotte auf ihrer Rhede zeigte, gegen die Tyrannen und die persische Besatzung einen Aufstand machten und die Thore öffneten; der persische Admiral Pharnabazos, der damals mit funfzehn Trieren im Hafen von Chios lag, sowie die Tyrannen der Insel kamen in die Gewalt der Makedonen; und als während der Nacht Aristonikos, der Tyrann von Methymna auf Lesbos, mit einigen Kaperschiffen vor dem Hafen, den er noch in den Händen der Perser glaubte, erschien und einzulaufen begehrte, ließ ihn die makedonische Hafenwache ein, machte dann die Mannschaft der Trieren nieder und brachte den Tyrannen als Gefangenen in die Burg. Immer mehr sank das Ansehen der Perser und ihre Parthei; schon hatte auch Rhodos zehn Trieren zur makedonischen Flotte vor Tyros gesandt; jetzt sagten sich auch die Koer von der persischen Sache los; und während Amphoteros mit sechszig Schiffen dorthin abging, wandte sich Hegelochos mit der übrigen Flotte nach Lesbos, das allein noch durch

[1]) Curt. IV. 5. 13 sagt von Alexander, Herbst 332: praetores quoque ipsius, egregii duces pleraque invaserant, Calas Paphlagoniam, Antigonus Lycaoniam, Balacrus Hydarne Darii praetore superato Miletum (codd. II. duos militum); daß Milet vorher von Pharnabazos gebrandschatzt sei, sagt Curt. IV. 1. 37.

Digitized by Google

Tyrannen und persische Besatzungen in Unterthänigkeit gehalten wurde. Dort hatte sich Chares, dem im Jahre vorher sein Versuch auf Methymna mißglückt war, mit 2000 Söldnern eingefunden, Mitylene besetzt und im Namen des Dareios den Herrn zu spielen begonnen; der alte athenische Kriegsmann war nicht gemeint, groß Spiel zu wagen, er capitulirte auf freien Abzug, zog mit seinen Kriegsleuten nach der attischen Insel Imbros, später nach Tainaron, dem großen Söldnermarkt [1]). Die Uebergabe Mitylenes gab auch den anderen Städten der Insel den Muth, frei zu sein; sie lieferten ihre Tyrannen aus und gaben sich demokratische Verfassung. Dann segelte Hegelochos südwärts nach Kos, das sich bereits in Amphoteros Händen befand. Nur Kreta noch war von den Lakedaimoniern besetzt; Amphoteros übernahm ihre Unterwerfung und segelte mit einem Theil der Flotte dorthin ab [2]), mit dem anderen ging Hegelochos nach Aegypten, um selbst die Meldung von dem Ausgang des Kampfes gegen die persische Seemacht zu überbringen, zugleich die Gefangenen abzuliefern, alle bis auf Pharnabazos, der auf der Insel Kos zu entweichen Gelegenheit gefunden hatte. Alexander befahl, die Tyrannen den Gemeinden, die sie geknechtet hatten, zum Gericht zurückzusenden; diejenigen aber, welche die Insel Chios an Memnon verrathen hatten, wurden mit einer starken Escorte nach der Nilinsel Elephantine, dem südlichsten Grenzposten des Reiches, ins Elend geschickt [3]).

---

1) Curt. IV. 5. 20 . . . Mitylenen, quam Chares Atheniensis nuper occupatam duorum millium Persarum praesidio tenebat . . . . urbe tradita pactus ut incolumi abire liceret Imbrum petit. cf. Arr. III. 2. 6. Daß er dann nach Tainaron ging, sagt Plut. X. Orat. Hyp. §. 3.

2) Von der Sendung nach Kreta sagt nur Curt. IV. 8. 15: ad liberandam Cretam, und zwar als wenn sie nach dem Aufbruch aus Aegypten erfolgt sei. Da Alexander von Tyros aus einen weiteren Befehl sendet (Arrian. III. 6. 3), und Hegelochos den höheren Befehl auf der Flotte hatte (Arrian. III. 2. 6), so scheint es, daß er Amphoteros nach Kreta sandte, ehe er nach Alexandrien ging (Spätherbst 332).

3) Arrian. III. 2. Curt. IV. 5 und 8. Der Proceß gegen den argen Agonippos von Eresos giebt die früher erwähnte Inschrift bei Conze, Reise auf der Insel Lesbos, S. 36.

Digitized by Google

So war mit dem Ausgang des Jahres 332 der letzte Rest einer persischen Seemacht, die das makedonische Heer im Rücken zu gefährden und dessen Bewegungen zu hindern vermocht hätte, vernichtet. Die Reihe von Waffenplätzen, die sich vom thrakischen Bosporos über die Küsten Kleinasiens und Syriens bis zu dem neu gegründeten Alexandreia hin erstreckte, diente eben so sehr zur vollkommenen Behauptung der unterworfenen Lande, wie sie für die weiteren Unternehmungen nach Osten eine breite Basis gab. Der neue Feldzug sollte in eine durchaus neue und fremde Welt und unter Völker führen, denen die hellenische Weise fremd, das freie Verhältniß der Makedonen zu ihrem Fürsten unverständlich, denen der König ein Wesen höherer Art war. Wie hätte Alexander verkennen können, daß die Völker, die er zu Einem Reiche zu vereinen gedachte, ihre Einheit zunächst nur in ihm finden würden und erkennen mußten. Und wenn ihn der heilige Schild von Ilion als den hellenischen Helden bezeichnete, wenn die Völker Kleinasiens in dem Löser des gordischen Knotens den verheißenen Ueberwinder Asiens erkannten, wenn in dem Heraklesopfer zu Tyros und der Feier im Phthatempel zu Memphis der siegende Fremdling sich mit den besiegten Völkern und ihrer heiligsten Sitte versöhnt hatte, so sollte ihn jetzt in das Innere des Morgenlandes eine geheimere Weihe, eine höhere Verheißung begleiten, in der die Völker ihn als den zum König der Könige, zum Herrn von Aufgang bis Niedergang Erkorenen erkennen mochten.

In der weiten Einöde Libyens, an deren Eingang das verwitterte Felsenbild der hütenden Sphinx und die halbversandeten Pyramiden der Pharaonen stehen, in dieser einsamen, todtenstillen Wüste, die sich vom Saume des Nilthales abendwärts in unabsehbarer Ferne erstreckt, und mit deren Flugsand ein glühender Mittagswind die mühsame Spur des Kameels verwehet, liegt wie im Meere ein grünes Eiland, von hohen Palmen überschattet, von Quellen und Bächen und dem Thau des Himmels getränkt, die letzte Stätte des Lebens für die rings ersterbende Natur, der letzte Ruheplatz für den Wanderer in der Wüste; unter den Palmen der Oase steht der Tempel des geheimniß-

Digitized by Google

vollen Gottes, der einst auf heiligem Kahne vom Lande der Aithiopen zum hundertthorigen Theben gekommen, der von Theben durch die Wüste gezogen war, auf der Oase zu ruhen und dem suchenden Sohne sich kund zu thun in geheimnißvoller Gestalt. Ein frommes priesterliches Geschlecht wohnte um den Tempel des Gottes, fern von der Welt, in heiliger Einsamkeit, in der Ammon Zeus, der Gott des Lebens, nahe war; sie lebten für seinen Dienst und für die Verkündigung seiner Orakel, die zu hören die Völker nah und fern heilige Boten und Geschenke sandten. Zu dem Tempel in der Wüste beschloß der makedonische König zu ziehen, um große Dinge den großen Gott zu fragen.

Was aber wollte er fragen? Die Makedonen mit ihm erzählten sich wunderbare Geschichten aus früherer Zeit; damals von wenigen geglaubt, von Vielen verlacht, von Allen gekannt, waren sie durch diesen Zug von Neuem angeregt worden; man erinnerte sich der nächtlichen Orgien, die Olympias in den Bergen der Heimath feierte; man wußte von ihren Zauberkünsten, um deren Willen sie König Philipp verstoßen [1]); er habe sie einst in ihrem Schlafgemach belauscht und einen Drachen in ihrem Schooß gesehen; vertraute Männer, die er nach Delphoi geschickt, hätten ihm des Gottes Antwort gebracht: er möge dem großen Ammon Zeus opfern und ihn vor allen Göttern ehren. Man meinte, auch Herakles sei einer sterblichen Mutter Sohn gewesen; man wollte wissen, daß Olympias ihrem Sohne auf dem Wege zum Hellespont [2]) das Geheimniß seiner Geburt vertraut habe. Andere hielten dafür, der König wolle für seinen weiteren Zug des Gottes Rath erfragen, wie ja auch Herakles gethan, als er nach dem Riesen Antaios ausgezogen, und Perseus, ehe er die Fahrt zu den Gorgonen unternommen; beide seien des Königs Ahnherren, deren Beispiel er gern nachahme. Was er wirklich wollte, erfuhr Niemand; nur wenige Truppen sollten ihm folgen.

---

1) Plut. Alex. 3.
2) Itiner. Alex. 18.

Digitized by Google

Von Alexandreia brach der Zug auf und wandte sich zunächst längs der Meeresküste gen Paraitonion, der ersten Ortschaft der Kyrenaier, die Gesandte und Geschenke — 300 Kriegsrosse und 5 Viergespanne — sandten und nun ein Bündniß mit dem Könige baten, das ihnen gewährt wurde [1]). Von hier führte der Weg südwärts durch wüste Sandstrecken, über deren eintönigen Horizont kein Baum, kein Hügel hervorragt; den Tag hindurch heiße Luft voll feinen Staubes, der Sand oft so lose, daß jeder Schritt unsicher war; nirgend ein Grasplatz zum Ruhen, nirgend ein Brunnen oder Quell, der den brennenden Durst hätte stillen können; — Regenwolken, die bald, ein Geschenk der Jahreszeit, wiederholentlich Erquickung gaben, galten für eine Wundergabe des Gottes in der Wüste. So zog man weiter; keine Spur bezeichnete den Weg, und die niedrigen Dünen in diesem Sandmeer, die mit jedem Winde Ort und Form wechseln, vermehrten nur die Verwirrung der Führer, die schon die Richtung zur Oase nicht mehr zu finden wußten; — da zeigten sich an der Spitze des Zuges ein Paar Raben [2]), sie erschienen wie Boten des Gottes, und Alexander befahl, im Vertrauen auf den Gott, ihnen zu folgen. Mit lautem Krähen flogen sie vorauf, sie rasteten mit dem Zuge, sie flatterten weiter, wenn das Heer weiter zog. Endlich zeigten sich die Wipfel der Palmen und die schöne Oase des Ammon empfing den Zug des Königs.

Alexander war überrascht von der Heiterkeit dieses heiligen Bezirkes, der, reich an Oliven und Datteln, an krystallischem Salz und heilsamen Quellen, von der Natur zu dem frommen Dienste des Gottes und dem stillen Leben seiner Priester bestimmt schien. Als der König darauf, so wird erzählt, das Orakel zu hören verlangte, begrüßte der Aelteste unter den Priestern ihn in dem Vorhofe des Tempels, gebot dann seinen Be-

---

[1]) Curt. IV. 7. 9. Diod. XVII. 49: *φιλίαν καὶ συμμαχίαν.*

[2]) Nach Ptolemaios zwei Schlangen; natürlich meint er mit den *δράκοντας δύο φωνὴν ἱέντας* nicht „sprechende Schlangen"; daß ihr *συριγμὸς* correct als *φωνὴ* bezeichnet wird, zeigt Arist. H. A. IV. 9. 535. a. 27 *ἡ φωνὴ ψόφος τις ἐστὶν ἐμψύχου.*

Digitized by Google

gleitern allen, draußen zu verweilen, und führte ihn in die Zelle des Gottes; nach einer kleinen Weile kam Alexander heiteren Angesichtes zurück und versicherte, die Antwort sei ganz nach seinem Wunsche ausgefallen. Dasselbe soll er in einem Briefe an seine Mutter wiederholt haben: wenn er sie wieder sähe bei seiner Rückkehr, wolle er ihr die geheimen Orakel, die er empfangen, mittheilen [1]). Dann beschenkte er den Tempel und die gastfreundlichen Bewohner der Oase auf das reichlichste, und kehrte nach Memphis in Aegypten zurück [2]).

Alexander hatte die Antwort des Gottes verschwiegen, desto lebhafter war die Neugier oder Theilnahme seiner Makedonen; die mit im Ammonion gewesen waren, erzählten Wunderbares von jenen Tagen; des Oberpriesters erster Gruß, den sie alle gehört hätten, sei gewesen: „Heil Dir, o Sohn!" und der König habe erwiedert: „o Vater, so sei es; Dein Sohn will ich sein, gieb mir die Herrschaft der Welt!" Andere verlachten diese Mährchen; der Priester habe griechisch reden und den König mit der Formel „Paidion" anreden wollen, statt dessen aber, mit einem Sprachfehler „Paidios" gesetzt, was man wahrlich für „Sohn des Zeus" nehmen könnte. Schließlich galt als das Sichere über diesen Vorgang: Alexander habe den Gott gefragt: ob Alle, die an seines Vaters Tode Schuld hätten, gestraft seien; darauf sei geantwortet: er möge besser seine Worte wägen, nimmermehr werde ein Sterblicher den verletzen, der ihn gezeugt; wohl aber seien die Mörder Philipps des Makedonenkönigs alle gestraft. Und zum zweiten habe Alexander gefragt, ob er seine Feinde besiegen werde, und der Gott habe geantwortet, ihm sei die Herrschaft der Welt bestimmt, er werde siegen bis er zu den

---

1) Diod. XVII. 51. Callisthenes fr. 36 bei Strabo XVII, p. 814 und Plut. 27.

2) Aristobul sagt, Alexander sei auf dem früheren Wege zurückgekehrt; Ptolemaios dagegen, er habe den geraden Weg nach Memphis eingeschlagen. Letztere Angabe ist wohl richtiger, da der Umweg über Paraitonion und Alexandreia jetzt, nach dem Vertrage mit Kyrene, keinen Zweck mehr gehabt hätte.

Digitized by Google

Göttern heimgehe [1]). Diese und ähnliche Erzählungen, die Alexander weder bestätigte noch widerrief, dienten dazu, um seine Person ein Geheimniß zu verbreiten, das dem Glauben der Völker an ihn und seine Sendung Reiz und Gewißheit lieh, und den aufgeklärten Hellenen nicht seltsamer zu scheinen brauchte, als des Herakleitos Wort, daß die Götter unsterbliche Menschen, die Menschen sterbliche Götter seien, nicht seltsamer als der Heroencult der Gründer in den neueren wie älteren Colonien oder die Altäre und Festdienste, die vor zwei Menschenaltern dem Spartaner Lysandros gewidmet worden waren.

Es läge nahe, an dieser Stelle noch eine andere Frage aufzuwerfen, diejenige, mit der man doch erst den Kern der Sache treffen würde. Wie hat sich Alexander den Zweck dieses Zuges ins Ammonion, die geheimnißvollen Vorgänge in dem Tempel dort gedacht? hat er die Welt täuschen wollen? hat er selbst geglaubt, was er sie wollte glauben machen? hat er, sonst so klaren und freien Sinnes, seines Wollens und Könnens so gewiß, Momente innerer Unsicherheit gehabt, in denen sein Gemüth eine Stütze, einen Ruhepunkt in dem Ueberirdischen suchte? Man sieht, es handelt sich bei dieser Frage um die religiösen und sittlichen Voraussetzungen, unter denen das Wollen und Handeln dieses leidenschaftlichen Charakters stand, um das innerste Wesen seiner Persönlichkeit, man könnte sagen, um sein Gewissen. Ganz verstehen könnte man ihn nur von diesem Mittelpunkt seines Wesens aus, zu dem das, was er thut und schafft, nur die Peripherie ist, nur Stücke der Peripherie, von denen uns in der Ueberlieferung nur Fragmente erhalten sind. Dem Poeten steht es zu, zu der Handlung, die er darstellt, die Charaktere so zu dichten, daß sich aus ihnen erklärt, was sie thun und leiden. Die historische Forschung steht unter einem anderen Gesetz; auch sie sucht von den Gestalten, deren geschichtliche Bedeutung sie zu verfolgen hat, ein möglichst klares und begründetes Bild zu gewinnen; sie beobachtet, so weit ihre Materialien es gestatten, deren Thätigkeiten, Begabungen, Tendenzen; aber sie dringt nicht bis zu der Stelle, wo alle diese

[1]) Plut. Curt. Diod.

Digitized by Google

Momente ihren Quell, ihren Impuls, ihre Norm haben. Das tiefinnerſte Geheimniß der Seele zu finden, damit den ſittlichen Werth, das will ſagen, den ganzen Werth der Perſon richtend zu beſtimmen, hat ſie keine Methoden und keine Competenz. Genug, daß ſie für die Lücken, die ihr ſo bleiben, eine Art von Erſatz hat; indem ſie die Perſönlichkeiten in einem anderen Zuſammenhang, als dem, wo ihr ſittlicher Werth liegt, in dem ihres Verhältniſſes zu den großen geſchichtlichen Entwickelungen, ihres Antheils an überdauernden Leiſtungen oder Schöpfungen, in ihrer Kraft oder Schwäche, ihren Plänen und Veranſtaltungen, ihrer Begabung und Energie, dieſelben zu ermöglichen, auffaßt und ſie da nach ihrer Bedeutung einreiht, übt ſie die Gerechtigkeit, die ihr zuſteht, und gewährt ſie ein Verſtändniß, das nicht tiefer aber weiter und freier iſt, als jenes nur pſychologiſche.

Wenigſtens berührt mag hier ein Punkt werden, in dem ſich bedeutſame Linien zu kreuzen ſcheinen.

Seit jenem merkwürdigen Ausſpruch des Herakleitos, ſeit dem Aiſchyleiſchen „in vielen Namen Eine Geſtalt“ haben die Dichter und Denker der helleniſchen Welt nicht aufgehört, in den vielen Göttergeſtalten und deren Mythen, die ihrem Volke Religion waren, den tieferen Sinn zu ſuchen und in ihm die Rechtfertigung ihres Glaubens zu finden. Man weiß, bis zu welchen Punkten Ariſtoteles dieſe Fragen vertieft hat. Alexander wird nicht bloß deſſen populären Dialog geleſen haben, in dem er ſchildert, wie ein Blick in die Herrlichkeit der Welt und die ewige Bewegung der Geſtirne dem, der ſie zum erſten Male ſähe, die Ueberzeugung geben würde, „daß wirklich Götter ſeien daß ſo Staunenswürdiges ihr Wirken und Werk ſei“. Aus des großen Denkers Vorträgen mag auch er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die frühe Vorzeit den Himmel und die Geſtirne, die ſich in ewigen Sphären an ihm bewegen, als Gottheiten angeſchaut, deren Thun und Wirken „in mythiſcher Geſtalt“ ausgeſprochen habe, daß „zur Ueberredung der Vielen ſo wie um der Geſetze und des Gebrauches Willen“ dieſe Mythen beibehalten, auch weiter ausgeführt und Wunderliches hinzugefügt worden ſei, daß aber die wahre Gottheit, das

„Unbewegt-Bewegende", das „nicht durch andere Ursache als sich selbst Gewordene" ohne Stoff, ohne Theile, ohne Vielheit sei, reine Form, reiner Geist, sich selbst denkend, bewegend ohne zu handeln und zu bilden, zu dem sich Alles „aus Sehnsucht" bewegt als dem ewig Guten, dem höchsten Zweck.

Wie nun, wenn Alexander im Ammonion einer Gotteslehre, einer Symbolik begegnete, die, in ähnlichen Speculationen sich vertiefend, zugleich die Gewißheit des Jenseits, seines Gerichtes und seiner Verklärungen, die Pflichten und die Ordnung des Lebens hienieden, das darauf Vorbereitung sei, das Wesen des Priesterthums und des Königthums zu Einem großen und in sich geschlossenen System zu verbinden verstanden hatte? Schon Monumente aus der alten Pharaonenzeit sprechen von „dem Gott, der sich selbst zum Gott gemacht hat, der durch sich selbst besteht, dem einzigen nicht erzeugten Erzeuger im Himmel und auf Erden, dem Herrn der seienden und nicht seienden Wesen". Und daß diese Gedanken in voller Lebendigkeit bewahrt und vielleicht weitergeführt worden sind, lehrt eine denkwürdige Inschrift aus Dareios II. Zeit und zu seinen Ehren [1]); da ist Ammon-Ra der Gott, der sich selbst erzeugte, der sich offenbart in Allem, was da ist, der von Anbeginn war und das Bleibende ist in Allem, was da ist; die anderen Götter sind wie Prädicate für ihn, wie Thätigkeiten von ihm: „es sind die Götter in deinen Händen und die Menschen zu deinen Füßen; du bist der Himmel, du bist die Tiefe; die Menschen preisen dich als den Unermüdlichen in der Sorge für sie, dir sind ihre Werke geheiligt". Dann folgt das Gebet für den König: „laß glücklich sein deinen Sohn, der da sitzet auf deinem Thron, mach ihn dir ähnlich, laß als König ihn herrschen in deinen Würden; und wie deine Gestalt ist Segen spendend, wenn du dich erhebst als Ra, so ist das Wirken deines Sohnes nach deinem Wunsch, Dareios, der ewig lebe; die Furcht vor ihm, die Achtung vor

---

[1]) Brugsch, König Dareios Lobgesang im Tempel der großen Oase von El-Khargeh, in den Gött. Gel.-Anz. 1877, n°. 6, wo Einiges zur Erläuterung vorausgeschickt ist.

Digitized by Google

ihm, seines Ruhmes Glanz, sie seien im Herzen aller Menschen in jedem Lande, wie die Furcht vor dir, die Achtung vor dir im Herzen der Götter und Menschen weilt."

Wenn die Priester des Ammonion Alexander als Sohn des Ammon-Ra, als Zeus-Helios begrüßt haben, so thaten sie es in der vollen Wahrhaftigkeit ihrer religiösen Ueberzeugung und der tieferen Symbolik, in der sie ihre Gotteslehre faßten. Alexander, so wird erzählt, habe die Darlegungen des Priesters Psammon, des „Philosophen", mit Aufmerksamkeit angehört, namentlich: daß jeder Mensch von einem Gott regiert werde (*βασιλεύονται ὑπὸ θεοῦ*), denn das in jedem Herrschende und Mächtige sei göttlich; dem habe Alexander entgegnet: allerdings sei der gemeinsame Vater aller Menschen Gott (*τὸν θεόν*), aber die Besten wähle er sich zu besonderer Kindschaft.

Und nun zurück zu dem Zusammenhang der historischen Ereignisse, deren mit dem Frühling 331 eine neue bedeutsame Reihe beginnen sollte.

Nach Memphis zurückgekehrt fand Alexander zahlreiche Gesandtschaften aus den hellenischen Landen, deren keine ohne geneigtes Gehör und möglichste Erfüllung ihrer Anträge in die Heimath zurückkehrte. Mit ihnen zugleich waren neue Truppen angekommen, namentlich vierhundert Mann [1]) hellenische

---

[1]) Arrian. III. 5. 1 giebt diese beiden Zahlen; aber 400 Söldner unter Menidas, von Antipatros gesandt, wäre auffallend wenig, und in der Schlacht bei Gaugamela führt Menidas gar nicht Fußvolk, sondern Reiter; dagegen findet sich in derselben Schlacht ein Corps von den *ἀρχαῖοι καλούμενοι ξένοι* unter Kleandros auf dem rechten Flügel, dem auf dem linken die Thraker des Sitalkes, ein Corps, das vielleicht bei 4000 Mann stark war, entsprechen. Bei Arrian. III. 5. 1 wird eine Lücke anzunehmen sein, in der diese *ξένοι* unter Kleandros und vielleicht noch weitere Truppen angeführt waren. — Nicht auf diesen Ersatz darf man, wie geschehen ist, Curt. IV. 6. 31 beziehen, der angiebt, daß gleich nach des Königs Ankunft in Pelusion (Nov. 332) Amyntas mit zehn Trieren nach Makedonien gesandt sei ad inquisitionem novorum militum. Es ist Amyntas, Andromenes Sohn, der Strateg der Taxis der Phalanx, die bei Gaugamela statt seiner Simmias führte, *ὅτι Ἀμύντας ἐπὶ Μακεδονίας ἐς ξυλλογὴν στρατιᾶς ἐσταλμένος ἦν.*

Digitized by Google

Söldner unter Menidas und fünfhundert thrakische Reiter unter Asklepiodoros, die sofort in das Heer eingereiht wurden, welches schon in den Rüstungen zum Aufbruch begriffen war. Dann ordnete Alexander die Verwaltung des ägyptischen Landes mit besonderer Vorsicht, namentlich darauf bedacht, durch Zerlegung der amtlichen Befugnisse die Vereinigung zu großer Macht in Einer Hand zu vermeiden, die bei der militärischen Bedeutung dieser großen Satrapie und den reichen Machtelementen in ihr nicht ohne Gefahr gewesen wäre. Peukestas, des Makartatos Sohn, und Balakros, des Amyntas Sohn, erhielten die Strategie des Landes und den Befehl über die dort zurückbleibenden Truppen mit Einschluß der Besatzungen von Pelusion und Memphis, im Ganzen etwa viertausend Mann, den Befehl über die Flotte von dreißig Trieren der Nauarch Polemon; die in Aegypten ansässigen oder einwandernden Griechen wurden unter eine besondere Behörde gestellt; die ägyptischen Kreise oder Nomen behielten ihre alten Nomarchen, mit der Bestimmung, an diese nach der früheren Taxe ihre Abgaben einzuzahlen; die Oberaufsicht über die sämmtlichen rein ägyptischen Kreise wurde anfangs zweien, dann einem Aegypter, sowie die über die libyschen Kreise einem griechischen Manne übertragen; der Verwalter der arabischen Kreise Kleomenes, der, ein Grieche aus Naukratis in Aegypten, die Sprache und Sitten des Landes kannte, erhielt zugleich die Weisung, die von den Nomarchen aller Kreise gesammelten Tribute in Empfang zu nehmen, so wie ihm auch insbesondere die Sorge für den Bau der Stadt Alexandreia übertragen wurde [1]).

Nach diesen Einrichtungen, nach einer Reihe von Beförderungen in der Armee, nach neuen Festlichkeiten in Memphis und einem feierlichen Opfer, das Zeus dem Könige dargebracht wurde,

---

[1]) Arrian. III. 5; cf. Justin. XIII. 4. Diese Einrichtungen Aegyptens, so sehr sie von denen der Lagidenzeit verschieden sind, müssen doch aus denselben erklärt werden. Kleomenes ist ἐπὶ τῶν προσόδων aller Nomen; seiner Stellung und noch mehr seiner Gewandtheit dankte er bald den größten Einfluß in der ägyptischen Satrapie, wie er sich sechs Jahre später nur zu deutlich offenbarte.

Digitized by Google

brach Alexander mit dem Frühling [1]) 331 nach Phoinikien auf; zugleich mit ihm traf die Flotte in dem Hafen von Tyros ein. Die kurze Zeit, die der König hier verweilte, verging unter großen und prächtigen Festlichkeiten nach hellenischem Brauch; zu den Opfern, die im Heraklestempel gefeiert wurden, hielt das Heer Wettkämpfe aller Art; die berühmtesten Schauspieler der hellenischen Städte waren berufen, diese Tage zu verherrlichen, und die kyprischen Könige, die nach griechischer Sitte die Chöre stellten und schmückten, wetteiferten an Pracht und Geschmack mit einander [2]). Dann lief die attische Tetrere Paralia [3]), die stets nur in heiligen oder besonders wichtigen Angelegenheiten gesendet wurde, in den Hafen der Stadt ein; die Gesandten, die sie brachte, kamen dem Könige Glück zu wünschen und die unverbrüchlichste Treue ihrer Vaterstadt zu versichern, eine Aufmerksamkeit, die Alexander mit der Freilassung der am Granikos gefangenen Athener erwiederte.

Es galt für eine lange Abwesenheit von den westlichen Landen Fürsorge zu treffen. Bis auf Sparta und Kreta war in Hellas Alles in Ruhe; nur daß noch zahlreiche Seeräuber, die Nachwirkung der persischen Unternehmungen, die Meere unsicher machten. Amphoteros erhielt Befehl, die Austreibung der spartanischen und persischen Besatzungen aus Kreta zu beschleunigen, dann auf die Seeräuber Jagd zu machen, den Peloponnesiern, die etwa von Sparta aus bedrängt werden könnten, Hülfe und Schutz zu bieten; die Kyprier und Phoiniker wurden angewiesen, ihm hundert Schiffe nach der Peloponnes nachzusenden. Zu gleicher Zeit wurden einige Veränderungen in der Verwaltung der bisher unterworfenen Länder vorgenommen; es wurde nach Lydien an die Stelle des Satrapen Asandros, der auf Werbung nach Griechenland ging, der Magnesier Menandros von den Hetairen gesendet, an dessen Stelle Klearchos den Befehl über die fremden Völker erhielt; es wurde

1) ἅμα τῷ ἦρι ὑποφαίνοντι, Arrian. III. 6. 1.

2) Plut. Alex. 29; cf. Grysar de Gr. trag. Demosth. aet., p. 29.

3) So der Name nach den Urkunden des Seewesens IV. c. 35 (vor Ol. 106), wo dieß heilige Schiff noch Triere war, und XIII. a. 62. XVI. c. 155 (vor Ol. 113. 3), wo es Tetrere heißt.

Digitized by Google

die Satrapie Syriens von Menon [1]), der nicht mit der gehörigen Sorgfalt für die Bedürfnisse des durch seine Provinz ziehenden Heeres gesorgt hatte, auf den jüngst angekommenen Asklepiodoros übertragen, zugleich diesem der unmittelbare Befehl über das Land des Jordan, dessen bisheriger Befehlshaber Andromachos von den Samaritanern erschlagen worden war, und die Bestrafung der Samaritaner übertragen [2]). Endlich wurde die Finanzverwaltung in der Art geordnet, daß die Generalkasse, die bisher mit der Kriegskasse vereinigt gewesen war, von derselben getrennt und, wie schon für Aegypten geschehen war, so für Syrien und Kleinasien bis zum Tauros je eine besondere Hauptkasse eingerichtet wurde. Für die Satrapien westwärts vom Tauros erhielt dieß Amt Philoxenos, für die syrischen Länder mit Einschluß der phoinikischen Städte Koiranos, wogegen die Verwaltung der Kriegskasse an den reuigen Harpalos gegeben wurde, dem der König aus alter Freundschaft oder aus politischen Rücksichten verzieh, was er gethan hatte.

Dann endlich brach das Heer von Tyros auf und zog die große Heerstraße am Orontes hinab, vielleicht auf dem Marsche durch Zuzüge aus den kleinasiatischen Besatzungen verstärkt, dem Euphrat zu; etwa 40,000 Mann Fußvolk und 7000 Reiter stark erreichte es um den Anfang August Thapsakos [3]), den gewöhnlichen Uebergangsort. Eine Abtheilung Makedonen war vorausgesandt worden, zwei Brücken über den Strom zu schlagen; sie waren noch nicht ganz vollendet, denn das jenseitige Ufer hatte der Perser Mazaios, mit etwa 10,000 Mann zur Deckung

---

1) Arrian. III. 6. 8: *ἀντὶ δὲ Ἀρίμμα*, während II. 13. 7 *Μένων ὁ Κερδίμμα* als Strateg Syriens bestellt wird; gewiß hat Arrian hier denselben gemeint und geschrieben *ἀντὶ δὲ Μένωνος τοῦ Κερδίμμα*.

2) Curt. IV. 5. 10; 8. 10.

3) Ueber Thapsakos und das nicht weit davon bei dem heutigen Rakka von Alexander gegründete Nikephorion ist im Anhang über die Städtegründungen Näheres angegeben. Nach Arrian III. 7. 1 kam Alexander nach Thapsakos im Hekatombaion des Arch. Aristophanes d. h. zwischen 12. Juli und 10. August 331.

Digitized by Google

des Flusses abgesandt [1]), bisher besetzt gehalten, so daß es für die um vieles schwächere makedonische Vorhut zu gewagt gewesen wäre, die Brücken bis an das jenseitige Ufer fortzuführen. Beim Anrücken der großen Armee zog sich Mazaios eilends zurück; zu schwach, um den Posten gegen Alexanders Uebermacht zu behaupten, hätte er seine Truppen aufopfernd höchstens das Vorrücken der Feinde in etwas verzögern können, was für den Großkönig, dessen Rüstungen bereits vollendet waren, kein erheblicher Gewinn gewesen wäre.

Alexander ließ sofort den Bau beider Brücken vollenden und sein Heer auf das Ostufer des Euphrat hinüberrücken. Selbst wenn er vermuthete, daß das persische Heer in der Ebene von Babylon, in der es sich gesammelt hatte, zum Kampfe und zur Vertheidigung der Reichsstadt bereit stand, durfte er nicht, wie siebzig Jahre früher die Zehntausend, den Weg längs des Euphrat, den jene genommen hatten, einschlagen. Die Wüsten, durch welche derselbe führt, wären in der Hitze des Sommers doppelt mühselig gewesen und die Verpflegung eines so bedeutenden Heeres hätte die größten Schwierigkeiten gehabt. Er wählte die große nördliche Straße, welche nordostwärts über Nisibis durch das kühlere und weidenreiche Hügelland, das die Makedonen später Mygdonien nannten, an den Tigris und dann an der linken Seite des Stromes hinab in die Ebene von Babylon führt.

Da brachte man eines Tages einige der feindlichen Reiter, die in der Gegend umherschwärmten, gefangen vor den König; sie sagten aus: daß Dareios bereits von Babylon aufgebrochen sei und auf dem linken Ufer des Tigris stehe, entschlossen, seinen Gegnern mit aller Kraft den Uebergang über den Strom zu wehren; seine jetzige Macht sei viel größer als die in den issischen Pässen; sie selbst wären auf Kundschaft ausgesendet, damit sich das Perserheer zur rechten Zeit und am rechten Orte den Makedonen gegenüber am Tigris aufstellen könne.

---

[1]) Arrians Worte III. 7. 2: *ἱππέας μὲν ἔχων τρισχιλίους καὶ τούτων Ἕλληνας μισθοφόρους* hat Sintenis mit Recht nach Curt. IV. 9. 7 ergänzt (*τρισχιλίους πέζους δὲ ἑξακισχιλίους καὶ τούτων* u. s. w.).

Digitized by Google

Alexander durfte nicht wagen, einen so breiten und reißenden Strom, wie der Tigris ist, unter den Pfeilen der Feinde zu überschreiten; er mußte erwarten, daß Dareios die Gegend von Ninive, wo der gewöhnliche Heerweg über den Strom führt, besetzt halten werde; es kam Alles darauf an, möglichst bald auf derselben Seite des Stromes mit dem Feinde zu sein; es galt den Uebergang unbemerkt zu bewerkstelligen. Alexander veränderte sofort die Marschroute und ging, während ihn Dareios auf der weiten Ebene der Trümmer von Ninive erwartete, nordöstlich in Eilmärschen auf Bedzabde [1]). Kein Feind war in der Nähe, die Truppen begannen den sehr reißenden Strom zu durchwaten; mit der größten Anstrengung, doch ohne weiteren Verlust, gewannen sie das östliche Ufer. Alexander gewährte seinen erschöpften Truppen einen Tag Ruhe; sie lagerten sich längs den bergigen Ufern des Stromes.

Das war am 20. September [2]). Der Abend kam, die ersten Nachtwachen rückten auf ihre Posten am Fluß und auf den Bergen; der Mond erhellte die Gegend, die Vielen den makedonischen Berglanden ähnlich schien; da begann sich das Licht des Vollmondes zu verdunkeln; bald war die Scheibe des hellen Gestirnes völlig in Dunkel gehüllt. Es schien ein großes Zeichen der Götter; besorgt traten die Kriegsleute aus ihren Zelten; Viele fürchteten, daß die Götter zürnten; Andere erinnerten, daß, als Xerxes gegen Griechenland gezogen, seine Magier die Sonnenfinsterniß, die er in Sardeis gesehen, dahin gedeutet hätten, daß die Sonne das Gestirn der Hellenen, der Mond das

---

1) Barbié du Bocage hat Mosul als den Ort bezeichnet, wo Alexander den Tigris passirte; er hat übersehen, daß Alexander von dort noch vier Tagemärsche bis in die Nähe der Feinde brauchte (Arrian), und Gaugamela liegt doch wenige Stunden östlich von Mosul. Jene vier Tagemärsche führen ungefähr auf Bedzabde, eine im Alterthum mehrfach genannte Position am Tigris, deren Wichtigkeit der heutige Ort Dschefireh, 20 Meilen oberhalb Mosul, bezeichnet.

2) Die Zeitbestimmung ist sicher durch die Erwähnung der Mondfinsterniß (Arrian. III. 6. 1), die in der Nacht vom 20. zum 21 Sept. eintrat. Ideler I, S. 347.

Digitized by Google

der Perser sei; jetzt verhüllten die Götter das Gestirn der Perser, zum Zeichen ihres baldigen Unterganges. Dem Könige selbst deutete der zeichenkundige Aristandros: das Ereigniß sei zu seinen Gunsten, noch in demselben Monate werde es zur Schlacht kommen. Dann opferte Alexander dem Mond, der Sonne, der Erde, und auch die Opferzeichen verhießen Sieg. Mit Anbruch des Morgens brach das Heer auf, um dem Heere der Perser zu begegnen.

In südlicher Richtung, auf der linken Seite die Vorhöhen der gordyaiischen Gebirge, auf der rechten den reißenden Tigris, zog das makedonische Heer weiter, ohne auf eine Spur der Feinde zu stoßen. Endlich am 24. wurde von der Vorhut gemeldet, im Blachfelde zeige sich feindliche Reiterei, wie stark, lasse sich nicht erkennen. Das Heer wurde rasch geordnet und rückte zum Kampf fertig vor. Bald kam die weitere Meldung: man könne die Zahl der Feinde auf ungefähr tausend Pferde schätzen. Alexander ließ die königliche und eine andere Ile der Hetairen und von den leichten Reitern (den Plänkelern) die Paionen aufsitzen und eilte mit ihnen, indem er dem übrigen Heere langsam nachzurücken befahl, dem Feinde entgegen. Sobald die Perser ihn heransprengen sahen, jagten sie mit verhängtem Zügel davon; Alexander setzte ihnen nach, die meisten entkamen, manche stürzten, sie wurden niedergehauen, einige gefangen [1]). Vor Alexander gebracht, sagten sie aus, daß Dareios nicht weit südwärts bei Gaugamela an dem Flusse Bumodos [2]), in einer nach allen

---

1) Curtius und Diodor fügen noch eine Menge Einzelnheiten hinzu, namentlich daß die fliehenden Reiter die Dörfer verbrannt hätten (cf. Polyaen. IV. 3. 18); nur schade, daß sie mit der Lage des Euphrat und Tigris nicht recht im Reinen sind.

2) Für das Terrain des Schlachtfeldes gab die von Felix Jones 1852 edirte map of the country of Niniveh den ersten sichern Anhalt, jetzt Genaueres die vortreffliche Karte des östreichischen Ingenieurs Černik in Petermanns Ergänzungsheft Nr. 45. Die gewöhnliche Straße der Karavanen führt von Erbil in ziemlich gerader Richtung westwärts über einen nicht hohen, aber an Defiléen reichen Bergrücken (Dchir Dagh) zu dem breiten und wasserreichen Zab, dann wieder über einen steinigen Rücken

Digitized by Google

Seiten hin ebenen Gegend stehe, daß sein Heer sich wohl auf eine Million Menschen und mehr als vierzigtausend Pferde belaufe, daß sie selbst unter Mazaios auf Kundschaft gesandt gewesen seien [1]). Sofort machte Alexander Halt; ein Lager wurde aufgeschlagen und sorgfältig verschanzt [2]); in der Nähe einer so ungeheuren Uebermacht war die größte Vorsicht geboten; vier Tage Rast, die den Truppen gegönnt wurde, reichten hin, Alles zur entscheidenden Schlacht vorzubereiten.

(Arka Dagh) zu dem steinigen Bette des Ghasir; jenseits dieses Flusses, den man bei Zara-Chatun überschreitet, erreicht man nach kurzem Ansteigen „eine weite, unabsehbare Ebene" (Rich. Narrat. II, p. 23) die equitabilis et vasta planities des Curt. IV. 9. 10. Zehn Kilometer von Zara-Chatun erreicht der Weg den Ort Kermelis, an dem vorüber ein kleines Wasser südwärts zum Tigris läuft. Dreizehn Kilometer weiter erreicht der Weg das Dorf Abu Zuaga, das in einer Bodensenkung liegt, durch welche ein Bach südostwärts fließt, um sich mit dem von Kermelis zu vereinigen. Halbwegs zwischen beiden Dörfern liegt ein wenig nordwärts zur Seite Börtela auf einer von den Bergen im Norden (Mellub Dagh) vorspringenden Terrainschwellung. Ein anderer bequemerer, aber etwas weiterer Weg führt von Erbil an dem von dort herabfließenden Wasser am Fuß des Dehir Dag zur Mündung des Ghasir in den Zab (bei Wardak) und dann zum Plateau von Kermelis hinauf, das 20—30 Meter höher ist als der Zab bei Wardak. Dieß sind die Hauptpunkte des Schlachtfeldes.

[1]) Nach Arrians Angabe (III. 8. 3 und VI. 11. 5) lagert Dareios bei Gaugamela am Bumodos, „der nach der höchsten Angabe 600, nach der geringsten 500 Stadien von Arbela entfernt ist", und III. 15. 5 giebt Arrian an, daß vom Schlachtfeld bis Arbela der Feind ungefähr 600 Stadien verfolgt sei. Danach kann der Bumodos, an dem Gaugamela liegt, nicht der Ghasir und der Weg der Verfolgung nicht die Straße Erbil, Eski-Kelek, Zara-Chatun sein; denn auf diesem Wege wäre die Entfernung nach Niebuhr und Kinneir (Persia, p. 152) nur 6 Meilen oder 240 Stadien. Nimmt man Kermelis für Gaugamela und den Bach dort (Hazua Dere) für den Bumodos, so bekommt man eine Entfernung, die, 1/6 Umwege zugerechnet, 450 Stadien beträgt. Wenn Curt. IV. 9. 8 die Perser vom Lykos zum Bumodos 80 Stadien marschieren läßt, so paßt dieß auf keine Stelle zwischen Zab und Ghasir, wohl aber auf die Entfernung von Wardak bis zu dem Wasser von Kermelis.

[2]) Dieß Lager mag nördlich vom Flüßchen Hasser, das bei den Trümmerhügeln von Khorsabad vorüber südwestwärts zum Tigris hinabfließt, gelegen haben.

Digitized by Google

Da sich weiter keine feindlichen Truppen zeigten, so war vorauszusetzen, daß Dareios eine für seine Streitkräfte günstige Gegend besetzt habe und sich nicht wie früher durch das Zögern seiner Feinde und seine eigene Ungeduld in ein ihm ungelegenes Terrain hinauslocken lassen wolle. Alexander beschloß deshalb, ihm entgegen zu rücken. Während alle unnöthige Bagage und die zum Kampf untauglichen Leute im Lager zurückblieben, brach das Heer in der Nacht vom 29. zum 30. September, etwa um die zweite Nachtwache, auf; gegen Morgen erreichte man die letzten Hügel, man war dem Feind auf sechszig Stadien nahe, aber die Hügel, die man vor sich hatte, entzogen ihn noch dem Blick [1]). Dreißig Stadien weiter, als das Heer über jene Hügel kam, sah Alexander in der weiten Ebene, etwa eine Stunde entfernt, die dunklen Massen der feindlichen Linie. Er ließ seine Colonnen Halt machen, berief die Freunde, die Strategen, die Ilarchen, die Anführer der Bundesgenossen und Soldtruppen, und legte ihnen die Frage vor, ob man sofort angreifen oder an Ort und Stelle sich lagern und verschanzen und das Schlachtfeld zuvor recognosciren solle? Die meisten waren dafür, das Heer, das von Kampflust brenne, sogleich gegen den Feind zu führen; Parmenion dagegen rieth zur Vorsicht: die Truppen seien durch den Marsch ermüdet, die Perser, schon länger in dieser für sie günstigen Stellung, würden wohl nicht versäumt haben, sie auf jede Weise zu ihrem Vortheil einzurichten; man könne nicht wissen, ob nicht eingerammte Pfähle oder heimliche Gruben die feindliche Linie deckten; die Kriegsregel erfordere, daß man sich erst orientire und lagere. Diese Ansicht des alten Feldherrn drang durch; Alexander befahl, die Truppen in der Ordnung, wie sie in die Schlacht rücken sollten, auf den Hügeln im Angesicht der Feinde, sich lagern zu lassen. Das geschah am 30. September Morgens.

Dareios seinerseits, obschon er lange Zeit die Ankunft der Makedonen erwartet und in dem weiten Blachfelde jedes Hin-

---

1) Die Senkung bis Abu-Zuaga ist genau 60 Stadien von Kermelis entfernt. Die Stelle dreißig Stadien weiter wird Börtela sein.

Digitized by Google

derniß bis auf das Dorngestrüpp und die einzelnen Sandhügel, die den stürmischen Angriff seiner Reiterschwärme oder den Lauf der Sensenwagen hätten stören können, aus dem Wege geräumt hatte [1]), war durch die Nachricht von Alexanders Nähe und dem sehr eiligen Rückzuge seiner Vorposten unter Mazaios in einige Unruhe versetzt worden; doch in der stolzen Zuversicht seiner Satrapen, die kein unberufener Warner mehr störte, und den endlosen Reihen seines Heeres, vor denen kein Charidemos oder Amyntas dem dichten Häuflein der Makedonen den nur zu gerechten Vorzug zu geben wagte, endlich in den eigenen Wünschen, die so gern ihre Blindheit für besonnene Kraft halten und die zuversichtlichen Worte der Schmeichler lieber hören, als die ernsten Mahnungen des schon Geschehenen, fand der Perserkönig bald Beruhigung und Selbstvertrauen; seine Großen überzeugten ihn leicht, daß er bei Issos nicht dem Feinde, sondern dem engen Raume erlegen sei; jetzt sei Raum für die Kampflust seiner Hunderttausende, für die Sensen seiner Kriegswagen, für seine indischen Elephanten; jetzt sei die Zeit gekommen, dem Makedonen zu zeigen, was ein persisches Reichsheer sei. — Da sah man am Morgen des 30. auf der Hügelreihe nordwärts das makedonische Heer geordnet und wie zur Schlacht geschaart heranrücken; man erwartete, daß es sofort zum Angriff vorgehen werde; auch die persischen Völker ordneten sich über die weite Ebene hin zur Schlacht. Es erfolgte kein Angriff, man sah den Feind sich lagern; Alles blieb ruhig, nur ein Reiterhaufe

---

1) Wenn Dareios nach Curt. III. 13. 36 murices, nach Polyaen. IV. 3. 17 τρίβολοι (etwa Fußangeln, Eggen, dergleichen) auf das Feld vor seiner Schlachtlinie hat legen lassen, so muß seine Absicht gewesen sein, an gewissen Stellen den Angriff des Feindes unmöglich zu machen, und an den Stellen, wo die Elephanten, die Sichelwagen aufgestellt waren, selbst anzugreifen. Dann hätte Alexanders παράγειν nach Rechts den Zweck gehabt, die Perser aus ihrer so gedeckten Stellung hinaus zu manövrieren; und das ἀντιπαράγειν der Perser (Arrian. III. 13. 1) würde bezeugen, daß es ihm damit gelungen. In der That hat der Satrap Bessos auf dem linken, Mazaios auf dem rechten Flügel der Perser den Angriff eröffnet.

Digitized by Google

mit einigen Schaaren leichten Fußvolkes untermischt, zog von den Hügeln herab, durch die Ebene und, ohne sich der Linie der Perser zu nahen, wieder zum Lager zurück. Der Abend kam; beabsichtigten die Feinde einen nächtlichen Ueberfall? Das persische Lager, ohne Wall und Graben, hätte nicht Schutz gegen einen Ueberfall gewährt; die Völker erhielten Befehl, die Nacht hindurch unter den Waffen und in Schlachtordnung zu bleiben, die Pferde gesattelt neben sich bei den Wachtfeuern zu halten. Dareios selbst ritt während der Nacht an den Linien entlang, um die Völker durch sein Antlitz und seinen Gruß zu begeistern. Auf dem äußersten linken Flügel standen die Völker des Bessos, die Baktrianer, Daer und Sogdianer, vor ihnen hundert Sensenwagen, zu ihrer Deckung links vorgeschoben 1000 baktrische Reiter und die massagetischen Skythen, Mann und Roß gepanzert. Rechts auf Bessos folgten die Arachosier und Berginder [1]); dann eine Masse Perser, die aus Reiterei und Fußvolk gemischt war, dann die Susier und die Kadusier, welche sich an das Mitteltreffen anschlossen. Dieß Mitteltreffen umfaßte zunächst die edelsten Perserschaaren, die sogenannten Verwandten des Königs nebst der Leibwache der Apfelträger; zu beiden Seiten derselben die hellenischen Söldner, die sich noch im Dienst des Königs befanden; ferner noch im Mitteltreffen die Inder mit ihren Elephanten, die sogenannten Karier, die Nachkommen der einst nach den oberen Satrapien Deportirten, die mardischen Bogenschützen, vor ihnen funfzig Sensenwagen. Das Centrum, welches in der Schlacht am Pinaros so bald durchbrochen war, zu verstärken, waren hinter demselben die Uxier, die Babylonier, die Küstenvölker des persischen Meeres und die Sitakener aufgestellt; es schien so in zwei- und dreifachen Treffen fest und dicht genug, um den König in seine Mitte aufzunehmen. Auf

1) An dieser Stelle scheint Arrian die Arier ausgelassen zu haben, die er in dem ersten Katalog c. 8 mit aufführt; die dort genannten Berginder standen wohl neben den Arachosiern, unter deren Satrapen sie gehörten. Arrian. III. 11. 1 giebt nach Aristobulos an, daß später die schriftliche Disposition der persischen Schlachtordnung unter der Beute gefunden worden sei.

Digitized by Google

dem linken Flügel, zunächst an den Mardiern, ſtanden die Albaner und Sakaſener, dann Phrataphernes mit ſeinen Parthern, Hyrkanern, Tapuriern und Saken, dann Atropates mit den mediſchen Völkern, nach ihnen die Völker aus Syrien dieſſeits und jenſeits der Waſſer, endlich auf dem äußerſten linken Flügel die kappadokiſchen und armeniſchen Reitervölker, vor ihnen funfzig Senſenwagen.

Die Nacht verging ruhig; Alexander hatte, nachdem er mit ſeinen makedoniſchen Geſchwadern und dem leichten Fußvolke vom Recognosciren des Schlachtfeldes zurückgekommen war, ſeine Officiere um ſich verſammelt und ihnen angezeigt, daß er am folgenden Tage den Feind anzugreifen gedenke: er kenne ihren und ihrer Truppen Muth, mehr als Ein Sieg habe ihn erprobt; vielleicht würde es nothwendiger ſein ihn zu zügeln, als anzufeuern; ſie möchten ihre Leute vor Allem erinnern, ſchweigend anzurücken, um deſto furchtbarer beim Sturm den Schlachtgeſang zu erheben; ſie ſelbſt ſollten beſonders Sorge tragen, ſeine Signale ſchnell zu vernehmen und ſchnell auszuführen, damit die Bewegungen raſch und mit Präciſion vor ſich gingen; ſie möchten ſich überzeugen, daß auf Jedem der Ausgang des großen Tages beruhe, der Kampf gelte nicht mehr Syrien und Aegypten, ſondern dem Beſitz des Orients; es werde ſich entſcheiden, wer herrſchen ſolle. Mit lautem Zuruf antworteten ihm ſeine Generale; dann entließ ſie der König, gab den Truppen Befehl, zur Nacht zu eſſen und ſich dann der Ruhe zu überlaſſen. Bei Alexander im Zelte waren noch einige Vertraute, als Parmenion, wie erzählt wird, hereintrat, und nicht ohne Beſorgniß von der unendlichen Menge der perſiſchen Wachtfeuer und dem dumpfen Toſen, das durch die Nacht herübertöne, berichtete: die feindliche Uebermacht ſei zu groß, als daß man bei Tage und in offener Schlacht ſich mit ihr zu meſſen wagen dürfe; er rathe, jetzt bei Nacht anzugreifen, das Unvermuthete und die Verwirrung eines Ueberfalls werde durch die Schrecken der Nacht verdoppelt werden. Alexanders Antwort ſoll geweſen ſein, er wolle den Sieg nicht ſtehlen [1]). Weiter wird erzählt, daß Alexander ſich

[1]) Plut. 32. Arrian. III. 10. 1.

Digitized by Google

bald darauf zur Ruhe gelegt und ruhig den übrigen Theil der Nacht geſchlafen habe; ſchon ſei es hoher Morgen, ſchon Alles bereit zum Ausrücken geweſen, nur der König habe noch gefehlt, endlich ſei der alte Parmenion in ſein Zelt gegangen und habe ihn dreimal bei Namen gerufen, bis Alexander ſich endlich ermuntert, ſich raſch gerüſtet habe.

Am Morgen des 1. Octobers [1]) rückte das makedoniſche Heer aus dem Lager auf den Höhen, dort beim Gepäck wurde thrakiſches Fußvolk zurückgelaſſen. Bald ſtand das Heer in der Ebene in Schlachtordnung; in der Mitte die ſechs Taxen der Phalanx, auf ihrer Rechten die Hypaspiſten und weiter die acht Ilen der makedoniſchen Ritterſchaft; der Linken der Phalanx, der Taxis des Krateros, ſich anſchließend die Reiter der helleniſchen Bundesgenoſſen, dann die theſſaliſche Ritterſchaft. Den linken Flügel führte Parmenion, der mit der pharſaliſchen Ile, der ſtärkſten der theſſaliſchen Ritterſchaft, die Spitze des Flügels bildete. Auf der Spitze des rechten Flügels, mit dem Alexander den Angriff machen wollte, an die königliche Ile ſich anſchließend ein Theil der Agrianer, der Bogenſchützen und Balakros mit den Akontiſten. Da bei der ungeheueren Uebermacht des Feindes Ueberflügelung unvermeidlich war und doch dem Gewaltſtoß der Offenſive, der die Entſcheidung bringen mußte, nur ſo viel Kräfte entzogen werden durften als die Rücken- und Flankendeckung der angreifenden Schlachtlinie durchaus forderte, ließ Alexander hinter den Flügeln ſeiner Linie rechts und links je ein zweites Treffen formiren, das, wenn der Feind die Linie im Rücken bedrohte, Kehrt machen und ſo eine zweite Front bilden, wenn er gegen die Flanke losging, mit einer Viertelſchwenkung ſich im Haken an die Linie anſchließen ſollte. Als Reſerve des linken Flügels rückten auf: das thrakiſche Fußvolk, ein Theil der Bündnerreiter unter Koiranos, die odryſiſchen unter Agathon, am weiteſten links die Söldnerreiter unter Andromachos; auf dem rechten Flügel: Kleandros mit den alten Söldnern, die

[1]) Es war einer der letzten Tage des Monats Boedromion, und dieſen Monat bezeichnete Ariſtanders Prophezeiung.

Hälfte der Bogenschützen unter Brison, der Agrianer unter Attalos, dann Aretes mit den Sarissophoren, Ariston mit den paionischen Reitern, am Flügel rechts die neugeworbenen hellenischen Reiter unter Menidas, die heute an der gefährlichsten Stelle ihre Waffenprobe machen sollten.

Die Heere beginnen vorzurücken; Alexander mit der makedonischen Ritterschaft, dem rechten Flügel, ist dem feindlichen Centrum, den Elephanten der Inder, dem Kern des feindlichen Heeres, der doppelten Schlachtlinie gegenüber, von dem ganzen linken Flügel der Feinde überragt. Er läßt aus der rechten Flanke halbrechts vorrücken [1]), des Kleitos Ile und das leichte Volk zu ihrer Rechten voran, dann die zweite, die dritte u. s. w. Ile, die Hypaspisten u. s. w., staffelförmig eine Abtheilung nach der andern; Bewegungen, die mit der größten Stille und Ordnung ausgeführt werden, während die Feinde bei ihren großen Massen eine Gegenbewegung aus ihrer linken Flanke nicht ohne Verwirrung versuchen. Immer noch überragt ihre Linie bei Weitem die der Makedonen, und die skythischen Reiter des äußersten Flügels traben schon zum Angriff gegen die leichten Truppen in Alexanders Flanke vor, sind ihnen schon nahe. Ohne sich durch dieß Manöver irre machen zu lassen, setzt Alexander seine Bewegung halb rechts vorwärts fort; nicht mehr lange und er wird an der hier zum Gebrauch der Sensenwagen geebneten Stelle vorüber sein. Von deren vernichtendem Einbrechen — es stehen hier hundert Wagen der Art — hat sich der Perserkönig besonderen Erfolg versprochen; er befiehlt jetzt jenen skythischen und den tausend baktrischen Reitern, den feindlichen Flügel zu umreiten und damit das weitere Vorrücken des Feindes zu hindern. Alexander läßt gegen sie die hellenischen Reiter des Menidas vorgehen; ihre Zahl ist zu gering, sie werden geworfen. Die Bewegung der Hauptlinie fordert hier möglichst festen Widerstand, die paionischen Reiter unter Ariston werden zu Menidas Unterstützung vorgeschickt; vereint [2]) stürmen sie vor, so heftig,

---

1) Diod. XVII. 57: καὶ λοξὴν τὴν τάξιν ποιούμενος.

2) Arrians Ausdruck ἱππομαχία und βίᾳ κατ' ἴλας προσπίπτοντες läßt

daß die Skythen und die tausend Baktrier weichen müssen. Aber schon jagt die Masse der anderen baktrischen Reiter an Alexanders Flügel vorüber, die geworfenen sammeln sich um sie, die ganze Uebermacht stürzt sich auf Ariston und Menidas; auf das heftigste wird gekämpft; die Skythen, Mann und Roß gepanzert, setzen den Paionen und Veteranen hart zu, deren viele fallen; aber sie weichen nicht, sie machen, Ile um Ile, ihren Choc, sie drängen die Uebermacht für den Augenblick zurück.

Die makedonische Front hat sich indeß in schräger Linie weiter und weiter vorgeschoben; jetzt sind die makedonischen Ilen und die Hypaspisten den hundert Sensenwagen des linken Flügels gegenüber, da brechen diese los und jagen gegen die Linie heran, die sie zerreißen sollen. Aber die Agrianer und die Bogenschützen empfangen sie unter lautem Geschrei mit einem Hagel von Pfeilen, Steinen und Speeren; viele werden schon hier aufgefangen, die stutzenden Pferde bei den Zügeln ergriffen und niedergestochen, das Riemenzeug durchhauen, die Knechte herabgerissen; die anderen, welche auf die Hypaspisten zu jagen, werden entweder von den dicht verschildeten Rotten mit vorgestreckten Spießen empfangen und von den stürzenden Gespannen im Laufe gehemmt, oder jagen durch die Oeffnungen, welche die schnell rechts und links eindublirten Rotten bilden, unbeschädigt und ohne zu beschädigen, hindurch, um hinter der Front den Reitknechten in die Hände zu fallen.

Nun beginnt die ganze Massenlinie des Perserheeres, die sich bisher links geschoben, wie zum Angriff vorzurücken, während das Reitergefecht in Alexanders Flanke von Ariston und Menidas nur noch mit der größten Anstrengung unterhalten wird. Jetzt dem Feinde vielleicht auf Pfeilschußweite nahe, läßt Alexander in rascherem Tempo vorgehen, befiehlt zugleich, daß Aretas mit den Sarissophoren — es ist die letzte Cavalerie seines zweiten Treffens — den schwer Kämpfenden unter Menidas und Ariston zu Hülfe eilte. So wie man persischer Seits

---

keinen Zweifel, daß die Arrian. III. 13. 3 genannten ξένοι eben die des Menidas sind, die sich den Paionen anschließen, von Neuem zu choquiren.

Digitized by Google

dieſe Bewegung ſieht, traben die nächſten Reitermaſſen des Flügels den Baktriern nach; es entſteht ſo eine Lücke in ihrem linken Flügel. Der Moment, den Alexander erwartet, iſt da; Er läßt das Signal zum Choc geben [1]), an der Spitze von Kleitos Ile ſprengt er voran, die anderen Ilen, die Hypaspiſten folgen unter mächtigem Schlachtruf, in Sturmſchritt; dieſer Keilangriff reißt die feindliche Linie völlig auseinander; ſchon ſind auch die nächſten Phalangen, Koinos, Perdikkas heran, mit vorſtarrenden Spießen ſtürmen ſie auf die Schlachthaufen der Suſianer, der Kadusier, auf die Schaaren, die den Wagen des König Dareios decken; nun iſt kein Halten, kein Widerſtand mehr; den wüthenden Feind vor Augen, in Mitten der plötzlichſten, wildeſten, lärmendſten Verwirrung, der mit jedem Augenblick wachſenden Gefahr für ſeine Perſon rathlos gegenüber, giebt er Alles verloren, wendet ſich zur Flucht; nach tapferſter Gegenwehr folgen die Perſer, ihres Königs Flucht zu ſchirmen; die Flucht, die Verwirrung reißt die Schlachthaufen der zweiten Linie mit ſich. Das Centrum iſt vernichtet.

Zugleich hat die ungeheuere Heftigkeit, mit der Aretas in die feindlichen Haufen eingebrochen, das Gefecht im Rücken der Linie entſchieden; die ſkythiſchen, baktriſchen, perſiſchen Reiter ſuchen, von den Sarriſophoren, den helleniſchen, paioniſchen Reitern auf das heftigſte verfolgt, das Weite. Der linke Flügel der Perſer iſt vernichtet.

Anders der rechte. Der raſchen Bewegung des Angriffes haben Alexanders Schwerbewaffnete nur mit Mühe folgen, ſie haben nicht geſchloſſen bleiben können; zwiſchen der letzten Taxis, der des Krateros und der rechts ihr nächſten, die Simmias führt, iſt eine Lücke entſtanden; Simmias hat Halt machen laſſen, da Krateros und der ganze Flügel Parmenions in ſchwerer Gefahr iſt. Ein Theil der Inder und der perſiſchen Reiter

---

1) Plut. Alex. 32, der genau beſchreibt, welche Rüſtung, welches, Schwert, welchen Helm u. ſ. w. Alexander an dieſem Tage führte, ſagt, erſt jetzt, wo es zum Einhauen ging, habe Alexander den Bukephalos beſtiegen, den er ſeines Alters wegen ſchonte.

Digitized by Google

der feindlichen Mitte hat jene Lücke rasch benutzt, hat sich da hindurch, vom zweiten Treffen nicht gehindert, auf das Lager gestürzt, die wenigen Thraker, leicht bewaffnet und keines Angriffes gewärtig, vermögen den mörderlichen Kampf in den Lagerpforten nur mit der größten Anstrengung zu halten; da brechen die Gefangenen los, fallen ihnen während des Kampfes in den Rücken; die Thraker werden bewältigt; schreiend und jubelnd stürzen sich die Barbaren ins Lager zu Raub und Mord. Wie die Führer der zweiten Linie links, Sitalkes, Koiranos, der Odryser Agathon, Andromachos inne werden, was geschehen ist, lassen sie Kehrt machen, führen ihre Truppen so schnell als möglich gegen das Lager, werfen sich auf den schon plündernden Feind, überwältigen ihn nach kurzem Gefecht; viele Barbaren werden niedergemacht, die anderen jagen ohne Ordnung rückwärts, auf das Schlachtfeld zurück, den makedonischen Ilen ins Eisen.

Parmenion hatte — denn zugleich mit jenem Durchbruch durch die Lücke waren die anderen Inder und Perser, die parthischen Reiter mit ihnen, der thessalischen Ritterschaft in die Flanke gekommen — an Alexander die Meldung gesandt, daß er in schwerer Gefahr sei, daß Alexander Succurs senden müsse, oder Alles sei verloren. Die Antwort des Königs soll gelautet haben: Parmenion müsse von Sinnen sein, jetzt Hülfe zu verlangen, mit dem Schwert in der Hand werde er zu siegen oder zu sterben wissen [1]). Aber die schon begonnene Verfolgung giebt Alexander auf, um erst zu helfen; er eilt mit Allem, was er an Truppen zur Stelle hat [2]), nach dem rechten persischen Flügel, der noch steht; er stößt zuerst auf die schon aus dem Lager zurückgeschlagenen Perser, Inder, Parther, die sich schnell in Ge-

---

1) Plut. 32. Etwas anders Polyaen. IV. 6: Parmenion läßt melden, daß das Lager in Gefahr sei, daß man die Bagage retten müsse; der König darauf: man dürfe darum nicht die Schlachtordnung auflösen; geschlagen brauche man keine Bagage mehr, siegend werde man die eigene und die des Feindes haben.

2) Dieß sieht man daraus, daß auch Koinos, auch Menidas hier verwundet wurden.

Digitized by Google

ſchwadercolonnen ſammeln und in ſolcher Rottentiefe ihn empfangen. Das Reitergefecht, das ſich hier entſpinnt, iſt furchtbar und lange ſchwankend; die Perſer kämpfen um ihr Leben, jeder Einzelne ſucht ſich durchzuhauen; an ſechszig von den Hetairen fallen, ſehr viele, unter ihnen Hephaiſtion, Menidas, werden ſchwer verwundet; endlich iſt der Sieg auch hier entſchieden; die ſich durchgeſchlagen, überlaſſen ſich unaufhaltſam der Flucht.

Ehe Alexander ſo kämpfend bis zum rechten Flügel der Perſer hindurchdrang, hatte auch die theſſaliſche Ritterſchaft, ſo ſchwer ſie von Mazaios bedrängt wurde, das Gefecht wieder hergeſtellt, die kappadokiſchen, mediſchen, ſyriſchen Reitermaſſen zurückgeſchlagen; ſie war bereits im Verfolgen, als Alexander bis zu ihr kam. Da er auch hier das Werk gethan ſah, jagte er zurück und in der Richtung, die der Großkönig genommen zu haben ſchien, über das Schlachtfeld, er ſetzte ihm nach, ſo lange es noch hell war. Er erreichte, während Parmenion das feindliche Lager am Bumodos, die Elephanten und Kameele, die Wagen und Laſtthiere der ungeheueren Bagage nahm, den Lykos-Fluß, vier Stunden jenſeits des Schlachtfeldes. Hier fand man ein furchtbares Gewirre flüchtender Barbaren, noch gräßlicher durch die Dunkelheit der einbrechenden Nacht, durch das erneuete Gemetzel, durch den Einſturz der überfüllten Flußbrücke; bald machte die Furcht den Heerweg frei, aber Alexander mußte, da Pferde und Reiter von der ungeheueren Anſtrengung auf das äußerſte ermüdet waren, einige Stunden raſten laſſen. Um Mitternacht, als der Mond aufgegangen war, brach man von Neuem auf nach Arbela, wo man Dareios, ſein Feldgeräth, ſeine Schätze zu erbeuten hoffte. Man kam im Laufe des Tages dort an, Dareios war fort; ſeine Schätze, ſein Wagen, ſein Bogen und Schild, ſein und ſeiner Großen Feldgeräth, ungeheuere Beute fiel in Alexanders Hände.

Dieſer große Sieg auf der Ebene von Gaugamela koſtete nach Arrian von der makedoniſchen Ritterſchaft allein 60 Todte [1]);

[1]) Arrian. III. 15. 2. Daß nach Arrian. III. 15. 6 der Geſammtverluſt

es waren über 1000 Pferde, davon die Hälfte bei der makedonischen Ritterschaft, gestürzt oder getödtet; nach den höchsten Angaben fielen makedonischer Seits 500 Mann; Zahlen, die gegen den Verlust der Feinde, der auf 30,000, ja 90,000 Mann angegeben wird, unverhältnißmäßig erscheinen, wenn man nicht bedenkt, daß einerseits, bei der trefflichen Bewaffnung der Makedonen, im Handgemenge nicht viele tödtlich verwundet wurden, und daß anderer Seits erst beim Verfolgen das Fleischhandwerk beginnen konnte; alle Schlachten nicht bloß des Alterthums beweisen, daß der Verlust der Fliehenden bis ins Unglaubliche größer ist, als der der Kämpfenden [1]).

Mit dieser Schlacht war Dareios Macht gebrochen [2]); von seinem zersprengten Heere sammelten sich einige tausend baktrische Reiter, die Ueberreste der hellenischen Söldner gegen 2000 Mann unter dem Aitoler Glaukias und dem Phokier Patron,

---

der Makedonen ἐς ἑκατὸν μάλιστα gewesen sei, ist unzweifelhaft unrichtig. Curt. IV. 16. 27 sagt minus quam CCC desiderati sunt. Diod. XVII. 61 giebt ἐς πενταχοσίους, und so wird auch bei Arrian vielleicht ρ' für φ' verschrieben sein.

1) Die Zeit der Schlacht setzt Plut. Alex. 31 auf den 11. Tag nach der Mondfinsterniß (20/21. Sept.), also am 1. Oct.; in der Vita des Camillus 19 sagt er, am fünftletzten Boedromion sei die Schlacht geschlagen; also der Boedromion dieses Jahres endete mit dem 5. October, nicht, wie Idelers Tabelle ergeben würde, mit dem 7. October. Da nach Arrian. III. 7. 6 Aristandros die Mondfinsterniß so deutet, daß desselben Monats die Schlacht erfolgen werde, so fiel in diesem Jahre wohl der makedonische Monat mit dem attischen zusammen. Arrians weitere Angabe (III. 15. 7), daß die Schlacht im Pyanepsion geschlagen sei, ist entweder ein Reductions- oder ein Schreibfehler, s. Ideler, Handbuch I, S. 347. In der kleitarchischen Ueberlieferung wird die Schlacht immer nach Arbela genannt.

2) Nach Plut. Alex. 34 hat Alexander nach dieser Schlacht den Titel βασιλεὺς τῆς Ἀσίας angenommen, feierliche Opfer angestellt, große Geschenke ausgetheilt, er hat den Hellenen Schreiben gesandt: daß alle Tyrannen abgethan und die Städte autonom sein sollten, den Befehl erlassen, den Plataiern ihre Stadt wieder aufzubauen, den Krotoniaten Beutestücke gesandt, weil sie einst an der salaminischen Schlacht Theil genommen. Plutarch giebt nicht an, aus welcher Quelle er diese zum Theil monströsen Nachrichten hat.

Digitized by Google

die Melophoren und Verwandten, im Ganzen ein Heer von etwa dreitauſend Reitern und ſechstauſend Mann zu Fuß; mit dieſen wandte ſich Dareios in unaufhaltſamer Flucht nordoſtwärts durch die Päſſe Mediens gen Ekbatana [1]); dort hoffte er vor dem furchtbaren Feinde wenigſtens für den Augenblick ſicher zu ſein, dort wollte er abwarten, ob ſich Alexander mit den Reichthümern von Suſa und Babylon begnügen, ihm das altperſiſche Land laſſen werde, das mächtige Gebirgswälle von dem aramäiſchen Tieflande ſcheiden; erſtieg der unerſättliche Eroberer dennoch die hohe Burg Irans, dann war des Großkönigs Plan, weit und breit verwüſtend über die Nordabhänge des Hochlandes nach Baktrien, dem letzten Quartier des einſt ſo ungeheueren Reiches, zu flüchten.

Von der größeren Maſſe der Zerſprengten, die ſüdwärts in der Richtung auf Suſa und Perſien geflohen war, fanden ſich bei 25,000, nach Anderen 40,000 Mann [2]) zuſammen, die unter Führung des perſiſchen Satrapen Ariobarzanes, des Artabazos Sohn, die perſiſchen Päſſe beſetzten und ſich hinter ihnen auf das Sorgfältigſte verſchanzten. Wenn irgend wo, ſo war an dieſer Stelle noch das perſiſche Reich zu retten; es wäre vielleicht gerettet worden, wenn Dareios nicht den nächſten Weg geſucht, nicht durch ſeine Flucht nach dem Nordabhang von Iran die Satrapien ſüdwärts ſich ſelbſt und der Treue der Satrapen überlaſſen hätte. Denn dieſe waren nicht alle wie Ariobarzanes geſinnt; ſie mochten in ihrer eben ſo verlockenden wie ſchwierigen Stellung gern den landflüchtigen Herrn vergeſſen, um ſich der Hoffnung einer vielleicht längſt erſehnten Unabhängigkeit hinzugeben, oder durch freiwillige Unterwerfung von dem großmüthigen Sieger mehr zu gewinnen, als ſie durch die Flucht ihres Königs verloren hatten. Die Völker ſelbſt, die, wenn Dareios an den Pforten Perſiens für ſein Königthum zu

[1]) Rawlinſons Notes of a Journey im Journal of the Royal geogr. society 1840, X. 1, p. 23 sqq. giebt eine Straße von Arbela nach Uſchnei in SW. des Urmea-Sees an, die vielleicht die der Flucht des Großkönigs war.

[2]) Curt. V. 3. 17. Diod. XVII. 56. Arrian. III. 18.

Digitized by Google

kämpfen hätte wagen wollen, nach ihrer Weise zu neuem Kampf zusammengeströmt wären, und die natürliche Grenze ihres Landes, die sich so oft und so glücklich in der Geschichte geltend gemacht hat, vielleicht mit Erfolg vertheidigt hätten, diese kriegerischen Reiter- und Räubervölker, die Alexander zum Theil mit Mühe und spät bewältigt, zum Theil nie anzugreifen gewagt hat, waren durch jene Flucht des Dareios sich selbst überlassen und gleichsam auf verlorenen Posten gestellt, ohne daß die Sache des Königs von ihnen den geringsten Vortheil gehabt hätte. So gewann der Sieg von Gaugamela durch die unglaubliche Verwirrung, in welche Dareios, zu Allem bereit, um irgend etwas zu retten, immer tiefer versank, jene lawinenhaft wachsende Wirkung, welche die persische Macht bis auf den letzten Rest vertilgen sollte.

Alexander folgte weder dem Großkönige die Gebirgspässe hinauf, noch den auf der Straße nach Susa Flüchtenden. Er zog an den Vorbergen der iranischen Randgebirge entlang [1])

---

[1]) Genauer: innerhalb der ersten Terrasse. Den Weg, den Alexander nahm, erklärt man jetzt genauer nach den Angaben Černiks in A. Petermanns Ergänzungsheft 44, 1875, und nach H. Petermanns Reise II, S. 312 bis 321. Alexander kam am vierten Tage nach dem Aufbruch aus Arbela nach Mennis (Ekbatana, Plut.), wo Bitumenquellen waren (Curt. V. 1. 16). „Kerkuk ist nur zwanzig Stunden und Dus-Churmatu etwa fünfunddreißig Stunden von Arbela; vielleicht also ist letzteres das ehemalige Mennis; denn Hêt, wo gleichfalls Bitumenquellen sind, liegt wohl zu weit, als daß es Alexander in vier Tagen hätte erreichen können". Niebuhr II, S. 349. Strabo XVI, p. 737 bezeichnet den Weg so: erst Arbela, dann der Berg des Sieges, wie ihn Alexander nannte (Qaraqôsch bei H. Petermann, südwestlich von Erbil), dann der Uebergang über den Kapros (dem kleinen Zab bei Alton-kupri), dann die Naphtaquellen (die von Kerkuk bei Černik, S. 44). dann Sardakai, Dareios Hystaspes Schloß (wohl Tûz-Churmatli, wo Černik „eine gewaltige Schloßruine" auf steiler Felskuppe, „ein geradezu monumentales Bauwerk" sah), dann der Fluß Kyparisson (wohl der Fluß von Kifri oder besser der Nahrin, in den sich der Kifrifluß ergießt), endlich *ἡ τοῦ Κάπρου* (?) *διάβασις ἤδη συναπτοῦσα Σελευκείᾳ καὶ Βαβυλῶνι*, also die Diala, oder, wie Isidor Charax sie nennt, Silla. Von Arbela bis Babylon sind 60—65 Meilen; das Heer konnte Ende Oktober in Babylon sein.

Digitized by Google

die Straße nach Babylon, der Königin im weiten aramäischen Tieflande, und seit Dareios Hystaspis Zeit der Mittelpunkt des persischen Reiches; der Besitz dieser Weltstadt war der erste Preis des Sieges von Gaugamela. Alexander erwartete Widerstand zu finden; er wußte, wie ungeheuer die „Mauern der Semiramis" seien, wie ein Netz von Kanälen sie umschließe, wie lange die Stadt des Kyros und Dareios Belagerung ausgehalten hatte; er erfuhr, daß sich Mazaios, der bei Arbela am längsten und glücklichsten das Feld behauptet, nach Babylon geworfen habe; es war zu fürchten, daß sich die Scenen von Halikarnaß und Tyros wiederholten. Deßhalb ließ Alexander, sobald er sich der Stadt nahete, sein Heer schlagfertig vorrücken; aber die Thore öffneten sich, die Babylonier mit Blumenkränzen und reichen Geschenken, die Chaldäer, die Aeltesten der Stadt, die persischen Beamten an der Spitze, kamen ihm entgegen; Mazaios übergab die Stadt, die Burg, die Schätze, und der siegreiche König hielt seinen Einzug in Semiramis Riesenstadt.

Hier wurde den Truppen längere Rast gegeben; es war die erste wahrhaft morgenländische Großstadt, die sie sahen; ungeheuer in ihrem Umfange, voller Bauwerke der staunenswürdigsten Art, die Riesenmauer, die hängenden Gärten der Semiramis, des Belos Würfelthurm, an dessen ungeheuerem Bau sich Xerxes wahnsinnige Wuth über die salaminische Schmach vergebens versucht haben sollte, dazu die endlose Menschenmenge, die hier aus Arabien und Armenien, aus Persien und Syrien zusammenströmte, dann die überschwengliche Pracht und Lüsternheit des Lebens, der tausendfältige Wechsel raffinirter Wollust und ausgewähltester Genüsse, kurz dieser ganze mährchenhafte Zauber morgenländischer Taumellust ward hier den Söhnen des Abendlandes als Preis so vieler Mühen und Siege. Wohl mochte der kräftige Makedone, der wilde Thraker, der heißblütige Grieche hier Sieges- und Lebenslust in überreichen Zügen schlürfen und auf duftigen Teppichen, bei goldenen Bechern, im lärmenden Jubelschall babylonischer Gelage schwelgen, mochte mit wilderer Begier den Genuß, mit neuem Genuß sein brennendes Verlangen, mit beiden den Durst nach neuen Thaten und neuen

Digitized by Google

Siegen steigern. So begann sich Alexanders Heer in das asiatische Leben hineinzuleben und sich mit denen, die das Vorurtheil von Jahrhunderten gehaßt, verachtet, Barbaren genannt hatte, zu versöhnen und zu verschmelzen; es begann sich Morgen- und Abendland zu durchgähren und eine Zukunft vorzubereiten, in der beide sich selbst verlieren sollten.

Mag es klares Bewußtsein, glückliches Ohngefähr, nothwendige Folge der Umstände genannt werden, jedenfalls traf Alexander in den Maaßregeln, die er wählte, die einzig möglichen und die richtigen. Hier in Babylon war mehr als irgendwo bisher das Einheimische mächtig, naturgemäß und in seiner Art fertig; während Kleinasien dem hellenischen Leben nahe, Aegypten und Syrien demselben zugänglich war und mit ihm durch das gemeinsame Meer in Verbindung stand, in Phoinikien griechische Sitten schon länger in den Häusern der reichen Kaufherren und vieler Fürsten eingeführt, im Lande des Nildelta durch griechische Ansiedelungen, durch Kyrenes Nachbarschaft, durch mannigfache Verhältnisse mit hellenischen Staaten seit der Pharaonenzeit bekannt und eingebürgert war, lag Babylon fern von aller Berührung mit dem Abendlande, tief stromab bei dem Doppelstrome des aramäischen Landes, das durch die Natur, durch Handel, Sitte und Religion, durch die Geschichte vieler Jahrhunderte eher gen Indien und Arabien als gen Europa wies; hier in Babylon lebte man noch in dem Besitz einer uralten Cultur, man schrieb noch wie seit Jahrhunderten Keilschrift auf Thonplatten, beobachtete und berechnete den Lauf der Gestirne, zählte und maß nach einem vollendeten metrischen System, in aller technischen Cultur immer noch in unerreichter Meisterschaft. In dieß fremde, buntgemischte, in sich gesättigte Völkerleben kamen jetzt die ersten hellenischen Elemente, der Masse nach unbedeutend gegen das Heimische, und ihm nur durch die Fähigkeit, sich ihm anzuschmiegen, überlegen.

Dazu ein Zweites. Im Felde geschlagen war freilich die persische Macht; aber überwunden, hinweggetilgt war sie noch keineswegs. Wollte Alexander nur als Makedone und Hellene an des Großkönigs Stelle herrschen, so war er schon zu weit

Digitized by Google

gegangen, als er die Gränzen abendländischer Nachbarschaft überschritt, auch jenseits der syrischen Wüste seine Eroberung fortzusetzen. Wollte er die Völker Asiens nichts als den Namen der Knechtschaft tauschen, ja sie nichts als den härteren, den demüthigenden Druck höherer oder doch kühnerer geistiger Entwickelung empfinden lassen, so war kaum der Augenblick des Sieges ihres Gehorsams gewiß, und ein Wuthausbruch der Volksmasse, eine Seuche, ein zweifelhafter Erfolg hätte genügt, die Chimäre selbstsüchtiger Eroberung zu zerstören. Alexanders Macht, der Masse nach im Verhältniß zu den asiatischen Gebieten und Völkern unverhältnißmäßig gering, mußte an den Wohlthaten, die sie den Besiegten brachte, ihre Rechtfertigung, in deren Zustimmung ihren Halt und ihre Zukunft finden; sie mußte sich gründen auf die Anerkenntniß jeder Volksthümlichkeit in Sitte, Gesetz und Religion, so weit sie mit dem Bestehn des Reiches vereinbar war. Was die Perser so tief gedrückt hatten und so gern erdrückt hätten, was nur ihre Ohnmacht oder Sorglosigkeit der That, nicht dem Rechte nach hatte gewähren lassen, das mußte nun neu und frei erstehen, und sich unmittelbar zum hellenischen Leben verhalten, um mit ihm verschmelzen zu können. War nicht desselben Weges und seit Jahrhunderten die wundervolle coloniale Entwickelung der Hellenen vor sich gegangen? hatte nicht bei den Skythen im taurischen Lande wie bei den Afrikanern der Syrte, in Kilikien wie an der keltischen Rhonemündung ihre Begabung, das Fremde aufzufassen, anzuerkennen, sich mit ihm zu verständigen und zu verschmelzen, die Fülle neuer lebensvollster Gestaltungen geschaffen, hellenisirend das Hellenische selbst der Zahl und der Spannkraft nach fort und fort gesteigert? Daß in dieser Richtung Alexanders Gedanken gingen, dafür kann als Beweis gelten, wie er in Memphis und Tyros und immerhin auch Jerusalem Feste feierte nach der Landesart, wie er in Babylon die von Xerxes geplünderten Heiligthümer von Neuem zu schmücken, den Belosthurm wieder herzustellen, den Dienst der babylonischen Götter fortan frei und prächtig, wie zu Nebukadnezars Zeit, zu begehen befahl. So gewann er die Völker für sich, indem

Digitized by Google

er sie sich selbst und ihrem volksthümlichen Leben wieder gab; so machte er sie fähig, auf thätige und unmittelbare Weise in den Zusammenhang des Reiches, das er zu gründen im Sinne trug, einzutreten, eines Reiches, in dem die Unterschiede von Abend und Morgen, von Hellenen und Barbaren, wie sie bis dahin die Geschichte beherrscht hatten, untergehen sollten zu der Einheit einer Weltmonarchie.

Wie aber sollte dieß Reich organisirt und verwaltet, wie in der politischen und militärischen Form der Gedanke durchgeführt werden, der für das bürgerliche und kirchliche Wesen die Norm gab? Sollten fortan die Satrapen, die Umgebung des Königs, die Großen des Reichs, das Heer nur Makedonen und Hellenen sein, so war jene Ineinsbildung nur Vorwand oder Illusion, die Volksthümlichkeiten nicht anerkannt, sondern nur geduldet, die Vergangenheit nur durch das Unglück und schmerzliche Erinnerungen an die Zukunft geknüpft, und statt der asiatischen Herrschaft, die wenigstens in demselben Welttheile erwachsen war, ein fremdes, unnatürliches, doppelt schweres Joch über Asien gekommen.

Die Antwort auf diese Fragen bezeichnet die Katastrophe in Alexanders Heldenleben; es ist der Wurm, der an der Wurzel seiner Größe nagt, das Verhängniß seiner Siege, das ihn besiegt.

Während der König Persiens die letzten Wege flieht, beginnt Alexander sich mit dem Glanze des persischen Königthums zu schmücken, die Großen Persiens um sich zu sammeln, sich mit dem Namen, den er bekämpft und gedemüthigt hat, zu versöhnen, dem makedonischen Adel einen Adel des Morgenlandes hinzuzufügen.

Schon seit dem Herbst 334 ist Mithrines von Sardes, dann seit dem Fall von Tyros und Gaza Mazakes und Amminapes von Aegypten in Amt und Ehren bei ihm. Der Tag von Gaugamela hat den Stolz und das Selbstvertrauen der persischen Großen gebrochen, sie lernen die Dinge mit anderen Augen als bisher ansehen; die Uebertritte mehren sich, zumal seit Mithrines die stets hochgehaltene Satrapie Armenien,

Digitized by Google

Mazaios, der, wenn einer, tapfer gegen Alexander gekämpft, die reiche babylonische erhalten hat. Der persische Adel zu einem guten Theil giebt die Sache des landflüchtigen Achaimeniden auf, sammelt sich um den Sieger.

Natürlich, daß ihnen Alexander, so weit irgend möglich, entgegenkommt. Aber eben so natürlich, daß, wenn er einem Perser eine Satrapie giebt oder seine bisherige läßt, neben demselben die bewaffnete Macht in der Satrapie aus makedonischen Truppen gebildet und unter makedonische Befehlshaber gestellt wird; eben so natürlich, daß die Finanz der Satrapien von dem Geschäftsbereich des Satrapen getrennt, die Tributerhebung an makedonische Männer gegeben wird.

So jetzt in der babylonischen Satrapie. Dem Satrapen Mazaios wurde für die Tribute Asklepiodoros an die Seite gesetzt; die Stadt Babylon erhielt eine starke Garnison, die auf der Burg ihr Quartier nahm, unter Agathon [1]), dem Bruder Parmenions, während die Strategie über die bei dem Satrapen bleibenden Truppen Apollodoros aus Amphipolis erhielt; außerdem wurde Menes, einer der sieben Somatophylakes, als Hyparch für Syrien, Phoinikien und Kilikien bestellt, und die nöthigen Truppen unter seinen Befehl gestellt, die große Passage von Babylon zur Küste und die Transporte aus dem Morgenlande nach Europa und umgekehrt zu sichern, eine Einrichtung, die wegen der Raubsucht der in der Wüste hausenden Beduinenstämme doppelt nothwendig wurde. Der erste Transport war eine Summe von etwa dreitausend Talent Silber, von denen ein Theil nach Europa an Antipatros gehen sollte, damit er den eben jetzt beginnenden Krieg gegen Sparta mit Nachdruck

---

1) Curt. V. 1. 43. Diod. XVII. 64; *Ἀγάθωνι τῷ Πυδναίῳ*, mit 700 Mann nach Diodor, 700 Makedonen und 300 Söldnern nach Curtius. Ueber Agathon Boeckh, C. I. I, n°. 105. Bemerkenswerth, wenigstens als Maaßstab, ist die Angabe des Diodor und Curtius über die Zahlungen an die Truppen aus der Beute; jeder von der Ritterschaft erhält 600 Drachmen, jeder Reiter der Bundesgenossen 500 Drachmen, jeder Makedone von der Phalanx 200, jeder Söldner die Löhnung von zwei Monaten; wie hoch die Löhnung war, wissen wir nicht.

Digitized by Google

führen könne, das Uebrige aber zu möglichst ausgedehnten Werbungen für die große Armee bestimmt wurde.

Während des etwa dreißigtägigen Aufenthaltes in Babylon war Susa, die Stadt des persischen Hoflagers und der königlichen Schätze, auf gütlichem Wege gewonnen worden. Schon von Arbela aus hatte Alexander den Makedonen Philoxenos [1]), wie es scheint an der Spitze eines leichten Corps, vorausgesandt, um sich der Stadt und der königlichen Schätze zu versichern; er erhielt jetzt von ihm den Bericht, daß sich Susa freiwillig ergeben habe, daß die Schätze gerettet seien, daß sich der Satrap Abulites der Gnade Alexanders unterwerfe [2]). Alexander langte zwanzig Tage nach seinem Aufbruch von Babylon in Susa an [3]); er nahm sofort die ungeheueren Schätze in Besitz, die in der hohen Burg der Stadt, dem kissischen Memnonion der griechischen Dichter, seit den ersten Perserkönigen aufgehäuft lagen [4]); allein des Goldes und Silbers waren funfzigtausend Talente, dazu noch die aufgehäuften Vorräthe von Purpur, Rauchwerk, edlen Gesteinen, der ganze überreiche Hausrath des üppigsten aller Höfe, auch mehrfache Beute aus Griechenland von Xerxes

---

1) Dieser Philoxenos mag, da es sich besonders um den Schatz in Susa handelt, der für Vorderasien bestellte Schatzmeister gewesen sein; wenigstens ist ein anderer Philoxenos in Alexanders Heer nicht bekannt.

2) Nach Diod. XVII. 65 erzählten einige Schriftsteller, Abulites habe von Dareios den Befehl erhalten, sich und die Schätze von Susa den Makedonen zu ergeben, um Alexander aufzuhalten, damit er selbst Zeit zur Flucht und zu neuen Rüstungen gewinne; eine sonderbare Kriegslist; vgl. Curt. V. 2. 8.

3) Nach Curtius und Diodor läßt Alexander seine Truppen in der Ebene von Sitakene auf dem Wege nach Susa rasten, um ihnen Zeit zu geben, sich von der Ausschweifung und Trunkenheit, der in Babylon das Heer fast erlegen, zu erholen. Es war nur nicht viel Zeit übrig, wenn die große Armee einen Weg von sechszig Meilen in zwanzig Tagen machen wollte.

4) Arrian. III. 16. 7. Nach Strabo XV, p. 728, 731 haben die einen 40,000, andere 50,000 Talente angegeben. Curt. V. 2. 11 sagt: L milia talentum argenti non signati forma, sed rudi pondere, Plut. Alex. 36: *τετρακισμύρια τάλαντα νομίσματος.*

Digitized by Google

Zeit her, namentlich die Erzbilder der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton, die Alexander den Athenern zurückſandte.

Während das Heer noch in Suſa und an den Ufern des Choaspes verweilte, kam der Strateg Amyntas, welcher vor einem Jahre von Gaza aus heimgeſandt war, Verſtärkungen zu holen, mit den neuen Truppen heran [1]). Ihre Einordnung in die verſchiedenen Heeresabtheilungen [2]) war zugleich der Anfang einer neuen Formation der Armee, die im Lauf des nächſten Jahres und nach den neuen Geſichtspunkten, die der Fortgang des Krieges in den oberen Satrapien an die Hand gab, weiter entwickelt wurde; den Anfang machte, daß die Ilen der makedoniſchen Ritterſchaft in zwei Lochen formirt und damit ſo zu ſagen tactiſch verdoppelt wurden.

Im Späteren wird auf dieſe Reorganiſation zurückzukommen ſein. Sie leitet die große Umwandlung ein, die, wie man Alexanders Verhalten in ihr auch beurtheilen mag, aus der Conſequenz des Werkes, das er unternommen hatte, und den Bedingungen, die das Gelingen forderte, ſich nothwendig ergab.

Alexander gedachte demnächſt, es mochte Mitte December ſein, nach den Königsſtädten der Landſchaft Perſis aufzubrechen, mit deren Beſitz der Glaube der Völker die Herrſchaft über

---

1) Leider begnügt ſich Arrian mit einem allgemeinen Ausdruck: *ξὺν τῇ δυνάμει ἀφίκετο.* Nach Diod. XVII. 65 und Curt. V. 140 waren es 6000 Mann Fußvolk und 500 Reiter Makedonen, 600 thrakiſche Reiter, 3500 Mann thrakiſches Fußvolk (*Τραλλεεῖς* bei Diod.), aus der Peloponnes 4000 Söldner und faſt 1000 (bei Curt. 380) Reiter, außerdem 50 junge makedoniſche Edelleute *πρὸς τὴν σωματοφυλακίαν.*

2) Aus Arrians Ausdruck (III. 16. 11): *τοὺς πεζοὺς δὲ προσέθηκε ταῖς τάξεσι . . . . κατὰ ἔθνη ἑκάστους συντάξας* darf man ſchließen, daß nicht neue, ſchon formirte Truppenkörper (*τάξεις* u. ſ. w.) aus der Heimath nachrückten, ſondern Erſatzmannſchaften, die den mobilen Taxeis, aus deren Cantons ſie ausgehoben waren, eingereiht wurden, daß alſo in der Heimath die *τάξεις* gewiſſer Cantone zurückgeblieben waren, die dort eben ſo *κατὰ ἔθνη* ergänzt wurden wie die mobilen ſechs Taxeis (der Elymiotis, der Tymphaia, der Lynkeſten-Oreſten u. ſ. w.).

Digitized by Google

Asien untrennbar verbunden zu denken gewohnt war; dort auf dem Throne der Großkönige, in den Palästen des Kyros, Dareios und Xerxes wollte er den Sturz der Achaimenidendynastie verkünden. Er eilte, die Angelegenheiten des susianischen Landes zu ordnen. Er bestätigte dem Satrapen Abulites die Satrapie, übergab die Burg der Stadt Susa an Mazaros [1]), die Feldhauptmannschaft der Satrapie nebst einem Corps von dreitausend Mann an Archelaos; er wies die Schlösser von Susa der Mutter und den Kindern des Perserkönigs, die bisher in seiner Nähe gewesen waren, als künftige Residenz an, und umgab sie mit königlichem Hofstaat; man erzählt, daß er einige griechische Gelehrte an dem Hofe der Prinzessinnen zurück ließ, mit dem Wunsche, sie möchten von diesen griechisch lernen [2]). Nach diesen Einrichtungen brach er mit dem Heere gen Persien auf.

Unter den mannigfachen militärischen Schwierigkeiten, welche Alexanders Feldzüge denkwürdig machen, ist die Orientirung in völlig fremden Ländern nicht die geringste. Jetzt galt es aus dem Tiefland nach dem hohen Iran hinaufzusteigen, nach Landschaften, von deren Configuration, von deren Ausdehnung, von deren Hülfsmitteln, Straßen, klimatischen Verhältnissen die Griechenwelt bisher auch nicht die geringste Kenntniß hatte. Man wird annehmen dürfen, daß sich Alexander aus den Mittheilungen persischer Männer, deren er bereits genug in seiner Umgebung hatte, eine ungefähre Vorstellung von den geographischen Verhältnissen der Gebiete, auf die er sich zunächst zu wenden hatte, zu bilden verstand. Das Einzelne mußte sich dann aus den Umständen und aus Erkundigungen an Ort und Stelle ergeben.

Zunächst galt es aus der Ebene Susianas durch die höchst schwierigen Pässe nach den Königsstädten in der hohen Persis zu gelangen. Die Straße, die Alexander einzuschlagen oder

---

1) Arrian. III. 16. 9: *προύταξον δὲ Μάζαρον τῶν ἑταίρων.* Die Zahl der Truppen giebt nur Curt. V. 2. 16; er nennt den Xenophilos als Phrurarchen, der es wenigstens in späterer Zeit war; Diod. XIX. 17.

2) Diod. XVII. 67.

Digitized by Google

vielmehr sich zu öffnen hatte, war die, welche für die Züge des persischen Hofes zwischen Persepolis und Susa eingerichtet war [1]). Sie führte zunächst durch die überaus reiche susianische Ebene, über den Kopratas (Dizful) und den Eulaios (Kuran bei Shuster), die sich vereinigen und als Pasitigris in das „erythräische Meer" fließen, — dann weiter über zwei Flüsse, deren alte Namen nicht mehr festzustellen sind, den Jerahi bei Ram Hormuz und den Tab (Arosis?). Zwischen beiden führt ein Paß aus der Ebene in die Berge, derselbe Paß, wie es scheint, der von den Alten der Paß der Uxier genannt wurde [2]). Denn die Uxier wohnen theils in der Ebene, theils in den Bergen, die diese im Nordosten begleiten; nur die in der Ebene waren dem Großkönige unterworfen; die in den Bergen gewährten, wenn der persische Hof des Weges zog, nur gegen reiche Geschenke den Durchzug durch jenen Paß, den sie in ihrer Gewalt hatten.

---

1) Die in der ersten Ausgabe an dieser Stelle folgende Erörterung über die Flüsse der Susiana ist durch die neueren Forschungen, besonders von Baron Bode und Loftus theils bestätigt, theils berichtigt. Ich begnüge mich auf Kiepert (Monatsberichte der Berl. Akad. 1857, S. 123), der die von mir angenommene Identität Choaspes mit dem Kerkah erwiesen hat, und auf Spiegel, Eranische Alterthumskunde II, S. 623 zu verweisen. Eine andere Ansicht über diese Ströme entwickelt Mencke in Fleckeisens Jahrbüchern LXXXV. 1862, S. 545: „Die Geographie von Susiana". Zweifelhaft bleibt vor Allem noch, ob der Jerahi und der Tabfluß sich vereinigen oder, wie eine neueste Karte Kieperts (s. u.) angiebt, getrennt ins Meer fließen, ob der Tab oder der Jerahi die Arosis Aroatis (Aurvaiti) der Alten ist.

2) So Kenneir, Geogr. Mem., p. 72, der selbst des Weges gekommen ist: this plain (von Babehan) is separated from the Valley of Ram Hormuz by a pass, wich I conjecture to be that of the Uxians. Baron Bode (Travels in Luristan and Arabistan 1845, II, p. 358) hat die Uxierpässe bei Mal-Amir, etwa 12 Meilen ostwärts von Dizful, an einem Zufluß des Kuran wieder zu erkennen geglaubt. Am wenigsten das quartis castris ad . . . Pasitigrim pervenit des Curtius oder Diodor ist dafür anzuführen. Wie aus den drei Sprachen, die in der Susiana sich berühren, die identischen Namen Susa, Uxier, Kossaier — Elam, Elymais — Asarti, in der zweiten Reihe der Keilinschriften, entstanden sind, hat Nöldeke, Nachrichten der Gött. Gesellsch. der Wiss. 1874, n°. 8 nachgewiesen.

Digitized by Google

Dieſelben Randgebirge des hohen Iran, die bei Ninive bis dicht an den Tigris reichen, begleiten in ſüdöſtlichem Zuge die Ebene der Suſianer und der Uxier, in mehreren Terraſſen hinter einander bis zur Schneehöhe emporſteigend; weiter ſüdöſtlich, wo ſtatt der Ebene und ſie gleichſam fortſetzend das erythräiſche Meer tief in das Land einſchneidet, mehrt ſich die Zahl dieſer von der Küſte an aufſteigenden Terraſſen bis zu acht und neun Berglinien hintereinander, über die man von dem Meerbuſen aus gegen zwanzig Meilen entfernt die Schneekette des Kuh-i-Baena als Centralmaſſe emporragen ſieht. In dieß Labyrinth von Bergzügen, durchbrechenden Bergſtrömen, kleinen Ebenen, Päſſen zwiſchen ihnen, führt die „Fahrſtraße“ [1]), nachdem ſie jene Uxierpäſſe hinter ſich hat, nach Babehan, dann ſüdöſtlich über die Ebene von Laſther, weiter oſtwärts zu der von Baſht, dann in die von Fahiyan, von ſo mächtigen Bergen umſchloſſen, daß das Dorf nur am Morgen die Sonne ſieht, den übrigen Tag im Schatten liegt. Dieß nach Oſten ſtreichende Thal ſchließt der Felskegel von Kelah-i-Sefid, der mit der Feſte auf ſeiner Höhe den Weg völlig ſperrt. Das ſind die perſiſchen Päſſe auf der Fahrſtraße über Shiras nach Perſepolis; wer ſie vermeiden will, wendet ſich bei Fahiyan ſüdwärts und erreicht über Kazerun, „böſen Felsweg auf und nieder“ Shiras. Daß man jenen Paß nordwärts umgehen, daß man von Tab her einen kürzeren Weg als die Fahrſtraße nehmen kann, zeigt Alexanders Marſch. Gleich bei Babehan führt ein Weg zur Linken nordoſtwärts erſteigt, bei Tang-i-tekab die nächſthöhere Terraſſe, und ſcheint dann bei Baſht in die große Straße zu führen; dann

---

1) Arrian. III. 18. 2 ſagt, Parmenion ſei mit den ſchweren Truppen und dem Train marſchirt (ὡς ἐπὶ Πέρσας ἄγειν κατὰ τὴν ἀμάξιτον τὴν ἐς Πέρσας φέρουσαν). Damit kann wohl nur die große Straße gemeint ſein, welche von neueren Reiſenden mehrfach beſucht iſt, und welche Chereffeddin, Timurs Zug von 1403 berichtend, genau angiebt. Baron Bode, von Shiras über Kazerun kommend, bog in dieſe große Straße erſt bei Fahiyan ein und beſchreibt die kleine Ebene von Sha-'b-bevan, die bis nach Kelah-i-Sefid reicht. Nach ihm iſt von Shiras über Kazerun nach Babehan 51 Meilen, über Kelah-i-Sefid 37 (Bode I, S. 189).

Digitized by Google

weder bei Fahiyan wird ein Weg angegeben, der gerade nordwärts ins Gebirge führt und jenseits Kelah-i-Sefid in die hinter der Feste liegende kleine Ebene hinabsteigt [1]).

So die Wege, die Alexander zu nehmen hatte, um Persepolis und Pasargadai zu erreichen; die Jahreszeit war nichts weniger als günstig, es mußte schon tiefer Schnee in den Bergen liegen, es mußten die bei der Seltenheit der Ortschaften häufigen Bivouaks und die kalten Nächte den an sich schon beschwerlichen Zug noch schwieriger machen; es kam dazu, daß man Widerstand von Seiten der Uxier und noch mehr von Seiten des Ariobarzanes, der sich mit bedeutender Truppenmacht in den höheren Pässen verschanzt hatte, erwarten konnte. Dennoch eilte Alexander gen Persien, nicht bloß, um sich des Landes, der Schätze von Persepolis und Pasargadai und des Weges ins Innere Irans zu versichern, sondern und namentlich, damit nicht durch längeres Zögern der Perserkönig Zeit gewann, große Rüstungen zu machen und sich von Medien hierher zu wenden, um die Heimath des persischen Königthums und die hohe Pforte der Achaimeniden hinter den so schwierigen persischen Pässen zu vertheidigen.

So zog Alexander mit seinem Heere über die Ebene Su-

1) Die Straße von Babehan bis Tang-i-tekab beschreibt Stocqueler, Pilgrimages II, p. 211; er ging dann nordwärts weiter. Von der Fortsetzung derselben nach Osten, nach Basht, 12 Farsangs von Kelah-i-Sefid, giebt es, so viel mir bekannt, keine Nachricht von neueren Reisenden, die sie besucht hätten. Die nach Prof. Haußknechts „Routen im Orient" von Kiepert entworfene Karte, die mir Kiepert in Correcturdruck mitzutheilen die Güte gehabt hat, läßt in der dörferreichen Terrasse hinter dem 10,400 Fuß hohen Kuh-i-Dib — er ist vom Meere aus gemessen — ungefähr die Richtung dieses Richtweges auf Basht erkennen. Dieselbe Karte zeichnet den im Text angeführten Weg, mit dem man von Fahiyan aus Kelah-i-Sefid nördlich umgehen kann. Jenseits Kelah-i-Sefid folgt (nach Kenneir, S. 73) eine kleine Bergebene von 3½ engl. Meilen Länge, dann folgen die langen und beschwerlichen Pässe von Lucreab, die jedoch, wie es scheint, nicht zur Vertheidigung geeignet sind. Eine kritische Besprechung der von Alexander möglicher Weise eingeschlagenen Wege giebt Zolling, Alexander d. Gr. Feldzug in Centralasien (2. Ausg. 1875); er kommt zu einem Ergebniß, das mich nicht überzeugt hat.

Digitized by Google

sianas; in wenigen Tagen überschritt er den Pasitigris [1]) und betrat das Gebiet der thalländischen Uxier, die, schon dem Perserkönige unterworfen und unter der Herrschaft des susianischen Satrapen, sich ohne Weiteres ergaben. Die Berguxier dagegen sandten Abgeordnete an ihn mit der Botschaft: nicht anders würden sie ihm den Durchzug nach Persis gestatten, als wenn sie die Geschenke, die die Perserkönige gegeben hätten, auch von ihm erhielten. Je wichtiger die freie Passage nach dem oberen Lande war, desto weniger konnte Alexander sie in den Händen des trotzigen Bergvolkes lassen; er ließ ihnen sagen, sie möchten in die Engpässe kommen und sich dort ihr Theil holen.

Mit der Agema und den anderen Hypaspisten, mit noch etwa achttausend Mann meist leichter Truppen wandte er sich, von Susianern geführt, bei Nachtzeit auf einen anderen sehr schwierigen Gebirgspfad, der von den Uxiern unbesetzt geblieben war [2]); mit Tagesanbruch erreichte er die Dorfschaften derselben; die meisten derer, die daheim waren, wurden auf ihren Lagern ermordet, die Häuser geplündert und den Flammen Preis gegeben; dann eilte das Heer zu den Engpässen, wohin sich die Uxier von allen Seiten versammelt hatten, um die Pässe zu sperren. Alexander sandte Krateros mit einem Theile des Heeres auf die Höhen hinter dem von den Uxiern besetzten Paßwege, während er selbst gegen den Paß mit größter Eile vorrückte, so daß die Barbaren, umgangen, durch die Schnelligkeit des Feindes erschreckt, aller Vortheile, die der Engpaß gewähren konnte, be-

---

1) Arrian. III. 17. 1: *τὸν Πασιτίγρην.* Curtius und Diodor bestätigen den Namen des Flusses an dieser Stelle, freilich mit dem verkehrten quartis castris. Arrian scheint den Kuran schon vor seiner Vereinigung mit dem Dizful als Pasitigris zu bezeichnen und die Ebene jenseits als Land der Uxier.

2) Also bis zu dieser Paßgegend bleibt das ganze Heer vereinigt; mit einem Nachtmarsch links ab durch die Berge umgeht der König die Pässe; man könnte als den Ort des Linksabmarsches das Jazan Chereffeddins (nach der Lesart bei Bode II, S. 333), Jarsun bei Kinneir, fünf Farsangs vor Babehan vermuthen.

rapot, sich sofort, als Alexander in geschlossenen Reihen anrückte, fliehend zurückzogen; viele stürzten in die Abgründe, viele wurden von den verfolgenden Makedonen, noch mehr von Kyros Truppen auf der Höhe, nach der sie sich retten wollten, geschlagen. Alexander war anfangs Willens, den ganzen Stamm der Bergurier aus diesen Gegenden zu versetzen; Sisygambis, die Königin-Mutter, legte Fürbitte für sie ein; man sagt, Madates, ihrer Nichte Gemahl, sei ihr Anführer gewesen. Alexander ließ auf der Königin Bitten diesen Hirtenstämmen ihr Bergland, er legte ihnen einen jährlichen Tribut von tausend Pferden, fünfhundert Haupt Zugvieh, dreißigtausend Schaafen auf; Geld und Ackerland hatten sie nicht [1]).

So war der Eingang in die höheren Gebirge geöffnet; und während Parmenion mit der einen Hälfte des Heeres, namentlich den schwerer bewaffneten [2]) vom Fußvolk, den thessalischen Reitern und dem Train, auf der großen Heerstraße weiter zog, eilte Alexander selbst mit dem makedonischen Fußvolk, der Ritterschaft, den Sarissophoren, den Agrianern und Schützen auf dem nächsten, aber beschwerlichen Gebirgswege, die persischen Pässe [3]) zu erreichen; Eilmärsche brachten ihn am fünften Tage an den Eingang derselben, den er durch mächtige Mauern gesperrt fand [4]);

---

1) Arrian. III. 17. Curt. V. 3. 4 nennt Madates . . . ejus regionis praefectus, das wird heißen, die in der Ebene unterthänigen Uxier standen unter ihm, und jetzt für den Kampf hatten sich auch die freien Bergurier von ihm führen lassen; daher Curt. V. 3. 16 non Madati modo ignovit sqq. sagt, daß sie unter den susianischen Satrapen gestellt worden. Nach Arrian. Ind. 40 suchte der König diese Hirtenvölker zum Ackerbau zu gewöhnen und bauete ihnen Städte in den Bergen.

2) Aus dieser Stelle des Arrian. III. 18. 1 ergiebt sich, daß die makedonischen Hopliten der Taxeis weniger schwer bewaffnet waren als die *σύμμαχοι* und *μισθοφόροι*, aus Arrian. III. 23. 3, daß unter den makedonischen Phalangiten die *κουφότατοι* ausgewählt wurden, also nicht alle gleich schwer — doch wohl in Betreff der Bewaffnung — waren.

3) Arrian. III. 18. 2: *ἐπὶ τὰς πύλας τὰς Περσίδας*. Diodor sagt: *ἐπὶ τὰς Σουσίδας καλουμένας πύλας*, eben so Curt. V. 3. 16.

4) Diod. XVII. 68 *πεμπταῖος*, eben so Curtius. Von Babehan bis Kelah-i-Sefid sind 35 Farsangs, etwa 27 Meilen. Diese Straße macht

Digitized by Google

der Satrap Ariobarzanes, so hieß es, stehe mit vierzigtausend Mann Fußvolk und siebenhundert Reitern hinter der Mauer in einem festen Lager, entschlossen, den Eingang um jeden Preis zu sperren. Alexander lagerte sich; am nächsten Morgen wagte er sich in die von hohen Felsen eingeschlossene Paßgegend hinein, um die Mauer anzugreifen; ihn empfing ein Hagel von Schleudersteinen und Pfeilen, Felsmassen von den Abhängen hinabgestürzt, von drei Seiten ein erbitterter Feind; vergebens versuchten Einzelne die Felsenwände zu erklimmen, die Stellung der Feinde war unangreifbar. Alexander zog sich in sein Lager, eine Stunde vor dem Paß [1]), zurück.

Seine Lage war peinlich; nur dieser Paß führte nach Persepolis, er mußte genommen werden, wenn nicht eine gefährliche Unterbrechung eintreten sollte; aber an diesen Felsenwänden schienen die höchsten Anstrengungen der Kunst und des Muthes scheitern zu müssen; und doch hing Alles von der Einnahme dieser Pässe ab. Von Gefangenen erfuhr Alexander, daß diese Gebirge meist mit dichten Wäldern bedeckt seien, daß kaum einzelne gefährliche Fußsteige hinüberführten, daß sie jetzt doppelt mühselig wegen des Schnees in den Bergen sein würden, daß andererseits nur auf diesen Felsenpfaden die Pässe zu umgehen und in das von Ariobarzanes besetzte Terrain zu gelangen sei. Alexander entschloß sich zu dieser, vielleicht der gefährlichsten Expedition seines Lebens.

Krateros blieb mit seiner und Meleagros Phalanx, mit einem Theile der Bogenschützen und fünfhundert Mann von der Ritterschaft im Lager zurück, mit der Weisung, durch Wachtfeuer und auf jede andere Weise dem Feinde die Theilung der

---

einen bedeutenden Bogen südwärts, dessen Sehne der vermuthete Weg des Königs bildet, also vielleicht 20 Meilen beträgt.

[1]) Curt. V, 3. 23: triginta fere stadia quae remensi sunt. Dieselbe Zahl bei Polyaen. IV. 3. 27; bei Diod. XVII. 68 ist τριακόσιοι daraus geworden. Dieselben und Plutarch (c. 37) erzählen dann weiter, daß einer der Gefangenen, ein Lykier, die Aussagen über die Wege durch das Gebirg gemacht habe. Alexanders Lager war wohl in dem Thal Sha-'b-bevan, das Bode I, S. 243 beschreibt.

Digitized by Google

ree zu verbergen, dann aber, wenn er von jenseits der Berge über die makedonischen Trompeten höre, mit aller Gewalt gen die Mauer zu stürmen. Alexander selbst brach mit den Divisionen Amyntas, Perdikkas, Koinos [1]), mit den Hypaspisten und Agrianern, mit einem Theile der Schützen und dem größten Theil der Ritterschaft unter Philotas in der Nacht auf, und stieg nach einem sehr beschwerlichen Marsche von mehr als zwei Meilen über das mit tiefem Schnee bedeckte Gebirge. Er war am anderen Morgen jenseits; rechts die Bergkette, die an den Pässen und über dem Lager der Feinde endete, vor der Fronte das Thal, das sich zur Ebene des Araxes, über den hin der Weg nach Persepolis führt, ausbreitet, im Rücken die mächtigen Gebirge, die, mit Mühe überschritten, vielleicht bei irgend einem Unfalle den Rückweg, die Rettung unmöglich machten. Alexander theilte nach einiger Rast sein Heer; er ließ Amyntas, Koinos, Philotas mit ihren Corps in die Ebene hinab gehen, sowohl um auf dem Wege nach Persepolis über den Fluß eine Brücke zu schlagen [2]), als auch um den Persern, wenn sie bewältigt wären, den Rückzug auf Persepolis zu sperren; er selbst rückte mit seinen Hypaspisten, mit der Taxis des Perdikkas, mit dem Geleit der Ritterschaft und einer Tetrarchie derselben [3]), mit den Schützen und Agrianern rechts gegen die Pässe hin;

---

1) Curt. V. 4. 20 nennt auch Polysperchon. Da Arrian seinen Namen nicht erwähnt, so kann man vermuthen, daß er mit Parmenion als Führer der schwersten Hopliten gezogen ist. Doch ist die Sache zu unsicher, als daß man weitere Schlüsse darauf bauen dürfte.

2) Arrian. III. 18. 6: *τὸν ποταμὸν ὃν ἐχρῆν περᾶσαι ἰόντα ἐπὶ Πέρσας* (d. h. Persepolis) *γεφυροῦν ἐκέλευσεν.* Ich glaube mit Kiepert (Index zu Sintenis, Arrian. s. v.), daß der Araxes (Bund-emir) gemeint ist, der nach Strabo XVII, p. 729 Alexandros *πρὸς αὐτῇ τῇ Πέρσαι-πόλει διέβη.* Von der Ueberbrückung des Tabflusses konnte nur nach den älteren Karten (Ouseley, Ker Porter) die Rede sein, nach denen die ganze Straße von Babehan im Thal des Tab hinaufführt, während diese Straße nach neueren Berichten mehrere südwärts fließende Bergströme überschreitet.

3) Diesen Ausdruck braucht Arrian sonst nicht, er erklärt sich dadurch, daß die Ilen der Ritterschaft in je zwei Lochen, und die gesammte Ritterschaft in vier Hipparchien getheilt war, deren jede also vier Lochen enthielt.

Digitized by Google

ein höchst beschwerlicher Marsch, durch die Waldung des Berges, durch den heftigen Sturm, durch das Dunkel der Nacht doppelt schwierig. Vor Tagesanbruch traf man die ersten Vorposten der Perser, sie wurden niedergemacht; man nahete den zweiten, wenige entkamen zu der dritten Postenreihe, um sich mit dieser nicht in das Lager, sondern in die Berge zu flüchten.

Im persischen Lager ahnte man nichts von dem, was vorging; man glaubte die Makedonen unten vor dem Thale, man hielt sich in diesem winterlichen Sturmwetter in den Zelten, überzeugt, daß Sturm und Schnee dem Feinde das Angreifen unmöglich machen werde; so war Alles im Lager ruhig, als plötzlich, es war in der Frühstunde, rechts auf den Höhen die makedonischen Trompeten schmetterten, und von den Höhen herab, aus dem Thale herauf zugleich der Sturmruf ertönte. Schon war Alexander im Rücken der Perser, während Krateros vom Thal herauf den Sturm begann; leicht erbrach er die schlecht verwahrten Eingänge; die von dort Flüchtenden rannten dem vordringenden Könige ins Eisen; sich zu der verlassenen Stellung zurückwendend, trafen sie sie bereits von einem dritten Haufen besetzt, denn Ptolemaios war mit 3000 Mann zurückgelassen, um von der Seite her einzudringen. So trafen von allen Seiten die Makedonen in dem feindlichen Lager zusammen. Hier begann ein gräßliches Gemetzel, Fliehende stürzten den Makedonen in die Schwerter, viele in die Abgründe, Alles war verloren; Ariobarzanes schlug sich durch, er entkam mit wenigen Reitern in die Gebirge und auf heimlichen Wegen nordwärts nach Medien.

Alexander brach nach kurzer Rast gen Persepolis auf; auf dem Wege soll ihm ein Schreiben des Tiridates, der des Königs Schätze unter sich hatte, zugekommen sein, ihn zur Eile zu mahnen, da sonst der Schatz geplündert werden könnte [1]). Um desto schneller

---

1) So Curt. V. 5. 2. Diod. XVII. 69. Der König konnte seinen ermüdeten Truppen eine kurze Rast gönnen (eodem loco quo hostium copias fuderat, castra communivit; Curt.), da die vorausgesandte Colonne den weiteren Weg und den Uebergang des Araxes sicherte.

Digitized by Google

die Stadt zu erreichen, ließ er das Fußvolk zurück und jagte mit den Reitern voraus; mit Tagesanbruch war er an der Brücke, die bereits von der Vorhut geschlagen war. Seine unvermuthet schnelle Ankunft, er war fast der Kunde von dem Gefecht vorausgeeilt, machte allen Widerstand und alle Unordnung unmöglich; die Stadt, die Paläste, die Schätze wurden ohne Weiteres in Besitz genommen. Eben so schnell fiel Pasargadai [1]) dem Sieger mit neuen größeren Schätzen zu; viele tausend Talente Gold und Silber, unzählige Prachtgewebe und Kostbarkeiten wurden hier aufgehäuft gefunden; man erzählt, daß zehntausend Paar Maulthiere und dreitausend Kameele nöthig gewesen, um sie von dannen zu bringen [2]).

Wichtiger noch als diese Reichthümer, mit denen Alexander dem Feinde seine bedeutendsten Machtmittel entriß, und die seine Freigebigkeit aus den todten Schatzgewölben in den Verkehr der Völker, dem sie so lange entzogen gewesen, zurückzuführen eilte, war der Besitz dieser Gegend selbst, der eigentlichen Heimath des persischen Königthums. In dem Thale von Pasargadai hatte Kyros die medische Herrschaft bewältigt und zur Erinnerung des großen Sieges dort sein Hoflager, seine Paläste und sein Grab gebaut, zwischen den Monumenten höchster irdischer Pracht ein einfaches Felsenhaus, bei dem fromme Magier jeden Tag opferten und beteten. Noch reicher an Prachtbauten war die Ebene von Persepolis mit ihren am Araxes und Medos sich westwärts und ostwärts hinauf fortsetzenden Thälern. Da-

---

1) Noch immer ist die Lage von Pasargadai streitig (s. Spiegel II, 617). Die dort angeführten Combinationen Opperts scheinen durch die Reihenfolge der von Alexander überschrittenen Ströme bei Strabo XVII. 729 eine Bestätigung zu erhalten, indem der Kyros, an dem Pasargadai liegt, vor dem Araxes (Bend-emir) angeführt wird; auch nach Alexanders Rückmarsch aus Indien scheint Pasargadai südlich von Persepolis zu liegen. Die Angabe des Plinius (VI. 26 ed. D. 99): flumen Sitioganus quo Pasargadas septimo die navigatur ist ohne Frage durch irgend einen Irrthum entstanden, da sieben Tage hinauf hier kein Fluß schiffbar sein kann.

2) Diod. Curt. Plut. 37. Die Summe der Schätze ist nach Curt. V. 6. 9 und Diod. XVII. 71 120,000 Talente; Arrian. III. 18. 10 nennt keine Zahl.

Digitized by Google

reios, des Hystaspes Sohn, der zuerst Erde und Wasser von den Hellenen gefordert, der den Philhellenen Alexandros, den makedonischen König, zu einem persischen Satrapen gemacht hatte, war hier nach dem falschen Smerdes zum Großkönig erhoben worden, hatte sich hier seinen Palast, seinen Säulenhof und sein Grab gebaut; von vielen seiner Nachfolger war mit neuen Prachtgebäuden, mit Jagdrevieren und Paradiesen, mit Palästen und Königsgräbern das Felsenthal des Bendemir erfüllt; die Königspforte der tausend Säulen, der stolze Felsenbau auf dreifacher Terrasse, die Colossalbilder von Rossen, von Stieren am Eingange, ein Riesenplan von Gebäuden der höchsten Pracht und feierlichsten Größe schmückten diesen heiligen Bezirk, den die Völker Asiens ehrten als den Ort der Königsweihe und der Huldigungen, als Heerd und Mittelpunkt des einst so mächtigen Reiches. Dies Reich war jetzt gestürzt; Alexander saß auf dem Throne desselben Xerxes, der einst auf der Strandhöhe der salaminischen Bucht sein Prachtzelt aufgeschlagen, dessen frevelnde Hand die Akropolis Athens niedergebrannt, die Tempel der Götter und die Gräber der Todten zerstört hatte. Jetzt war der makedonische König, der hellenische Bundesfeldherr, Herr in diesen Königsstädten, diesen Palästen; jetzt schien die Zeit gekommen, altes Unrecht zu rächen und die Götter und die Todten im Hades zu versöhnen; hier an diesem Heerde der persischen Herrlichkeit sollte das Recht der Vergeltung geübt und die alte Schuld gesühnt, es sollte den Völkern Asiens der augenfällige Beweis geliefert werden, daß die Macht, die sie bisher geknechtet, ab und todt, daß sie für immer ausgetilgt sei [1]). Es liegen hinlänglich Beweise vor, daß es nicht die

---

1) Kleitarch, der Segur Alexanders, der mit außerordentlichem Talente, aber auf Kosten der Geschichte Geschichten gemacht hat, ist für diese Winterrast in Persepolis überschwenglich reich an geistreichen Zügen. Jene Griechen, die vergreift, verstümmelt, gebrandmarkt, voll Schaam und Verzweiflung dem Könige entgegen treten, die befohlene Ermordung der Einwohner, die Gelage des Königs, endlich jene athenische Tänzerin Thais, die in der Begeisterung des Tanzes einen Feuerbrand vom Altare reißt und in den Palast wirft, deren Beispiel trunken und in wilder Siegeslust Alexander und seine Getreuen folgen, das alles sind Mährchen, die, aus derselben

Digitized by Google

That eines aufgeregten Momentes, sondern ruhiger Ueberlegung war, wenn Alexander gebot [1]), den Feuerbrand in das Cedern-getäfel des Königspalastes zu werfen; Parmenion war anderer Ansicht gewesen, hatte dem Könige gerathen, des schönen Gebäudes, seines Eigenthumes, zu schonen, nicht die Perser zu kränken in den Denkmälern ihrer einstigen Größe und Herrlichkeit. Der König hielt dafür, daß die Maaßregel, die er beabsichtigte, nützlich und nothwendig sei. So brannte ein Theil des Palastes von Persepolis nieder. Dann befahl der König, die Flamme zu löschen [2]).

Vielleicht war dieser Brand des Palastes im Zusammenhang mit einer Art Inthronisation, die Alexander gefeiert zu haben scheint. Es wird erzählt, daß der Korinther Demaratos, als er Alexander auf dem Thron der Großkönige unter goldenem Baldachin sitzen sah, sich geäußert habe: um wie große Wonne diejenigen gekommen seien, welche diesen Tag nicht mehr erlebt hätten.

Noch ein zweites Vielleicht darf hier zur Erwägung kommen, ein solches, das für die Gesammtauffassung Alexanders und seines Verfahrens nicht ohne Gewicht ist.

Bedeutete der Vorgang in Persepolis die feierliche Todtsprechung der Achaimenidenmacht und die förmliche Besitzergreifung des ledig erklärten Reiches, so darf man fragen, ob erst jetzt oder schon jetzt der Moment gekommen war, in so drastischer Symbolik den unwiderruflichen Abschluß auszusprechen und das Urtheil

---

Quelle geschöpft, von einer Reihe spätgeborener Schriftsteller so oft und mit solcher Zuversicht wiederholt werden, daß sie mit der Zeit zu historischer Gewißheit geworden sind.

[1]) Plut. Alex. 38; nachdem er die in der vorigen Anmerkung bezeichneten Geschichten kurz erwähnt: *οἱ μὲν οὕτω ταῦτα γενέσθαι φασίν, οἱ δὲ ἀπὸ γνωμῆς.* Und Arrian. III. 18. 11 erwähnt die Aeußerung des Parmenion (*Παρμενίωνος σώζειν συμβουλεύοντος*).

[2]) So ausdrücklich Plutarch (Alex. 38): *ὅτι δ'οὖν μετενόησε ταχὺ καὶ κατασβέσαι προσέταξεν ὁμολογεῖται.* Auch Arrian. III. 19. 12 tadelt Alexander wegen dieser That: *ἀλλ' οὐδ' ἐμοὶ δοκεῖ σὺν νῷ δρᾶσαι τοῦτό νε Ἀλέξανδρος οὐδὲ εἶναί τις αὐτῇ Περσῶν τῶν πάλας τιμωρία.*

Digitized by Google

zu vollstrecken. Hatte die Schlacht bei Gaugamela die Persermacht definitiv gebrochen, warum zögerte dann Alexander ein halbes Jahr, den Schritt zu thun, zu dem die Weltstadt Babylon oder die Hofburg in Susa sich immerhin eben so gut geeignet hätte? oder wenn er ihn verschob, weil mit jenem Siege, mit der Besitznahme von Babylon und Susa noch nicht Genügendes gewonnen schien, war dann etwa die Occupation der Landschaft Persis militärisch und politisch von so großer Bedeutung, wenn noch Medien mit Ekbatana in Dareios Hand war, und damit der weite Norden und Osten des Reichs, damit der kürzere Weg zum Tigris und der großen königlichen Straße von Susa bis Sardeis, damit für ein in Medien sich sammelndes Heer von Reitermassen des Ostens die Möglichkeit, die lange und dünnbesetzte Linie zu durchreißen, die Alexander mit der westlichen Satrapie und mit Europa verband?

Die Ueberlieferungen, die uns vorliegen, sind nicht der Art, daß wir voraussetzen dürfen, in ihnen alles Wesentliche erwähnt zu finden. Sie sind redselig genug, wo es sich um die moralische Beurtheilung Alexanders handelt; von seinen militärischen Actionen geben sie ungefähr genug, um deren summarischen Zusammenhang erkennen zu lassen; über sein politisches Handeln, über die Motive, die ihn bestimmten, die Zielpunkte, die er im Auge behielt, sagen sie wenig oder nichts, so daß auf Grund der Information, die sie uns geben, auch die Vorstellung gerechtfertigt hat scheinen können, Alexander habe den Hellespont überschritten mit dem sehr einfachen Plan, bis zu dem noch unbekannten Ganges und dem eben so unbekannten Meer im Osten, in das er sich ergießt, zu marschieren.

Daß sich Alexander einen Friedensschluß möglich dachte, in welcher Form, nach welcher Grundlage, das hatte die Antwort gezeigt, die er nach der Schlacht bei Issos auf die eben so dürftigen wie hochmüthigen Anträge des Großkönigs gegeben hatte. Die Forderung, die er in denselben voranstellte, ergab sich aus der Sachlage und aus der Summe der vorausliegenden geschichtlichen Thatsachen. Einst hatten Dareios Vorfahren den makedonischen König gezwungen, sich ihrer Oberhoheit zu unter-

Digitized by Google

werfen, ihr Satrap zu ſein; ſie hatten von den helleniſchen Staaten Erde und Waſſer gefordert, ſie hatten nicht aufgehört, ſich als geborene Herren auch über die Hellenen und die Barbaren Europas anzuſehen, ſie hatten im antalkidiſchen Frieden und auf Grund deſſelben „Befehle“ zur Nachachtung an die helleniſchen Staaten erlaſſen; ſie hatten, als König Philipp gegen Perinth und Byzanz kämpfte, ohne Weiteres Truppen wider ihn geſandt, als ſtehe ihnen zu, über die griechiſche Welt ihre Hand zu halten und einzuſchreiten, wann und wie es ihnen beliebe. Lag in dem Weſen Perſiens, der „Monarchie Aſiens“, dieſer Anſpruch der Oberherrlichkeit auch über die helleniſche Welt, ſo konnte der Zweck des Krieges, zu deſſen Führung Alexander ſich an der Spitze der Makedonen und Hellenen erhoben hatte, kein anderer ſein, als dieſem Anſpruch des Großkönigs gründlich und für immer ein Ende zu machen. Alexander hatte nach der Schlacht bei Iſſos den Anträgen des Dareios eine und nur eine Forderung entgegengeſtellt [1]): die der Anerkennung, daß nicht mehr Dareios, ſondern Alexander Herr und König in Aſien ſei; er war bereit, für dieſe Anerkennung dem beſiegten Gegner Zugeſtändniſſe zu machen, ihm, ſo ungefähr iſt der Ausdruck, Alles zu gewähren, von deſſen Angemeſſenheit er ihn, den Sieger, überzeugen werde [2]); wenn er dieſe Anerkennung weigere, dann möge er einer neuen Schlacht gewärtig ſein. Auf ſolche Alternative geſtellt, hatte Dareios den weiteren Kampf gewählt; er hatte die zweite größere Schlacht, mit ihr die weite Länderſtrecke von den Meeresküſten bis zu den Randgebirgen Irans verloren. Mußte er jetzt nicht inne geworden ſein, daß er der Macht Alexanders nicht gewachſen ſei? zeigte nicht jeder weitere Marſch deſſelben, daß er thatſächlich ſei,

---

1) Arr. II. 14. 8 *ἐμοῦ τῆς Ἀσίας ἁπάσης κυρίου ὄντος.* Und weiter: *παρ᾽ ἐμὲ ὡς βασιλέα τῆς Ἀσίας πέμπε μηδὲ ἃ βούλει ἐξίσου ἐπέστελλε, ἀλλ᾽ ὡς κυρίῳ ὄντι τῶν σῶν φράζε εἴ του δέῃ.*

2) Arrian. l. c. *ἐλθὼν δὲ πρός με τὴν μητέρα καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τοὺς παῖδας καὶ εἴ ἄλλο τι ἐθέλεις αἴτει καὶ λάμβανε· ὅ τι γὰρ ἂν πείθῃς ἐμὲ, ἔσται σοι;*

Digitized by Google

wofür er anerkannt zu werden gefordert hatte, Herr in Asien, und daß es da keine Macht mehr gebe, die ihn hindern könne, zu thun, was er wolle? konnte Dareios noch zweifeln, daß er sich beugen, sich ihm unterordnen müsse, wenn er noch irgend etwas retten, wenn er die ihm theueren Pfänder, die in des siegreichen Gegners Hand waren, wieder gewinnen wolle?

Alexander mag nach dem Tage von Gaugamela erwartet haben, daß Dareios an ihn senden, ihm eingehendere Anträge als nach dem von Issos machen, sich vor der Macht der Thatsachen beugen werde; er mag, da ihm nicht angemessen scheinen konnte unmittelbar die Initiative zu ergreifen, der Königin-Mutter — auf deren Fürbitte hatte er den Uxiern verziehen — Andeutungen gemacht haben, daß er friedlichen Erbietungen ihres Sohnes gern Gehör schenken werde. Er konnte auch jetzt noch gemeint sein, dem besiegten Gegner, wenn er den geschehenen Wechsel der Macht anerkenne, einen Frieden zu gewähren, der ihm Land und Leute ließ und ihm seine Familie wiedergab. Was Alexander jetzt inne hatte, die Länderstrecken vom Meere bis zu den Bergsteilen, die Iran umschließen, bildeten ein großes zusammenhängendes, auch der Volksart nach ziemlich gleichartiges Ganze, groß und reich genug, um, zu einem Reich mit Makedonien und Hellas vereint, die beherrschende Macht Asiens zu sein, durch seine Küsten dem Westen nah genug, um die Herrschaft über das Mittelmeer hinzuzufügen, zu der mit dem ägyptischen Alexandrien der Grund- und Eckstein gelegt war. Ein Friedensschluß in solchem Sinn würde das Werk der siegreichen Waffen mit der Anerkennung durch den, der ihnen erlegen war, besiegelt haben.

So die hypothetische Linie, die zu zeichnen angemessen schien, um die Lücke zu bezeichnen, die in unseren Ueberlieferungen ist; die Vorgänge in Persepolis bekommen einen Accent mehr, wenn man jene Lücke sich so ergänzt denkt. Wenn Alexander Friedensanträge gewünscht, wenn er sie Monate lang erwartet hatte, wenn sie auch nach dem Fall von Susa, auch nach der Forcirung der Pässe nach Persien hinauf, nach Besitznahme der alten Königs-

Digitized by Google

stätten dort nicht kamen, so war endlich die Hoffnung auf einen vertragsmäßigen Abschluß aufzugeben und der Act zu vollziehen, mit dem die Achaimenidenmacht todt erklärt, die Besitzergreifung der Monarchie über Asien verkündet wurde.

Es war der Urtheilsspruch, den zu vollstrecken die nächstweitere militärische Aufgabe sein mußte.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Aufbruch aus Persepolis. — Dareios Rückzug aus Ekbatana. — Seine Ermordung. — Alexander in Parthien. — Das Unternehmen Zopyrions, Empörung Thrakiens, Schilderhebung des Agis, seine Niederlage, Beruhigung Griechenlands.

Vier Monate verweilte Alexander in den Königsstädten der persischen Landschaft. Nicht bloß um das Heer sich erholen zu lassen; es wird richtig sein, was die minder guten Quellen berichten, daß er in diesen Wintermonaten gegen die räuberischen Bewohner der nahen Gebirge auszog, um das Land für immer gegen ihre Einfälle zu sichern. Es waren namentlich die Mardier [1]) in den südlichen Gebirgen, die, ähnlich den Uxiern, bisher

---

[1]) Von diesem Zuge berichtet nur Curtius mit Ausführlichkeit, begnügt sich aber mit einigen pittoresken Uebertreibungen, so daß man weder die Richtung noch den Gang der Unternehmung erkennt; er berichtet sie vor dem Brande in Persepolis und sub ipsum Vergiliarum tempus. Der Frühuntergang der Plejaden ist im November, der Spätuntergang Anfang April, der Frühaufgang im Mai, der Spätaufgang im September; die einzige Zeit, die passen könnte, wäre der Spätuntergang im April; aber auch dieß scheint schon zu spät und würde den Anfang der Frühlingszeit bezeichnen; Curtius scheint diese Bezeichnung der Plejaden erdichtet zu haben, um mit beliebter Phrase die Winterlichkeit, die er schildern will, anschaulich zu machen. Von derselben Unternehmung sagt Diod. XVII, p. 73: nach dem Brande habe Alexander die übrigen Städte Persiens angegriffen, und die

Digitized by Google

in fast völliger Unabhängigkeit gelebt hatten. Durch sehr mühselige Züge in ihre schneebedeckten Bergthäler zwang sie Alexander sich zu unterwerfen. Die Satrapie Karmanien, der sich Alexander bei diesem Zuge genaht haben mochte, unterwarf sich und der Satrap Aspastes wurde in ihrem Besitze bestätigt [1]). Schon war dem edlen Phrasaortes, dem Sohn jenes Rheomithres, der in der Schlacht bei Issos den Tod gefunden, die Satrapie Persis übergeben. Daß eine Besatzung von 3000 Mann für Persepolis bestellt wurde, ist nicht hinreichend sicher überliefert; eben so daß ein Zuzug von 5000 Mann Fußvolk und 1000 Reitern hier oder demnächst auf dem Marsch eingetroffen sei [2]). Dann endlich — es mochte Ende April sein — wurde nach Medien aufgebrochen, wohin Dareios mit dem Reste des Heeres von Arbela geflüchtet war.

Nach dem Verlust der Schlacht war Dareios durch die medischen Gebirge nach Ekbatana gegangen mit der Absicht, hier abzuwarten, was Alexander unternehmen werde, und sobald derselbe ihm auch hierher nachsetzte, in den Norden seines Reiches zu flüchten, Alles hinter sich verheerend, damit Alexander ihm nicht folgen könne. Zu dem Ende hatte er bereits die Karavane seines Harems, seine Schätze und Kostbarkeiten an den Eingang der kaspischen Pässe gen Ragai gesandt, um durch sie,

---

einen mit Güte, die anderen mit Gewalt genommen. Arrian., Ind. 40 sagt, daß alle diese räuberischen Bergvölker, die Uxier, Mardier, Kassaier, in Winterzeit, wo sie sich in ihren Bergen am sichersten geglaubt, besiegt seien. Es scheint, daß die Sitze dieser Mardier in den südlichen Bergen von Persis waren, da die westlichen von den Uxiern, die nördlichen von den Kossaiern besetzt waren; es kommt dazu, daß Hamdulla (bei Ousely III, p. 566) erzählt, Firuzabad sei eine alte Stadt und von Alexander zerstört worden; sie habe einst Khur geheißen (Cyropolis regio ibi maritima, Plin. VI. 26). Daß in diesen Gegenden und nicht bloß in den kaspischen Gebirgen Mardier wohnten, bemerkt Strabo XI, p. 524; XV, p. 727.

[1]) Curt. IX. 10. 21. Arrian erwähnt ihn nicht.

[2]) Beide Angaben sind aus Curt. V. 6. 11 und 7. 30; er nennt als Befehlshaber der Burg Nikarchides, als Führer der frischen Truppen den Athener Platon.

Digitized by Google

wenn schleunige Flucht nöthig werde, nicht behindert zu sein. Indeß verging ein Monat nach dem andern, ohne daß sich auch nur ein feindliches Streifcorps in den Päſſen des Zagrosgebirges oder an der inneren Gränze Mediens zeigte. Dann war Ariobarzanes, der heldenmüthige Vertheidiger der perſiſchen Thore, in Ekbatana angekommen; man mochte jetzt von Südoſten her die Makedonen erwarten; aber kein Feind ließ ſich ſehen. Gefielen dem Sieger die Schätze von Perſepolis und Paſargadai vielleicht beſſer als neuer Kampf? hielten ihn und ſein übermüthiges Heer die neuen und betäubenden Genüſſe des Morgenlandes gefeſſelt? noch ſah ſich Dareios von treuen Truppen, von hochherzigen Perſerfürſten umgeben; mit ihm war der Kern des perſiſchen Adels, die Chiliarchie, die Nabarzanes führte, Atropates von Medien, Autophradates von Tapurien, Phratapherues von Hyrkanien und Parthien, Satibarzanes von Areia, Barſaentes von Arachoſien und Drangiana, der kühne Baktrianer Beſſos, des Großkönigs Verwandter, umgeben von dreitauſend baktriſchen Reitern, die ſich mit ihm aus der letzten Schlacht gerettet hatten; ferner des Großkönigs Bruder Oxathres und vor allen der greiſe Artabazos, der vielbewährte Freund des Dareios, vielleicht der würdigſte Name des Perſerthums, mit ihm ſeine Söhne; auch des Großkönigs Ochos Sohn Biſthanes, auch des abtrünnigen Mazaios von Babylon Sohn Artabelos war in Ekbatana. Noch hatte Dareios einen Reſt ſeiner griechiſchen Söldnerſchaaren unter des Phokiers Patron Führung; er erwartete die Ankunft mehrerer Tauſend Kaduſier und Skythen; nach Ekbatana konnten die Völker von Turan und Ariana noch einmal zu den Waffen gerufen werden, um ſich unter ihren Satrapen um die Perſon des Königs zu ſammeln und den Oſten des Reiches zu vertheidigen; die mediſche Landſchaft bot Poſitionen genug, in denen man ſich vertheidigen konnte, namentlich die kaſpiſchen Päſſe, die den Eingang nach den öſtlichen und nördlichen Satrapien bildeten, hätte man auch gegen einen übermächtigen Feind leicht behaupten und ihm dauernd ſperren können. Dareios beſchloß noch einmal das Glück der Waffen zu verſuchen und mit dem Heere, das er bis zur

Digitized by Google

Ankunft Alexanders versammelt haben würde, den Feind am weiteren Vordringen zu hindern; er mochte durch die Gesandten Spartas und Athens, die sich an seinem Hoflager befanden, erfahren haben, wie tiefen Eindruck die Nachricht von der Schlacht von Gaugamela in Hellas gemacht habe und daß die antimakedonische Parthei richtauf sei, daß viele Staaten sich entweder schon mit Sparta offenbar vereint hätten oder nur des Königs Agis ersten Erfolg erwarteten, um von dem korinthischen Bunde abzufallen, daß sich so in Griechenland ein Umschwung der Verhältnisse vorbereitete, der die Makedonen bald genug aus Asien zurückzukehren zwingen werde [1]). Dareios mochte hoffen zu dürfen glauben, daß das Ende seines Unglücks nicht mehr fern sei.

Schon nahete Alexander; Paraitakene, die Landschaft zwischen Persis und Medien, hatte sich unterworfen und Oxathres, den Sohn des susianischen Satrapen Abulites, zum Satrapen erhalten; auf die Nachricht, daß Dareios unter den Mauern von Ekbatana, an der Spitze eines bedeutenden Heeres von Baktrianern, Griechen, Skythen, Kadusiern den Angriff erwarten werde; eilte Alexander, den Feind möglichst bald zu treffen [2]). Er ließ, um desto schneller fortzukommen, die Bagage mit ihrer Bedeckung zurück und betrat nach zwölf Tagen das medische Gebiet; da erfuhr er, daß weder die Kadusier noch die Skythen, die Dareios erwartet, eingetroffen seien, daß Dareios, um ein entscheidendes Zusammentreffen zu verzögern,

---

1) Arrian. III. 19. 1 berichtet als Dareios Absicht, wenn Alexander in Babylon und Susa bleibe, *αὐτοῦ προσμένειν καὶ αὐτὸς ἐν Μηδοῖς εἰ δή τι νεωτερισθείη τῶν ἀμφ' Ἀλέξανδρον.*

2) Der Weg, den Alexander nahm, führte wohl durch den Paß von Ourtchiny (Ousely III, p. 567; climax Megale Plin. V. 26 ed. D. 114) gen Isfahan oder Aspadana (vgl. Ousely III, p. 5), welches die Residenz der Satrapie Paraitakene gewesen zu sein scheint (Spiegel II, p. 528); der weitere Weg nach Ekbatana oder Hamadan kann nicht viel von der heutigen Straße verschieden gewesen sein, wenn es heißt: *δωδεκάτῃ ἡμέρᾳ ἐς Μηδίαν ἀφικνεῖται*, d. h. wohl die Gränze der Satrapie Medien; nach Ousely II, p. 457 ist von Mayn, dem nördlichen Theil der Ebene von Persepolis, bis Isfahan 56 Parsangen, d. h. 42 Meilen.

Digitized by Google

sich bereits zum Rückzuge nach den kaspischen Pässen, wohin die Weiber, Wagen und Feldgeräth schon vorausgegangen seien, anschicke. Doppelt eilte Alexander; er wollte Dareios selbst in seiner Gewalt haben, um allem weiteren Kampfe um den Perserthron ein Ende zu machen. Da kam, drei Tagereisen vor Ekbatana, Bisthanes, des Königs Ochos Sohn, einer von denen, die dem König Dareios bis dahin gefolgt waren, ins makedonische Lager; er bestätigte das Gerücht, daß Dareios weiter geflohen, daß er vor fünf Tagen aus Ekbatana gegangen sei, daß er die Schätze Mediens, etwa siebentausend Talente, mit sich genommen habe, ein Heer von sechstausend Mann Fußvolk und dreitausend Pferden ihn begleite [1]). Alexander eilte nach Ekbatana [2]); schnell wurden die dortigen Angelegenheiten geordnet, es wurden die Thessaler und die übrigen Bundesgenossen, so viele ihrer nicht freiwillig weiter dienen wollten, mit vollem Sold und einem Geschenk von zweitausend Talenten in die Heimath gesandt, aber nicht wenige blieben [3]); es wurde der Perser Oxydates, der in Susa, früher von Dareios zum ewigen Gefängniß verdammt, durch Alexander befreit war und darum doppelten Vertrauens würdig schien, an Atropates Stelle, der mit Dareios war, zum Satrapen über Medien bestellt; es wurde Parmenion beauftragt, die Schätze aus Persis in die Burg von Ekbatana zu bringen und dem Harpalos zu übergeben, der zu ihrer Verwaltung bestellt wurde und vorerst zu deren Bewachung

---

1) Dieser Schätze von Ekbatana erwähnen auch die orientalischen Autoren; s. Extr. et Not. II, p. 501. Die Zahl der Truppen, die Dareios begleiteten, nach Arrian. III. 19. 5; Curtius giebt sie auf 30,000 Mann leichtes Volk, 4000 Griechen, 3500 meist baktrische Reiter an.

2) Nach Curt. V. 13. 1 hätte Alexander gar nicht Ekbatana berührt, sondern den geraden Weg nach den Pässen über Tabä (Sawa) genommen.

3) Für die Heeresordnung bezeichnend ist, daß Epokillos mit einem Commando Reiter, da die heimkehrenden Reiter ihre Pferde verkauften, die Colonne der Ausgedienten zum Meere geleitete, daß Menes, der Hyparch von Syrien, Phoinikien und Kilikien den Befehl erhielt, Trieren zu ihrer Ueberfahrt nach Euboia bereit zu halten.

Digitized by Google

sechstausend Makedonen mit den nöthigen Reitern und leichten Truppen behielt; Parmenion sollte dann nach Uebergabe des Schatzes mit den Soldtruppen, den Thrakern u. s. w. an dem Lande der Kadusier vorüber nach Hyrkanien marschiren. Kleitos, der krank in Susa zurückgeblieben war, erhielt Befehl, sobald es seine Gesundheit gestatte, die sechstausend Mann, die vorläufig bei Harpalos blieben, ins Parthische zu führen, um sich dort mit der großen Armee wieder zu vereinen. Mit den übrigen Phalangen, mit der makedonischen Ritterschaft, den Söldnerreitern des Erigyios, den Sarissophoren, den Agrianern und Schützen eilte Alexander dem fliehenden Dareios nach; in elf höchst angestrengten Tagemärschen, in denen viele Menschen und Pferde liegen blieben, erreichte er Ragai, von wo aus für Alexanders Eile noch ein starker Marsch von acht Meilen bis zum Eingang der kaspischen Thore war. Aber die Nachricht, daß Dareios bereits jenseits des Passes sei und einen bedeutenden Vorsprung auf dem Wege nach Baktrien voraus habe, so wie die Erschöpfung seiner Truppen bewog den König, einige Tage in Ragai zu rasten [1]).

Um dieselbe Zeit lagerte Dareios mit seinem Zuge wenige Tagemärsche im Osten der kaspischen Pässe. Er hatte kaum noch zwanzig Meilen Vorsprung; er mußte sich überzeugen, daß es einerseits unmöglich sei, bei der ungeheueren Schnelligkeit, mit der Alexander nacheilte, das turanische Land fliehend zu erreichen, daß er andererseits, wenn doch gekämpft werden mußte, möglichst seinen Marsch verlangsamen müsse, damit die Truppen mit frischer Kraft den vom Verfolgen ermatteten Feinden gegenüberträten; dazu kam, daß aus dem persischen Zuge schon Manche zu Alexander übergegangen waren, daß man bei weiterer Flucht immer mehr Abfall fürchten mußte. Dareios berief die Großen seiner Umgebung und gab ihnen seine Absicht kund, das Zusammentreffen mit den Makedonen nicht länger meiden, sondern

---

[1]) Die Lage von Ragai ist durch die sorgfältigen Nachforschungen Ouselys genau bestimmt; er fand die weitläuftigen Ruinen volle zwei Stunden südöstlich von Teheran.

Digitized by Google

noch einmal das Glück der Waffen versuchen zu wollen. Diese Erklärung des Großkönigs machte tiefen Eindruck auf die Versammelten; das Unglück hatte die Meisten entmuthigt, man dachte mit Entsetzen an neuen Kampf; Wenige waren bereit, ihrem Könige Alles zu opfern, unter ihnen der greise Artabazos; gegen ihn erhob sich Nabarzanes, der Chiliarch: die dringende Noth zwinge ihn, ein hartes Wort zu sprechen; hier zu kämpfen sei der sicherste Weg zum Verderben, man müsse nach Turan flüchten, dort neue Heere rüsten; aber die Völker trauten dem Glück des Königs nicht mehr; nur eine Rettung gebe es; Bessos habe bei den turanischen Völkern großes Ansehen, die Skythen und Inder seien ihm verbündet, er sei Verwandter des königlichen Hauses; der König möge ihm, bis der Feind bewältigt sei, die Tiara abtreten. Der Großkönig riß seinen Dolch aus dem Gürtel, kaum entkam Nabarzanes; er eilte, sich mit seiner Perserschaar von dem Lager des Königs zu sondern; Bessos folgte ihm mit den baktrischen Völkern. Beide handelten im Einverständniß und nach einem längst vorbereiteten Plane; Barsaentes von Drangiana und Arachosien wurde leicht gewonnen; die übrigen Satrapen der Ostprovinzen waren, wenn nicht offenbar beigetreten, doch geneigter, ihrem Vortheile, als ihrer Pflicht zu folgen. Darum beschwor Artabazos den König, nicht seinem Zorne zu folgen, bei den Meuterern sei die größere Streitmacht, ohne sie sei man verloren, er möge sie durch unverdiente Gnade zur Treue oder zum Schein des Gehorsams zurückrufen. Indeß hatte Bessos versucht, die Schaar der Perser zum Aufbruch gen Baktrien zu bewegen; aber sie schauderten noch vor dem Gedanken des offenbaren Verrathes, sie wollten nicht ohne den König fliehen. Bessos Plan schien mislungen; desto hartnäckiger verfolgte er ihn; er schilderte ihnen die Gefahr, in die sie der Großkönig stürze, er gewöhnte sie, die Möglichkeit eines Verbrechens zu denken, das allein retten könne. Da erschien Artabazos mit der Botschaft, der König verzeihe das unüberlegte Wort des Nabarzanes und die eigenwillige Absonderung des Bessos. Beide eilten in des Königs Zelt, sich vor ihm in den Staub

Digitized by Google

zu werfen, und mit heuchlerischem Geständniß ihre Reue zu beglaubigen.

Des anderen Tages rückte der Zug auf dem Wege nach Thara weiter; die dumpfe Stille, die mistrauische Unruhe, die überall herrschte, offenbarte mehr eine drohende als überstandene Gefahr. Der Führer der Griechen bemühte sich, in die Nähe des Königs zu kommen, dessen Wagen Bessos mit seinen Reitern umgab. Endlich gelang es dem treuen Fremdling; er sagte dem Könige, was er fürchte; er beschwor ihn, sich dem Schutze der griechischen Truppen anzuvertrauen, nur dort sei sein Leben sicher. Bessos verstand nicht die Sprache, wohl aber die Miene des hellenischen Mannes; er erkannte, daß nicht länger zu zögern sei. Man langte gegen Abend in Thara an; die Truppen lagerten, die Baktrier dem Zelte des Königs nahe; in der Stille der Nacht eilten Bessos, Nabarzanes und Barsaentes mit einigen Vertrauten in das Zelt, fesselten den König, schleppten ihn in den Wagen, in dem sie ihn als Gefangenen mit sich gen Baktrien führen wollten, um sich mit seiner Auslieferung Frieden von Alexander zu erkaufen. Die Kunde von der That verbreitete sich schnell durch das Lager, Alles löste sich in wilde Verwirrung auf; die Baktrier zogen gen Osten weiter, mit Widerstreben folgten ihnen die meisten Perser; Artabazos und seine Söhne verließen den unglücklichen König, dem sie doch nicht mehr helfen konnten; sie zogen sich mit den griechischen Söldnern und den Gesandten aus Hellas nordwärts in die Berge der Tapurier zurück; andere Perser, namentlich des Mazaios Sohn Artabelos und Bagisthanes von Babylon, eilten rückwärts, sich der Gnade Alexanders zu unterwerfen [1]).

Alexander hatte seine Truppen einige Tage in Ragai rasten lassen; am Morgen des sechsten Tages brach er wieder auf; er erreichte mit einem starken Marsche den Westeingang der Pässe (Aiwan-i-Keif); folgenden Tages zog er durch diese Pässe, die,

---

1) So Curt. V. 8—12. Nur er erzählt diese Vorgänge im persischen Lager; Arrian. III. 21 begnügt sich mit der Angabe, daß Nabarzanes und Bessos *ξυνειληφότες εἶεν Δαρεῖον*.

Digitized by Google

faſt drei Stunden lang, ſeinen Marſch nicht wenig verzögerten, dann noch ſo weit, als an dieſem Tage zu kommen möglich war, durch die wohlbebaute Ebene von Choarene (Khuar) bis zu dem Saum der Steppe, über die der Weg oſtwärts nach der parthiſchen Hauptſtadt Hekatompylos, dem Mittelpunkt der Heerſtraßen gen Hyrkanien, Baktrien und Ariana, führt. Während das Heer hier lagerte und einige Truppen ſich in der Gegend zerſtreuten, um für den Weg durch die Steppe zu fouragiren, kamen Bagiſthanes und Artabelos in das makedoniſche Lager, unterwarfen ſich der Gnade des Königs; ſie ſagten aus, daß Beſſos und Nabarzanes ſich der Perſon des Großkönigs bemächtigt hätten und eiligſt gen Baktrien zögen; was weiter geſchehen, wüßten ſie nicht. Mit deſto größerer Eile beſchloß Alexander die Fliehenden zu verfolgen; indem er den größeren Theil der Truppen unter Krateros mit dem Befehl, langſam nachzurücken, zurückließ, eilte er ſelbſt mit der Ritterſchaft, den Plänkelern, den leichteſten und kräftigſten vom Fußvolk den Fliehenden nach. So die Nacht hindurch bis zum folgenden Mittag; und wieder nach wenigen Stunden Raſt die zweite Nacht hindurch; mit Sonnenaufgang erreichte man Thara, wo ſchon vier Tage früher Dareios von den Meuterern gefangen genommen war [1]). Hier erfuhr Alexander von des Großkönigs Dolmetſcher Melon, der krank zurückgeblieben war [2]), daß Artabazos und die Griechen ſich nordwärts in die tapuriſchen Berge zurückgezogen hätten, daß Beſſos an Dareios Statt die Gewalt in Händen habe und von den Perſern und Baktriern als Gebieter anerkannt werde, daß der Plan der Verſchworenen ſei, ſich in die Oſtprovinzen zurückzuziehen, und dem Könige Alexander

---

1) Alexander war aus der Choarena (der Paß bei dem reichen Dorf Arabon bis Padi führt an den Saum der Heide oder Wüſte) noch ſpät Abends aufgebrochen, dieſe Nacht durch bis zum andern Vormittag etwa bis Lasgerd, neun Meilen weit, gekommen, dann mit dem folgenden Nachtmarſch etwa wieder neun Meilen weiter nach Thara gekommen, das auf der Hälfte des Weges zwiſchen Semnun und Dawletabad, etwa bei Akhuri zu ſuchen ſein wird.

2) Curt. V. 13. 7.

Digitized by Google

gegen den ungestörten und unabhängigen Besitz des persischen Ostens die Auslieferung des Dareios anzubieten, wenn er dagegen weiter vordringe, ein möglichst großes Heer zusammenzubringen und sich gemeinschaftlich im Besitz der Herrschaften, die sie hätten, zu behaupten, vorläufig aber die Führung des Ganzen in Bessos Händen zu lassen, angeblich wegen seiner Verwandtschaft mit dem königlichen Hause und seines nächsten Anrechts auf den Thron [1]). — Alles drängte zur größten Eile; kaum gönnte sich Alexander während des heißen Tages Rast, am Abend jagte er weiter, die ganze Nacht hindurch; fast erlagen Mann und Roß; so kam er Mittags in ein Dorf (etwa Bakschabad), in dem Tags zuvor die Verschworenen gelagert und das sie am Abend verlassen hatten, um, wie gesagt wurde, fortan bei Nacht ihren Zug fortzusetzen; sie konnten nicht mehr als einige Meilen voraus sein; aber die Pferde waren erschöpft, die Menschen mehr als ermattet, der Tag heiß; auf Erkundigung bei den Einwohnern, ob es nicht einen kürzeren Weg den Fliehenden nach gebe, erfuhr Alexander, der kürzere sei öde, ohne Brunnen. Diesen beschloß er zu verfolgen; er wählte fünfhundert Pferde der Ritterschaft und für diese die Officiere und die tapfersten Leute des Fußvolkes aus und ließ sie in ihren Waffen aufsitzen; mit dem Befehl, daß die Agrianer unter Attalos möglichst schnell auf dem Heerwege nachrücken, die anderen Truppen unter Nikanor geordnet folgen sollten, zog er mit seinen „Doppelkämpfern“ um die Abenddämmerung den wasserlosen Haideweg hinab. Viele erlagen der übermäßigen Anstrengung und blieben am Wege liegen. Als der Morgen graute, sah man die zerstreute unbewehrte Karavane der Hochverräther; da jagte Alexander auf sie los; der plötzliche Schrecken verwirrte den langen Zug, mit wildem Geschrei sprengten die

---

[1]) Arrian. III. 21. 9 fügt hinzu: „und weil alles das in Bessos Satrapie geschehen sei“; vielmehr war es in Phrataphernes Satrapie Parthien geschehen; vielleicht ist anzunehmen, daß Bessos, wie auch wohl frühere Fürsten von Baktrien (Ctesias apud Phot. 31 a. 15), etwa als Karanos den Oberbefehl über den Osten des Reiches hatte.

Digitized by Google

Barbaren auseinander; wenige versuchten Widerstand, sie erlagen bald, die übrigen flohen in wilder Hast, Dareios Wagen in der Mitte, ihm zunächst die Verräther. Schon nahete Alexander; nur ein Mittel noch konnte retten; Bessos und Barsaentes durchbohrten den gefesselten König und jagten fliehend nach verschiedenen Seiten. Dareios verschied kurz darauf. Die Makedonen fanden den Leichnam, und Alexander, so wird erzählt, deckte seinen Purpur über ihn [1]).

So endete der letzte Großkönig aus dem Geschlecht der Achaimeniden. Nicht dem erlag er, gegen den er sein Reich zu behaupten vergebens versucht hatte; die Schlachten, die er verloren, hatten ihn mehr als Gebiet und Königsmacht, sie hatten ihn den Glauben und die Treue seines Perservolkes und

---

[1]) Das geschah im Juli 330 (Hekatombaion, Arrian. III. 22. 2). Das Geographische dieser Verfolgung hat eine längere Anmerkung in der ersten Ausgabe dargelegt, namentlich um die Gewaltmärsche, die Alexander auf dieser Verfolgung machte, zu erläutern. Die seitdem mit dem reicher gewordenen Material fortgesetzten Untersuchungen von C. Ritter, Mützell, Zolling, Mordtmann (Berichte der bair. Acad. 1869, I, 524) haben im Wesentlichen meine Darlegung bestätigt und im Einzelnen berichtigt; namentlich muß ich der Ansicht Mordtmanns, daß Hekatompylos in der Gegend von Schahrud, nicht, wie ich früher geglaubt habe, bei Damghan, zu suchen ist, beistimmen. Damit erläutert sich der letzte Marsch Alexanders, mit dem er 400 Stadien durcheilend (Arrian. III. 21. 9) am Morgen den Feind erreichte; er folgte der Sehne des Bogens, auf dem die Fliehenden von Damghan nach Schahrud zogen. Was Alexander in diesen Tagen von seinen Leuten und Pferden gefordert hat, gränzt an das Unglaubliche. Nach Eratosthenes (bei Strabo XI, p. 514) ist die Entfernung von den Pässen bis Hekatompylos 1960 Stadien (nicht 1260, wie Ende derselben Seite als Apollodors Angabe angeführt wird, noch 130 M. P., wie Plin. VI. 15 angiebt), von den Pässen bis Ragai 500 Stadien, beide Angaben wohl nach den Bematisten Alexanders, also mit Einrechnung aller Biegungen der Straße; von diesen etwa 60 Meilen wurden die ersten etwa 14 von Ragai bis zur Choarene (Aradan) in zwei Märschen zurückgelegt; die übrigen 46 Meilen mögen durch die kürzere Straße, die Alexander für den letzteren Marsch wählte, auf 42 verkürzt sein; die neuesten Karten geben die Entfernung von Aradan bis Schahrud in gerader Linie auf etwa 35 Meilen, und Alexander scheint die Fliehenden erst jenseits Schahrud erreicht zu haben.

Digitized by Google

seiner Großen gekostet; ein Flüchtling unter Verräthern, ein König in Ketten, so fiel er von den Dolchen seiner Satrapen, seiner Blutsverwandten durchbohrt; ihm blieb der Ruhm, nicht um den Preis der Tiara sein Leben erkauft, noch dem Verbrechen ein Recht über das Königthum seines Geschlechtes zugestanden zu haben, sondern als König gestorben zu sein. Als König ehrte ihn Alexander; er sandte den Leichnam zur Bestattung in die Gräber von Persepolis; Sisygambis begrub den Sohn.

Alexander hatte mehr erreicht, als er hatte erwarten können. Nach zwei Schlachten hatte er den geschlagenen König fliehen lassen; aber seit er, Herr der Königsstädte des Reiches, auf dem Thron des Kyros und nach persischer Weise die Huldigung der Großen entgegengenommen hatte, seit er den Völkern Asiens als ihr Herr und König galt und gelten mußte, durfte der flüchtige König nicht länger den Namen seiner verlorenen Herrlichkeit, eine Fahne zu immer neuem Aufruhr, durch die Steppen von Iran und Turan tragen. Der Wille und die Nothwendigkeit, den Feind zu fangen, wurde nach der heroischen Natur Alexanders zur persönlichen Leidenschaft, zum achilleischen Zorn; er verfolgte ihn mit einer Hast, die an das Ungeheuere grenzte, und die, vielen seiner Tapferen zum Verderben, ihn dem gerechten Vorwurf despotischer Schonungslosigkeit aussetzen würde, wenn er nicht selbst Mühe und Ermüdung, Hitze und Durst mit seinen Leuten getheilt, selbst die wilde Jagd der vier Nächte geführt und bis zur letzten Erschöpfung ausgehalten hätte. Damals, heißt es, brachten ihm Leute einen Trunk Wasser im Eisenhelm; er dürstete und nahm den Helm, er sah seine Reiter traurig nach dem Labetrunk blicken, und gab ihn zurück: „tränke ich allein, meine Leute verlören den Muth". Da jauchzten die Makedonen: „führe uns, wohin du willst! wir sind nicht ermattet, wir dürsten auch nicht, wir sind nicht mehr sterblich, so lange du unser König bist!" So spornten sie ihre Rosse und jagten mit ihrem Könige weiter, bis sie den Feind sahen und den todten Großkönig fanden [1]).

[1]) So Plutarch 42. Arrian (VI. 26) verlegt die Erzählung nach Ge-

Digitized by Google

Man hat Alexanders Glück darin wieder erkennen wollen, daß sein Gegner todt, nicht lebend in seine Hände gefallen sei; er würde stets ein Gegenstand gerechter Besorgniß für Alexander, ein Anlaß gefährlicher Wünsche und Pläne für die Perser gewesen sein, und endlich würde doch nur über seinen Leichnam der Weg zum ruhigen Besitze Asiens geführt haben; Alexander sei glücklich zu preisen, daß ihm nur die Frucht, nicht auch die Schuld dieses Mordes zugefallen, er habe sich um der Perser Willen das Ansehen geben können, als beklage er ihres Großkönigs Tod. Vielleicht hat Alexander, wie nach ihm der große Römer, über den verbrecherischen Untergang seines Feindes sich der Vortheile zu freuen vergessen, die ihm aus dem Blute eines Königs zufließen sollten; große Geister fesselt an den Feind ein eigenes Band, eine Nothwendigkeit, möchte man sagen, wie die Macht des Schlages sich nach dem Gegenstand bestimmt, den er treffen soll. Bedenkt man, wie die Königin-Mutter, wie die Gemahlin und Kinder des Großkönigs von Alexander aufgenommen waren, wie er überall ihr Unglück zu ehren und zu lindern suchte, so kann man nicht zweifeln, welches Schicksal er dem gefangenen Könige gewährt hätte; in des Feindes Hand wäre dessen Leben sicherer gewesen, als unter Persern und Blutsverwandten.

Es ist ein anderer Punkt in diesen Vorgängen, in dem man Alexanders Glück erkennen kann, — sein Glück oder sein Verhängniß. Wäre Dareios lebend in seine Hand gefallen, so hätte er dessen Verzicht auf die Länder, die ihm bereits entrissen waren, dessen Anerkennung der neuen Machtgründung in Asien gewinnen, sie vielleicht damit erkaufen können, daß er ihm die östlichen Satrapien überließ; er hätte dann hier, wie er später in Indien mit dem König Poros gethan, an der Grenze seines Reiches ein Königthum bestehen lassen, das in losen Formen der Abhängigkeit nur seine Oberhoheit anerkannte. Mit der Ermordung des Dareios war die Möglichkeit eines solchen Ab-

---

drosien, Curtius (VII. 5. 10) in den Paropamisos, Polyän (IV. 3. 25) giebt sie ohne bestimmte Lokalisirung.

Digitized by Google

ſchluſſes dahin; wenn Alexander einen ſolchen möglich gehalten, wenn er wirklich daran gedacht hatte, endlich einmal Halt zu machen, ſo riß ihn jetzt das Verbrechen, das an ſeinem Gegner verübt war, weiter, in das Unabſehbare hinaus. Die Mörder nahmen die Macht und den Titel in Anſpruch, die der legitime König nicht zu behaupten vermocht hatte; ſie waren Uſurpatoren gegen Alexander, wie ſie Verräther an Dareios geworden waren. Das natürliche Vermächtniß des ermordeten Königs beſtellte den, der ihn beſiegt, zum Rächer an ſeinen Mördern; die Majeſtät des perſiſchen Königthums, durch das Recht des Schwertes gewonnen, ward jetzt zum Schwerte des Rechtes und der Rache in Alexanders Hand; ſie hatte keinen Feind mehr, als die letzten Vertreter, keinen Vertreter, als den einſtigen Feind deſſelben Königthums.

In den entſetzlichen Vorgängen dieſer letzten Tage hatte ſich die Stellung der perſiſchen Großen völlig verändert. Die ihren König nach der Schlacht von Gaugamela nicht verlaſſen hatten, meiſt Satrapen der öſtlichen Provinzen, hatten ihre eigene Sache geſchützt, wenn ſie um die Perſon des Königs zuſammenhielten. Jene Aufopferung und rührende Anhänglichkeit des Artabazos, der, einſt in Pella an König Philipps Hofe ein willkommener Gaſt, einer ehrenvollen Aufnahme bei Alexander hätte gewiß ſein können, theilten wenige, da ſie ohne Nutzen und voll Gefahr erſchien. Sobald des Großkönigs Unglück ihren Vortheil, ja die Exiſtenz ihrer Macht auf das Spiel ſetzte, begannen ſie ſich und ihre Anſprüche auf Koſten dieſes Königs zu ſchützen, durch deſſen Verblendung und Schwäche allein ſie das Reich der Perſer ins Verderben geſtürzt glaubten; das ewige Fliehen des Dareios brachte nun, nach dem Verluſt ſo vieler und ſchöner Länder, auch ihre Satrapien in Gefahr; es ſchien ihnen billig, lieber etwas zu gewinnen, als Alles zu verlieren, lieber den Reſt des Perſerreiches zu behaupten, als auch ihn noch für eine verlorene Sache zu opfern; wenn nur durch ſie noch Dareios König ſein konnte, ſo glaubten ſie nicht minder, ſich ohne Dareios im Beſitz ihrer Herrſchaft behaupten zu können.

Sie hatten Dareios gefangen genommen, Alexanders plötz-

Digitized by Google

licher Angriff trieb sie, ihn zu ermorden, um sich selbst zu retten; sie flohen, um die Verfolgung zu erschweren, in zwei Haufen, Bessos auf dem Wege von Khoraſſan nach Baktrien, Nabarzanes mit den Resten seiner Chiliarchie und von dem parthischen Satrapen begleitet nach Hyrkanien, um von dort aus gen Baktrien zu eilen und sich mit Bessos zu vereinigen. Ihr Plan war, die persische Monarchie im Osten wenigstens aufrecht zu erhalten und dann aus ihrer Mitte, wie einst nach Smerdes Ermordung, einen neuen König der Könige zu ernennen. Indeß war es klar, daß, wenn Phrataphernes aus Parthien, Satibarzanes aus Areia, Barsaentes aus Drangiana hinweg nach Baktrien ging, um unter Bessos Führung, wie verabredet war, zu kämpfen, jedenfalls ihre Satrapien dem Feinde in die Hände fielen, und sie ihre Länder einer sehr fernen Hoffnung opferten; so blieb Phrataphernes in Hyrkanien stehen, und Nabarzanes schloß sich ihm an; Satibarzanes ging nach Areia, Barsaentes nach Drangiana, um nach den weiteren Unternehmungen Alexanders ihre Maaßregeln zu nehmen; dieselbe Selbstsucht, die sie zum Königsmorde vereint hatte, zerriß die letzte Macht, die dem Feinde noch hätte entgegentreten können, und indem sie jeder nur sich und den eigenen Vortheil im Auge hatten, sollten sie vereinzelt desto sicherer dem Schwerte des Furchtbaren erliegen.

Alexander seinerseits war nach jenem Ueberfall, bei der gänzlichen Erschöpfung seiner Leute, nicht im Stande gewesen, Dareios Mörder, die nach allen Seiten hin flohen, zu verfolgen. In der Ebene von Hekatompylos rastete er, um die zurückgebliebenen Truppen an sich zu ziehen und die Angelegenheiten der Satrapie Parthien zu ordnen. Der Parther Amminapes, der sich dem Könige bei dessen Eintritt in Aegypten mit Mazakes unterworfen hatte [1]), erhielt die Satrapie, Tleopolemos, aus der Schaar der Hetairen, wurde ihm an die Seite gesetzt [2]).

---

[1]) Arrian. III. 22. 2. Dagegen sagt Curtius (VI. 4. 24), daß Amminapes vor dem Könige Ochos flüchtig an Philipps Hof gekommen sei; wie bei Artabazos kann beides wahr sein.

[2]) Als ἐπίσκοπος sagt Arrian. III. 22. 1, wie zwei solche ἐπίσκοποι III. 5. 3 bestellt werden.

Digitized by Google

Im Norden der Stadt beginnen die Vorberge der Elburs-ketten, die von den Tapuriern bewohnt wurden; von einzelnen Päſſen durchſchnitten, trennen ſie die Grenzen von Parthien im Süden und Hyrkanien im Norden, die erſt weiter oſtwärts in den Klippenzügen von Khoraſſan an einander ſtoßen; der Beſitz dieſer Päſſe, die als Verbindung zwiſchen dem kaſpiſchen Meere und dem Inneren, zwiſchen Iran und Turan ſo wichtig ſind, war für den Augenblick doppelt nothwendig für Alexander, weil ſich einerſeits die griechiſchen Söldner von Thara aus in die tapuriſchen Berge zurückgezogen hatten, andererſeits Nabarzanes und Phrataphernes jenſeits des Gebirges in Hyrkanien ſtanden. Demnach verließ Alexander die Straße von Khoraſſan, auf der ſich Beſſos geflüchtet hatte, um ſich erſt dieſer wichtigen Paß-gegend zu verſichern. Zadrakarta, eine Hauptſtadt Hyrkaniens [1]) am Nordabhange des Gebirges, ward als Vereinigungspunkt der drei Heeresabtheilungen beſtimmt, mit denen Alexander nach Hyrkanien zu gehen beſchloß. Auf dem längſten aber bequemſten Wege führte Erigyios, von einigen Reiterabtheilungen begleitet, die Bagage und Wagen hinüber; Krateros mit ſeiner und mit Amyntas Phalanx, mit ſechshundert Schützen und eben ſo vielen Reitern, zog über die Berge der Tapurier, um ſie und zugleich die griechiſchen Söldner, wenn er ſie träfe, zu unterwerfen; Alexander ſelbſt mit den übrigen Truppen ſchlug den kürzeſten, aber beſchwerlichſten Weg ein [2]), der nordweſtlich von Heka-tompylos in die Berge führt. Mit der größten Vorſicht rückten

---

1) Curt. VI. 4. 23.

2) Die früher an dieſer Stelle gegebene Darlegung wiederhole ich nicht, da jetzt dieſe Märſche bei Spiegel I, p. 64; II, p. 53 nach neueren Materialien, ſo weit es möglich iſt, aufgeklärt ſind. Curtius iſt wenig zu gebrauchen, da ſeine Schilderungen mehr anſchaulich als correct ſind. Der Weg des Krateros dürfte über Firuzkuh oder Goor-i-Sefid in die durch Ouſely genau beſchriebene Paßſtraße nach Sari geführt haben, da die militäriſche Wichtigkeit jener beiden Punkte ihre Beſetzung wohl nöthig machte. Erigyios Marſch anlangend iſt es kaum zu bezweifeln, daß er den öſtlichen Weg über Kalpuſch nach Aſterabad nahm (ſ. Melgunoff, Das ſüdliche Ufer des kaſpiſchen Meeres, 1868, S. 143). Alexander wird zwiſchen beiden

Digitized by Google

die Colonnen vor, bald der König mit den Hypaspisten, den leichtesten unter den Phalangiten und einem Theil der Bogenschützen voraus, Posten auf den Höhen zu beiden Seiten des Weges zurücklassend, um den Marsch der Nachkommenden zu sichern, die die wilden Stämme jener Berge beutelüstern zu überfallen bereit lagen; sie zu bekämpfen wäre zu zeitraubend, wenn nicht gar erfolglos gewesen. Mit den Bogenschützen vorauseilend machte Alexander, in der Ebene auf der Nordseite des Gebirgs angelangt, an einem nicht bedeutenden Fluß Halt, die Nachrückenden zu erwarten. In den nächsten vier Tagen kamen sie, zuletzt die Agrianer, die Nachhut des Zuges, nicht ohne einzelne Gefechte mit den Barbaren, von den Bergen herab. Dann rückte Alexander auf dem Wege nach Zadrakarta vor, wo demnächst auch Krateros und Erigyios eintrafen, Krateros mit dem Bericht, daß er zwar die griechischen Söldner nicht getroffen habe, daß aber die Tapurier theils mit Gewalt unterworfen seien, theils sich freiwillig ergeben hätten.

Schon in dem Lager am Flusse waren zu Alexander Boten von dem Chiliarchen Nabarzanes gekommen, der sich bereit erklärte, die Sache des Bessos zu verlassen und sich der Gnade Alexanders zu unterwerfen; auf dem weiteren Wege war der Satrap Phrataphernes nebst anderen der angesehensten Perser [1]), die bei dem Großkönige gewesen waren, zu Alexander gekommen, sich zu unterwerfen. Der Chiliarch, einer von denen, die Dareios gebunden hatten, mochte sich mit Straflosigkeit begnügen müssen; sein Name, sonst einer der ersten im Reiche, wird nicht weiter genannt. Phrataphernes dagegen und seine beiden Söhne Pharismanes und Sisines gewannen bald Alexanders Vertrauen, dessen sie sich in mehr als einer Gefahr würdig zeigen sollten; der Vater erhielt seine Satrapien Parthien und Hyrkanien zurück. Dann kam auch Artabazos mit dreien seiner

---

auf der nächsten und beschwerlichsten Straße über das lange Thal Schaman-Saver nach Asterabad, das mit Zadrakarta ungefähr zusammenfällt, gegangen sein (s. Melgunoff, S. 133).

1) Arrian. III. 23. 4. Diod. XVII. 76.

Digitized by Google

Söhne [1]), Arsames, Kophen und Ariobarzanes, dem Vertheidiger der persischen Pässe; Alexander empfing sie so, wie ihre Treue gegen den unglücklichen Dareios es verdiente; Artabazos war ihm aus der Zeit bekannt, wo derselbe mit seinem Schwager, dem Rhodier Memnon, am Hofe zu Pella Zuflucht gefunden hatte; er war dem abendländischen Wesen schon nicht mehr fremd; er und seine Söhne nahmen fortan in Alexanders Umgebung neben den vornehmsten Makedonen eine ehrenvolle Stellung ein. Mit ihnen zugleich war Autophradates, der Satrap der Tapurier, gekommen; auch er wurde mit Ehren aufgenommen und in dem Besitz seiner Satrapie bestätigt. Mit Artabazos war von den griechischen Truppen eine Gesandtschaft eingetroffen, bevollmächtigt, im Namen der ganzen Schaar mit dem Könige zu capituliren; auf seine Antwort, daß das Verbrechen derer, die wider den Willen von ganz Hellas für die Barbaren gekämpft hätten, zu groß sei, als daß mit ihnen capitulirt werden könne, daß sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben, oder so gut sie könnten, retten möchten, erklärten die Bevollmächtigten, daß sie bereit seien, sich zu ergeben, der König möge Jemanden mitsenden, unter dessen Führung sie sicher ins Lager kämen. Alexander wählte dazu Artabazos, ihren Führer auf dem Rückzuge von Thara, und Andronikos, einen der angesehensten Makedonen, den Schwager des schwarzen Kleitos [2]).

Alexander erkannte die außerordentliche Wichtigkeit der hyrkanischen Satrapie, ihrer Engpässe, ihrer hafenreichen Küsten, ihrer zum Schiffbau trefflichen Waldungen; schon jetzt mochte ihn der große Plan einer kaspischen Flotte, eines Verkehrs

---

1) Curtius sagt: cum propinquis Darii, VI. 5. 1; aber 2. 9 erzählt er, daß beim Ueberfall bereits mehrere edle Perser und Perserinnen in Alexanders Hände gefallen seien; er nennt dort namentlich des Königs Ochos Enkelin und des Königs Dareios Bruder Oxathres. Nach Curtius war Artabazos 95 Jahre alt, 9 Söhne kamen mit ihm.

2) Des Andronikos Frau Lanike war Alexanders Amme, die Schwester des Kleitos (Arrian. IV. 9. 4); der Admiral Proteas war des Andronikos Sohn.

Digitized by Google

zwischen diesen Küsten und dem Osten Asiens, einer Entdeckungsfahrt in diesem Meere beschäftigen; noch mehr als dieß forderte die Communication zwischen den bisherigen Eroberungen und den weiteren Heereszügen vollkommene Besitznahme dieser paßreichen Gebirgslandschaft, die das Südufer des kaspischen Meeres beherrscht. Alexander hatte sich eben jetzt der Pässe der tapurischen Districte versichert; Parmenion war beauftragt, mit dem Corps, das in Medien stand, durch das nördliche Medien und die kaspischen Westpässe im Lande der Kadusier nach dem Meeresstrande hinabzurücken, um die Straße, welche Armenien und Medien mit dem Thale des Kur und dem kaspischen Meere verbindet, zu öffnen; er sollte von dort aus, am Strande entlang nach Hyrkanien und weiter der großen Armee nachziehen [1]). Noch hatten die Mardier, deren Wohnsitze der Name des Amardosflusses [2]) zu bezeichnen scheint, sich nicht unterworfen; der König beschloß gleich jetzt gegen sie auszuziehen. Während die Hauptmasse des Heeres im Lager zurückblieb, zog er selbst an der Spitze der Hypaspisten, der Phalangen Koinos und Amyntas, der Hälfte der Ritterschaft und den neuformirten Akontisten zu Pferd an der Küste entlang gen Westen. Die Mardier fühlten sich, da noch nie ein Feind in ihre Wälder eingedrungen war, völlig sicher, sie glaubten den Eroberer aus dem Abendlande schon auf dem weiteren Marsch nach Baktrien; da rückte Alexander von der Ebene heran; die nächsten Ortschaften wurden genommen, die Bewohner flüchteten sich in die waldigen Gebirge. Mit unsäglicher Mühe zogen die Makedonen durch diese wegelosen, dicht verwachsenen und schauerlichen Wälder nach; oft mußten sie sich mit dem Schwerte den Weg durch das Dickicht bahnen, während bald hier, bald da einzelne Haufen

---

1) Diese Pässe, deren heutigen Namen ich nicht weiß, liegen zwischen Ardebil und den Küstenorten Astara und Lenkoran. Die Kadusier, „wie der Grieche die Gelai nennt“ (Plin. VI. 11 u. 16), bewohnen das Gebirge von Ghilan, ostwärts bis zum Amardosflusse (dem Kizil-Ozein oder Sefidrud). Näheres darüber giebt jetzt Spiegel (II, S. 538).

2) Hier liegt der Paßweg von Pyl-Rudbar, auf dem Wege von Kaswin nach Raeschi; vgl. Morier, Voy. II, p. 26.

Digitized by Google

von Mardiern ſie überfielen oder aus der Ferne mit ihren Speeren trafen [1]; als aber Alexander immer höher hinaufdrang und die Höhen mit ſeinen Märſchen und Poſten immer dichter einſchloß, ſchickten die Mardier Geſandte an ihn und unterwarfen ſich und ihr Land ſeiner Gnade; er nahm von ihnen Geißeln, ließ ſie übrigens in ungeſtörtem Beſitz und ſtellte ſie unter den Satrapen Autophradates von Tapurien [2]).

In das Lager von Zadrakarta zurückgekehrt, fand Alexander bereits die griechiſchen Söldner, funfzehnhundert an der Zahl, mit ihnen die Geſandten von Sparta, Athen [3]), Kalchedon, Sinope, die, an Dareios geſandt, ſeit Beſſos Verrath ſich mit den Griechen zurückgezogen hatten. Alexander befahl, daß von den griechiſchen Söldnern diejenigen, welche ſchon vor dem korinthiſchen Vertrage in perſiſchem Solde geweſen waren, ohne Weiteres entlaſſen, den anderen unter der Bedingung, daß ſie in das makedoniſche Heer einträten, Amneſtie bewilligt werden ſollte; Andronikos, der ſich für ſie verwandt hatte, erhielt den Befehl über ſie. Die Geſandten anlangend entſchied der König, weil Sinope nicht mit in dem helleniſchen Bunde ſei, überdieß der Stadt die Geſandtſchaft an den Perſerkönig als ihren Herrn nicht zum Vorwurf gemacht werden könne, deren Geſandte ſofort auf freien Fuß zu ſetzen; ebenſo wurde der Geſandte von Kalchedon entlaſſen, die von Sparta und Athen dagegen, die offenbar verrätheriſche Verbindungen mit dem gemeinſamen Feind

---

1) Eben ſo Timur in dieſen Gegenden; Chereffeddin VI. 21, p. 161.

2) Arrian. III. 14. 3. Curt. VI. 5. 11. Die Barbaren, wird erzählt, bekamen bei einem Ueberfalle unter anderen des Königs Schlachtroß Bukephalos in ihre Gewalt, der König drohte mit der Ausrottung ihres ganzen Stammes, wenn ſie das Pferd nicht zurückgäben; ſie lieferten es ſchleunigſt aus. Curt., Plut. etc.

3) Arrian. III. 24. 4 nennt die vier Spartiaten und den Athener Dropides; dieſe läßt Curt. III. 13. 15 ſchon in Damaskos gefangen ſein; er führt VI. 5. 3 unter den eingebrachten Geſandten den Athener Demokrates (v. l. Dinocartes) auf, der venia desperata gladio se transfigit. Wenigſtens der in den trierarchiſchen Urkunden genannte Demokrates (Boeckh, p. 235) iſt es alſo nicht, und ein anderer Athener des Namens wird, ſo viel ich weiß, in dieſer Zeit nicht erwähnt.

Digitized by Google

aller Hellenen unterhalten hätten, festzunehmen und bis auf weiteren Befehl in Verwahrsam zu halten [1]).

Demnächst brach Alexander aus dem Lager auf und rückte in die Residenz der hyrkanischen Satrapie ein, um nach kurzer Rast die weiteren Operationen zu beginnen.

— Während dieser Vorfälle in Asien hatte in Europa das Glück der makedonischen Waffen noch eine gefährliche Probe zu bestehen; die Entscheidung war um so wichtiger, da Sparta, nach Athens Niederlage, nach Thebens Fall der namhafteste Staat in Hellas, sich an die Spitze dieser Bewegungen gestellt hatte.

König Agis war, wie wir sahen, Ausgangs des Jahres 333 trotz der eben eingetroffenen Nachricht von der Schlacht bei Issos, mit der noch bei Siphnos ankernden persischen Seemacht im Einverständniß, in Action getreten, hatte durch seinen Bruder Agesilaos Kreta besetzen lassen. Hätte damals Athen sich entschließen wollen, der Bewegung beizutreten, so würden — denn ohne Weiteres hätten hundert Trieren aus dem Peiraieus in See gehen können — bedeutende Erfolge möglich gewesen sein. Aber da Athen nicht zu diesem Entschluß kam, so wagten auch die anderen Genossen des hellenischen Bundes nicht, die beschworenen Verträge zu brechen, und der Beistand einiger Tyrannen und Oligarchen auf den Inseln hätte die persische Seemacht nicht stark genug gemacht, um gegen Amphoteros und Hegelochos Stand zu halten; mit dem Frühling 332, mit der Belagerung von Tyros löste sie sich völlig auf, bis zum Ende des Jahres waren alle Inseln des aigaiischen Meeres, auch Kreta befreit. Dennoch wurde es in Hellas nicht ruhig; weder die Siege Alexanders, noch die Nähe des bedeutenden Heeres, das der Reichsverweser in Makedonien unter den Waffen hielt, machten die Patrioten an ihren Hoffnungen und ihren Plänen irre; unzufrieden mit Allem, was geschehen war und noch ge-

1) Es ist aus Arrians Ausdruck nicht klar, ob Herakleides von Kalchedon entlassen wurde, weil Kalchedon wie Sinope dem *κοινὸν τῶν Ἑλλήνων* nicht beigetreten war, oder ihn gesandt hatte *πρὸ τῆς εἰρήνης τε καὶ συμμαχίας τῆς πρὸς Μακεδόνας γενομένης*, das letztere ist wahrscheinlich.

Digitized by Google

schah, noch immer in dem Wahne, daß es möglich und gerechtfertigt sei, trotz des beschworenen Bundes und der makedonischen Uebermacht, Sonderpolitik in alter Art zu treiben, um die alte Staatenfreiheit zu erneuen, benutzten sie jede Gelegenheit, in der leichtsinnigen und leichtgläubigen Menge Misgunst, Besorgniß, Erbitterung zu nähren; Thebens unglückliches Ende war ein unerschöpflicher Quell zu Declamationen, den korinthischen Bundestag nannten sie eine schlechtberechnete Illusion; Alles, was von Makedonien ausging, selbst Ehren und Geschenke, wurde verdächtigt oder als Schmach für freie Hellenen bezeichnet: Alexander wolle nichts Anderes, als das Synedrion selbst und jeden einzelnen Beisitzer desselben zu Werkzeugen der makedonischen Despotie machen [1]); die Einheit der Hellenen sei eher im Hasse gegen Makedonien als im Kampfe gegen Persien zu finden; ja die Siege über Persien seien für Makedonien nur ein Mittel mehr, die Freiheit der hellenischen Staaten zu vernichten. Natürlich war die Rednerbühne Athens der rechte Ort, dieses Misvergnügen in sehr erregten Debatten zur Schau zu stellen; nirgends standen sich die beiden Partheien schärfer gegenüber; und das Volk, bald von Demosthenes, Lykurgos, Hypereides, bald von Phokion, Demades und Aischines bestimmt, widersprach sich oft genug selbst in seinen souveränen Beschlüssen; während man mit dem Synedrion des Bundes wetteifernd Glückwünsche und goldene Kränze an Alexander sandte, war und blieb auch nach dem Tage von Gaugamela ein attischer Gesandter am Hoflager des Großkönigs; während so Athen Verbindungen unterhielt, die nach dem Bundesvertrage offenbarer Verrath waren, ereiferten sich die attischen Redner über die neuen Vertragsverletzungen, die sich Makedonien erlaube. Nur daß man es vorzog, sich nicht in Gefahr zu begeben; man begnügte sich mit finsteren Gedanken und bedeutsamen Worten.

1) [Demosth.] de foed. Alex. § 15: ἔστι γὰρ ἐν ταῖς συνθήκαις ἐπιμελεῖσθαι τοὺς συνεδρεύοντας καὶ τοὺς ἐπὶ τῇ κοινῇ φυλακῇ τεταγμένους, ὅπως . . . ., οἱ δὲ τοσούτου δέουσι τούτων τι κωλύειν ὥστε καὶ συγκατασκευάζουσι οὓς πῶς οὐ προσήκει ἀπολωλέναι;

Nur Agis gab, auch nachdem sein Bruder durch Amphoteros und die makedonische Flotte aus Kreta gedrängt war [1]), die einmal begonnene Action nicht auf. Er hatte von den bei Issos zersprengten Söldnern eine bedeutende Zahl an sich gezogen, der Werbeplatz auf dem Tainaron bot ihm so viel Kriegsvolk, als er Geld hatte anzuwerben; er hatte mit den Patrioten namentlich in den peloponnesischen Städten Verbindungen angeknüpft, die den besten Erfolg versprachen; die Umsicht und Kühnheit, mit der er seine Macht und seinen Anhang zu mehren verstand, gab den Gegnern Makedoniens nah und fern die Zuversicht naher Rettung.

In eben dieser Zeit fand ein Unternehmen, das mit großen Hoffnungen begonnen worden war, ein trauriges Ende. Ob der Zug des Epeiroten Alexandros nach Italien im Einverständniß mit dem makedonischen Könige oder in Rivalität gegen denselben unternommen sein mochte, es gab einen Moment, wo das Griechenthum Italiens mit seinen Siegen sich stolzer denn je erheben zu sollen schien. Aber die Tarentiner, die in ihm nur einen Condottieren gegen die italischen Völker in den Bergen hatten haben wollen, begannen seine hochfliegenden Pläne zu fürchten, und die hellenischen Städte waren mit ihnen einig, daß man ihn lähmen müsse, bevor er ihrer Freiheit gefährlich werde. Der Fortgang seiner Waffen stockte, er wurde von einem lukanischen Flüchtling ermordet, sein Heer von den Sabellern bei Pandosia aufgerieben [2]). Seinem Tode folgten Irrungen im Molosserlande wegen der Erbfolge; ein unmündiger Knabe, den ihm die makedonische Kleopatra, Alexanders Schwester, geboren, war sein Erbe; aber Olympias — sie lebte, wie es scheint, im

---

1) Auf diesen Kampf in Kreta wollte Niebuhr (Vorles. II, S. 474) Arist. pol. II. 10. 7 beziehen, wo es heißt: *οὔτε γὰρ ἐξωτερικῆς ἀρχῆς κοινωνοῦσιν οἱ Κρῆτες, νεωστί τε πόλεμος ξενικὸς διαβέβηκεν εἰς τὴν νῆσον, ὃς πεποίηκε φανερὰν τὴν ἀσθένειαν τῶν ἐκεῖ νόμων.* Es wäre für die Zeit der Abfassung der Politik eine sehr lehrreiche Notiz. Aber ohne Zweifel meint Aristoteles die Kämpfe des Phokiers Phalaikos und des Königs Archidamos von Sparta, von denen Diod. XV. 61 sqq. ausführlich handelt.

2) Die Zeit dieser Vorgänge ist nicht mehr genau zu erkennen; es beweist wenig, wenn Justin. XII. 2. 14 u. 3. 1 von den drei Nachrichten

Digitized by Google

epeirotischen Lande — suchte der Wittwe, ihrer Tochter, das Regiment zu entreißen; „das Land der Molosser gehöre ihr", schrieb sie den Athenern [1]), die in Dodona ein Bild der Dione hatten schmücken lassen, als dürfe dergleichen nicht ohne ihre Erlaubniß geschehen. Daß so in dem Königshause selbst Zwist begann, konnte die Hoffnungen der Patrioten in Hellas nur erhöhen.

Als Alexander im Frühling 331 auf dem Marsch zum Euphrat in Tyros war, wußte er bereits von den weiteren Bewegungen des Agis; er begnügte sich damals, hundert phoinikische und kyprische Schiffe aufzubieten, die sich mit Amphoteros vereinigen sollten, die ihm getreuen Städte in der Peloponnes zu schützen. Er ehrte die atheniſchen Gesandten, die ihm in Tyros mit Glückwünschen und goldenen Kränzen entgegen gekommen waren, und gab die am Granikos gefangenen Athener frei, um sich den attischen Demos zu verpflichten; er schien geflissentlich vermeiden zu wollen, daß es zwischen makedonischen und spartanischen Waffen zum offenbaren Kampfe käme, der bei der Stimmung in den hellenischen Landen — selbst in Thessalien begann sie unsicher zu werden — sehr bedenkliche Folgen haben konnte; im Begriff, einen neuen und entscheidenden Schlag gegen Dareios zu führen, hoffte er, daß der Eindruck desselben die Aufregung in Hellas entmuthigen werde.

So mußte Antipatros während des Jahres 331 ruhig die

---

erzählt, die Alexander gleichzeitig in Parthien (also August 330) erhalten haben soll, die vom Tode des Molossers, von dem Unglück des Zopyrion und vom Kriege des Agis. Größeres Gewicht hat, daß Aischines (Ctesiph. § 242) sagt, Ktesiphon habe sich jüngst (*πρώην*) zum Gesandten an Kleopatra wählen lassen *συναχθεσθησόμενος ἐπὶ τῇ τοῦ Μολοττῶν βασιλέως Ἀλεξάνδρου τελευτῇ, νυνὶ δὲ οὐ φήσεις δύνασθαι λέγειν.* Also dieß *πρώην* liegt nicht gar weit rückwärts vom Aug. 330. Aus Liv. VIII. 24, so bedenklich sonst dessen griechisch-römische Synchronismen sind, wird man entnehmen dürfen, daß er in seinen griechischen Hülfsbüchern, etwa den chronologischen Tabellen des Apollodor, des Molossers Tod und die Gründung Alexandriens in dasselbe Jahr Ol. 112. 1 (332/1) gesetzt fand, das er freilich falsch auf a. U. c. 428 berechnet.

[1]) Hyper. or. 3, § 32: *ὡς ἡ χώρα εἴη ἡ Μολοττία αὐτῆς.*

Digitized by Google

Rüstungen des Spartanerkönigs und dessen wachsenden Einfluß in der Peloponnes mit ansehen, sich begnügen mit der Autorität Makedoniens in den Bundesstädten so weit zu wirken, als es irgend möglich war, im Uebrigen die Bewegungen der feindlichen Parthei sorgfältig und immer kriegsbereit zu beobachten; er durfte die durch den Tod des Molosserkönigs entstandenen Irrungen nicht benutzen, die, wie es scheint, gelockerte Dependenz des Landes von Makedonien herzustellen, und selbst den Unwillen und den bitteren Vorwurf der Königin Olympias, die mit makedonischer Kriegsmacht ihren Anspruch auf das molossische Erbe durchgeführt sehen wollte, mußte er ruhig ertragen.

Indeß hatte die Bewegung in Hellas eine sehr ernste Wendung genommen. Die Nachricht von Gaugamela — sie konnte Ausgangs des Jahres 331 in Athen sein — mußte die Gegner Makedoniens entweder zur Unterwerfung oder zu einer letzten Kraftanstrengung veranlassen. Alexanders Fernsein, der Hader in Epeiros, die, wie man wußte, wachsende Misstimmung in den thrakischen Landen empfahl und begünstigte ein rasches Wagniß. Bald mochte man über Sinope erfahren, daß der Großkönig sich nach Medien gerettet, daß er zum nächsten Frühling die Völker seiner östlichen Satrapien nach Ekbatana beschieden habe, daß er den Kampf gegen den Makedonen fortzusetzen entschlossen sei. Noch durfte man wenigstens Subsidien von ihm erwarten; und wie sollte Alexander, von dessen Zuge nach Susa, nach dem hohen Persien man schon wissen konnte, wagen sein Heer, das kaum zur Besetzung der endlos weiten Wegestrecken bis zum Hellespont rückwärts hinreichte, mit Entsendungen nach Makedonien und zum Kampf gegen die Hellenen zu schwächen. Wenn man jetzt noch unschlüssig zögerte, so konnte der letzte Rest der Persermacht erliegen, so mußte man erwarten, daß Alexander demnächst an der Spitze ungeheurer Heeresmassen wie ein zweiter Xerxes Hellas überfluthen und zu einer Satrapie seines Reiches machen werde. Die Erregbarkeit des Volksgeistes, die begeisterten Declamationen patriotischer Redner, die dem Zeitalter eigenthümliche Lust am Uebertriebenen und Unglaublichen, und nicht an

Digitized by Google

letzter Stelle der alte Nimbus der Spartanermacht, die sich so glorreich von Neuem erhob, — Alles vereinte sich, eine Eruption hervorzubringen, die für Makedonien verhängnißvoll werden konnte.

Es folgen höchst merkwürdige Ereignisse, von denen uns freilich nur einzelne zerstreute Notizen überliefert sind, deren Zusammenhang, ja deren zeitliche Folge nicht mehr festgestellt werden kann.

Es ist neuester Zeit die obere Hälfte eines attischen Inschriftsteines gefunden worden, mit einem Relief geschmückt, auf dem noch die Reste von zwei Pferden, ein Mann im Himation, der in der Rechten eine Schaale zum Spenden hält, eine Athena, die die Hand, wie es scheint, zu ihm hinstreckt, zu erkennen ist; darunter „Rhebulas, des Seuthes Sohn, des Kotys Bruder . . .". Folgt dann ein Volksbeschluß, von dem nur die Datirung übrig ist, die etwa dem 10. Juni 330 entspricht[1]). Was konnte den Sohn des Seuthes nach Athen geführt haben, daß ihn die Athener mit einem so geschmückten Ehrendecret auszeichneten?

Arrian freilich berichtet über die Vorgänge dieses Jahres in Hellas, Makedonien, Thrakien nichts, aber die auf Kleitarchos zurückführenden Ueberlieferungen geben Einiges. Diodor sagt: „Memnon, der makedonische Strateg in Thrakien, der Truppen hatte und voll Ehrgeiz war, regte die Barbaren auf und griff, als er sich stark genug sah, selbst zu den Waffen, weshalb Antipatros seine Kriegsmacht aufbot, nach Thrakien eilte, wider ihn kämpfte."

---

1) Die Inschrift ist beschrieben und mitgetheilt im *Ἀθήναιον* 1876 S. 102 und jetzt C. I. A. II. nº. 175b.; die Unterschrift des Bildes lautet: *Ῥήβουλας Σεύθου υἱὸς Κότυος ἀδελφὸς ἀγγέλ[λων.* Diese Ergänzung ist sehr bedenklich; nicht sicherer, aber ansprechender ist es, wenn H. Droysen in der Voraussetzung, daß Seuthes aus der Familie des Kotys und, wie dieser sein Großvater (?) und sein Vater (?) Kersobleptes, attischer Bürger war, *Ἀγγελῆθεν* ergänzt. Die Phiale, die der Mann hält bezeichnet vielleicht *σπονδαί*, die er bietet. Die Datirung ist: *ἐπὶ Ἀριστοφάνους ἄρχοντος . . . Σκιροφοριῶνος δεκάτῃ ἱσταμένου.* Nach den kalendarischen Tabellen Idelers hat der Skirophorion Ol. 112. 2 29 Tage und endet mit dem 30. Juni 330.

Digitized by Google

Noch weitere Momente bietet Justin; nachdem er das Ende des Dareios berichtet hat, fährt er fort: „während dieß geschah, empfing Alexander Briefe des Antipatros aus Makedonien, in denen von dem Kriege des Spartanerkönigs Agis in Griechenland, von des Molosserkönigs Krieg in Italien, von dem Kriege seines Strategen Zopyrion in Skythien berichtet war"; und weiterhin: „Zopyrion, der von Alexander als Strateg des Pontos bestellt war, in der Meinung, lässig zu sein, wenn er nicht auch etwas unternehme, ging mit einem Heere von dreißigtausend Mann gegen die Skythen und fand mit seiner ganzen Macht den Untergang" [1]).

Freilich Curtius, der doch im Wesentlichen auf dieselbe Quelle zurückführt, berichtet von Zopyrion und dem thrakischen Aufstande so, daß man glauben muß, diese Dinge wären volle vier Jahre später geschehen; aber es sind unzweifelhaft die gleichen Vorgänge [2]): „Alexander habe aus Indien nach Persien zurückgekehrt, Berichte über das, was während seiner Abwesenheit in Asien und Europa geschehen, empfangen: daß Zopyrion, als er einen Krieg gegen die Geten unternommen, durch plötzlich entstandenen Sturm mit seinem ganzen Heere untergegangen sei, daß auf die Nachricht von dieser Niederlage Seuthes die Odryser, seine Landsleute, zum Abfall veranlaßt habe, daß, da Thrakien fast verloren gewesen sei, nicht einmal Griechenland . . ." da beginnt eine längere Lücke im Text des Curtius.

Also nach der Auffassung des Curtius hat die schwere Niederlage des Zopyrion dem thrakischen Fürsten Seuthes den Ent-

1) Justin. XII. 1. 4: epistulae, quibus bellum Agidis, regis Spartanorum, in Graecia, bellum Alexandri, regis Epiri, in Italia, bellum Zopyrionis, praefecti ejus, in Scythia continebatur; und XII. 2. 16: Zopyrion quoque, praefectus Ponti ab Alexandro magno relictus . . . bellum Scythis intulit etc. Diod. XVII. 62: *Μέμνων ὁ καθεσταμένος στρατηγὸς τῆς Θρᾴκης . . . ἀνέσεισε τοὺς βαρβάρους.*

2) Curt. X. 1. 43: iisdem fere diebus literas a Coeno accipit de rebus in Europa et Asia gestis, dum ipse Indiam subegit. Zopyrio Thraciae praepositus, quum expeditionem in Getas faceret, tempestatibus procellisque subito coortis cum toto exercitu oppressus erat qua cognita clade Seuthas Odrysas populares suos ad defectionem

Digitized by Google

ſchluß zur Empörung gegeben; nach Diodor iſt Memnon, der Strateg im makedoniſchen Thrakien, der Anſtifter dieſes Abfalls; nach einer anderen Nachricht, die aus dem Kreiſe derſelben kleitarchiſchen Ueberlieferung zu ſtammen ſcheint, iſt zugleich das Gerücht vom Tode Alexanders verbreitet [1]); nach einer anderen gleichen Urſprungs hat Antipatros gegen die „Vierländer", die am Haimos und bis zur Rhodope hinüber wohnen, ausziehen müſſen und ſie durch eine Kriegsliſt zur Heimkehr veranlaßt [2]).

Man ſieht ungefähr, wie hier die Dinge zuſammenhängen. Alexander hatte im Spätherbſt 331 von Suſa aus Menes mit 3000 Talenten nach der Küſte geſandt mit der Weiſung, an Antipatros ſo viel zu übermachen, wie derſelbe zum Kriege gegen Agis brauchen werde. Mag Zopyrion, der Strateg am Pontos, gewiß ohne Weiſung Alexanders, gewiß ohne Gutheißung des Antipatros, ſein Unternehmen gegen die Skythen etwa im Herbſt 331 begonnen haben, ſeines Heeres Untergang war eine ſo ſchwere Schwächung der makedoniſchen Macht,

---

compulerat amissa propemodum Thracia ne Graecia quidem * * * Curtius oder ſeine griechiſche Vorlage hat wohl aus Gründen der künſtleriſchen Compoſition den Complex von Nachrichten erſt 325 an Alexander kommen laſſen; wenn er Zopyrion als Strategen von Thrakien bezeichnet, ſo iſt es, als laſſe das noch den übergangenen Memnon von Thrakien durchſchimmern; daß Koinos der Berichterſtatter geweſen ſein ſolle, iſt nicht minder abſtruſ; der bekannte dieſes Namens lebte der Zeit nicht mehr und ein Koinos in den weſtlichen Bereichen wird ſonſt nicht erwähnt; weshalb Mützell in den Worten a Coeno die flüchtige Ueberſetzung eines *ἀπὸ κοινοῦ* im griechiſchen Original vermuthet hat, womit das *κοινὸν* des helleniſchen Bundes gemeint ſein ſollte.

[1]) Frontin. Str. II. 11. 4: Antipater conspecto priore neciorum exercitu qui audita Alexandri morte ad infestandum imperium ejus confluxerant, dissimulans u. ſ. w. Die verdorbenen Worte ſind wohl nicht Nessiorum oder Bessorum zu verbeſſern, denn damit bliebe das anſtößige priore, ſondern Peloponnesiorum.

[2]) Polyaen. IV. 4. 1: *Ἀντίπατρος ἐν τῇ Τετραχωριτῶν στρατεύων* u. ſ. w. gehört wohl in dieſen Zuſammenhang. Aus Steph. Byz. v. ſieht man, daß die Beſſer mit dieſem Namen bezeichnet werden; ob die Beſſer allein, oder ob die drei andern Stämme, die Strabo in der von Steph. Byz. citirten Stelle (VII, p. 318) außerdem nennt, mit einbegriffen ſind, läßt ſich nicht erkennen.

Digitized by Google

daß Memnon, der Strateg in Thrakien, den Verſuch, ſich unabhängig zu machen, wagen konnte [1]); und der odryſiſche Fürſt Seuthes war mit Freuden zum Abfall bereit, die thrakiſchen Völker im Gebirg, jene Beſſer, unter den Räubern als Räuber berüchtigt, rückten ins Feld; über das ganze Gebiet im Norden und Süden des Haimos verbreitete ſich der Aufſtand.

Das wird die große Botſchaft geweſen ſein, die im Frühling 330 Rhebulas, des Seuthes Sohn, nach Athen brachte, gewiß mit dem Antrage, die Bündniſſe, die Athen mit ſo vielen ſeiner Vorfahren, namentlich mit Ketriporis, mit Kerſobleptes gegen König Philipp geſchloſſen hatte, gegen Alexander zu erneuern.

Schon war in der Peloponnes der Kampf begonnen. König Agis hatte makedoniſche Söldner unter Korragos angegriffen und völlig vernichtet. Von Sparta aus ergingen Aufrufe an die Hellenen, für die Freiheit mit der Stadt Lykurgs gemeinſame Sache zu machen [2]). Die Eleier, alle Arkader außer Megalopolis, alle Achaier außer Pellene erhoben ſich; Agis eilte, Megalopolis zu belagern, das ihm den Weg nach dem Norden ſperrte: „mit jedem Tage erwartete man den Fall der Stadt; Alexander ſtand jenſeits der Gränzen der Welt, Antipatros zog erſt ſein Heer zuſammen; wie der Ausgang ſein werde, war ungewiß“, ſo ſagt Aiſchines einige Wochen ſpäter [3]).

---

1) Macrob. Sat. I. 11. 33. Borysthenitae obpugnante Zopyrione servis liberatis . . . hostem sustinere potuerunt. Alſo Zopyrion iſt bis Olbia gekommen, hat die Stadt längere Zeit belagert, iſt erſt auf der Heimfahrt mit ſeinem Heere untergegangen, tempestatibus procellisque subito coortis, wie Curtius ſagt, oder wie Trog. XII: ut Zopyrion in Ponto cum exercitu periit. Auf denſelben Vorgang beziehen ſich wohl die Spottgedichte bei Plut. Alex. 50, die vor dem verhängnißvollen Ausgang des Kleitos zur Verbitterung der Gemüther in Alexanders Umgebung mitgewirkt haben ſollen: *ποιήματα . . . εἰς τοὺς στρατηγοὺς πεποιημένα τοὺς ἔναγχος ἡττημένους ὑπὸ τῶν βαρβάρων ἐπ᾽ αἰσχύνῃ καὶ γέλωτι.* Ob auch dieß aus der kleitarchiſchen Ueberlieferung, bleibe dahin geſtellt.

2) Diod. XVII. 62 *παρεκάλουν τοὺς Ἕλληνας συμφρονῆσαι περὶ τῆς ἐλευθερίας.*

3) Aesch. Ctes. § 165: *καθ᾽ ἑκάστην ἡμέραν ἐπίδοξος ἦν ἁλῶναι, ὁ δὲ Ἀλέξανδρος ἔξω τῆς ἄρκτου καὶ τῆς οἰκουμένης ὀλίγου δεῖν*

Digitized by Google

Schon zündete die Flamme des Aufruhrs auch im mittleren Hellas, auch jenseits der Thermopylen; die Aitoler überfielen die akarnanische Stadt Oiniadai, zerstörten sie [1]), die Thessaler, die Perrhaiber standen auf. Wenn Athen jetzt mit seiner bedeutenden Macht der Bewegung beitrat, so schien Alles erreichbar.

Noch aus den dürftigen Spuren, die uns übrig sind, erkennt man, wie heftig in Athen debattirt sein muß. Aus einer Inschrift erfährt man von einem plataiischen Mann, der eine bedeutende Summe „für den Krieg" darbrachte, und das Ehrendecret zum Dank dafür hat der ehrwürdige Lykurgos beantragt [2]). Derselbe zog den Leokrates, einen der Reichen, der nach der Niederlage von Chaironeia geflüchtet war und in Rhodos, dann in Megara große Geschäfte gemacht hatte, wegen Verraths vor Gericht, da er nach Athen zurückzukehren gewagt hatte; aber der Verklagte fand bei vielen Angesehenen und Reichen Fürsprache, und in dem Gericht waren die Stimmen für und wider ihn gleich getheilt. Wie zum Gegenschlag brachte Aischines die alte Klage gegen Ktesiphon, die seit 337 geruht hatte, wieder in Gang; es galt, dessen damaligen Antrag auf einen Ehrenkranz für Demosthenes als ungesetzlich strafen zu lassen; zur Entscheidung kam der Proceß einige Wochen später, als schon Alles entschieden war; in der Rede, die Aischines damals hielt, führt er an, wie Demosthenes große Worte gemacht habe, als werde die Stadt von gewissen Personen „gekappt, ausgekernt, die Muskeln ihrer Kraft durchschnitten", daß er auf der Redner-

---

πάσης μεθειστήκει, ὁ δὲ Ἀντίπατρος πολὺν χρόνον συνῆγε στρατόπεδον, τὸ δὲ ἐσόμενον ἄδηλον ἦν. Aehnlich Dinarch. I. § 34.

[1]) Plut. Alex. 49 in Betreff der Vorgänge von 324: *ἐφοβοῦντο . . Ἀλέξανδρον Αἰτωλοὶ διὰ τὴν Οἰνιαδῶν ἀνάστασιν, ἣν πυθόμενος οὐκ Οἰνιαδῶν ἔφη παῖδας, ἀλλ' αὐτὸν ἐπιθήσειν δίκην Αἰτωλοῖς.* Und wohl nur 330 können die Aitoler diese Zerstörung gewagt haben.

[2]) C. I. A. II, n°. 176 Ehrendecret für den Plataier Eudemos: *ἐπ[ηγγείλατο τ]ῷ δήμῳ ἐπιδώσει[ν ε]ἰς [τὸν π]όλεμον εἴ τι δέοιτο.* Der Beschluß ist datirt Arch. Aristophon., (Ol. 112. 3, 1) Thargelion, also ungefähr Mai 329.

Digitized by Google

bühne geſagt habe: „ich bekenne mich dazu, die Politik Spartas unterſtützt, die Theſſaler und Perrhaiber zum Abfall veranlaßt zu haben“. Alſo Demoſthenes hatte — etwa im Frühling 330 — ſeine Verdienſte um die Schürung des Aufſtandes öffentlich rühmen können. So lebhaft Aiſchines, Demades, Phokion entgegenarbeiten mochten, ſichtlich trieb die Stimmung der Stadt mehr und mehr dem Kriege zu; es wurde der Antrag geſtellt, die Flotte auszurüſten und denen, die von Alexander abgefallen ſeien, zu Hülfe zu ſenden [1]). Da ergriff Demades, der damals die Kaſſe der Feſtgelder verwaltete, das letzte Mittel; allerdings erklärte er, ſeien die Mittel für die vorgeſchlagene Expedition vorhanden; er habe dafür geſorgt, daß in der Theorikenkaſſe genug ſei, um für das nächſte Feſt der Choen jedem Bürger eine halbe Mine zu zahlen; er ſtelle den Athenern anheim, ob ſie das ihnen zukommende Geld lieber für Rüſtung und Krieg verwenden wollten. Die Athener entſchieden nach ihrer Art [2]).

Indeß lag Agis immer noch belagernd vor Megalopolis, die Stadt vertheidigte ſich mit höchſter Anſtrengung; daß ſie nicht ſo raſch, wie man erwartet hatte, gewonnen wurde, mochte den Eifer derer abkühlen, die ſich gern erhoben hätten, wenn Agis bis zum Iſthmos und weiter vorgerückt wäre und ſie ge-

---

1) Plut. reip. ger. praec. 25. Wer den Antrag ſtellte, iſt nicht überliefert; nicht Demoſthenes, wenn richtig iſt, was ihm Aeschin. Ctesiph. § 166 vorhält: τί ποτ' ἦν ὃ ἔπραξας u. ſ. w. und ähnlich Dinarch. 1, § 34. Plut. Dem. 24 ſagt von ihm: κινουμένῳ δὲ Ἀγιδι βραχέα συνεκινήθη πάλιν, εἶτ' ἔπτηξε. Ob ihm die drohende Hegemonie Spartas oder was ſonſt zu zögern Anlaß gab, muß dahin geſtellt bleiben.

2) So die Angabe bei Plut. reip. ger. praec. 25, vgl. Boeckh, Staatshaush. 1², S. 229; II², S. 117. Sehr auffallend iſt die Nennung der Choen, die etwa in den Februar fielen; ſoll der Antrag zur Ausſendung der Flotte etwa im Januar 330 gemacht ſein? oder ſoll Demades im April oder Mai 330 ſchon an die Choen im Februar 329 gedacht haben? Die ganze Erzählung ſieht ſehr anekdotenhaft aus. Es gab andere Gründe zur Vorſicht; im Frühling 331 waren 100 kypriſche und phoinikiſche Schiffe dem Amphoteros zugeſandt (Arr. III. 6. 5): πρὸς αἷς ἔχοντα Ἀμφότερον ἔπεμπε στέλλειν ἐπὶ Πελοποννήσου. Wenn dieſe jetzt etwa bei Aigina lagen, ſo konnten ſie das Ausſegeln der attiſchen Flotte unmöglich machen.

Digitized by Google

deckt hätte. Da kam die Nachricht, daß Antipatros mit Heeresmacht heranrücke.

Wie er die Dinge in Thrakien zu Ende gebracht, erfahren wir nicht [1]). Er war, sobald er irgend konnte, nach dem Süden aufgebrochen; nachdem er in schnellem Durchzuge die Bewegung in Thessalien unterdrückt, im Weitermarsch die Contingente wenigstens der zuverlässigsten Verbündeten an sich gezogen hatte, kam er mit einem bedeutenden Heere — es wird auf 40,000 Mann [2]) angegeben — über den Isthmos; er war stark genug, für den angebotenen Beistand derer zu danken, die jetzt angaben, für des Königs Sache gerüstet zu haben [3]). Agis, dessen Heer nur 20,000 Mann Fußvolk und 2000 Reiter stark gewesen sein soll, gab die Belagerung von Megalopolis auf, um etwas rückwärts auf dem Wege nach Sparta in günstigerem Terrain, wo er der Uebermacht widerstehen zu können hoffte, den Angriff zu erwarten. Es folgte eine höchst blutige Schlacht, in der die Spartaner und ihre Bundesgenossen, wie die erhaltenen Berichte es darstellen, Wunder der Tapferkeit verrichteten, bis König Agis, mit Wunden bedeckt, von allen Seiten eingeschlossen, endlich dem Andrang erlag und den Tod fand, den er suchte [4]). Antipatros hatte, wenn auch mit bedeutendem Verlust, vollständig gesiegt.

---

[1]) Außer daß Diod. XVII. 62 sagt: *διεπολέμει πρὸς τὸν Μέμνονα.*

[2]) Diese Zahl giebt Diod. XVII. 63, die des Agis XVII. 62; nach Dinarch. I, § 34 hat Agis 10,000 Söldner.

[3]) Diese Angabe stützt sich auf Frontin. II, p. 4 nach der oben angegebenen Lesung Peloponnesiorum; auf diese paßt die Angabe über Antipatros: dissimulans se scire, qua mente venissent, gratias his egit, quod ad auxilium ferendum Alexandro adversus Lacedaemonios convenissent, adjecitque id se regi scripturum; caeterum ipsos, quia sibi opera eorum in praesentia non esset necessaria, abirent domos hortatus est. Bei Curt. VI. 1. 20 werden nach dem Ende des Krieges nur die Eleier und Achaier gestraft, nicht die Arkader, denn Tegeates veniam defectionis praeter auctores impetraverunt ist Conjectur für zwei sinnlose Worte (precati geatae), die von Anderen a rege verbessert sind.

[4]) Daß die ausführliche Schilderung der Schlacht bei Curt. IV. 1. 1 sqq. kleitarchisch ist, sieht man aus dem, was Diod. XVII. 63 über den Tod

Digitized by Google

Mit dieſer Niederlage brachen die Hoffnungen der helleniſchen Patrioten und der Verſuch, die Hegemonie Spartas zu erneuen, zuſammen. Eudamidas, des gefallenen kinderloſen Königs jüngerer Bruder und Nachfolger, der von Anfang her gegen dieſen Krieg geweſen war, empfahl nun, obſchon die Bundesgenoſſen ſich mit nach Sparta zurückgezogen hatten, den weiteren Widerſtand aufzugeben [1]); es wurde an Antipatros geſandt, und um Frieden gebeten. Dieſer forderte fünfzig ſpartaniſche Knaben als Geißel; man bot ihm eben ſo viele Männer, damit begnügte ſich der Sieger [2]); er verwies die Frage über den Friedensbruch an das Synedrion des Bundes, das nach Korinth berufen wurde [3]); nach vielen Berathungen überwies es die Sache an Alexander, worauf ſpartaniſche Geſandte nach dem fernen Oſten abgingen. Des Königs Entſcheidung war ſo mild als möglich [4]); er verzieh das Geſchehene, nur ſollten die Eleier und Achaier — denn ſie waren Genoſſen des helleniſchen Bundes, Sparta

---

des Agis ſagt. Die Zahl der Todten auf ſpartaniſcher Seite geben beide mit 5300 Mann an, auf der makedoniſchen ſind nach Diodor 3500 gefallen, nach Curt. IV. 1. 16 ex Macedonibus haud amplius centum, caeterum vix quisquam nisi saucius revertit in castra. Die Zeit dieſer Schlacht erhellt aus Aiſchines Rede gegen Kteſiphon, die vor den Pythien (Sept. 330) und nach der Niederlage des Agis gehalten iſt; und daß ſie nach dem Ehrendecret für den Thraker Rhebulas d. h. nach dem Mai 330 geſchlagen iſt, wird für gewiß zu halten ſein. Verkehrt iſt Curt. IV. 1: 21 hic fuit exitus belli quod repente ortum prius tamen finitum est quam Dareum Alexander apud Arbelam superaret. Er widerſpricht ſelbſt dieſer Angabe VII. 4. 32.

1) Plut. apophth. v. Eudam. 5.

2) Plut. apoph. Luc. 51 cf. Aischin. Ctesiph. § 133: *Λακεδαιμόνιοι δ' οἱ ταλαίπωροι . . . νῦν ὁμηρεύσοντες καὶ τῆς συμφορᾶς ἐπίδειξιν ποιησόμενοι μέλλουσιν ὡς Ἀλέξανδρον ἀναπεμπεσθαι* u. ſ. w.

3) Diod. XVII. 73 *ἐκείνου δὲ ἐπὶ τὸ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων συνέδριον τὴν ἀπόκρισιν ἀποστείλαντος οἱ μὲν σύνεδροι συνῆχθησαν εἰς Κόρινθον κ.τ.λ.*

4) Wann und wo die Geſandten ihn trafen, iſt leider nicht erwähnt; nach Curt. VII. 4. 32 erreichte ihn die Nachricht von der Schilderhebung Spartas, als er nach der Winterraſt im hohen Kaukaſos nach Baktra gekommen war (Frühling 329): nondum enim victi erant quum proficiscerentur tumultus ejus principia nunciaturi.

Digitized by Google

nicht — an Megalopolis 120 Talente als Entschädigung zahlen. Man darf vermuthen, daß Sparta nun dem Bunde beitreten mußte; in der Verfassung des altheraklidischen Staates wurde nichts geändert, dessen Gebiet nicht von Neuem gemindert.

Auch in Athen wird sich die Spannung der Gemüther nun gelöst haben, wenn man natürlich auch nicht aufhörte, sich in bitteren Stimmungen zu gefallen. Bald nach Agis Niederlage wurde der Proceß gegen Ktesiphon vor den Richtern verhandelt. „Gedenket der Zeit", sagt Aischines den Richtern, „in der ihr das Urtheil sprecht; in wenigen Tagen werden die Pythien gefeiert, und das Synedrion der Hellenen versammelt sich; des Demosthenes Politik in diesen Zeitläuften wird der Stadt zum Vorwurfe gemacht; wenn ihr ihm den Kranz gewährt, wie Ktesiphon beantragt, werdet ihr dafür gelten mit denen, die den gemeinen Frieden brechen, eines Sinnes zu sein." Die Athener werden es sich als eine große politische That angerechnet haben, daß sich nicht ein Fünftel der Stimmen für Aischines ergab. Damit verfiel dieser in eine Buße von tausend Drachmen; er zahlte sie nicht, er verließ Athen und ging nach Ephesos, und in den nächsten Dionysien erhielt Demosthenes den goldenen Kranz, der, ihm nach der Schlacht von Chaironeia bestimmt, jetzt die Gutheißung seiner Politik von damals und jetzt aussprach.

Die allgemeinen Verhältnisse in Hellas wurden mit solchen Demonstrationen nicht mehr geändert; seit dem Zusammenbrechen der spartanischen Erhebung traten sie in den Hintergrund.

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
938D639G2 C001
GESCHICHTE DES HELLENISMUS. 2. AUFL. GOT
1 PT.1
3 0112 023903427

Digitized by Google